13/1

SHOUT
SHARE
IT

249 +

THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY
580.5
OS
v.3

MAR 2 4 1960

[redacted]

Shelved under

Osterreichische
BOTANISHCE
Zeitschrift

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,
Apotheker und Techniker.

III. Jahrgang.

Mit

Original-Beiträgen

von

Ambrosi, Antoine, Balek, Bamberger, Bayer, Bentzel-Sternau, Böckel, Castelli, Dietl, Duftschmidt, Freyer, Fürstenwärther, Gottwald, Graf, Grzegorcek, Hausmann, Heller, Hoborski, Hofmann, Huter, Kalbrunner, Knaf, Koch, Kotschy, Kržisch, Landerer, Leybold, Lohmeyer, Maly, Milde, Opiz, Ortmann, Peterstein, Petter, Pittoni, Pluskal, Rauscher, Reissek, Roth, Sauter, Schäde, Schiedermayr, Schiner, Schlickum, Schneller, Schott, Schramm, Sekera, Tommasini, Vogl, Vukotinovic, Waldmüller, Walther, Winkler, Wirtgen.

Redigirt

von

Alexander Skofitz.

Wien 1853.

Verlag von **L. W. Seidel**. Druck von **Carl Ueberreuter**.

OS
v. 3

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 6. Jänner 1853. III. Jahrg. № 1.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: In Sachen der Kartoffelkrankheit. Von Dr. R — k. — Flora austriaca. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

In Sachen der Kartoffelkrankheit.

Die kürzlich ausgegebene Probenummer von D. Hooibrenk's „Wiener Journal für das gesammte Pflanzenreich“ enthält unter der Ueberschrift: „Beitrag (!) zur Kartoffelkrankheit“ einen Aufsatz Herrn Carl Bauer's, welcher, so wohlgemeintem Interesse er auch seine Entstehung zu verdanken hat, dergestalt von Irrthümern strotzt und das von sehr schwachen Hebeln getragene wissenschaftliche Princip mit einem so auffallenden Selbstgefühle hervorkehrt, dass wir uns in diesem, verwandte Tendenzen verfolgenden Blatte umsomehr die Aufmerksamkeit darauf zu lenken erlauben, als obige Zeitschrift als neue, vaterländische Erscheinung unsere besondere Theilnahme in Anspruch nimmt.

Die Literatur über die Kartoffelkrankheit ist so gross, dass sie selbst für den, welcher specielle Studien hierin gemacht hat, sich kaum überblicken lässt. Es hiesse der wissenschaftlichen Befähigung unserer Zeit und dem Talente so vieler ausgezeichneter Forscher, welche sich an dem Gegenstande betheiligt haben, geradezu Hohn sprechen, wenn man behaupten wollte, es sei zur Erkenntniss und Hebung der Krankheit durch so zahlreiche Arbeiten kein Schritt vorwärts geschehen. Herr Carl Bauer scheint aber nahezu dieser Ansicht zu sein, denn nachdem er im Raume zweier Spalten Bemerkungen gemacht hat, die an Eigenthümlichkeit ihres Gleichen suchen, sagt er mit grosser Selbstbefriedigung: „Hiermit glaube ich den Pflanzenphysiologen und Anatomen den richtigen Weg gebahnt zu haben, auf dem man zur Heilung dieser Krankheit vorwärts schreiten könnte.“

504665

Sehen wir zu, wie Herr Carl Bauer den Gegenstand entwickelt. Zuvörderst sagt derselbe, dass die verschiedenen, aus Fachmännern gebildeten Commissionen, welche seitens der Regierungen zur Untersuchung der Krankheit zusammenberufen wurden, sich im Allgemeinen dahin ausgesprochen hätten, dass in den Knollen wegen Mangel an Amylum Entartung eintrete. Diese Behauptung ist unwahr. Die Fachmänner haben diesen Ausspruch nicht gethan; im Gegentheile in zahlreichen Fällen die Beobachtung wiederholt bestätigt, dass in den ausgewachsenen kranken Kartoffeln das Amylum in gleicher Menge vorhanden sei. Dass dabei allerdings in allen Fällen, wo die Fäule vor der vollendeten Ausbildung des Knollens und daher auch des enthaltenen Amylums eintrete, der Stärkegehalt ein geringerer sein müsse, ist natürlich. Daraus aber wird Niemand einen Schluss ziehen können, dass die Fäule in dem geringeren Amylumgehalte solcher ausgebildeter Knollen ihre nächste Ursache habe. „Hätte man“ sagt Herr Carl Bauer „Commissionen vor der Blüthezeit der Kartoffeln aus den geschicktesten Physiologen, Anatomen und Chemikern gebildet, ich bin überzeugt, die Krankheit wäre erkannt und die Mittel zur Hebung derselben auch schon längst aufgefunden worden; so aber tappt man noch immer im Finstern herum und selbst ein Gelehrter ersten Ranges las in der Akademie der Wissenschaften einen Bericht des Dr. Schneider öffentlich vor, worin derselbe die Krankheit entdeckt zu haben angibt; nach demselben soll die Krankheit — ein Insect sein.“ Diesen optimistischen Träumereien des Herrn Carl Bauer haben wir vorerst zu erwiedern, dass, gesetzt auch, man habe die Krankheit vollkommen in ihrem innersten Wesen erkannt, daraus keineswegs die schnelle Auffindung eines specifischen Gegenmittels folge. Die neuere Medicin bietet uns eine gleiche Erscheinung. Sie hat eine Reihe von Krankheiten des Menschen in ihrem Wesen vollkommen erkannt und wird dessenungeachtet vor Jahrhunderten vielleicht nicht radicale Mittel dagegen finden. Was aber den beregten Vortrag in der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften betrifft, so hätte Herr Carl Bauer besser gethan, sich über die Veranlassungen und Nebenumstände einer blossen Berichterstattung zu unterrichten, ehe er die Feder zur Hand nahm. Am wenigsten hat aber weder Dr. Schneider, noch der gelehrte Berichterstatter gesagt, dass die Krankheit „ein Insect“ sei, wie Herr Bauer uns nach einer gedankenschweren Pause versichert.

Nun gelangt Herr Carl Bauer auf das anatomisch-physiologische Feld. Er gesteht, kein Mikroskop für seine Untersuchungen gehabt zu haben, spricht aber nichtsdestoweniger von den anatomischen Eigenthümlichkeiten und Sporenwanderungen eines mikroskopischen Pilzes mit einer merkwürdigen Zuversicht. „Die Sporidien dringen in die Spaltöffnungen der Blätter, werden dort in den assimilirten Saft aufgenommen und gelangen auf diese Weise in die Knollen. Von diesem Augenblicke an fängt die Zerstörung des Amylums oder Mehlstoffes an.“ So sagt Herr Bauer. Man sieht, dass derselbe weder eine Gewebszelle, Pilzspore oder ein Stärkekorn gesehen, noch über ihre Natur Begriffe erhalten hat.

So kommt noch Mehreres, welches wir übergehen. Was folgt aus der ganzen Mittheilung des Herrn Carl Bauer? Ich glaube die ernste und eindringliche Lehre, dass man, um mit so viel Zuversicht und Selbstgefühl wie Derselbe zu schreiben, früher denn doch Einiges gelernt haben müsse. S. R—k.

Flora austriaca.

— Für Böhmen neue Pflanzen wurden gefunden nach „Lotos" p. 228: *Myricaria germanica* Dsf. In Krumau an Waldbächen vom Professor Jechl. — *Nuphar pumilum* Sm. In Unter-Wuldau (Budw. Kr.) vom Professor Jechl. — *Hypericum pulchrum* L. In Feldern hinter Michle, bei Prag, von Opiz. — *Rubus macroacanthus* Whe. Bei Fugau, von Karl. — *Rubus Radula* Whe. Bei Nixdorf von J. C. Neumann. — *C scuta Schkuhriana* Pfeiff. In der Scharka von Bayer (schon vor einigen Jahren von Dr. Lorinser bei Nimes gefunden).

— *Stipa Aristella* L. (Maly 39, 3.) Als nördlichster Standort dieser Pflanze war bisher die Insel Lossino bekannt. Podestà von Tommasini fand sie im vergangenen Sommer nun auch im Gebiete der Triester Flora und zwar bei Gelegenheit als selber Se. kaiserliche Hoheit den Herrn Erzherzog Johann bei Besehung der Eisenbahnarbeiten an der Linie von Nobresina gegen Triest herab begleitete.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Sectionssitzung für Pharmacologie der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 24. November v. J. hielt Professor Dr. Schroff einen Vortrag über die Nützlichkeit des Mikroskops zu pharmakognostischem Zwecke und legte dieselbe durch die Resultate seiner Untersuchungen der verschiedenen, im Handel vorkommenden Sorten von *Arrow-root* und Rhabarberwurzel dar. Von ersterer Drogue fand er, dass es hierorts 4 Arten gäbe, nämlich ein englisches *Arrow-root*, das nichts Anderes ist als Erdäpfelsatzmehl, sodann ein Ostindisches, das von der *Curcuma leucorrhiza* oder *Curcuma angustifolia* stammt und theils als echtes, theils als Triestiner hier verkauft wird, ferner das echt westindische und endlich Sagomehl. Alle diese Stärkmehlsorten lassen eine gewisse Verschiedenheit ihrer mikroskopischen Körper rücksichtlich der Grösse, Form, Durchsichtigkeit und concentrischen Schichtung wahrnehmen. Aber auch andere Versuche durch das Kochen derselben zeigen mannigfache Verschiedenheiten rücksichtlich des gebildeten Kleisters. Was die Rhabarber betrifft, so fand Professor Schroff, dass sich durch das Mikroskop nicht nur das Pulver der einheimischen Wurzel von der echt chinesischen wohl unterscheiden lasse, sondern dass auch bestimmt werden könne, ob nicht etwa ein im Handel vorkommendes Pulver der Wurzel bereits durch Verwendung desselben zur Bereitung der Tinctur oder des Aufgusses seiner wirksamen Bestandtheile beraubt und nur wieder etwas gelb gefärbt worden ist. In jeder Rhabarber ist eine weisse Substanz zu sehen, welche aus Zellen mit

Amylumkörnern besteht, sodann eine zweite Substanz, die sich in gelben oder rothbraunen Adern darstellt und in cylindrischen Zellen im frischen Zustande eine Flüssigkeit enthält, die sich durch die bestimmten Reagentien ganz als das eigentliche wirksame Princip der Rhabarber, d. i. als Chrysophansäure, erkennen lässt, und endlich als drittes findet man in eigenen zerstreut liegenden Zellen Krystallgruppen von oxalsaurem Kalke. Das Verhalten der hier genannten Substanzen stellt sich bei der mikroskopischen Untersuchung in den verschiedenen Sorten als ein verschiedenes dar und kann somit zur Unterscheidung derselben in pharmakognostischer Hinsicht benützt werden.

— In Innsbruck fand am 6. December die Versammlung des Tiroler landwirthschaftlichen Central-Vereines statt. Der Zweck der Versammlung war die Reorganisirung des Vereines.

— In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 30. November v. J. berichtete Dr. C. Andrae über die fossile Flora der tertiären Schichten zwischen Szakadat und Thalheim in Siebenbürgen. Oestlich von Hermannstadt befindet sich ein Höhenzug, in dessen nord-östlicher Verlängerung an mehreren Punkten Kalksteinbänke der Tertiärformation auftreten, welche die zahlreichen aber doch schwer im guten Zustande zu erhaltenden Reste einer untergegangenen Vegetation umschliessen. — Unter den daselbst vorkommenden Pflanzenresten finden sich viele, die mit solchen von den verschiedensten tertiären Localitäten der österreichischen Monarchie entweder vollkommen übereinstimmen, oder doch ihnen sehr analog sind. Als neue Arten verdienen bemerkt zu werden: *Carpinus vera* And., *Betula affinis* And. in Kätzchen und Früchten, *Acer sepultum* And. und Blätter einer *Andromeda.* Die sonst in den Tertiärschichten so verbreiteten Geschlechter *Daphnogene* und *Ceanothus* sind merkwürdiger Weise nicht unter dem vorliegenden Materiale.

— Der Verein zur Bewaldung des Karstes zählt 200 Mitglieder und hat ein jährliches Einkommen von circa 400 fl.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften am 11. December v. J. hatte Prof. Unger die sowohl theoretisch als praktisch wichtige Frage, ob die Blätter der Pflanzen dunstförmiges Wasser aus der Atmosphäre aufnehmen, einer neuen Prüfung unterzogen und theilte die Ergebnisse seiner hierüber angestellten Versuche mit. Dieselben sprechen ohne Ausnahme dafür, dass dies nicht der Fall sei, daher die Erscheinungen, welche man bisher als Beweise für die Aufnahme von Wasserdunst durch die Blätter ansah, auf eine andere Weise arklärt werden müssen. Der Vortragende versprach diesen Gegenstand in der Folge noch von anderen Seiten her zu beleuchten.

— Der ungarische Forstverein veranstaltet im Juni d. J. zu Neusohl eine Ausstellung forstwirthschaftlicher Naturproducte und Werkzeuge.

Correspondenz.

Kreutz, in Croatien, im December 1852. — Als Nachhall zu Dr. Schlosser's Reiseflora aus Süd-Croatien, welche das österreichische botanische Wochenblatt brachte, habe ich der Wesentlichkeit nach gar nichts beizufügen, ich will nur im Allgemeinen mein Bedauern ausdrücken, dass wir in jenen Gegenden nicht länger verweilen konnten und nicht mehr Zeit zu botanischen Nachforschungen hatten; unsere Aufmerksamkeit war nicht wenig dadurch in Anspruch genommen, dass wir jene Gegend nämlich auch in geognostischer Rücksicht durchforschen mussten, was uns ebenfalls so manche Stunde kostete; andererseits wurden wir am Besuche einiger Gegenden gehindert. Ich will hier blos die Zermanja anführen. Wir konnten in die Zermanja — übrigens einen der südlichsten und interessantesten Theile Lika's — nicht gehen, weil eben zu jener Zeit einige Räuber ihr Unwesen dort trieben; der Herr Regiments-Commandant zu Gospić hatte zwar die Gefälligkeit uns eine Asistenz zuzusagen, ja uns so viel Mann, als wir wünschten, zur Disposition zu stellen, aber — offen gestanden, wir hatten keine besondere Lust, von dieser Güte Gebrauch zu machen. Im Grunde genommen, was konnte es uns nützen, wenn wir 20, 30 Mann, ja eine ganze Compagnie mit uns gehabt hätten? Sollten die Leute mit ihren Musketen in den Schluchten herumkriechen, auf den Felsen mit uns herumklettern? und wir, statt Pflanzen zu finden, auf Rothkäppler stossen und vielleicht ein Scharmützel bestehen? Das klang denn doch für friedfertige Botaniker etwas zu kriegerisch und wir liessen unsere Absicht fahren. Ich wünsche die Lika darum durchaus in kein übles Licht zu stellen, man muss aber bedenken, dass die wilden Nachbarn aus Bosnien sich um die Botanik wenig interessiren und daher reisenden Botanikern wahrscheinlich wenig Aufmerksamkeit schenken würden. Wir hoffen aber ein andersmal auch mit den Räubern fertig zu werden, diese Gegenden noch einmal zu besuchen und das Fehlende zu ergänzen. Hier füge ich noch die Bemerkung bei, dass die *Genista*, die wir am Velebit bei Podprag sammelten, nicht die *radiata*, sondern die *G. holopetala* Rch. sei.

In Nr. 47 des botanischen Wochenblattes beklagt sich Herr Peterstein über die Vielfältigkeit der Pflanzen-Benennungen; unstreitig hat er volles Recht; die Manie der Namen-, Genus-, und Species-Schmiederei geht über alle Gränzen hinaus, ohne Grundsatz und Consequenz. Ausser vielen andern will ich blos das Neueste anführen: Nr. 45 erscheint eine *Dollineria ciliata* Sauter; diese Pflanze, die ich übrigens heuer auf den Plieśivica in Menge sammelte und als *Draba ciliata* Scop. mit dem besten Gewissen einlegte, soll nach den neuesten Bemerkungen bald eine *Draba*, bald eine *Arabis* sein; nun aber wird aus den Beiden ein Drittes, nämlich eine *Dollineria*. Wenn man dieselbe Verfahrungsart bei anderen Pflanzen anwenden, die Dicke, Länge der Fasern, Drüschen, Zellen, Härchen u. s. w. in Anbetracht ziehen und als charakteristische naturhistorische Merkmale aufstellen will, so wird man alle Genera vielfach zertheilt sehen und jeder Botaniker wird das Vergnügen haben können Genera, Species und Namen nach Herzenslust zu fabriciren. — In Nr. 50 kommt eine neue *Corylus* vor mit dem äusserst gelungenen und ganz naturhistorischen Namen *Serérenyiana* vor. Die Hauptmerkmale sind: *folia elongata, laciniae serratae, amenta breviora, squamulae latiores, nux adhuc ignota.* Ich mache übrigens den sehr ehrenwerthen Herrn Auctor dieser neuen Species aufmerksam, auf seine neue *Corylus* strenges Augenmerk zu haben, — denn eben weil sie zwischen vielen *Avellanen* und höchst wahrscheinlich an einem schattigen und feuchten Orte stand — scheint sie nicht ganz echt zu sein; vielleicht ein Seitentrieb, und nur ein Spiel der Natur; — übrigens wünschte ich darüber eine Aufklärung: Wo ist die Gränze zwischen *Amenta breviora* und *longiora*, wo hören die einen auf, wo fangen die andern an? — Was sind bei *Corylus Colurna* L. die *folia subrotundo-ovata, cordata-inciso-angulata*? Kann das nicht eine Uebergangsform sein, die der ehrenwerthe Herr Auctor seiner *Serényiana* beilegt? Hat er sie ja doch selber noch nicht genau beobachtet, er hofft aber, sie werde eine gute Species sein; die Hoffnung ist sehr schön, aber wie oft täuscht sie uns! — In scientifischer Hinsicht verdient die Benennung *C. Serényiana*, so wie alle in diesem Genre gegebenen keine Beachtung. *Serényi* kann wohl einen hochgebornen und überaus achtungsvollen Grafen bezeichnen, aber nimmermehr kann es die charakteristischen Merkmale einer Pflanzenspecies ausdrücken oder andeuten!

Ja wohl, es ist eine Schattenseite in der Botanik, dass diese schöne und noble Wissenschaft aller Gründsätze und jeden Systems entbehrt und eben dadurch ganz den inneren Gehalt einer Wissenschaft verloren hat; die Botanik ist ein offenes Haus, wo Jeder sein Spiel treibt.

Welcher gelehrte Naturforscher kennt nicht den herrlichen, streng logischen und consequenten Bau des Mohs'schen Systemes in der Mineralogie? Wer würde es wagen, an diesen streng gezeichneten und unumstösslichen Wahrheiten zu rütteln? Es sind Wahrheiten und Grundsätze, die für die ganze Naturgeschichte aller Reiche taugen. — Das Studium der Botanik auf naturhistorische Principien zurückzuführen und dieselbe streng als Wissenschaft zu regeln dürfte die Hauptaufgabe der Neuzeit sein. — Mein aufrichtiges Bestreben wird gewiss immer dahin gerichtet sein; ich werde auch zu seiner Zeit die Resultate meiner diessfälligen Bemühungen der Beurtheilung botanischen Notabilitäten bereitwilligst vorlegen.

Vukotinović.

Literarische Notizen.

— Der Verfasser des Werkes: „Beschreibung und Cultur der tropischen *Orchideen*," Franz Josst, erhielt von Alexander von Humboldt, dem er ein Exemplar desselben übersandte, ein Dankschreiben, in welchem der greise Gelehrte bemerkt, dass in botanischer Hinsicht die specifischen Unterschiede der Arten treffend gegeben, dass die *Orchideen* nirgends so vollständig aufgezählt sich finden, und dass die Beschreibung der Cultur dieser Pflanzenfamilie ebenso lichtvoll als einfach und angenehm abgefasst ist. Die deutsche Literatur, sagt er weiters, besitzt kein Werk, das mit diesem zu vergleichen wäre. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph und Se. Majestät der König von Preussen zeichneten ebenfalls den Autor durch die Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft aus.

Der Druck des vierten Bandes des Kosmos schreitet rasch vorwärts. Auch von den „Kleinern Schriften Alexanders v. Humboldt“ wird in Bälde der erste Band erscheinen, nebst einem Atlas der Vulkane Mexico's, meist nach Skizzen seiner eigenen Hand gestochen. Soeben erschien die vierte englische Uebersetzung des Kosmos, eine weitere Uebersetzung der Ansichten der Natur und zwei Bände einer Uebersetzung der Reisen Humboldt's.

— „Denkschrift über August Joseph Corda's Leben und literarisches Wirken;“ unter diesem Titel ist von W. R. Weitenweber, in Prag, ein Heft 38 S. in gr. 4 als Separatabdruck aus den Abhandlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften V. 7. erschienen. Pr. 40 kr. (Wien, bei Seidel).

— Bei H. Costenoble in Leipzig ist erschienen: „Mikroskopische Blicke in den inneren Bau und das Leben der Gewächse. Populäre Vorlesungen von E. A. Rossmässler. Stenographisch niedergeschrieben von L. Saalfeld.“ Mit 15 lithographirten Tafeln und eingedruckten Holzschnitten. Erster Band. VIII. 116 S. in 8.

— Von H. Jäger, grossh. sächs. Hofgärtner ist bei Weber in Leipzig erschienen: Katechismus der Nutzgärtnerei oder Grundzüge des Gemüse- und Obstbaues. Mit 36 Abbildungen. 1852.

— Bei Decker in Berlin ist erschienen: Gartenbau-Katechismus und goldene Regeln für Gärtner und Gartenfreunde. Mit 5 Abbildungen. Nach dem Englischen bearbeitet. 1852.

Mittheilungen.

— *Victoria regia* in Lippitzbach in Kärnthen. — Die Cultur der *Victoria* in Oesterreich wird immer allgemeiner und wir lernen nun einen weiteren Garten kennen, in dem diese Wunderpflanze ein Asyl gefunden hat. Der Besitzer von Lippitzbach, Graf v. Egger, hat keine Kosten gescheut, um diese interessante Pflanze in seinen Gewächshäusern zum Gedeihen zu bringen. Er bezog den Samen dazu von Gent. Ende März begann bereits die Pflanze sich zu entwickeln, und musste mehrmals in grössere Behältnisse verpflanzt werden, da das eigens zu diesem Zwecke bestellte Reservoir nicht fertig werden wollte. So gelangte die junge und in ihrer Entwicklung gestörte Pflanze erst am 24. August in das gegenwärtig für sie erbaute Haus und das Wasserbehältniss, welches, 21 Schuh in der Länge und 16 Schuh in der Breite fassend, ein längliches Oval aus Lärchenholz bildet und eine Tiefe von 3 Schuh hält. Längs den Wänden des Hauses ziehen doppelte kupferne Röhren, die durch erhitztes Wasser die Temperatur der Luft auf 23—24° R. erhalten. Ueberdiess gehen nahe um die Wurzeln der Pflanze, wo die nöthige Erde durch ein Gemäuer von Tuffstein festgehalten wird — spiralförmig gewundene Kupferrohren, welche die erforderliche Wärme dem Wasser mittheilen, das beständigen Zufluss von 18° R.

erhält. Die Heizung aller dieser Röhren und auch des zufliessenden Wassers wird nach einer sinnreichen Einrichtung des Kunstgärtners Hubenthal nur durch einen Kessel, der gegen 45 Mass hält, bewirkt. Noch kurz vor dem Zeitpunkte, wo sich die erste Blüthenknospe entwickelte, hatte die Pflanze 7 schwimmende Blätter in kreisförmiger Gestalt und im beiläufigen Durchmesser von 2 Schuh entfaltet, die an langen, nahe ½ Zoll dicken Stengeln bis an die Wände des Behältnisses reichten. Am 17. November kam die zweite Knospe aus dem Wasser hervor, und im Laufe des Vormittags konnte man ihr rasches Wachsthum bemerken, das von einer ununterbrochenen zitternden Bewegung begleitet war, welche die Knospe im Halbkreise von einer Seite zur anderen führte. Gegen Abend tauchte sie wieder unter den Wasserspiegel, und diese Erscheinung wiederholte sich die nächstfolgenden 3 Tage. Am 20. Nachmittags zwischen 4—5 Uhr legten sich die Kelchblätter horizontal auf die Wasserfläche, und ihnen folgte ein Blumenblatt nach dem andern, bis nach Verlauf von 15 Minuten die alabasterweisse dicht gefüllte Blume in einem Durchmesser von neun Zoll geöffnet war. Zugleich verbreitete sie einen lieblichen Geruch, der das ganze Gewächshaus erfüllte. Während dieser Zeit war die Blume beständig in halbkreisförmiger Bewegung. Bald darauf trat jedoch Ruhe ein, aber die innersten Blumenblätter, welche die Staubfäden und den fleischigen Fruchtboden umschliessen, blieben noch gefaltet. Bis zum Morgen des 21. verharrte die Pflanze ausgebreitet, gegen 9 Uhr schloss sie sich sammt den Kelchblättern und öffnete sich erst wieder unter Rückkehr der zitternden Bewegung gegen Abend desselben Tages. Jetzt zeigten sich die Blumenblätter im rosigen Anflug, der dichter und intensiver nach innen wurde, bis auch die letzten Blätter sich öffneten, die eingerollten Staubfäden sich aufrichteten und sichtbar durchkreuzten, wodurch der befruchtende Blumenstaub frei wurde. Bis Mitternacht blieb die Blume vollständig geöffnet, dann schloss sich der innerste Theil, die Staubfäden wieder bedeckend; gegen Morgen des 22. folgten die übrigen Blumen und Kelchblätter, worauf sie wieder unter das Wasser tauchte. Die Pflanze zeigt gegenwärtig (4. December) noch 4 Knospen unter Wasser, die sich, wenn sonnige Tage eintreten, noch vollständig entwickeln dürften. Gelegenheitlich des Zublüthekommens der *Victoria* in Lippitzbach ist in Klagenfurth eine Flugschrift über diese Pflanze erschienen. Der Verfasser derselben scheint mit der neueren Geschichte der *Victoria* nicht vertraut zu sein, sonst könnte er nicht als einzige Punkte, wo die Pflanze am Continent zur Blüthe gelangte, Berlin und Brünn angeben.

— Im Pariser Pflanzengarten fing am 14. October v. J. eine Bambusstaude einen Sprössling zu treiben an, der durch einen Monat täglich 6—8 Zoll wuchs.

— Die Umbelliferen, obgleich über die ganze Erde verbreitet, gehören doch vorzugsweise der alten Welt an und namentlich ist es Europa, das den grössten Artenreichthum in dieser Familie aufzuweisen hat, während manche Inseln so arm daran sind, dass man z. B. von Japan nur 4 Arten, von den Canarischen Inseln 6 und von St. Helena nur eine einzige Art kennt. Von den etwa 1000 bekannten Arten gehören bei 700 der nordlichen und 300 der südlichen Hemisphäre an.

— Der jährliche Verbrauch an Essig ist für die Bukowina sehr geringfügig, da der gemeine Mann daselbst statt solchen eine aus rothen Rüben oder Fruchtkleien erzeugte Säuere (Barszcz) verwendet.

— Von Prof. Grisebach wurde in der Sitzung vom 13. August v. J. der k. Societät der Wissenschaften in Göttingen die systematische Abtheilung einer Abhandlung über die geographische Verbreitung der europäischen *Hieracien* übergeben.

— Correspondenz. — Herrn G—l in K. „Erhalten.“ — Herrn Dr. Sch—r in K—f. „Mit Dank empfangen. Weitere Beiträge sehr angenehm.“ — Herrn N. „Neilreich's Flora und Rabenhorst's Cryptogamen-Flora wird antiquarisch zu kaufen gesucht.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 13. Jänner 1853. III. Jahrg. № 2.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Wanderungen im Tatragebirge. Von Dr. Hoborski. — Oesterreichische *Semperviva*. Von Schott. — *Luzula Forsteri*. Von Ortmann. — Surrogatpflanzen für die Kartoffeln. Von Dr. Schiner. — Literatur. — Mittheilungen.

Wanderungen im Tatragebirge.

Von Dr. Hoborski.

1. Zakopane und dessen Umgebung.

Im Jahre 1845 beschloss ich von Tarnow aus eine botanische Reise in das Tatragebirge, Sandezer Kreises, von der galizischen Seite zu unternehmen, und um aus dieser Reise den grösstmöglichsten Nutzen für die Wissenschaft ziehen zu können, wandte ich mich zuvor schriftlich an den Herrn von Homolacz, Eigenthümer der Güter Zakopane, Koscielisko und Bukowina, welche sich in die interessantesten Thäler des Tatragebirges erstrecken, mit dem Ersuchen: bei seinen Guts-, Bergwerks- und Forstbeamten die Verfügungen zu treffen, dass man meinem, dem ehemaligen philosophischen Naturalien-Cabinete in Tarnow gewidmeten Unternehmen in Allem thätigst behilflich sei. Nachdem ich von diesem Ehrenmanne die ungesäumte Zusicherung erhalten hatte, dass diessfalls die nöthigen Dispositionen getroffen worden seien, trat ich in den letzten Tagen des Monats Juli sammt Gattin und Tochter in Begleitung des ehemaligen Tarnower Professors der Physik, Herrn Dr. Sacher und dessen Bruders die Reise nach Zakopane an. Bei meiner Abreise packte ich das zum Einlegen der Pflanzen bestimmte Löschpapier ein und gab zu Hause den Auftrag, mir diese Kisten durch die Zakopaner Eisenfuhren nachzusenden, was jedoch leider erst um drei Wochen später geschah, weil zufälligerweise durch so lange Zeit keine Eisenfuhren von Zakopane nach Tarnow abgingen. Obwohl ich nun mitten in der reichhaltigsten Flora durch so lange Zeit wohnte und beinahe jeden Tag mit gefüllter Botanisirbüchse in meine Wohnung in der Hoffnung zurückkehrte, dass mein Einlegepapier schon angekommen sei, so musste ich doch immer wieder die gesammelten Alpenpflanzen wegwerfen. Noch jetzt denke ich mit Schmerzen an *Gentiana acaulis*, *asclepiadea*, *obtusifolia*, *germanica*, *bavarica*, *imbricata*, *nivalis*, *punctata*, an *Homogyne alpina*, *Pinguicula alpina*, *vulgaris*, *Soldanella montana*, *alpina*, *minima*, an *Campanula rotundifolia*, *pusilla*, *linifolia*, *alpina*, *Rhodiola rosea*, *Oxytropis montana*, *Alsine laricifolia*, *Viola biflora*, *alpina*, *Saxifraga androsacea*, *hieracifolia*, *tridactylites*, *sibirica*, *oppositifolia*, *Anemone alpina*, *Dryas octopetala*, *Sempervivum montanum*, *hirtum*, *Euphrasia Salisburgensis*, *Hypochaeris uniflora*, *Biscutella laevigata*, *Ranunculus alpestris*, *glacialis*, *montanus*, *Geum reptans*, *montanum*, *Aronicum Clusii*, *Gnaphalium carpathicum*, *Hieracium villosum*, *Saussurea discolor*, *Hutchinsia alpina* und *brevicaulis*, *Myosotis alpina*, *Delphinium elatum*, *Aconitum Napellus*, *Papaver alpinum*, *Herbichia abrotanifolia*, *Dianthus alpinus*, *glacialis*, *Androsace lactea*, *Chamaejasme*, *Draba aizoides*, und viele andere Herrlichkeiten der Alpenwelt, welche ich mit dem entzückendsten Gefühle auf den höchsten Bergspitzen des Tatra-Gebirges einsammelte, und unbenützt verderben lassen musste.

Damals war wahrlich die Geduld eines von Natur äusserst ungeduldigen Hitzkopfes auf eine sehr harte Probe gestellt. Ich sandte zwar von Zakopane Boten nach allen Seiten aus, allein weit und breit war kein taugliches Einlegepapier zu bekommen, und so half denn nichts als durch drei Wochen von Tag zu Tag vor Ungeduld aus der Haut fahren zu wollen, und keuchend dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen, durch Felsenklüfte, durch Nebeldüfte immer zu ohne Rast und Ruh' die Gebirgswelt zu durchwandern und nach Pflanzenschätzen zu suchen, die ich nach einer Zeit wegwerfen musste. Meine Gattin half mir im Pflanzensuchen getreulich mit, indem sie mit mir die höchsten Gebirgskämme unermüdet bestieg, und mit ihrem scharfen Auge so Manches entdeckte, was mir verborgen geblieben sein würde.

Gleich den zweiten oder dritten Tag nach unserer Ankunft in Zakopane unternahmen wir sämmtliche Ankömmlinge die erste Besteigung eines Berges, der uns vom Thale aus sehr leicht zu besteigen schien, indem er bis zum Gipfel mit hellgrünen Wiesenmatten, untermischt mit dunkelgrünen Knieholzgebüschen, *Pinus Mughus*, bedeckt erschien, welche letztere von unten aus gesehen unterbrochene Partien und schmale Streifen bildeten. Der sonst löblichen Maxime: „Der gerade Weg ist der beste“ folgend, traten wir frisch und fröhlich den Weg und zwar ganz ohne Leitung eines der Wege und Stege kundigen Führers an. So lange es nun durch den Hochwald aufwärts ging, war nichts zu wünschen übrig; hier winkte uns ein einsamer *Streptopus amplexifolius*, dort ein *Prenanthes purpurea* einen stillen Gruss zu, bald lachte uns auf lichteren Grasplätzen ein *Geum montanum* in traulicher Gesellschaft mit *Potentilla aurea* und *Rumex arifolius* freundlich entgegen.

Allein nicht lange dauerte unser freudiger Muth, ich möchte wohl sagen Uebermuth. Denn als wir in die Labyrinthe des Knieholzes geriethen, welches zwar nicht gar sehr hochwüchsig, aber doch hoch genug war, um uns vor- und rückwärts alle Aus- und Umsicht zu benehmen, als wir auf steile Steingerölle kamen, auf welchen wir bei jedem Schritt, den wir vorwärts thaten, um ³/₄ Schritt rückwärts rutschten, als uns ferner die über die Bergspitzen aufsteigende Sonne gerade ins Angesicht ihre brennenden Strahlen sandte, weil unser Weg südöstlich gerichtet war, da fiel unser Uebermuth mit jedem der vielen Schweisstropfen mehr und mehr abwärts, zumal da wir gar nicht einmal sehen konnten, wie weit wir noch zum Gipfel hatten. Es musste nun auf einer lichten Stelle bei einigen blühenden *Veratris* unter dem Schatten des dichtesten Gebüsches der *Pinus Mughus* gerastet, bei der Branntweinflasche, bei Schinken, geräucherten Zungen und Käse frischer Muth und guter Rath eingeholt werden, und nach so gesammelten Geistes- und Körperkräften wurde beschlossen, nur muthig draufloszusteigen, weil wir ihm Hinaufsteigen doch endlich einmal den Gipfel erreichen zu müssen mit Grund voraussetzten. Gepriesen sei des Fläschchens Inhalt, ich glaube blosses Wasser hätte uns doch nicht so viel Muth eingeflösst, nach den ausgestandenen ungewohnten Strapatzen noch weiter hinauf vorzudringen; nachdem wir Cabinetexemplare von *Veratrum album*, *Saxifraga hieracifolia*, *Campanula linifolia*, *Gentiana punctata*, *Empetrum nigrum*, *Sesleria disticha*, *Hieracium aurantiacum*, *alpinum*, *Gnaphalium Leontopodium*, *Poa alpina*, *Polygonum viviparum*, *Swertia perennis* und von anderen Kindern der Flora eingesammelt hatten, brachen wir auf und erreichten nach vielen Mühseligkeiten nach ein paar Stunden den Gipfel des Berges, welchen die dortigen Alpenhirten Goryczkowa (Góra) zu deutsch: Enzianberg nennen, weil vermuthlich auf einigen Orten darauf viel Enzian wächst, den ich aber auf unserem geraden Wege nicht überaus häufig fand.

Auf dem Gipfel angelangt sahen wir erst, dass wir noch andere höhere Bergspitzen in der nächsten Nachbarschaft hatten, welche uns zum grössten Theile die Aussicht versperrten. Da daselbst *Pinus Mughus* bei weitem nicht mehr so hoch und so dicht war, und wir am Kamme einen nach den höheren Gipfel führenden Fusssteig bemerkten, so gingen wir getrost dem höheren Gipfel zu, dessen felsiger Scheitel zum Theile mit vertrocknetem Gebüsche von *Pinus Mughus* bedeckt war, und welchen die Bergbewohner Kundratowa (zu deutsch Konradsberg) nennen. Von hier aus **6106** F. über der Meeresfläche genossen wir eine der herrlichsten Aussichten, die es in jener Gegend gibt; gerade vor uns gegen Westen erhoben sich malerisch die nicht fernen Felsenwände des Gewont, **5737** F. über dem Meere, durch ein ein paar Tausend Fuss tiefes Thal und senkrechte Felsenabhänge von uns getrennt, gegen Süden breitete sich eine tiefe, düstere Thalschlucht aus, welche sich allmählich bis zu den schneegefüllten Schluchten des Krywan aufwärts wand; gegen Osten ragten die über **7000** Fuss hohen Felsenmassen des kleinen und grossen Koscielec, Mieguszewska, Mnich, (Mönch) Eisthalerspitze, Lomnitzerspitze, Gerolsdorferspitze u. s. w. in grausenerregender Pracht empor, als ob sie die Giganten über einander gethürmt hätten, und gegen Norden breitete sich das Mittelgebirge und die weite Ebene Galiziens gleich einem buntfarbigen Teppich in unabsehbarer Ferne aus.

Nachdem wir eine geraume Weile uns an der Fernsicht ergötzt und unseren Geist in stummen Entzücken zu dem unendlichen Schöpfer dieser gewaltigen Naturschönheiten erhoben hatten, wandte ich meinen wonnetrunkenen Blick endlich auch in meine nächste Umgebung und, siehe da, hier schüttelte eine *Campanula alpina* ihren zahlreichen Glockenbüschel, durch Windstösse bewegt, als ob damit unsichtbare Engel zum Messopfer der Natur klingelten und das tieferschütterte Gemüth zur Andacht aufforderten; dort guckten aus Felsenspalten *Saxifraga caesia, S. Aizoon* und *S. Cotyledon* unschuldig und schüchtern empor, da liegt ein reich gestickter Polster von *Selene acaulis* ausgebreitet zu meinen Füssen und fordert mich auf, die Knie zu beugen und meinen Gott, der so Grosses und Schönes schuf, lobzupreisen und anzubeten; und dort wiegt aus einer Felsenspalte hangend ein *Gnaphalium Leontopodium* sein sternförmiges Blumenköpfchen und scheint mich erinnern zu wollen, dass unter den Sternen Alles vergänglich und eitel, und nur über den Sternen die wahre und unvergängliche Seligkeit zu hoffen ist!

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische *Semperviva*.

Dargelegt von Schott.

I. Sempervivum (*Genuinum*) Schlehani Schtt.

S. caule pilis brevibus subaequalibus dense puberulo; foliis rosularum diametro subbipollicarium spathulatis apice rotundato cuspidato-apiculatis, longiuscule-ciliatis, glabris, glaucis; caulinis erecto-patulis, lanceolato-oblongis, apiculato-cuspidulatis, inferne utrinque puberulis; inflorescentia subaequaliter-puberula; sepalis ovato-lanceolatis; corolla 12 mera; petalis lanceolatis acuminatis, margine superiore ciliatis, dorso puberulis, pallidis stria latiuscula rubicunda paullo ultra medium producta ornatis; squamis disci apicem versus angustatis obtusis; ovariis ad stylum usque puberulis.

Sprossend. Stengel 6—8 Zoll hoch, fast gleichlang und dicht kurzhaarig. Die Blätter der 2 Zoll im Durchmesser haltenden Rose, spatelig, kurz, graugrün, unbehaart, ziemlich lang gewimpert und an dem abgerundeten Ende in einem länglichen Weichstachel vorgezogen, jene des Stengels oblong, ziemlich lang gewimpert, gegen das Ende schnell verschmälert, mit einer kurzen Spitze versehen und nach unten zu beiderseits kurz behaart. Die Inflorescenz ebenfalls kurz, dicht und fast gleichartig behaart. Blüthen 12theilig. Kelch kurzlappig, die Kappen (freien Sepalen) lanzett-eiförmig. Die Blumenblätter, welche blass, fast weiss, mit carminrothem Mittelband, das nicht weit über die halbe Länge derselben reicht, versehen, sind lanzettig, nach oben zu zart gewimpert, am Rücken kurz behaart. Staubfäden nur unten wenig und kurz behaart. Die Schuppen stehen ziemlich aufrecht, sind nach oben eiförmig verjüngt und sind nicht ausgerandet, wohl aber höher als breit. Die Fruchtknospe mit Ausnahme der Griffel ist kurz behaart.

Vorkommen: Auf der Alpe Promina in Dalmatien (Maly.)

Anmerkung. Schon durch die Form der Rosenblätter, so wie durch die kurze Behaarung ist diese Art von allen übrigen auffallend verschieden. Ich weihe sie Herrn Gustav Schlehan, Director der Steinkohlengruben Dalmatiens, dem Spender werthvoller Unterstützung.

(Fortsetzung folgt.)

Luzula Forsteri. D. C.

Diese nach Dr. Maly's *Enumeratio* bisher im österreichischen Kaiserstaate in der Lombardie und in Tirol angegebene Pflanze fand ich im verflossenen Frühjahre in einer ziemlich grossen Anzahl in Wäldern zwischen Kalksburg und Laab, dann im Schönbrunner Parke. Dieser neue Bürger der Flora Wiens ist in dem ausgedehnten Ländercomplexe sicher nicht allein auf diese wenigen Standorte beschränkt, sondern wird ohne Zweifel noch an mehreren anderen Punkten der Monarchie vorkommen, ist aber hier immer mit *Luzula vernalis* D. C. verwechselt worden. Von diesem letzteren unterscheidet er sich auf den ersten Blick durch die linealen, nicht viel über 1 Linie breiten Wurzelblätter und durch die nach der Blüthe immer aufrecht bleibenden einblüthigen Spirrenäste, welche in diesem Stadium bei *vernalis* herabgebrochen sind, sonst aber noch durch die über die Kapsel hinausreichenden in eine Stachelspitze endigenden Perigonzipfel, ferner durch das gerade Anhängsel des Samens, endlich durch die gegen die Stachelspitze hin mehr zugespitzte Kapsel, welche bei *vernalis* unterhalb der Stachelspitze abgestumpft ist.

Wien, den 20. December 1852. Joh. Ortmann.

Surrogatpflanzen für die Kartoffel.

Als solche sind unter anderen folgende Pflanzen bekannt geworden: *Boussingaultia baselloides* H. B. — *Apios tuberosa* Mönch (*Glycine Apios* L. „*Saagaabana*") — *Claytonia virginica* L. die *Macca*, *Occa* oder *Papa lissa* — *Ullucus tuberosus* Lozan., *Ulluco* oder *Melloco* der Peruaner; ferner das *Solanum utile* Klotsch.

Boussingaultia baselloides, nach Endlicher der Familie der *Chenopodeae* angehörig, kam wie Rousselon anführt, 1842 aus Mexiko und Chili nach Europa. Professor Magnus zerlegte die Knollen chemisch und fand 16,3 feste Stoffe und 73,7 Wasser, wenig Stärke, aber sehr viel vegetabilischen Schleim. Die Versuche mit dem Anbau ergaben das Resultat, dass die Pflanze leicht zu cultiviren sei, dass aber die Knollen des faden Geschmackes wegen kaum für menschliche Nahrung verwendet werden könnten. Kühe, Schafe und Schweine fressen Kraut und Knollen sehr gerne, die

Blätter auch im getrockneten Zustande. Des vielen Schleimes wegen möchte die Pflanze auch in der Medicin von Werth sein.

Auf die Culturversuche mit *Apios tuberosa* macht Dr. Gesner aufmerksam. Die chemische Analyse Payen's ergab: Trockene Substanz **42,4**; Wasser **57,6**. Die Knollen dieser **2**jährigen Pflanze können eingesammelt werden, ohne die Pflanze selbst auszureissen. Stammt aus Amerika.

Claytonia virginica liefert kleine, wenig zu beachtende Knollen.

Ullucus tuberosus. Lozanne, aus der Familie der *Portulaceae* D. C., Endl. Ordnung *Mollugineae* Endl. kam **1848** aus Peru, wo sie von den Amerikanern als Nahrungsmittel verwendet wird. Dr. Filippar machte im Auftrage des französischen Ministers Cunin-Gridaine Versuche, die jedoch nicht empfehlend für die Pflanze ausfielen. Die Knollen enthalten nach L. Abbé an trockenen Stoffen **13,9**., an Wasser **86,1**. Sie haben einen faden, wässerigen Geschmack, bleiben ziemlich klein und werden an der Luft sehr bald grün. Als menschliche Nahrung kaum zu gebrauchen.

Solanum utile Klotsch. Ist eine Species, welche in Rio Frio zwischen Puebla und Mexiko wächst und von Klotsch in den Annalen des preuss. Landesökonomie-Collegiums zum Anbaue empfohlen wird.

Noch hörte ich von den Knollengewächsen *Macas* und *Milno*, ohne dass ich über dieselben näheres wüsste.

Psoralea esculenta ist synonym mit *Picquotiana*. Sie kommt im Lande der Sioux- und Chippewas-Indianer in Nordamerika vor; Lamar-Picquot brachte sie nach Europa. Sie ist perennirend. Ihre Analyse bei **2**jähriger Knolle: Feste Theile **43,0** Wasser, **57,0**. *Solanum tuberosum* hat an festen Theilen **25,6**., an Wasser **74,4**.

Dr. Schiner.

Literatur.

— Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt. Von Dr. F. Unger. Wien **1852**. — gr. **8**. S. XVI. und **364**. Unstreitig eine der interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete botanischer Literatur des kaum verflossenen Jahres ist obiges Werk. Der Autor, unser gefeierter Professor Unger, öffnet in demselben die Schranken eines noch wenig bekannten Feldes, auf dem sich zu ergehen bisher nur wenige Botaniker gewagt haben und noch weniger mit Glück vorgedrungen sind; er lüftet den Schleier einer kaum urbar gemachten Wissenschaft und ebnet den Weg, auf welchem der künftige Forscher nun um desto leichter sich zurecht finden kann, da ihm allenthalben die Richtung bereits vorgezeichnet ist, die er zu verfolgen hat, um sich dem Ziele zu nähern.

Unterziehen wir das Werk einer näheren Betrachtung, so finden wir in der Einleitung dargethan, dass die Unveränderlichkeit der gegenwärtigen Pflanzenschöpfung, von der man gewöhnlich ausgeht, eine illusorische sei. Die Einwirkungen der Naturkräfte, ja schon der Thierwelt und des Menschengeschlechtes haben eine Veränderung der natürlichen Grenzen der Vegetation zu Folge gehabt.

Allein in diesen Veränderungen des Pflanzenreiches, seit das Menschengeschlecht die Erde bewohnt, ist nur eine unbedeutende Entwickelungsphase der Pflanzenwelt enthalten, will man aber sich über die ganze Ausdehnung derselben einen Aufschluss verschaffen, dann muss man nach jenen Monumenten forschen, welche frühere Vegetationen sich selbst errichtet haben; zwar sind sie nur ein unvollständiges Trümmerwerk, allein sie verschaffen dem umsichtigen Forscher dennoch einen Ueberblick der Geschichte der Pflanzenwelt.

Diese Monumente bestehen in jenen vorweltlichen Pflanzen, die sich durch günstige Einwirkungen im Schoosse der Erde bis auf unsere Zeiten erhalten haben. Auf welche Weise und durch welche Kräfte es vor sich gegangen ist, dass Pflanzen, die bis zu mehreren Millionen von Jahren vor unserer Zeitrechnung vegetirten, sich bis jetzt theilweise erhalten haben, dies wird in der ersten Abtheilung des Werkes: „Art der Erhaltung vorweltlicher Pflanzen" abgehandelt. Der Process der Versteinerung und der Kohlenbildung wird beleuchtet, eben so die Entstehung der Pflanzenabdrücke und die Einhüllung der Pflanzen in Bernstein. Eine umfassende Geschichte des Bernsteines macht den Schluss dieser Abtheilung.

Die zweite Abtheilung handelt von der Bestimmung, das ist von der systematischen Erkenntniss vorweltlicher Pflanzen, und in derselben werden nicht allein die Grundsätze, sondern auch die Methode einer solchen Untersuchung in das gehörige Licht gestellt, auch der Nomenclatur und Synonymik die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet.

„Umfang der Flora der Vorwelt" ist die dritte Abtheilung überschrieben und in derselben werden die einzelnen Gattungen und Arten unter einander verbunden und mit dem Pflanzensysteme der gegenwärtigen Zeitperiode zusammengestellt. Dabei ergibt es sich, dass die Flora der Vorwelt nicht als etwas für sich Abgeschlossenes betrachtet werden könne, sondern dass sie in jeder Beziehung mit der gegenwärtigen zusammenhänge, also dass diese sich als eine Fortsetzung jener erweise.

Die vierte Abtheilung behandelt den Charakter der Flora der Vorwelt, sowohl den allgemeinen als den speciellen.

Die fünfte Abtheilung endlich stellt die Entwickelung der Vegetation nach den verschiedenen geologischen Perioden dar. Es werden in derselben nicht bloss die den Gruppen von Formationen, so wie den einzelnen Formationen eigenthümliche Gewächse in ihrer Gesammtheit aufgeführt, sondern auch in ihrer Aufeinanderfolge dargestellt und mit einander verglichen. Es ergibt sich aus diesem, dass die Weltalter zugleich die Entwickelungsstufen der Pflanzenwelt im Grossen sind, so wie das Alter des Individuums stets der Ausdruck seiner Entwickelung ist.

Schliesslich wird noch die Frage nach dem Ursprunge der Pflanzen überhaupt, so wie über die Entstehung verschiedener Typen abgehandelt und ein Blick in die Zukunft geworfen.

Dem auf das eleganteste ausgestatteten Werke, welches vom Verfasser dem Dr. Schouw gewidmet worden, ist ein ausführliches Namen-Register beigegeben. S.

Mittheilungen.

— Eine Einladung zu Versuchen gegen die Krankheit der Kartoffeln und zur Veredlung derselben hat Dr. Malfatti in Hietzing bei Wien in einem lithographirten Rundschreiben erlassen. Dr. Malfatti versuchte nämlich die getheilten Knollen der Kartoffeln neben ebenfalls getheilten Knollen von *Helianthus tuberosus* und *Dahlia variabilis*, dann neben den ungetheilten Knollen von *Cyclamen europaeum* und unter die Wurzeln von *Carduus hispanic.* zu setzen. Der angebliche Erfolg dieses Verfahrens, welches Dr. Malfatti die „sexuelle Durchkreuzung der Racen" nennt, war, dass aus je zwei gepaarten Pflanzen eine geworden ist, welche jedoch den Doppelcharakter beider behalten hat; dabei fand sich bei den geernteten Knollen nicht die geringste Spur einer Seuche vor.

— Aussergewöhnliche Vegetationserscheinungen. — Am 8. December 1852 sammelte Herr Juratzka bei Perchtholdsdorf nächst Wien *Primula acaulis* und *Polygala Chamaebuxus* in vollkommener Blüthe. Am 19. December fand Herr Janka bei Hütteldorf bei Wien blühend: *Daphne Mezereum*, *Primula acaulis*, *Lithospermum arvense*, *Potentilla verna*, *Pulmonaria officinalis*, und *Berberis vulgaris*, dann mit Blüthenknospen: *Galanthus nivalis*, *Adoxa moschatellina* und *Helleborus viridis*. Oeffentliche Blätter berichten: Ende December sind aus Pressburg der Landwirthshafts-Gesellschaft in Wien blühende Aehren zugesandt worden. Am 11. December wurden auf den Anhöhen bei Lainz und Ober St. Veit bei Wien reife Erdbeeren gesammelt, ebenso einige Tage früher im Luttenberger Weingebirge in Steiermark. Mitte December trugen eine Reihe Rosenstöcke im Freien an der Front des k. k. Thierspitals in Wien vollkommen entfaltete Rosen. In den Gärten zu Budweis sah man Anfangs December Blüthen und Knospen auf Bäumen und Sträuchen sich entfalten, ein einziger Rosenstrauch zählte über hundert Knospen. Am 9. Dec blühten mehrere Rosensträuche auf einem Weinberge bei Marburg in Steiermark, ebenso auch Pfirsich- und Zwetschkenbäume.

— *Chijol* wird in Mexico ein dort wachsender Baum genannt, dessen Holz sehr fein und schön ist und die merkwürdige Eigenschaft besitzt, dass es kurze Zeit nach dem Hauen vollkommen steinhart wird, wenn man es der Luft aussetzt oder in die Erde vergräbt. Nach einer Bemerkung der botanischen Zeitung ist dieser Baum Linn. VI. p. 429. B. 1332 erwähnt.

— Blaue Farbe aus Buchweizenstroh kann gewonnen werden, wenn das Stroh einer bis zur Zersetzung gesteigerten Gährung mittelst Befeuchtung ausgesetzt und der in Kuchenform getrocknet wird. Werden solche Kuchen im Wasser gekocht, so färbt sich dasselbe blau, welche Farbe weder durch Essig noch Schwefelsäure verändert, aber durch Salpetersäure zerstört wird. Durch Alkalien wird sie roth, durch Galläpfeltinctur hellschwarz und durch Abdampfung schön grün.

— Eine Melone im Gewichte von 170 Pfund wurde letzten Sommer im fürstl. Garten zu Bischik bei Melnik gezogen.

— Correspondenz. — Herrn G—k in T—w: „Den Aufsatz empfangen. Viel Dank." — Herrn Prof. P—r in S—o: „Aufsatz mit Dank empfangen. Etiquetten folgen." — Herrn N—d in D—g: „Wollen Ihren ganzen Desideraten-Catalog einsenden." — Herrn S—m in B—g: „Von T. in T. ist ein Fascikel mit Pflanzen für Sie eingetroffen. Wird bald mit meiner Sendung abgehen." — Herrn R—h in P—g: „C. h. Richtig, ersuche bis 60 Expl." — Herrn Dr. J—l in B—s: „Folgt Nächstens." — Herrn Pr. H—n in B—n: „Ja."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 20. Jänner 1853. III. Jahrg. № 3.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Wanderungen im Tatragebirge. Von Dr. Hoborski. — Oesterreichische *Semperviva.* Von Schott. — Personalnotizen. — Botanische Excursion am Weihnachtstage. Von A. Vogl. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserat.

Wanderungen im Tatragebirge.

Von Dr. Hoborski.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir beiläufig anderthalb Stunden auf dem Gipfel der Kasprowa Góra alles Ferne und Nahe mit frommer Verklärung betrachtet und bewundert hatten, traten wir den Rückweg an, der uns bedeutend leichter geworden war, da wir uns an einen sichtbaren Fussteig hielten, welcher uns ganz bequem in's Thal leitete.

Auf dem Rückwege kamen wir zu einer ziemlich reichhaltigen Quelle, welche, gemäss unserer Beobachtungen, die kälteste unter allen jenen war, die wir mit dem Thermometer zu untersuchen Gelegenheit hatten, denn sie zeigte nach Réaumur unter 1½ Grade Wärme. Um dieselbe herum gab es eine Menge *Epilobium alpinum*, *Silene quadrifida* und *Aconitum Napellus*, wovon ich natürlich ein Erkleckliches sammelte. Auch das *Aconitum neomontanum* fand sich in Fülle vor, jedoch zu der Zeit noch unaufgeblüht.

Nach dieser Excursion trennte sich Dr. Sacher mit seinem Bruder von mir und ich blieb mit Gattin und Tochter in den Zakopaner Hammerwerken zurück, wo ich in einigen Tagen darauf ein hölzernes Haus bezog, das mir die Hütten-Direction einräumte.

Die Hütten- und Hammerwerke von Zakopane sind in einem Hochthale gelegen, welches sich von Nord-West nach Süd-Ost zwischen die Berge, beiläufig ¾ Meile, hinzieht und am Orte der Hüttenwerke, wo ich wohnte, 3033 Fuss über der Meeresfläche erhoben ist. Hier befinden sich die herrschaftlichen Gebäude, in welchen das Oberamt und die Eisenhütten-Direction locirt sind, ferner ein Hochofen, ein Walzwerk, mehrere Frischöfen und Hammerwerke nebst **10** bis **15** Wohnhäusern, worin das Hüttenpersonale mit seinen Familien untergebracht ist. In dieser Elevation ist natürlich schon eine subalpine Flora vorherrschend: *Arabis brassicaeformis*, *Veronica aphylla*, *Bellidiastrum Michellii; Aconitum Napellus* und *neomontanum (Stoerkeanum)*, *Gentiana asclepiadea*, *imbricata*, *germanica*, *obtusifolia*, *ciliata*, *Poa alpina*, *Saxifraga tridactylites*, *hieracifolia*, *Circaea alpina*, *Sedum Fabaria*, *Euphrasia Salisburgensis*, *Campanula pusilla*, *rotundifolia*, *Listera cordata*, *Goodyera repens*, *Gymnadenia odoratissima*, *Potentilla alba*, *Alsine laricifolia*, *arenaria*, *ciliata*, *Homogyne alpina*, *Cardamine trifolia*, *Soldanella montana*, *Androsace chamaejasme*, *Draba aizoides*, *Valeriana sambucifolia* und mehrere Gebirgspflanzen fand ich in der nächsten Umgegend von den Zakopaner Eisenhütten. Weiter oben auf dem westlich gelegenen, nur um einige Hundert Fuss höhern Berge Nossal, dessen Felsenscheitel **3575** Fuss über der Meeresfläche erhaben ist, fand sich noch überdiess die *Cochlearia saxatilis*, *Primula Auricula*, *Thesium alpinum*, *Aster alpinus*, *Gentiana acaulis*, *Gnaphalium Leontopodium*, *Scabiosa lucida*, *Prenanthes purpurea*, *Senecio Doronicum* u. s. w. vor; aber in den schönsten Prachtexemplaren prangten überall um Zakopane die *Parnassia palustris* und auf dem Nossal die *Gentiana asclepiadea*, welche letztere ich nirgends so üppig fand, als gerade da, aber nur im Jahre **1845**, denn um **5** Jahre später, im Jahre **1850**, fand ich auf dem Nossal von allen den hier aufgezählten Pflanzen beinahe keine Spur, was mich ausserordentlich befremdete.

Die *Gymnadenia odoratissima* erinnert mich an einen Verlust. Bei der Ausgrabung dieser Pflanze vergass ich nämlich ein vortrefflich gearbeitetes Grabspatel. Nun war es in diesem Labyrinthe von Gebüschen, Stauden, Bäumen, Farren u. s. w. eine schwere Aufgabe den Ort aufzufinden, wo das Spatel liegen blieb. Ich ersuchte daher einen Hirtenburschen, dem ich begegnet war, mir suchen zu helfen, indem ich ihm ein silbernes **5** kr. Stück gab. Hierauf gingen wir suchend auseinander; etwa nach einer halben Stunde kam ich richtig auf den Ort, wo ich die *Gymnadenia* ausgegraben hatte, allein das schöne Grabspatel war nicht mehr da und vom Hirtenburschen sah und hörte man auch nichts mehr. Ich hatte zwar nebst diesem Spatel noch **5** andere von verschiedenen Formen nach Zakopane mitgenommen, allein das in Verlust gerathene war das vorzüglichste.

Meine liebsten Excursionen von den Zakopaner Eisenhütten waren die Berge Magóra, **5197** Fuss; der Gewont, **5737** W. Fuss; die Kasprowa, beiläufig **6000** Fuss: Czerwony, Wierzeh **6451** W. Fuss und der Koscielec, beiläufig **7000** W. Fuss über dem Meere, die mir beinahe täglich reiche Ausbeuten lieferten, als: *Silene acaulis*, *Rhodiola rosea*, *Cherleria sedoides*, *Delphinium elatum*, *Gypsophila repens*, *Pedicularis verticillata*, *versicolor*, *Pimpinella magna*, *Meum Mutellina*, *Viola alpina*, *Saxifraga Cotyledon*, *aizoon*, *caesia*, *oppositifolia*, *aizoides*, *muscoides*, *bryoides*, *caespitosa*, *androsacea*, *Ranunculus alpestris*, *montanus*, *glacialis*, *Empetrum nigrum*, *Poa sudetica*, *caesia*, *Avena versicolor*, *Sesleria disticha*, *Hieracium alpinum*, *aurantiacum*, *villosum*, *Hypochaeris uniflora*, *Leontodon pyrenaicus*, *Aronicum Clusii*, *Chrysanthemum alpinum*, *Stellaria cerastoides*, *Crepis Jacquini*, *Gentiana nivalis*, *bavarica*, *Hutchinsia alpina*, *brevicaulis*, *Oxyria digyna*, *Dryas octopetala* und viele andere, deren ich jetzt nach Verlauf von 7 Jahren nicht mehr gedenke. Da schwamm ich zwar auf den Höhen dieser Berge in seliger Wonne, allein um so grösser war mein Schmerz bei meiner Nachhausekunft, als ich alle diese Schätze verderben sehen und am Ende wegwerfen musste.

Mitunter machen die Alpenhirten mit ihren zahlreichen Schafherden dem Botaniker einigen Verdruss, indem sie die schönsten Exemplare von Alpenpflanzen abweiden; so z. B. ist es eine Seltenheit eine *Saxifraga tridactilytes* oder eine *Campanula alpina* ganz und unversehrt zu finden; die Schafe oder Ziegen müssen die beiden Pflanzenarten vorzüglich gern fressen, so wie die Gemsen wieder das *Aronicum Clusii* vor allen andern lieben.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische *Semperviva*.

Dargelegt von Schott.

(Fortsetzung.)

II. *Sempervivum (genuinum) assimile* Schtt.

S. caule ramisque propaginiferis pilis brevibus subaequalibus dense puberulis; foliis rosularum diametro sesqui-l. bipollicarium spathulato-obovatis, apice repentino angustatis, apiculo brevi praeditis, brevissime ciliolatis, juventute ubique puberulis, demum subcalvescentibus, glaucis; caulinis erecto-patulis, oblongo-lanceolatis, acuminatis utique puberulis; inflorescentia manifeste inaequaliter-puberula, pilis brevioribus permixtis longioribus dense hirta; sepalis acuminato-lanceolatis; corolla 12-mera; petalis lineari-lanceolatis acuminatis, apice utrinque ut in margine longeciliatis puberulisque, dorso pilis brevioribus obsitis, pallide-roseis, stria latiuscula saturatiore, perducta ornatis; squamis disci truncato-rotundatis brevibus; ovariis ad stylum usque subaequilongo-puberulis.

Sprossend. Stengel 6 — 9 Zoll hoch, unten ziemlich gleich- und dicht-kurzhaarig. Die Blätter der 1½ — 2 Zoll messenden Rose spatelig umgekehrt eiförmig, kurz, graugrün, dicht-kurzbehaart, sehr kurzgewimpert und an dem schnell verschmälerten Ende in eine kurze Weichspitze ausgehend. Die Stengelblätter aufrecht-abstehend, oblong-lanzettig, fast gleichbreit und durchweg kurzbehaart endigen sich in eine vorgezogene Spitze. Infloresceenz dicht- aber ungleich kurzbehaart. Blüthen 12theilig. Kelch langlappig, die Lappen (freie Sepalenden) lanzettig und allmälig zugespitzt. Die Blumenblätter rosenroth mit etwas dunklerem Mittelstreifen sind bandartig lanzettig, gehen in eine lang gezogene Spitze aus und sind am oberen Ende sowohl vorne wie hinten und am Rande mit länglichen Haaren ziemlich dicht besetzt, während der Rücken derselben weiter hinab kurzhaarig erscheint. Staubfäden nur unten wenig- und kurzbehaart. Schuppen gestuzt-zugerundet, fast breiter als hoch. Die Fruchtknospe ausser dem Griffel kurzbehaart.

Vorkommen in Siebenbürgen (Kotschy).

Anmerkung. Dem *S. acuminatum* verwandt, aber sowohl durch die kleinen Rosetten, die weniger spitzigen Blätter, die Alles bedeckende kurze Behaarung; wie durch die am Ende beiderseits behaarten Blumenblätter verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Pfarrer David Pacher hat Leoben verlassen und befindet sich jetzt in Tröpolach im Gailthale am Fusse der Kühweger Alpe.

— Professor Dr. von Eschenmayer starb am 17. November v. J. zu Kirchheim an der Teck in einem Alter von 84 Jahren.

— Etienne Dossin starb am 26. December v. J. in Lüttich, nachdem er ein Alter von 75 Jahren erreicht hatte.

Botanische Excursion am Weinachtstage des Jahres 1852.

Schon am 12. dieses Monats hatte mir der hiesige Pharmaceuten-Tiro Johann Wollner die Nachricht zugeschickt, dass er *Asarum europaeum* L., *Daphne Mezereum* L., *Chrysosplenium alternifolium* L. und *Gagea lutea* Salisb. blühend gefunden habe; damals war hier mittlere Temperatur + 5,3 R. (Der Barometerstand 27,11) bei anhaltendem Nord-Ost Winde und heiterer Luft.

Bei meiner Ankunft in der Heimat beschloss ich der Curiosität halber eine Excursion am Weihnachtstage zu machen; ich wollte mich überzeugen, ob die Kälte (grösste — 4,9 R.) der vorangegangenen Tage wesentlich die Vegetation gestört habe.

Zu meinem grössten Erstaunen fand ich sämmtliche *Daphne*-Sträucher in Blüthe und darunter einen in vollster Efflorescenz, und zwar mit vollkommen entwickelten, durchaus unversehrten Blüthen; doch vermisste ich den betäubenden Geruch derselben. *Asarum europaeum* L. blühte nur spärlich; dagegen *Chrysosplenium alternifolium* L. und ein Strauch *Corylus Avellana* L. waren in vollkommenster Efflorescenz. *Scilla bifolia* L. war ebenfalls weit zur Blüthe herangeschritten, doch noch nicht aufgeblüht.

An diesem Tage fand ich auch in meinem botanischen Gärtchen (wenn ich es so nennen darf) *Anthemis tinctoria* L. und ein Exemplar *Campanula persicifolia* L. in Blüthe. Es waren an diesem Tage Vormittag bei starkem West-Winde — 3,1 R., zur Zeit der Excursion + 1,1| bei einem Barometerstande von 27,10 und heiterer Witterungsbeschaffenheit.

Lamium album und *purpureum* L., *Veronica agrestis* L., *Euphorbia Helioscopia* L., *Sinapis arvensis* L. sind allgemein im blühenden Zustande. Von *Galanthus nivalis* Lin. jedoch gar keine Spur!

Weisskirchen, in Mähren, am 25. December 1852.

August Vogl.

Literatur.

Erklärendes Wörterbuch oder Commentar zu allen Pharmacopöen für Aerzte und Apotheker, bearbeitet von Ernst Hennig. Leipzig, Verlag von C. B. Polet 1853. Pr. 5 fl. 24 kr.

Dieses Werk erschien seit dem Jahre 1848 in Heften und wird nun, da es vollendet ist, in einem Bande 821 S. in 8. mit 7 Tafeln Abbildungen ausgegeben. Wir brachten bereits im 1. Bande unserer Zeitschrift (S. 223) probeweise ein paar Artikel aus dessen Inhalt und es bleibt uns nur noch über das Ganze zu berichten. Obwohl in diesem Wörterbuche in streng alphabetischer Ordnung Alles aufgenommen ist, was nur irgendwie in medicinischer, pharmacologischer, naturwissenschaftlicher und technischer Beziehung zum Arzte oder Apotheker stehet (S. 723 finden wir z. B. folgende Artikel berücksichtiget: *Spongiae marinae*, *Spontaneus*, *Spora*, *Sporadicus*, *Sporangidium*, *Sporangium*, *Sporeus*, *Sporidium*, *Sporiferus*, *Sprengel*, *Spretus*, *Spuma*, *Spuo*, *Spurce*, *Spurius*, *Sputum* und *Squama*), so betrifft uns zunächst doch nur jener Theil des Werkes, der mehr oder weniger jene Interessen berührt, die in die Tendenz unseres Journals einschlagen. Der botanische Theil des Buches ist derartig vertreten, dass nicht allein alle officinellen Pflanzen in demselben ihren Platz erhalten haben und zwar mit Angabe des Namens und dessen Aussprache und Ableitung, der Classification, der Analyse, der gebräuchlichen Theile und chemischen Bestandtheile, des Gebrauches und der Wirkung, sondern auch die einzelnen Theile einer Pflanze und die Terminologie der Botanik nicht unberücksichtigt blieben. So finden wir S. 708:

Solaneae, *arum*, *f. pl.*, die *Solaneen*, eine Pflanzenfamilie mit immer wechselnden Blättern, regelmässigen, selten unregelmässigen Blumen, fünf regelmässigen Staubfäden, 2fächerigem oder fast 4fächerigem Fruchtbehälter mit verdicktem Samenträger. Hierher gehört die Tollkirsche. — *Solaninum*, *i. n.*, das *Solanin*, eine in den Beeren des schwarzen Nachtschattens (*Solanum nigrum*) und des Bittersüsses (*Solanum Dulcamara*), so wie in den Keimen der Kartoffeln und in den Früchten des *Solanum lycopersicum* vorkommende Pflanzenbasis, welche zu den narkotischen Giften zu zählen ist. — Solansäure, nach Peschier die Säure, an welche das *Solanin* in den Kartoffeln und *Solanum*-Arten gebunden ist. — *Solanum*, *i.*, der Nachtschatten (5. Cl. I. O.; *Solaneae* nat. Fam.) (entweder von *sol*, die Sonne, oder von *solamen*, der Trost, weil die Pflanze eine schlafmachende Wirkung hat), z. B. *Solanum Dulcamara* L., das Bittersüss, die Alpranke.

dann S. 734:

Stipites Dulcamarae, Bittersüsstengel (*Solanum Dulcamara* L., 5. Cl. I. O.; *Solaneae* nat. Fam.) (Abbild. s. Winkl. Taf. 135.). Die Stengel und Aeste von der Dicke einer Schreibfeder, kantig, oft markig und mit den Narben der wechselnden Aeste und Blattstiele gezeichnet, die ässere Rinde bräunlichgelb, die innere weiss, beide dünn, das dickere Holz grünlich, das Mark oft verschwindend, von bitterlich-süsslichem Geschmacke. Der kletternde Strauch ist in waldigen und sumpfigen Gegenden Deutschlands häufig. Die Stengel sind im Spätherbste oder im Anfange des Frühlings einzusammeln. (Die Stengel des gemeinen Nachtschattens, die damit verwechselt werden können, sind kürzer, ungefähr nur 1 Fuss lang und eckig.). Die *Stipites Dulc.* enthalten *Solanin.* Der zuckerige Geschmack soll von einem Stoffe (*Dulcarin*) herrühren; ebenso enthalten die Stengel im Frühjahr *Inulin.* Sie werden im Aufgusse, Extracte oder in Species verordnet.

Endlich gleich unterhalb auf derselben Seite finden wir:

Stipula, *ae. f.*, das Nebenblatt, Afterblatt, kleine, blattartige Ausbreitungen in der Nähe der Blätter, die gewöhnlich eine andere Gestalt haben als diese, sich aber besonders darin von ihnen unterscheiden, dass sie früher entwickelt werden, wie z. B. beim Stiefmütterchen (*Viola tricolor* L.). — *Stipulatus a, um, adj.* afterblättrig, z. B. *caulis stipulatus*, ein afterblättriger Stengel.

Aus diesen drei angeführten Beispielen wird man entnehmen, dass, wenn auch das Werk zunächst für Aerzte und Apotheker bestimmt ist, der gewöhnliche Botaniker ebenfalls vielseitige Nachweise über einen nicht uninteressanten Theil der Pflanzenwelt aus denselben schöpfen kann. In Wien ist das Werk bei L. W. Seidel zu haben. S.

Mittheilungen.

— Aussergewöhnliche Vegetationserscheinungen.— Aus Ipolysagh wurden Ende December eine Erbsenblüthe und einige graue Erbsen von ziemlicher Grösse nach Pressburg gebracht. Am 17. December wurde bei dem Dorfe Minkowic, im Wellwarner-Gerichtsbezirke, in einer Vertiefung neben einem mit Korn bepflanzten Felde eine blühende Kornähre vorgefunden. In der Gegend von Ueberlingen am Bodensee blüheten Ende December: Roggen, Gerste, Raps, Flachs, dann *Viola*, *Fragaria* (zum Theil mit reifen Früchten), *Veronica*, *Centaurea Cyanus*, *Agrostema Githago*, *Origanum vulgare*, *Malva*, *Geranium*, *Ranunculus*, *Scabiosa*, *Campanula*, *Erythraea*, *Bellis*, *Senecio*, *Geum*, *Conium*, *Erigeron*, *Tragopogon* und *Parnassia.* In dem Schreiben eines Landwirthes aus Ober-Pinzgau und Mittersill dd. 18. December wird der „Salzb. Ztg.“ berichtet: Die Blumen kommen in den höchsten Alpenregionen und Wäldern hervor, dass man sie nicht schöner jemals sehen konnte; so erblickte Berichterstatter in dem über 4000 Fuss hohen Walde am Wisplerberge eine über einen Schuh hoch frisch emporgeschossene Blumenknospe, welche so eben zu blühen anfing; eben so schwärmen im Thale die Bienen täglich so fröhlich, als wenn es im Frühling wäre. Aehnlich lautet ein Bericht aus Cilli: „Ueberall lachen uns auf den Spaziergängen die zarten Boten des Frühlings entgegen. Wir haben heuer die Christbäume mit blühenden Märzenveilchen, Anemonen, Primeln und Kreuzblumen geschmückt; die sonnigen Waldhügel überdeckt dem Winter-Solstitium zum Trotze die lieblich rothe Heideblüthe.“ In der Umgebung von Bourg (Ain-Departement) blühten am 10. December mehrere Birn- und Aepfelbäume; die Blüthen waren in jeder Beziehung kräftig entwickelt. An einem Zwetschkenbaume wurden viele Früchte in der Grösse von Haselnüssen gesammelt. In der Erde zurückgebliebene Kartoffeln haben junge Pflänzchen getrieben und Pflanzen, die sonst nur im Juni sich entfalten, blühen in mehreren Gärten. In Triest standen Anfangs d. M. die Maulbeerbäume in voller Blüthe und die Rosensträuche dicht belaubt, das Gras war so schön grün wie in den Frühlingstagen und die Märkte waren in reicher Fülle mit frischem Gemüse versehen. Aus Unterach am Attersee schreibt man der „Linz. Ztg.“ vom 31. December 1852 Folgendes: „Alle Blumen, welche im April und Mai zu blühen pflegen, sind hier in voller Blüthe: Schneeblumen, Sandel, Vergissmeinnicht, Preisslbeerblüthe, selbst Holzgattungen, wie: Erlen, Haselnuss, Seidelbast u. m. a. Bei dem Kaufmann an der Kirche steht der am Hause befindliche Rosenstrauch in schöner Blüthe, an Rosen und Knospen sind wohl über 60 zu zählen. Hier ist aber auch in Ober-Oesterreich vielleicht der einzige echte Kastanienwald, der dem Eigenthümer heuer viele Metzen reifer Frucht getragen.“

— Eine neue Lucerneart. Der Magister der Kasan'schen Universität Wassiljew, welcher vom Jahre 1840 bis zum vorigen Jahre sich bei der russischen Mission in Peking befand, schickte im Jahre 1847 dem Nishnynowgorodischen Gutsbesitzer Karatajew eine Portion Samen einer Futterpflanze (einer Lucerneart chinesich *Mu-süe* genannt), welche chinesisches Militär aus Bogdpchan (zwischen Turkistan und Tibet) nach China gebracht hat und auf Befehl des Kaisers von China in der Nähe Peking's angebaut wird. Diese Pflanze soll ein so nahrhaftes Heu liefern, dass es von den Chinesen dem Körnerfutter gleichgestellt werde. Auch nach der Versicherung des Herrn Karatajew, der die Pflanze bei sich anbaut und Heu davon auf die Nishnynowgorodische Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse gestellt hatte, soll sie diese Eigenschaft besitzen, sehr gut in dem dortigen Klima gedeihen und zwei Schnitte geben, einen im Juni und den andern im September. Samen gehöre auf eine Dessätine nur Ein Pfund (?). Da die Pflanzen beim üppigen Stande sich sehr leicht verwickeln sollen, was das Mähen erschwere, so sei es gut, irgend eine Grasart mit *Mu-süe* zusammen auszusäen. In China wendet man dazu eine gute Hirseart an.

— In seinen Odisch-magnetischen Briefen sagt unter andern Dr. v. Reichenbach P. 55: „Führen Sie einen guten Mittel- oder einen Hochsensitiven in die Finsterniss, nehmen Sie einige blühende Blumentöpfe mit. Nach Verfluss von einigen Stunden werden Sie seltene Dinge hören. Die Blumen werden aus dem Dunkel heraustreten und wahrnehmbar werden. Erst werden sie in Form einer verschwommenen grauen Wolke sich aus der Schwärze der allgemeinen Finsterniss herausheben. Später werden sich darin hellere Stellen bilden. Endlich werden sie auseinander gehen, die eizelnen Blüthen werden unterscheidbar werden, immer heller erscheinend werden Gestalten sich erkennen lassen; und als ich den verstorbenen Professor Endlicher, dem berühmten Botaniker, der ein Mittelsensitiver war, einen solchen Topf vorgesetzt hatte, rief er mit erschrockenem Erstaunen: „Es ist eine blaue Blume, es ist eine *Gloxinie*!“ Es war in der That *Gloxinia speciosa var. coerulea*, die er in absoluter Finsterniss gesehen. — — Und woher kam hier das Licht? Es kam in der That von der Pflanze selbst; sie leuchtete. Fruchtknoten, Staubwege, Staubbeutel, Blumenkrone, Schaft, Alles zeigte sich fein leuchtend, selbst das Laub konnte, wenn auch matter, erblickt werden. Alles erschien in einer zarten Gluth, die Genitalien am deutlichsten, der Schaft heller als das Laub.“

— Das Herbarium des zu Laubach im Jahre 1850 verstorbenen Klenze ist, wie die botanische Zeitung berichtet, Privateigenthum des Grossherzogs von Hessen geworden und wird im Gartensaale des botanischen Gartens zu Darmstadt aufgestellt werden.

Eine Allee von Cedern des Libanon befindet sich im Garten zu Chiswich. Selbe führt zum Schloss, in dessen Nähe eine Gruppe dieser Bäume stehet, deren einzelne Stämme kaum vier Männer umspannen können. Sie sollen über 160 Jahre alt sein.

Ueber die Gärten von Kew in England brachte das Magazin für die Literatur des Auslandes nach der *Quarterly Review* einen längern Aufsatz, dem wir einige Notizen entnehmen. — Diese Gärten haben die Bestimmung den Betriebsverkehr mit exotischen Pflanzen zu befördern und in ganz England gibt es keinen Gärtner oder Blumisten, der nicht von Kew's Schätzen etwas benützt hätte. Blumen und Pflanzen werden auf diese Weise zu Handelsartikeln, die sich durch die ganze Welt verbreiten, so wurde der Same der schönen nord-amerikanischen *Clarkia pulchella* von England nach Deutschland und von da aus nach Dänemark, Schweden und Norwegen geschickt und ein englischer Naturforscher fand sie in der Nähe von Nord-Cap wieder, wo sie mit ihren schönen Blüthen die elenden Hütten dieser traurigen Landschaft schmückte und erhellte. — Seit 1841 ist der Besuch der Gärten dem Publicum gestattet und besuchten im selben Jahre 9174 Personen die Gärten; so betrug die Zahl der Besucher im Jahre 1850 „179.627," ja erreichte bis September 1851, also binnen 5 Monaten, die Zahl von 308.000. — Die für den Garten ausgesetzte Summe beträgt 7000 Pfd. Strl. jährlich, womit jedoch kaum seine Unkosten gedeckt werden, denn obwohl zur Zeit Georg's III. das alte Bosquet, 5 Acker Landes gross, für hinreichend galt, um alle Arten akklimatisirter Bäume aufzunehmen, so genügen doch jetzt kaum 200 Acker hierzu

— *Nymphaea Devoniensis* Paxt. Diese prächtige Hybride, welche Paxton durch kreuzende Befruchtung der *N. rubra* und *N. Lotus* gewann, blühte zuerst den 12. April 1851 und war Mitte October noch mit einer Anzahl von Blüthenknospen versehen. Durch diese ganze Zeit aber sah man oft zwei vollkommen ausgebildete Blumen und fünf Blumenknospen. Die Blume selbst ist hell karmoisinroth und besitzt 18 Zoll im Durchmesser. Die Blätter sind bis 17 Zoll gross. Die Pflanze wächst sehr gut, wenn sie in einem Wassergefäss auf rohem Torf mit etwas Kühdung untermischt gepflanzt wird. Das Wasser des Gefässes hatte die Temparatur von 19 — 21° R. (Curt. Bot. Mag.)

— An Flachs und Hanf producirt die österreichische Monarchie in den einzelnen Provinzen, wie folgt: Ungarn und Siebenbürgen 380.000 Cent. Flachs und 500.000 C. Hanf, Galizien 256.100 C. Flachs und 494.900 C. Hanf, Böhmen 178.800 C. Flachs, Lombardei 111.200 C. Flachs und 59.600 C. Hanf, Mähren und Schlesien 64.200 C. Flachs, Tirol 59.000 C. Flachs, Militärgränze 57.150 C. Hanf, die übrigen Provinzen 1,597.000. C. Flachs und 88.350 C. Hanf.

Inserat.

Verkäufliche Sammlungen.

Es sind zwei werthvolle Pflanzensammlungen billig zu verkaufen. Die erste umfasst beiläufig 2000 Arten aus der Flora der jonischen Inseln und Griechenland's in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren. Es ist in derselben beinahe die ganze dortige Landesflora repräsentirt. Der Preis beläuft sich für diese Sammlung auf 6 fl. C. M. in Silber pr. Centurie. Die zweite Sammlung enthält 1022 Arten, die meistens der Flora der *Euganeen* und der nächst liegenden Gegenden, dann dem botanischen Garten Padua's entnommen und mit Bestimmungen des gewesenen Professors Bonato versehen sind, daher eine Autoritäts-Wichtigkeit darbieten. Die ganze Sammlung wird um den Preis von 36 fl. C. M. in Silber angeboten. Bei gleichzeitiger Abnahme beider Sammlungen würde noch überdiess eine Preisermässigung stattfinden, jedenfalls aber werden die Pflanzen portofrei bis Triest gestellt.

Weitere Anfragen und Anträge können in frankirten Briefen entweder directe an den Eigenthümer der Sammlungen, Herrn Alexander Dominik Mazziari, Professor der italienischen Sprache, in Zante (Jonische Inseln) oder an die Redaction des botanischen Wochenblattes gerichtet werden.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 27. Jänner 1853. III. Jahrg. № 4.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Wanderungen im Tatragebirge. Von Dr. Hoborski. — Oesterreichische *Semperviva*. Von Schott. — Zoologisch-botanischer Verein. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen.

Wanderungen im Tatragebirge.

Von Dr. Hoborski.

(Schluss.)

Auf dem Berge Magóra (wird ausgesprochen: Magura) bildet der *Pinus mughus* grössere und kleinere Rondells, aus deren Mitte *Aconitum Napellus* und *neomontanum* ihre Blüthentrauben emporstrecken. Diese dunkelgrünen, mit Violett und Blau durchwirkten Rondells auf grasgrüner Matte gewähren von dem abgerundeten Scheitel der Magóra aus einen recht lieblichen Anblick. Auch geniesst man von diesem Standpuncte aus eine der herrlichsten Aussichten gegen die unterhalb des Koscielec befindlichen sieben Teiche, Gasienicowe slawy genannt, und auf die bedeutenden Schneeschichten, die ober den Teichen schimmern, so wie auch auf das imposante Felsengebilde des Koscielec wielki und maly der Koscista und des Bieskid. Von den sieben Teichen bekommt man jedoch vom Scheitel der Magóra nur drei zu sehen. Wenn man das erste Mal auf dem gewöhnlichen Wege zwischen den Gipfeln der Magóra und ihres nächsten Nachbars, unbekannten Namens, plötzlich auf die mit *Mughus*-Rondellen besetzte schiefe Weide-Ebene tritt, so wird man durch das unerwartete Panorama freudig überrascht und unwiderstehlich zur Wanderung zwischen die Felsencolosse des Koscielec Bieskid und Koscista angezogen. Im Jahre 1845 machte ich zu den sieben Teichen und auf den Koscielec vier Excursionen, jedesmal in eine andere Partie, wovon jede in besonderer Art interessant war.

Als ich einmal von einer Excursion zurückkehrte und schon unweit der Zakopaner Hütten angelangt war, bemerkte ich jenseits des zwischen Felsentrümmern brausenden Giessbaches in einiger Entfernung Pflanzen mit sonderbar gebildeten weissen und rosenrothen Blüthen, welche ich doch früher auf jenem Orte nie bemerkt hatte, obgleich ich dieses Weges sehr oft zu gehen pflegte. Geradezu über den Giessbach hinüber zu gelangen war nicht möglich, sondern nur mittelst eines tüchtigen Umweges. So ermüdet ich auch war, so konnte ich es nicht unterlassen, diesen Umweg dahin zu machen und die mir ganz unbekannten Pflanzen näher zu betrachten; allein wer beschreibt meine Ueberraschung, als ich mitten unter diesen Blumen die reife Frucht einer ungeheuren *Bromelia Ananas* aus einem Büschel von Fichtenzweigen hervorragen sah und bemerkte, dass die sonderbaren Flecken sämmtlich aus weissem Papier und Rosabändern phantastisch fabricirt und auf den geduldigen Stengeln des *Aconitum Napellus* angeheftet waren; ausserdem lag noch zwischen Granittrümmern eine — Brottorte. Nach einer Weile meines ahnungsvollen Anstaunens liess sich hinter einem Felsen das Hervorbrechen eines verhaltenen Gelächters mehrerer Personen hören, worauf sich diese Ueberraschung damit aufklärte, dass soeben mein Sohn mit meinen Papieren angekommen war und *Ananas* und Brottorte aus Tarnow mitgebracht hatte. Nunmehr war aller Noth und allem Verdrusse abgeholfen. — Einige Tage nach der Ankunft meines Sohnes, beiläufig am **25**. August, machte ich mit allen meinen Angehörigen zeitlich früh Morgens eine Excursion zu den sieben Teichen, um wo möglich den Bieskid zu besteigen. Obgleich der Morgen eine heitere Witterung zu versprechen schien, so trat dennoch, gerade als wir oberhalb der Magóra über den Kamm der Kasprowa Góra wanderten, ein Schneegestöber ein, welches meine Gattin und Tochter dermassen disgustirte, dass sie an dem ersten besten Fusssteige, der sich darbot, in ein unterhalb der Kasprowa befindliches Hochthal herabstiegen und in einer Sennhütte verbleiben und ausrasten zu wollen erklärten. Nachdem ich sie dahin geleitet hatte, ging ich mit meinem Sohne bergaufwärts von einem der sieben Teiche zum andern fortwährend zwischen ungeheueren Trümmern von Granitfelsen, welche gross und klein übereinander liegen, so dass an manchen Orten der Uebergang ganz unmöglich wird. Der höchst gelegene von diesen Teichen wird gewiss wenigstens **5500** bis **6000** Fuss über die Meeresfläche erhoben sein, weil in seiner Umgebung Pflanzen wachsen, die sonst im Tatragebirge gewöhnlich nur in dieser Höhe zu finden sind, z. B. *Saxifraga bryoides*, *Geum reptans*, *Aronicum Clusii*, *Chrysanthemum alpinum*, *Saxifraga sibirica*, *Avena versicolor*, *Salix herbacea*, *Gentiana frigida*, *Oxyria digyna*, *Campanula alpina*, *Poa caesia* u. s. w.

Mit der *Saxifraga sibirica* hatte ich meine liebe Noth weil ich dieselbe in Koch's *Enchiridion* der deutschen Flora und in Rohling's Flora Deutschlands nicht beschrieben fand. Am Ende hielt ich sie für eine Zwerg-Abart von der *S. granulata* da sie nie höher als **2** bis **3** Zoll wird und im Uebrigen ausser dem gänzlichen

Mangel an Behaarung der *granulata* ziemlich ähnlich ist. Allein da in der ganzen Umgegend, insbesondere aber in einer so bedeutend hohen Region die eigentliche *S. granulata* nicht zu finden ist, so blieb ich an dieser Pflanze in der Irre bis ich nach Tarnow zurückgekehrt, Zawadzki's *Enumeratio plantarum Galiciae et Bucovinae* pag. 54 aufschlug und dieselbe da unter dem Namen *rivularis* Sternb. oder *sibirica* Wahlb. verzeichnet fand, wornach ich dann in Wahlenberg's Flora *Carpathorum principalium* gehörigen Aufschluss hierüber fand. Warum sie Sternberg *rivularis* nannte, kann ich nicht recht begreifen, da sie zwar in feuchten Felsenspalten, aber nie an Bächen zu finden ist. — Weil der Weg bis zum obersten Teiche, den wir zurückgelegt hatten, sehr beschwerlich war, so beschlossen wir, von oben hinab spähend, einen viel kürzern und, wie es schien, viel bequemeren Weg einzuschlagen, indem wir nur eine steile Höhe von beiläufig 1500 Fuss hinunter zu steigen hatten, um dann auf einer ebenen Sandsteppe an den Fuss des kleinen Koscielec zu gelangen, von wo aus sich Wiesenmatten, mit *Mughus* untermischt, bis ins Hochthal, wo sich meine Gattin und Tochter befand, auszubreiten schienen. Nachdem wir auf einem thurmhohen Felsenstück, welches fast perpendiculär aus dem Teiche hervorragte und hinter sich eine Masse von ungeheueren Granittrümmern vom Sturze abhielt, unser frugales Mittagsmal verzehrt, und dazu in Ermangelung von Wasser, weil zum Teichwasser zu gelangen unmöglich war, — Schnee gekaut hatten, stiegen wir gutes Muthes auf die Sandebene hinab. Allein, was uns von oben wie Sand erschien, war ein Chaos von Granittrümmern, meistentheils so gross wie Bauernhütten übereinander und wir sahen da erst ein, dass wir vom Regen in die Traufe gerathen seien.

Diese häusergrossen Sandkörner wollten kein Ende nehmen, schienen je weiter desto grösser werden zu wollen, und oft waren wir genöthigt, von einem oder dem anderen Sandkorn auf demselben Wege zurückzukriechen und ein anderes auszuspähen, worüber die Passage weniger halsbrecherisch war. Nachdem wir sechs volle Stunden in dem allermühseligsten Herumklettern von Felsentrümmern zu Felsentrümmern zugebracht hatten, kamen wir endlich bis zum Tode ermüdet beiläufig um 7 Uhr Abends auf die sehnlichst erwünschten grünen Wiesenmatten; aber wer beschreibt unsern Schrecken! Diese muthmasslichen Wiesenmatten waren nichts Anderes als moosdurchwachsenes Knieholz (*Pinus Mughus*). Es wächst nämlich an mehreren Orten in dem Tatragebirge das Moos zwischen dem Knieholze beinahe Klafter hoch bis zu den Spitzen dieses letzteren empor und bildet zwar dem äusseren Ansehen nach eine ebene Matte, allein wenn man darüber schreitet, so sinkt man bei jedem Schritte, der nicht zufällig von einem stärkeren Aste aufgehalten wird, bis untern Gürtel, ja oft bis an die Brust ins Moos hinein und muss sich erst mit vieler Mühe, ohne irgend eine feste Unterlage zu haben, emporarbeiten, ehe man einen zweiten ähnlichen Schritt machen kann. Bei unserer furchtbaren Müdigkeit verloren wir alle Hoffnung an demselben Abende aus diesem Labyrinthe von Mühseligkeiten zu gelangen; wir legten uns daher auf das Moos und Knieholz nieder und dachten daran, wie die

Nacht zuzubringen. Obenauf war es freilich weich, aber auch furchtbar kalt, denn wir waren wenigstens 5000 Wr. Fuss über der Meeresfläche; sich aber ins Moos einzugraben, war noch unpraktikabler, weil das Moos nach den gemachten Versuchen von oben bis auf den Grund so nass war, dass es beim Zusammendrücken wie ein nassgemachter Badschwamm Wasser von sich liess. — Nachdem wir beiläufig eine halbe Stunde gerastet und trostlos über unsere Verlegenheit nachgedacht hatten, hörten wir in einiger Entfernung ein Liedchen pfeifen, woraus wir entnahmen, dass wir doch nicht sehr weit von einem menschlichen Pfade entfernt sein könnten. Wir rafften uns also auf und gingen behutsam, indem wir unsere Tritte dahin setzten, wo die Mughuszweige am dichtesten hervorragten und bei jedem Tritte einige Zweige als Stütze unter die Füsse zu biegen trachteten, der Gegend zu, woher sich das Pfeifen hören liess und kamen endlich auf einen festen Fussteig, auf welchem wir allmälig hinabgelangten. Von dem Hirten, dessen Pfeifen uns zum Weitergehen aufmunterte, erfuhren wir, dass meine Gattin und Tochter mittlerweile in eine andere Sennenhütte gegangen seien, wo wir schon früher öfter Molken zu trinken und Käse zu essen pflegten und welche unterhalb des grössten von den sieben Teichen gelegen war. Dort habe ich auch richtig die harrende und über unser langes Ausbleiben schmollende Gattin und Tochter angetroffen, musste aber, ohne auszurasten, mit meinen Angehörigen sogleich den Weg nach Hause antreten, um noch vor völligem Einbruche der Nacht die Wohnung zu erreichen.

Tarnow, im August 1852.

Oesterreichische *Semperviva*.

Dargelegt von Schott.

(Schluss.)

III. *Sempervivum (genuinum) acuminatum* Schtt.

S. caule ramisque propaginiferis pilis remotis longioribus hirsutulis; foliis rosularum diametro 2½ — 3 *pollicarium obovato-lanceolatis, apice cuspidato-acuminatis, brevissime-ciliatis, juventute utrinque scabridulis, demumque glabris, glauco-virentibus; caulinis erectiusculis, lanceolatis l. lineari-lanceolatis, sensim sensimque cuspidato-acuminatis, utrinque basin versus puberulis; inflorescentia pilis variis, brevibus et duplo triplove longioribus hirsuta; sepalis acuminato-lanceolatis; corolla* 13 — 14 *mera; petalis lanceolatis acuminatis, margine fere toto ciliatis, postice puberulis, antice glabris, pallide-roseis, stria latiuscula colore saturatiore conspurcata notatis; squamis disci subtruncatis brevibus; ovariis in stylum usque inaequilongo-puberulis.*

Sprossend. Stengel 1 — 1½ Schuh hoch, unten weitständig und ziemlich lang behaart. Die Blätter der 2½ — 3 Zoll grossen Rose umgekehrt eiförmig-lanzettig, länglich, graugrün, ins Lichtgrün ziehend, oft braunroth tingirt, im jungen Zustande äusserst kurz behaart und bewimpert, später geplättet, am Ende in eine langgezogene Spitze verschmälert. Die unteren Stengelblätter linearoblong, in eine längere Spitze fast allmählig verschmälert, gewimpert, an der Vorderbasis kurzbehaart, die oberen lanzettigen allmählig verschmälerten und in eine scharfe Spitze endigenden an beiden Seiten mehr und mehr behaart. Inflorescenz dicht, aber ungleichartiger behaart. Blüthen 12 — 14theilig. Kelch ziemlich langlappig, die Lappen (freien Sepalenden) lanzettig langgespitzt. Blumenblätter rosenroth mit dunkler gefleckten und gestricheltem Mittelband, lanzettig, langzugespitzt, fast ganz bewimpert, rückwärts behaart, voran unbehaart. Staubfäden nur unten kurz und wenig behaart. Schuppen kurz, breit gestutzt abgerundet, mitunter leicht ausgerandet. Die Fruchtknospe bis in die Griffel ungleich lang behaart.

Vorkommen bei Botzen in Tirol etc. (Haury, Ferd. Schott.)

Anmerkung. An den langgespitzten Stengelblättern sogleich zu erkennen.

IV. *Sempervivum (genuinum) blandum* Schtt.

S. caule ramisque propaginiferis pilis brevibus subaequalibus dense puberulis; foliis rosularum diametro 1½ — 2 *pollicarium obovato-spathulatis, apice repentino-angustato breviter-cuspidatis breviterque ciliatis, juventute scabridulis demum glabris, glauco-virentibus; caulinis patentibus l. patentissimis, lineari-oblongis, apiculato-cuspidulatis, utrinque molliter-puberulis (pube in pagina superiore manifeste breviore); inflorescentia pilis variis brevioribus et duplo triplove longioribus dense-molliter-puberula; sepalis lanceolatis acutis; corolla* 12-*mera; petalis lanceolatis acuminatis, apicem versus molliter-ciliatis, postice puberulis, antice glabris, pallide-roseis, stria media colore saturatiore conspurcata notatis; squamis disci apice angustatis, truncato-rotundatis; ovariis ad stylum usque puberulis.*

Sprossend. Stengel 7 — 10 Zoll hoch, durchaus mit kürzeren und längeren weichen Haaren dicht kurzhaarig. Die umgekehrt eiförmig spateligen Blätter der 1½ — 2 Zoll Durchmesser habenden Rose kurz, leicht graugrün, in der Jugend äusserst kurz behaart, dann kahl, jedoch kurz und zart gewimpert und schnell in eine ganz kurze Weichspitze verschmälert. Die unteren Stengelblätter spatelig-linear, oben plötzlich in eine kurze Spitze verschmälert, zart gewimpert übrigens glatt, die oberen lanzettig-linear, sanfter in längere Spitze gezogen, oberseits mit kürzeren, unterseits mit längeren zarten und weichen Haaren dicht bedeckt. Inflorescenz dicht und ungleichlang weichbehaart. Blüthen 12 — 13theilig, Kelch langlappig, die Lappen (freien Sepalenden) lanzettig, kurzspitzig. Blumenblätter mit karminroth geflammtem Mittelband, lanzettig, langzugespitzt, von der Mitte nach oben langgewimpert und an der Rückenfläche ziemlich dicht und weich behaart. Staubfäden nur unten kurz und wenig behaart. Die Schuppen ziemlich aufrecht stehend, nach oben etwas schmäler, gestutzt-abgerundet. Die Fruchtknospe mit Ausnahme der Griffel behaart.

Vorkommen Siebenbürgen (Kotschy).

Anmerkung. Durch die kleinen Rosetten, die dichte und weiche Behaarung und im Verhältniss grosse Blüthe ausgezeichnet.

Zoologisch - botanischer Verein.

Am 5. Jänner fand unter dem Vorsitze des Herrn Vicepräsidenten v. Hauer die Monatsitzung des Vereines statt. Seit der letzten Sitzung sind 24 neue Mitglieder beigetreten und 31 Nummern den Sammlungen zugewachsen. Freiherr v. Hingenau sprach über ein Werkchen des Herrn Freiherrn v. Bretton; die Seidenzucht betreffend. Der Verfasser hat den Anbau des Maulbeerbaumes in dreierlei Weise durchgeführt: *a*) in Maulbeer-Wiesen; d. i. in ganz jungen aus Samen gezogenen und dicht angepflanzten Strauchpflanzungen; *b*) in Strauchplantagen und *c*) in hochstämmigen Baumpflanzungen. Die cultivirten Arten sind: *Morus alba*, *Moretiana* und *multicaulis*. — Die folgenden Vorträge der Herren Finger und Dr. Hörnes gehörten in das Gebiet der Zoologie.

Herr Beer gab weitere Ausführungen seiner neuen Ansichten über die Anordnung der *Orchideen*. Ich halte mich nicht für competent über den Werth dieser neuen Theori zu urtheilen, glaube aber, dass dieselbe als Frucht unmittelbarer Naturstudien um so mehr Beachtung verdienen dürfte, als deren Urheber, durch den Besitz einer reichen Sammlung lebender *Orchideen* in die Lage versetzt ist, gründliche Studien über dieselben zu machen. Herr August Neilreich berichtet über zwei neue Pflanzen der Wiener Flora: *Luzula Forsteri* DC. und *Veronica anagalloides* Gussone. — Neilreich fand beide in seinem Herbarium; die erstere wurde bereits vor 15 Jahren im Eichenwalde bei Schönbrunn, dann auch bei Neuwaldegg und Hadersdorf gesammelt und mit *L. pilosa* β mit schmalen Blättern, verwechselt; die letztere wächst um Perchtholdsdorf, Achau und Laxenburg und scheint nichts als eine schmalblättrige Varietät von *V. Anagallis*.

Herr Suess sprach über *Brachiopoden*. Nach ihm referirte Frauenfeld über die eingegangenen Abhandlungen, die alle botanischen Inhalts sind. Die eine ist von unserem wackeren Hillebrandt, und enthält eine Menge interessanter Notizen über wenig gekannte, hybride oder zweifelhafte Pflanzen, die theils auf mehreren botanischen Excursionen gesammelt, theils im Host'schen Garten gezogen wurden. Besonders werthvoll ist die kritische Besprechung der oft verwechselten *Corydalis capnoides*, die sich schon durch triviale Merkmale von *C. ochroleuca* unterscheiden lässt; ferner der beiden Silenenarten: *S. Saxifraga* und *petraea* u. v. A.

Die zweite Abhandlung ist von dem Herrn Professor Petter aus Spalato, und enthält einen Bericht über alles das, was seit Portenschlag für die botanische Durchforschung Dalmatiens geschehen ist.

Die dritte Abhandlung bringt die Phanerogamen-Flora der Gegend von Lomnitz in Mähren, sammt allen bisher aufgefundenen Varietäten und wurde von dem Herrn Verfasser S. **Pluskal** eingesendet.

Da die Zeit vorgerückt war, so mussten die noch vorgemerkten neun Vorträge für eine Nachtragssitzung, die am 19. Jänner stattfand, aufgeschoben werden.

Bei der statutenmässigen Neuwahl der sechs Vicepräsidenten wurden die früheren auch für das Vereinsjahr 1853 bestätiget.

Sida.

Correspondenz.

— Holitsch in Ungarn im December 1852. — Im diesjährigen Sommer trat die Blüthezeit bei uns um 3 — 4 Wochen früher als sonst ein. *Ranunculus illyricus*, eine bei uns nicht seltene Pflanze, kam auf den mir bekannten Standorten gar nicht zum Vorschein, so dass ich auch nicht Ein Exemplar fand. Sollten die hier heftig gewesenen Frühjahrsfröste dieser Pflanze schädlich gewesen sein? Die grosse Trockene des vergangenen Sommers hat manche sonst nicht passirbare Sümpfe ganz entwässert, und an Stellen, wo in anderen Jahren *Nasturtium amphibium* und *Oenanthe fistulosa* in Menge wuchsen, vegetirte statt deren *Oenanthe Phellandrium* in undurchdringlichen Massen, die ich an diesen Stellen jemals gesehen zu haben, mich nicht erinnern kann. *Cicuta virosa* wuchs in diesen halbausgetrockneten Sümpfen in riesiger Grösse.

Dr. Jos. F. Kržisch.

— Spalato 11. Jänner. — Wir haben hier bisher noch immer die lieblichste Witterung, wie ich deren, so lange ich hier bin, mich keiner erinnere. *Arbutus unedo* blühte schon mit Anfang November. Jetzt blühen: *Colchicum montanum*, *Anagyris foetida* und *Viburnum Tinus*, welche sonst erst im Februar blühen. Ich sah sogar gestern frische grüne Erbsen auf unserm Marktplatz. Die Mandelbäume prangen im schönsten Blüthenschmucke. Es ist eine wahre Freude einen hochstämmigen Mandelbaum in seinem rosenfarbenen Blüthenschmucke zu sehen. Wenn ein schneller Frost einträte, so würde die Hoffnung auf eine gute Mandelernte gänzlich vernichtet werden.

Professor Petter.

Literatur.

Correspondenzblatt des naturforschenden Vereines zu Riga. 1851 — 52, 5. Jahrgang.

Es ist mit Recht schon oft bedauert worden, dass den Bestrebungen des wissenschaftlichen Russlands nicht allseitig gebührende Rechnung getragen werde. Russland besitzt insbesondere auf dem Gebiete der Naturwissenschaft ungewöhnlich thätige und ausgezeichnete Kräfte. Seine geographische Ausbreitung über einen so grossen und so wenig durchforschten Theil der Erde bietet diesen Kräften ein weites, kaum zu gewältigendes Gebiet für wissenschaftliche Beobachtungen und Betrachtung — deren Resultate unsere Gesammtkenntniss von unserem Erdball in einem sehr wesentlichen Theile erst zu ergänzen haben. — Im Hinblicke auf diese Thatsachen wünschten wir den Mittheilungen des Rigaer naturforschenden Vereines allerdings eine breitere Basis und insbesondere der Rubrik: „Aus russischen Blättern“ eine weit grössere Ausdehnung. Allein wir verkennen darum nicht, dass die gründliche Erforschung eines kleineren Gebietes, einer mit den vorhandenen Kräften vielleicht nicht mehr im Einklange stehenden Ausbreitung über schrankenlose Fernen wesentlich vorzuziehen ist. Der Grundsatz: „zuerst das Nächstliegende fest im Auge zu halten,“ bereichert die Wissenschaft am sichersten.

Den bei weitem wichtigsten, so wie auch seinem Umfange nach bedeutendsten Theil der wissenschaftlichen Mittheilungen des Rigaer Correspondenzblattes hat die Botanik für sich erobert. Diesem Theile, wollen wir auch unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Verein besitzt an Apotheker Heugel einen seiner thätigsten und regsamsten Mitglieder, dem man sowohl für seine „Bemerkungen und Beiträge zur Flora der Ostsee-Provinzen“ — als für seinen „Beitrag zur Charakteristik der Umbelliferen im Allgemeinen und der Gattung *Archangelica* insbesondere“ Dank wissen muss.

In dem ersteren Aufsatze stellt der Verfasser den ganzen Zuwachs zusammen, den die Flora der Ostsee-Provinzen seit dem Erscheinen des Fleischer’schen Werkes gewonnen hat, in welcher nur 857 Species beschrieben worden sind. Dieser Zuwachs theils aus den eigenen Forschungen der Mitglieder des Vereines, theils aus Anzeigen von dem Vereine befreundeten Naturforschern hervorgegangen, ist so beträchtlich, dass Heugel die Flora der Ostsee-Provinzen durch eine übersichtliche Zusammenstellung von 250 neu aufgefundenen Species bereichern konnte. Beachtenswerth sind die in der Einleitung zu diesem Verzeichnissse gegebenen Winke über die Eigenthümlichkeiten der Flora der einzelnen Ostsee-Ländergebiete, als Esthland, Lievland, Kurland.

Auch der zweite Aufsatz desselben Verfassers über die Umbelliferen wird nicht verfehlen das Interesse der Botaniker zu erwecken.
S.

Mittheilungen.

— Aus Wildbad Gastein wird vom 4. Jänner geschrieben, dass man daselbst Schnee bis jetzt nur auf Bergen von mehr als 8000 Fuss Höhe, wo er auch im Sommer nicht ganz schmilzt, gesehen hat. Der Gamskar-Kogel könnte noch jetzt ohne Gefahr bestiegen werden.

— Chinesischen Hanf hat Apotheker Gum in Neunkirchen im verflossenen Sommer angebaut. Die einzelnen Stauden erreichten eine Höhe von 15 — 16 Fuss.

— An der Rinde beschädigte Obstbäume sollen, wie das Moskwà’sche Gartenbau-Journal berichtet, um sie vor dem Ausgehen zu schützen, mit Schweinfett eingeschmiert werden. Derartig behandelte Bäume sieht man in kurzer Zeit mit neuer Rinde überwachsen.

— *Salisburia adianthifolia* wird in China der Früchte wegen häufig gepflanzt. Diese werden theils als Gemüse genossen, theils aber als Heilmittel benützt, da sie die Verdauung befördern sollen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 3. Februar 1853. III. Jahrg. № 5.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Neue Bestrebungen auf pflanzenphysiologischem Gebiete in Oesterreich. Von Dr. Reissek. — Correspondenz. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Neue Bestrebungen auf pflanzenphysiologischem Gebiete in Oesterreich.

So gewiss die Wissenschaft Gemeingut aller Zeiten und Völker ist, so rühmenswerth das Streben jedes Einzelnen genannt werden muss, Bausteine zu ihrem erhabenen Denkmale beizuschaffen: so gewiss ist es aber auch, dass der wissenschaftliche Drang nicht immer mit der wahren Befähigung Hand in Hand geht, der emsige Fleiss nicht immer mit dem klaren und gewichtigen Resultate gekrönt wird, mit einem Worte, dass wohl Viele, ja Alle berufen, aber nur Wenige auserwählt sind. Bewegt sich das Talent in seiner wahren, wenn auch noch so bescheidenen Sphäre, wo es zu schaffen und zu wirken vermag, dann hat es auch die Berechtigung dazu, greift es über diese Sphäre hinaus nach Objecten, deren Bewältigung grösseres Talent und intensivere Kraft voraussetzt, dann muss es abirren, dann nützt es nicht, schadet wohl leicht desto mehr. Wenn aber zwischen der wissenschaftlichen Befähigung und der Grösse des Objectes eine solche Kluft gebreitet ist, dass Talent, Geschick und Kenntniss sie nur zum geringsten Theile auszufüllen und den Weg zum Eingange in die Hallen der Forschung zu ebnen im Stande sind: dann thäte Jedermann wohl besser, auf das Unternehmen zu verzichten und die Ausführung Fähigeren zu überlassen. „*Non omnia possumus omnes.*“

Auf dem weiten Gebiete der botanischen Wissenschaften gibt es mehrere Felder, zu deren erfolgreichen Bebauung ein bescheidenes Maass von Kraft und Zeit auslangt, wobei die Mühe des thätigen Mannes ebenso wohl belohnt, als der Wissenschaft ein wahrhafter Dienst erwiesen werden kann. Obenan steht hier die Erforschung der heimischen Flora und die Beobachtung äusserlicher, dem gesunden Sinne und nüchternen Verstande leicht zugänglicher Erscheinungen der Pflanzenwelt. So wird der tüchtige Gärtner, der emsige Landwirth eine Menge hier einschlägiger, schätzbarer Beobachtungen zu machen im Stande sein, wofür ihm der Pflanzenphysiolog freudig den besten Dank zollen wird. Von diesem Felde ist aber zum entgegengesetzten, höchsten Gebiete der Pflanzenphysiologie, ein gar weiter Weg, und der beste Gärtner und Pflanzenzüchter, welcher es versuchen wollte, ohne genaue Bekanntschaft mit der Phytotomie, Physik, Chemie und andern Hilfswissenschaften, ohne mehrjähriges, selbstständiges Studium dieses Gebiet als Forscher zu betreten, würde ungefähr so weit kommen, wie der Rekrute, wenn er eine Armee commandiren wollte.

Dass man auf dem Felde der Alltagsbotanik, dem Floristischen, manche Uebergriffe und Verkehrtheiten sich gefallen lässt, ist natürlich. Das Spielen mit Formen und Namen hat nie aufgehört und wird nie aufhören, so lange die Menschheit besteht. Desshalb ist diess auch noch nicht Wissenschaft, was ein Schwarm begeisterter Laien dafür ausgibt und sich damit begnügt. Aber auf dem Felde der höheren Botanik, der Pflanzenphysiologie namentlich, hat das Spiel sein Ende, hier waltet gemessener Ernst, denn hier stützt sich das Gebäude nicht auf Formen, sondern auf das Wesen. Die Cohorte der Pflanzenphysiologen ist auch nicht jene zusammengewürfelte Schaar, sondern eine geschlossene Phalanx, die dem bewährten Forscher ebenso gern Platz in ihren Reihen gönnt, als sie jeden Angriff entschieden zurückweisen muss. Sie wünscht die Popularität menschlichen Wissens ebenso und noch aufrichtiger, aber sie kann nicht dulden, dass die Wissenschaft statt populär, vulgär werde, dass man ihr Palladium mit täppischer Hand der blöden Neugier zur wohlfeilen Schau stelle.

Die Schaar der wahren Pflanzenphysiologen ist klein, sehr klein. Es kann auch nicht anders sein, denn um Pflanzenphysiolog zu werden, braucht es ein gutes Stück Leben und nebenbei gar mancherlei Kenntniss und Erfahrung. Es war von jeher der sehnliche Wunsch aller Physiologen, dass die grosse Zahl tüchtiger Pflanzenzüchter ihre praktischen Erfahrungen in ungeschminkter Sprache veröffentlichen und zum Gemeingute machen solle, überzeugt, dass der Wissenschaft manche schätzbare Kenntniss und Anregung hieraus erwachsen müsse. Sie haben nie verlangt, dass der blosse Pflanzenzüchter sich selbst an physiologischer Forschung betheilige, wohl wissend, dass daraus wenig Gutes kommen könne. Hinwieder haben die einsichtigen Pflanzenzüchter, in ehrenvoller Erkenntniss ihres Standpunctes, das bekannte Wort des Apelles an seinen Kritiker sich stets zur Richtschnur ihres Wirkens genommen.

In neuester Zeit scheint diess jedoch anders werden zu wollen. Ein Pflanzenzüchter Oesterreichs, welchem wir, als einem der Ersten seines Faches, stets die vollste Anerkennung gezollt, dessen Leistungen in der Horticultur wir immer eine bevorzugte Stelle angewiesen haben, betritt unerwartet das physiologische Feld, sich zum Debut die Beantwortung der Frage wählend: „Ob die Blätter und der obere Theil der Pflanzen Wasser aufnehmen oder nicht?“ Im ersten Hefte des „Wiener Journales für das gesammte Pflanzenreich,“ welches wir schon bei einer anderen Gelegenheit begrüsst haben, sind Beobachtungen und Bemerkungen darüber, so wie über die Respiration der Pflanze von Seite des Herrn Redacteurs selbst mitgetheilt. Wir müssen, unbeschadet der vollsten Achtung, die wir gegen den Herrn Verfasser hegen, im wohlgemeinten Interesse der Wissenschaft, im getreuen Sinne der Eingangs entwickelten Motive, Protest einlegen gegen diese sogenannten Beobachtungen, welche mit wahrer Wissenschaft schlechterdings nichts gemein haben, als den Ernst, womit sie auftreten wollen, der aber überall in das Komische überschlägt. Wir müssen um so mehr Protest einlegen gegen diese, durch eigenthümliche Verwirrung längst festgestellter Begriffe ausgezeichneten, auf dem altehrwürdigen Standpuncte der vier Elemente stehenden Wahrnehmungen, da mancher Leser vielleicht den Glauben hegen könnte, es seien hierin neue Thatsachen mitgetheilt, oder schon bekannte erneuerter Prüfung unterzogen worden, oder überhaupt der Verfasser ganz besonders in der Lage physiologische Beobachtungen anzustellen.

Es ist schlechterdings unmöglich dem Verfasser in sein Labyrinth überall hin zu folgen, wo der „Wasserstoff“ (d. i. der Wasserdunst der Luft) eine Hauptrolle spielt, und die Zusammensetzung der Atmosphäre, wie man gegründetes Recht zu vermuthen hat, noch nicht bekannt geworden ist. Dort respiriren die Pflanzen hochbeglückt gleich den Thieren, denn der Verfasser sagt: „Dass jede Pflanze die atmosphärische Luft aufnimmt und einathmet, davon kann man sich durch den ganz einfachen Versuch überzeugen, dass man in einem geschlossenen Raume, in welchem sich Pflanzen befinden, Schwefelblüthe anzündet; schnell werden sämmtliche Pflanzen die Blätter hängen lassen und in sehr kurzer Zeit alle dem Tode verfallen sein. Arsenik angezündet, tödtet in wenig Minuten alle lebenden Gewächse; ist diess nicht ein sprechender Beweis, dass jede Pflanze die atmosphärische Luft einathme?“ — Ob der Verfasser je den Process, welcher beim Anzünden der Schwefelblüthe erfolgt, in Betracht gezogen hat? Dann wäre es auch interessant zu wissen, durch welche geheime Oeffnungen die Respiration und Aufnahme der „atmosphärischen Luft“ überall erfolge? Was muss so ein armer *Protococcus* nicht ausstehen, wenn er fort und fort „atmosphärische Luft einzuathmen“ genöthigt ist! Und wie schwer muss den armen Tangen und den kieselschaligen Bacillarien zu Muthe sein, welche tief im Meergrunde fort und fort atmosphärische Luft schlucken müssen! Denn die Dampfprobe mit Schwefel und Arsen „ist diess nicht ein sprechender Beweis, dass jede Pflanze atmosphärische Luft einathme?“

„Dem Menschen, dem Thiere und der Pflanze ist ein gewisser Raum zum Ein- und Ausathmen der Luft angewiesen, es entsteht daher die Frage, wenn man eine Pflanze unter eine Glocke stellt, die nicht mit Luftstoff, sondern nur mit Nebeldünsten gefüllt ist, ob die Function der Pflanze in solchem Raume aufhöre oder nicht?“ —

Die Physiker würden dem Verfasser sehr verbunden sein, wenn er sie das Experiment lehren wollte, unter der Glocke blosse Nebeldünste, mit Ausschluss der Luft („Luftstoff," wie der Verfasser sagt) aufzufangen Besonders jubeln würde jener ehrenfeste, dem Verfasser ebenbürtige Kämpe, welcher die bekannte Prämie von 200 Dukaten für den Gegenbeweis seiner Schrift: „Dass die Lehre vom Luftdrucke falsch sei," ausgesetzt, und trotz des hohen Agio nicht zurückgezogen hat. Ueberhaupt ist mit Nebeldünsten nicht zu scherzen, sie werden Vielen gefährlich. Der alte Erlkönig hatte auch nur einen Nebelstreif vor Augen, und doch kostete er seinem Söhnchen das zarte Leben.

„Kein Baum liefert uns stärkere Beweise für die Ausströmung der Luft oder des Gases als die Rosskastanie (*aesculus hyppocastanus* (!)). Wenn ein junger Kastanienbaum seine Blätter ausgebildet, so benütze man, um eine Probe der Ausströmung der Luft anzustellen, einen schönen heitern Tag, an welchem die Atmosphäre gänzlich ruhig ist; man nehme dann die feinsten Flaumfedern, halte sie ruhig über das eine oder das andere Blatt des besagten Baumes, und man wird mit Erstaunen wahrnehmen, dass sämmtliche Federn sich bewegen, welches der deutlichste Beweis von der Ausströmung der Luft oder des Gases ist." — Ist's möglich? Und der Verfasser hat den Physiologen den Schmerz bereitet, und bis heute mit der Entdeckung zurückgehalten! Das ist nicht edel. Wie wird der Verfasser aber staunen, wenn ich ihm erzähle, dass mein Stubenofen gleichfalls die merkwürdige Eigenschaft besitzt, jedesmal, wenn ich ihn heize, Luft auszuströmen, und die an seine Oberfläche gebrachten Flaumfedern in eine lustige Bewegung zu versetzen. So wahr ist es, dass die Natur keine Sprünge macht vom Leblosen zum Lebendigen.

„Das wäre meiner Ansicht nach wohl der einzige Baum, der uns über die Aufnahme des Wasserstoffes die entschiedensten Beweise liefern könnte. Mittelst der feinsten Hygrometer könnte man an verschiedenen Tagen, wenn die Atmosphäre sehr trocken ist, oder selbe sehr viel Wasserstoff enthält, die Ausströmung des Gases messen und sich dann überzeugen, ob die Blätter nur trockene oder die mit Wasserstoff gefüllte Atmosphäre einathmen." — Wirklich? Der Verfasser muss ein auf besonders schlaue Art construirtes Hygrometer besitzen, womit er die Ausströmung des Gases messen, und sich, damit die Sache keinen weiteren Aufenthalt mache, gleich unter Einem überzeugen will, „ob die Blätter nur die trockene, oder die mit Wasserstoff gefüllte Atmosphäre einathmen." Indess, wer weiss? Die Natur hat geheime Kräfte und wer ihrer Herr geworden, hält sie in der Hand. Durch geheime, ohne Zweifel odische Kraft, bändigte Daniel drei grimme Löwen. Warum sollte ein Anderer nicht ein solches Hexenhygrometer erfinden können?

„Es entsteht aber eine neue Frage: scheidet die Pflanze den mit der Atmosphäre eingeathmeten Wasserstoff wieder aus, oder athmet sie die reine atmosphärische Luft ein? Wenn ich ein Glashaus in zwei Theile trenne und den einen Theil mit 32° R. trockener

Luft heize, so können die Pflanzen darin nur dieselbe trockene Luft einathmen. Wenn ich dagegen im zweiten Theile diese 32° R. Wärme mit 10° hygrometrischem Wasserstoff vermenge, was auf eine so hohe Temperatur kaum bemerkbar ist, da der dadurch erzeugte Wasserstoff durch die trockene Luft noch so verdünnt ist, dass man selbst auf einem Spiegel kaum den leisesten Anhauch bemerkt; sollte die Pflanze dann wirklich dieses geringe Quantum ausscheiden?" — Darauf würde der schlichte Hausverstand zuvörderst sagen, dass es ihm schwer begreiflich sei, wie man auf eine so verschmitzte Art mit „Luft" heizen könne, eher würde er es noch mit Wärme für möglich halten. Und nun will der Verfasser gar noch die Wärme mit „10gradigem, hygrometrischen Wasserstoffe vermengen." Das ist ja eine Schwarzkünstelei ohne Gleichen. Ein Glück, dass Galiläi's Zeiten vorüber sind! Darum fragt er auch mit bemerkenswerther Feinheit: „Sollte die Pflanze dann wirklich dieses geringe Quantum ausscheiden?" — Welches Quantum, und wovon? fragt Jeder im höchsten Grade erstaunt, und wie kommt die Pflanze überhaupt dazu? — Diess ist ja aber das grosse Geheimniss, dass Niemand weiss, wie und warum?

Bei der Cultur forcirter Weinstöcke, welche der Verfasser im Wesentlichen beschreibt, hat derselbe, wie er bemerkt, „durch das einfache und durchdringende Verfahren auch ein drittes Organ im Blatte kennen gelernt." So nennt er denjenigen Blattbestandtheil, welcher an der Spitze der Spreite das zur Erhaltung der Pflanze überflüssige Wasser tropfenweise absondert. Man ist neugierig zu vernehmen, was der Verfasser denn eigentlich als erstes und zweites Organ des Blattes betrachte, und wie der Bau des dritten Organes beschaffen sei. Diess erfährt man aber nicht, und so müssen wir uns schon auf spätere Zeit vertrösten, welche uns dieses dritte Organ näher erläutert. Jedenfalls müsste dieses Organ für das gesammte Pflanzenreich sich erst bewähren, wenn es Anerkennung finden soll.

Im vorstehenden sind wir dem Verfasser, unter getreulicher Anführung seiner eigenen Worte, nach verschiedenen Punkten hin gefolgt. Wir hemmen unsere Schritte zu guter Zeit. Man könnte zwar noch manche Aeusserung in Betracht ziehen, wie beispielsweise jene, dass nach mehrtägigem Regen die Vegetation „total aufhöre," allein dem unbefangenen Leser werden diese Proben genügen. Doch können wir eine Bitte an den geschätzten Herrn Verfasser nicht unterdrücken: Er möge uns mit der versprochenen Fortsetzung seiner Beobachtungen, in gleicher Form und auf physiologischem Gebiete überhaupt, nicht weiter beunruhigen. Dagegen wollen wir ihm für Alles, was er aus seiner reichen Erfahrung als vielseitiger Pflanzenerzieher im bescheidenen Gewande uns bietet, im Vorhinein zum aufrichtigen Danke verpflichtet sein; besonders, wenn er uns noch überdiess verspricht in „das Journal für das gesammte Pflanzenreich" keine weiteren Dialoge „holländischer Bauern über die Einführung des englischen Shorthon-Viehes" aufzunehmen.

Reissek.

Correspondenz.

— Pesth, im Jänner. — Am 15. Jänner machte ich der *Nymphaea thermalis* D. C. beim Kaiserbade in Ofen einen Besuch. Eine der dortigen Quellen, in welcher diese Pflanze wächst, kommt in einem Becken von ungefähr 50 W. Klafter im Umfange zu Tage. Ich fand deren Temperatur beim Einflusse 21° R.; die Temperatur der Luft war +7°. Das Wasser des Beckens ist bei einer Tiefe von 2 — 6′ bis auf den Grund krystallhell. Den Abfluss schätze ich auf 3 — 4 Cub. F. in der Secunde.

Auf den hellgrünen Blättern der *Berula angustifolia*, welche mit *Lemna minor* den Rand des Wassers bedeckt, sass eine Menge grüner Frösche.

Die frischen Blätter der *Nymphaea thermalis*, welche bekanntlich Professor Kitaibel vor 56 Jahren aus dem warmen Bache Pečze bei Gross-Wardein hierher verpflanzte, schwammen in grosser Anzahl auf der Oberfläche des Wassers, welches von ihren schnurartigen Stielen nach allen Richtungen durchsponnen war. Am häufigsten stand die Pflanze in dem schnell abfliessenden Wasser gegen den Ausfluss des Beckens.

Sollte Jemand, dem sich die Gelegenheit dazu bietet, diese zierliche Seerose nach dem Beispiele Kitaibel's in eine andere warme Quelle versuchsweise zu verpflanzen wünschen, so würde ich mit Vergnügen dazu behilflich sein.

Am Ufer der Quelle stand ein schwarzer Holunderstrauch, dessen grüne Blattknospen bereits 2″ lang waren, was aber, obschon dessen Wurzeln das warme Wasser unmittelbar berühren, nur der mildern Luft-Temperatur zuzuschreiben ist; denn auch andere Pflanzen, insbesondere Moose, z. B.: *Grimmia pulvinata*, welche an einem Felsen dem aufsteigenden warmen Wasserdampfe fortwährend ausgesetzt ist, vegetirten zwar unter dem Einflusse der Wasserwärme sehr üppig, sie haben sich aber im allgemeinen Gange der Entwicklung doch nicht beirren lassen, so dass sie ihren entfernteren und kälteren Nachbarn hierin nicht voraus waren. Eine Ausnahme schien nur *Lemna minor* zu machen, welche, so wie hier, auch in andern warmen Quellen in fortwährender Entwicklung begriffen war.

Bei dieser Excursion fand ich zugleich die Herbst-Vegetation der Ofner östlichen Bergabhänge an eine zeitige Frühlings-Vegetation angeknüpft, so wie wenn der Winter gänzlich übergangen werden sollte.

Aus der Herbst-Vegetation fand ich vollkommen blühend: *Echinops sphaerocephalus*, *Anthemis Cotula*, *tinctoria*, *Achillea Millefolium*, *nobilis*, *tanacetifolia*, *Sideritis montana*, *Bupleurum falcatum*, *Potentilla obscura* W., *Euphorbia helioscopia*, *Althaea pallida*, *Erysimum crepidifolium* Rchb., *Trifolium pratense*, *Carduus acanthoides*, *Centaurea paniculata*, *Scabiosa ochroleuca*. Kaum verblüht: *Centaurea Adami* W., *Anchusa tinctoria*. Mit grünen Früchten: *Agropyrum cristatum* P. B., *Mercurialis annua* etc.

Aus der Frühling-Vegetation blühend: *Erodium cicutarium, Alsine media.* Stängel treibend: *Holosteum umbellatum*, *Anthriscus trichosperma.* Ewig jung und immer neu: *Senecio vulgaris, Capsella Bursa pastoris* Johann Bayer.

— Pressburg, im Jänner. — Zu meiner diessjährigen Pflanzensendung muss ich bemerken, dass *Cetraria Islandica* Ach. und *Peltigera aphthosa* Hffm. bei uns ziemlich häufig, jedoch ohne Fructification vorkomme, wenigstens fand ich sie bisher noch immer nur so. *Phoma convallariae Corda* und *Ramalina fraxinea* sind insoferne für hier neu, indem selbe weder in Lumnizer's noch Endlicher's Flora Pressburg's erscheinen. Ebenso *Geaster hygrometricus* Pers. — *Dothidea Robertiani* Fr. — *Peziza repanda* Whln. — *Sclerotium complanatum* Tod. und *Lecidea atrovirens* Ach., welche sämmtlich aufzufinden ich diesen Herbst so glücklich war. Schneller.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In Mailand gründet sich eine Gesellschaft, welche die Hebung der Blumenzucht und des Gartenbaues zum Zwecke haben soll.

— Der österreichische Reichs-Forst-Verein wird am 2. Mai d. J. seine diessjährige allgemeine Versammlung abhalten.

— In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 15. December v. J. sprach Dr. Constantin v. Ettingshausen über das Vorkommen von fossilen Pflanzen bei Wittingau in Böhmen. Die Pflanzenreste daselbst finden sich in einem Thoneisensteine. Die Untersuchung der Pflanzenreste ergab, dass man es hier mit den Resten eines Vegetationsbezirkes zu thun habe, welcher in den bisher bekannt gewordenen Localfloren der Tertiärformation nich repräsentirt ist, denn in der fossilen Flora von Wittingau finden sich die Abfälle einer sehr einförmigen Torfvegetation, welche zur Tertiärzeit das ganze Becken zwischen Gmünd und Wittingau bedeckt haben mag. ~~Der bei~~ weitem grösste Theil der daselbst aufgefundenen fossilen Pflanzenreste, die ausserordentlich häufig vorkommen, fällt den Geschlechtern *Vaccinium*, *Arbutus*, *Andromeda* und *Salix* zu. Ausserdem fanden sich *Araucarites Sternbergii* Göpp. und *Quercus Göpperti* Web., jedoch sehr spärlich. — In einer weitern Sitzung am 14. Jänner d. J. theilte Dr. Constantin v. Ettingshausen die Resultate seiner Untersuchungen über die in den Gosaumergeln von Aigen bei Salzburg vorkommenden Pflanzen-Fossilien mit. Die Flora dieser Localität zeigt viele Analogie mit der Flora der Gosau-Formation von der Wand bei Wiener-Neustadt. Die *Dicotyledonen*, deren erstes Erscheinen in die Kreideperiode fällt, sind hier durch einige neue und besonders interessante Formen vertreten. Die Kenntniss der noch so wenig erforschten Kreideflora erhält demnach durch diese neue Localität, welche von Herrn Lipold entdeckt wurde, eine nicht unwesentliche Erweiterung.

Literarische Notizen.

— Ein „Atlas der Pflanzengeographie über alle Theile der Erde“ und zu diesem als Erklärung eine populäre Darstellung der Pflanzengeographie unter dem Titel: „Die Pflanzendecke der Erde“ ist von L. Rudolph in Berlin im Verlag der Nikolai'schen Buchhandlung erschienen.

— Odisch-magnetische Briefe, unter diesem Titel ist von Freiherrn von Reichenbach in Stuttgart ein 199 S. in 8. umfassendes Werk im Verlag von J G. Cotta erschienen, das nicht verfehlen wird, Sensation zu erregen. Es behandelt ein neues Dynamid, welches der Autor Od nennt und als dessen Träger er die ganze Körperwelt erklärt.

— Eine neue landwirthschaftliche Zeitung unter dem Titel: „Landwirthschaftliches Centralblatt für Deutschland“, erscheint seit Anfang dieses Jahres in Leipzig. Die Zeitschrift, welche in monatlichen Heften von 4 — 5 Bogen in 8. erscheint, wird von Dr. Adolf Wilda herausgegeben.

Mittheilungen.

— *Lilium giganteum* Wall. — Ueber diese Pflanze sagt Dr. Wallich, der sie zuerst auf feuchten, sandigen Plätzen zu Sheapore in Nepal fand: „Diese majestätische Lilie wächst zu einer erstaunlichen Grösse heran. Ein Fruchtexemplar mass volle 10 Fuss von der Basis des Stammes bis zur Spitze. Die Blumen von verhältnissmässiger Grösse, hatten einen äusserst angenehmen, dem der weissen Lilie ähnlichen Geruch.“ *L. giganteum* behält seinen Typus auch in der Cultur unverändert. Baron Hügel fand diese Pflanze im Himalaya, wo sie in den dichten feuchten Wäldern der Provinzen: Kamaon, Gurwhal und Busehur bis in einer Höhe von 7500 — 9000 Fuss, die vom November bis April mit Schnee dicht bedeckt ist, vorkommt. Der hohle Stamm ist 6 — 9 Fuss hoch und wird zu flötenartigen Instrumenten benützt. *C. Botan. Mag.*

— *Cedrus Deodora.* — Ein Baum dieser Art von 28 Fuss Höhe und 23 Fuss Kronendurchmesser, trug im verflossenen Jahre, wahrscheinlich zum ersten Male in Europa, eine Menge Zapfen zu Burg Hill nächst Dorking in England. (Allg. Gartenz.)

— Professor Dr. Schenk ersucht in der botanischen Zeitung die Directoren jener botanischen Gärten, mit welchen der botanische Garten der Universität Würzburg im Verkehr stehet, ihre Mittheilungen, insofern sie den Garten betreffen, unter der Adresse: „An die Direction des botanischen Gartens (Professor Dr. Schenk) zu Würzburg“ zu bewerkstelligen.

— Volks-Purgirmittel. — *Linum catharticum* wird in Galizien als Purgirmittel gebraucht, ebenso die Blätter von *Astragalus glycyphyllos*, in Mähren und in Sibirien die frischen Wurzeln von *Iris sibirica*, dann im nördlichen Polen das *Lycopodium Selago*, in Savoyen *Betonica officinalis* und *B. Alopecurus* im frischen Zustande, in Illyrien *Convolvulus arvensis* und *C. sepium* und in Russland werden die Wurzeln von *Adonis vernalis* zu gleichem Zwecke angewendet. (Oest. Zeitsch. f. Pharm.)

— Die grösste *Orchideen*-Sammlung auf dem Continent besitzt Herr Pescatore zu St. Cloud in Paris. Ein *Odontoglossum* ist ihm zu Ehren von Linden *O. Pescatorei* benannt worden.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 10. Februar 1853. III. Jahrg. № 6.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Ueber die Absorptions-Fähigkeit der Pflanzen. Von Professor Landerer. — VII. Jahresbericht des botanischen Tauschvereins. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Ueber die Absorptions-Fähigkeit der Pflanzen.

Die Ernährung der Pflanzen besteht in der Aufnahme der Nahrungsstoffe, in deren Assimilation und im Wachsthume. Das Wasser dringt mit den im selben aufgelösten Substanzen aus der Erde durch die Wurzelspitzen ein, steigt als Saft durch die Wurzeln, in den Stamm bis zu den Blättern empor, löset verschiedene neue Substanzen auf und eignet sich dieselben an, tritt mit der Luft in Verbindung und wird so vollkommen organisirt, steigt dann wieder herunter, setzt die zur Ernährung und Bildung neuer Gewebe bestimmten Stoffe ab und gelangt so endlich wieder zur Wurzel, wo das Aufsaugen begonnen hatte. Die vorzüglichsten Nahrungsstoffe sind die im Wasser löslichen Bestandtheile des Bodens, die ulminsauren Verbindungen, Kalk und Kalisalze, etc.; ebenso ist es bekannt, dass auch eine Menge von andern Pflanzenstoffen, die im Wasser löslich sind, von den Pflanzen absorbirt werden. Eine ähnliche Bemerkung hatte ich vor einiger Zeit zu machen Gelegenheit gefunden und zwar mit einer Chininlösung. Ich hatte auf meinem Arbeitstische ein Glas mit Chinin-Solution (*d. Chin. sulph. c. Acid. sulph.*) stehen, die ich einzunehmen im Sinne hatte, als ich plötzlich gerufen wurde und so darauf vergass. Es traf sich, dass ich nach meinem Zurückkehren in das Zimmer, ein Blumenbouquet in der Hand haltend, selbes in die Chininlösung stellte, in der Meinung, selbes in Wasser gestellt zu haben. Da ich das Versehen später gewahr wurde, so wollte ich zu gleicher Zeit die Versuche über die Absorptions-Fähigkeit des Chinins fortsetzen. Die das Blumenbouquet bildenden Pflanzen waren: *Rosa centifolia*, jedoch die April-Rose der Griechen, deren Blumenblätter leicht abführende Eigenschaften besitzen und dieser bei den Griechen allgemein bekannten Eigenschaft halber wird diese Rosen-Varietät, die man *Rodon aprilaticon* nennt, zur Bereitung einer Rosen-Conserve verwendet, — ausserdem *Pelargonium hybridum, Aquilegia vulgaris, Papaver somniferum, Tropaeolum majus, Cercis Siliquastrum, Tamarix africana.*

Nach einigen Tagen hatte ich die Bemerkung gemacht, dass die meisten sehr welk zu werden begannen, *Cercis Siliquastrum* und *Rosa centifolia* blieben mehr oder weniger im frischen Zustande. Ich schrieb diese Erscheinung der Absorption des aufgelösten Chinins zu, das vielleicht auf das Gedeihen der Pflanzen einen schädlichen Einfluss äusserte. Ich schnitt von allen Blumen die Stengel so weit ab, als selbe in der Chinalösung standen und nachdem ich selbe mittelst destillirtem Wasser hinreichend abgewaschen hatte, um selbe von der mechanisch anhängenden Chininlösung zu befreien, so hatte ich mich durch den bittern Geschmack des aus den einzelnen Blumenblättern ausgepressten Saftes von der Gegenwart des absorbirten Chinins mit Gewissheit überzeugt und ich glaube, dass alle Pflanzen mehr oder weniger die Eigenschaft besitzen, das in irgend einer Flüssigkeit gelöste Chinin zu absorbiren und aus diesen wenigen Versuchen glaube ich zu schliessen, dass das Chinin keine giftigen Eigenschaften auf das Leben der Pflanzen äussere. Einen andern Versuch stellte ich mit einer blühenden Pflanze von *Fragaria* an, die ich in einem kleinen Stocke mit Sorgfalt zog. Ich hatte das Erdreich, in dem sich diese blühende Pflanze fand, von Zeit zu Zeit mit einer Chininlösung begossen und zwar auf eine Weise, dass dieselbe nicht mit der Pflanze in unmittelbare Berührung kam. Es kam auch zur Fruchtbildung und die Pflanze hatte drei grosse Früchte, die sehr bald reiften, jedoch einen sehr bittern Geschmack besassen und die Gegenwart des darin befindlichen Chinins deutlich zu erkennen gaben. Ebenfalls einen bittern Geschmacke zeigten die Blätter und dis Stengel, jedoch viel unbedeutender als die obengenannten Früchte.

Athen, am 3. Jänner 1853. X. Landerer.

VII. Jahresbericht

des

botanischen Tauschvereins in Wien, im Jahre 1852.

Bis zu Ende des Jahres 1852 sind 194 Botaniker mit dem Verein in Verbindung getreten, und von diesen haben sich 46 im Laufe des Jahres mittelst Einsendungen an demselben betheiligt. Im Ganzen wurden über 36.000 Exemplare eingeliefert, und zwar hat Herr:

Aichinger von Aichenhain, k. k. Major in Pension, zu Krems. — Eingesendet 150 Expl. aus der Flora daselbst.

Ambrosi Franz, in Borgo di Valsugano. — Einges. 885 Expl. aus der Flora von Süd-Tirol.

Andorfer Alois, Pharmaciae Magister in Langenlois. — Einges. 553 Expl. aus der Flora daselbst.

Balek Rudolph, Pharmaciae Magister in Fünfkirchen. — Einges. 2218 Expl. aus der Flora von Ungarn.

Bamberger, Gr. Pharmaceut in Meran, in Tirol. — Einges. 1480 Expl. aus der Schweizerflora.

Bilimek Dominik, Professor in Hainburg. — Einges. 1948 Expl. aus der Flora des Schneeberges und von Ungarn.

Dolliner, Dr. Georg in Idria. — Einges. 276 Expl. aus der Flora von Krain.

Duftschmidt Johann, Med. Dr. und Stadtphysicus in Linz. — Einges. 168 Expl. aus der Flora daselbst.

Fürstenwärther, Baron, k. k. Kreisrath in Bruck. — Eing. 303 Expl. aus der Flora von Radkersburg.

Grzegorcek, Dr. Adalbert, Professor in Tarnow, in Galizien. — Einges. 361 Expl. aus der Flora von Tarnow und den Karpaten.

Hofmann J. N., Professor in Brixen. — Einges. 240 Expl. aus der Flora von Tirol.

Janka Victor von, Studierender in Wien. — Einges. 103 Expl. aus der Flora von Wien.

Juratzka Jacob, k. k. Beamter in Wien. — Einges. 1840 Expl. aus der Flora von Wien, dem Schneeberg und Neusiedlersee.

Karl Wenzel, Pfarrer in Fugau in Böhmen. — Einges. 1660 Expl. aus der Flora von Nord-Böhmen.

Keil Franz, Pharmaciae Magister in Lienz, in Tirol. — Einges. 432 Expl. aus der Alpenflora von Tirol.

Kinzl Adolph, k. k. Hauptmann in Pension, in Wiener-Neustadt. — Einges. 777 Expl. aus der Flora daselbst.

Krzisch, Dr. Joseph, Domainen-Physicus in Holitsch, in Ungarn. — Einges. 595 Expl. aus der Flora von Ungarn.

Lagger, Dr. in Freiburg, in der Schweiz. — Einges. 1365 Expl. aus der Flora der Schweiz.

Malinski Fr., Bau-Ingenieur in Bodenbach, in Böhmen. — Einges. 516 Expl. aus der Flora von Böhmen.

Mansbarth Joseph, in Wien. — Einges. 375 Expl. aus der Flora von Wien und dem Schneeberg.

Meyer J. L., Apotheker in Baireuth, in Baiern. — Einges. 309 Expl. aus der Flora daselbst.

Milde, Dr. in Breslau. — Einges. 862 Expl. aus der Flora von Schlesien.

Naunheim W., Pharmaceut in Mandel, in Preussen. — Einges. 632 Expl. aus der Flora von Preussen.

Nigl Sebastian, in Wien. — Einges. 711 Expl. aus der Flora von Wien, dem Schneeberg und dem Neusiedlersee.

Pacher D., Pfarrer zu Tröpolach, in Kärnthen. — Einges. 120 Expl. aus der Alpenflora von Kärnthen.

Pavich, Dr. Anton, Comitats-Physicus in Posseg, in Slavonien. — Einges. 82 Expl. aus der Flora daselbst.

Pawlowski, Alexander von, in Wien. — Einges. 1605 Expl. aus der Flora von Wien.

Pokorny, Dr. Franz in Wien. — Einges. 735 Expl. aus der Flora von Wien, dem Schneeberg und Neusiedlersee.

Punzmann Theodor in Wien. — Einges. 319 Expl. aus der Fora von Wien.

Rauscher, Dr. Robert, k. k. Beamter in Linz. — Einges. 340 Expl. aus der Alpenflora von Ober-Oesterreich.

Römer C., in Namiest. — Einges. 509 Expl. aus der Flora von Mähren, Eupen und Limburg.

Roth Anton, in Prag. — Einges. 3270 Expl. aus der Flora von Böhmen.

Schäde J., Kantor in Wrietzen in Preussen. — Einges. 685 Expl. aus der Flora von Preussen.

Schlosser, Dr. J. C., Comitats-Physicus zu Kreutz in Croatien. — Eings. 1363 Expl. aus der Flora von Croatien.

Schramm, Oekonomie-Rath in Brandenburg. — Einges. 185 Expl. aus der Flora daselbst.

Sekera Wenzel Johann, Apotheker in Münchengrätz. — Einges. 256 Expl. aus der Flora von Böhmen.

Stur Dionis, in Wien. — Einges. 685 Expl. aus der Alpenflora von Ober-Oesterreich.

Tommasini Mat. von, Podestà von Triest. — Einges. 900 Expl. aus der Flora von Istrien und Dalmatien.

Vucotinovic Ludwig von, Landesgerichts-Präsident in Kreutz in Croatien. — Einges. 1286 Expl. aus der Flora von Croatien.

Walther, Dr. in Baireuth in Baiern. — Einges. 1211 Expl. aus der Flora von Baiern.

Wartmann Bernhard, in Zürch. — Eings. 615 Expl. aus der Flora der Schweiz.

Widerspach, Freiherr von, k. k. Hauptmann in Krems. — Einges. 1370 Expl. aus der Flora von Galizien und Ungarn.

Winkler Moriz, in Klostergrab in Böhmen. — Einges. 1341 Expl. aus der Flora von Böhmen.

Wirtgen, Ph. in Coblenz. — Einges. 309 Expl. aus der Rheinflora.

Zelenka Julius, Professor in Heiligenkreutz. — Einges. 405 Expl. aus der Flora von Zwettl.

Madame **Kablik** Josephine, in Hochenelbe in Böhmen. — Einges. 100 Expl. aus der Flora des Riesengebirges.

VI. Continuatio

Elenchi duplicatorum.

Aconitum Jacquinii Rhb.
Adenostemma parviflorum D. C.
Aegilops triuncialis L.
Agrostis pumila L.
Allium alpinum Gaud.
Alyssum minimum W.
Anchusa Barrelieri Bess.
Anthemis ruthenica M. B.
Arenaria Marschlinsii Koch.
Artemisia Abrotanum L.
„ *maritima* L.
„ *naronitana* Vis.
Asperula rupestris Rhb.
Aster parviflorus Huds.
Asterocephalus brachiatus Rhb.
Astragalus incurvus Dsf.
Athamanta ramosissima Prtsch.
Avena hybrida Peterm.

Bifora testiculata Rhb.
Bulliarda aquatica D. C.
Bupleurum Odontites L.
Calamagrostis glauca Rhb.
Camelina pinnatifida Horn.
Campanula graminifolia L.
Cardamine pratens. var. genuina.
Catapodium loliaceum Lk.
Centaurea salmantica L.
„ *Stoebe* L
Cerastium grandiflorum W. K.
„ *obscurum* Koch.
Chelidonium laciniatum Mill.
Chenopodium lanceolatum Mer.
Chilochloa aspera P. B.
Chichorium Endivia L.
Cirsium rivulare-oleraceum.
Cochlearia Armoracia L.
Convolvulus althaeoides L.
„ *siculus* L.
Crocus bannaticus Hfl.
Crypsis schoenoides Lam.
Cucumis sativus L.
Datura Tatula L.
Dianthus integer Vis.
„ *racemosus* Vis.
„ *virgineus* L.
Edrajanthus dalmaticus D. C.
Emilia sonchifolia D. C.
Epilobium obscurum Schreb.
Erigeron linifolius W.
„ *serotinus* Whe.
Euphorbia filicina Prtsch.
„ *spinosa* L.
Foeniculum officinale All.
Fumaria rostellata Knaf.
Galium aureum Vis.
Genista holopetala Rhb.
Geranium lividum L'Her.
Gnaphalium neglectum Soyer.
„ *pyramidatum* W.
Helleborus Bocconi Ten.
Helminthia echioides Gaertn.
Hieracium brevifolium Tsch.
„ *dentatum* Hpp.
„ *Laggeriana* Schltz.
„ *viscidulum* Tsch.
Hippocrepis unisiliqua L.
Hordeum Zeocriton L.
Hyoseris scabra L.
Iberis affinis Jord.
Inula candida Cass.
Lactuca sativa L.
Laserpitium verticillatum W. K.
Linaria dalmatica Mill.
Linum corymbulosum Rhb.
Lonicera Periclymenum L.
Lotus ornithopodoides L.
Luzula congesta Lej.
Medicago circinata L.
Melilotus messanensis All.
Mentha crispata Schrad.
„ *gentilis* L.
Nananthaea perpusilla D. C.
Nigella sativa L.
Nymphaea semiaperta Klgrff.
Ocymum Basilicum L.
Onobrychis foveolata D. C.
Ophrys atrata Lindl.
Opoponax Chironium Koch.
Orchis Hostii Tratt.
Petroselinum sativum Hffm.
Phaseolus multiflorus Lam.
Plantago serpentina Lam.
Poa cenisia All.
Polycarpon tetraphyllum L. F.
Polycnemum verrucosum Lang.
Polygala calcarea Schltz.
Poterium spinosum L.
Prunus cerasifera Ehrh.
„ *Marasca* Hst.
Pteroneurum carnosum D. C.
Pyrethrum cinerariaefolium Trev.
Pyrus Malus L.
Quercus Esculus L.
Ranunculus muricatus L.
„ *ophioglossifolius* Vis.
Raphanus sativus L.
Rosa sepium Thuil.
Rubus discolor Whe.
„ *tomentosus* Borkh.
Rumex pratensis M. K.
Salix argentea Sm.
„ *myrsinites* L.
„ *viminalis* L.
Satureia Thymbra L.
Scilla pratensis W. K.
Scleranthus fastigiatus Hochst.

Scrophularia chrysanthemifolia M. B.
„ *laciniata* W. K.
Scutellaria orientalis L.
„ *subcrenata* Vis.
Senecio artemisiaefolius Pers.
„ *vernalis* W. K.
Silene dichotoma Ehrh.
Sorbus hybrida L.
Spergella subulata Sw.
Stachys salviaefolia Ten.
Statice globulariaefolia Dsf.
Sternbergia colchiciflora W. K.
Thymus bracteosus Vis.
Tordylium apulum Col.
„ *officinale* L.
Verbascum Schottianum Schrd.
Vernonia cinerea Less.
Vicia triflora Ten.
Viola ambigua W. K.
Xanthium inaequilaterum D. C.

Cryptogamen.

(Nomenclatur nach Dr. L. Rabenhorst.)

Lichenes

Baeomyces
roseus
Biatora
byssoides
Bryopogon
jubatus
Cetraria
glauca
islandica
. . c. crispa
juniperina
Cladonia
cornuta
furcata
. . C. b. racemosa
rangiferina
squamosa
stellata a. uncialis
. . b. ceranoides
Collema
Vespertilio
Cornicularia
aculeata
Endocarpon
miniatum
Evernia
furfuracea
prunastri
Graphis
scripta
Gyrophora
polyphylla
Hagenia
ciliaris
Isidium
corallinum
Lecanora
crassa a. lentigera
friabilis a. fulgens
Lecidea
candida
vesicularis
Parmelia
centrifuga
ceratophylla
. . b. pertusa
olivacea b. saxicola
parietina
. . b. polycarpa
pulverulenta
saxatilis
stellaris
. . d. tenella
Peltigera
canina
horizontalis
polydactyla
venosa
Ramalina
calicaris
. b. fraxinea
. . d. farinacea
pollinaria
polymorpha
Stereocaulon
paschale
Umbilicaria
pustulata
Usnea
barbata
. . A. a. florida
. . A. b. hirta

Algae

Chondrus
crispus
Conferva
rivularis
Leptothrix
ochracea
Prasiola
crispa

Musci

Anacamptodon
splachnoides
Andreaea
alpina
Aneura
pinguis
Anomodon
curtipendulus
Barbula
aciphylla
inclinata
laevipila
paludosa
ruralis
subulata
tortuosa
Bartramia
crispa
fontana
Halleriana
Oederi
pomiformis
Blasia
pusilla
Bryum
bimum
caespiticium b. gracilescens
pyriforme
Catharinea
undulata
Ceratodon
purpureus
Climacium
dendroides
Dicranum
elongatum

heteromallum
palustre
pellucidum
Sauteri
Schraderi
scoparium
subulatum
undulatum
Diphyscium
foliosum
Encalypta
commutata
streptocarpa
vulgaris
Encladium
verticillatum
Fissidens
bryoides
taxifolius
Fontinalis
antipyretica
Frullania
Tamarisci
Funaria
hygrometrica
Georgia
pellucida
Grimmia
ovata
putrinata
Hedwigia
ciliata
Hookeria
lucens
Hypnum
atrovirens
catenulatum
cirrhosum
commutatum
cupressiforme
. . d. filiforme
curvatum
loreum
lutescens
molluscum
riparium
ruscifolium
Schreberi
splendens
syuarrosum
striatum
sylvaticum
velutinum
Jungermannia
inflata
Leskea
paludosa
sericea
trichomanoides
Leucobryum
vulgare
Madotheca
platyphylla
Marchantia
polymorpha a. communis
Mastigobryum
trilobatum
Meesia
tristicha
uliginosa d. minor
Metzgeria
furcata
Mnium
cuspidatum
hornum
punctatum
undulatum
Orthotrichum
affine
anomalum
crispum
cupulatum
Hutchinsiae
Ludwigii
patens
phyllanthum
Physcomitrium
pyriforme
Polytrichum
commune
gracile
juniperinum
nanum
piliferum
urnigerum
Racomitrium
canescens
heterostichum
Radula
complanata
Riccia
fluitans
natans
Schistidium
apocarpum c. rivulare
Seligeria
recurvata
Sphagnum
acutifolium
cymbifolium
laxifolium
Thysanomitrion
flexuosum b. saxicola
Trichocolea
Tomentella
Trichostomum
flexicaule
pallidum
Weisia
crispula.

Filicoideae.

Adiantum
Capillus Veneris
Aspidium
aculeatum
Braunii
cristatum
dilatatum
Filix mas
Lonchitis
Oreopteris
rigidum
spinulosum
Thelypteris
Asplenium
Adiantum nigrum
. . b. serpentinum
Filix femina
germanicum
Halleri
Rutamuraria
septentrionale
Trichomanes
Blechnum
Spicant
Botrychium
Lunaria
Ceterach
officinarum
Cystopteris
fragilis
montana
Equisetum
arvense
. . B. campestre
. . C. inundatum
elongatum
hiemale
. . e. trachyodon
. . d. variegatum
limosum
palustre
pratense
sylvaticum
Telmateja
Lycopodium
alpinum
annotinum
Chamaecyparissus
clavatum
complanatum
inundatum
Selago

Ophioglossum
lusitanicum
vulgatum
Osmunda
regalis
Polypodium
calcareum
Dryopteris
Phegopteris
vulgare
Pteris
aquilina
Scolopendrium
officinarum
Selaginella
helvetica
selaginoides
Struthiopteris
germanica
Woodsia
ilvensis.

Alexander Skofitz.

Literarische Notizen.

Seit 1. Jänner d. J. erscheint in Agram ein landwirthschaftliches Blatt in Nationalsprache unter dem Titel: „*Gospodarske Novine.*“

— Von Dr. Hermann Hoffmann, ausserordentlichem Professor in Giessen, ist bei Jonghaus in Darmstadt erschienen: „Pflanzenverbreitung und Pflanzenwanderung; eine botanisch-geographische Untersuchung.“ 144 S. in 8., Pr. 1 fl. 16 kr. C. M., Wien bei L. W. Seidel.

Mittheilungen.

— Ausergewöhnliche Vegetationserscheinungen. — In Löwen wurden am 8. Jänner auf dem Markt von Héverlé aus, frische Artischoken und prachtvolle Spargel zum Verkaufe geboten. Frische Erbsen waren in Hülle und Fülle vorhanden, ebenso die schönsten Himbeeren, in den Gärten des Herzogs von Aremberg in Héverlé gepflückt. Blühende Kirschbäume kommen häufig vor. Aepfel- und Birnbäume treiben schon völlige Blätter und Blüthen. Auf den Bergen des Cantons Uri hat man jüngst Alpenrosen gefunden. In der Nähe von Basel haben am Neujahresabende mehrere Senner für ihr Vieh Gras gemäht. Zu Düsseldorf bot man am 14. Jänner frische grüne Erbsen, die in einem dortigen Garten gewachsen waren, zum Kauf aus. Bei einem dortigen Weinhändler trinkt man jetzt Maitrank von frischem Waldmeister. Der Winter bleibt sich — schreibt man aus der Badischen Bergstrasse vom 30. December — bis jetzt in seiner ausserordentlichen Milde gleich. Eine Folge davon ist, dass man in dieser Gegend Mandelbäume in der schönsten Blüthe sieht, sowie denn auch in der Gemarkung Weinheims Gerste geerntet wurde, welche aus von der letzten Ernte ausgefallenen Körnern erwachsen, noch reife, wenn auch nicht ganz vollkommene Körner trug. Ausserdem findet man eine Menge blühender Pflanzen, als: Kornblumen, Kohl, Tabak, Raps, Erbsen, Gelbrüben, wilde Nelken.

— Ueber die Vegetationserscheinungen des diessjährigen Winters in Dalmatien schreibt der „Oss. Dalm.“: Dalmatien erfreut sich im Laufe des diessjährigen Winters einer ungewöhnlich milden Witterung. Im December zeigte das Réaumur'sche Thermometer wiederholt 11° Wärme. Erdbeeren und Pflaumen reifen; Bohnen haben Schoten getrieben; in sehr vielen Gärten wachsen unzählige Rosen, Primeln, Ringelblumen; Kirschbäume trieben Blüthen; die *Salvia splendens* und andere Pflanzen, welche gewöhnlich in Treibhäusern überwintert werden müssen, blühen unter freiem Himmel; ein Hügel bei Benkovaz (Bezirk Zara) ist mit Veilchen, Reseda und Ranunkeln bedeckt.

— Professor Gasparini in Neapel beabsichtiget sein Herbarium um 166 L. 13 S. Sterl. zu verkaufen. Dasselbe umfasst gegen 8000 Arten *Phanerogamen* und *Cryptogamen* aus Sicilien, Griechenland, Amerika etc. etc.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 17. Februar 1853. III. Jahrg. № 7.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Kleine Leiden eines Gartenbesitzers. Von Dr. Castelli. — Zoologisch-botanischer Vereins. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen.

Kleine Leiden eines Gartenbesitzers.

Von J. F. Castelli.

Wer einen Garten besitzt und seine Bäume und Blumen liebt; wer noch überdiess sich selbst um sie bekümmert, und nicht Alles seinem Gärtner überlässt: der muss wahrlich viel kaltes Blut haben, um sich nicht an jedem Tage wenigstens einmal zu ärgern. Ein grosses Leiden ist schwer, aber es geht vorüber, aber die kleinen Leiden sind es, die immerfort unbarmherzig quälen. Wenn ich die Wahl hätte, so würde ich einen tüchtigen Typhus, einem immerwährenden chronischen Gichtschmerz vorziehen. Bei dem ersten bin ich bis zum 21. Tage dem Tode nahe; ist aber dann die Crisis glücklich vorüber gegangen, so geht es zur Besserung, mir wird täglich wohler und ich fühle mich endlich neugeboren. Bei dem zweiten fühle ich bald hier, bald dort ein Reissen und ein Kneipen und bin eigentlich nie recht krank, aber auch nie recht gesund. Ja ja, die kleinen Nadelstiche des Lebens, das sind eigentlich die unerträglichsten.

Ich will meine kleinen Leiden herzählen, vielleicht seufzen Mehrere mit mir: „Das haben wir auch erlebt."

I. Es mag vielleicht seinen guten Grund haben und für die Wissenschaft sogar nothwendig sein, dass gelehrte Botaniker so viele neue *genera plantarum* schaffen, und ihnen neue Namen geben, aber für uns schlichte Gartenbesitzer ist das ein wahres Labyrinth. Da verschreibe ich mir alljährlich von den Handelsgärtnern neue Sämereien; ich habe grosse Freude, wenn sie keimen und aufgehen, und was habe ich dann, wenn sie emporwachsen und blühen? — Pflanzen, welche ich schon mehrere Jahre cultivire. Um hiervon Beispiele anzuführen, so habe ich mir im verflossenen Jahre von Erfurt verschrieben: *Felicia* (der Speciesname ist mir entfallen), was kam zum Vorschein? Der uralte *Aster tenellus.* Ferner *Emilia sonchifolia*, was war's? *Cacalia sonchifolia. Centranthus macrosiphon.* Dieser Name war mir gar viel versprechend, besonders da im Erfurter Catalog „prachtvoll" dabei stand, *Parturiunt montes*, eine etwas vergrösserte *Fedia scorpioides* schlug meine Erwartung zu Boden. Aus der *Kaulfussia aneloides* stieg mir der alte *Carices Nesii* auf u. s. w. u. s. w. u. s. w. Ich erlaube mir diessfalls die Herren Handelsgärtner zu ersuchen, in ihren Verzeichnissen bei alten Pflanzen, welche neu benannt worden sind, auch die alten Namen beizusetzen.

II. Es ist etwas Himmlisches, wenn die Obstbäume im Frühlinge wie ungeheure Blumensträusse dastehen. Wenn sie dann auch bei ganz günstigem Wetter verblühen und sich schon kleine Früchtchen zu hunderttausenden ansetzen, welche Freude hat man da! Mit einem Male kommt man zu einem Baum, und man erblickt auf der Erde mehrere solche kleinabgefallene Früchtchen, man sieht sie genauer an, und jedes hat ein kleines schwarzes Pünktchen, einen Stich von einem Insecte. Nun betrachtet man den Baum und alle, alle Früchte haben solche Stiche und werden abfallen. Man sucht hierauf die abscheulichen Insecten, welche diess Unheil verursachen und findet — — nichts. Diess tritt meistens bei Pflaumengattungen ein. Ich besitze vier ungeheure Bäume, welche gelbe Pflaumen tragen — sollen, und von welchen mir der frühere Besitzer meiner Realität sagte, dass er jedes Jahr ein paar Wägen voll Obst davon weggeführt hat. Während der zehn Jahre, welche ich sie besitze, waren sie alljährlich von Blüthen übersäet und ich habe doch nie Eine Frucht davon gesehen. Ich habe sie düngen lassen, Hunde und Katzen darunter begraben, sie wurden alle Jahre gut gereiniget, ich habe sie im Frühjahre räuchern lassen, — nichts — nichts und wieder nichts! Ich nenne sie darum meine verhexten Bäume.

III. Ich habe in meinem Garten Ueberfluss an dem köstlichsten Quellwasser, welches von einem hinter meiner Besitzung befindlichen hohen Berge hergeleitet ist, vor meinem Hause drei Klafter hoch emporspringt, im Hofe den Brunnen versorgt, von diesem in ein Bassin und noch in drei Reservoirs in den Garten abläuft. Wasser ist die lebende Seele eines Gartens. Gestern Nachts hat mich sein Plätschern noch in süssen Schlummer gewiegt, heute Morgens aber höre ich nichts; sehe zum Fenster hinaus und der Springbrunnen steht traurig da. — Wo fehlts? Ist eine Röhre gesprungen? — Nein, denn man sieht nirgends Wasser aufsteigen. Man gräbt auf, man fährt mit der Brunnkette durch die Röhren und sieh da, ein paar unglückliche Maulwürfe, Nattern oder Eidechsen sind in eine Röhre gekommen und haben sie verstopft.

IV. „Heuer werden wir recht frühzeitig Melonen bekommen," sagte mir mein Gärtner, als ich Anfangs Mai auf meiner Besitzung ankam, „ich habe sie schon sehr früh gebaut, sie blühen häufig und setzen sogar schon Früchte an. Ich bitte, kommen Sie nur, sie anzusehen." Wir gehen zum Mistbeet, er hebt mit sichtbarem Wohlgefallen die Fenster weg, und wir prallen Beide zurück; die Melonen-Pflanzen liegen alle traurig und welk darnieder, kleine Früchte hangen wirklich schon daran, aber die abscheulichen Mäuse haben sie alle unten abgefressen.

V. In meinem Garten steht eine ganze Allee von herrlichen hohen *Thujen.* Die Bäume sind meine grosse Freude; mit einem Male sehe ich sie verunstaltet, indem viele Zweige davon abgeschnitten sind. Ich forsche nach und erfahre, dass sie von Bauern abgeschnitten worden sind, welche sie für *Juniperus sabina* hielten, und in ihre Viehställe steckten, weil sie den Wahn haben, da werde das Vieh nicht krank.

VI. Ich setze alljährig über hundert Gruppen mit Sommerpflanzen aus, welche am schönsten blühen, ich setze diese Pflanzen, welche ich im Mistbeet baue, so eng als möglich, damit die Gruppe ganz voll wird, und im Blüthenstand diese Gruppen wie Teppiche von verschiedenen Farben aussehen. Die Pflanzen wachsen und gedeihen; mit einem Male aber entdecke ich bald bei dieser, bald bei jener Gruppe einen leeren Fleck; die Maulwurfsgrille hat die Pflanzen vernichtet, ich setze zwar noch neue auf die entblösste Stelle nach, allein sie werden nicht mehr so schön als die übrigen, und die Gruppe zeigt in ihrem Flor immer einen Uebelstand.

VII Auf Stellen in verschiedenen Formen stehen an manchen Orten im Garten und auf pyramidenförmigen Stellen befinden sich auf einer Terrasse schöne Topfpflanzen. Jeder einzelne Topf wird mit Bindfäden fest an die Stelle angebunden; mit einem Male wüthet aber ein ausserordentlicher Sturmstoss, er räumt mir meine Blumenstelle ab, die Töpfe liegen zerbrochen auf der Erde, und viele von den Pflanzen sind zu Grunde gerichtet.

VIII. Um in meiner Herzählung nicht zu breit zu werden, will ich die übrigen kleinen Leiden jetzt alle kurz zusammen fassen:

Wen ich die Kirschen zu früh abnehme, so sind sie nicht schmackhaft, lasse ich sie zu lang auf dem Baume, so fressen sie die Sperlinge.

Die Blätter der Malven fressen mir die Erdflöhe so durch, dass sie einem Siebe gleichen.

Plötzlich hängen alle Blätter eines schönen Baumes, ich untersuche ihn und finde, dass der Holzwurm an seinem Marke nagt.

Es wäre nöthig, ich besässe selbst eine eigenthümliche Glas-Fabrik; so viele Mistbeet- und Glashausfenster gehen durch Gartengehilfen, Thiere und Stürme zu Grunde.

Immerwährende Sonnenhitze und die Blumen verblühen zu schnell, lange anhaltender Regen und die Blumen liegen darnieder und faulen.

Sehr schöne glänzende Käfer fressen mir die Rosen schon in den Knospen aus u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Trotz allen diesen kleinen Leiden macht mir aber mein Garten doch eine unendlich grosse Freude.

Zoologisch-botanischer Verein.

(Fortsetzung der Jänner-Sitzung.)

Am 19. Jänner versammelten sich die Herren Mitglieder abermals und es wurden die bereits angezeigten Vorträge gehalten, von denen mit weniger Ausnahme fast alle botanischen Inhaltes waren. Herr Ritter v. Heufler legte ein Manuscript über die Flora der Moldau vor. Er erwähnt hierbei, dass dieses Florengebiet bisher ganz unerforscht geblieben sei, und es gewiss in der Aufgabe des Vereins liegen müsse, auch den Nachbarfloren seine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Das Manuscript ist von einem Herrn Julius Edel verfasst, der auf Veranlassung des Vicepräsidenten der naturforschen Gesellschaft in Jassy Herrn Dr. v. Czihak und auf Kosten der Gesellschaft, die Moldau zur Erforschung der botanischen Verhältnisse bereiset hatte. Die eigenthümliche Lage der Moldau, welche zwischen dem Szered, dem Pruth und der Donau gelegen, gegen Siebenbürgen zu Gebirge, an der Pruth und Donau aber sumpfige, salzhältige Ebenen enthält, macht die dortige Flora sehr mannigfaltig und interessant.

Herr Stur theilte seine Beobachtungen über den Einfluss der geognostischen Unterlage auf die Vertheilung der Pflanzen mit. Herr Stur hat die österreichisch-steirischen Alpen in den letzten Jahren untersucht und sein Augenmerk auch auf die verschiedenen besonderen Verhältnisse der geognostischen Unterlage, insoferne dieselbe aus gewissen speciellen Formationen besteht, gerichtet und gefunden, dass die Vegetation der Kalkflora, je nachdem die Unterlage Isokardiumkalk, Liaskalk, Grauwackenkalk, körniger Kalk u. dgl. sei, ebenfalls gewisse Verschiedenheiten darbiete. Herr Stur ist somit weiter gegangen, als die bisherigen Pflanzengeographen, und hat eine Bahn gezeigt, welche, wenn sie auch im ersten Augenblicke sehr subtil zu sein scheinet, dennoch zu glücklichen Resultaten führen dürfte, durch die kritische Sonderung der Gebirgsformationen aber jedenfalls eine bestimmtere Genauigkeit in der Beachtung der geologischen Unterterlagen überhaupt nach sich führen wird.

Den folgenden Vortrag Dr. Schiner's über *Dipteren* notire ich Ihnen nur der Vollständigkeit wegen.

Herr Dr. Reisseck zeigte der Versammlung mikroscopische Präparate des blutrothen Mehlschimmels vor und weiset nach, dass hierbei an eine Bildung aus Sporen nicht zu denken sei.

Rerr Theodor Kotschy referirt über seine botanischen Beobachtungen und Entdeckungen in den Banater Alpen. Wir sehen bei dieser Gelegenheit, theils in getrockneten Exemplaren, theils in sehr schönen Abbildungen, viele der interessantesten Pflanzen, wie: *Hepatica angulosa* Lam., *Waldsteinia trifolia* Koch, *Sempervivum Heufellii* Schott., *Banffia petraea* Baumg., den herrlichen *Crocus Veluchensis* Herbert, *Gentiana phlogifolia* Schtt. & Kotschy, das *Rhododendron myrtifolium* Schtt., den prachtvollen *Dianthus callizonus* Schtt. & Kotschy und andere mehr.

Herr Kotschy verspricht in der nächsten Sitzung seinen interessanten Vortrag fortzusetzen. Zum Schlusse bespricht Herr Anton Kerner den Vegetationscharakter des Erlafthales. Herr Carl Erdinger aus Scheibbs hat dem Herrn Berichterstatter viele Entdeckungen über die dortige Flora mitgetheilt. Es ist erfreulich, dass man endlich auch bei uns, Dank sei es Ihrem Wochenblatte, so wie dem Bestehen des zoologisch-botanischen Vereines, über die neuen Entdeckungen bald und sicher Nachricht erhält, ja sogar jetzt erst tüchtige Botaniker entdeckt, welche in ihrer Bescheidenheit unter andern Verhältnissen vielleicht sammt ihren Entdeckungen ungekannt zu Grabe gegangen wären. Ich kann Ihnen leider nicht alle die interessanten Entdeckungen namentlich anführen, erwähne aber nur, dass die im vorigen Jahre bei Scheibbs entdeckte *Anemone apennina* dortselbst wirklich gesellschaftlich mit *Anemone nemorosa* vorkommt.

Um ½ 9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Sida.

Correspondenz.

— Salzburg, Ende Jänner. — Ich erlaube mir folgende, in dem Aufsatze über Obderennsische Hausmittel (Botanisches Wochenblatt **1852**, Nr. **50** und **52**) enthaltene irrige Angaben im Folgenden zu berichtigen. Auf Seite 396 wird *Doronicum Pardalianches* unter der „Alten Ehe“ der Aelpler Salzburgs verstanden, welche Pflanze bisher nur auf zwei Alpen der Kalkgebirge gefunden wurde, während das auf Schiefergebirge nicht seltene *Hieracium albidum* Vill., welches eine ölige Substanz aussondert, darunter verstanden wird. Sodann Seite **411**: *Valeriana celtica* ist unter dem Namen Speik schlechthin, *Primula glutinosa* als blauer Speik im Salzburgischen bekannt. Der rothe Speik, den ich nie nennen hörte, dürfte *Primula farinosa* sein. — Die Witterung in Salzburg war bis zum 18. Jänner, an welchem Tage nach einem Gewitter etwas Schnee fiel, so milde, dass fast alle Frühlingsblumen, selbst *Vinca minor*, an sonnigen geschützten Lagen blüheten. — Apotheker Bamberger, in Meran, hat ausser mehreren in der „Flora“ bekannt gegebenen seltenen Laubmoosen kürzlich am Kuchlberge bei Meran *Fimbriaria fragrans*, *Riccia Bischoffii* und *ciliata* in Gesellschaft, wie sie im Ludwigsthale bei Schreisheim in Baden vorkommen, nebst der bisher nur in Italien gefundenen *Oxymitra pyramidata* und *Pyramidula tetragona* aufgefunden. Dr. Sauter.

— Pressburg, am 30. Jänner. — Auch hier findet man in diesem Augenblick blühend: *Lamium purpureum*, *Alyssum incanum*, *Capsella Bursa pastoris*, *Bellis perennis*, *Senecio vulgaris*, auch *Campanula persicifolia* und noch mehrere andere, sind wohl nicht wie die erstgenannten so vollkommen, aber dennoch vorhanden. *Galanthus nivalis* wird hier schon seit 30. d. M. in Büschelchen zum Verkaufe angeboten. Auch haben wir bis jetzt noch keinen Schnee gehabt, während dieser in Hainburg, eine Stunde von hier, und in Blumenau, gegen die March, 2 Schuh hoch liegt. Schneller.

— Bruck a. d. Mur, am 30. Jänner. — Am Neujahrestage erhielt ich ein Sträusschen, wenige Tage vorher in der Umgebung von Bruck gepflückter Blümchen, welches: *Viola odorata*, *Campanula rotundifolia*, *Scabiosa ochroleuca*, *Adonis aestivalis*, *Erica carnea* enthielt, nachdem ich kurz vorher auch *Erica vulgaris*, *Achillea Millefolium* und Anfangs December noch *Melilotus alba*, *Trifolium pratense*, *Tragopogon pratensis*, *Geranium Robertianum*, *Knautia pratensis* u. a. blühend getroffen hatte. Für unsere Berge gewiss viel; wir haben aber auch erst seit kurzem Schnee bei einer Temperatur von + 1 bis — 5° R. des Tags, die in der Sonne bis auf 13° steigt, und von — 1 bis — 5° des Nachts, welche ein einziges Mal auf — 9° des Morgens 7 Uhr stand. F.

Literatur.

— Curtis's *Botanical Magazine*. — Das Septemberheft 1852 enthält abgebildet und beschrieben: T. 4667: *Curcuma Roscoeana* Wall., *Scitamineae* aus Pegu, aufgefunden von Dr. Wallroth. — T. 1668: *Meconopsis Wallichii* Hook. *Papaveraceae* aus dem Sikkim-Himalaya, entdeckt von Dr. Hooker. — T. 4669: *Calanthe viride-fusca* Hook, eingeführt von Simon aus Assam. — T. 4670: *Brya Ebenus* D. C. *Leguminosae* gemein in Jamaika. — T. 4671: *Calanthe vestita* Wall. Von Wallich in Tavoy entdeckt. — T. 4672: *Malcalmia littorea* R. Br.

Das Octoberheft enthält T. 4673: *Lilium giganteum* Wall., entdeckt von Dr. Wallich zu Sheapore in Nepal. — T. 4674: *Tassonia sanguinea* D. C., *Passifloreae* aus Trinidad. — T. 4675: *Centrosolenia bractescens* Hook., von Linden unter dem Namen *Nautilocalyx hastatus* in Kew-Garten eingeführt. — T. 4676: *Begonia hernandiaefolia* Hook. aus Veraguas, eingeführt von Seemann. — T. 4677: *Goethea strictifolia* Hook., *Malvaceae* aus Brasilien.

— Paxton's *Flower Garden*. — Die Hefte vom Juli bis October 1852 enthalten abgebildet und beschrieben T. 86: *Puya longifolia* Morren., *Bromeliaceae*, im Jahre 1843 in Belgien eingeführt, wahrscheinlich aus Mexico. — T. 87: *Oncidium cuculatum* Lindl., gefunden von Dr. Jameson an Baumstämmen auf den westlichen Abhängen von Pichincha, später von Linden in den Wäldern von Quindin in einer Höhe von 7800 — 8700′ und von Schlim in Neu-Granada in einer Höhe von 10000′. — T. 88: *Hexacentris mysorensis* Wight., *Acanthaceae* aus Mysore. — T. 89: *Azalea amoena* Lindl., gefunden von Fortune in einer Handelsgärtnerei zu Shanghae in China. — T. 90: *Odontoglossum Pescatorei* Lind., *Orchidee* aus Neu-Granada. Linden verkauft Exemplare dieser Pflanze für 100 — 200 Franken. — T. 91: *Abelia triflora* Rob. Br. *Caprifoliaceae* als Samen eingeführt von Madden aus Simela im Jahre 1847. Dr. Wallich fand sie wild auf den höchsten Gebirgen von Kamaon, nahe dem Himalaya. — T. 92: *Diplacus glutinosus* Nutt. *var. grandiflorus. Scrophulariaceae* aus

Californien. — T. 93: *Mormodes igneum* Lindl., von Warszewicz von Central-Amerika eingeführt. — T. 94: *Clematis lanuginosa* Lindl, eingeführt von Fortune aus China. — T. 95: *Laelia purpurata* Lindl, von der Insel St. Catharina in Brasilien.

Mittheilungen.

— Von der Haardt schreibt man Ende December: „Die ungemein günstige Witterung, deren wir uns seit dem letzten Herbst erfreuen, hat das Rebholz vollkommen gezeitigt und dadurch die Hoffnungen der Winzer auf den nächsten Herbst belebt. Was aber diese Hoffnungen bedeutend mässigt, ist die Gewissheit, dass die Traubenkrankheit in stetem Fortschreiten begriffen ist, und nun in Gegenden erscheint, die seither gänzlich verschont geblieben waren. Das Holz der von dem Uebel ergriffenen Stöcke wird rothbraun und russartig glänzend, oft sogar schwarz. und die Zersetzung erstreckt sich bis auf die Wurzel. Ganze Weinberge müssen jetzt schon ausgehauen werden."

— Die onyscamyntischen Pflanzennäpfe in englischen Orchideenhäusern bereits mit Vortheil angewendet, werden von Batemann in folgender Weise empfohlen: „Die onyscamyntischen Näpfe für Luftorchideen sind eine ohne allen Zweifel sehr sinnreiche und zweckmässige Erfindung des Herrn Lyon. Sie bestehen in von Töpfererde verfertigten Näpfen, in deren Mitte sich eine Erhöhung befindet, die mit einem Loche versehen ist, in welches man die Eichenäste, auf denen *Orchideen* befestigt sind, hineinsteckt. Der Raum zwischen dieser Erhöhung und dem Rande des Napfes wird mit Wasser angefüllt und bildet dadurch einen Wassergraben (rings um das Holzstück), der die Insecten am Uebergange verhindert." Ganz dieselbe Vorrichtung lässt sich auch für Erdorchideen in Töpfen anwenden, indem man diese sehr einfach auf die obere Fläche des Cylinders in die Mitte des Wassernapfes stellt (Allg. Thüring. Gartenz.)

— Eine neue Erscheinung ist die Einfuhr ausländischer Kartoffeln in England in grossen Quantitäten. Vom 10. September bis 10. October vorigen Jahres erhielt England 36.803 Zentner Kartoffeln vom Continent. In derselben Periode 1851 betrug die Quantität blos 10.125 Zentner.

— Es gibt nach der letzten statistischen Aufnahme in Frankreich 1,576.547 Hectaren künstlicher Wiesen, was $^{7}/_{100}$ des eigentlichen Landbaues oder $^{3}/_{100}$ des gesammten Ackerbaues ausmacht. Obige Wiesen bringen jährlich 47,256.774 Ztnr. Futterkräuter hervor mit einem Durchschnittswerth von 203,765.169 Fr., also 129 Fr. auf die Hectare. Die natürlichen Wiesen nehmen 4,198.198 Hectaren ein und ergeben nur 105,203.268 Ztnr. Heu, ertragen also 462,598.213 Fr., was auf die Hectare nur 110 Fr. ausmacht. Drei Viertel der künstlichen Wiesen sind in den nördlichen Provinzen gelegen.

— Eine neue Krankheit der Zuckerrunkelrübe. — Eigenthümlich erscheint eine Art Krankheit, die der Chemiker Bantzke in dieser Campagne auf einem Rübenfelde des Oberamtmanns Preuss in Friedrichsaue zu beobachten Gelegenheit hatte. Während die Rübenkrankheiten sonst die ganze Pflanze von den Blättern und den Spangiolen der Saugwurzeln aus befallen, und der Rohzucker theilweise in Traubenzucker übergeht, beginnt die hier in Rede stehende Krankheit in der Wurzelspitze der noch unreifen Rübe, schreitet von hier allmälig nach oben zu fort und kann also sieben Achtel der Rübe durch schnelle Zersetzung in Fäulniss verwandeln, während die Blattstiele und Blätter noch in der üppigsten Entwickelung ohne Anziehen von Gelbheit fortgrünen. Erst wenn die Krankheit bis an das Herz der Blätter vordringt, geht mit deren Ueberrest auch die Blätterkrone in Fäulniss über. Soweit dabei während dieses allmäligen Vor-

rückens der Krankheit diese die Rübe ergriffen hat, enthält dieselbe nicht die geringste Spur von Zucker irgend einer Art; dagegen zeigt der noch verschont gebliebene Theil der Pflanze sogar noch mehr Zuckergehalt, als eine ganz gesunde Rübe. Der Fäulniss folgt eine Menge von Infusorien oder Vibrionen der kleinsten Art, ähnlich wie bei kranken Kartoffeln.
(Preuss. Zeit.)

— Von den Orangeriegebäuden in Sanssouci ist das älteste abgebrochen und die 160 Orangenbäume, welche in demselben gepflegt wurden, sind in den vollendeten Flügel des neuen Orangeriegebäudes übertragen worden.

— Die Ostheimerweichsel, welche aus Spanien stammt, soll zu ihrer grössten Vollkommenheit erst dann gelangen, wenn sie in der Nähe eines Wassers gepflanzt wird.

— Papier aus *Daphne Laureola.* — Im Norden von Ost-Indien wird aus mehreren *Daphne*-Arten (*D. cannabina*, *D. Gardneri* etc.) von den Eingebornen ein festes, starkes Papier bereitet, welches seit Jahrhunderten schon zu den gewöhnlichen Zwecken im Gebrauche ist. Dadurch kam Professor Brignoli von Brunhoff in Modena auf den Gedanken, ob sich nicht ein ähnliches Präparat aus der verwandten *Daphne Laureola* würde erzielen lassen, und es gelang ihm vollkommen, indem er die in Indien gebräuchliche Bereitungsweise befolgte. Ein Hauptvorzug dieses Papiers ist, dass es nie von zerstörenden Insecten angegriffen wird.
(Lotos.)

— Der Oleander soll, wenigstens während des Blühens, eine für Menschen und Thiere schädliche Ausdünstung haben und desswegen in Algier die Vorschrift befolgt werden, nie in der Nähe von Oleandern Truppen bivouaquiren zu lassen, oder in der Nähe des Lagers solch Gesträuch auszurotten. (Jour. d. Ph. et d'Ch. Avr.)

— Der Garten der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien besitzt dermalen an verschiedenen Obst-, Wein- und Beerengattungen 837 Arten, und zwar: Aepfel 314, Birnen 214, Pflaumen 41, Pfirsiche 46, Aprikosen 11, Kirschen und Weichseln 51, Wall- und Haselnüsse 13, Weintrauben 93, Johannisbeeren 7, Stachelbeeren 35, Himbeeren 4 und Erdbeeren 8 Arten. Die Anzahl aller Bäume, Edelstämme, Weinreben und Beerensträuche besteht in 54.192 Stück. Die Verkaufspreise der zum Verkaufe bestimmten nicht unbedeutenden Menge veredelter Obstbäume und Sträucher sind mässig gehalten und die Mitglieder geniessen noch überdiess einen Nachlass von 1 — 6 kr. bei jedem Stücke, abgesehen davon, dass letztere, soweit die Menge von Veredlungsreisern und Weinreben reicht, solche unentgeltlich erhalten. Bemerkenswerth ist es, dass im Jahre 1849 die Gesellschaft den Garten aufgeben wollte, da derselbe einen jährlichen Verlust von 1500 — 2000 fl. auswiess. Nachdem aber der Ausschuss in der Verwaltung eine Aenderung vorgenommen hatte, ergab es sich, dass der Aufwand des Gartens aus seinen Einnahmen bis jetzt nicht nur bestritten werden konnte, sondern dass aus diesen noch ein Ueberschuss von einigen hundert Gulden alljährlich der Gesellschaft zu gute kam.

— Ein Arzt hat entdeckt, dass die Schmerzen und die Zerstörung der Zähne von thierischen und pflanzlichen Schmarotzerwesen ausgehen und zwar von vielerlei Thier- und zweierlei Pflanzengattungen. Ueber diesen Gegenstand hat Dr. Boditsch in New-York eine nun bereits gedruckte Vorlesung gehalten. (Bot. Zeit)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 24. Februar 1853. III. Jahrg. № 8.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Die Kartoffel und ihre Krankheit. Von Dietl. — Flora austriaca. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Wien, am 24. Februar. — Es nahet der Frühling und der regsame Botaniker wirft bereits sehnsüchtige Blicke von seinem winterlichen Arbeitstische gegen den Himmel empor, der bald den belebenden Segen über Berg und Thal, über Wald und Flur aushauchen soll. Ist diese Zeit eingetreten, was haltet dann den Freund der ewig sich verjüngenden Pflanzenwelt in seinem, ihm bereits zu enge gewordenen Gemache zurück? — Wohlgerüstet eilt er hinaus; die Erstlinge auf dem sonnigen Hügel sind sein; das Blümchen der Haide ist sein; traulich empfängt ihn der Wald, — — traulich wohl, aber darf er es wagen, ihn zu betreten?

Die tolle, rücksichtslose Ausbeutung des Waldes und der schwunghaft betriebene Waldfrevel hatten sich verschworen, eines der waldreichsten Länder holzarm zu machen, und es jenem traurigen Schicksale Preis zu geben, welches das Verschwinden der Wälder stets mit sich führt. Alle Einsichtsvollen begrüssten daher das neue Forstgesetz, mit welchem Se. Majestät, vom Jänner 1853 an, eine neue Aera der Waldcultur in Allerh. Ihren Reichen eröffneten, als das Unterpfand einer besseren Zukunft für selbe.

Allein in diesem Forstgesetze befindet sich ein Paragraph, der zunächst auch den harmlosen Botaniker schwer trifft. Est ist §. 60, und der Gesetzgeber hat in selbem allerdings nur den Schaden vor Augen gehabt, der dem Walde durch eine schonungslose Ausbeutung seiner Nebennutzungen zugehet, doch der Wortlaut des Gesetzes erklärt Jeden für straffällig: „der an einem Baume klopft, Wurzeln entblösst, Zweige abschneidet, Waldfrüchte sammelt, Unkräuter und Moos sich zueignet, Waldgras, Kräuter und andere Gewächse, welche keine Forstculturpflanzen sind, abschneidet oder ausrupft, der ausser Gebrauch gesetzte Wege und Stege benützt." — — Dass der Botaniker diess Alles thut, was hier verboten ist, liegt in seinem Berufe; wird daher das Gesetz nach seinem Wortlaute in Vollzug gesetzt, so ist das Botanisiren zu einer gefährlichen Aufgabe geworden. Es bedarf wohl keines Zweifels, dass dieses Gesetz nicht im Entferntesten darauf berechnet ist, den bescheidenen Botaniker in seinem unschuldigen Streben zu behindern, denn vor dem Manne der Wissenschaft braucht kein Richterspruch den Wald zu schützen; das weiss der Gesetzgeber auch. Aber nicht alle Menschen stehen gleich hoch und ein und dasselbe Wort hat auch nicht für Alle die gleiche Bedeutung. Es könnte untergeordnete Organe geben, welche in einem übelverstandenen Pflichteifer, oder aus Unfreundlichkeit, oder endlich aus wirklicher Unwissenheit von der Absicht des Gesetzgebers abirren und dem Botaniker momentane Verlegenheiten bereiten, die ihm seine Excursionen für die Zukunft verleiden würden.

Unter solchen Umständen wäre es vielleicht die Aufgabe unseres zoologisch-botanischen Vereines, ja selbst der Akademie der Wissenschaften, das Wort zu ergreifen, um von den Freunden der Wissenschaft jedes unliebsame Missverständniss gegenüber dem Wald-Aufsichtspersonale abzuwehren. S.

Die Kartoffel und ihre Krankheit.

Von Ferdinand Dietl.

Die zuerst im Jahre 1846 beobachtete und seitdem in immer weiteren Kreisen aufgetretene Kartoffelkrankheit musste wegen der Unentbehrlichkeit dieser Pflanze in der gegenwärtigen Oeconomie die ernstesten Besorgnisse bei den Landwirthen und dem Publicum überhaupt hervorrufen. Nachdem alle practischen Vorsichten erfolglos geblieben, wurde an die Wissenschaft appellirt und von dieser Aufklärung und Rath zur Besänftigung dieser drohenden Calamität angesprochen. Allein die Männer des Wissens hatten nicht erst dieser Aufforderung bedurft, sie hatten sich schon lange mit der Erforschung der Ursache der Fäule befasst und ihre Ansichten und Beobachtungen vor die Oeffentlichkeit gebracht.

Unter den bekannter gewordenen Ansichten über die Kartoffelkrankheit haben vorzüglich zwei die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, die ich vor Entwickelung meiner eigenen, bescheidenen Hypothese einer strengeren Beurtheilung zu unterziehen mir erlaube.

Mit einem bedeutenden Aufwand von Scharfsinn und, für den ersten Blick, mit einiger Wahrscheinlichkeit wurde zum Ersten behauptet, die Kartoffelkrankheit habe in Degenerirung der Pflanze selbst ihren Grund.

Eine Degenerirung der Kartoffelpflanze hat aber bisher weder dem Wesen noch der Form nach Platz gegriffen.

Die Kartoffelsaat wurde ehedem mit den kleineren Knollen oder zerschnittenen grösseren bewerkstelligt; erst als die Fäule verheerender auftrat, wählte man grössere Knollen und legte sie ganz. Diese Saatkartoffeln, die bereits sämmtlich den Keim der Degenerirung hätten in sich tragen sollen, wurden bestellt, und siehe da! auf demselben Acker erlag ein Theil derselben der Fäule, indess der andere gesund blieb, obwohl es gar nicht unwahrscheinlich ist, dass in den beiden Lagern Theile derselben Kartoffel, oder doch Knollen derselben Pflanze zu so verschiedenen Resultaten führten.

Den Todesstoss aber musste diese Theorie erhalten, als bei Pflanzen, die aus reifen, echt amerikanischen Knollen oder aus vollkommen ausgezeitigtem amerikanischen Samen gezogen wurden, dieselben Symptome und derselbe Grad der Fäulniss, wie bei den heimischen Kartoffeln, eintrat. Allein auch der Form nach hat keine Degenerirung der Pflanze stattgefunden.

Es ist gewiss, dass die Kartoffel nicht naturgemäss, weil nicht durch Samen, fortgepflanzt wurde; allein derselbe Fall tritt bei der Erdbeere, bei der Stachel-, Johannis- und Himbeere, beim Hopfen und vor Allen bei der Weinrebe ein; auch sie werden nur durch Knospen, selten durch Samen fortgepflanzt und zwar letztere bereits seit länger als nahe einem Jahrtausend, ohne dass sich eine solche Degenerirung gezeigt *).

Es tritt zwar allerdings bei diesen Pflanzen eine Degenerirung ein, dieselbe besteht aber durchaus nicht in Fäule des Krautes und der Wurzeln, sondern in der Unfähigkeit keimkräftige, fortpflanzungsfähige Samen zu erzeugen, wodurch die Früchte verkümmern, klein, unansehnlich und oft unschmackhaft werden. Ein schönes Beispiel solcher Degenerirung bietet die im Volksmunde unter dem Namen „Jungfernweinbeere" bekannte Frucht dar, eine Traube, die ausser einigen wenigen vollkommen ausgewachsenen, lauter nur haferschrotgrosse Beeren in sich fasst, welch letztere keine ausgebildeten Samenkörner, sondern blos Andeutungen derselben, verschrumpfte Keime, enthalten. Namentlich tritt dieser Fall öfter bei den zwei ältesten Rebengattungen, den Heunischen und den Elben ein. deren erstere Kaiser Carl der Grosse bereits in Deutschland gezüchtet fand und ausrotten liess, um an ihre Stelle französische Reben zu bauen, die nun Fränkische, im Gegensatz zu den bereits vorgefundenen Hunnischen (Hünschen, Heunschen) genannt wurden, während die andern die Albae (Weissalben, Elben), von den erobernden Römern eingeführt, zu dem alten Wahrwort: *„Romanus, ubi vincit, habitat"* einen sprechenden Commentar bildet.

Ueberhaupt aber bedeutet Sinn und Wortlaut der Degenerirung vom physiologischen Standpuncte aus nur ein „aus der Art schlagen," ein Verkümmern, ein Rückwärtsschreiten in den ursprünglichen Zustand, die bedingte Productionsfähigkeit nicht mehr gleicher Individuen bis zur Fortpflanzungsunfähigkeit. Somit hätte die Kartoffel sehr in's Kraut treiben und immer kleinere Knollen tragen müssen, ein Fall, der nie eintrat.

---

*) Die Traubenkrankheit (*Oidium Tuckeri*) ist durchaus nicht gleicher Art, wie die Kartoffelkrankheit, auch wurde die Identität beider — meines Wissens — noch nirgends ausgesprochen.

Die zweite Ansicht ist die des Herrn Dr. Schneider in Přestic, welcher in der von ihm entdeckten *Psylla solani tuberosi* den Grund der Krankheit erkennt, eine Ansicht, die auch in den Räumen der hiesigen k. k. Akademie der Wissenschaften Anklang gefunden.

Allein auch diese Hypothese scheint mir nicht stichhaltig zu sein, denn einmal wäre das Erscheinen der Kartoffelblattsauger vor der Krankheit kaum (höchstens durch *generatio aequivoca*) erklärbar, und dann zweitens muss nach Schneider's Beobachtung die Krankheit in der zweiten Hälfte des Juli und in der ersten des August die Entwickelungs- und Lebensperiode seiner *Psylla* eintreten. Diese gefürchtete Zeit ist aber, wie ich am 18. Juli, dem Tage der ersten Abfassung dieser Skizze, mit grosser Wahrscheinlichkeit, für mich mit völliger, moralischer Ueberzeugung ausgesprochen, jetzt (21. August) vorüber und die Kartoffel steht noch wie vor im üppigsten Grün, in der kräftigsten Entwickelung der Knollen. Ob sich das lichtscheue Insect dessenungeachtet auch heuer auf der Untenseite der Kartoffelblätter angesiedelt, konnte ich, obwohl ich nach Sonnenuntergang mehrmals Erdäpfeläcker durchwandelte, nicht wahrnehmen und zweifle auch nicht ohne Grund an seinem heurigen Vorhandensein. Ich möchte das Erscheinen dieses Insectes vielmehr für die Wirkung der Krankheit, für eine Folge derselben halten, weil die tägliche Erfahrung zeigt, dass, wo Verderben, d. i. Fäulniss der Vegetation eintritt, Wucherung von vegetabilischen und animalischen niederen Organismen (Schwämme, Insecten) auf den Trümmern derselben sich ausbreitet. Uebrigens erinnere ich mich, dass bereits im Jahre 1847 ein englischer Arzt eine *Alphis*-Art als Ursache der Kartoffelfäule in einer eigenen Brochüre angab, ohne dass sich diese Behauptung den berühmtesten Naturforschern Englands gegenüber bewährt hätte, wie die Zeitschrift „*The Phytologist*" vom genannten Jahre ausführlich und wiederholt berichtete.

Dagegen zeigte eine genaue Untersuchung der Bodenverhältnisse, dass die Fäule dort entweder gar nicht oder doch minder verheerend auftrat, wo die Ackerkrumen luftig und abschüssig gelegen, trocken und durch Sandbeimischung locker gewesen, während ein schwerer, daher feuchter und kalter Boden nie gesunde Pflanzen trug, so zwar, dass auf demselben Acker, aus demselben Samen bei dem Obwalten dieser Umstände kranke und gesunde Pflanzen vorgefunden wurden.

Eine aufmerksame Beobachtung zeigte ferner, dass seit dem Auftauchen der Kartoffelfäule auch die meisten Baumfrüchte wässeriger und schaler gewesen, besonders aber die Aepfel eine auffallende Geneigtheit zur Fäulniss hatten, derart, dass mehre Sorten derselben (türkischer Weinling, Borsdorfer, Tafftapfel), wenn sie einige Zeit auch ganz luftig und trocken gelegen, und von aussen den Schein vollkommener Gesundheit zur Schau trugen, innen ganz verfault waren und lebhaft an einen in's Wasser gefallenen Sodoms-Apfel am todten Meere erinnerten. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, obwohl mir keine directen Beobachtungen vorliegen, dass die

Kern- und Stein-Obstsorten der letzteren Jahre ähnliche krankhafte Erscheinungen, wie die Kartoffel, boten.

(Fortsetzung folgt.)

Flora austriaca.

— *Stachis ambigua* Smith. (Maly 400, 7.) fand J. Bayer auf der Hetz-Insel bei Prag.

— *Ranunculus pygmaeus* Wahl. fand im Jahre 1847 Wendland auf dem Krimmler Tauern in Tirol (Bot. Ztg. 1848, p. 136). Ein zweiter Standort dieser Pflanze wurde vom Apotheker Bamberger am 16. August v. J. entdeckt und zwar auf dem Schnallserjöchl in einer Höhe von 8 — 9000 Fuss, nahe am Rande eines kleinen Gletschers auf fetter, schwarzer Erde. Nähere Angaben finden sich in der „Flora" 1852 p. 625 und p. 688.

— Neu aufgestellte Arten von Dr. Sauter. — Wir finden eine hübsche Reihe solcher in Nr. 36 und 39 der „Flora" 1852, als: *Orobanche erubescens*, mit zart gerötheten Blüthen, deren Grund und Rücken weisslich, kommt auf *Lychnis diurna* bei Salzburg vor und scheint der *O. gamosepala* am nächsten zu stehen; *Orobanche neottioides*, scheint auf Tannenwurzeln vorzukommen und hat Aehnlichkeit mit einer verdorrten *Neottia*, steht zunächst der *O. minor* und wurde bei St. Gilgen gefunden; *Sclerotium Thapsi*, nistet gesellig in der Wolle von *Verbascum Thapsus* und erscheint von der Grösse eines Nadelkopfes; *Peziza aurantio-nigra* bei Steyr auf lehmigem Boden gefunden; *Pistillaria Muelleri*, gefunden von Müller, Conservator in Genf, auf Stengeln der *Gentiana pannonica* am Untersberg; *Sphagnum longifolium*, mit langen, scharfzugespitzten Blättern, gefunden bei Salzburg; *Gymnostomum erythrostomum*, mit lebhaft rother Mündung, an Kalkfelsen bei Hüttenstein; *Weissia Schimperi*, mit walziger Büchse und breiten kurzen Zähnen, bei Steyr; *Draba nivea* vom Habitus der *Dr. tomentosa* mit grossen Blumen, steiflichen glatten Stengel und grünen Kelch. Gesammelt von Freiberger bei Finstermünz in einer Höhe von 6 — 7000 Fuss.

— *Vicia cordata* Wulf., *Lathyrus latifolius* L. und *Myriophyllum alterniflorum* D. C. sollen auf dem Marchfelde gefunden worden sein.

— *Phleum asperum* Vill. (Maly 52, 5) fand Hauptmann Felicetti auf dem Janinaberg bei Nohitsch in Unter-Steiermark.

Personalnotizen.

— Sendtner beabsichtigt, wie „Lotos" mittheilt, in diesem Jahre den Böhmerwald in muscologischer Hinsicht genauer zu durchforschen.

— Charles Salle, Apotheker zu *Pont à Mousson* ist im Jänner v. J. zu Nizza gestorben. Er machte sich durch seine Reisen, besonders die in den Atlas, von welchen er einige neue Pflanzen mitbrachte, bekannt.

— Philipp **Wirtgen**, Lehrer in Coblenz, hat von der philosophischen Facultät in Bonn den Doctor-Titel erhalten, welches Ereigniss am 23. Jänner d. J. von fünfzig Personen in Coblenz mit einem Abendgastmahl gefeiert wurde.

Zoologisch-botanischer Verein.

Am 4. Februar versammelten sich die Mitglieder des Vereines wieder zu einer ordentlichen Monatsitzung.

Den Vorsitz führte Ludwig Ritter v. **Heufler**. Seit der letzten Sitzung sind 21 Mitglieder beigetreten und den Vereinssammlungen 64 Nummern zugewachsen. Es wird auch eine Liste von naturhistorischen Zeitschriften vorgelesen, welche von den Herren Vereinsmitgliedern nunmehr benützt werden können. Viele darunter hat Secretär **Frauenfeld** aus eigenen Mitteln beigeschafft, wofür ihm der Herr Vorsitzende den besonderen Dank des Vereines ausdrückt.

Die Vorträge beginnt Herr Custos-Adjunct Theodor **Kotschy**. Er gibt als Fortsetzung seines letzten Vortrages in einer äusserst gelungenen Darstellung die Beschreibung der Siebenbürger Alpen, sammt den Verbreitungsverhältnissen der von ihm daselbst gefundenen Pflanzen.

Herrn **Frauenfeld**'s Vortrag ist zoologischen Inhalts und behandelt die abnormen Farbenverschiedenheiten und Abänderungen im Thierreiche.

Herr Professor **Pokorny** überreicht dem Vereine eine kleine Sammlung von Laubmoosen, welche von Dr. **Grüner** aus Iglau eingesendet worden waren. Sie enthält: ***Mnium punctatum*** **Hdw.**, ***M. undulatum*** **Hdw.**; ***M. hornum*** **L.**; ***M. serratum*** **Brid.**, bei Pirnitz gesammelt; ***M. spinosum*** **Schwgr.**, um Iglau massenhaft und sehr fructificirend; ***M. spinulosum*** **Br. & Sch.**, von Dr. **Grüner** zuerst aufgefunden (1842); ***M. rostratum*** **Schwgr.**; ***M. cuspidatum*** **Hdw.**; ***M. affine*** **Bl.**; ***M. stellare*** **Hdw.**; ***Racomitrium canescens*** **Br.** und ***Dicranum montanum*** **Hdw.**

Herr Professor **Pokorny** macht auf frappante Farbenveränderungen aufmerksam, die an den Blättern der Moose nicht selten zu sein scheinen.

Herr Professor v. **Perger** theilt unter Vorweisung von Probeabdrücken mit, dass es nunmehr gelungen sei, Ectypen-Abdrücke auf sehr vollständige Weise auszuführen. Er erwähnt hierbei aller, seit den ältesten Zeiten in dieser Richtung gemachten Versuche und theilt das neueste Verfahren mit. Es besteht darin, dass man frischgetrocknete Pflanzen zwischen zwei glattgeschliffenen Bleiplatten mittelst heftigen Druckes abnimmt und nach diesem vervielfältiget. Die Proben sind sehr schön und erregten das volle Interesse der Anwesenden.

Zum Schlusse legt Secretär **Frauenfeld** die zum Drucke in die Vereinsschriften eingesendeten Abhandlungen im Auszuge vor.

Zwei derselben sind lepidopterologischen Inhalts. Die dritte von Herrn Franz Hillebrandt bringt eine Aufzählung der von ihm in Begleitung des Herrn Grafen Johann Zichy auf **14** verschiedenen Alpenexcursionen aufgefundenen und beobachteten Pflanzen.

Noch erwähne ich, dass Herr Ritter v. Heufler einen recht zweckmässig eingerichteten Catalog seiner Algensammlung, der zugleich als Tauschcatalog verwendet werden kann, zur Einsicht vorlegt.

Um ½9 Uhr wurde die zahlreiche Sitzung geschlossen.

Sida.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Hauptmann Kinzl, in Wiener-Neustadt, mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — Vom Herrn Hauptmann Schneller, in Pressburg, mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — Vom Herrn Dr. Lehmann, in Offenbach, mit Pflanzen aus der Flora von Deutschland und der Schweiz.

— Sendungen sind im Laufe dieses Jahres bereits abgegangen an die Herren: Professor Columbus, Dr. Duftschmidt, Grafen Starhemberg und Dr. Rauscher in Linz, Professor Jechl in Budweis, Apotheker Lohmeyer und Teuber in Neisse, Präsidenten Vucotinovic und Dr. Schlosser in Kreutz, Schramm in Brandenburg, Dr. Maly und Gubernialrath Dr. Streinz in Gratz, Landesgerichtsrath Weselski in Kollin, Professor Grzegorcek und Apotheker Reit in Tarnow, Professor Zelenka in Heil. Kreuz und Dr. Pokorny, Hirner, Winkler, Janka, Juratzka und Dr. Castelli in Wien.

— Meine nicht unbeträchtlichen Rückstände des verflossenen Jahres hoffe ich recht bald zu tilgen und sodann auch den diessjährigen Verpflichtungen nach Möglichkeit Genüge zu leisten. Inzwischen bitte ich um Geduld, obiges Verzeichniss beweist hinlänglich, dass ich auf die Herren Theilnehmer nicht vergesse, daher auch Erinnerungschreiben zwecklos sind. Neue Desideraten-Cataloge nach dem letzten Jahresberichte bitte bald einzusenden.

Mittheilungen.

— Baumwolle. — Noch vor einem Jahrhundert war die Baumwollpflanze in den amerikanischen Gärten nur als Zierpflanze zu treffen und selbst noch 1786 herrschte im Süden der Union die Ansicht, dass man schwerlich bedeutende Massen gewinnen würde. Im Jahre 1792 wurden nur 5.712 Ballen, im Jahre 1802 bereits 114.025 Ballen, im Jahre 1851 aber 3,015.029 Ballen, in diesem Jahre weit über vier Millionen Ballen gebaut. Die Baumwollindustrie Indiens, die früher Europa mit Geweben versorgte, ist völlig zu Grunde gerichtet.

— In der Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin am 23. November 1852 zeigte Dr. Klotzsch an einer Blüthe von *Achimenes grandiflora* als Abnormität eine dreitheilige Narbe und 3 Wandplacenten. Caspary sprach über einige anatomische Verhältnisse der Blüthe von *Victoria regia*. Der Fruchtknoten eines von ihm untersuchten Exemplars besass 34 Fächer, jedes Fach war durch ein Blatt gebildet, das nach oben sich zusammenschlägt. Dr. Schacht sprach über die Knollenbildung der *Orchideen*. Die Knolle von *Herminium Monorchis* entwickelt sich aus einer Nebenwurzel, welche dicht über ihrer Wurzelspitze eine Stammknospe erzeugt. Der Theil zwischen der letzteren und der Wurzelspitze wächst in die Länge und im Umfange und schwillt zu einer neuen Knolle an, während der andere Theil derselben Nebenwurzel sich zunächst in die Länge entwickelt. Professor **Braun** zeigte eine neue *Alge* von Helgoland vor, die er *Codiolum* benennt. **Ehrenberg** theilte die neueste Entdeckung **Amici's** mit, welcher eine neue Schimmelgattung, die die Traubenkrankheit bei Modena herrschend begleitet, beobachtete. **Ehrenberg** bemerkte, da es ihm gelungen sei, einen interessanten Charakter dieser neuen Form darin zu finden, dass beim Befeuchten der ovalen Früchte mit Wasser unter dem Mikroskop diese ihren einfachen ovalen Samen in Form eines zusammenhängenden spiralen, zierlichen *Cirrhus* oder Locke von selbst ausstossen, was weder *Erisybe*, noch ein andere verwandte Form zeigt.

— In der Papierfabrik von Geiersdorf im preussischen Schlesien wird Papier aus Fichtenholz gemacht. Der schlesische Forstverein liess einige Exemplare seiner Verhandlungen auf solchem Holzpapier drucken und überreichte ein Exemplar dem König.

— Volksarzneimittel. — Die Wurzeln von *Luzula vernalis* werden in Liefland gegen Steinbeschwerden benützt. Die Wurzeln von *Trientalis europaea* werden in Tirol als Brechmittel gebraucht. *Monotropa Hypopitys* wird in Schweden gegen das Husten bei Schaafen und Rindern angewendet. Ferner finden Anwendung: *Eryngium maritimum* gegen Brustkrankheiten in England, *Phlomis tuberosa* gegen der Ruhr in der Ukraine, Rinde und Blätter von *Alnus glutinosa* und *A. incana* gegen Geschwüre im Banate. (Oest. Ztschft. f. Pharm.)

— Correspondenz. — Herrn Apotheker S — m, in W — n: „Man kann Geldbeträge in beliebiger Münzsorte, Silber oder Papier, zusenden.“ — Herrn Professor H — n, in B — n: „Erhalten. Viel Dank.“ — Herrn D — l, in P.: „Bei längeren Aufsätzen steht es nicht immer in der Macht der Redaction die Zeit genau zu bestimmen, wann solche zum Abdruck gelangen.“ — Herrn V — c, in K — z: „Werde trachten, Ihren Wünschen nachzukommen.“ — Herrn F — r, in H — h: „Erhalten. Die Sendung wird bald abgehen.“ — Herrn F — i, in G — z: „Erhalten. Die angetragenen Pflanzen sind erwünscht.“ — Herrn N.: „*Synopsis plantarum* von **Dietrich** wird antiquarisch zu kaufen gesucht. Von den in Nr. 46 des vergangenen Jahrganges angeführten Werken sind vergriffen die Nummern: 2, 3, 5, 7 bis 10, 14, 15 und 17.“

Inserat.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit allen Rosenfreunden auf's Neue seine ziemlich bedeutende Rosensammlung zu empfehlen, von welcher im Jahre 1852 ein Hauptkatalog erschien und soeben das Nachtragsverzeichniss die Presse verlassen hat, und allen Freunden dieser königlichen Blume auf zeitiges Verlangen von der Redaction dieser Blätter nebst Abbildung zugesandt wird. Dieser Nachtrag enthält die neuesten und prachtvollsten Erzeugnisse der französischen Rosen-Cultur.

Gefällige Bestellungen werden prompt expedirt und durchgängig billige Preise, so wie allen Anforderungen entsprechende, schöne, gesunde, kräftige Exemplare zugesichert.

Oppurg, bei Neustadt an der Orla,
im Grossherzogthume Weimar.

Rudolph Herrmann,
Hofgärtner.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 3. März 1853. III. Jahrg. № 9.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest. Von Schramm. — Die Kartoffel und ihre Krankheit. Von Dietl. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserat.

Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest.

Von Schramm.

Am 15. Juli 1852 Nachmittags kam ich auf meiner Reise nach Triest über Berlin, Wien, Gratz und Laibach in Präwald am Fusse des Berges Nanos an, nachdem ich sonst auf der Süd-Bahn, über den Semmering aber mit der Post fahrend, die grossartigen, wenn gleich immer noch nicht beendigten Eisenbahnbauten über diesen Gebirgskamm bewundert, in Laibach den fleissigen Botaniker und künftigen Conservator des naturhistorischen Museums in Triest, Herrn Freyer, besucht und die Adelsberger Grotte gesehen hatte.

Mein Wunsch, den Nanos zu besteigen, war durch die Pflanzenschätze, welche er nach Reiseberichten und bekannten wissenschaftlichen Werken darbietet, rege gemacht, und so beschloss ich, meinen Vorsatz diesen und den folgenden Tag in Präwald zu bleiben, um so mehr auszuführen, als bei dem zwar heissen, jedoch sonst beständigen Wetter eine sehr schöne Aussicht von diesem Höhenpuncte zu erwarten stand.

Mit Mühe wurde ein Führer zum folgenden Morgen verschafft, mit diesem am Abend alles Nöthige verabredet und so traten wir denn, mit den erforderlichen Bedürfnissen reichlich versehen, am 16. früh 5 Uhr unsere Excursion bei sehr heiterm Himmel an. Im Gasthofe glaubte man, dass wir binnen zwei Stunden auf dem Nanos sein könnten; allein da schon am Fusse desselben einige Gebirgswiesen und späterhin bei der Besteigung des nahe an 4000′ hohen Berges selbst, die Abhänge und Geröllschichten eine reiche Vegetation zeigten, so war es beinahe 9 Uhr geworden, als wir endlich nach vielfachen Verzögerungen den höchsten Punct erreicht hatten. Dieser gewährt eine überraschend prachtvolle Aussicht über Land, Gebirg und das adriatische Meer; dieses Meer, in welchem ich während der nächsten Wochen baden, und auf welchem ich die schon längst ersehnten kleinen Küstenfahrten machen wollte. Hier sollte, um den Genuss zu verlängern und auch den Körper zu stärken, das Frühstück eingenommen, und dann der Weg über den, von allem Baumschlag entblössten Scheitel fortgesetzt werden. Leider — denn es fehlen bei dergleichen Gelegenheiten selten kleine Missgeschicke — zerbrach der Führer beim Auspacken unserer Vorräthe die Flasche mit dem, hier eben ganz fehlenden Trinkwasser, und so hatten wir denn nicht allein mit der Hitze des Tages, sondern noch mehr mit dem Durste zu kämpfen.

Gleichwohl hielt ich mich der reizenden Fernsicht wegen mehr auf dem Plateau des Nanos auf, und diess mag wohl mit die Ursache sein, dass mir viele der seltenern Gewächse entgangen sind, welche ich besonders an den steilern Seitenwänden und zwischen Gesträuch erwarten durfte.

Die nachstehend verzeichneten Pflanzen sind das Wesentlichste, was ich während der heutigen Durschforschung auf dem Nanos fand, und ich werde, des Zusammenhanges wegen, hier sowohl, wie weiterhin die etwaigen Bemerkungen gleich einschalten, welche ich bei dieser oder jener Art zu machen habe.

Es wurden nämlich aufgenommen:

Daphne alpina in Fr.; *Galium purpureum; Senecio lyratifolius* Rchb. auf Wiesen am Abhange; *Centaurea axillaris* W. und *Cent. rupestris* Var. *armata; Hieracium piloselloides* Vill. dünner Schaft, schlängelig hin- und hergebogen, nicht ästig, Blüthen sehr klein; *Hieracium Peleterianum* Mer.; *Phyteuma Michelii* bei Koch; *Cirsium serratuloides* Scop.; *Cirs. Erisithales; Campanula pyramidalis* und *linifolia* W.; *Camp. thyrsoidea* blühte auf der südlichen Abdachung, konnte aber, weil die Kapsel gefüllt war, nicht mehr mitgenommen werden; *Calamintha thymifolia* Rchb.; *Orobanche gracilis* Sm.; *Scrophularia Hoppii* Koch; *Cyclamen europaeum; Gentiana utriculosa ; Gent. lutea* auf halber Höhe des südlichen Abhanges, war noch nicht aufgeschlossen; *Laserpitium Siler* L.; *Cnidium Monnierii* Cuss. und *Libanotis daucifolia* bei Rchb., waren mir beide neu, also höchst erwünscht; *Seseli glaucum* Jacq. nach Herrn Dr. Biasoletto; *Athamantha rupestris* bei Rchb., der mit schwarzbraunen schuppenartigen Häuten bekleidete Wurzelkopf gezweitheilt, Hüllblättchen kürzer, als der Fruchtstiel, die untern Blätter stark behaart; *Bupleurum exaltatum* M. B.; *Astragalus vesicarius; Genista sylvestris; Cytisus capitatus* Var. *Saxifraga rotundifolia* und *crustata* Vest.; *Clematis erecta; Ruta divaricata* Ten.; *Sabulina laricifolia* bei Rchb.; *Dianthus sylvestris* Wulf, bei Koch, Var. *a (Dianth. caryophylloides* Rchb. Icones?); Südseite auf der halben Höhe des Nanos, Blätter sehr schmal, die obern kurzbauchige, nur zugespitzte Scheiden darstellend, Stengel an den Knoten fast kniebogig, Blumen dunkelroth, ziemlich klein, aber deutlich gezähnt. Uebrigens stehen die 4 breiteiförmigen Kelchschuppen, nicht, wie sie Reichenbach beschreibt und abbildet, immer von einander entfernt, sondern man findet dieselben auf einem und demselben Exemplare bald nahe zusammengedrückt, wie bei *D. Caryophyllus*, bald die beiden äussern entfernt am obersten Theil des Stengels gestellt. Ferner erfreueten noch *Drypis spinosa*, so wie *Silene saxifraga*.

Ausserdem blieb mir am 15. und 17. Juli noch Zeit genug, beiläufig in der Umgegend von Präwald einzusammeln: *Centaurea nigrescens* Var. α *transalpina* Koch; *Nepeta nuda* Var. β Koch's *Syn.* (*Nepeta violacea* Ait. *Flora germ. excurs.*). Mit der von mir im Sommer 1851 auf der Wanderslebener Gleiche in Thüringen gesammelten *N. nuda* L. bei Rchb. bis auf die schön hellblaue Farbe der Blüthen, Kelchzähne und Stengelverzweigungen übereinstimmend; ferner: *Calamintha grandiflora* und *C. officinalis*; *Scrophularia canina*; *Lysimachia punctata*; *Ferula Ferulago* bei Rchb. (*Ferulago galbanifera* Koch); *Astrantia major* Var. β *involucrata* Koch. Diese Prachtpflanze ziert die feuchten Wiesen in der Nähe des Dorfes; *Rhamnus saxatilis* in Fr.; *Dorycnium suffruticosum* Vill.; *Lathyrus latifolius*; *Euphorbia dulcis* bei Rchb. (*Euph. verrucosa* bei Koch); *Dianthus liburnicus* Bartl. auf einer schattigen Bergwiese unter der südlichen Abdachung des Nanos. Stengel vierkantig, Hüll- und Kelch-Schuppen lederig, bleich, die krautigen Spitzen derselben so lang oder etwas länger, als die Kelchröhre M. K. Deutschlands Flora. (Fortsetzung folgt.)

Die Kartoffel und ihre Krankheit.

Von Ferdinand Dietl.

(Fortsetzung.)

Fasse ich nun alle diese Wahrnehmungen zusammen, so resultirt mir mit ziemlicher Verlässlichkeit, das der Grund der Kartoffelfäule lediglich in den seit einigen Jahren gegen früherhin auffallend veränderten meteorologischen Verhältnissen unsers Welttheils gelegen sei, deren Extravaganzen und Divergenzen der verewigte Gruithuisen so oft besprochen und zu erklären versucht, dass dieselbe daher auch von selbst, ohne unser Zuthun gänzlich verschwinden werde, sobald sich die wässerigen Niederschläge der Atmosphäre mindern und der *status quo ante* derselben rückkehren wird.

Seit einigen Jahren, eben seit die Kartoffelfäule aufgetaucht (1845) waren ungeheuere Wolkenbrüche, weitausgedehnte und andauernde Ueberschwemmungen, häufiger Regen, reichlicher Thau und dadurch eine fast fortwährend feuchte Atmosphäre, ein fast nie trockener Boden an der Tagesordnung. Hierdurch und durch den Umstand, dass die wässerigen Niederschläge in den höhern Gebirgen als Schnee niederfielen, wurde unsere Temperatur auffallend kühler, namentlich Nachts, so dass man, das Jahr 1852 abgerechnet, die warmen Nächte eines Sommers füglich zählen konnte.

Ein allgemeines Zurückbleiben der Vegetation, ein augenfälliges krankhaftes Aussehen der Pflanzen (vorzüglich der Weinrebe), ein bedeutender Ausfall in der Quantität, ein empfindliches Zurückgehen in der Qualität der Fechsungen waren im Allgemeinen die unläugbaren Folgen dieser Temperatur-Verschiedenheit. Nothwendig musste dieser nachtheilige Einfluss manche Pflanze mehr, manche minder berühren, und zwar mussten die zarteren, sogenannten Saft- oder Fleischgewächse mehr als die Halme und Holzgewächse leiden, welche in dem stärkeren, gestreckteren Zellenbau eine grosse Stütze fanden. Der Einfluss der Nässe und Kälte konnte daher nicht anders, als höchst nachtheilig auf die Kartoffelpflanze sich äussern, zumal, wenn sich selber zur Zeit der Blüthe geltend machte. Die Blüthe, der Geschlechts-Organismus, die Acies der Vegetation, tritt in der Regel — auch bei der Kartoffel — nur an den Spitzen der Pflanzen hervor, ist daher allem Einfluss der Witterung mehr als irgend ein anderer Theil derselben ausgesetzt. Sein Wachsthum ist ein eigenthümlicher, von dem der übrigen Pflanzen verschiedener, insbesondere ist derselbe nicht nur von einer höheren Temperatur, als jener der Pflanze allein abhängig, sondern er selbst entwickelt eine solche. Die sinnreichen Versuche Adolf Brogniart's mit *Colocasia odora* *) weisen nach, dass die Temperatur in der Blüthenscheide, während der Blüthe jene der äussern umgebenden Luft

am	14.	März	Nachmittags	3	Uhr	um	4.5	Centigrad	
„	15.	„	„	4	„	„	10.0	„	
„	16.	„	„	5	„	„	10.2	„	
„	17.	„	„	5	„	„	11.0	„	
„	18.	„	Vormittags	11	„	„	8.2	„	
und am	19.	„	„	10	„	„	2.5	„	übertraf,

und jüngst erst theilt Leontet in den Annalen der Landwirthschafts-Gesellschaft von Lyon mit, dass *Soldanella alpina*, wenn sie unter dem Schnee blüht, eine vollständige Höhlung um sich bilde, abgesehen, dass die Blüthe von *Daphne mezereum*, *Tofieldia alpina*, *Dianthus glacialis* etc. im Schnee das Dasein von Wärme hinlänglich beurkunden (*Confer chemicorum: „Corpora non agunt nisi fluida“*).

Jedenfalls vereinigen sich während der Blüthe, die bekanntlich nur aus potencirten Blattwirteln besteht, die gesteigertsten Kräfte in den feinsten Stoffen, die Bildung des Keims und dadurch die letzte Aufgabe des Pflanzenlebens: die Fortpflanzungsfähigkeit zu ermöglichen. Es ist klar und durch die Erfahrung hinlänglich erwiesen, wie störend jede Aenderung der atmosphärischen Verhältnisse auf die Blüthe einwirken. (Schluss folgt.)

Correspondenz.

— Kreutz, in Croatien den 31. Jänner. — Ueber die ausnehmend warme Winterszeit dieses Jahres wird so Manches berichtet und es werden die besonderen Vegetationserscheinungen hervorgehoben.

---

*) *Nouvelles Annal. de Mus. vol. III.* und John Lindley's *Introdution to Botany* pg. 277.

Obwohl hinsichtlich seiner Lage Croatien in klimatischer Rücksicht auf eine ziemlich warme Temperatur Anspruch machen dürfte, so könnte man dennoch für diesen Winter nichts Besonderes anführen. Der December des jüngst verflossenen Jahres war wohl sehr mild und hatte durchaus keinen winterlichen Anstrich, die Vegetation war dennoch, wie es scheint, gegenüber den anderortigen Erscheinungen, sehr zurückgeblieben. Das Bemerkenswertheste war, dass ich im December *Viola Riviniana*, *Conium croaticum*, *Fragaria vesca* und *Cytisus capitatus* blühend fand. Von *Fragaria vesca* gelangten einige hin und wieder zur Reife. *Primula acaulis* gibt es noch jetzt in Menge. — Trotz dem, dass sich bis an den heutigen Tag kein Schnee einstellt (die höheren Berge ausgenommen), und dass es kein Eis gibt, so vernichteten dennoch einige Fröste jedes weitere Gedeihen der Pflanzen. Es ist ein laues, nasses und nebeliges Wetter eingetreten, welches keinen ordentlichen Winter, aber wahrscheinlich auch keinen guten Frühling erwarten lässt.

Unter den Pflanzen, die ich voriges Jahr sammelte, fand ich unter andern eine sogenannte *Ficaria ranunculoides* Mnch. oder *Ranunculus Ficaria* L. — Reichenbach hat sie als ein getrenntes *Genus* von *Ranunculus* aufgenommen; sie erscheint in seiner Flora bezeichnet: *Calyx trisepalus*, *Corolla 8 — 10 petala* u. s. w., nun aber ist an mehreren Exemplaren, die ich besitze, das angeführte durchaus nicht zu finden, denn diese haben fünf Kelchblättchen und zwölf Blumenblätter; hiermit wären die Hauptmerkmale, auf welchen der generische Unterschied beruhen sollte, unstatthaft und zufällig, folglich kein hinlänglicher Grund eine solche Trennung zu dulden; denn in der Wissenschaft, die nach festen Grundsätzen gebaut sein soll, darf nichts unstatthaft und nichts zufällig sein; das Weitere, was da angeführt wird, nämlich: *Carpidia obtusa compressa*, das kann nicht als Merkmal bei der Aufstellung eines *Genus* angenommen werden, denn es ist hinsichtlich der ganzen Pflanze zu untergeordnet, auch müsste man in Folge dessen alle andern Unterabtheilungen der *Ranunkeln*, wo die *Carpidien* so verschiedenartig erscheinen, als so viel *Genera* aufstellen, was natürlich in einen noch grösseren Fehler verfallen hiesse; denn das ganze *Genus Ranunculus* ist durch seine unverkennbare naturhistorische Aehnlichkeit derart bezeichnet, dass man da, ohne eine Sünde zu begehen, nichts ändern kann. Meiner Meinung nach ist *Ficaria ranunculus* Mnch. daher nichts als eine Species im *Genus Ranunculus*, und wird viel richtiger *Ranunculus Ficaria* benannt. *Ficaria calthaefolia* Rchb. aber, von der Reichenbach selbst sagt: „*Ulterius observanda*“ ist gewiss nichts Anderes, als eine Varietät der ersteren. Vukotinovic.

— Brixen, den 12. Februar. — Wenn man von allen Seiten Berichte liest über den milden Winter und die ungewöhnlichen Erscheinungen der Vegetation, so ist auch unsere Gegend an der südlichen Abdachung der grossen Centralkette nicht zurückgeblieben. Von der Mitte Octobers bis gegen das Ende Decembers war die Witterung, mit Ausnahme weniger Tage, schön und mild. Am 28. December fiel etwas Schnee, was sich im Jänner ein paarmal wiederholte; jetzt haben wir seit 6 Tagen fünfmal einen neuen Schnee, inzwischen auch einmal Regen; daher ist auch das Thalgelände seit 6 Wochen mit Schnee bedeckt, was zu den selteneren Erscheinungen gehört, und obgleich im Thale die Schneedecke nicht tief ist, so häuft sich doch im Hochgebrige eine bedeutende Masse an. Dass ich im December in der nahen Umgebung ungefähr 30 Arten von Pflanzen blühend fand, ist nicht sehr auffallend; ohnehin geschieht es nicht selten, dass ich im Winter Blüthen finde, von denen es zweifelhaft ist, ob man sie als Spätlinge der abgehenden Vegetation oder als Vorboten der neuen zu betrachten habe.

Ich habe mir daher *Alnus incana* als eigentlichen Vorboten der Frühlings-Vegetation ausersehen. Dieser Vorbote hat nun bereits am 5. d. M. seine Staubblüthenkätzchen geöffnet, und die Annäherung des Frühlings angekündet. So früh habe ich seit meinem fast 25jährigen Aufenthalt in dieser Stadt an ihm niemals Blüthen angetroffen; vielmehr beobachtete ich als gewöhnliche Blüthezeit die zweite Hälfte des Februars. Es wäre nicht uninteressant, wenn in verschiedenen Orten an den nämlichen Bäumen oder Sträuchern solche Beobachtungen gemacht, und zur Vergleichung bekannt gegeben würden. Solche überall zu treffende Gewächse wären für die früheste Vegetation *Alnus incana* und *Corylus avellana*; für die mittlere, die frühen Weidenarten; für die spätere *Betula alba*, *Prunus avium*, *Berberis vulgaris*, *Rosa canina* etc. Unmassgeblich, aber gut gemeint! Joseph Hofmann.

— Langenlois, in Unter-Oesterreich, im Februar. — Es ist gewiss für jeden Weingartenbesitzer, für jeden Gärtner und Gartenfreund eine willkommene Nachricht, mit einem Werkzeug bekannt zu werden, welches zum Beschneiden der Weinreben, Bäume und Gesträuche ausgezeichnet gute Dienste leistet.

Dieses nützliche Instrument ist die k. k. privilegirte Kremser Rebmesserschere, welche durch die Zweckmässigkeit der Construction und die vorzügliche Güte des Materials, aus welchem es in Krems verfertiget wird, sich die rühmliche Anerkennung von Seite der k. k. Landwirthafts-Gesellschaft in Wien durch Ertheilung der silbernen Medaille erworben hat. Die erfahrensten Oekonomen erklären es als das zweckmässigste Instrument zum Rebenschnitt und in den ausgedehnten Weinpflanzungen hiesiger Umgegend hat sich dessen Gebrauch mit Schnelligkeit allgemein verbreitet. Jeder Sachkundige wird durch einen Versuch zur vollen Ueberzeugung gelangen, dass mit dieser Rebmesserschere bei der Ersparung der halben Mühe und Zeit ein ausgezeichnet reiner Rebenschnitt erzielt wird.

Kalbruner.

Literatur.

— Die bildende Gartenkunst in ihren modernen Formen, dargestellt von Rudolph Siebeck. Verlag von Friedrich Voigt in Leipzig.

Von diesem ebenso werthvollen als für jeden nach künstlerischer Vollendung strebenden Gärtner wohl zu empfehlenden Werke ist bereits die 7. Lieferung erschienen, welche ihrem trefflichen Inhalte, so wie der eleganten Ausstattung, nach den vorhergegangenen sechs Lieferungen, die wir in den früheren Jahrgängen unserer Zeitschrift besprochen haben, in keinem Puncte nachstehet. Dieser Lieferung sind wieder zwei grosse Gartenpläne, Tafel XIII. und T. XIV. beigegeben, von denen der erste ein Beispiel darstellt, auf welche Weise ein Garten anzulegen wäre, der dem Vergnügen ebenso, wie dem Nutzen gewidmet sein soll und daher wie der eine Theil zu landwirthschaftlichen Scenen und der andere zum Obst- und Gemüsebau zu benützen sei. Der zweite Plan versinnlich die Anlage eines Handelsgartens und gibt ein Beispiel, auf welche Weise der gebotene Raum auf das zweckmässigste zu den in jedem Handelsetablissement nothwendigen Partieen, Beeten, Glashäusern, Pflanzenkisten, Schuppen, Magazinen, Stellagen, Kübelgewächsen, Gehölzschulen, Spalieren, Wasser-Reservoirs u. s. w. benützt werden kann, ohne an verwendbarem Raum einzubüssen, oder durch Ueberladung und unzweckmässige Eintheilung die Harmonie des Ganzen zu stören. Der literarische Theil dieser Lieferung handelt erschöpfend vom Pavillon, von den Bädern und Mühlen als einzelnen Theile grösserer Parks. S.

— Etymologisch-botanisches Handwörterbuch. Bearbeitet von Dr. G. C. Wittstein. Ansbach. Verlag von Carl Junge, 1852. Zweite Lieferung.

Beim Erscheinen der ersten Lieferung dieses Werkes haben wir uns bereits in Nr. 39 des vergangenen Jahrganges über dasselbe ausführlicher ausgesprochen und auch einige Artikel aus dessen Inhalt als Probe des Werthes desselben unseren Lesern angeführt. Damals konnten wir uns über das Unternehmen, so wie über die Ausführung eines für den Botaniker ebenso nothwendigen als brauchbaren Werkes nur günstig äussern und finden jetzt bei Erscheinen der zweiten Lieferung eben keine Ursache unser Urtheil zu ändern. Mögen immerhin einige Artikel minder vollständig abgefasst sein, oder sich hier und da einige Unrichtigkeiten secundärer Wichtigkeit eingeschlichen haben, was bei einer Anzahl von 17000 Artikeln, welche das Werk umfasst, nicht so leicht zu vermeiden sein dürfte, so beeinträchtigen solche den Werth des Ganzen doch nur in einem sehr minutiösen Grade und das um so weniger, als der gelehrte Autor das Erscheinen von Ergänzungsheften verspricht, in welchen ohnedies durch nachträgliche Forschungen aufgefundene Unrichtigkeiten zu berichtigen derselbe nicht unterlassen wird. Die Hauptsache ist, endlich ein dem neuern Umfange der Masse von Gattungsnamen entsprechendes etymologisches Grundwerk zu besitzen, und ein solches ist uns in Dr. Wittstein's Handwörterbuch ganz gut geboten. Die erste Lieferung des Werkes VIII und 488 Seiten stark, reicht von *Abalon* bis *Koenigia*; die zweite Lieferung, welche zugleich das Ganze schliesst, umfasst weitere 463 Seiten und reicht von *Kohautia* bis *Zyzygium*. Die Ausstattung beider Lieferungen ist gefällig und der Preis (4 Th. 10 Sgr.) des ganzen Werkes mässig gehalten. S.

Mittheilungen.

— Die grosse Kürbis-Ausstellung des Herrn Jäckel in Berlin wurde am 5 September v. J. eröffnet und waren auf derselben 350 Sorten ausgestellet.

— Die Knospen des Maulbeerbaumes werden an den Ufern des Ganges wie Samen gesäet, und dadurch erhält man eine Art Maulbeerwiese, deren Laub zur Nahrung für die Seidenraupen verwendet wird.

— Eine Form der *Cardamine pratensis* mit gefüllten Blüthen kommt jährlich auf Wiesen bei Sletten in Hohenzollern vor, blüht jedoch stets um 8 — 10 Tage später, als die gewöhnliche *C. pratensis*. Professor Bilimek sammelte ebenfalls eine gefüllte Form derselben *Cardamine* bei Wiener-Neustadt. Exemplare der letzteren, so wie später der ersteren können vom botanischen Tauschverein bezogen werden.

— Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft in Böhmen hat sich die Belebung des Krappanbaues und der Krappfabrication in Böhmen zur Aufgabe gestellt.

— Aussergewöhnliche Vegetationserscheinungen. — Nach einem Brüssler Blatte hat ein Bauer von Heverle am 28. Jänner 50 Pfund neue Kartoffeln auf dem Markt zu Löven gebracht. — Aus Neapel wird berichtet, dass die Vegetation im December an mehreren Orten in voller Entwickelung stand, Früchte reif wurden, Gerste selbst an schattigen Orten zeitigte und Blumen, wie im Juni ihre Kelche, entfalteten.

— Die Zahl der Irrthümer, in welche Schacht durch gänzlichen Mangel allgemein botanischer Vorkenntnisse verfällt, ist sehr bedeutend und sein Buch keineswegs zum Studium für Anfänger in der Pflanzen-Anatomie zu empfehlen. Was soll man, um nur Ein Beispiel unter vielen anzuführen, dazu sagen, wenn Schacht p. 214 seines Buches die Baumwollfaser des Handels (*Gossipium*) unter den Bastzellen aufführt, und am angegebenen Orte von derselben Folgendes behauptet: „Jede dieser Bastzellen zeigt einen gelben, sich häutig oder körnig ablösenden Ueberzug, ein Rest der Intercellular-Substanz, im Innern dagegen den sich gelbfärbenden zusammengezogenen Primordialschlauch, welcher u. s. w." (Flora.)

Inserat.

An Rosenfreunde.

Ein neues Hauptverzeichniss meiner grossen, das Edelste und und Allerneueste enthaltenden Rosensammlung ist soeben erschienen und wird auf portofreies gefälliges Verlangen franco übersandt.

Köstritz, im Fürtenthume Reuss.

J. Ernst Herger,
Rosengärtner.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 10. März 1853. III. Jahrg. № 10.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest. Von Schramm. — Die Kartoffel und ihre Krankheit. Von Dietl. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserate.

Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

Von Staub und Hitze belästiget, hatten wir endlich am 17. gegen Abend die letzte Anhöhe gewonnen und der Postillon hielt neben dem Obelisken bei Opchina, um uns den ruhigen Anblick über Triest, so wie über seinen, mit Hunderten von Schiffen bedeckten Hafen und reizenden Campagnen zu verschaffen. Diese mit Recht berühmte Aussicht über das Meer und die an seinem Gestade ausgebreitete handelsthätige, schöne Stadt entschädigte reichlich für die Fahrt über das todte, fast aller Vegetation beraubte Karstgebirge.

Einige Tage später sah ich mich in Triest eingebürgert und wurde Seitens der dortigen beiden berühmten Botaniker, dem Herrn Podestà Ritter von Tommasini und Herrn Apotheker Dr. Philipp Biasoletto nicht allein auf's theilnehmendste aufgenommen, sondern auch in meinen beiläufigen botanischen Forschungen bereitwilligst unterstützt. Diesen, um die Wissenschaft und das Wohl ihrer Stadt hochverdienten beiden Männern, so wie mehrern andern dort angesessenen Deutschen, verdanke ich während meines fünfwöchentlichen Aufenthaltes in Triest manche genussreiche Stunde.

Aber wenn ich mich in der Campagne des Herrn Podestà der kräftigen Vegetation der dort üppig gedeihenden Bäume, Zier- und und Nutzpflanzen, z. B. des *Morus nigra*, *Zizyphus vulgaris*, *Arundo Plinii*, *Solanum Melongena* u. s. w. erfreute oder mit Herrn Dr.

Biasoletto in der kühlern Tageszeit kleine Ausflüge nach dem botanischen Garten, nach seiner Anpflanzung, oder nach dem Walde von Lipizza machte, so brannte die Sonne in den Mittagsstunden um so heisser und forderte mehr zur Ruhe, als zum fleissigen Botanisiren auf.

Was ich aber, früh oder später ausgehend, dennoch in der nähern Umgebung von Triest an Pflanzen zusammen brachte, ergibt nachstehendes Verzeichniss:

Lappago racemosa Schreb., *Pollinia Gryllus* Spr., *Sorghum halepense* Pers., *Sesleria elongata*, *Sesl. tenuifolia* auf dem Monte spaccato war, als sie mir Biasoletto zeigte, bereits ganz verdorrt, *Eragrostis pilosa*, *Allium sphaerocephalum*, *carinatum*, *oleraceum* Var. *angustifolium*, *Allium ochroleucum* auf dem Monte spaccato war noch nicht aufgeschlossen, doch wurden Zwiebeln zur Verpflanzung in meinen Garten mitgenommen, und ebenso von dem nicht weit davon entfernt stehenden *Lilium carniolicum*. *Asparagus acutifolius* wohnte am Fusse, und *Asp. tenuifolius* in Fr. unter Gesträuch desselben Berges, so wie *Asp. marinus* Clus. bei Zaule. In Menge blühte noch: *Thesium divaricatum* Jan., wogegen von *Quercus pubescens* und *Cerris* (*Querc. austriaca* W.) nur Zweige mit Früchten eingesammelt werden konnten. Eben so verhielt es sich mit *Morus nigra*, *Cornus mascula* und *Loranthus europaeus*. Die Riemenblume fanden wir im Walde von Lipizza nur auf *Quercus Cerris*, nie auf der viel häufigern *Querc. pubescens* schmarotzend, wogegen ich sie späterhin in dem jetzt kaiserlichen, früher Host'schen Garten in Wien auf *Quercus robur* üppig vegetiren sah. Freilich war sie darauf, wie mir der dortige Obergärtner, Herr von Hillebrandt sagte, künstlich verpflanzt. *Loranthus europaeus* soll indess gleichwohl in der Umgegend der Residenz eben auf *Querc. pubescens* wachsen. — *Morus nigra* sah ich in mehreren Gärten, so wie an einem Wege hinter dem Boschetto mit vielen Früchten bedeckt. Die vom Wiener-Tauschverein aus Slavonien, als *Morus nigra* ausgegebenen Exemplare gehören, wie die dünnen, ganz glatten Blätter und die langen Stiele der weiblichen Blüthen beweisen, ohne Zweifel zu *Morus alba*. *Morus nigra* L. hat dicke, rauhe, als Nahrung für die Seidenraupen unbrauchbare Blätter. Die lange, ungemein saftreiche, mehr erfrischend säuerliche, als süsse Frucht ist kurz gestielt, fast sitzend. (Fortsetzung folgt.)

Die Kartoffel und ihre Krankheit.

Von Ferdinand Dietl.

(Schluss.)

Nicht nur, dass die zur kräftigen Entwickelung der Kartoffelpflanzen-Blüthe nothwendige Wärme der Luft und des Bodens nicht im erforderlichen Masse vorhanden gewesen, es wurde auch die aus der Pflanze selbst sich entwickelnde Temperatur unterdrückt, die Nässe drang in die zur Pollen-Aufnahme theilweise geöffneten, zarten, epidermislosen Organe gewaltsam ein, setzte sich in den, durch die Kühle bewirkten Zwischenräumen fest, und zerstörte durch Gährung die Zellenwände, somit die Organe selbst; die Pflanze aber, in ihren empfindlichsten Theilen, in ihrem innersten Leben verwundet, musste ersticken, um ein fruchtbarer Boden für niedere vegetabilische und animalische Organismen zu werden, wie die Erfahrung auch bei andern Pflanzen zeigt.

An diesen äussern Einflüssen mussten alle unsere Vorsichtsmassregeln scheitern, zumal, wenn auch die Bodenverhältnisse dieser unglücklichen Constellation günstig gewesen, namentlich musste die Fäule im schweren, also feuchtkalten Boden, und bei starker Anhäufelung verheerender auftreten, als im lokern, also warmen oder seichten Boden.

Aber eben desshalb prognosticirte ich auch, dass die Krankheit wenigstens in jenen Ländern, die, wie der grösste Theil von Ungarn, Monate lang bei anhaltender, über 25° Réaumur steigender Wärme, Regen entbehrten, und diesen auch dann ebenso kärglich, als in den frühern Jahren überschwenglich genossen, ihre Endschaft erreichen werde.

Und wahrlich, obwohl durch die anhaltende Dürre und den fortwährenden heftigen Wind (in Pressburg waren in 4 Monaten nur 4 Regentage) bis über die Mitte Juli hinaus, und durch die fast tropische Hitze (in Pressburg Morgens 6 und Abends 9 Uhr meist 18 — 19°, Nachmittags 2 Uhr 25 — 26° Réaumur und darüber (durch den Abgang von Gewittern (in Pressburg nur 3 — 4 unbedeutende) namentlich während der Blüthezeit der Kartoffel, das Heu sehr litt, das Grummet fast ganz in Wegfall kam, der Hafer und die Gerste, zu kurz zum Schneiden, an manchen Orten gerupft werden musste, und die Kernobstfechsung nur sehr kümmerlich ausfallen wird, so dürften wir doch keine Ursache haben, uns über diesen Witterungszustand zu beklagen, weil er uns von einer, in ihren Folgen so gefährlichen Calamität: von der Kartoffelkrankheit, befreit.

Die Richtigkeit dieser, Mitte Juli ausgesprochenen Hypothese dürfte noch mehr aus dem Umstande erhellen, dass überall dort, wo dieselben, oben berührten analogen Verhältnisse Platz griffen, auch keine Spur der Krankheit beobachtet wurde, während dort, wo Anfangs und Mitte Juli wenigstens (Blüthezeit der Kartoffel) Regen und feuchte, kühle Witterung obgewaltet, wie in Irland, Westphalen (Nieder-), Preussisch-Sachsen (Nordhausen), West-Preussen, Schlesien *) auch die Kartoffelkrankheit in voller Kraft aufgetreten.

Diess Alles wohlerwogen, dürfte sich nun die seit 1846 stattgefundene Verschiedenheit der Temperatur und die grosse Masse der atmosphärischen Niederschläge, vorzüglich im Monate Juli, als Ursache der Kartoffelkrankheit darstellen.

Beschränkt an Mitteln, noch mehr an Zeit, bin ich nicht in der Lage thermo-, hygro-, umbro- und barometrische Vergleichungen des Monats Juli vor und nach dem Jahre 1846 anstellen zu

---

*) Siehe die Ernte-Berichte der „Augsburger allgemeinen Zeitung“ vom Monat Juli 1852.

können, jedenfalls aber dürften solche nur neue Belege für die oben entwickelte Behauptung darbieten.

Pressburg, am 21. August 1852.

Personalnotizen.

— Pfarrer C. Schärer, bekannt durch seine *„Lichenes Helvetici,“* starb am 3. Februar d. J. zu Belp im Canton Bern.

— Dr. Dassen starb am 10. October v. J. zu Zwolle.

— Dr. C. Dalen, Director des botanischen Gartens zu Rotterdam, starb am 24. October v. J. in einem Alter von 86 Jahren.

— Dr. C. A. Oudemans übernahm an Dr. Dalen's Stelle das Directoriat des botanischen Gartens zu Rotterdam.

— Geheimrath Siebold soll einen ehrenvollen Ruf nach St. Petersburg erhalten und angenommen haben.

Correspondenz.

— Linz, im März. — Ich ersuche Sie auf die, im heurigen Nr. 7, Seite 53, unter „Correspondenz. Salzburg. Ende Jänner“ enthaltene Berichtigung irriger Angaben im Aufsatze: „Obderennsische Hausmittel“ diese meine Rechtfertigung aufzunehmen.

Im Betreff des unter *Althaea officinalis* in Nr. 50 v. J. Gesagten weise ich auf das allgemein als classisch anerkannte Werk Mathias Höfer's hin: „Etymologisches Handwörterbuch der in Ober-Deutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart.“ Linz, bei Joseph Kastner 1815. I. Theil. Seite 25, wo es heisst: „Die Althee, bei dem Volke alte Eh, Eibisch, *Althaea officinalis* Lin. In den Alpen Salzburgs wird auch die Gämsenwürzel *Doronicum pardalianches* Althee genennet.“ Dass aber eine seltenere, standortarme Pflanze darum keines Trivialnamens fähig sei, finde ich durch Erfahrung nicht bestätigt.

Was ich ferner in Nr. 52 v. J. unter *Valeriana celtica* von den Speikarten sagte, gilt nicht allein vom Salzburger, sondern auch vom gesammten Alpenlande. Mir wurde die *Primula farinosa* L. als blauer Speik im Stoderthale bezeichnet, allwo die im Salzburgischen häufige *Pr. glutinosa* selten ist. Dass *Primula glutinosa* von den Aelplern unter die Speikarten gezählt wird, ist mir lange bekannt aus den Worten des berühmten Schultes in seiner Beschreibung des Grossglockners. Wien, 1804. II. Theil, Seite 87—88.

„Nur das bemerkte ich,“ sagt er, „dass sie alle schönen Alpenpflanzen Speik nennen, der Eine brachte mir einen *Ranunculus glacialis* als solchen, der Andere eine *Primula glutinosa*, der Dritte eine *Filago Leontopodium.*“ Ich bin daher der Ansicht, dass man sich über diesen Gegenstand in keine Haarspalterei einlassen soll. — Was aber endlich vorzugsweise den rothen Speik betrifft, kann sich Jeder die Gewissheit meiner Behauptung, dass darunter *Valeriana celtica* ausschliesslich gemeint sei, von Ischl, Ebensee, Hallstadt, Aussee und dem Stoder holen, da dort jedem Holzknecht, Jäger, Wurzengräber die *Valeriana celtica* als rother bekannt ist, dasselbe gilt von den Wurzenkrämern in Linz, die auf die Anfrage Speik schlechthin, immer: „welchen?“ fragen. Dr. Duftschmid.

— Breslau, im März. — Ich theile Ihnen mit, dass ich die *Lemna arrhiza* jetzt an einem dritten Standort in Schlesien aufgefunden habe, nämlich in dem Schlossteiche des bei 7 Meilen südwestlich von Breslau entfernten Städtchens Nimptsch und zwar in einer solchen Menge, wie ich sie bisher noch nie gesehen habe. Der Wind hatte sie an einigen Stellen so zusammengewehet, dass man grosse Ballen derselben auf einmal erlangen konnte. — Unter den *Asplenien* vom Geiersberge in Schlesien habe ich auch das *Asplenium Adiantum nigrum* mitgebracht, welches offenbar die Stammform zu der Varietät *Asplenium serpentini* ist. Einen ausführlichen Aufsatz über diesen Gegenstand hoffe ich Ihnen bald senden zu können. — Gegenwärtig vegetirt und pflanzt sich in Tausenden von Exemplaren in einem grossen Glas-Ballon die *Lemna arrhiza* in meiner Stube fort, und sie scheint nicht eine Winterruhe antreten zu wollen. — Die in Schlesien bisher allein gefundene prachtvolle *Pezizee: Microstoma hiemale* habe ich diesen Winter schon Ende Jänner in einigen Exemplaren an dem von mir bekannt gemachten Standorte aufgefunden. Dr. Milde.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die 16. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird in diesem Jahre vom 29. August bis 3. September in Nürnberg stattfinden.

— Die galizische Landwirthschaftsgesellschaft hielt am 11. Februar ihre erste Sitzung. Zugleich war eine Ausstellung von Getreide, Handelspflanzen und Obst veranstaltet. Die Gesellschaft hat ihrem Ausschusse die Vollmacht ertheilt, auf einem anzukaufenden Landgute eine Musterwirthschaft einzurichten.

— In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 20. Jänner d. J. legte der Secretär eine Arbeit von Professor Rochleder und Dr. R. Schwarz über einige Bitterstoffe vor. Dieselbe hat die Untersuchung des Aesculin's aus der Rinde der Rosskastanie und des Fraxinin's aus der Eschenrinde zum Gegenstande. Um das Aequivalent des Aesculin's zu bestimmen, wurden die Zersetzungsproducte desselben untersucht. Es zerfällt durch die Einwirkung von verdünnter Schwefelsäure in eine im Wasser schwer lösliche krystallinische Substanz, das Aesculetin, und in eine Art Traubenzucker. Das Fraxinin konnte nach der bisher für dessen Darstellung angegebenen Methode nicht erhalten werden, es fand sich nur Mannit in den Absuden der Rinde. — Carl Fritsch erstattete einen detaillirten Bericht über seine Bemühungen, die Beobachtungen über die Entwickelung der Pflanzen, so weit solche von meteorologischen Processen abhängig sind, nach dem bereits in Prag durch mehr als zehn Jahre befolgten Plane darzustellen und nunmehr auch in Wien in Ausführung zu bringen. Diesem vorläufigen Berichte waren die

Ergebnisse der Beobachtungen beigeschlossen, welche Fritsch im Laufe des so eben verflossenen Jahres im k. k. botanischen Garten bereits angestellt hat und die sich über mehrere hundert Pflanzenarten erstrecken, für welche er möglichst genau auszumitteln bemüht war, an welchen Tagen die Laubblatt-Entwickelung, Blüthe, Fruchtreife und der Laubfall begann und aufhörte. Die beigefügten Tabellen über die Lufttemperatur und Regenmenge an allen Tagen des Jahres sollen dazu dienen, die Wärme- und Wassermenge zu bestimmen, welche jede Pflanze bedarf, um bestimmte Phasen der Entwickelung zu erreichen, wodurch es in der Folge möglich werden wird, mit Hülfe der meteorologischen Tafeln eines Ortes allein die Frage zu entscheiden, ob eine in ökonomisch-technischer Hinsicht wichtige Pflanze an irgend einem Orte mit Aussicht auf Erfolg angebaut werden kann. — In einer weitern Sitzung am **27.** Jänner zeigte Professor Dr. Unger der Classe eine durch Kermessaft schwach roth gefärbte, weissblühende Hyacinthe und knüpfte an diese schon früher besprochene Erscheinung seine neuen Erfahrungen über Aufnahme der Farbestoffe durch die Wurzeln lebender Pflanzen. — Ferner überreichte in der Sitzung am **17.** Februar Dr. v. Ettingshausen eine Abhandlung: „Die fossile Flora des Monte Promina bei Sebenico in Dalmatien.“ Die Flora derselben trägt den Typus der Vegetation Neu-Hollands eben so auffallend an sich, wie die fossilen Floren von Sotzka in Unter-Steiermark und von Sagor in Krain, denen sie sich unmittelbar anschliesst. Jedoch bietet diese viele Eigenthümlichkeiten dar, welchen locale Verhältnisse zu Grunde lagen. Besonders bemerkenswerth ist, dass die in der Tertiärformation überhaupt seltenen *Filices* hier ungewöhnlich zahlreich vertreten sind. Diese, so wie einige charakteristische Sumpfgewächse deuten die üppige Vegetation eines sumpfigen Waldes an.

— In der Sectionssitzung für Pharmakologie der k. k. Gesellschaft der Arzte am **21.** Jänner d. J. setzte Professor Schroff seine Mittheilungen über die Bildung von Aloëkrystallen fort; er wies zu diesem Behufe ein Blatt einer Aloë vor, an welchem sich ein Tropfen Aloësaft nach gemachtem Einschnitte zu einem opaken hochgelben Körperchen eingetrocknet hatte, in welchem ein reiches Convolut von mikroskopischen Krystallen sich zeigte. Einen zweiten Gegenstand des Vortrages desselben Sprechers bildete der Honig in mikroskopischer Beziehung. Es ist eine bekannte Erscheinung, dass der Honig nach Verschiedenheit der Pflanzen, von denen er herrührt, einen verschiedenen Geschmack und Geruch besitzt. Eben so, dass er unter gewissen Verhältnissen der menschlichen Gesundheit schädliche Eigenschaften zeigt, dass er bisweilen Erbrechen, Diarrhöe, in andern Fällen Berauschung, ja selbst gefährliche Vergiftung herbeigeführt habe, ist gleichfalls Thatsache. Der Grund dieser verschiedenen Erscheinungen ist in der Beimengung von Pollenzellen jener Pflanzen, von denen die Bienen den Honig und das Futter für die Bienenbrut eintragen, zu suchen. In jedem Honig findet man bei der mikroskopischen Untersuchung diese Pollenzellen, und da diese für die meisten Pflanzen, von denen der Honig gewonnen wird, charakteristisch sind, so kann man erkennen, von welchen Pflanzen derselbe gewonnen wurde. Dr. Knoblecher, Vorstand der zu Chartum bestehenden Missionsgesellschaft, hat von dort eine unbestimmte Rinde übersendet, die ganz die Heilkraft der Chinarinde besitzen soll. Dr. Frankl zeigte mehrere Exemplare dieser Rinde nebst Blatt, Blüthe, Frucht und Stamm des betreffenden Baumes. Professor Dr. Schroff wird in nächster Sectionssitzung das Resultat seiner Untersuchungen darüber mittheilen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Hrn. Prof. Graf in Klagenfurt, mit Pflanzen aus der Flora daselbst. — Von Hrn. Dr. Pawlowski in Wien, mit Pflanzen aus der Flora von Eisenstadt. — Von den Herren Ackermann, Schuster, Heidenreich und Wentzel in Breslau, mit Pflanzen aus der Flora von Schlesien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Dr. Schultz Bip. in Deidescheim; Römer, in Namiest; Apotheker Schlikum, in Winingen; Apotheker Sekera, in Münchengrätz; Apotheker Kler, in Klanyecz und Prof. Grisebach, in Göttingen

— Ersuche mir nachfolgende Campanula-Arten in ein oder mehreren Exemplaren entweder im Tauschwege oder käuflich zukommen zu lassen. Selbe, welche für einen österreichischen Botaniker, der eine Monographie der Campanula bearbeitet, gehören, sind: *Campanula cespitosa* Scop., *macrorrhiza* Gay, *pubescens* Schm., *carnica* Schied., *Baumgartenii* Beck, *Hostii* Bmg., *pulla* L., *microphylla* Kit., *serpyllifolia* Vis., *floribunda* Vis., *Elatines* L., *elatinoides* Poll., *diffusa* Vahl., *Alpini* L., *rhomboidalis* L., *persicifolia* L., *lanceolata* Prsl., *romosissima* Sibth., *dasycarpa* Kit., *vesula* All., *Pumilio* Prtsch., *lingulata* W. K., *multiflora* W. K., *Cervicaria* L., *petraea* L., *elliptica* Kit., *aggregata* Balb., *foliosa* Ten., *crenata* Lk., *lunariaefolia* W., *latifolia* L., *pyramidalis* L., *thyrsoidea* L., *spicata* L., *divergens* W., *Allionii* Vill., *mollis* L., *Medium* L. nebst sämmtlichen Varietäten.

Mittheilungen.

— Das neueste Verzeichniss der Rosensammlung von Ernst Herger zu Köstritz im Fürstenthume Reuss weiset eine so reiche Auswahl des Schönsten und Neuesten aus, dass man wirklich vor diesem Etablissement alle Achtung haben muss. Herger, der sich ausschliesslich auf die Cultur der Rosen verlegt, pflegt in seinen Gärten über 1500 verschiedene Varietäten, aus mehr als 30 der besten Gruppen und seine Schulen bestehen aus mehr als 20000 Exemplaren, wodurch ihm natürlich eine reiche Auswahl zur Versendung zu Gebote stehet. Die Zahl der Novitäten, die er mit mässigen Preisen in seinem Cataloge anführt, ist zu gross, als dass wir sie näher beleuchten sollten, und wir wollen nur auf zwei neue Arten aufmerksam machen, die sich durch ihre eigenthümliche Prachtfärbung von allen bisher bekannten auszeichnen, es sind: 1. Die *Rosa Noisettiana Eudoxia*, welche einen Kletterstrauch bildet und auf Hochstämme veredelt, sich als eine Trauerrose darstellt. Die äussern Petalen derselben sind fleischfarbig weiss, die innern von wundervollem Kupfergelb, oft wie vergoldet. Sie blühet vom Frühling bis in den Herbst. 2. Fortune's *double Yellow*-Rose. Von Fortune im Garten eines Mandarins in Ningpo entdeckt und von den Chinesen *Wang-Jang-we* genannt, besitzt einen gummigutigelben Grundton überhaucht mit Carmin. Diese beiden Novitäten von der edelsten Art können künftigen Herbst als Trauerrosenbäumchen, im Exemplar von 6 — 8 Fuss Höhe, von Herger bezogen werden.

— Java enthält eine grosse Anzahl verschiedener Pflanzen, welche giftige Eigenschaften besitzen. Die Eingebornen fürchten die Berührung oder selbst nur die Nähe von *Urtica ovalifolia* viel mehr als den Upasbaum. Diese Pflanze ist in den Waldungen über die ganze Insel verbreitet und die Javanesen gebrauchen sie stets, um den Buffalo zum Kampfe mit dem Tiger aufzureizen. Der „*Tschettek*" *Strychnos Tieute* ist ein weit stärkeres Gift, als der „*Antschar*" *Antiaris* und zerstört das Leben eines Menschen in der Hälfte der Zeit; es muss dieses Gift aber vor der Anwendung gekocht werden, wodurch es unmittelbar auf das Nervensystem und Gehirn seinen zerstörenden Einfluss übt und plötzlichen Tod zur Folge hat. Wenn es, anstatt dem Blute mitgetheilt, innerlich genommen wird, so wirkt es als sehr heftiges Gift, erfordert aber längere Zeit, den Tod herbeizuführen. Das Gift wird hauptsächlich aus der hellziegelrothen Rinde der Haupt- oder Pfahlwurzel bereitet. (Chron. d. Gartenw.)

Correspondenz. — Herrn G—f in K—t. „Viel Dank." Hrn. Dr. L. in F. „Erhalten bald eine Sendung." — Herrn J—h in K—t. „Wird vorbereitet."

Inserate.

Soeben erschien bei **F. A. Brockhaus** in Leipig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge zu einer Aesthetik der Pflanzenwelt

von **F. Th. Bratranek.**

8. Geh. 2 Thlr. 8 Ngr.

Eine geistreiche, gehaltvolle Bereicherung der gegenwärtig mit Recht so geschätzten naturwissenschaftlich-schöngeistigen Literatur, die sich, gleichsam strahlenartig, um Humboldt's „Kosmos" herumlegt, und in der diese „Aesthetik der Pflanzenwelt" eine wesentliche Lücke ausfüllt. Der interessante Stoff und die anziehende Darstellung empfehlen das Werk allen Gebildeten, für sinnige und gehaltvolle Lectüre Empfänglichen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen in Wien durch **L. W. Seidel:**

„Der Fortschritt."

Zeitschrift für Deutschlands Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

4ter Jahrgang, 1853.

Herausgegeben von dem **Deutschen National-Vereine für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.**

Verantwortlicher Redacteur: **Fr. Kirchhof,**
Director des Vereins.

Die Zeitschrift erscheint in einzelnen Bogen monatlich viermal. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 6 fl. 40 kr. Conv. Mze., für die Mitglieder des Vereines aber nur **die Hälfte.**

Wegen den näheren Bedingungen des Eintrittes in den Verein sind die revidirten Statuten, so wie wegen des Abonnements-Prospectus und Probenummern sowohl durch das Bureau des deutschen National-Vereines (Burgstrasse, weisser Adler) in Leipzig, als auch die unterzeichnete Buchhandlung **gratis** zu beziehen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet höflichst ein
die **Reichenbach**'sche Buchhandlung in Leipzig.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 17. März 1853. III. Jahrg. № 11.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest. Von Schramm. — Zwei österreichische *Semperviva*. Von Schott. — Correspondenz. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen. — Inserat.

Wien, am 17. März. — Da mit Ende dieses Monates das erste Quartal dieses Jahrganges beendet sein wird, so ersuchen wir, die weiteren Pränumerationen bei Zeiten einleiten zu wollen. Man pränumerirt auf den ganzen Jahrgang mit 4 fl. C. M. (2 Rhlr. 20 Ngr.) ganzjährig oder mit 1 fl. C. M. auf ein Quartal entweder bei der Redaction (Wieden, Neumannsgasse Nr. 331 in Wien) oder in der Seidel'schen Buchhandlung (Graben, in Wien), so wie auch bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Pränumeranten innerhalb des Rayons des österreichischen Postvereines erhalten die einzelnen Nummern sogleich nach ihrem Erscheinen frei durch die Post zugestellt, wenn sie den Pränumerationsbetrag franco und directe an die Redaction einsenden.

Inserate werden mit 5 kr. C. M. für die ganze Petitzeile berechnet.

Vom I. und II. Jahrgang sind noch vollständige Exemplare gegen 4 fl. C. M. zu haben. Beide Jahrgänge zusammen können um 6 fl. C. M. bezogen werden, wenn der Betrag franco und directe an die Redaction eingesandt wird.

Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

Ferner wurden eingesammelt: *Asterocephalus agrestis* W. K.; *Galium purpureum; Centaurea splendens* Koch's *Syn.* (*Cent. alba* L. Rchb. Icon.) *Cent. cristata* Bartl und *Cent. rupestris* Var. *armata* und *subinermis. Artemisia camphorata* und *caerulescens* hatten am **20.** August ihre Blüthen noch nicht geöffnet, wohl aber *Chrysanthemum montanum, Inula squarrosa, Inula Bubonium* Jacq. nebst *Helminthia echioides.* An *Hieracien* fanden wir am **18.** August im Walde von Lipizza nur *H. Pilosella* Var. *Hoppeanum* nach Biasoletto. Von *Hieracium sabinum* Seb., welches nach Koch's Angabe dort im Juni und August blühend vorkommen soll, keine Spur, obgleich ich es wie eine Stecknadel suchte, weil mir diese Art noch fehlt.

Scolymus hispanicus und *Xanthium spinosum* sind bei Triest überaus häufig; die prachtvolle Kugeldistel, *Echynops Ritro* schmückte aber nur einzelne Felsenpartien des *Monte spaccato ; Ecbalium agreste* Rchb. am Meere; *Campanula pyramidalis* vereinzelt an dem vorhingenannten Berge. Die Labiaten waren durch *Micromeria montana* und *pygmaea* Rchb., *Origanum heracleoticum, Calamintha officinalis,* sämmtlich auf dem *Monte spaccato* und durch *Salvia Slarea* vertreten. *Onosma stellulatum* W. K. am *Monte spaccato; Convolvulus Cantabrica* auf Felsen bei Zaule; *Melampyrum barbatum; Globularia cordifolia; Physalis Alkekengi* in Fr.; *Seseli Gouani* Koch; *Crithmum maritimum; Bupleurum aristatum* und *junceum. Eryngium amethystinum* bedeckt alle Hügel; *Paliurus aculeatus* zugleich mit Frucht und zum zweiten Male blühend; *Rhamnus Wulfenii* Rchb. in Fr. (*Rhamnus rupestris* bei Koch) im Walde von Lipizza. Die Blätter sind gekerbt, gesägt und die Zweige weichhaarig, aber die erstern sind fast unmerklich knorpelig am Rande. Von den *Papilionaceen* waren nur noch *Medicago prostrata, Dorycnium suffruticosum, Lathyrus latifolius* und *Spartianthus junceus* Lk. in Blüthe, wogegen der niedliche *Cytisus argenteus* vom *Monte spaccato* selbst ohne Früchte, nur in einem Erdballen mitgenommen, und hier in den Garten verpflanzt werden konnte, wo er wieder neue Blätter getrieben hat. *Salicornia fruticosa* und *Salsola Soda* häufig beim Leuchtthurme ; *Beta vulgaris* Var. *maritima; Amaranthus prostratus; Iberis umbellata* am *Monte spaccato* und den Felsenwänden diesseits Contovello *Glaucium luteum* Scop. Mit den von mir in Thüringen gesammelten Exemplaren übereinstimmend, jedoch erscheint die äussere Blattsubstanz bei der Litoralpflanze bei weitem weisser, als bei jener. *Helianthemum Fumana*; *Euphorbia fragifera* Jan. oben auf dem *Monte spaccato,* kaum noch blühend, aber mit reifen Fruchtkapseln; *Euphorbia nicaeensis* auf allen Hügeln ; *Ruta* *divaricata* am Fusse jenes Berges; *Acer monspessulanum* in Fr.; *Althaea cannabina*; *Hibiscus syriacus* ziert als prächtig blühende Hecke die Promenade am Meere nach Servola zu.

Endlich nenne ich noch *Dianthus sylvestris* W. Var. a. bei Koch (*Dianth. virgineus* Var. *tergestinus* Rchb. Icon.), so wie *Dianthus monspessulanus* in herrlichen Exemplaren, und *Linum tenuifolium*, welches bei Triest sehr gemein ist.

Eines der wichtigsten Institute, welches diese Stadt besitzt, ist unzweifelhaft der österreichische Lloyd, eine Corporation, welche in ihrem erfolgreichen maritimen und commerciellen Streben sowohl, als in ihrer literarischen Wirksamkeit eine augenscheinlich hervorragende, achtunggebietende Stellung einnimmt.

Am Sonnabend den **31.** Juli benützte ich eines der **43** Dampfschiffe des Lloyd, welche die Verbindung mit Venedig, Dalmatien, Griechenland und der Levante unterhalten, um eine kleine Seereise nach Pola vorlängs der istrischen Küste zu machen und die an jenem Orte vorhandenen römischen Baudenkmale zu sehen. Diese Fahrt war eine angenehme, und wenn gleich dieser ganze Küstenstrich mit Ausnahme der, mit Olivenwäldern und Weingehegen bedeckten Umgegend von Pirano dem Auge viel nackte, nur hin und wieder mit Gesträuch und kleinen Küstenstädten abwechselnde, trockene Felsgestade darbietet, so gewährt eine solche auf einem südlichern Meere, dem Nord-Deutschen nichts destoweniger einen grossen, ich möchte sagen, zauberischen Genuss.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei österreichische *Semperviva.*

Mitgetheilt von H. Schott.

Sempervivum heterotrichum Schtt.

S. caule ramisque propaginiferis puberulis; rosularum foliis spathulato-linearibus, apice sensim acutatis, pilis fasciculatis, horizontaliter divaricatis arachnoideis, connexis, margine ciliolatis, supra apice puberulis, subtus glabris, glauco-virentibus; caulinis erectis, lanceolato-linearibus (superioribus paullo latioribus), puberulis et utrinque, praecipue vero in margine, pilis longis patentissimis varieque flexis sparse-pilosis, apice longe-sursumque comatis; inflorescentia puberula villis obsessa, sepalis lanceolato-linearibus, acutis, puberulis et foliorum caulinorum modo pilosis, piloso-ciliatis et comatis; corolla 9 — 12 mera; petalis roseis stria saturatiore, acuminate-lanceolatis, ciliatis, antice glabris, postice in costa puberulis, apice barbulatis; squamis disci subtruncatis, subemarginatis; ovariis in stylum fere puberulis.

Sprossend. Die 3 — 6 Zoll langen Stengel dicht mit kürzeren und längeren Haaren bedeckt. Die Rosetten 1 — 1½ Zoll im Durchmesser; schwach-graugrün. Die Blätter derselben spatelig-linear, sanft zugespitzt, auf der Oberseite gegen die Spitze zu, kurz und nicht sehr dicht behaart, rückwärts glatt, am Gipfel mit Haarbüscheln versehen, deren Haare horizontal die Blattenden spinnengewebeartig verbinden. Die Blätter des Stengels, welche gegen den

Gipfel desselben etwas breiter werden, stehen aufrecht, sind lanzettig-linear und werden, je weiter hinauf ihre Stellung, immer mehr und mehr kurzbehaart, der Rand derselben, welcher mit etwas längeren Haaren gewimpert ist, entsendet noch ausserdem entferntstehende, lange und mannigfaltig gewendete Haare und die Blattspitze selbst ist durch einen sehr langen, aufwärts gerichteten Haarbüschel verziert. Der Blüthenstand ungefähr in der Weise, wie der Stengel behaart, zeigt die zerstreut stehenden langen Haare mehr an den ebenfalls endständig bebüschelten Blüthenblättern. Der Kelch, der 9 — 12theiligen Blüthe ist an der Aussenseite dicht kurzbehaart und mit langen, verschieden gewendeten Haaren ziemlich stark besetzt, innerhalb ist er nur kurzbehaart, und die lanzettig-linearen Lappen desselben sind am äussersten Ende ebenfalls mit einem Haarbüschel versehen. Die Blumenblätter rosenroth, oberseits glatt mit dunkleren Mittelstreifen sind lanzettig in allmälig verschmälerte, etwas bebartete Spitzen ausgehend, sind gewimpert und auf der unteren, lichtgeflammten Fläche, am Kiele kurzbehaart. Staubfäden fast bis gegen die Mitte zu zerstreut, kurzbehaart. Schuppen der Scheibe gestutzt-abgerundet, mehr oder weniger seicht ausgerandet. Fruchtknospen bis in die Griffel kurzbehaart.

Vorkommen: an den steirisch-salzburgischen Gränzen bei Tamsweg. (Graf Joseph Zichy.)

Anmerkung. Die fast überall an der Pflanze vorkommende Bekleidung durch auffallend lange, zerstreute und verschieden gewendete Haare noch ausser der kurzen Pubescens, so wie die am Ende noch langbebarteten Sepalen, scheinen diese Art von *S. arachnoideum*, dessen Stengelblätter abgerechnet, den Endschopf wohl kurz, aber nicht auch noch lang behaart sind, genugsam zu unterscheiden.

(Schluss folgt.)

Correspondenz.

— Gratz, im März. — Herr Gustav Freiherr von Berg, k. k. Oberstlieutenant in der Armee, hat die von dem verstorbenen Carl Freiherrn von Mandell ererbte Pflanzensammlung des Werkarztes Wierzbizky zu Oravicza im Banate dem Joanneo in Gratz verehrt. Herr Dr. & Professor Bill ist eben mit der Sichtung dieser Sammlung beschäftiget, die sehr werthvolle Belege zur Banater Flora enthält. — Mein Sohn, der zu Florenz in Garnison steht, hat mir vergangene Woche den I. Theil des 2. Bandes der *Flora italiana* des Professors Filippo Parlatore überschickt, der von den *Monocotyledonen* die Familie der *Cyperaceen* enthält; die II. Abtheilung des 2. Bandes, wird den Rest der *Monocotyledonen* enthalten, und in Bälde erscheinen. — Das ganze Werk soll 6 Bände umfassen, und jedes Jahr ein Band erscheinen, so dass die ganze „*Flora italiana*“ im Jahre 1857 beendiget sein dürfte. Die Diagnosen sind in lateinischer Sprache, alle übrigen Bemerkungen in italienischer Sprache geschrieben. — Bei jeder Species ist die *Distribuzione geografica* genau angegeben, was den Werth dieser Flora sehr erhöht. Dem Verfasser kommen seine Reisen durch Deutschland und ganz Italien sehr zu statten. Man sieht aus seiner Flora, dass er in der deutschen botanischen Literatur vollkommen bewandert ist. Als Vorsteher des toscanischen Central-Herbars ist ihm auch Gelegenheit geboten, jede Species genau zu vergleichen, und manche Irrthümer aufzuklären. Ritter v. Pittoni.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die k. k. geologische Reichsanstalt ist nach erfolgter Auflösung des Ministeriums für Landescultur und Bergwesen als selbstständiges wissenschaftliches Institut erklärt worden.

— In einer Versammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 4. Februar legte Professor Kolenati interessante Pflanzenabdrücke: *Ficus*, *Populus*, *Daphnogene* u. s. w. aus dem Quadersandsteines der Gegend von Landskron und Hohenstadt, und Blätterabdrücke aus den eisenschüssigen Schiefern von Kannstadt in Mähren, die ganz mit jenen von Wittingau in Böhmen übereinstimmen, vor. — Dr. v. Ettingshausen theilte die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die in den Kohlenflötzen von Fohnsdorf in Steiermark vorkommenden fossilen Pflanzen mit. Diese Flora gehört, ihrem Charakter nach, der Miocenperiode an und stimmt mehr mit der fossilen Flora von Bilin, als mit der naheliegenden, gleichzeitigen Flora von Parschlug in Ober-Steiermark überein. Jedoch weiset die nicht geringe Zahl von neuen Arten aus den Familien der *Cupuliferen*, *Apocyneen*, *Ericaceen*, *Rhamneen*, *Anacardiaceen* u. s. w. hinlänglich auf die Selbstständigkeit dieses vorweltlichen Florenbezirkes hin. — In einer weitern Sitzung am 18. Februar theilte Dr. v. Ettingshausen seine Beobachtungen über die Rindenbildungen der Calamiten mit.

Mittheilungen.

— *Euphorbia Lathyris* soll nach Rath Turecky's Anempfehlung ein bewährtes Mittel gegen die Blähsucht beim Rindviehe sein.

— In einer Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin am 18. Jänner sprach Dr. Caspary über die Bethauung der Pflanzen. Nach seinen Beobachtungen hängt die Quantität des Thaues von der Beschaffenheit der Blattränder, von der Behaarung und der Stärke der Rippen ab, denn die Strahlung der Spitzen der Zähne und Haare, die Kanten des Blattrandes und der Rippen bewirken den Thauniederschlag. Dr. Schacht sprach über die Keimung der Wallnuss und der *Zamia muricata*. Der Keim der ersteren besitzt schon vor der Keimung eine sehr entwickelte Samenknospe, welche ausser zwei angelegten Fiederblättern zwei Reihen nicht alternirender Axillarknospen besitzt.

— Küchengewächse in England. — Von 1503 an brachte man die gewöhnlichen Küchengewächse aus Brabant nach England. Kraut und Kohl wurden 1510 aus Holland eingeführt. Sir A. Ashley von Dorset pflanzte sie zuerst. Rüben kamen 1540 und Karfiol erschien zum ersten Mal 1663 aus Cyprus, aber nicht in hinreichender Menge gezogen, um auf dem Markte verkauft zu werden, was nicht vor der Regierung Carl's II. geschah, ungefähr 1670. Der französische Marschall Graf Tallard brachte 1704 während seiner Gefangenschaft in England den Sellerie auf die brittischen Inseln. Salat war ein seltenes Gericht in den Tagen Heinrich's VIII. Wenn Königin Katharina Salat essen wollte, schickte sie einen Boten nach Holland und Flandern, um Lattig zu holen. Um die nämliche Zeit brachten Hawkins, Drake und Raleigh Kartoffeln und Tabak. Selbst Petersilie kam aus Aegypten. Spanien sandte Erbsen, Griechenland Bohnen. Die alltäglichen Blumen: Rosen, Aurikeln, Lilien, Nelken sprossten erst unter dem Scepter Heinrich's VIII. und der Königin Elisabeth empor.

— Fruchtregen. — Im „de Thou," dem französischen Schriftsteller, findet sich folgende Stelle (Londoner Ausg. in 4. T. I, p. 363): „Am 23. März 1584 regnete es bei Klagenfurt in Kärnthen, zwei Stunden lang und in einem Umfang von zwei Meilen, vortreffliches Korn. Die Bewohner des Landes bucken Brot daraus, welches dem Kaiser überreicht, und vom ganzen Hofe bewundert wurde." Im 6. T., p. 287 sagt er ferner: „Als die Hungersnoth in Deutschland 1571 sehr gross war, half Gott plötzlich wundervoll, denn es regnete an verschiedenen Orten, z. B. zu Lauban in Schlesien, Erbsen, Rüben (!) und Korn.

— Beispiele des Selbstleuchtens in der organischen Natur finden wir im Pflanzen- und Thierreiche. In der Pflanzenwelt sind uns wenig Thatsachen für das Phänomen der Phosphoresenz bekannt. Wer hat wohl noch nicht das Leuchten des faulen Holzes beobachtet? Die Ursache dieses Leuchtens ist noch unbekannt, obgleich einige Forscher meinen, es liege ein chemischer Process diesem Leuchten zu Grunde, aber welcher? — Auch die Blüthen einiger Pflanzen sollen in den Monaten Juli und August bei heisser Witterung und nach Sonnenuntergang Licht in Form von Blitzen unter besonderen Umständen entwickeln; was man als eine vitale Erscheinung der Pflanzen annimmt. So glauben Unger und Endlicher, dass das Blitzen der Blüthen von *Lilium bulbiferum*, *Helianthus annuus*, *Tagetes patula* und *erecta*, *Calendula officinalis*, *Tropoeolum majus*, *Gosteria rigens* etc. zunächst von den Geschlechtsorganen ausgehe. Das Leuchten der sogenannten Früchte einiger *Rhizomorpha*-Arten, die in Brunnenröhren und tiefen Bergwerken, auf Holzgerüsten angetroffen werden, scheint nach Unger und Endlicher auf einem eigenthümlichen Verbrennungsprocess des von den Spitzen derselben ausgeschiedenen Schleimes zu beruhen. Die Leuchtpilze (*Agaricus lucens*) sollen in Ost-Indien einen bläulichen Schein zur Nachtzeit von sich schicken. Auch der frisch ausfliessende Milchsaft der in den heissen Wäldern Brasiliens wachsenden *Euphorbia phosphoracea* soll leuchten. Diese Erscheinungen werden auch mit dem Entkohlungsprocesse der Pflanzen in Verbindung gebracht; es lässt sich aber nicht läugnen, dass einige der genannten *Phosphorescenzphänomene* auch im Auge des Beobachters vor sich gegangen sein mögen, und Selbsttäuschung leicht möglich ist, besonders in den Tropengegenden, wo die Farbenpracht der Pflanzen bekanntlich sehr gross ist (Ueber organische Lichtentwickelung von Wallmann. „Lotos" p. 263).

— Ueber die epidemische Ausbreitung von *Cryptogamen* hielt Dr. Göppert Ende December in einer Sitzung der schlesischen Gesellschaft einen interessanten Vortrag, wovon wir einen Auszug des Wesentlichsten mittheilen: Das Studium der *Cryptogamen* hat in neuerer Zeit eine grossartige Ausdehnung gewonnen. Während Linné unter 7540 Pflanzen, die er überhaupt kannte, nur 558 *Cryptogamen* zählte, werden gegenwärtig allein von Farren an 1000 Arten in botanischen Gärten cultivirt, und im Ganzen mögen wohl an 20.000 Arten bekannt sein. Die Pilze, deren Artenzahl sich wohl auf 10.000 belaufen mag, finden sich überall ein, wo organische Substanz in der Zersetzung begriffen ist; die Hut- und Bauchpilze sind durch ihr unglaublich rasches Wachsthum ausgezeichnet; der Riesenbovist erreicht über die Nacht die Grösse eines Kürbisses; 66 Millionen Zellen bilden sich in einer Minute. Zahllos ist die Menge der feinen, pulverartigen Samen, durch welche die Pilze sich unter geeigneten Umständen ausserordentlich vermehren und daher oft furchtbare Verheerungen anrichten; berüchtigt insbesonders ist der Hausschwamm (*Merulius destructor*), der sich in feuchten Gebäuden entwickelt und in Kurzem die stärksten Balken in lockeres Pulver umwandelt. Noch verderblicher sind die kleinen Pilze, welche unsere Nutzpflanzen heimsuchen. Ein einziges kleines Rostfleckchen am Weizen von 1/4 Linie Länge enthält an 1000 Individuen. Dabei besitzen die Samen unendliche Lebenszähigkeit, können mit dem Stroh, auf dem sie sitzen, gefressen, verdaut dann in den Dünger und mit diesem wieder auf die Felder getragen werden, und sind immer noch im Stande die Halme, an die sie sich ansetzen, von Neuem krank zu machen. Die Pilze von Weizenrost und Maisbrand fand der Vortragende nach vier Monate langem Maceriren noch unverändert. Bei solcher Productionskraft der Pilze ist es unmöglich ein Mittel aufzufinden, das die Entstehung der durch sie veranlassten Krankheiten in unseren Getreidefeldern verhindere. Seit neuester Zeit richtet ein Fadenpilz, das *Oidium Tuckeri*, in den Weingärten unendliche Zerstörungen an; er ist die Ursache der Traubenkrankheit. Auch die Orangenbäume sind in Italien durch einen Pilz erkrankt. Ein anderer Schimmel, *Botrytis Bassiana*, ist der Seidenzucht verderblich, indem er die Raupen anfällt und tödtet. Selbst bei Menschen werden manche Ausschlags-Krankheiten von parasitischen Pilzen verursacht. Das Element der zweiten Classe der *Cryptogamen*, der Algen, ist das Wasser; sie sind darum merkwürdig, weil sich unter ihnen zugleich die kleinsten und die grössten Pflanzen finden, die Protococcuszellen, welche kaum 1/500 Linie gross sind, und die Seetange, die aus dem Grunde des Meeres sich 1500 Fuss hoch erheben. Auch kommen die Algen in den kältesten Theilen der Erde, im ewigen Schnee und in den eisigen Küsten der Polarländer, so wie in den heissesten Quellen, z. B. in den Thermen von Carlsbad, vor. Manche Arten sind in so unendlicher Menge vorhanden, dass sie das Meer meilenweit grün und roth färben; die zwischen den Bermudas und Azoren befindlichen sogenannten Sargasso-Wiesen, die Columbus bei seiner Entdeckungsreise täuschten, bedecken einen Raum von 60.000 Quadrat-Meilen (sechsmal so gross als Deutschland). Indem der Vortragende die Verbreitung der übrigen Familien der *Cryptogamen* kurz berührte, verweilte er bei einem, von ihm näher untersuchten merkwürdigen Vorkommen eines mikroskopischen Pflänzchens in der Weistritz bei Schweidnitz. Seit dem August dieses Jahres (1852) ist eine Fabrik in Polnisch-Weistritz im Gange, welche aus Rübenmelasse Spiritus brennt und die Schlempe in den vorbeifliessenden, in die Weistritz mündenden Mühlengraben laufen liess. Seit dieser Zeit wurden im Wasser der Weistritz weisse Flocken in solcher Menge bemerkt, dass sie die Röhren der Wasserkunst verstopften; das Wasser ging durch sie in kürzester Zeit unter höchst ekelhaftem Geruch in Fäulniss über, und wurde dadurch zum Waschen und Kochen untauglich. Man schrieb die Ursache dieser Erscheinung der Fabrik zu. Seitdem wird die Schlempe in einem eigenen Reservoir aufgesammelt, das jedoch möglicher Weise mit dem Mühlbach noch in unterirdischer Communication stehen kann; jedenfalls hat sich die Erscheinung inzwischen noch weiter, bis eine halbe Meile unterhalb der Stadt ausgebreitet. In Folge dessen reiste der Vortragende selbst nach Schweidnitz und untersuchte die Verhältnisse; er fand den etwa 1000 Fuss langen und 6 — 8 Fuss breiten Mühlgraben am Boden ganz und gar mit einer weissen, flottirenden, lappigen Masse wie austapezirt, so dass es aussah, als seien lauter Schafvliesse am Boden befestigt. Die mikroskopische Untersuchung zeigte, dass die Masse von einem fädigröhrigen farblosen Pflänzchen von 1/200 — 1/300 Linie im Durchmesser gebildet sei, welches seit 1789 zuerst durch Roth als *Conferva lactea* beschrieben, gegenwärtig als *Leptomitus lacteus* bezeichnet, und in raschfliessenden Gewässern zur Winterszeit doch nie in so grossartiger Menge beobachtet wurde. Dieses Pflänzchen gehört in eine Gruppe, die zwischen

Pilzen und Algen in der Mitte steht und als Classe der Pilzalgen, *Mycophyceae*, bezeichnet wird; mit den Algen hat sie den Aufenthalt im Wasser, mit den Pilzen den Mangel der grünen Farbe und die Ernährung durch zersetzte organische Substanzen gemein. Wahrscheinlich sind die Samen dieses Pflänzchens aus irgend einem Puncte oberhalb der Stadt herbeigeschwemmt worden, und haben sich, weil sie hier durch das Zusammenwirken des rasch fliessenden Wassers und der von der Schlempe stammenden organischen Substanz einen sehr günstigen Boden fanden, in einer so unerhorten Weise entwickelt, dass sie einen Raum von fasst 10.000 Quadratfuss bedecken und für die Stadt Schweidnitz eine wahre Calamität herbeigeführt haben. In dem Reservoir für die Schlempe findet sich der *Leptomitus lacteus* nicht, weil hier zwar die eine Bedingung, die organische Substanz, nicht aber die zweite, das fliessende Wasser, gegeben ist.

— „Die Pollichia," ein naturwissenschaftlicher Verein der bayrischen Pfalz hat in Folge eines Antrages von Dr. Schultz Bip. bei der Naturforscher-Versammlung zu Aachen im Jahre 1847 und eines Antrages von Dr. Wirtgen bei der Naturforscher-Versammlung zu Wiesbaden im Jahre 1852 beschlossen, die naturwissenschaftliche Durchforschung des Rheingebietes auf das kräftigste zu unterstützen und hat zu diesem Behufe ein Circular erlassen, vermittelst welchem die Vorstände der verschiedenen Vereine des Rheingebietes eingeladen werden Abgeordnete zu einer mündlichen Verhandlung zu schicken, die am 28. März, 11 Uhr Morgens im Deutschen Hause zu Ludwigshafen sich zu versammeln hätten. Zweck der Zusammenkunft ist ein Uebereinkommen, dass alle Mittel und Kräfte vereinigt werden sollen, um eine vollständige Naturgeschichte des Rheingebietes von Basel bis an das Meer zu bearbeiten und zwar nach einzelnen Familien durch Naturforscher, welche sich vorzugsweise mit denselben beschäftigt haben. Die Bestimmung einer entsprechenden Zeitschrift zur Niederlegung von neuen Entdeckungen soll ebenfalls besprochen werden.

Inserat.

Conversations-Lexikon.

Zehnte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Vollständig in **15** Bänden oder **120** Heften.

In allen Buchhandlungen werden fortwährend Bestellungen auf diese neue Auflage des bekannten Werkes angenommen und ist das bereits davon Erschienene (Band 1—7) daselbst zu erhalten. Monatlich erscheinen in der Regel drei Hefte von 6 — 7 Bogen. Das Heft kostet 5 Ngr. = 4 gGr. = 18 Kr. Rh. Das Werk wird auch in Bänden zu 1⅓ Thlr. ausgegeben; in einer Prachtausgabe kostet der Band 3 Thlr.

Leipzig.

F. A. Brockhaus.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 24. März 1853. III. Jahrg. № 12.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest. Von Schramm. — Zwei österreichische *Semperviva.* Von Schott. — Sauerkleesalz im *Polyporus sulfureus.* Von Dr. Schiedermayr. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen.

Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

Gegen Abend liefen wir in den, theilweise schon durch starke Befestigungen geschützten, grossen, österreichischen Kriegshafen von Pola ein, und nachdem mit Mühe ein Unterkommen in irgend einem Privathause für mich ermittelt war, konnte ich mich mit meinem Reisegefährten ganz dem Anschauen der Ueberreste römischer Baukunst hingeben, und mich am folgenden Tage der schon mehr südlichen Vegetation erfreuen, die freilich schon zum Theil im Absterben begriffen war und ihren frühern Reichthum nur noch ahnen liess. Die Pflanzen, welche dort bei einigen kleinen Ausflügen meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, waren folgende: *Triticum villosum*, hier und bei Parenzo; *Juncus acutus ; Statice Gmelini* bei Koch (*Stat. serotina* oder *Stat. scoparia* Pall. bei Rchb.?). Wenigstens finde ich in meinem, sub Nr. 964 und 1516 der „*Flor. germ. exsic.*“ von Osero und Zaule herausgegebenen Exemplaren beider Pflanzen, nach genauer Untersuchung, keinen wesentlichen Unterschied. Dagegen passt die Koch'sche Diagnose ganz genau zu der von mir bei Pola und Monfalcone gesammelten Art. Demgemäss halte ich *Statice Gmelini* bei Koch und *Stat. serotina*, verbunden mit *Stat. scoparia* bei Rchb., für identisch.

Ferner: *Kentrophyllum lanatum* Dec.; *Helichrysum Stoechas* bei Reichb. (*Hel. angustifolium* Dec. bei Koch); *Centaurea solstitialis ; Inula crithmoides ; Scolymus hispanicus ; Onopordon* *illyricum*, neben der Arena; *Carlina corymbosa; Pulegium vulgare; Origanum hirtum* Lk.; *Teucrium Polium*, in der Arena; *Stachys italica* Koch's Syn.; *Marrubium candidissimum; Burgsdorfia romana (Sideritis); Calamintha Nepeta; Echium pustulatum* Sibth.; *Hyoscyamus albus* neben der *Porta aurea; Ptychotis ammoides* K., innerhalb der Arena; *Paliurus aculeatus* in Fr.; *Bonjeana hirsuta; Clematis Flammula* Var. *maritima* bei Koch, so wie *Hypericum perforatum* Var. *veronense.*

Auf niedrigen Hügeln am Strande fanden sich stellenweise in grossen Massen strauchartige Gewächse, worunter ich *Paliurus*, *Pistacia-* und *Juniperus*-Arten bemerkte, so wie denn auch *Quercus Suber* unweit Pola vorkommen soll.

Auf der Rückfahrt, welche ich am 2. August in Gesellschaft des mir höchst gefällig gewesenen, k. k. Ober-Commissärs, Herrn von Siedliski machte, blieb ich diesen und den folgenden Tag in Pirano, um daselbst die ausgedehnte Salzbereitung aus Meerwasser kennen zu lernen. Zwar wurde dieser Zweck, wegen bereits eingestellter Arbeit, hier nicht vollständig, sondern erst späterhin durch die weniger umfangreichen Anlagen bei Capo d'Istria erreicht, allein dessenungeachtet war dieser Anfenthalt in Pirano für mich um so mehr einer der interessantesten Momente dieser ganzen kleinen Reise, als ich unweit der Stadt auf der reizend gelegenen Villa Antonio sehr liebe, geehrte Landsleute fand.

Heftige Gewitter unterbrachen die kleinen Excursionen, aber ich hatte gleichwohl Gelegenheit und Musse genug bei Pirano: *Rubia peregrina* in Fr.; *Buphthalmum spinosum*, an der Strasse nach den Salzwerken linker Hand, unweit des vordersten Magazins; *Cirsium arvense* Var. γ bei Koch; *Olea europaea* in Fr.; *Beta vulgaris* Var. *maritima*; *Capparis spinosa*, an Mauern und *Althaea cannabina*, zur Erinnerung mitzunehmen. Am 4. August, wo mich das gewöhnliche offene Küstenboot bei heiterem Himmel vorlängs der hier so romantischen Küste, bei Isola vorbei, nach Capo d'Istria brachte, begrüssten mich daselbst: *Setaria verticillata*; *Sorghum vulgare*, als Futter für's Federvieh häufig in den Maisfeldern cultivirt; *Sesleria elongata; Artemisia caerulescens* noch nicht blühend und *Inula crithmoides*, beide an Gräben der Marainen; *Ononis Columnae; Thalictrum angustifolium*, so wie auf Grabenufern neben den Maisgärten die niedliche Waldrebe, *Clematis Viticella.*

Später, nämlich am 8. August, wo ein anderes Dampfboot die gewöhnliche und starkbenutzte sonntägliche Lustfahrt, bei dem Schlosse Duino vorbei, nach Monfalcone machte, brachte ich daselbst, so wie auch auf der Hin- und Zurückreise, einige sehr frohe Stunden zu.

Auch bei dieser Gelegenheit blieben Flora's liebliche Kinder unvergessen, indem meistens auf den Sanddünen nach Aquileja zu, nach und nach folgende von ihnen in der mitgenommenen Kapsel Raum fanden: *Holoschoenus australis* Rchb.? *Cyperus longus*; *Juncus acutus*; *Allium acutangulum* Schrad. auf Wiesen; *Asparagus acutifolius* neben *Ruscus aculeatus*, auf Felsengeröll; *Statice*

Gmelini W.; *Pulegium vulgare*, auf Wiesen; *Stachys maritima; Vitex Agnus Castus*, auch bei Servola; *Plantago altissima* Jacq. und *Cornuti Gou*, auf Strandwiesen; *Apocynum venetum; Echinophora spinosa*; *Medicago marina*, leider schon ohne Samen; *Punica granatum*, strauchartig, mit Blüthen und schon ziemlich grossen Aepfeln auf Erd- und Schutthaufen in der Nähe der Stadt; *Clematis Flammula* Var. *maritima*; *Euphorbia Paralias* und *Althaea officinalis*, am Canale.

Aus Vorstehendem geht nun, glaube ich, um so mehr überzeugend hervor, dass die ganze Litoral-Flora Triest's sehr reich sein muss, wenn man berücksichtigt, dass im Juli und August von vielen *Gramineen*, *Irideen*, *Liliaceen*, *Orchideen* u. s. w. auch keine Spur mehr vorhanden war.

Allen Freunden unserer Wissenschaft kann ich nicht genug empfehlen, bei einem etwaigen Aufenthalte in dieser handelskräftigen Stadt ganz besonders den classisch gewordenen *Monte spaccato* und von dort aus gleich den Wald von Lipizza zu besuchen, dann aber auch eine Excursion über Prosecco, Duino nach Monfalcone zu machen. Zu weitern Partien, nach Venedig oder Dalmatien, bieten die Lloyd-Dampfer jede Woche Gelegenheit dar.

(Schluss folgt.)

Zwei österreichische *Semperviva*.

Mitgetheilt von H. Schott.

(Schluss.)

Sempervivum barbulatum Schtt.

S. caule ramisque propaginiferis puberulis; rosularum foliis lanceolatis l. lineari-lanceolatis, apice sensim acutato pilis brevibus ceteris paullo longioribus barbatis, margine ciliolatis utrinque dense-puberulis, virentibus; caulinis erectis patulisque, lineari-lanceolatis, paullo latioribus et longioribus, ubique ut et inflorescentia tota pilis brevioribus interspersis longioribus dense-puberulis et apice barbatis; sepalis lanceolatis acutis subbarbatis; corolla 9 — 12mera; petalis roseis stria saturatiore notatis, acuminato-lanceolatis ciliatis, antice sub apice subbarbulato, postice ex toto puberulis; squamis disci apicem versus leviter-angustatis, truncatis leviterque subemarginatis; ovariis vix ad stylum usque puberulis.

Sprossend. Die Stengel 1½ — 2½ Zoll hoch, dicht mit der Länge nach verschiedenen Haaren besetzt. Die Blätter der ¼ — ½zölligen Rosette lanzettig, grün, dicht-kurzbehaart, etwas länger gewimpert und an der sonst vorlaufenden Spitze durch zwar noch längere, aber dennoch kurze Haare gebartet. Die Stengelblätter anfänglich aufrechtstehend, richten sich zuweilen fast horizontal, sie sind lanzettig oder linear-lanzettig, an der Basis etwas breiter, im Ganzen etwas länger als jene der Rosette und so, wie der Blüthenstand überhaupt, mit vermischten längeren und kürzeren Haaren dicht bedeckt, wobei jedoch ihre Spitze noch immer den, wenn auch minder auffallenden Bartbüschel weiset. Die Blüthen sind 9 — 12theilig, ihr Kelch ziemlich tieflappig, die Lappen selbst linear-lanzettig und sanft zugespitzt. Die Blumenblätter rosenroth mit dunklerem Mittelstreifen, sind lanzettig mit allmälig verschmälerten und vorgezogenen, fast noch bebarteten Spitze, der Rand derselben ist bewimpert, die Oberseite nur gegen den Ausgang, die blässere dicht gestrichelt-gefleckte Unterseite durchaus kurzbehaart. Staubfäden nur unten und kurzbehaart. Schuppen, in der Knospe kurz, gestutzt, fast ausgerandet, später verlängert, nach oben etwas verschmälert und kaum ausgerandet. Die Fruchtknospe unten, nicht ganz bis zu den Griffeln kurzbehaart.

Vorkommen: auf dem Monte rosso der karnisch-venetianischen Alpen. (Mit anderen Pflanzen von Kotschy eingesendet.)

Anmerkung. Zur Gruppe der *Arachnoiden* gehörig, unterscheidet sich diese in gehäuften Rosetten blühende kleine Hauswurzel durch den Mangel des, durch kurzen Bartbüschel ersetzten Gespinnstes.

Ueber das Vorkommen von sauerem kleesaurem Kali (Sauerkleesalz) im *Polyporus sulfureus* Fr.

Von Dr. Carl Schiedermayr, zu Kirchdorf.

Dass sauerstoffreiche organische Verbindungen, namentlich organische Säuren und ihre Salze, welche man bisher vorzugsweise in den sogenannten höheren Pflanzenordnungen suchen zu müssen glaubte, auch in den *Cryptogamen*, besonders den Flechten und Schwämmen, auftreten, ist eine, bereits durch mehrere Beobachtungen constatirte Thatsache; allein diese Beobachtungen stehen so vereinzelt da, und die von den Botanikern im Allgemeinen so sehr vernachlässigten *Cryptogamen* sind auch von der Chemie bisher so stiefmütterlich behandelt worden, dass nur durch Zusammentragen einzelner Thatsachen uns allmälig auch einige Einsicht in die chemischen Vorgänge der Ernährung dieser grossen Pflanzenabtheilung gestattet, und mit dem Namen: „niedere Pflanzen" auch das daran klebende Vorurtheil hinweggeräumt werden kann.

Der beinahe in keiner phanerogamen Pflanze fehlende oxalsaure Kalk ist nach Schmitz im krystallisirten Zustande in *Thelephora hirsuta* im amorphen nach Döbereiner in vielen Flechten, namentlich in *Urceolaria scruposa* und *Variolaria communis*, in letzterer in solch' bedeutender Quantität enthalten, dass Braconnot die Flechte sogar zur Darstellung des Kleesalzes durch Zersetzung mittelst Glaubersalzlösung empfiehlt. *Polyporus officinalis* enthält nach Blei nebst Phosphorsäure auch Weinsteinsäure und lösliche pflanzensaure Kali- und Kalksalze. An diese Beobachtungen dürfte sich hier das, meines Wissens bisher noch in keinem cryptogamischen Gewächse mit Bestimmtheit ermittelte Vorkommen des Sauerkleesalzes (sauren oxalsauren Kali's) im *Polyporus sulfureus* anreihen.

Der genannte Schwamm befindet sich hier zu Lande nur an dem Stamme bejahrter Obstbäume, besonders der minder edlen Sorten der Birn- und Aepfel-, seltener der Zwetschkenbäume und zwar gewöhnlich im Sommer nach warmen Regen, wo er oft schnell ein bedeutendes Wachsthum erreicht. Im jüngeren Zustande, wo das Sporenlager noch nicht ausgebildet ist, und das allenthalben gleichförmige Zellgewebe noch sehr viel Wasser enthält, lässt sich ausser dem eigenthümlichen Schwammgeschmacke kein anderer vorwiegender erkennen. Bei zunehmender Ausbildung verliert sich der Wassergehalt immer mehr, und ein saurer Geschmack tritt entschieden hervor. Bei weiter fortschreitender Verdunstung des Wassers wird die Masse des Pilzes endlich trocken, zerreiblich, und auf der oberen Fläche desselben (niemals am Sporenlager) wittert eine weisse, stark sauer schmeckende Substanz entweder in formlosen, dünnblätterigen Krusten, — ein Zustand, welchen Wallroth, ohne näheres Eingehen in die chemische Beschaffenheit, *ascomatibus ... supra albidis aleuritico-nitrosis* bezeichnet, — oder seltener, in gruppenweise aneinander gereihten Krystallen aus.

Diese Krystalle nun, welche an einem, im Herbste 1851, also nach sehr allmäliger Austrocknung während des nassen Sommers gesammelten Exemplare besonders schön und zahlreich entwickelt waren, bildeten das Object einer Untersuchung, deren Resultate hier in Kurzem mitgetheilt werden:

Die Krystallgestalt liess sich, wegen der bereits begonnenen Verwitterung, nicht ganz deutlich mehr erkennen, doch schien sie dem orthotypen Systeme anzugehören. Der Geschmack war stark sauer; im kalten Wasser waren die Krystalle leicht und vollkommen löslich, blaues Lackmuspapier wurde von der Lösung stark geröthet. Beim Erhitzen an der atmosphärischen Luft schmolzen sie zuerst im Krystallwasser, welches beim weiteren Erwärmen verdunstete; in der Glühhitze verwandelten sie sich unter Volums- und Gewichtsverlust in einen durch Kohle schwach gefärbten Rückstand, welcher sich in verdünnter Schwefelsäure unter lebhaftem Aufbrausen vollständig löste. Die wässerige Lösung gab mit Kalkwasser, und selbst mit Gypslösung einen reichlichen weissen, in Essigsäure nicht, in Salpetersäure langsam löslichen Niederschlag; durch Zusatz einer Lösung von Weinsteinsäure im Ueberschuss entstand nach 24stündiger Ruhe ein geringer, aber deutlicher, weiss-krystallinischer Niederschlag. Beim Erwärmen mit concentrirter Schwefelsäure lösten sich die Krystalle vollständig, wobei sich die Säure nur anfangs etwas bräunte (wahrscheinlich von mechanisch anhängendem Zellgewebe), beim fortgesetzten Erwärmen aber sich nicht mehr dunkler färbte, und auch kein Geruch nach schwefeliger Säure zum Vorschein kam.

Das durch das eben angegebene Verhalten charakterisirte saure oxalsaure Kali ist somit im Zellgewebe des *Polyporus sulfureus* und zwar im aufgelösten Zustande enthalten, aus welchem es durch Verdunstung des Lösungmittels (Wasser) sich wieder ausscheidet, und zwar, entweder durch eine Art tumultuarischer Krystallisation, in formlosen Krusten, oder, unter den der Krystallbildung günstigen Bedingungen, in regelmässigen Krystallen.

Es bleibt nun noch die Frage zu lösen übrig, auf welche Weise dieses Vorkommen zu erklären sei. Hierbei sind zwei Fälle denkbar, nämlich: entweder geht das in dem Zellsafte des Baumes, auf welchem der Schwamm lebt, bereits vorhandene Salz einfach in den letzteren über, oder es bildet sich dieses Salz erst durch einen, während der Vegetationsperiode des Pilzes vor sich gehenden chemischen Process innerhalb desselben aus.

Die erste Annahme hätte für sich, dass bekanntlich alle Parasiten, wozu wohl die meisten Schwämme zu rechnen sind, von bereits assimilirten Stoffen leben; vielleicht auch, dass der Schwamm besonders auf Obstbäumen vorkommt, welche, wenigstens in ihren Früchten, reich an organischen Säuren sind. Allein abgesehen davon, dass der genannte Schwamm anderwärts auch an den Eichen, Buchen u. dgl. beobachtet wird, dass uns überdiess keine einiger Massen genaue Analyse des Saftes der Baumstämme, namentlich jener der Obstbäume, bekannt, somit der Schluss von den Früchten als Theilen der Pflanze auf die ganze Pflanze ein ungemein gewagter ist, wäre auch kaum anzunehmen, dass derlei organische Verbindungen in einer massenhaften Quantität im Safte der Mutterpflanze enthalten seien, wie diess nach dem Gehalte des genannten Schwammes an saurem kleesauren Kali der Fall sein müsste. Nimmt man noch hinzu, dass dieses Salz sich erst bei einer gewissen Reife des Pilzes zeigt, im ganz jungen Pilze aber, vor Ausbildung des Sporenlagers, nicht angetroffen wird, so liegt die Erklärung nahe, dass die oben bezeichnete chemische Verbindung während des Wachsthums des Pilzes erst entstehe. Die Theorie des dabei stattfindenden chemischen Vorganges dürfte, nach der Analogie ähnlicher Processe bei den *Phanerogamen*, durch Wasserzersetzung, Freiwerden des Wasserstoffes, Oxydation des Kohlenstoffes zu Oxalsäure und Verbindung der letzteren mit dem aus dem Boden mittelbar durch die Mutterpflanze aufgenommenen kohlensauren Kali sich ungezwungen ergeben.

Nach allem bisher Gesagten ist kein Zweifel, dass diese oder analoge chemische Verbindungen sich in vielen andern Schwämmen auffinden lassen würden Ob die sauer reagierende und schmeckende wässerige Flüssigkeit, welche bei feuchter, nebeliger Witterung aus der Porenschichte des *Polyporus pinicola* in Tropfen sich ausscheidet, eine ähnliche chemische Zusammensetzung habe, konnte wegen zu geringer Menge des Untersuchungsobjectes nicht bestimmt werden. Hierher scheinen endlich noch die von manchen Pharmaceuten an der Oberfläche des *Polyporus officinalis* beobachteten Krystalle zu gehören, welche meiner Untersuchung bisher nicht zu Gebote standen, aber mit den Resultaten der oben erwähnten Analyse von Blei recht wohl in Einklang zu bringen wären.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

Der Innsbrucker landwirthschaftliche Ausschuss hat im Jahre **1852** auf seinem Versuchsfelde einen für die Behandlung der Kartoffel wichtigen Versuch gemacht. Der Ausschuss ging von dem

Grundsatze aus, dass eine gesunde, in ihrer Keimkraft ungeschwächte Saatknolle die erste Bedingung eines erfolgreichen Kartoffelbaues sein müsse. Er hielt sich die Erfahrung gegenwärtig, dass in Kellern aufbewahrte Knollen mit dem ersten Wehen der Frühlingslüfte zu keimen beginnen und dann in die Erde gelegt, eine geringe, spätere und dem Verderben ausgesetzte Ernte geben. Er brachte daher schon im März **1852** eine zur Aussaat bestimmte Menge Kartoffeln auf's freie Feld, schützte sie dort vor der Kälte, wendete sie zuweilen um, damit nicht ein Theil zu lange im Boden bleibe und setzte sie der freien Einwirkung der Sonne aus. Am **24.** April wurde das Versuchsfeld zur Hälfte mit solchen in freier Luft aufbewahrten Knollen bestellt, an denen nirgends Keime beobachtet wurden, — zur Hälfte mit im Keller aufbewahrten Knollen, an denen die Beginne des Keimes bereits bemerkbar waren. Die ersteren Knollen wuchsen rasch und üppig und gaben die dopelte Ernte, gegen die Saatknollen aus den Knollen, die langsam und spärlich fortkommen. Fast man mit diesen Versuchen alle übrigen zur Abwendung der Kartoffelseuche empfohlenen Schutzmittel zusammen so laufen sie sämmtlich in dem Puncte zusammen, dass ein vorzeitiges Keimen der Kartoffel verhüthet werden müsse. Selbst runzelige Kartoffeln geben ein günstiges Resultat, ausgewachsene immer ein schlechtes.

— Bei der im Jahre **1847** in Oedenburg gehaltenen Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher wurde als Ort der nächsten Versammlung Pesth bestimmt. Die Wirren der vergangenen Jahre hinderten bis jetzt die Abhaltung derselben; doch steht diess für das gegenwärtige Jahr in Aussicht.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am **25.** Februar theilte Dr. v. Ettingshausen seine Untersuchungen über einige Pflanzenfossilien mit, welche im Quadersandsteine von Hohenstadt im Mähren aufgefunden wurden. Keine Formation bietet der Erforschung der vorweltlichen Floren grössere Schwierigkeiten als die der Kreide. Die leicht erkennbaren Ueberreste der Endsprosser, *Calamarien*, *Filices* und *Cycadeen*, welche die Schichten der älteren Secundärperioden ganz vorzugsweise charakterisiren, kommen in den Kreideschichten bereits sehr spärlich zum Vorschein. Sie werden hier durch die ersten Repräsentanten der höhern Gefässpflanzen, grösstentheils räthselhafte Gewächsformen, verdrängt, deren zahlreiche und mannigfaltige Reste noch sehr wenig untersucht und bekannt worden sind. Es ist daher von Wichtigkeit, wenn in den nicht wenigen Localitäten von fossilen Pflanzen, die wir seit neuester Zeit in den Schichten der mittleren und oberen Kreide kennen lernten, einzelne Pflanzenreste entdeckt werden, welche jetztweltlichen Formen so sehr entsprechen, dass man sie in gewissen Familien oder sogar Geschlechtern von *Dycotiledonen* mit Sicherheit einreihen kann. Dies gilt nun vor allem von den Fossilien der erwähnten Localität. Es fanden sich darunter einige Arten von *Moreen*, welche sehr charakteristischen amerikanischen und ost-indischen Formen analog sind, eine *Laurinee* u. m. a. Herr Dr. v. Ettingshausen wird die Resultate seiner Untersuchungen in einer besonderen Abhandlung veröffentlichen.

Mittheilungen.

— *Gynerium argenteum*, das aus Brasilien und M. Video abstammende Pampos-Gras wird jetzt in englischen Gärten mit vielem Erfolg gezogen. Die Blüthenstämme erreichten in einigen Gärten eine Höhe von 11 bis 15 Fuss. Die Blätter haben eine Länge von 10 Fuss und hängen in einem Halbkreise von der Pflanze herab, welche an der Basis des Wurzelstockes einen Umfang von mehreren Fuss besitzt. Ein sehr eigenthümliches Aussehen zeichnet die Pflanze, welche sich als vollkommen hart erwiesen hat, aus.

— *Lycopodium chamaecyparissus*. Als besonderes Merkmal dieser Pflanze gibt Dr. Milde an, dass sie stets an der Spitze ihrer Aehre einen von leeren Deckblättern gebildeten Schopf trägt.

— Die Ernte des Jahres 1852 hat in Russland einen guten Ertrag gegeben. Von den 49 Gouvernements und Provinzen hatten 15 gute, 16 ziemlich gute und nur 18 mittelmässige oder unzureichende Getreideernten.

— Die Grossartigkeit der Rosencultur in deutschen, französischen, englischen, russischen und andern Hauptstädten gränzt an das Fabelhafte, so dass nur von der reizenden *Moosrosencentifolie* an manchen Orten alljährlich viele Tausende und verhältnissmässig eben so viel von den neuern öfter blühenden *Matadoren* verbraucht werden. Von der *Bourbon Souvenir de la Malmaison* und der *Remont Rose de la Reine (Laffay)* verbraucht z. B. Berlin alljährlich zum Fenster- und Zimmerschmuck so viele, dass, trotz der fleissigen Anzucht der dortigen Gärtner, immer noch ein bedeutender Theil von auswärts bezogen wird. Die immer mehr in Anlage und Ausführung kommenden Rosengärten werden vorherrschend mit Fleiss und mit grosser Liebe betrieben, wobei geschmackvolle Gruppirungen die reizendsten Wirkungen und bezauberndsten Eindrücke hervorbringen.

— Die jungen Sprossen des Vergissmeinnicht (*Myosotis palustris* L.), welche man nicht nur im ersten Frühlinge, sondern auch im Winter an offenen Bächen und Sümpfen findet, geben einen gesunden Salat. (J. B.)

— Correspondenz. — Herrn K — l, in F — u: „Abgegeben. Werden bald Nachricht erhalten.“ — Herrn V — c, in K.: „Die gütig angebotene Abhandlung dürfte für den bescheidenen Raum des Wochenblattes zu gross werden, doch ist der Gegenstand so wichtig, dass jene für die Abhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines sehr passend wäre.“ — Herrn A — i, in V — o: „Viel Dank. Wird in deutscher Uebersetzung erscheinen.“ — Herrn B — k, in F.: „Bitte um ein Verzeichniss der sammelbaren Arten.“ — Herrn B — r, in P.: „Viel Dank. Werden das Gewünschte erhalten.“

— Berichtigung. — Wir ersuchen Seite 58, Zeile 7 statt „Besänftigung“ zu lesen: „Beseitigung,“ ebenso S. 59, Absatz 4, Z. 9 statt „haferschrottgrosse“ zu lesen: „hasenschrottgrosse,“ dann S. 60, Ab. 2, Z. 10 statt „noch wie“ zu lesen: „nach wie,“ dann S. 68, Z. 9 statt „grosse“ zu lesen: „grössere“ und Z. 13 statt „*Acies*“ zu lesen: „*Acme*,“ endlich S. 75, Ab. 5, vorletzte Zeile statt „(Nieder-)“ zu lesen: „(Münden)“ und im letzten Absatze statt „*umbro*“ zu lesen: „*imbro*.“

Inserat.

Der heutigen Nummer liegt eine Ankündigung des Ambr. Abel'schen Verlags in Leipzig bei, betreffend: Dr. G. W. Walper's „*Repertorium botanices systematicae*.“ Tom. 1 — 6. „*Anales botanices systematicae*.“ Tom. 1 — 3.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 31. März 1853. III. Jahrg. № 13.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest. Von Schramm. — Charakteristik der Bäume. Von Schäde. — Correspondenz. — Literatur. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserate.

Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest.

Von Schramm.

(Schluss.)

Wenn ich nun noch des botanischen Gartens bei Triest gedenke, dem Herr Dr. Biasoletto vorsteht, so geschieht es hauptsächlich, um den Wunsch auszusprechen, dass in diesem Garten die Triestiner Flora und, wo möglich, die des ganzen Litorals vollständig repräsentirt sein möchte.

Nach meiner Meinung müssten nämlich in dem botanischen Garten irgend einer Provinz, oder eines Landtheiles, zuvörderst alle selteneren Pflanzen dieses letztern vollständig vertreten sein, und den grössern botanischen Gärten, bei Residenz- und Universitäts-Städten, die Aufgabe überlassen werden, Gewächse aller Länder und Zonen aufzunehmen.

Die Wissenschaft würde hierdurch in so fern bedeutend gewinnen, als man dadurch in den Stand gesetzt würde, gelegentlich nicht nur den ganzen Pflanzenreichthum dieses Gebietes auf einem Flecke vollständig zu überblicken, sondern auch authentische Exemplare, Sämereien u. s. w. aus diesem Garten zu beziehen.

Wenn ich nicht irre, hat man sich in mehreren Kronländern des Kaiserstaates diese Aufgabe gestellt, wobei es natürlich immer unbenommen blieb, bei ausreichenden Mitteln auch Repräsentanten sämmtlicher übrigen Pflanzengruppen zu cultiviren, sei es nun, um der Wissenschaft zu dienen, oder auch um dem Schönheitssinne ein Genüge zu thun.

Uebrigens hält der vorhingenannte unermüdliche Naturforscher, Herr Dr. Biasoletto, während des Sommers nicht allein wöchentlich zweimal botanische Vorträge in den, beim Garten befindlichen Localitäten, sondern hat sich auch, unter Bewilligung von städtischen Mitteln, durch mühsame Bepflanzung eines sonst ganz unfruchtbar gewesenen Communal-Grundstückes verdient gemacht.

Aber die Cultur und Wiederbefruchtung solcher sterilen, fast todten Steinmassen, wie sie der Karst und seine Ausläufer, die niedrigen Hügel bei Triest dem Auge zeigen, erfordert nicht allein viel Geld, viel Zeit und eine nie ermüdende Ausdauer, sondern auch das Zusammenwirken vieler Kräfte unter energischer Leitung wissenschaftlich gebildeter praktischer Männer.

Zur Wiederbepflanzung des Karstgebirges ist nun, wie ich ganz neuerlich erfuhr, ein Verein von tüchtigen Männern zusammen getreten, welchem auch der geehrte Podestà von Triest, Herr von Tommasini, angehört. Möge der schwierige, aber nicht genug zu lobende Versuch einen gesegneten Fortgang haben; denn die wohlthätigen Folgen dieses überaus wichtigen Unternehmens würden für die künftigen Generationen nicht ausbleiben.

Die Möglichkeit des Gelingens ist nicht zu bezweifeln, wie der Bestand des Gehölzes neben dem Boschetto nach dem Jäger hinauf, und wie besonders der Wald von Lipizza, diese grünende Oase in der Steinwüste des Karstes, beweisen.

Am 24. August reiste ich von Triest ab, und hatte nach wenigen Tagen sowohl den Karst, dieses geheimnissvolle Gebirge mit seinem Zirknitz-See, mit seinen unterirdischen Bächen, mit allen seinen Grotten, Höhlen und kesselförmigen Senkungen, nicht minder aber die fruchtbaren und romantischen Thäler Steiermark's, so wie den Semmering hinter mir.

In Wien besuchte ich mit meinem werthen botanischen Freunde, dem Redacteur dieser Zeitschrift, Herrn Magister Skofitz, mehrere botanische Gärten; auch sammelte ich, als Andenken an die köstlichen Aussichten vom Kahlen- und dem Leopolds-Berge daselbst noch: *Allium flavum*, *Inula ensifolia*, *Polygala major* Jacq., *Linaria genistaefolia* Mill., *Pteroselinum Chabraei* Rchb., *Cytisus capitatus*, so wie *Astragalus Onobrychis* ein, und langte so, unter angenehmen Erinnerungen, über Dresden, in meiner Heimath an.

Brandenburg, im October 1852.

Charakteristik der Bäume.

Von J. Schäde.

Wie in der ganzen Natur ein und derselbe Geist waltet, aber in unendlicher, mannigfaltiger Wiederholung, haben die grössten Naturkundigen gezeigt, und kann nicht Gegenstand dieses kleinen Aufsatzes sein. Aber das Herz klopft dem Leser bei jenen Schilderungen vor Freude, wenn er wieder auf eine neue, nicht erkannte, oder beobachtete Wahrheit hingeführt wird; wenn der tausendfache Kreis der Erscheinungen des Weltgeistes sich ihm wieder erweitert, gleich als wenn des Sehers Geist und Rohr einen neuen Himmelskörper findet, der nach ewigem Gesetze seine Bahn um die Sonne beschreibt. — Wie in der Urschöpfung in dem Granit nach seinen drei Bestandtheilen schon die drei Naturreiche vereint ruhen, oder wie er, da noch kein organisches Leben war, schon als der Urtypus der ganzen Schöpfung erschien, so erinnert sich der Mensch wieder, obgleich die Krone der Schöfung, ihr Schmuck und ihre höchste Ausbildung, dass er durch sein Knochengerüst dem Gesteinreich, durch seine Ernährung dem Pflanzenreich angehöre. — So finden wir überall Gruppen im Ganzen, die andern Gruppen in höherer oder niederer Ordnung gegenüber stehen; andere wieder nebengeordnet, Alles unendlich mannigfaltig durch einander greifend, dem leiblichen Auge ein Chaos, dem geistigen Auge eine Harmonie der Welten. — Wohl ist diese Betrachtung geeignet, religiös weiter geführt zu werden, die Weisheit des Schöpfers zu bewundern, anbetend vor ihm nieder zu sinken, und zu rufen: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk.“ — Doch die Saiten des frommen Herzens erklingen dabei ohne besondere Aufforderung, und die Ueberschrift des Aufsatzes zeigt einen andern Weg. Wer Naturkunde liebt, wird darum nicht blos angeschaut oder gestaunt, sondern auch herrliche Schilderungen und Schriften gelesen haben; er wird gelernt haben die Natur philosophisch zu betrachten, und der Charakter der Gewächse wird ihm oft vorgeführt worden sein, oder er hat sich selbst seine Bilder geschaffen. — Es ist schon ein altes Bild, das die Palmen zu Fürsten, die Lilien zum Adel, die Cerealien zu dem Nährstande erhebt. Es ist sprechend und offenkundig, wie die Coniferen mit ihrem immergrünen, dunklen Laube Schwermuth und Melancholie verhüllen; und die ganze Blumensprache ist nur gegründet auf den Charakter einzelner Gewächse, leichter oder schwieriger erkennbar, je nach der Weisheit ihres Erfinders. — Und obgleich ein kleines Werk: „Aphorismen aus der Physiologie der Pflanzen von Dr. Kieser“ nicht die Charakteristik der Gewächse behandelt, so bestätigt es doch den Eingang dieses Aufsatzes, und ist reich an vortrefflichen und lehrreichen Vergleichungen.

Vielfach ist es, wie das menschliche Leben in der Pflanzenwelt sich abspiegelt, je nachdem man eine andere Richtung einschlägt. Bald sind es die Stände, bald die Beschäftigungen, bald die Lebensalter, bald die Leibesbeschaffenheit, bald die Eigenschaften des Geistes oder Herzens, welche uns magisch erscheinen oder umschweben; bald sind es Bilder würdig und erhebend, bald widernd und abschreckend, wie die Tollkirsche oder der Dornbusch im Libanon. (Buch d. Richter 9, V. 15.) — Stellt man nun eine Charakteristik der Bäume auf, so wird sie wieder sehr verschieden ausfallen, wenn man ein einzelnes Land gegen das andere, oder den Norden gegen den Süden, und mehr noch, wenn man den ganzen Reichthum des Baumwuchses zusammenfast, was natürlich das höchste und vollkommenste Bild geben muss. Das ist aber eine Aufgabe für den hochbegabten Reisenden, der alle Zonen und Welttheile gesehen, und seinen ordnenden, weisen Geist der grünenden Baumschöpfung einhaucht. — Man erwarte das nicht von mir, der nur seinen nördlichen Himmel gesehen; eng wird also auch sein der Umfang der Anschauung, aber eine Mahnung für grössere Geister, mehr zu thun.

Will man an den nordischen Bäumen die verschiedenen Stände aufsuchen, kann es nur mangeln, weil wir keine Palmen haben, die, Beides: hoch und schön, dem Lichte zustreben, und dabei ungemein reichlich segnen. Doch wir haben den schlanken Wuchs, hoch sich erhebend, weit in das Land hinausschauend, in unserer Pyramidenpappel *(Populus pyramidalis)* und in unsern Tannen und Fichten, versteht sich, bei geeignetem Boden. — Der helle Blick, das fernhin schauende Auge ist die Weisheit des Fürsten auf dem Throne; wo ist aber seine Macht? Spricht sie auch aus Pappel und Tanne? Nein, nur die Höhe, Licht und Weisheit sehen wir aus ihnen sprechen, die Kraft seines Armes suchen wir anderswo. — Schon vor **2000** Jahren war den Germanen die Eiche heilig, Eichenlaub schmückte, wie heut, die Stirn des Siegers, und der Eichenkranz des Deutschen wetteifert an Schönheit mit dem Lorbeerkranz des Griechen. Der grösste Held unter den Germanen war auch ihr Fürst, und wie sich auch in der Höhe nur Gleich und Gleich gesellt; so bekränzte man den Fürsten des Volkes mit dem Fürsten der Bäume, der Eiche. Sie ist der königliche Baum des Ruhmes, voll Kraft und Stärke, der Jahrhunderte hindurch den Stürmen trotzt. Sie repräsentirt mit Buche, Esche und Rüster zugleich den Wehrstand, den Krieger; sie sind fest wie Erz, stark wie Simson, jeglichem Angriffe Trotz bietend; und der nordische Fürst ist und bleibt der höchste des Wehrstandes!

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

— Baireuth, in Baiern, im März. — Sehr gefreut hat es mich, dass ich Ihnen die so selten fructificirende *Cornicularia aculeata* mit *Apothecien* in der glatten Form mittheilen konnte. Ihr Standort ist auf dem Buchstein; leider droht demselben der Untergang, da auf dieser schönen Felsenpartie Anlagen gemacht werden. *Peltigera malacea*, eine sonst seltene Flechte, ist unter den bei uns vorkommenden *Peltigeren* am zahlreichsten vorhanden, namentlich in der Form b. *polyphylla* Fw., die in den Wäldern der „hohen Warte“ weite Strecken überzieht. Sie findet sich übrigens nicht blos hier, sondern in fast allen Nadelholzwaldungen zerstreut, die einen feinkörnigen, mit Dammerde vermischten Sandboden bieten und nicht mit Graswuchs bedeckt sind. Selten ist die Form a. *ulophylla* Fw.; diese zeigt sich nur auf einem Boden, der mit kurzem Grase bedeckt ist, und dadurch ihren aufrechten Wuchs bedingt. Beide Formen zeigen bei uns ziemlich häufig umgerollte *Apothecien*, die Fries nie beobachtet haben will. So zahlreich diese Flechte bei uns vorhanden ist, so erhält man doch selten grosse Exemplare, da sie bei dem Reinigen bei ihrer losen Verbindung immmer auseinander fällt, wodurch das Einlegen derselben eine wahre Geduldprobe wird. *Hypnum myosuroides* mit seinen reichen Fructificationen, die sonst ziemlich selten sind, findet sich an einzelnen grossen Sandsteinfelsen, namentlich an der sogenannten „Teufelsbrücke" mit *Diphysium foliosum*, *Hypnum curvatum* und *Neckera pennata*. Der Standort des *Encladium verticillatum* ist im Friedrichsthale an einem Kalktufffelsen neuerer Bildung, der beständig vom Wasser berieselt wird, das doppelt kohlensauren Kalk aufgelöst enthält. Ausserdem findet sich dieses Moos noch an den Wänden der Grotten des untersten Springbrunnens der Eremitage, die aus Kalktuffsteinen verfertigt sind, jedoch nur steril. Vielleicht kann ich Ihnen im Laufe des Sommers weitere neue Mittheilungen aus unserer *Cryptogamen*-Flora machen, da ich, wenn es meine Zeit nur etwas erlaubt, Ausflüge in das Fichtelgebirg zu machen gedenke. Für das Sammeln der *Cryptogamen* war dieser Winter sehr geeignet. Was die Vegetationsverhältnisse in den heurigen Wintermonaten anbetrifft, so blühten auch bei uns so manche Frühlingsblumen, wie: *Daphne Mezereum*, *Potentilla verna*, *Draba verna*, *Viola odorata* etc. Im grössten Flor stand *Bellis perennis*, das an vielen Orten weite Strecken mit Hunderten von Blüthen überzog. Mitte Jänner blühte auf dem rauhen Arzberg im Fichtelgebirg *Erica carnea* in reichen Blüthenbüscheln. Am 4. Februar sammelte ich zum ersten Male in der hiesigen Gegend *Teesdalia nudicaulis* in den schönsten Exemplaren mit fast ganz reifen Früchten und herrlichen frischen Blüthen. Dr. Walther.

Literatur.

— Die Vegetationsverhältnisse von Iglau. — Ein Beitrag zur Pflanzengeographie des böhmisch-mährischen Gebirges von Alois Pokorny. Wien, 1852.

Obwohl dieses Werk die Vegetationsverhältnisse eines nur kleinen Theiles unseres heimischen Florengebietes schildert, so müssen wir es doch als einen nicht unerheblichen Gewinn für die Kenntniss des letzteren anerkennen, denn es macht uns mit einem in botanischer Hinsicht nur wenig bekannten Bezirke vertraut und das auf so vielseitige Weise, dass wir nur wünschen können, es möchten gleichbegabte Botaniker die Vegetationsverhältnisse auch anderer Bezirke der Monarchie, in derselben Form, welche bei diesem Werke beobachtet wurde, beschreiben. — Der gelehrte Autor, welcher erst neuerlich einen Beweis seiner wissenschaftlichen Befähigung geliefert hat *), theilt die Beschreibung der Vegetationsverhältnisse Iglau's, nachdem er einleitend über Lage, Grösse und Begränzung des Gebietes, so wie über die Physiognomie der Landschaft gesprochen hat, im 3. Abschnitte. Der erste derselben handelt von den Vegetationsbedingnissen und erörtert die topographischen, geognostischen und meteorologischen Verhältnisse des Gebietes. Der zweite Abschnitt beschreibt die Vegetation selbst und wir finden in demselben eine systematische Aufzählung der im Gebiete aufgefundenen Pflanzenarten, nebst der Angabe ihrer Standorte, Blüthezeit, ihrer Auffinder u. s. w. als Uebersicht der Verbreitung der Vegetation. Die Vertheilung der Vegetation wird durch die Aufzählung einer Reihe von künstlichen und natürlichen Pflanzengruppen anschaulich gemacht; zu den ersteren zählt der Autor die Flora der Gärten und Aecker, dann die Schutt- und Wegflora; zu den letzteren die Wasser-, Sumpf- und Torfflora, die Flora der Wiesen, Triften, Heiden, Felsen und Bergabhänge, endlich die der Hecken und Wälder. Eine Abhandlung über die numerischen Verhältnisse der Vegetation schliesst diesen Abschnitt. Im dritten Abschnitte stellt der Autor Vergleichungen der Vegetation mit den Vegetationsbedingungen und mit andern Florenbezirken an. Dem Werke ist eine topographische Karte des Gebietes beigegeben, welche eine klare Uebersicht der Lage der Ortschaften, des Flussnetzes, der Gebirgsrücken, Granitgränzen, Wälder und Torflager bietet. Durchschnittsrisse geben ein Bild des wellenförmigen Plateaus des Bezirkes. Ein Verzeichniss der Ortsnamen erleichtert das Auffinden derselben auf der Karte. Das Werk, welches auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften aufgelegt wurde, umfasst VI. und **164** Seiten in gr. 8., nebst **5** Tabellen und der oben bemerkten, sehr fleissig und zweckmässig ausgearbeiteten Karte. S.

---

*) Professor Pokorny's jüngstes botanisches Werk wurde von einem hohen Unterrichts-Ministerium als Lehrbuch für die Gymnasien und Realschulen gewählt.

Literarische Notizen.

— Von Dr. C. Koch ist ein „*Hortus Dendrologicus*,“ ein Verzeichniss der Bäume, Sträucher und Halbsträucher, die in Europa, Nord- und Mittel-Asien, im Himalaya und in Nord-Amerika wild wachsen und möglicherweise in Mittel-Europa im Freien ausdauern, bei Schneider, in Berlin, herausgekommen. Das Verzeichniss ist nach dem natürlichen Systeme geordnet und mit Angaben der Synonymen und des Vaterlandes versehen. **1853**, gr. 8., S. XVI und **195**. Pr. **2** fl. **30** kr. C. M. — Wien, bei L. W. Seidel.

— „Allgemeine Formlehre der Natur“ heisst das jüngste Werk Nees von Esenbeck's und ist bei Leuckart, in Breslau, erschienen.

— Director Dr. Fenzl hat sich bereit erklärt, die durch den Tod Endlicher's entstandene Lücke in der Redaction der „*Flora Brasiliensis*,“ von welchem, im Jahre **1840** begonnenen Werke bis jetzt **11** Hefte erschienen sind, auszufüllen, daher eine baldige Fortsetzung zu gewärtigen ist. Auch sind eine Reihe der besten Monographen als Mitarbeiter der folgenden Hefte gewonnen, darunter: v. Miquel, Klotzsch, Körnicke, Meisner, Schenk, Garcke, Grisebach, Choisy, Reichenbach jun., Mettenius, Petermann, Ant. Schmidt, Fresenius, Fr. Chr. Schmidt, de Vriese, Tulasne, Brougniart, Hauser, Schnizlein, Reissek, Sendtner, Schultz Bip., Steetz und v. Martius.

— Von Dr. Schacht wird in Kürze ein neues Werk: „Der Baum“ bei Müller, in Berlin, erscheinen. Es wird vergleichende Untersuchungen über die Knospen enthalten.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Professor Bilimek, in Hainburg, mit Pflanzen aus der Flora des Neusiedler-Sees.— Vom Herrn C. Römer, in Namiest, mit Pflanzen aus der Flora daselbst.— Vom Herrn Dr. Wirtgen, in Coblenz, mit Pflanzen aus der Rheinflora. — Vom Herrn Dr. Walther, in Baireuth, mit Pflanzen aus der Flora von Baiern. — Vom Herrn Vágner, in Sziget, mit Pflanzen aus der Flora der Marmaros.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Grafen Starhemberg, Dr. Duftschmidt und Professor Columbus, in Linz; Dr. Hess, in Gotha; Dr. Rehm, in Nürnberg; Dr. Lagger, in Freiburg; Apotheker Müller, in Schneeberg in Sachsen; Hauptmann v. Felicetti, in Gratz; Apotheker Fischer, in Haigerloch in Hohenzollern; Pianta und Milota, in Wien.

— I. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Agropyrum glaucophyllum* (Döll) von Mainz, eingesandt von Lehmann. — *Agrostis alba* L. aus Böhmen, eingesandt von Roth. — *Anthriscus fumarioides* Spr. aus Krain, eingesandt von Dr. Dolliner. — *Carex leptostachys* Ehrh. von Heidelberg, eingesandt von Lehmann. — *Euphorbia tristis* M. B. aus Böhmen, eingesandt von Roth. — *Fimbristylis Micheliana* Rhb. von Breslau, eingesandt von Wentzel. — *Glyceria plicata* Fries, von Offenbach; eingesandt von Lehmann. — *Imperatoria Ostruthium* L. von Gastein, eingesandt von Dr. Rauscher. — *Lonicera tatarica* L. von Wien (verwildert), eingesandt von Mansbarth. — *Sedum boloniense* Lois. von Hochheim und *Tilia floribunda* A. Br. (cult.), eingesandt von Lehmann. — *Utricularia Grafiana* Koch von Klagenfurt, (Botan. Wochenbl. 2. Jahrg. p. 125.) eingesandt von Graf. — *Vicia Orobus* D. C. vom Spessart, eingesandt von Lehmann.

Lecanora atra Ach. — *Parmelia caperata* Ach. — *P. centrifuga a. conspersa* Schaer. — *P. ceratophylla a. physodes* Schaer. - *P. olivacea* Ach. — *P. tiliacea* Ach. — *Peltigera aphthosa* Willd. sämmtlich von Pressburg, eingesandt von Schneller. — — *Anthoceros laevis* L. von Breslau, eingesandt von Ackermann. — *Barbula rigida* Schultz aus dem Leythagebirge, eingesandt von Dr. Pawlowski.

Mittheilungen.

— Von *Quercus*-Arten sind bisjetzt bei 230 bekannt, welche hauptsächlich der nördlichen Halbkugel angehören. In Europa finden sich nördlich der Alpen nur 3 Arten vor, während südlich dieses Gebirges 18 Arten vorkommen. Das westliche Asien, welches zunächst dem mittelländischen Meere, enthält 18 Arten, die östliche gemässigte Zone von Asien enthält 25, Indien 21 und die Sunda-Inseln enthalten 37 Arten. Die nördlichen Küstenländer Afrikas besitzen 7 Arten, die Canarischen Inseln 1 Art. Mittel- und Süd-Afrika, Neu-Holland, Australien und Süd-Amerika, südlich vom Aequator besitzen gar keine Eichen. Dass die Eiche in der gemässigten Zone der südlichen Halbkugel gänzlich fehlt, ist um so auffallender, als die Birke, welche in Europa die Eiche beständig begleitet, in diesen Theilen der Erde grosse Wälder bildet und die meisten Arten enthält.

— Eine Kornähre von der Dicke eines Mannsdaumens, die 80 Körner besass, wurde, wie die botanische Zeitung berichtet, im Juli v. J. in Würzburg vorgezeigt.

— Ein Gesuch an die Herren Handelsgärtner richtet Professor Dr. Göppert in der botanischen Zeitung, welches dahin lautet, selbe möchten in ihren Katalogen zu den Pflanzennamen auch den Namen des Autors setzen, welcher sie zuerst bekannt gemacht oder beschrieben hat. Die Erhaltung und Verbreitung wirklich guter Arten würde dadurch mehr gesichert und zahllosen, oft sehr schwer zu entwirrenden Synoymen vorgebeugt werden; auch würde man solchen Katalogen mehr Vertrauen schenken.

— Die Sammlungen des Professors Mazziari in Zante, welche in Nr. 3 dieser Zeitschrift zum Kaufe angeboten waren, sind bereits verkauft und befinden sich in den Händen des Herrn Pianta in Wien.

— Ein Herbarium der *Menthen* beabsichtigt Dr. Wirtgen in Coblenz, der eben diese Gattung beschreibt, herauszugeben. Derselbe hat vorläufig 30 Arten, Varietäten, Formen und Hybriden aus dieser Gattung zusammengelegt und bietet eine solche Sammlung gegen 50 Exemplare einer ihm fehlenden *Mentha* oder gegen 1 Rthlr. an. Die Sammlung ist sehr interessant und wir werden nächstens über selbe näher berichten.

Inserate.

Einladung zur Pränumeration auf den XXXVI. Jahrg. (1853)
der Zeitschrift:

Flora

oder:

Allgemeine botanische Zeitung.

Herausgegeben von der königl. bayer. botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Redigirt von **Dr. A. E. Fürnrohr.**

Jede Woche erscheint 1 Bogen in Gross-Octav, oft von Steintafeln und andern Beigaben begleitet. Die Hauptcommissions-Niederlage dieser Zeitschrift hat für Oesterreich die Buchhandlung C. Schaumburg et Comp. in Wien, ausserdem Friedr. Hofmeister in Leipzig. Uebrigens kann auch dieselbe gegen Vorausbezahlung von 5 fl. C. M. für den Jahrgang durch jede k. k. Postzeitungs-Expedition, bei welcher man unmittelbar die Bestellung zu machen hat, bezogen werden.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Redacteur:
Berthold Seemann,
in London.

Bonplandia.

Verleger:
Carl Rümpler,
in Hannover.

Zeitschrift für angewandte Botanik für 1853.

Officielles Organ der k. k. Leopold. Carol. Akademie der Naturforscher.

Jährlich 24 Nummern in Hoch-4. Preis: 3⅓ Rthlr.

Inhalt von Nr. 3: Die Stellung der „*Bonplandia*“ zur Akademie. — *Lactuca virosa.* — Bemerkungen über Schepti. — Früchte. — Neue Bücher. — Zeitung. — Aemtlicher Theil. — Briefkasten.

Inhalt von Nr. 4: Der Geist der Unwahrheit in der Botanik. — Die Flora von Oahu. — Vermischtes. — Zeitung. — Briefkasten.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 7. April 1853. III. Jahrg. № 14.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker. — Charakteristik der Bäume. Von Schäde. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Correspondenz. — Mittheilungen. — Inserat.

Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker.

(III. Nachtrag. Fortsetzung der Verzeichnisse in den Nummern 1 — 10 und 29 des II. Jahrganges.)

Amerling, Med. Dr. in Prag.
Batka in Prag.
Berenger Adolf von, k. k. Forst-Inspector zu Ceneda, Prov. Treviso.
Blumfeld Leopold, Edler von, k. k. Landesgerichts-Rath zu Spital in Kärnthen.
Boeck, Mag. Chir., Kreis-Wundarzt in Wels.
Böhm, k. k. Universitäts-Gärtner in Prag.
Breyer, Kaplan zu Schatzlar in Böhmen.
Cerny, Apotheker zu Trautenau in Böhmen.
Czagl Anton, k. k. Beamter in Wien.
Eck zu Weltrus in Böhmen.
Eiselt, Med. Dr. und Kreisphysicus zu Gitschin in Böhmen.
Felicetti von Liebenfelss, Moriz, k. k. Hauptmann in Gratz.
Fierlinger, Apotheker zu Sobotka in Böhmen.
Gassenbaur Rudolf, Pfarrer zu St. Peter in Kärnthen.
Haala Carl, Apotheker zu Jaromer in Böhmen.
Hajek Carl, Oberförster zu Presniz in Böhmen.
Hauser Ferdinand, Apotheker und Bürgermeister in Klagenfurt.
Hoborski, Dr. Anton, Landes-Advokat in Tarnow.
Illing, Hofgärtner zu Chroustovic in Böhmen.
Kirchberg, k. k. Platzhauptmann in Zara.
Kohlmayer Paul, Pfarrer zu Kaning in Kärnthen.
Kowarowic, Med. Dr. in Prag.
Kraus Johann, Apotheker zu Neutitschein in Mähren.
Krejci, Professor in Prag.
Kudrnac, Kaplan zu Altbuch in Böhmen.

Laengst Joseph, Pharmaceut in Wien.
Lambl, Med. Dr. in Prag.
Langner Johann, Professor in Lemberg.
Leydolt, Dr. Franz, Professor in Wien.
Lusek von, Forstmeister zu Rokycan in Böhmen.
Matejka, k. k. Bergbeamter zu Schlan in Böhmen.
Matz Maximilian, Cooperator in Wien.
Mayr Friedrich, Oberförster zu Steken in Böhmen.
Michl, Med. Dr. in Prag.
Nigl Sebastian, Gärtner in Wien.
Ott, Med. Dr. in Prag.
Petters Dechant zu Kratzau in Böhmen.
Pohley, Kaplan zu Rochlic in Böhmen.
Purkyne, Professor in Prag.
Rabitsch Ignaz, zu Feld in Kärnthen.
Ramisch, Med. Dr. in Prag.
Ruda, Med. Dr. in Prag.
Savel Johann, Professor in Budweis.
Schiedermayr Carl, Med. Dr. zu Kirchdorf in Oesterreich.
Schreiter, Dr. Kreisphysicus in Königgrätz.
Schulzer, k. k. Hauptmann zu Vinkovce.
Stanek, Med. Dr. in Prag.
Staufer Vincenz, Professor in Melk.
Stiebal Vincenz, Gärtner in Klösterle in Böhmen.
Vielguth F., Apotheker in Wels.
Vogl August in Kremsier.
Vsetecka, Apotheker zu Nymburg in Böhmen.
Watzel, Med. Dr. und Professor in Böhmischleippa.
Watzke, Professor zu Braunau in Böhmen.
Zawadzky, Professor in Lemberg.
Zekeli, Dr. F., Privatdocent in Wien.

Charakteristik der Bäume.

Von J. Schäde.

(Fortsetzung.)

Will man die Stände unter den Bäumen weiter verfolgen, so erkenne man in der Linde den Lehrstand, besonders den geistlichen Stand, wie auch Krummacher sie nennt, seine hohenpriesterlichen Bäume. Schon der Name führt dahin: linde sein gewinnt und tröstet das Herz, — lieblich und schön ist sein Wuchs, es spiegelt sich das Weltall gleichsam in seiner Kugelform, und wie geistliche Rede allezeit soll sein holdselig, ein Spiegel geistlicher Schönheit, so duftet die Linde mit köstlicher Blüthe, von der herabträufelt Gesundheit und Honigseim, wie dazu berufen ist der geistliche Stand.— Warum aber wird der Lehrstand nicht auch mehrfach vertreten, wie der Wehrstand? Könnte man nicht auch Wildkastanie, Weide, Silberpappel, Eberesche, Birke dazu rechnen? Akazie hinzuzufügen, verbieten ihre Dornen. — Nein, es bleibe die Linde allein, und kein Baum weiter; Einheit der Lehre repräsentire er, Zweiheit weicht schon von der Wahrheit, und Wahrheit ist die Pforte, die zum Himmel führt. — Aber man geselle noch die Birke zu dem Vertreter des geistlichen Standes, aber nicht als Bild der Sanftmuth und gewinnender Rede, sondern als das Sinnbild der Unschuld und Zucht, der

Stamm das Bild der Reinheit, der Reinlichkeit der Unschuld, — die Zweige das Bild der Erziehung oder Zucht. Denn es liegt in dem Worte der Lehre nicht nur der Segen, sondern auch die Strafe, und dem geistlichen Hirten ist auch gegeben das Strafamt. 2 Tim. 4 V. 2: „Lehre, strafe, drohe, ermahne und halte an, es sei zur Zeit oder zur Unzeit." — Und wie die heilige Trias überall auftritt, so füge man zu den Repräsentanten des Lehrstandes noch die Espe (*Populus tremula*), ein Bild des strafenden Gewissens, erweckt durch geistliche Rede oder durch den Gnadenstrom des heiligen Geistes, dass der Mensch wieder erneuert werde zu einem Kinde Gottes. Eigentlich ist die Zitterpappel also Sinnbild der Wirkung der Lehre, nicht der Lehrer selbst; und wohl der Rede, die das Herz trifft und das Gewissen erweckt. Nichts Schönes lockt uns zur Espe, die auch den bedeutsamen Namen: „Beberesche" führt; allein auch das strafende Gewissen bettet nicht sanft, damit der Mensch wieder den Frieden suche. Er ziehe an das Kleid der Birke, das Kleid der neuen Gnade, bis er zuletzt wieder zurückkomme und gewinne der Linde Schatten, den Frieden der Kirche. — Und in den Obstbäumen sehe man den Nährstand; wenige streben hoch auf, und nicht die Vornehmsten, — sie sinken nieder unter der Bürde der Arbeit; Speise zu schaffen ist ihre Bestimmung, und was die Aufgabe der Cerealien ist unter der gesammten Pflanzenwelt, das ist der Beruf des Fruchtbaumes unter den Bäumen. Es ist überflüssig, sie alle zu nennen; es sind ihrer mehrere, und müssen ihrer mehrere sein, als der des Lehrstandes, auf dass Viele ernährt werden. Und wie uns mancherlei Früchte entgegen lachen, so sind auch Geschäfte und Betrieb des Nährstandes gar mannigfaltig, in Stadt und Land, auf Aeckern und in der Werkstatt.

Noch sind aber viele Bäume übrig, soll man sie willkürlich unterbringen, hierher oder dorthin? Freilich wohl, denn es gibt nur drei Stände; jedoch möchte ich die gern trinkenden Bäume die Fischer und Schiffer des Nährstandes nennen, die im nassen Element jauchzen und fröhlich sind, wie Weide und Else in ihrem Bette. — Sollte nun aber die ganze Menschheit vertreten sein, Gross und Klein, Mann und Weib? Nein, das weibliche Geschlecht werde besonders vertreten. Sollten wir sie zu den Kriegern zählen? Wenige sind Amazonen. Oder zu dem Lehrstande? Paulus sagt: „Die Weiber sollen nicht reden in der Gemeinde." Also gehörten alle zu dem Nährstande? Würdig würde das Weib immerhin dabei erscheinen. Aber wo bleibt die Anmuth ihres Wuchses, ihrer Bewegung? Wo bleibt die Tiefe und Fülle ihres Gemüths? ihr volles Herz? ihre schöne Seele? Wo stellt sich uns dar die magische Kraft ihrer Erscheinung? wo der Zauber ihrer Rede? die wundersame Wirkung aller weiblichen Reize? — Pfirsich- und Aepfelblüte zeigen zwar Anmuth und Schönheit, die reiche Frucht dieser Bäume den weiblichen Beruf, der Erhaltung des menschlichen Geschlechts, und man könnte noch viele Vergleichungspuncte aufstellen. — Allein weiter hinauf reicht noch ihr Bild, bis zur königlichen Tanne, auf dass sie neben dem Fürsten sitze. Hehr, unvergleichlich ist der Eindruck der Tanne und der Kiefer; wie ein Heiligthum versetzt uns ihre Umgebung in Ehrfurcht und bezwingt das unruhige Gemüth. Schlank erhebt sie sich himmelan, jungfräulich schön, und dennoch ist sie das Bild der Demuth und Milde; sie senkt ihre Zweige herab, und umfasst Alles mit ihrem Schatten. Nimmer zieht sie ihr grünes Kleid aus, fein gewebt mit unendlicher Mühe. Man kann nur gedenken der „Glocke“ von Schiller: „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, und reget ohne Ende die fleissigen Hände, und ruhet nimmer!“ Fein und zart, wie kein anderer Baum, tritt die Tanne auf mit ihren Nadeln, und wer das Bild der Nadel unwerth oder vorwurfsvoll ansehen sollte, der überlege, dass das Weib eben in der Nadel die höchste Geschicklichkeit besitzt. Schon Salomo sagt (Sprüche 31 V. 24): „Sie macht einen Rock, einen Gürtel gibt sie dem Krämer.“

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Th. H. O. Burchardt, der bekannte Pomolog, starb am 6. Februar d. J. zu Landsberg an der Warthe in einem Alter von 82 Jahren.

— Dr. Göriz, Professor der Landwirthschaft zu Tübingen, starb im Februar d. J. daselbst.

— Leopold von Buch starb den 4. März zu Berlin. Ungeachtet seines hohen Alters — er war im Jahre 1773 geboren — war er noch bis wenige Tage vor seinem Tode für die Wissenschaft thätig, welcher er sein ganzes Leben geweiht; seine erste Mittheilung — über Carlsbad — ist vom Jahre 1792; noch hatte er der Versammlung in Wiesbaden beigewohnt, war dann über Basel nach Paris gegangen und Ende October mit Gustav Rose über Heidelberg nach Berlin zurückgekehrt. Eine seiner letzten Arbeiten war eine botanische: „Ueber die Blattnerven und ihre Vertheilung“

— Dr. A. F. Wiegmann, Professor in Braunschweig, starb am 12. März im 82. Lebensjahre, er schrieb mehrere Preisschriften, darunter eine über die Bastarderzeugungen der Pflanzen.

Zoologisch - botanischer Verein.

Der Verein hielt am 2. März seine Monatsitzung.

Der Vorsitzende Herr Dr. Eduard Fenzl theilt der Plenarversammlung mit, dass der Vorstand des Vereines in einer eigenen Ausschusssitzung eine Adresse an Se. k. k. Apostolische Majestät berathen und angenommen habe, worin die Gefühle der innigsten Freude über die von der göttlichen Vorsehung so glücklich abgewendete, Oesterreichs Wohlfahrt so fürchterlich bedrohende Gefahr ausgedrückt sind.

Eine weitere Mittheilung betrifft die Annahme einer Geschäftsordnung, welche die Besorgung einzelner Geschäfte von Seite der Functionäre und namentlich der beiden Secretäre regeln und zweckmässig vertheilen sollte. Der Ausschuss sei mit den von einem Comité vorbereiteten Entwurfe einverstanden gewesen und habe denselben bereits definitiv angenommen.

Nach diesen Mittheilungen des Secretärs beginnen die Vorträge.

Herr **Beer** begründet in einer weiteren Ausführung seine neuen Ansichten über die Bedeutung und die Entwicklung der Bulben bei den *Orchideen* und zeigt in vielen, nach der Natur gezeichneten Abbildungen das allmälige Fortschreiten und die Verwandtschaft der einzelnen Gattungen, die sich natürlich in 3 Hauptgruppen darstellen lassen. Schliesslich theilt er seine Erfahrungen über das Alter der *Orchideen* mit, von denen manche, nach der Zahl ihrer Bulben zu schliessen, mehrere hundert Jahre leben mögen. Ein getrocknetes Exemplar unsers einheimischen *Cypripedium Calceolus* weiset deutlich ein fünfjähriges Alter nach.

Herr August **Neilreich** spricht über den **Host**'schen Garten. Er erzählt dessen Gründung und widmet dem ausgezeichneten Floristen Oesterreichs Dr. **Host** einige Worte der wohlverdienten Erinnerung. Der Gedanke des hohen Gründers, Sr. k. k. Majestät Kaisers **Franz**, in den Mauern Wiens einen Garten anzulegen, in welchem auch jenen Naturfreunden, welche nie in die Lage kommen dürften, Alpenpflanzen oder solche von entfernteren Puncten des Kaiserstaates blühend zu sehen, der Anblick derselben ermöglicht werde, fand in dem **Host**'schen Garten durch die glückliche Wahl seiner Vorsteher den passendsten Ausdruck und es wurde mit diesem Garten, in welchem der Einfluss der Cultur, des Bodens, Klimas und so vieler auf die Vegetation Einfluss nehmender Verhältnisse, auf manche der dort gezogenen Pflanzen beobachtet werden konnte — gleichzeitig für Oesterreich ein **wissenschaftliches** Institut gegründet, wie sich dessen wenige andere Länder zu erfreuen haben. Herr **Neilreich** theilt eine reiche Liste der interessantesten, dort vorhandenen Pflanzen mit und spricht schliesslich den Wunsch aus, dass sich dieser Garten noch lange der umsichtigen Fürsorge seines so kenntnissreichen Vorstandes, des k. k. Gartendirectors Heinrich **Schott**, wie der unmittelbaren Pflege des so thätigen Herrn **Hillebrandt** erfreuen möge. Herr **Stur** sprach noch über das Auffinden der *Androsace Hausmanni* auf dem Hoch-Mölbing.

Correspondenz.

— **Wachenheim**, in der Pfalz, im Jänner. — Ihre übersandten Pflanzen haben mir lebhafte Freude gemacht; besonders waren es die Kinder Floras aus dem Süd-Osten des österreichischen Landes, deren so seltener Anblick mich ergötzte; ausser dem ästhetischen Sinne, den die Herren Einsender beim Auflegen dieser Pflanzen bekundeten, beruht ein ganz besonderer Vorzug derselben auf ihrer so wünschenswerthen Vollkommenheit, ich meine, dass kein wesentliches Organ derselben fehlt, ein Vorzug, der leider so oft den von anderer Seite übersendeten Pflanzen abgeht, denn einmal fehlt die Wurzel, das anderemal sind die verschieden geformten Blätter nicht berücksichtigt worden; ja das Wichtigste aller Pflanzenorgane, die Frucht, bekommt man am seltensten zu sehen. Alle diese Mängel erblicke ich zu meiner Freude an den meisten der von Ihnen übersandten Pflanzen nicht; dass dieser Vorzug ein ganz ausgezeichneter ist, brauche ich Ihnen, dem wissenschaftlichen Botaniker, nicht zu sagen. Was die Etiquetten betrifft, kann ich leider nicht für alle diesen Vorzug vindiciren, und warum hier ein Mangel? Ist das Zettelchen, das einer Pflanze beiliegt, doch so wichtig! Nicht der Name ist's, worauf es vorzugsweise ankommt; was liegt zuletzt an einem falschen Namen, man bestimmt sich die Pflanze richtig; auch dass die Pflanze z. B. um „Wien“ oder um „Idria“ wächst, reicht nicht aus; dass dieselbe aber z. B. „um Wien auf Sandboden,“ oder „am Ufer der Donau,“ „an sumpfigen Orten,“ oder „auf trockenen Heidestellen,“ dass dieselbe z. B. „um Idria auf der Höhe der Berge,“ oder „in der Tiefe der Thäler,“ und dort entweder „auf Bergwiesen,“ oder „im Schatten der Wälder,“ und dass sie in den Thaltiefen vielleicht noch „am Rande eines Bächleins,“ oder „in schwer zugänglichen Sümpfen“ u. s. w. u. s. w. wächst, das sind Momente von grosser Wichtigkeit, die auf dem Zettelchen nicht fehlen sollten. Soll ich auch noch sagen, warum es unumgänglich nothwendig ist, dass wir auf einem tadelfreien Zettelchen lesen, ob der Berg, auf dem die Pflanze wächst, der einen oder der andern Entwicklungsperiode unsers Erdkörpers angehört? Soll ich denn erinnern, wie wichtig es ist, zu wissen, ob dieselbe ihr Dasein vorzugsweise der Einwirkung des Kalksteines oder des Porphyrs oder des Basaltes u. s. w. verdankt? Auch das habe ich nicht nöthig, denn jeder Botaniker weiss, wie sehr die geologischen Verhältnisse einer Gegend den Pflanzenwuchs derselben modificiren; hierdurch erhalten die so häufig in unserer Wissenschaft gebrauchten Adjective, wie: *calcareus*, *arenarius*, ihre wahre Bedeutung. Und das Alles soll auf einem Pflanzen-Zettel stehen? Ja, und oft noch viel mehr! Ein solcher Zettel muss die Naturgeschichte einer Pflanze *in nuce* enthalten, denn nur dann wird es möglich sein, die so schöne Wissenschaft, Pflanzengeographie genannt, auf die Höhe zu heben, auf der sie zu stehen verdient; denn nur dann wird das Herbarium einer Provinz ein Buch für uns sein, in dem wir lesen, welchen Rang der Schöpfer dieser Provinz auf dem Erdkörper angewiesen hat. Und gilt diese Lectüre dann nur der physischen Natur dieser Provinz? Ich sollte meinen auch die geistigen Qualitäten derselben schliesst sie nicht aus. Oder werden wir falsch schliessen, wenn wir sagen, nachdem wir im Provinz-Herbar so oft gelesen: „An steilen Felsenwänden,“ „am Fusse des Gletschers,“ „an der Schneegränze,“ „in engen Thalschluchten“ u. s. w., in dieser Provinz wird ein Volk wohnen, das mit der reinen frischen Bergluft den reinen frischen Sinn bewahrt, das mit der durchs Bergsteigen bedingten felsigen Muskelkraft, die unzerbrechliche feste Willenskraft und des Mannes Zierde, die Lust zur That, bewährt? Anderswo, wenn viel von „öden Heidestellen,“ von „Sümpfen,“ „Morästen,“ von „*plantis arenariis et paludosis*“ u. s. w. wir lesen, wird uns nicht gleich da auffallen, dass die dünne Bevölkerung dieses Erdstriches keinen Anspruch hat auf jenes öffentliche Wort, das Gebirgsvölker für uns so wichtig macht, dass ihr Wille thatlos verweht, wie der Sand, der ihren Wohnsitz bedeckt, ein Spiel wird jedes nur etwas kräftigen Windes-Wehens. Aber augenblicklich werden wir dieses Urtheil modificiren, wenn wir auf den sonst so umschriebenen Zettelchen oft lesen: *„In hortis,“ „ad viarum margines,“ „in muris urbium,“* oder *„ad viam ferream,“* denn was sagen uns denn diese Phrasen? Sie erzählen uns von einer fleissigen Nation, welche durch Kunst ersetzt, was die Natur versagte; und wissen wir denn nicht, dass der Fleiss die Mutter aller Tugend ist? — Ja, es mag klingen, wie es will, es ist doch wahr, ein echtes Herbarium wird uns ein Buch, in welchem wir lesen nicht nur von der physischen Natur des Landes, aus dem es erworben wurde, sondern auch von dessen geistigen Qualitäten, und daher datirt sich die Wichtigkeit gut gefertigter Pflanzen-Zettel; darum ist es ein so grosser Fehler, wenn wir auf denselben nur einzelne Worte: „Mannheim,“ „Heidelberg,“ „auf Feldern,“ „Wiesen“ u. s. w. zu Gesicht bekommen; darum meine ernste Bitte an alle Freunde der Kinder Floras, ihren Zettelchen mehr, als es so oft geschieht, Aufmerksamkeit zu schenken, darum auch die Freude des Naturfreundes, wenn er solche gut gefertigte Zettelchen liest. „Wo werden wir aber solche Herbarien finden?“ fragen Sie. Ausser andern kann ich Ihnen eins mit Sicherheit angeben, es ist: *„Flora Galliae et Germaniae exsiccata“* von Fr. W. Schultz & C. Billot; doch von diesem ein andermal ein Mehreres.

In Nr. 38, I. Jahrgang des österreichischen botanischen Wochenblattes spricht Herr Dr. Maly seine Ansicht aus über von Ihnen demselben übersendete *Hieracien* des Dr. Schultz Bipont. Ich zweifle nicht, dass die gemeinten *Hieracien* des *H. praecox* mit der Form *basalticum* sind, wie sie im 9. Jahresberichte der *„Pollichia“* von meinem Freunde Schultz Bip. aufgestellt worden sind. Ist dem aber so, kann doch kaum etwas irriger sein, als Herrn Dr. Maly's Ansicht, das *H. praecox* sei nichts Anderes, als eine kleine Form des *H. murorum.* Ich habe diese Pflanzen zu Tausenden in der freien Natur beobachtet und viele Hunderte davon aufgelegt (aus dem Jahresbericht der *„Pollichia“* erfahren Sie, dass wir bei unseren Untersuchungen mit mehr als 500 Exemplaren operirten), und glauben Sie mir's, die Ueberzeugung von der Specifität des *H. praecox* wurde dabei so fest, dass, wird sie erschüttert, ich an keine *Hieracium*-Species mehr glaube. Was die vom Herrn Dr. Maly hervorgehobene Kleinheit betrifft, so ist allerdings das *H. praecox* eine viel gracilere und viel weniger starre Pflanze als *H. murorum*; indess sah ich doch gar viele dieser feinen Gesellen, welche hoch ihr Haupt erhoben über benachbarte gröbere *H. murorum*-Bursche. Aber auch diese Kleinheit zugestanden, was hat die zu bedeuten bei den ausgezeichneten Arten-Merkmalen, die unserer Pflanze zukommen? Doch, wir wollen dieselben nicht wiederholen, sie sind im 9. Jahresberichte der *„Pollichia“* zu lesen, wo Schultz Bip. dieselben mit Meisterhand gezeichnet hat. Eben jetzt liegt diese Pflanze vor den Augen des *Hieracien*-Meisters, des Herrn El. Fries, des Verfassers der *„Symbolae ad historiam Hieraciorum;“* wir sind gespannt auf sein gewichtvolles Urtheil, das Sie seiner Zeit erfahren sollen. Dr. G. F. Koch.

Mittheilungen.

— „Die Flora“, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden beging am 22. Februar d. J. die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Als die Gesellschaft am 22. Februar 1828 durch Hofrath Dr. Reichenbach begründet wurde, zählte selbe 25 wirkliche und 4 Ehrenmitglieder. Jetzt besteht die Gesellschaft aus 140 Mitgliedern.

— Eine neue Lehranstalt für Gärtner hat Alfred Topf, Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt, daselbst gegründet. Diese Anstalt, welche zu Ostern eröffnet wurde, hat den Zweck, tüchtige Praktiker zu bilden und ihre Aufgabe besteht vorzüglich in dem Obstbau, Gemüsebau und in der Handelsgärtnerei. Die Anstalt ist Privatinstitut und Eigenthum des Gründers.

— Correspondenz. — Herrn Professor Z — a, in H.: „Wünschen Sie die *Cryptogamen* auch?“ — Herrn Dr. R — r, in L.: „Ist das Meiste für jetzt vergriffen.“ — Herrn M — r, in W — n: „Da der falsche (?) Bericht nicht von der Redaction ausging, so wollen Sie die beanspruchte Berichtigung selbst abfassen.“ — Herrn F — t, in G — z: „Ihren Wünschen wird entsprochen werden.“ — Herrn S — r, in P.: „Bitte um Geduld. Das gesandte Moos ist *Distichium capillaceum*.“ — Herrn L — r, in N.: „Erhalten. Wird nach Wunsch geschehen.“

— Berichtigung. — Wir ersuchen Seite 92, Zeile 9 von unten statt: „zur Darstellung des Kleesalzes durch Zersetzung mittelst Glaubersalzlösung“ zu lesen: „zur Darstellung der Kleesäure durch Zersetzung mittelst Schwefelsäure.“

Inserat.

Nachstehende, im Verlage von **Karl Hoffmann** in **Leipzig**, erscheinende landwirthschaftliche Wochenschrift, beginnt mit dem Jahre 1853 ihren XXX Jahrgang:

Allgemeine Zeitung
für die
deutschen Land- und Forstwirthe.
Unter vielseitiger Mitwirkung
herausgegeben von
Dr. phil. Theodor Kerndt.
Docent der Technologie und Agriculturchemie an der Universität Leipzig, Lehrer der Naturwissenschaften am landwirthschaftlichen Institute zu Lützschena etc. etc.
H. W. Bruns,
Director des landwirthschaftlichen Institutes in Lützschena.
Preis pr. Quartal 1 Rthlr.

Die **allgemeine Zeitung für die deutschen Land- und Forstwirthe** erscheint, mit erläuternden Abbildungen versehen, in einem Bogen alle Freitage und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. **Inserate** für die Zwecke der Literatur werden mit **1 Sgr. pr. gespaltene Zeile** berechnet.

Die Tendenz unserer Zeitschrift ist: „Frei von jeder Berührung mit der Politik, die rationelle Grundlage, auf welche sich sämmtliche Verrichtungen des Land- und forstwissenschaftlichen Gewerbes zurückführen lassen, unter die deutschen Land- und Forstwirthe zu verbreiten!“ —

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 14. April 1853. III. Jahrg. № 15.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Ein dubioses *Hieracium* aus der Flora Croatiens. Von Vukotinovic. — Charakteristik der Bäume. Von Schäde. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserate.

Ein dubioses *Hieracium* aus der Flora Croatiens.

Voriges Jahr, schon gegen Ende Octobers, fand ich ein ausnehmend schönes *Hieracium*, welches ich im ersten Augenblicke für ein *murorum* hielt; nachdem ich es aber einer genaueren Betrachtung unterzog, bemerkte ich, dass es kein *H. murorum* sei. — *Hier. murorum* ist nach Reichenbach: *Caule piloso, paucifolio, superne ramoso, foliis radicalibus cordatis petiolatis, pedunculis, anthodiisque cano-tomentosis, nigroque glandulosis.* — Nach Koch ist das *H. murorum*: *Caule corymbifero subunifolio apice pedunculis involucroque canescentibus, hirtisve, pilis aterrimis glanduliferis, foliis viridibus subtus margineque hirsutis, radicalibus ovatis, subcaulino breviter petiolato vel sessili.* — Wenn man diese beiden Beschreibungen vergleicht, so wird man einsehen, dass, besonders nach der nun allgemein angenommenen Eintheilungsmethode der Pflanzen, diese beiden divergiren; denn bei der ersten soll *Caulis pilosus* und *folia radicalia cordata* sein; bei der zweiten aber sollen die *folia radicalia ovata* und wahrscheinlich *caulis non pilosus* sein; ferner sagt Reichenbach in der Unterabtheilung d): *Foliosa ex typo H. Sabaudi, caule folioso, corymboso;* der Typus des *H. Sabaudi* ist *Caule simplici folioso* u. s. w. Jedenfalls kann daher mit der Vorstellung, die in uns ein *Hieracium* mit einem vielblätterigen Stengel hervorbringt, ein zweites *Hieracium* mit blattlosem oder wenigbeblätterten Stengel durchaus nicht in Einklang gebracht werden, folglich könnten auch so zwei sich naturhistorisch unähnliche Individuen bei einer Eintheilung der *Hieracien* mit keinem Rechte in eine Abtheilung oder Section gesetzt werden.

Mein *Hieracium* ist: *Caule aphyllo, vel paucifolio, corymbifero, glabriusculo, striato, pedunculis involucroque canescentibus, hirtis, pilis aterrimis, foliis radicalibus oblongo-ovatis, sinuato, vel runcinato dentatis longe petiolatis, acuminatis, rotundatis vel obtusis, ciliatis utrinque hirtis, parte una in petiolum protractis; basi foliorum, petiolisve lanatis; — caulinis brevius petiolatis, runcinatis, lanatisque; supremo foliolo lineari; flores aurei.* — Wie ich nun immer trachtete in den Beschreibungen eine Species aufzufinden, dem ich mein *Hieracium* anpassen könnte, so gelang es dennoch nicht, weil ich nicht einmal die Section auffinden konnte, in welche dasselbe einzureihen wäre. Reichenbach sagt weiter bei seinen *Hieracien* c): *glauca e typo H. glauci, anthodio denso, plurimis villoso;* nun ist aber dieses *H. glaucum*, welches den Typus für diese Abtheilung abgeben soll, sehr kurz und unvollständig beschrieben (wie Nr. **1753** daselbst zu sehen); einige hierhergehörige *Hieracien* sind: *caule subnudifolio*, einige *caule folioso*, einige *caule paucifolio* u. s. w. u. s. w., ebenso ist in der Section b): *eriocephala, e typo H. alpini, viridia caule paucifolio* u. s. w.; — es kommt aber dennoch auch in dieser Abtheilung ein *Hieracium* mit einem *Caulis foliosus* vor; Nr. **1747** das *H. amplecicaule* L. — Bei so bewandten Umständen ist es kaum möglich, die Unvollkommenheit der phytographischen Bücher nicht einzusehen; es wird aber stets so bleiben, so lange man die Pflanzen nicht nach ihren naturhistorischen Charakteren unterscheiden und dann die unterschiedenen genau begränzten Species nach ihrer naturhistorischen Aehnlichkeit in Genera zusammenfassen wird . . . Je länger die Pflanzenbeschreibungen, je mehr Worte, desto undeutlicher wird das Bild, welches sich vor unseren Augen entfalten sollte. — Der im übrigen sehr verdienstvolle Koch hat zwischen seinen *Hieracien* pag. **458** Folgendes: *Sect. III. Andryaloidea D. C. Mon. ess. pl. 51. Caulis plus minusve foliatus. Folia cinerea, villoso omentosa, pilis evidenter plumosis, dentibus pilorum diametro pili triplo quadruplove longioribus.* — Nun frage ich: „Ist in diesen Worten der Charakter für eine Section klar bestimmt?“ — Wer wird behaupten, dass es richtig oder nur zweckmässig sei, ein charakteristisches Merkmal von räumlichen und Grössenverhältnissen abhängig zu machen (wie das *triplo quadruplo longioribus*) um so mehr, da es sich hier um Härchen handelt, die oftmals mit freiem Auge kaum zu sehen sind . . . Wie ist denn hierbei eine Genauigkeit möglich, ohne welche die Verwirrung nicht zu vermeiden ist?

Ich habe dieses nur in der Kürze angeführt, um einen kleinen Beweis für die Unzulänglichkeit der Pflanzenbeschreibungen zu liefern. Meiner Meinung nach halte ich das *Hieracium pallescens* W. K., *H. dentatum* Hpp., *H. villosum* L., *H. Lawsonii* L., *H. andryaloides* Vill., *H. murorum* L., *H. rotundatum* Kit. und vielleicht noch mehrere andere, wie es eben eine genauere Zusammenstellung und Betrachtung erweisen möchte, — blos für eine Species, und die einzelnen Abweichungen für Varietäten; mein *Hieracium* gehört unstreitig zu diesen Species und mir ist gleichviel und für die Wissenschaft ist es ebenfalls gleichgiltig, welchen immer von diesen Namen man ihm beilegt; denn es kann *pallescens* sein, besonders im Herbst, oder an einem schattigen Orte; — es kann *dentatum* sein, denn die Blätter sind gezähnt; es kann *villosum* sein; denn es ist feinhaarig oder wollig; es kann *rotundatum* sein, weil die Blätter wirklich sehr häufig zugerundet sind; es kann aber auch *Lawsonii* und *Andryaloides* sein, denn unter den Schutz dieser weitumfassenden Namen kann man Alles stellen; nur *H. murorum* wird es durchaus nicht sein, denn ich fand mein *Hieracium* blos auf Lehm und Sandhügeln, besonders bei Wasserriesen, an Wald- und Wegrändern, niemals aber an, oder bei Mauern. — Nach längerem Erwägen und vielfältigen Untersuchungen habe ich mich dahin entschieden, dieses *Hieracium* für ein *H. Andrialoides* zu erklären; ich theilte meine Ansicht meinem Freunde Dr. Schlosser mit, da es ihm mit dem Nachschlagen nicht besser ging, wie mir, so trat er meiner Ansicht bei. Ich hätte mich zwar von der Mode hinreissen lassen können und eine neue Species fabriciren, ich dachte mir aber, dass genug ohne mir fabricirt werde, . . . und so wollte ich die Verwirrung nicht vermehren.

Bei den vorliegenden Bemerkungen habe ich einigemal das Wort „Eintheilung“ absichtlich gebraucht, indem ich es klar einsehe, dass die Phytographie auf keinem scientifischen Systeme beruhe, weil sie nach einzelnen Merkmalen Abtheilungen hervorbringt, die keine systematische Einheit besitzen; diese Eintheilung geht so weiter, ohne eine richtig bestimmte Species zu finden, — wenn diese gerade nicht schon vor der Eintheilung vorhanden ist, — macht Unterabtheilungen in unabstimmter Zahl, bis endlich das Individuum ihr Gränzen setzt.

Ein System aber muss alle seine Vorstellungen aus gleichartigen Principien, aus einer Quelle schöpfen, was bekanntlich in der Botanik leider nicht zu geschehen pflegt.

Kreutz, in Croatien, im Jänner 1853.

Vukotinovic.

Charakteristik der Bäume.

Von J. Schäde.

(Fortsetzung.)

Schauet die Tanne weit in das Land hinein, wie ein Fürst, so stehet auch die Frau auf der Warte, und schauet vorsichtig in's Leben hinein, schauet gläubig zum Himmel hinauf. — Regelmässig und gefällig ist das Bild der Tanne; so erscheint das Weib in irdischer Schönheit und edler Form; und streben nicht alle Frauen hoch hinauf; so geselle man zur Tanne die Kiefer, die Fichte, die Eibe, und finde das Simbol der Weiblichkeit in jeder entsprechenden Grösse.

Will man das Bild der Naturanschauung weiter fortsetzen, so möchte es in Beziehung auf die Stände begränzt sein, einem der drei Stände muss sich Alles unterordnen, und was sich dagegen auflehnt, gehört nicht mehr zur Menschheit, sondern ist aus derselben gestossen, und brütet hinter bewachten Thüren; sein Bild tritt uns nicht mehr als Baum entgegen, sondern als Dornbusch und diesen verwandten Aftergebilden des Baumwuchses. Und was Kind ist oder Schwächling oder sonst unselbstständig, darf ohne Vertreter nicht erscheinen, wie wollte es selbstständig in der Baumgruppe vertreten sein? Es ist an den Vater oder die Vormünder gewiesen, und gehört zu dessen Stande. — Aber die geistige Anschauung sieht auch den Geist des Menschen, wie der Welt, in dem Baum verklärt und verkörpert, und deutet sinnig verschiedene Form und Erscheinung. — Schnell streben Pyramidenpappel, Tanne und Fichte nach oben, indess die andere Dimension der Ausdehnung zurückgesetzt bleibt. Also gibt es Geister, die im Gedankenflug alle Genossen überflügeln; die höchste Ausbildung ward ihnen zu Theil, allein in andern Kreisen der Gesellschaft sind sie Fremdlinge. Man gedenke doch an die grössten Musiker, Geschichtsforscher, Philologen und Mathematiker, sie bringen uns den Wachsthum in die Länge vor Augen, nicht in die Breite.

Kraft und Ausdauer, Muth und Festigkeit, Tapferkeit und entschlossener Widerstand müssen wir abermal bei den Kriegern der Bäume, bei Eiche, Buche, Esche suchen; offen liegt der Charakter dieser Bäume vor Augen. Fleiss und Arbeitsamkeit, Thätigkeit und Berufstreue, Güte und Wohlthätigkeit, sie treten uns in den Fruchtbäumen entgegen, die sich beugen unter ihrer Last, bis sie, von grosser Fruchtbarkeit erschöpft, ihr Leben aushauchen; emsig und unermüdlich treten sie auf, wie die fleissigen Hände des Treuen. Wir loben den Fruchtbaum, der also jährlich seinen Segen bringt, und segnen den Menschenfreund, dessen Kräfte sich beweisen zum gemeinen Nutzen, oder der, was er hat, darbringt, der Menschheit wohl zu thun. — Ihr seid zwar nicht die Starken, aber die Guten. Heil euch! — Schöne Form, männliches und weibliches Ebenmass der Gestalt treten uns in Tannen und Taxus entgegen; so erheben wir auch ihren Geist symbolisch in ihnen verklärt, denn in einem schönen Körper soll wohnen eine schöne Seele! — Schönheit, Anmuth und jugendliche Fröhlichkeit seien nur vorgebildet in dem blühenden Baume, sei es Mandel, Pfirsich oder Apfel. Glückliche Jahre, von Freude umwogt, wie die Blüthe von den Bienen! — Wohl lesen wir in eurem Blüthenkleide jugendliche Lebenslust und Unschuld des Herzens und kindliche Liebe im röthlichen Duft; und die Unschuld ist gleichsam ein lieblicher Schnee in der blühenden Kirsche vor uns ausgebreitet. Und diess schuldlose, reine Leben der männlichen Jahre, sieh es in der Birke weissem Kleide; gleich Geistern höherer Welten stehen sie im Mondschein vor uns im lichten Zauber. Kunstlos und doch so reizvoll wallet ihr Haar nieder!

(Schluss folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 11. März d. J. sprach Dr. Constantin v. Ettingshausen über die Vertretung der *Apocynaceen* in der Flora der Vorwelt. Diese Familie begann in der Eocen-Epoche ihre erste Entwickelung, wo sie sich in Formen zeigt, die den Geschlechtern *Tabernaemontana*, *Allamanda* und *Alyxia* entsprechen. In der Miocen-Epoche scheint sie das Maximum ihrer Verbreitung erreicht zu haben. Die fossile Flora von Radoboj zählt allein 10 Arten derselben und jede der bekannteren Localfloren der mittleren Tertiärperiode hat einige Eigenthümlichkeiten aus dieser Familie aufzuweisen. Die dieser Zeit angehörigen Formen entsprechen den Geschlechtern *Plumeria*, *Echites*, *Vallesia* und *Nerium*.

— Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien wird eine mit Preisvertheilungen verbundene Ausstellung und Verlosung landwirthschaftlicher Gegenstände veranstalten.

— Die Blumen- und Gewächsausstellung in Pesth wird am 5. Mai eröffnet werden. Anmeldungen haben bis 30. d. M., Einsendungen von nicht blumenartigen Gewächsen bis 1. Mai, von Blumen aber bis zum 4. Mai zu geschehen.

— Die Blumen-, Pflanzen-, Obst und Gemüseausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien findet vom 23. bis 27. d.M. statt.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 17. März legte Professor Unger der Akademie zwei Abhandlungen über Luftausscheidung lebender Pflanzen vor. Die erste Abhandlung enthält eine Reihe von Versuchen über die Luftausscheidung von Wasserpflanzen, so wie von Landpflanzen, wenn sie, unter Wasser getaucht, dem Lichte ausgesetzt sind. Die ausgeschiedene Luft enthält immer mehr Oxygen als in der atmosphärischen Luft enthalten ist, dagegen zeigt sich die Luft, welche so häufig im Innern der Pflanzen in Luftgängen und Lücken angesammelt ist, stets ärmer an Oxygen u. s. w. Die zweite Abhandlung gibt eine Antwort auf die Frage, woher das Azot der von den grünen Pflanzentheilen im Sonnenlichte ausgeschiedenen Luft stamme. Der Vortragende erklärt sich gegen die Ansicht von Cloez und Gradiolet, welche die Zersetzung stickstoffhältiger Bestandtheile der Pflanzen für die Quelle desselben betrachten. Er hält es nach den Versuchen, die er mit einer unserer gemeinsten Algen, der *Cladophora fracta* anstellte, für ungleich wahrscheinlicher, dass der Stickstoff der ausgeschiedenen Luft von dem Stickstoffe der stets vom Wasser absorbirten atmosphärischen Luft herrühre und glaubt, dass die Zersetzung stickstoffhältiger Bestandtheile, wo sie vorkommt, nur einen anomalen Vorgang des Pflanzenlebens darstelle. — Dr. v. Ettingshausen überreichte eine Abhandlung „über die fossile Flora der Neocomien-Formation in Schlesien.“ Aus den Schichten der Neocomien kannte man bisher nur Thierüberreste. Es ist daher die Auffindung von Pflanzenresten in den dieser Formation zufallenden Teschner Schiefern von Wichtigkeit, umsomehr als dieselben grösstentheils Reste von Landpflanzen sind, während die daselbst vorkommenden Thierversteinerungen nur echten Meeresbewohnern angehören. Bei der weiteren Untersuchung stellte sich das Resultat heraus, dass die fossile Flora mit der der Wealdenformation in Nord-Deutschland, einer ausgesprochenen Land- und Süsswasserbildung, viele

Aehnlichkeit zeigt, ja selbst mehrere Arten theilt. Dr. Ettingshausen zieht aus diesen Thatsachen den Schluss, dass die Schichten der Neocomien und die Ablagerungen der sogenannten Wealdenformation gleichzeitige Bildungen sind.

Correspondenz.

— Tarnow, den 26. März. — Erst jetzt tritt bei uns der Winter mit voller Strenge ein. Wir erfreuten uns zwar nicht, wie aus andern Gegenden berichtet wird, einer sommerlichen Witterung, aber auch die Kälte war nicht sehr fühlbar. Die ersten Tage dieses Monates verkündeten uns den nahenden Frühling. Am **10.** stand schon *Alnus glutinosa* in voller Blüthe und am **13.** fand ich hier und da *Salix caprea* und *S. viminalis* blühend. Vom **16.** aber angefangen, lässt das Schneegestöber nicht nach und wir finden uns in hohen Norden versetzt. Grzegorcek.

— Neisse, im März. — Seit einiger Zeit hatte sich in meinen Herbarien ein kleiner Käfer in zahlreicher Menge eingestellt. Da ich um erstere sehr besorgt wurde, so befeuchtete ich Octavblätter Fliesspapier mit Cajeput-, Rosmarin- und Terpentinöl und legte diese zwischen die Pflanzen. In wenigen Tagen waren sämmtliche Thiere bei jenen Pflanzen todt, welche mit Cajeput- und Rosmarinöl imprägnirt waren, was jedoch bei denen mit Terpentinöl inprägnirten nicht stattfand, auch macht letzteres Flecken auf dem weissen Papier. Da nun das Cajeputöl sehr theuer ist, so würde sich das Rosmarinöl als das zweckmässigste gegen oben bemerkten Uebelstand empfehlen. Meine Pflanzen duften freilich jetzt sehr stark, allein ich habe sie auch vollständig gerettet. Lohmeyer.

Literatur.

— *De pollinis Orchidearum genesi ac structura et de Orchideis in artem ac systema redigendis. Auctore* H. G. Reichenbach. *4. Lipsiae 1852.*

Langjährige und tiefe Studien braucht es, um in der so umfangreichen und für den Physiologen und Systematiker so schwierigen Familie der *Orchideen* etwas Bedeutendes zu leisten. Das vorliegende Material ist noch zu zerstreut, die Entdeckungen folgen zu rasch, und die Kenntniss derselben ist noch zu ungleich, als dass es bis jetzt schon Jedermann gelungen wäre, die ganze Familie genügend zu systematisiren. Erfreulich ist es daher, wenn sich Männer, wie Reichenbach, auf gründliche Kenntniss der Arten basirt, dem Studium dieser Pflanzenfamilie widmen, und wenn die Reihe jener wenigen Forscher, die, wie Schwartz, R. Brown, Richard, Lindley etc. Erhebliches auf diesem Felde geleistet, durch einen neuen scharfsinnigen Beobachter vermehrt wird. — Nachdem der Verfasser die systematische Anordnung der *Orchideen*, von Linné angefangen, bis auf unsere Zeit geschichtlich behandelt, geht er auf den Hauptpunct dieser Schrift, auf die Pollen selbst über, und spricht nach einer historischen Eintheilung über die Kenntniss derselben, die Entstehungsweise und seine eigenen Beobachtungen über die Natur der *Orchideen*-Pollen und der bei ihrer Bildung thätigen Hilfsorgane. In Hinsicht der Systemisirung findet er die Pollen als obere Eintheilungspuncte wenig geeignet, die Hilfsorgange und Antheren aber zur Unterscheidung der Gattungen vorzüglich passend. Die systematische Anordnung zerfällt mit Hinsicht auf die Antheren in *Monandrae* und *Diandrae*. Erstere in *Ophrideae* (*antherae omnino adnatae*) und in *Operculatae* (*antherae operculatae*, *igitur demum liberrimae*: *Euoperculatae* — *seu basi tantum affixae*: *Neottiaceae*). Der Unterscheidung der Tribus wird die Verschiedenheit des Pollens zu Grunde gelegt. Diess bildet den Inhalt des 1. Theiles. In der darauffolgenden Scholia sind vom Verfasser drei neue Orchideengattungen aufgestellt und beschrieben und zwar: *Neotinea intacta*, *Deroemera squamata* und *Hofmeistera eumicroscopia*, wovon letztere in Peru über 9000′ hoch unter *Jungermannien* und *Lichenen* wächst. Den Schluss dieser Schrift bildet eine mit vielen Beispielen erläuterte Besprechung über die Verschiedenheit der Blumenbildung an ein und derselben Pflanze. Alle die erwähnten Beobachtungen und Forschungen sind durch zwei mit vielen Figuren versehene Tafeln erläutert, die mikroskopische Objecte von den verschiedensten *Orchideen* enthalten. A. P.

Mittheilungen.

— Die Gärtnerlehranstalt in Schöneberg bei Berlin wird nach Potsdam verlegt.

— Auf der Hofgarten-Seite der k. Residenz in München wird ein neuer Lustgarten angelegt.

— Die gelbe Farbe der Blätter im Dunklen gezogener Rosen soll durch Einwirkung eines elektrischen Stromes grün werden.

— Von der *Missuri-Mammillarie*, (*Mammillaria simplex* Haw.) sagt der Redacteur der Chronik des Gartenwesens in seinen Memoiren: „Diese Art steckt im Winter einige Fuss unterm Schnee und Ende Mai oder Anfangs Juni beginnt ihr Wachsthum; da schwillt die lederartige Hülle an, die Pflanze sendet neue Saugwurzeln aus und wird straff und saftig. In dieser Zeit und so lange bis sie geblüht, Mitte Juni, ist sie zu geniessen, d. i. im Nothfall gegen den Durst — — wie rohe Gurken.“

— Vom Ministerial-Secretär Ritter von Heufler erscheint binnen Kurzem in der Staatsdruckerei ein Werk: „Eine Probe der cryptogamischen Flora des Thales Arpasch in den siebenbürgischen Karpathen.“

— Wenn man Schminkbohnenstengel 10 bis 12 Tage lang im Wasser weicht und dann hechelt, erhält man, nach Professor Mellington in London, eine Art sehr guten und starken Hanf. — Ebenso wurde mit Efolg versucht, die Blätter der Schwertlilien, welche durch Rösten und Klopfen Fasern liefern, zu Seilerarbeiten und Papier verwendbar zu machen.

— Correspondenz. — Herrn S—a, in M.: „Wird nach Wunsch geschehen. — Herrn V—l. in K—r: „Sie werden das Buch erhalten.“ — Herrn Dr. D—d: „Bitte um genauere Angabe Ihrer Desideraten aus Löhr's Flora.“ — Herrn Dr. K—f, in K.: „Mit Dank erhalten. Bitte das Gesammelte zu senden. Desideratencatalog folgt.“ — Herrn N—d, in D—g: „Wird nach Wunsch geschehen.“

Inserate.

Anzeige.

Der Gefertigte empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen von

Tiroler Alpen-Pflanzen,

sowohl in lebenden, als getrockneten Exemplaren, und zwar gegen folgende Preise:

Lebende Pflanzen der hohen Region 100 Sorten nach **meiner Wahl**		15 fl. C. M.
Nach **Wahl des Bestellers**		20 „ „
100 Stück von **einer** Sorte		5 „ „
Pflanzen der hohen Region für Herbarien	1000 Sorten	50 „ „
	500 „	30 „ „
	100 „	6 „ „

150 Sorten präparirt als ein Tableau für Glas und Rahmen zur Ausschmückung der Zimmer. Macht sich ausgezeichnet und hat schon mehrseitig Bewunderung erregt. — Preis: 25 fl. C. M.

Auch werden derartige **Album-Blätter** abgegeben im Preise von 1 bis 3 fl. C. M.

Herbarien von 2000 bis 5000 Exemplaren sind ebenfalls zu haben. Auf Verlangen können Verzeichnisse derselben abgegeben werden.

Auch können Bestellungen auf **Samen** von **Alpen-Pflanzen** gemacht werden, in welchem Falle ich 100 Sorten nach meiner Wahl in 100 Prisen gebe um 12 fl. C. M.

Joseph Unterrainer,
Kunst- und Handelsgärtner
in Innsbruck.

Bei **Ferdinand Enke** in Erlangen sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fuchs C. J., Grundzüge der allgemeinen thierärztlichen Heilungslehre als Leitfaden beim Schul- und Selbstunterrichte. gr. 8. 1852., geh. 20 Ngr. oder 1 fl.

Gartenflora, Monatschrift für deutsche und schweizerische Garten- und Blumenkunde, herausgegeben von **E. Regel.** Der Jahrgang von 12 Heften mit 24 illuminirten und 12 schwarzen Abbildungen. gr. 8. geh. 4 Thlr. oder 7 fl. rhn.

Göbel, Dr. **C. Chr. Tr. Fr.** Agriculturchemie für Vorträge auf Universitäten und in landwirthschaftlichen Lehranstalten, sowie auch zum Gebrauche für gebildete Landwirthe. 2. Ausgabe gr. 8. 1852, geh. 1 Rthlr. 22 Ngr. oder 3 fl. rhn.

Heyer, Dr. Gust., das Verhalten der Waldbäume gegen Licht und Schatten. Mit zwei Tafeln in Farbendruck. Gr. 8. 1852, geh. 18 ngr. oder 1 fl.

Höfle, Dr. M.-A. die Flora der Bodenseegegend mit vergleichender Betrachtung der Nachbarfloren. Gr. 8. geh. 26 Ngr. oder 1 fl. 30 kr.

— — Grundriss der angwandten Botanik. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zur Selbstbelehrung für Aerzte, Pharmaceuten und Kameralisten. 2. Ausgabe. 1852, gr. 8. geh. 1 Rthlr. 6 Ngr. oder 2 fl.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 21. April 1853. III. Jahrg. № 16.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Tarnow. Von Dr. Grzegorzek. — Botanisch-pharmacologische Notizen. Von Professor Landerer. — Charakteristik der Bäume. Von Schäde. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserate.

Flora von Tarnow in Galizien.

Von Dr. Adalbert Grzegorzek.

Zur genauern Würdigung unserer Flora finde ich für nothwendig, einige Bemerkungen über die geographische Lage und Beschaffenheit des Bodens von Tarnow vorauszuschicken.

Tarnow liegt 50° 0′ 34·9″ nördlicher Breite, 38° 40′ 38·5″ von Ferro östlicher Länge, über der Meeresfläche **160·15** Pariser Klafter = **109·084** Wiener Klafter; **2·34** Pariser Klafter tiefer als Krakau, dessen Seehöhe **108·49** Pariser Klafter beträgt.

Ausser der südlichen Seite, wo sich der Martinsberg erhebt, ist Tarnow mit grossen Ebenen umgeben, die nur durch unbedeutende Hügel unterbrochen werden. — Der Martinsberg, an dessen Fusse sich Tarnow ausbreitet, ist der letzte Vorsprung der Gebirgskette, die sich von den Karpathen tief in's Land hineinzieht.

Meine botanischen Excursionen, die ich in Gesellschaft des Dr. Hoborski, Landes-Advocaten und Dr. Chrenieiveiz, hiesigen Stadtarztes, unternommen habe, erstrecken sich auf **3** bis **4** Meilen im Umkreise, und zwar gegen Osten: Rzędzina, Gumniska, die Gegend bei Ladna und den Wald Kruk; gegen Süden: Martinsberg, Lekawica und die sich weiter ziehenden Waldungen (Zabledzer und Rieglizer Wald); westlich: Brzezinki, Zbettowska Góra und hinter den Dunojec: Melsztyn; nördlich: Dabrowka, Kobrowniki, Klikowa, Szerucin, die Waldungen von Radlow, Krzyi und Lipie.

Der Boden ist hier fast durchgehends sandig, die Waldungen und südlichen Höhen nicht ausgenommen. Es finden sich auch grössere Strecken von Torfwiesen, besonders bei Ladna, und viele Sümpfe. Die Gleichförmigkeit des Bodens lässt schon auf Mannigfaltigkeit der

Flora nicht schliessen, und wirklich wird der Botaniker hier nicht ganz befriediget. Die interessanteste Gegend ist noch im Gebüsche bei Zbetlowska Góra, die Waldungen bei Krzyi Lipie und Radlów, die wir aber noch nicht ganz durchforscht haben. Die Waldungen hinter dem Martinsberg sind verhältnissmässig arm an Vegetation.

Garten-Cultur.

Tarnow hat nur einen Ziergarten in Gumnisk des Fürsten **Sanguszko** mit 3 Warmhäusern, einer Gemüse- und Obst-Anlage, im Ganzen aber zeichnet er sich durch keine seltenen Pflanzen aus.

Es war auch heuer ein botanischer Garten für das Ober-Gymnasium projectirt, man hat mit Bereitwilligkeit einen Theil des Seminar-Gartens dazu abgetreten, aber aus Mangel an Dotation ist der ganze Plan gescheitert.

Obst-Cultur.

Die Obst-Cultur war bei uns sehr vernachlässiget. Erst seit ein paar Jahren hat man angefangen, ihr mehr Sorgfalt zuzuwenden. So hat Dr. **Hoborski** in seinen Garten die besten Gattungen aus Frauendorf und von Dr. **Liegel** aus Braunau eingeführt, und sein Beispiel wirkte vortheilhaft auf die meisten Gartenbesitzer. Dr. **Hoborski**, der eine Menge seltener Obstbäume besitzt, theilt willig aus seinem Vorrathe einem Jeden, selbst den Landleuten, die sich mit Obst-Cultur beschäftigen wollen.

Feld-Cultur.

Unter den Feldfrüchten gedeiht auf unserem sandigen Boden am besten Korn und Kartoffeln. Das Korn übertrifft an Gewicht und Reinheit des Mehles jedes andere, und die Kartoffeln zeichnen sich aus durch besondere Güte. Die Kartoffeln zeigen bis jetzt (26. Juli 1852) keine Spur von Krankheit, und die Ernte, die schon angefangen hat, verspricht ergiebig zu werden, obwohl die Saaten durch April-Fröste viel gelitten haben, und durch öftere Hagel manches Feld verwüstet wurde. Die Wiesen-Cultur ist auch vernachlässiget; die meisten Wiesen sind sumpfig, werden nicht gereinigt, und daher kommt es, dass sie von Riedgras und Binsen wimmeln. — Wir haben in der Nähe keine Muster-Wirthschaft, ausser der Herrschaft Radlów, und so wird der Gutsbesitzer und Landmann mit den Vortheilen einer verbesserten Wirthschaft nicht bekannt und nicht aufgemuntert.

Zur Hebung der Landwirthschaft wäre nothwendig in Tarnow eine agronomische Schule, oder wenigstens eine Lehrkanzel für Landwirthschaft, da eine solche seit der Reformirung der Gymnasien mit der philosophischen Lehranstalt aufgehoben wurde, und doch war sie eine der wichtigsten für unsere Gegend.

(Fortsetzung folgt.)

Botanisch-pharmacologische Notizen.

— *Doronicum.* — Das Wort *Doronicum* scheint aus dem altgriechischen Worte Δορύκνιον dem *Dorycnium* des **Plinius** abgeleitet zu werden, und wurde so genannt, *quod lancearum cuspides ea herba* *in proelio tingebantur*, und den Beinamen Παρδαλιάγχες *pardalianches*, abgeleitet von Πανθέρας ἄγχω d. i. Parther erwürgend, *quod pantheras necat.* Dioscorides unterscheidet von dieser Pflanze zwei Abarten: *Dorycnium* Κακόμορον, θελύφονον, μυόκτονον und θηρόφονον d. *D.* d. i. verheerende, die Mäuse und wilden Thiere tödtende. Plinius nennt diese Abarten *perniciosum, quia radix scorpionum modo incurvatur, et quoniam mures odore necat.* Nach Ovid's Metamorphosen ist *Dorycnium* (was seine Etymologie von Δορὺ und κνίζω „durch den Spiess verletzen" zu haben scheint) eine giftige Pflanze, die aus dem Schaume des Cerberus, als er von Hercules aus der Unterwelt gezogen wurde, gewachsen sei. Diese *Doronicum* und zwar *Pardalianches* und *Caucasicum*, sowie *Bellidiastrum* findet sich in ganz Griechenland auf der Spitze des Pentelicon und andern sehr hohen Gebirgen bei einer Höhe von **2500—3000** Fuss. Diese Pflanze wurde in den ältesten Zeiten gegen Schwindel und Epilepsie gebraucht; heut zu Tage hat sie ihrer ausgezeichneten Wirkung wegen, die man derselben beilegt, den Namen Σκορώιδι oder σκορπιδόχορτον, d. h. zertheilendes Kraut erhalten und die Hirten bringen dieselbe in die Ortschaften, um selbe diese ihrer Heilkräfte halber zu verkaufen.

— *Salvia.* — Der ausgezeichneten Heilkräfte halber, die man dieser Pflanze zuschreibt, wurde dieselbe von *a salute et salvare Salvia* genannt, ein Name, der auch bei den Römern der *Tussilago* beigelegt wurde. Die Griechen nennen diese Pflanze φασκομηλια, ein Wort, das aus dem Altgriechischen Ελελιόφανος Dioscorid stammt, und diesen Namen erhielt diese Pflanze von 'Ελαύνω τον σφάκελον d. i. Brand vertreibend und heilend. Die in Griechenland erscheinenden *Salviae* sind hauptsächlich *S. pomifera*, *S. calycina*, *Horminum*, *viridis*, *argentea*, *Aethiopis*. Auf der *S. pomifera*, *triloba* und *baccifera* lebt ein Insect, das durch den Stich zur Bildung von grünlichen behaarten Auswüchsen an den Zweigen Anlass gibt. Diese Auswüchse werden im Oriente auf den Markt gebracht und von den Einwohnern verzehrt. Man nennt diese Auswüchse *Gallae esculentae*, und ich fand dieselben von höchst aromatischem Gruche und Geschmack, und selbe enthalten im unreifen Zustande nicht unbedeutenden Gerbestoff, indem der Aufguss derselben die Eisensalze schwarz färbt. Diese *Fascomilia*, die im ganzen Oriente in kleinen Bündeln auf den Bazar gebracht und *Tsaï* genannt wird, ist das gewöhnlichste Mittel bei Verkältungen, um in Schweiss zu kommen. Ausserdem ist auch noch der Same von *S. Sclarea* im Gebrauche, der seines sehr penetranten Geruches und auch aromatischen Geschmackes sich als vorzügliches Nervenmittel zeigen soll. Auf einigen türkischen Inseln soll man diesen Salbei, in kleine Säckchen eingebunden, in den gährenden Wein hineinhängen, um selbem einen angenehmen Geruch mitzutheilen und selben berauschender zu machen. Theophrast und Dioscorides nennen diesen Salbei "Ορμινον ἄγριον; Plinius nennt den Samen *rotundum et fuscum et ad Venerem stimulat.*

Athen, am **24.** November **1852.**

X. Landerer.

Charakteristik der Bäume.

Von J. Schäde.

(Schluss.)

Die Linde lässt das Symbol der Sanftmuth und Frömmigkeit nicht fahren; sie ist immer der Bote, der den Frieden verkündigt. — Trauerweide und Traueresche künden schon durch ihren Namen ihren Charakter an, die erste noch auf das Alterthum hinweisend, da die trauernden Juden ihre Harfen an dieselben hingen, und darum stehen sie häufig an Gräbern, Trauer zu verkünden. Und wie häufig findet man Ruhestätten von Tannen beschattet, südlicher von Cypressen; aus ihnen spricht Wehmuth und Melancholie, wie schon zu Anfange angedeutet. Sie, die ewig jung und grün gekleidet erscheinen, predigen auch den Glauben und die Hoffnung. — Wie tritt uns die Fberesche entgegen? Wenig ausgedehnt an Umfang oder Kraft der Glieder tritt sie genügsam und mässig auf, verlangt nur geringe Pflege und spärlichen Boden. Sei du uns Simbol der Mässigkeit und Genügsamkeit, wie der *Sorbus*, der im Herbst reichlich mit prangenden Aepfeln uns grüsst! — Soll der Ahorn gelangen zu Ehren oder zu Unehren? — Sei er ein Bild der Gutmüthigkeit und Verträglichkeit, und wenn auch noch die Geselligkeit nahe liegt, so gebührt sie doch mehr den Coniferen, welcher Charakter sie ist. — Die Geduld erscheint im Maulbeerbaume! Hierher und dorthin geworfen, muss er jede Behandlung ertragen, und duldet es ergeben, die jungen Sprossen raubt man ihm, ja die schmerzlichsten Wunden fügt man ihm zu. Seine Genossen im Baumreich würden ersterben, er überwindet allen Schmerz, wie die Geduld alle Leiden des Lebens. Will man auch Gerechtigkeit, Freundschaft und andere Tugenden und Geistesrichtungen im Baumwuchs aufstellen? Es wäre nicht schwierig, wenn auch zuweilen weniger entsprechend, denn immer tritt ein Geisteszug im menschlichen Leben herrlicher hervor, als andere, so auch in seiner symbolischen Erscheinung unter den Bäumen, — und was ist unsere Baumgruppe gegen den Reichthum des Erdkreises zur vollen Vergleichung? — Doch auch Mängel und falsche Geistesrichtungen treten sinnreich genug unter den Bäumen hervor. — Wer kennt nicht den Nussbaum, wie er egoistisch keinen Nachbar duldet? neidisch und missgünstig nimmt er ihm Nahrung und gesunde Luft, und sie weichen von ihm. — Im Schlamm und Sumpfe kriecht die Wurzel der Eller und Weide, sie sind ein Bild der Sinnlichkeit und aller sinnlichen Lüste. — Zugleich ist Weide und die Arten der Pappel das Symbol der Schwäche und Weichlichkeit des Charakters. Weich ist ihr Holz. Und wie das Holz, so ist auch seine Dauer, ohne Selbstständigkeit, ohne Festigkeit, ohne Beharrlichkeit; wir finden ihres Gleichen zahlreich wieder unter den Menschen. — Bei den Ständen trat die Espe in den Lehrstand, bei den Geistesrichtungen aber ist sie die Geschwätzige. Welcher Gegensatz mit den Coniferen, sie ist heilig Schweigsamen, wenn nicht der Sturm daher braust! Wilhelm von Oranien empfing von ihnen die Weihe! — Doppelzüngig könnte man die Silberpappel nennen, und als Begleiterin *Populus* *canescens.* Siehe nicht an ihren schönen Namen, sie hält nicht, was sie verspricht; — bald grün, bald weiss, ist sie keines, und beides vereint gibt den Abend und nicht das Licht. — Aber die personificirte Lüge ist der Rüster. Suche Beständigkeit bei ihm, suche Regel, suche Ordnung! Nichts von dem allen, kein Zweig richtet sich nach dem andern, keiner ist treu dem andern; nicht Ein Blatt vermag sich offen und redlich darzustellen, schief und verschoben ist beides: sein Thun und sein Lassen. Was die Lüge unter den Menschen, das ist die Ulme unter den Bäumen. — Hochmuth und Heuchelei tritt uns in der Rosskastanie entgegen, sie ahmet der Linde nach in Form, und ist doch eitler Betrug. Sie ist eine hochmüthige Heuchlerin, ihre Frucht stachlig und unwerth, ihre Blätter eine Speise bösen Gewürms (einer Bärenraupe), die das Antlitz der Linde ehrfurchtsvoll scheuen. Ich hatte vor meiner Thür eine Kastanie und eine Linde, indess die Kastanie von den Raupen entlaubt wurde, blieb die Linde verschont; obgleich nach der Entlaubung der Kastanie noch einige Raupen das Laub der Linde nachträglich frassen. — Unfriedfertigkeit, Unumgänglichkeit, Schadenfreude, Unversöhnlichkeit und Eifersucht sprechen schmerzhaft aus den Robinien, Gleditschien und andern verwandten Gebilden; man nahet nur vorsichtig diesen Creaturen, aber man sei noch weit vorsichtiger im Umgang mit Menschen, welcher Geist in ihnen verkörpert erscheint. — Und so schliesse ich denn die Anschauung der Baumgruppe mit dem Ergebniss: Wahrheit und Lüge, Vorzug und Gebrechen, Kraft und Schwäche, Freude und Leid stellen sich uns zauberhaft dar in dem Baumreich! Derselbe ewige Geist wandelt unter ihnen, wie unter den Menschen, und je näher die Kreise der ewigen Mutter der Menschheit liegen, wie im Thierreich, je heller und sprechender sind sie; je weiter entfernt, um so schwächer, wie schon im Pflanzenreich; gleichwie die Wellen des Umkreises im Wasser vom Steinwurf! — Welches Bild müsste uns zauberhaft umschweben, wenn der Gedankenflug des Weisen hertritt, und das ganze Baumreich des Erdkreises geistig verklärt! — Ja, ihr seid ein Spiegel unsers Lebens, unsers Geistes, unsers Herzens, ihr Bäume! und wenn der Dichter köstlich spricht: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser!“ So wollen wir sagen: „Spiegel der Menschheit bist du, o Baum!“

Alt-Reetz, in Preussen, im August 1852.

Literatur.

— Curtis's *Botanical Magazine.* November-Heft 1852 enthält abgebildet und beschrieben folgende Pflanzen: (Tafel 4678.) *Rubus biflorus* Buchan. Bei Veith in Exeter aus Nepal eingeführt und unter dem Namen *R. leucodermis* cultivirt. — (T. 4679.): Fortune's *Double Yellow Rose.* Die Wang-jang-ve der Chinesen. Eine von allen übrigen chinesischen Rosen verschiedene Art. — (T. 4680.): *Monocera grandiflora* Hook. *Elaeocarpeae* seit langem zu Kew als unbekannte Pflanze cultivirt bis sie im vorigen Sommer blühete. — (T. 4681.): *Malva involucrata* Torr. & Gray. Wurde zuerst von Dr. James in dem Thale von Loup Fork of the

Platte entdeckt und später von Drummond in Texas gefunden. — (T. 4682.): *Sobralia chlorantha* Hook. *Orchidee*, eingeführt von Yales von Para in Brasilien. — (T. 4683.): *Begonia xanthina* Hook. Eingeführt durch Booth von Boutan.

Dieselbe Zeitschrift enthält im December-Hefte 1852 (T. 4684.): *Hoya fraterna* Blume. Entdeckt von Blume auf Java. — (T. 4685.): *Heliconia pulverulenta* Lindl. *Musaceae* von Domingo. — (T. 4686.): *Dendrobium cretaceum* Lindl. *Orchideae* aus Assam. — (T. 4687.): *Echinopsis cristata* Salm. Dyck. — (T. 4688.): *Vaccinium erythrinum* Hook. Eingeführt von Henshall aus Java.

Dieselbe Zeitschrift enthält im Jänner-Hefte 1853 (T. 4689.): *Begonia rubro-venia* Hook. Aus Bootan. — (T. 4690.): *Coleus Macrasi* Benth. Eingeführt von Thwaites von Ceylon. Diese *Labiatae* ist einzig auf Ceylon beschränkt. — (T. 4691.): *Coelogyne maculata* Lindl. Eingeführt von Simons aus Assam. — (T. 4692.): *Begonia Thwaitesii* Hook. — (T. 4693.): *Aquilegia Kanavriensis* Jaquem. Von Dr. Thomson und Jaquemont im Himalaya gefunden. — (T. 4694.): *Abelia uniflora* Rob. Br.

— Paxton's *Flower Garden*. November- und December-Hefte 1852 enthalten beschrieben und abgebildet folgende Pflanzen (T. 97.): *Myosotis azorica.* — (T. 98.): *Nymphaea Devoniensis.* — (T. 99.): *Cleiostoma crassifolium* Lindl. Eingeführt aus Ost-Indien. — (T. 100.): *Salpiglossis coccinea.* — (T. 101.): *Raphistemma pulchellum* Wall. — (T. 102.): *Selenidium racemosum* Lindl. Epiphyte *Orchidee* kommt vor in den Wäldern von Neu-Granada bei Pomplona in einer Höhe von 8200 Fuss.

Mittheilungen.

— Plössl's neueste Verbesserungen an Mikroskopen. — Plössl hat an seinen Mikroskopen in der neuesten Zeit wieder mehrere wichtige Verbesserungen angebracht. Es war bisher ein bedeutender Uebelstand, dass man ein und dasselbe Instrument bei stärkeren Vergrösserungen immer nur entweder auf ganz bloss liegende, oder auf gedeckte und zwar mit bestimmten Gläsern gedeckte Objecte anwenden konnte, wenn die Deckgläser eine zur Handhabung irgend bequeme Dicke haben sollten. Plössl hat durch eine kleine Vorrichtung am Objectiv-Einsatze, durch welche die einzelnen Objectivlinsen einander genähert oder auseinandergerückt werden, auf sehr einfache Weise bewirkt, dass dasselbe Mikroskop gleich deutliche Bilder mit und ohne Deckglas gibt. Mit etwa 570maliger Vergrösserung wird in beiden Fällen die letzte (15.) Gruppe der bekannten Norbert'schen Proben gleich scharf aufgelöst. Das ganze Instrument, mit Ausnahme des Beleuchtungsspiegels, ist ferner nach der Construction, die Plössl seinen Mikroskopen jetzt gibt, um die optische Achse drehbar, so dass man dem Beleuchtungsstrahl jede beliebige Richtung gegen das Object geben kann, ohne dieses zu berühren, wass immer sehr misslich ist. Verbunden mit der Beweglichkeit des Beleuchtungsspiegels, die Plössl an seinen Instrumenten eingeführt hat, genügt nun auch die Einrichtung der Beleuchtungsart allen Anforderungen, indem so mit der grössten Bequemlichkeit jede Partie des Objectes in volles Licht gesetzt, oder von irgend einer beliebigen Seite beleuchtet werden kann. Das zur Messung der Objecte bestimmte Mikrometer kann man in den neuen Instrumenten für sich und ohne die Einstellung auf das Object zu ändern in die richtige Entfernung vom Oculare bringen, wobei es aber streng genommen nöthig ist, den Werth der Theilung des Mikrometers für jede Stellung desselben zu bestimmen. Plössl ist eben damit beschäftigt, wo möglich auch dieser kleinen Unbequemlichkeit abzuhelfen. Die Ocularröhre endlich ist drehbar, so dass man dem Mikrometer jede gewünschte Lage gegen das Object geben kann, ohne das Bild des letzteren irgend zu ändern, was wieder für viele Untersuchungen ein wesentlicher Vortheil ist.

— *Morus Lhou*, der zur Seidenzucht sehr angepriesen wurde, hat sich nicht bewährt, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass sein Laub schlechter sei, als das aller bisher bekannten Maulbeerbaum-Arten, und dass dieser neue chinesische Baum, wie man ihn nannte, nichts Anderes sei, als der aus dem Samen des *M. multicaulis* hervorgehende Wildling.

— Von der „*Flora Graeca exsiccata*," welche Professor Orphanides in Athen herausgibt, sind bereits 3 Centurien erschienen.

— Ein mikroskopischer Verein wurde in Dresden von Dr. L. Rabenhorst und Professor Dr. Zeiss gegründet. Es ist dieser Verein der erste derartige auf dem Continent.

— In England wird die Rose, wie Herger in seinem neuesten Verzeichnisse bemerkt, ausserordentlich hoch geschätzt und es finden sich dort die grössten Rosengärten der Welt. In der Grafschaft Hertfordshire z. B. gibt es deren, die eine Fläche von nahe an 40 Aeckern einnehmen; ein englischer Rosengärtner in Sawbridgeworth setzt in nächster Umgebung alljährlich allein über 10.000 Moosrosen ab. Die grünen, weltberühmten grasigen Sammtteppiche Englands sind vorzugsweise mit lebendigen Rosen in allen Farben geziert. In Russland gibt die vornehme Welt durch die Aufwände und die umsichtigen Mühen, die sie der Rosencultur widmen lässt, in hohem Maass das Wohlgefallen zu erkennen, das sie an den Rosen findet: der Graf Bobrinsky allein lässt über 2000 Rosenbäumchen in seinen Häusern sorgfältig pflegen und die Zimmer des Kaisers im Taurischen Palast werden vorzugsweise nur mit Rosen geschmückt. Aber auch in Italien wird sie sehr fleissig gezogen, zumal die Milde des dortigen Climas zu keiner Zeit Schutz für sie fordert. Das unter diesem milden Himmel fast ausschliesslich neue Rosen erzeugende Frankreich sendet bekanntlich seine Rosen-Zöglinge in immer neuen, reinern, schönern Färbungen und Formen aus nach allen Theilen der Welt. Aber Deutschlands frische Natur ist es vor allen, unter deren Einfluss die Rose zur höchsten Vollkommenheit gelangt. Rosarien und Rosengärten zu ästhetischem Zweck entstehen immer mehr in Deutschland. Auch die alljährliche Feier von Rosenfesten findet nicht nur in kleinern, sondern sogar in den grössten Hauptstädten Deutschlands statt.

— Eingesendet. — Dem Vernehmen nach war für die Jahresversammlung des zoologisch-botanischen Vereines am 9. April 1853 ein Vortrag unsers ausgezeichneten Orchideencultivateurs Herrn J. G. Beer bestimmt, in welcher derselbe als Abschluss seiner, früher schon daselbst gehaltenen Vorträge ein neues Classificationsprincip der *Orchideen* als das Resultat seiner Beobachtungen in dieser herrlichen Pflanzenfamilie niederzulegen beabsichtigte. Obwohl nun Herr Beer diese Darlegung leider wegen vorgerückter Zeit in jener Versammlung, wo er vollkommen am Platze gewesen wäre, nicht geben konnte, so hat er dieselbe dennoch, wenn wir recht unterrichtet sind, mit freundlicher Bereitwilligkeit der Vereins-Redaction zum Drucke überlassen. Da jedoch dieser Druck, vielleicht aus innern Ursachen immer etwas verspätet, und überhaupt die Vereinsschriften innerhalb des Jahres nur den Mitgliedern zugänglich sind, da sie erst am Schlusse des Jahres nach Beendigung des Bandes in den Buchhandel gelangen, so würden wir Herrn Beer ersuchen, in einer der nächsten Sitzungen diese Darlegung geben zu wollen. Ein Freund der *Orchideen*.

— Correspondenz. — Herrn N — d, in D — g: „Wird nach Wunsch geschehen." — Dr. R., in L.: „Wird geschehen." — Herrn S — e, in A. R.: „Erhalten, viel Dank, bitte um Geduld." — Herrn A — i, in V—o: „Mit Dank erhalten, Beilagen abgegeben." — Herrn L — n, in O — h: „Erhalten."

Inserate.

Einladung zur Pränumeration auf den Jahrgang 1853 der Zeitschrift:

Vereinigte
Frauendorfer Blätter.

Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- und Bauernzeitung.

Redigirt von **Eugen Fürst.**

Verhältnisse haben Herrn Eugen Fürst veranlasst, den Verlag dieser Zeitschrift von jetzt an uns zu übergeben, was wir mit dem Bemerken zur Anzeige bringen, **dass Herr Eugen Fürst auch ferner die Redaction der Blätter besorgt, dass die Tendenz dieselbe, und das Blatt auch in seiner Folge noch das Organ der aus mehr als 3200 Mitgliedern bestehenden „praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Baiern“ bleiben wird,** und dass sowohl wir, als auch die Redaction vereint uns bestreben werden, das Blatt in seinem Gehalte möglichst zu heben und zu sorgen, dass es **rechtzeitig** und **regelmässig** erscheint.

Das hiesige königl. Oberpostamt hat den Hauptdebit der durch die Post zu beziehenden Exemplare der Frauendorfer Blätter übernommen, wesshalb wir die geehrten Abonnenten ersuchen, gefälligst bei dem zunächst gelegenen Postamte oder Zeitungs-Expedition Bestellung zu machen, welche sodann die Bestellung an das hiesige königl. Oberpostamt einsenden wird. Der Preis der Frauendorfer Blätter ist für Baiern durch die Post bezogen **1** fl. **16** kr. rhein. **halbjährig.**

Jede Buchhandlung ist ausserdem in Stand gesetzt, die Zeitschrift zu dem **jährlichen** Abonnements-Preise von **1** Thlr. **15** Sgr. oder **2** fl. **24** kr. rhein. zu besorgen und werden wir dafür Sorge tragen, dass die Blätter besonders **auf diesem Wege rechtzeitig** und **regelmässig** an die Abonnenten abgegeben werden können, was uns seither leider, durch störende Verhältnisse, die ausser unserem Bereiche lagen, nicht möglich war.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

Landshut, am 1. April 1853.

Unser neuer Pflanzen-Preis-Courant, die neuesten Erscheinungen der Blumenwelt enthaltend, ist erschienen und erlauben wir uns ergebenst alle Liebhaber und Kenner darauf aufmerksam zu machen. Durch exacte und sorgfältigste Bedienung werden wir uns des zu schenkenden Vertrauens würdig zu machen suchen, und bitten uns durch respect. reiche Aufträge dazu Gelegenheit geben zu wollen.

Erfurt, im April 1853.

Gebrüder Villain,
Kunst- und Handels-Gärtner.

(Anmerkung der Redaction.) Der heutigen Nummer liegt der Preis-Courant obiger Handlung bei, konnte jedoch, einer unzureichend gesandten Anzahl wegen nicht allen Exemplaren beigegeben werden. Derselbe wird übrigens auf Verlangen von Erfurt aus franco zugesendet.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnützliges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 28. April 1853. III. Jahrg. № 17.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Tarnow. Von Dr. Grzegorzek. — Flora austriaca. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Versammlung in Ludwigshafen. — Mittheilungen.

Flora von Tarnow in Galizien.

Von Dr. Adalbert Grzegorzek.

(Fortsetzung.)

Die Flora.

Was die wildwachsenden Pflanzen betrifft, so weit sie von mir und meinem Collegen untersucht und gesammelt wurden, so sind es folgende:

Ranunculaceae. — *Thalictrum aquilegifolium* L., *angustifolium* L., *flavum* L. — *Anemone Halleri* Ait. (Szerdza), *pratensis* L., *nemorosa* L., *ranunculoides* L. (Kruk). — *Adonis autumnalis* L., *aestivalis* L. — *Ranunculus aquatilis* L., *divaricatus* Schrk., *Flammula* L. (Brzezinki), *Lingua* L., *Ficaria* L., *cassubicus* L. (Lipie), *lanuginosus* L., *polyanthemos* L., *repens* L., *bulbosus* L., *sceleratus* L., *arvensis* L. — *Caltha palustris* L. — *Isopyrum thalictroides* L. (Brzezinki), — *Nigella arvensis* L. — *Aquilegia vulgaris* L. — *Delphinium Consolida* L. — *Actaea spicata* L. (im Walde hinter dem Martinsberg).

Nymphaeaceae. — *Nymphaea alba* L. (Brzezinki), — *Nuphar luteum* Sm. (Dabrowka).

Papaveraceae. — *Papaver Rhoeas* L. — *Chelidonium majus* L.

Fumariaceae. — *Corydalis cava* Schw. & Koert. (Ryglice), *solida* Sm., *pumila* Host. (Kruk).

Crucifereae. — *Nasturtium austriacum* Crtz., *sylvestre* R. Br. — *Turritis glabra* L. — *Arabis arenosa* Scop. (Melsztyn). — *Cardamine pratensis* L., *amara* L. — *Dentaria glandulosa* W. K. (bloss in Ryglice), *bulbifera* L. — *Hesperis matronalis* L. (in Gärten). — *Sisymbrium officinale* Scop., *Sophia* L., *Tha-*

lianum Gaud. — *Erysimum cheiranthoides* L. — *Brassica Napus* L., *oleifera* Willd. — *Sinapis arvensis* L. — *Alyssum calycinum* L. (Zbełtowska góra). — *Farsetia incana* R. Br. — *Draba verna* L. — *Camelina sativa* Crtz. — *Thlaspi arvense* L. — *Lepidium ruderale* L. — *Capsella Bursa pastoris* Moench. — *Raphanus Raphanistrum* L.

Cistineae. — *Helianthemum vulgare* Gaertn.

Violarieae. — *Viola palustris* L. (Rzędzina, Lipie), *hirta* L., *odorata* L., *arenaria* D. C. (Lipie), *canina* L., *mirabilis* L. (Radłow), *tricolor* L.

Resedaceae. — *Reseda luteola* L.

Droseraceae. — *Drosera rotundifolia* L. (in Torfwiesen bei Ladna und Lipie). — *Parnassia palustris* L. (Wojnicz).

Polygaleae. — *Polygala vulgaris* L.

Sileneae. — *Gypsophila muralis* L. (Krzyż). — *Dianthus Armeria* L., *Carthusianorum* L. (Krzyż), *deltoideus* L., *plumarius* L. (Brzezinki). — *Saponaria officinalis* L. — *Cucubalus bacciferus* L. (Krzyż). — *Silene gallica* L., *nutans* L., *inflata* Sm. — *Lychnis Viscaria* L., *Flos cuculi* L., *vespertina* Sibth., *diurna* Sibth. — *Agrostemma Githago* L.

Alsineae. — *Sagina procumbens* L., *stricta Fries*, *nodosa* E. Mayer. — *Spergula arvensis* L. — *Lepigonum rubrum* Whlbg. — *Moehringia trinervia* Clairv. (bloss Zbełtowska góra). — *Arenaria serpyllifolia* L. — *Stellaria nemorum* L. (Ryglice), *media* Vill., *Holostea* L. (Brzezinki), *glauca* With. (Brzezinki), *graminea* L., *uliginosa* Murr. — *Malachium aquaticum* Fries. — *Cerastium triviale* Lk., *arvense* L. (Zbełtowska góra).

Lineae. — *Linum catharticum* L. — *Radiola linoides* Gmel. (Radłow).

Malvaceae. — *Malva sylvestris* L., *vulgaris* Fries. — *Lavatera thuringiaca* L.

Tiliaceae. — *Tilia grandifolia* Ehrh., *parvifolia* Ehrh.

Hypericineae. — *Hypericum perforatum* L., *humifusum* L. (Zabłędra), *quadrangulare* L. (Radłow).

Acerineae. — *Acer campestre* L.

Geraniaceae. — *Geranium Phaeum* L. (Zbełtowska góra), *sylvaticum* L., *pratense* L., *Robertianum* L., *Erodium cicutarium* L.

Balsamineae. — *Impatiens Noli tangere* L. (Zabłędra).

Oxalideae. — *Oxalis Acetosella* L., *stricta* L.

Celastrineae. — *Staphylea pinnata* L. (Martinsberg). — *Evonymus europaeus* L. (Krzyż), *verrucosus* L. (Krzyż).

Rhamneae. — *Rhamnus Frangula* L.

Papilionaceae. — *Genista tinctoria* L., *germanica* L. (Radłow). — *Cytisus supinus* Jcq. (Szeradza). — *Ononis hircina* Jcq. *spinosa* L. — *Anthyllis Vulneraria* L. (Brzezinki). — *Medicago falcata* L., *lupulina* L. — *Melilotus alba* Desr. — *Trifolium pratense* L. *arvense* L., *fragiferum* L., *montanum* L., *agrarium* L., *spadiceum* L. — *Lotus corniculatus* L. — *Galega offici-*

nalis L. — *Astragalus glyphyllos* L. (Zabředrer Wald). — *Coronilla varia* L. (Brzezinki). — *Onobrychis sativa* Lamk. (Wojnicz). — *Vicia Cracca* L. — *Ervum tetraspermum* L. — *Lathyrus tuberosus* L., *pratensis* L. — *Orobus vernus* L., *niger* L. (Fortsetzung folgt.)

Flora austriaca.

Neu für die Flora von Böhmen fand Dr. Knaf bei Kommotau, *Centaurea austriaca* Wlld., ebenso neu für die Flora von Kommotau fand derselbe im verflossenen Sommer: *Calla palustris* L. und *Geranium sylvaticum* L.

— *Hordeum secalinum* Schreb. (Maly 5. 8.) fand Balek als eine für die Flora von Ungarn neue Pflanze bei Fünfkirchen.

— *Daphne petraea.* Unter diesem Namen stellt Leybold in Botzen eine neue Species auf. Er fand diese Pflanze im Juli v. J. in den Ritzen der Felsen auf Tombea im südlichen Indicarien. Sie stehet der *D. Cneorum* zunächst, unterscheidet sich aber durch die unbewehrten, ziemlich dicken, am abgerundeten Rande stark wulstig verdickten Blätter. Die *Bracteen*, welche ungefähr dem vierten Theil der Perigonröhren gleichkommen, sind rauschend, gefärbt, am Rande, und vorzüglich gegen die Spitze zu, dünn zottig. Näheres über diese Pflanze findet man in Nr. 6 der „Flora" d. J.

Personalnotizen.

— Der Senat der Breslauer Universität hat dem König eine Petition um Ertheilung einer Pension an den Professor Nees von Esenbeck überreicht, ist aber abschlägig beschieden worden.

— Dr. Alexander v. Pavlowski befindet sich jetzt als supl. Professor in Pressburg.

— Ludwig von Heufler, der als Tiroler zum Ehrenmitglied des Radetzky-Vereines in Innsbruck ernannt wurde, hat in das Album des Vereines folgende Worte geschrieben: „Ein Huldigungsblatt dem „Edelweiss von Oesterreich" von einem Liebhaber der Botanik aus dem Etschlande: Der höchste Genuss des Naturforschers ist die Kenntniss der Ordnung und Regelmässigkeit in der Natur. Die Natur, ein Gleichniss des Geistes, ist, wie der Geist selbst, ein Werk des Schöpfers. Der Kriegsheld beschützt die Ordnung im Reiche des Geistes, der Naturforscher bewundert und geniesst sie im Reiche der Natur. Das schwere und erhabene Werk des Kriegers ist dem Forscher die Bedingung des eigenen Wirkens, welches darin besteht, dass er Anderen lehrt, was er erkannt hat. Der Eine wehrt, der Andere lehrt, Beide wirken für Ordnung und Gesetz, *pro Deo et patria.*"

Zoologisch-botanischer Verein.

Die gewöhnliche Monatsversammlung fand am 6. April unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten L. Ritter v. Heufler statt.

Der Herr Vorsitzende theilte mit, dass die zur Uebergabe der Adresse an Se. k. k. Majestät abgeordnete Deputation von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Franz Carl auf's freundlichste und huldvollste empfangen wurde und dass Höchstderselbe sehr aufmunternde Worte über das Wirken des Vereines auszusprechen so gnädig war. Die hierauffolgenden Vorträge waren fast alle der Zoologie gewidmet; ich will Ihnen nur die botanischen näher bezeichnen.

Vor allem erwähne ich des hochverehrten Herrn Professors Unger Mittheilungen über seine im letzten Sommer ausgeführte Reise durch Norwegen. Zunächst war es der Vegetationscharakter der Hochebene Dovrefjeld, welche der Vortragende näher beleuchtete. Dovrefjeld liegt auf der Strasse zwischen Christiania und Dronthem und wird auf dem Wege dahin in einer Länge von 6 Meilen passirt. Diese Hochebene kann ihrer grossartigen Ausdehnung wegen mit unseren Hochebenen nicht verglichen werden, — sie besteht meistens aus Torfmooren, welche zuweilen von kleinen Seen unterbrochen werden. Jagdliebhaber besuchen dieselbe der Rennthier- und Berghühnerjagden wegen, die Botaniker Norwegens und Schwedens aber finden daselbst, und namentlich in der Station Hjärkin, einen eben so reichen Fundort alpiner Pflanzen, wie wir in Heiligenblut u. s. w. Der Herr Professor fand, dass die Baumvegetation schon bei 3000′ gänzlich aufhöre. Bis dahin kommen noch einzelne Birken, Fichten und Föhren fort, über dieser Gränze finden sich nur mehr Gestrippe von: *Betula nana*, *Betula fruticosa*, Var. *intermedia*, *Salix glauca*, *myrsinites*, der die beliebte „Muldebeere“ tragende *Rubus chamaemorus* u. a. *Menziesia coerulea* wächst hier, so wie *Pedicularis lapponica* und *versicolor*, *Trientalis europaea* und mehrere *Vaccinien*-Arten. Das Bild der Landschaft ist düster und farblos, — grosse Strecken filzartiger *Cetrarien* geben derselben eine monotone fahle Färbung. Der Vortragende zeigte ein an Ort und Stelle angefertigtes Bild vor und berichtet über so manches Eigenthümliche der Reisen in solchen Gegenden, von dem sich unsere Alpenfahrer keinen Begriff machen.

Ein weiterer botanischer Beitrag für die Vereinsschriften wurde durch Herrn H. Schott eingesendet und von dem Herrn Vicepräsidenten näher besprochen. Er behandelt das vielfältig verkannte *Genus Aquilegia*. Herr Schott hatte gefunden, dass in unserem Florengebiete die echte *Aquilegia pyrenaica* D.C. gar nicht vorkomme, und dass mehrere Arten darunter verstanden werden, die er kritisch untersucht und als neu beschrieben hatte. Es sind diess: *A. Kitaibelii* aus Ungarn, *A. Bertolonii* aus den Apenninen, *A. Bauhini* aus der Schweiz und endlich *A. thalictrifolia* aus Tirol. Herr Professor Haszlinsky sendete die Fortsetzung seiner Beiträge zur Kenntniss der Karpathenflora ein, welche Secretär Frauenfeld vorlegte.

Während dieser Sitzung, welcher 86 Mitglieder beiwohnten, fand sich der Präsident des Vereins, Se. Durchlaucht Fürst Khevenhüller, der eben von seiner Reise aus Frankreich zurückgekehrt war, ein, und übernahm für den Rest derselben den Vorsitz.

Am 9. wurde die Jahresversammlung unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Khevenhüller abgehalten. Eine recht sinnige Gabe für dieselbe hatte das verehrte Mitglied Dr. Siegfried Reisseck vorbereitet. Es ist diess ein „Festkranz“ zur zweiten Jahresfeier des Vereines und enthält in poetischer Sprache eine Reihe von Pflanzengedichten. Die kleine Sammlung dieser Gedichte wurde an jedes anwesende Mitglied vertheilt.

Der Vortrag des Herrn Ritter v. Heufler betraf dessen neuestes Werk: „Eine Cryptogamenflora der Arpascher Alpen Siebenbürgens.“ Die beigegebenen Bilder sind nach der neuerlich erwähnten Methode, die Pflanzen selbst in Blei abzudrücken, ausgeführt und geben einen praktischen Beleg für die grosse Anwendbarkeit dieser neuen Erfindung in Beziehung auf naturhistorische Abbildungen.

Vorträge hielten noch: Herr Professor Kolenati aus Brünn, Julius Feiger, Frauenfeld und Dr. Schiner. Alle diese betrafen zoologische Gegenstände. Botanisches Interesse bot nur noch der Vortrag des Herrn Professors Simony, der die Vegetationsverhältnisse der Salzburger und Tiroler Alpen darlegte. Wir lernten daraus, dass in den Kalkalpen die zusammenhängende Pflanzendecke selten über 5500′ angetroffen werde, während die Urschiefergebirge noch üppigen allgemein verbreiteten Pflanzenwuchs bei 7500′ zeigen. Einen grossen Einfluss auf die Vegetation nimmt auch die grosse Massenerhebung der einzelnen Alpenstöcke, weil bei derselben auch die gleichnamigen Wärmeflächen der untersten Atmosphäreschichten und die davon abhängigen Vegetationsgränzen höher gerückt werden.

Nach dieser feierlichen Sitzung, bei welcher von Seite der Functionäre des Vereines ein umständlicher sehr befriedigender Bericht über die Angelegenheiten des Vereines erstattet wurde, versammelten sich die Mitglieder zu einem frohen Mahle, das durch die Heiterkeit, welche dabei herrschte, einen bleibenden, freundlichen Eindruck bei Jedermann zurücklassen wird.

Sida.

Versammlung in Ludwigshafen.

Gerne erfülle ich Ihren Wunsch, Ihnen eine Uebersicht dessen zu geben, was am 28. des Monates März in Ludwigshafen verhandelt wurde; lassen wir es aber kurz sein. Sie wissen, dass im Gebiete unsers schönen Rheinstromes von Basel bis hinab zum deutschen Meere eine Reihe von naturhistorischen Vereinen existirt. Obwohl aller Ziel die Forschung der Naturkörper des Rheingebietes ist, haben doch die einzelnen Vereine, je nachdem in ihren herrschenden Kräften, verschiedene Richtungen genommen; so herrscht in einem das mineralogische, im andern das paläontologische, in einem dritten das botanische und in einem weitern das zoologische Element vor, und das is gut; denn da nicht jeder Verein Alles leisten kann, wird durch diese Theilung der Arbeit das Ganze wesentlich gefördert; soll diess aber in der That der Fall sein, dann ist es nöthig, dass ein gemeinsames Band alle Vereine umschlinge, dass sie sich brüderlich die Hand reichen auf ihrer Bahn zum heiss ersehnten Ziele. Vor langem schon kam daher die Idee, eine geistige Verschmelzung der rheinischen naturforschenden Gesellschaften anzubahnen; im Jahre 1847 bei der Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher in Aachen hat unser Freund Dr. C. H. Schultz Bip. hierher gehörige Anträge gestellt, welche allgemeinen Anklang fanden; wenn nichts zu ihrer Realisirung geschah, war daran nur die Erschütterung schuld, welche bald darauf ganz Deutschland durchzuckte und alles gemeinsame wissenschaftliche Streben unmöglich machte. Die Idee ging desshalb nicht verloren; kaum war die Ruhe wiedergekehrt, als Herr Dr. Wirtgen aus Koblenz bei der 29. Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher derselben von neuem Worte lieh, aber nicht in dem ausgedehnten Sinne, wie Schultz in Aachen. Wirtgen beschränkte sich auf die Botanik, er wollte eine eigene Verbindung der rheinischen naturhistorischen Vereine zur Herausgabe einer Flora des Rheingebietes. In der That brachte er auch eine Verbindung von einigen und zwanzig Botanikern zu diesem Zwecke zu Stande; auch die *„Pollichia“* wurde zur Theilnahme eingeladen. So sehr uns auch Herrn Wirtgen's Bestrebungen erfreuen mussten, doch konnten wir dem neuen Vereine nicht beitreten, eingedenk unsers schon jahrelang gepflegten Lieblingsgedankens, einer Vereinigung aller Rheingebiets-Vereine zu endlicher Creirung einer Totalnaturgeschichte des Rheinlandes. In diesem Sinne hat denn auch der Ausschuss der *„Pollichia“* eine Einladung ergehen lassen an alle Vereine im Rheingebiete, sowie an alle hervorragenden Personalitäten dieses Bezirkes, zu einer Versammlung auf den 2. Ostertag in Ludwigshafen; wir erhielten von vielen Seiten her beistimmende Zusagen, leider hat uns aber das rauhe Wetter der Ostertage nicht begünstigt; indess fanden sich doch einige und zwanzig der Eingeladenen ein, und unter ihnen gefeierte Männer, namentlich: Blum, Dellffs und Schmidt aus Heidelberg, Riegel aus Karlsruhe, Schröder und Gerlach aus Mannheim, Rube, Schnittspahn und Moldenhauer aus Darmstadt, Herm. Hoffmann aus Giessen, Oberststabs-Arzt v. Czihak aus Aschaffenburg. Dr. C. H. Schultz eröffnete die Versammlung im Namen der *„Pollichia;“* nach einer freundlichen Bewillkommung der Anwesenden zeigte er in ausführlicher Weise, wie gerade im Rheingebiete zu allen Zeiten die Wissenschaften ihren Sitz gerne aufgeschlagen und hier sich insbesondere Vereine gebildet haben zur Erreichung hoher wissenschaftlicher Zwecke. Nach ihm gab ich den Versammelten ein historisches Bild unserer hierher bezüglichen Bestrebungen und suchte namentlich einen öfter lautgewordenen Einwand, als fehle es im Rheingebiete an den nöthigen Kräften zur Erreichung des vorgesetzten Zieles, zu widerlegen. Nachdem wir so den Versammelten klar gemacht, was die *„Pollichia“* wolle, und gezeigt hatten, dass das Gewollte auch in den Bereich des Möglichen falle, wurde zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten, welche durch Acclamation auf Dr. Schultz Bip. fiel;

dieser ernannte die Herren Dr. Gerlach aus Mannheim und Professor H. Hoffmann aus Giessen zu Secretären.

Soll ich Ihnen ausführlich über die nun erfolgten Debatten berichten? Es würde diesen Brief zu weit ausdehnen; nur so viel erfahren Sie, dass ich noch nie einer grössern Versammlung beiwohnte, in welcher das *Pro* und *Contra* auf eine so amicable Weise verhandelt wurde, wie hier; kam mir's doch oft vor, als sässen nur eine Anzahl Brüder beisammen, und berathschlagten über der Familie Wohl; über das Gewollte waren Alle einig, nicht der leiseste Widerspruch machte sich in dieser Hinsicht geltend; aber es galt zu ermitteln: „Welches sind die kürzesten und sichersten Pfade zum Ziel?“ Nach einer mehrstündigen Verhandlung vereinigte man sich über folgende Puncte: Innigste Vereinigung aller naturhistorischen Vereine des Rheingebietes zur endlichen Herausgabe einer Gesammtnaturgeschichte dieses Gebietes. Diese Vereinigung hebt jedoch die vollste Selbstständigkeit der einzelnen Vereine nicht auf.

Herausgabe einer Zeitschrift (unter dem Namen *Rhenania*) in zwanglosen Heften, in welchen die Mitglieder der Vereine ihre Beobachtungen und Entdeckungen über die Naturkörper des Rheingebietes niederlegen. Die Kosten bestreiten die participirenden Vereine. Die „*Rhenania*“ zerfällt für den Buchhandel in drei Abtheilungen: Mineralogie und Geologie, Botanik, Zoologie. In diesen Programmen wird das Material niedergelegt für das Endziel einer Naturgeschichte des Rheingebietes. Alles, was sich nicht speciell auf diesen Zweck bezieht, bleibt ausgeschlossen; einzelne Abhandlungen sollen nicht 2 Bogen übersteigen.

Von Zeit zu Zeit sollen allgemeine Versammlungen abgehalten werden, wobei der Ort der Versammlung möglichst zu wechseln hat. Den Vorsitz bei diesen Versammlungen hat der geschäftsführende Verein. — Die Geschäftsführung soll abwechselnd von den einzelnen Vereinen übernommen werden; jedoch kann jeder Verein dieselbe ablehnen. Vorerst wurde die Geschäftsführung der „*Pollichia*“ übertragen.

Diess sind die wesentlichsten Puncte, über welche man sich einigte, Vielerlei wurde noch besprochen und gewünscht. Vielleicht kann ich Ihnen in Bälde einen Abdruck des Protokolls mittheilen. Auch wurde eine zweite allgemeine Versammlung beschlossen und zwar am dritten Pfingsfeiertag zu Mainz im Locale des dortigen naturhistorischen Vereins.

Wachenheim, am 4. April 1853.

Dr. G. F. Koch.

Mittheilungen.

— Als *Curiosum* theilt die „Botanische Zeitung“ mit, dass unter den Personen, welche im Monat October 1852 in Leipzig das Bürgerrecht erhielten, sich ein Blumenfabrikant befindet, Namens Heinrich Rudolph Linné.

— Zur Heilmittellehre. — „Liverpool Times“ theilt einen Auszug aus einem Schreiben des brittischen Viceconsuls in Venezuela mit, über ein Mittel, welches eine alte Frau gegen das *Vomito negro* und gelbe Fieber entdeckt haben soll, nämlich den Saft zerstossener Blätter der *Verbena* (welcher?) in kleinen Dosen des Tags 3mal und Klystiere alle 2 Stunden, bis die Gedärme geleert worden sind. Alle Aerzte in Caracaos sollen das Mittel angenommen haben, und jetzt Wenige mehr an der furchtbaren Krankheit sterben. Die alte Frau hatte vorher mehrere, von den Aerzten aufgegebene Personen geheilt.

— Nach einem Berichte des steiermärkischen Seidenbauvereins sind bis jetzt in Steiermark 293.000 Maulbeerbäume verbreitet.

— Versuche mit der Anpflanzung von Theestauden werden auch in diesem Jahre in Ungarn vorgenommen werden. Der bis jetzt versuchsweise erzeugte Thee soll dem besten, aus Russland eingeführten an Güte gleichkommen.

— Ein Camelienliebhaber in Lüttich, Namens Borsu, hat eine Camelie aus Samen gezogen, deren Blume alles bisher Gesehene dieser beliebten Pflanze übertreffen soll. Die Knospe ist grösser als die irgend einer andern Varietät, und die grosse Blume hat eine zehnfache Reihe dachziegelförmig, jedoch sehr locker übereinander rangirter Petalen. Die Grundfarbe der Blume ist rosenroth, doch sind die Petalen herzförmig, mit weissen Längsstreifen versehen und an den Rändern kirschroth ausgeschweift.

— Bei der Blumenausstellung am 10. April in Berlin war die Zahl der neu eingeführten Pflanzen nicht sehr gross. Aus dem botanischen Garten sah man unter Anderm eine schöne neue *Caraguata*, eine Begonie mit fingerförmig getheilten Blättern und die Composite *Clemenocoma montana* Benth.; aus dem Garten des Fabriksbesitzers Nauen: *Cissus discolor* Blume mit den schön gezeichneten Blättern und eine neue *Orchidee* aus dem Genus *Trichopilia*; aus der Gärtnerei von Mathieu: einige *Orchideen*, so *Dendrobium coerulescens* Wall.; aus der Allardt's die *Orchidee Peristeria gigas* Hort. und *Bonplandia montana* Hort.; aus der des Commerzien-Raths Dannenberger: *Acacia Drummondii* Benth. und *Ipomoea limbata* und endlich aus der Gärtnerei des Geh. Rathes Casper *Sparaxis Herberti* Hort.

— Der erste botanische Garten in Europa, wie es Gaetano Savi bewiesen hat, wurde von Cosmus I. zu Pisa im Jahre 1544 angelegt. Die meisten Schriftsteller führten bisher den zu Padua oder Bologna als den ältesten an.

— Die Ananas lernte man in Wien am Anfange des 18. Jahrhundertes kennen, allein damals wurde sie noch nicht ihrer köstlichen Früchte wegen, sondern nur als botanische Seltenheit cultivirt. Das Inventar des Fürst Schwarzenberg'schen Gartens vom Jahre 1719 führt bereits 2 Stück dieser Pflanze auf. Im Jahre 1734 cultivirte dieser Garten bereits 116 Stück in 4 Sorten, und lieferte manche dieser köstlichen Früchte für die kaiserliche Tafel. In England aber war die Ananascultur viel früher bekannt, wie diess ein Bild in einer englischen Privat-Gemäldesammlung beweist, das den königlichen Gärtner darstellt, wie er dem König Carl II. die Ananasfrucht überreicht. Es muss daher schon vor dem Jahre 1685 die Ananas daselbst gezogen worden sein.

— Die grösste Variabilität unter unsern Zierpflanzen besitzen unstreitig die Georginen und Tulpen. Während man von ersterer schon über 2000 Varietäten in den Catalogen unserer Gärtner verzeichnet findet, will man von letzterer bereits — 5000 Abarten kennen.

— Von der Camelie waren im Jahre 1800 ausser der rothen einfachen erst 2 Spielarten bekannt. Im Jahre 1815 kannte man bereits 15 Abarten, und jetzt belauft sich ihre Zahl über 300.

— Der Verbrauch des Kaffees hat sich in neuerer Zeit ungemein vermehrt, so dass man die tägliche Consumtion auf der ganzen Erde mit grosser Wahrscheinlichkeit auf 1,000.000 Pfd. anschlagen kann.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 5. Mai 1853. III. Jahrg. № 18.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Tarnow. Von Dr. Grzegorzek. — Dr. Fr. Facchini. Biographische Skizze von Fr. Ambrosi. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Die rheinischen Menthen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Flora von Tarnow in Galizien.

Von Dr. Adalbert Grzegorzek.

(Fortsetzung.)

Amygdaleae. — *Prunus spinosa* L., *insititia* L., *domestica* L., *avium* L., *Cerasus* L., *Padus* L.

Rosaceae. — *Spiraea Aruncus* L., *Ulmaria* L., *Filipendula* L. (Melsztyn). — *Geum urbanum* L. — *Rubus fruticosus* L., *caesius* L. — *Fragaria vesca* L. — *Comarum palustre* L. (Klikowa). — *Potentilla anserina* L., *recta* L., *reptans* L., *procumbens* Sibth., *Tormentilla* Sibth., *verna* L., *alba* L. (Radłow). — *Agrimonia Eupatorium* L., *odorata* Ait. — *Rosa arvensis* L., *canina* L.

Sanguisorbeae. — *Alchemilla vulgaris* L., *Sanguisorba officinalis* L. (Brzezinki). — *Poterium Sanguisorba* L. (Dunajec).

Pomaceae. — *Crataegus Oxyacantha* L. — *Pyrus communis* L., *Malus* L. — *Sorbus aucuparia* L.

Onagrariae. — *Epilobium angustifolium* L., *hirsutum* L., *parviflorum* Schreb. (Brzezinki), *montanum* L., *palustre* L., *roseum* L. — *Oenothera biennis* L. — *Circaea lutetiana* (Zabłedrer Wald). — *Trapa natans* L.

Callitrichenae. — *Callitriche verna* L.

Ceratophylleae. — *Ceratophyllum demersum* L.

Lythrarieae. — *Lythrum Salicaria* L., *Hyssopifolia* L., *Peplis Portula* L.

Tamariscineae. — *Myricaria germanica* Desv. (Dunajec).

Cucurbitaceae. — *Bryonia alba* L. (an Zäunen um Tarnow, Rzędrina).

Paronychieae. — *Herniaria glabra* L. — *Illecebrum verticillatum* L. (Ladna).

Scleranthеae. — *Scleranthus annuus* L., *perennis* L: (Ladna).

Crassulaceae. — *Sedum maximum* Sut. (Lipie), *acre* L. — *Sempervivum tectorum* L.

Saxifrageae. — *Chrysosplenium alternifolium* L. (Kruk, Ryglice).

Umbelliferae. — *Sanicula europaea* L. (Ryglice). — *Astrantia major* L. (Brzezinki). — *Cicuta virosa* L. (Dabrowka). — *Aegopodium Podagraria* L. (Klikowa). — *Carum Carvi* L. — *Pimpinella Saxifraga* L. — *Oenanthe Phellandrium* Lmk. (Kruk). — *Aethusa Cynapium* L. (in Gärten). — *Cnidium venosum* Koch. (Lipie, Krzyż). — *Selinum carvifolia* L. — *Heracleum Sphondylium* L. — *Daucus Carota* L. — *Caucalis daucoides* L. — *Scandix pecten veneris* L. (Klikowa). — *Anthriscus sylvestris* Hoffm. (Brzezinki). — *Chaerophyllum bulbosum* L. (Klikowa), *hirsutum* L. — *Conium maculatum* L.

Araliaceae. — *Hedera Helix* L.

Corneae. — *Cornus sanguinea* L.

Lorantheae. — *Viscum album* L.

Caprifoliaceae. — *Adoxa moschatellina* L. (Martinsberg, Zbełtowska góra). — *Sambucus Ebulus* L., *nigra* L., *racemosa* L. — *Viburnum Opulus* L.

Stellatae. — *Sherardia arvensis* L. — *Asperula odorata* L. (Martinsberg, Krzyż). — *Galium uliginosum* L., *boreale* L., *verum* L., *sylvaticum* L.. *Mollugo* L.

Valerianeae. — *Valeriana officinalis* L., *dioica* L. — *Valerianella olitoria* Mch. (gegen Martinsberg).

Dipsaceae. — *Dipsacus sylvestris* Mill., *laciniatus* L. — *Knautia arvensis* Coult. — *Succisa pratensis* Moench. — *Scabiosa ochroleuca* L.

Compositae. — *Eupatorium cannabinum* L. — *Tussilago Farfara* L. — *Aster salignus* Wlld. (verwildert). — *Bellis perennis* L. — *Erigeron acris* L., *canadensis* L. — *Solidago Virgaurea* L. — *Inula britannica* L. — *Pulicaria vulgaris* Gaertn. — *Bidens tripartita* L., *cernua* L. — *Filago minima* Fries. — *Gnaphalium sylvaticum* L., *uliginosum* L., *luteo-album* L., *dioicum* L. (Martinsberg). — *Helichrysum arenarium* D. C. — *Tanacetum vulgare* L. (in Gärten). — *Achillea Millefolium* L. — *Anthemis tinctoria* L., *Cotula* L., *arvensis* L. — *Matricaria Chamomilla* L. — *Chrysanthemum Leucanthemum* L., *inodorum* L. — *Senecio vernalis* W. K., *Jacobaea* L., *nemorensis* L., *saracenicus* L. — *Cirsium canum* M. B., *oleraceum* Scop. (Lipie), *rivulare* Lk. (Ryglice), *arvense* Scop., *hybridum* Koch. (Krzyż). — *Carduus crispus* L. — *Onopordon Acanthium* L. — *Lappa major* Gaertn., *minor* D. C. — *Carlina vulgaris* L. — *Serratula tinctoria* L. — *Centaurea Jacea* L.

(Martinsberg, Lipie), *Cyanus* L., *Scabiosa* L. — *Lapsana communis* L. — *Cichorium Intybus* L. — *Leontodon autumnalis* L., *hastilis* L. — *Picris hieracioides* L. — *Tragopogon pratensis* L. — *Scorzonera humilis* L. (Radłow). — *Hypochaeris glabra* L., *radicata* L. — *Taraxacum officinale* Wigg. — *Lactuca Scariola* L., *muralis* Fresen. (Zabłedra). — *Sonchus oleraceus* L., *asper* Vill., *arvensis* L. — *Crepis rubra* L., *praemorsa* Tausch, *biennis* L., *tectorum* L. (Dunajec), *virens* L. — *Hieracium Pilosella* L., *bifurcum* M. B., *Auricula* L., *praealtum* Vill., *pratense* Tsch., *murorum* L., *umbellatum* L.

Ambrosiaceae. — *Xanthium Strumarium.*

Campanulaceae. — *Jasione montana* L. — *Phyteuma spicatum* L. (Melsztyn). — *Campanula rapunculoides* L. (Martinsberg), *Trachelium* L., *patula* L., *persicifolia* L., *Cervicaria* L., (Brzezinki), *glomerata* L.

Vaccineae. — *Vaccinium Myrtillus* L., *uliginosum* L. (Radłow), *Vitis Idaea* L., *Oxycoccos* L. (Krzyż).

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Fr. Facchini.

Biographische Skizze von Fr. Ambrosi.

Der berühmte Verblichene ward zu Forno, einem kleinen, am nord-östlichsten Ende der *Valle di Fiemme* gelegenen Dörfchen, am 24. October 1788 geboren. Derselbe studirte Physik zu Innsbruck in den Jahren 1807 und 1808, von wo er sich nach Landshut begab, um sich daselbst bis zum Jahre 1810 mit Philologie und Philosophie zu beschäftigen. Im Jahre 1814 ward er zum Zöglinge des k. k. Athenäums in Padua erwählt, und gleichzeitig erhielt er von der damaligen provisorischen k. k. österreichischen Regierung den Auftrag, an dem officiellen Blatte „*Nuovo osservatore*“ (der neue Beobachter) als Mitarbeiter mitzuwirken. Von der Universität derselben Stadt erhielt er im darauffolgenden Jahre das Diplom als Doctor der Medicin. In den Jahren 1816 und 1825 bereiste er die Schweiz und Frankreich zum Behufe der Vervollständigung seiner Kenntnisse im Heilverfahren.

Vom Jahre 1821 bis 1837 lebte er seinem Berufe als praktischer Arzt in der *Valle di Fassa* mit dem festen Wohnsitze in *S. Giovanni di Vigo.* Hier ergab er sich mit unermüdlichem Fleisse dem Studium der Flora jenes Thales, von wo er sich nach und nach über ganz Süd-Tirol verbreitete, und von seinen wiederholten und emsigen Untersuchungen jenen Nutzen zog, welcher dem beharrlichen, von der Anschauung des Wahren tief durchdrungenen Genius niemals entgeht. Sein mit vielen kritischen, im Schoose der lebenden Natur selbst geschriebenen Bemerkungen erläutertes Herbarium liefert das Material zu einem Werke, dessen Ausführung die Freundschaft des berühmten Verblichenen mir anvertraute, und welches ich auszugsweise im botanischen Wochenblatte veröffentlichen werde *). Hier erlaube ich mir nur vorübergehend zu erwähnen, dass als neuerliche Erfolge der unermüdlichen Forschungen desselben zu begrüssen sind: eine *Carex reclinata* und eine *Daphne rupestris.*

Sein Leben war eine ununterbrochene Abwechslung von Opfern und Mühen, welche er mit Beständigkeit und fröhlichem Sinne im Dienste der anziehenden Annehmlichkeiten der Wissenschaft überwand. Mit dem Studium der Natur verband er auch jenes der medicinischen, historischen, philologischen und philosophischen Wissenschaften. Er war der italienischen, lateinischen, französischen, deutschen, englischen, spanischen und altgriechischen Sprache mächtig, und in den letzteren Jahren widmete er sich mit lobenswerthem Eifer der Erlernung der neugriechischen Sprache. Er schrieb verschiedene Artikel über die geognostischen Verhältnisse der *Valle di Fassa* und über verschiedene Gegenstände der physiologischen und beschreibenden Botanik; er trug wesentlich bei zur Erklärung vieler Pflanzen von zweifelhafter Verwandtschaft, er ward geehrt und anerkannt von vielen und berühmten europäischen Akademien, und stand in Correspondenz mit den gelehrtesten Botanikern von Deutschland, Italien und der Schweiz.

Seine Liebe zur Wissenschaft war so stark, dass sie ihn die nothwendige Pflege einer durch die angestrengten Studien der letzteren Jahre seines Lebens so sehr geschwächten Gesundheit vergessen liess. Eine schmerzliche Krankheit von eilf Monaten, Folge einer krebsartigen Entartung des Magens, führte ihm zum Grabe am 6. October 1852.

Indem ich diese biographische Skizze der Oeffentlichkeit übergebe, um einen Mann zu ehren, welcher aus Liebe zur Wissenschaft sich selbst aufopferte, fühle ich mich verpflichtet, meine Dankbarkeit gegen Denjenigen offen auszusprechen, welcher es für gut befand, in der Innsbrucker Zeitung (Nr. 245) einen Ausdruck zu berichtigen, welcher mir — in meinen, in dem Anhang des „*Messagiere tirolese*“ (Tiroler Boten) eingeschalteten nekrologischen Skizzen — im aufwallenden Gefühle über den Verlust eines mir überaus theueren Freundes in einer etwas zu hyperbolischen Weise entschlüpft war.

Borgo, am 24. Februar 1852.

Personalnotizen.

— Freiherr A. v. Humboldt erhielt von der „*Royal Society*“ in London die Copley-Medaille.

— Dr. Adolph Schlagintweit hat sich bei der philosophischen Facultät der Universität zu München als Privatdocent habilitirt.

— Dr. Johann H. Lang, fürstl. Thurn- und Taxischer Hofrath und Hofmedicus, Senior der k. botanischen Gesellschaft zu Regensburg, starb am 8. Jänner in Regensburg in einem Alter von 80 Jahren.

---

*) Es ist diess eine umfangreiche Flora des südlichen Tirol's, die uns bereits zugekommen ist und welche wir, wo möglich noch in diesen Jahrgang des botanischen Wochenblattes aufnehmen wollen.

Anm. d. Red.

— Franz Verbnjak, Deficienten-Priester zu St. Andree in Steiermark, als Botaniker und Mineralog bekannt, ist vor kurzem durch einen Absturz des unterspülten Fusspfades in die angeschwollene Pessnitz gefallen und in den reissenden Fluthen verunglückt.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der k. k. Akademie der Wissenschaften am 7. April hielt Regierungsrath Auer einen Vortrag: Die Entdeckung des Naturselbstdruckes in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, oder die Erfindung von Spitzen, Stickereien, Herbarien und überhaupt allen Originalien und Copien, welche noch so zarte Erhabenheiten und Vertiefungen an sich haben, durch das Original selbst auf einfache und schnelle Weise Druckformen herzustellen, womit man sowohl weiss auf gefärbtem Grunde drucken und prägen, als auch mit den natürlich scheinenden Farben auf weissem Papiere Abdrücke, dem Originale identisch gleich, gewinnen kann. Zum Beweise des Gesagten lieferte die Staatsdruckerei Abdrücke von Versteinerungen, von Fischen, Spitzenmuster, Drucke geätzter Achate und eine Menge von Pflanzen mit und ohne Blüthen, mehrere Moosgattungen und in ornamentale Form gelegte Gewächse, Insecten, Fischschuppen etc. etc. Wie weit diese Entdeckung des Naturselbstdruckes in seiner Anwendung führe, ist unabsehbar. Der Vortragende versichert, dass seit Guttenberg's Erfindung der Druckkunst keine wichtigere Entdeckung gemacht worden sei, und dass unser Naturselbstdruck eine ganz neue Aera in der Publication und bildlichen Darstellung artistischer und wissenschaftlicher Gegenstände hervorrufe. Er steht wegen seiner Einfachheit höher als der Lichtdruck und die Galvanoplastik, denn nur ein geschickter Kupferdrucker mit seiner Presse ist zur Herstellung nothwendig, und will man unzählige Exemplare drucken, so bedient man sich noch der galvanischen Plattenvervielfältigung. Russland hat die Galvanoplastik im Jahre 1837 und Frankreich die Daguerreotypie im Jahre 1839 zur Benützung der Welt freigegeben, Oesterreich hat zu den beiden Erfindungen nun ein würdiges Seitenstück geliefert!

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 1. April d. J. theilte M. V. Lipold über die geologischen Verhältnisse der Umgebungen von Idria einige Daten mit. Tertiärablagerungen geben sich durch tertiäre Pflanzenreste kund, welche im Mergel am Vogelberge nächst Idria gefunden werden. — In einer weitern Sitzung am 8. April sprach Dr. v. Ettingshausen über die fossile Flora des Tertiärbeckens von Trofajach in Steiermark. Die untersten Schichten dieses kleinen Beckens bestehen aus Tegel, der stellenweise mit Schieferton wechsellagert. Darüber folgt Sandstein, welcher an vielen Orten von Diluvialgerölle überlagert ist. In den obersten Schichten des Tegels ist bei Trofajach selbst 1 — 3′ mächtiges Kohlenflötz eingeschlossen, in dessen Hangenden Pflanzenüberreste vorkommen. Die Flora zeigt den miocenen Typus. Zu den vorherrschenden Arten gehören: *Glyptostrobus oeningensis* A. Braun, *Daphnogene polymorpha* Ett. und *Juglans bilinica* Ung.

— Der Forstverein von Salzburg hat sich als Zweigverein des Forstvereines der österreichischen Alpenländer constituirt.

Die rheinischen Menthen.

Wie wir schon wiederholt bemerkt, bearbeitet Dr. Wirtgen in Coblenz die Menthen der Rheinflora und hat als erstes Ergebniss seiner Arbeit eine Sammlung von 30 Menthenformen herausgegeben. Obwohl diese Sammlung nur als eine vorläufige anzusehen ist, denn Dr. Wirtgen beabsichtigt nach genauerer Durcharbeitung der Gattung ein vollständigeres und mit genaueren Bestimmungen versehenes Herbarium der rheinischen Menthen herauszugeben, so dürfte doch schon diese 1. Lieferung für manchen Botaniker von Interesse sein, daher wir auch den Inhalt derselben anführen wollen. Die 30 Formen bestehen in folgenden:

1. *Mentha rotundifolia* L. forma *M. macrostachya* Ten. Blumenkronenröhre innen kahl. Früchte glatt. Blüthen ährenständig. Blätter breitherzförmig, sitzend, gekerbt, dunkelgrün. 2. *M. rot.* forma *M. rugosa* Hoffm. Wie vor., aber Blätter runzeliger, zottiger. 3. *M. rot.* forma *parviflora* (ehemal. *M. rotundif. bracteata* Wtg.) Wie vor., aber Blumenkrone viel kürzer als der Kelch mit weit hervorstehendem Staubwege. Staubfäden verkümmert, meist nüsschenartig. 4. *M. rotundifolia* = *sylvestris*? (*M. Halleri* Gm.? *M. gratissima* Wigg.?) Wie *M. sylvestris vulgaris*, aber Blätter fast elliptisch und die ganze Pflanze vom Geruch der *M. rotundifolia*. 5. *M. rotundifolia* = *nemorosa*? *M. dumetorum* Schult.? (non *M. velutina* Lej.) Blumenkronenröhre innen kahl. Früchte fein warzig, selten und schwach bärtig. Blüthen ährenständig. Blätter mit herzeiförmiger Basis sitzend, beiderseits filzig, unterseits runzelig. 6. *M. sylvestris* L. forma I. *M mollissima* Borkh. *M. incana* Sm. Blumenkronenröhre innen kahl. Früchte warzig, bärtig. Blüthen ährenständig. Blätter sitzend, beiderseits weichfilzig. 7. *M. sylv.* forma II. *M. candicans* Crantz. Blumenkronenröhre innen ganz kahl. Früchte schwach warzig-punctirt. Blüthen ährenständig. Blätter lanzettförmig, fast sitzend, beiderseits kurz-grau-filzig. Form mit oberseits sehr aufgelockertem Filz. 8. *M. sylv.* forma III. *glabrata* Benth. Blumenkronenröhre inwendig kahl. Früchte punctirt, rauh, wenig uneben. Blüthenstand unterbrochen-ährig. Blätter sitzend, eilanzettförmig, scharf gesägt. Scheint eine Mittelform von *M. sylvestris* und *viridis*. 9. *M. sylv.* forma IV. a. *vulgaris* Benth. Blumenkronenröhre inwendig kahl. Früchte warzig, bärtig. Blüthen ährenständig. Blätter sitzend, oberseits fast kahl, unterseits weissfilzig. 10. *M. sylv.* forma IV. b. *vulgaris* Benth. wie a., aber Blätter breiter und Blumen grösser, dunkellila. 11. *M. sylv.* forma V. a. *M. nemorosa* Willd. Blumenkronenröhre inwendig kahl. Früchte warzig. Blüthen

ährenständig. Blätter sitzend, länglich-elliptisch, oberseits fast kahl, unterseits schwach filzig. **12.** *M. sylv.* forma V. b. *M. nemorosa* Willd. Von der vor. nur durch kürzere Blätter und schwächere Behaarung unterschieden. **13.** *M. sylv.* forma V. c. *M. nemorosa brevepetiolata.* Wie vorige, aber Blätter kurzgestielt. **14.** *M sylv.* forma VI. *M. nemorosa parviflora. M. rotundifolia* = *nemorosa?* Blumenkronenröhre innen ganz kahl. Früchte warzig, an der Spitze etwas bärtig. Blüthen ährenständig. Blumenkrone kaum länger als der Kelch. Blätter länglich-eiförmig, sitzend, oberseits fast kahl, unterseits locker-grau-filzig. **15.** *M. viridis* L. Blumenkronenröhre innen ganz kahl. Früchte glatt. Blüthen ährenständig. Blätter kahl, lanzettlich, scharf gesägt, ungestielt. **16.** *M. crispata* Schrad. Blumenkronenröhre innen kahl. Früchte glatt. Blüthen unterbrochen ährig. Blätter sitzend: untere breit-herzeif., tief eingeschnitten, blasig-runzelig, obere herzlanzettf., tief gesägt. **17.** *M. piperita* L. Blumenkronenröhre innen kahl. Früchte glatt. Blüthen ährenständig. Blätter gestielt, lanzettförmig, beiderseits verschmälert, kahl. **18.** *M. crispa* L. Blumenkronenröhre inwendig kahl. Früchte glatt. Blüthenstand dickährig, fast kopfig. Bl. kurzgestielt, breit-eiförmig, tief eingeschnitten, blasig-runzelig. **19.** *M. pubescens* Willd. *M. nemorosa* = *aquatica?* Blumenkronenröhre inwendig kahl. Fr. warzig. Blüthenstand dickährig. Blätter gestielt, eiförmig. **20.** *M. hirta* Willd. *M. incano* = *aquatica?* Blumenkronenröhre inwendig zottig. Fr. warzig und bärtig. Blüthenstand dickährig. Blätter gestielt, eiförmig. **21.** *M. nepetoides* Lej. *M. sylvestre* = *aquatica?* Blumenkronenröhre inwendig zottig. Fr. warzig. Blüthenstand dickährig. Blätter gestielt, eiförmig, mit etwas vorgezogener Basis. **22.** *M. aquatica* L. Blumenkronenröhre innen zottig. Fr. warzig. Blüthenstand kopfig. Kelchmündung behaart. Blätter eiförmig, gestielt. **23.** *M. citrata* Ehrh. *M. odorata* Sole. Blumenkronenröhre innen sehr fein- und kurzhaarig. Fr. feinwarzig. Blüthenstand kopfig und wirtelig. Kelchmündung kahl. Blätter gestielt. Pflanze fast kahl. **24.** *M. aquatica* = *arvensis? M. lanuginosa* Wirtg. in litt. Blumenkronenröhre innen zottig. Fr. schwach-warzig. Blüthenstand wirtelig, Wirtel kugelig, sitzend, genähert, ganz in weisse Wollhaare eingehüllt. Blätter eiförmig, gestielt, scharf- und regelmässig gesägt. **25.** *M. aquatica* = *sativa?* Blumenkronenröhre inwendig zottig. Fr. warzig. Blüthenstand wirtelig, Stengel mit Blattbüschel, selten mit einem Köpfchen endigend; Halbwirtel deutlich gestielt. Blätter eiförmig, gestielt. **26.** *M. citrata* = *sativa? M. striata* Beck. Blumenkronenröhre inwendig kahl oder mit sehr feinen Härchen besetzt. Fr. schwach-warzig. Blüthenstand wirtelig. Stengel mit Blattbüschel endigend. Blätter kurz eiförmig, scharf gesägt. **27.** *M. gentilis* Sm. forma I. *latifolia M. rubra* Huds.? Blumenkronenröhre innen kahl. Fr. glatt. Kelch kahl, gewimpert. Blüthen wirtelständig. Stengel mit Blattbüschel endigend. Blätter breit-eiförmig, in den Blattstiel verschmälert. **28.** *M. gentilis* Sm. forma II. *M. Agardhiana* Fr. Blumenkronenröhre inwendig kahl. Fr. glatt. Kelch kahl, gewimpert. Blüthen wirtelständig; Stengel mit Blattbüschel endend. Blätter eiförmig mit abgerundeter Basis. **29.** *M. Nummularia*

Schreb. *M. arvense* = *sativa*? Blumenkronenröhre innen zottig. Früchte glatt. Blüthen wirtelständig. Kelchmündung ohne Haarkranz; Kelch cylindrisch, die zwei oberen Kelchzähne gewöhnlich kürzer. Untere Blätter kreisrund. 30. *M. pulegium* L. Blumenkronenröhre innen kahl. Früchte glatt. Blüthen wirtelständig. Kelchmündung durch einen Haarkranz geschlossen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Ritter von Pittoni in Gratz, mit Pflanzen aus der Flora von Steiermark.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: M.-Secretär Bayer in Pesth. Streitz in Gauntersdorf, Lehmann in Offenbach, Professor Zelenka in H. Kreuz, Hauptmann v. Felicetti in Gratz, Rittmeister Schneller in Pressburg, Dr. Walther in Baireuth, Naunheim in Genf, Dr. Milde, Ackermann, Schuster, Heidenreich und v. Wentzel in Breslau, Dr. Krzisch in Holitsch, dann Pianta, Dr. Castelli, Mansbarth und Nigl in Wien.

Mittheilungen.

— Die Traubenkrankheit zeigt sich bereits an den Rebenpflanzen in der Lombardei, Friaul und Dalmatien.

— Von einer Riesentanne wurde in öffentlichen Blättern erzählt, dass solche im Boonwalde bei Zofingen in der Schweiz, geschlagen wurde, und dass sie über dem Stock 6 Fuss Durchmesser und auf 100 Fuss Länge noch 7 F. Umfang hatte. Noch ein gewaltigerer Baum fiel in diesem Frühling in der Schwendialp, beinahe 4000 F. über dem Mittelmeere. Diese mächtige Weisstanne mass am Stocke 21 F. und auf einer Länge von 100 F. noch 8 F. 6 Zoll im Umfang. Auf dem Musterplatze zu Stanz stand früher ein Nussbaum, welcher ohne den Hauptstamm und die Reiswellen 30 Klafter Holz lieferte, und der noch immer grünende Ahorn im Melchthale misst gegenwärtig 30 Fuss im Umfang. (Bot. Ztg.)

— Gelbfärben der Wolle durch Holzschwamm. Holzschwamm erzeugt auf Wolle eine echte gelbe Farbe. Ein Stück weisser zum Bedrucken bestimmter Wollenplüsch, welcher mittelst kalten Passirens durch 8 Grade Baumé starke schwefelsalzsaure Zinnlösung und nachheriges Spülen zum Druck vorbereit war, blieb aus Versehen einige Wochen auf einem Holzgestell, welches von dem Schwamm angefressen war, liegen, so dass sich der letztere auch in das Stück hinein zog. Als diess bemerkt wurde, entfernte man den ungefähr schon handgrossen Schwamm und fand unter demselben durch mehrere Lagen des Stückes gelbe Flecke, welche durch die mannigfaltigsten chemischen Mittel nicht zu entfernen waren, sondern nur an Schönheit und Tiefe zunahmen. Bei dem gänzlichen Fehlen eines echten Gelb auf Wolle könnte man vielleicht hierdurch zur Erreichung desselben gelangen. (Deutsche Musterzeitung.)

— Correspondenz. — Herrn V — a, in N — g: „Erhalten. Wird bald geschehen.“ — Herrn S — a, in M — z: „Einverstanden, schriftlich mehr.“ — Herrn Brn. F., in B.: „Habe bis jetzt kein Desideratenverzeichniss erhalten. Viel Dank für den Aufsatz. Die beiden Species sind erwünscht.“ — Herrn B — k, in H.: „Ihre Sendung liegt bereit.“ — Herrn K — l, in W. N. und A., in L.: „Erhalten mit nächstem eine Sendung.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 12. Mai 1853. III. Jahrg. № 19.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Tarnow. Von Dr. Grzegorzek. — Wanderung durch das Teplitzer Thal nächst Weisskirchen in Mähren. Von August Emil Vogl. — Botanische Tauschanstalt in Prag. — Correspondenz. — Mittheilungen. — Inserat.

Flora von Tarnow in Galizien.

Von Dr. Adalbert Grzegorzek.

(Fortsetzung.)

Ericineae. — *Andromeda polifolia* (Przyborow, Radłow). — *Calluna vulgaris* Salisb. — *Ledum palustre* L. (Zdriarzec, Radłow).

Pyrolaceae. — *Pyrola rotundifolia* L., *chlorantha* Sw., (bloss Ryglice), *minor* L., *secunda* L., *uniflora* L., *umbellata* L.

Monotropeae. — *Monotropa Hypopitys* L.

Oleaceae. — *Fraxinus excelsior* L.

Asclepiadeae. — *Cynanchum Vincetoxicum* R. Br. (bloss Melsztyn).

Apocineae. — *Vinca minor* L.

Gentianeae. — *Menyanthes trifoliata* L. (Brzezinki), — *Gentiana cruciata* L. (Martinsberg), *Pneumonanthe* L. (Brzezinki). — *Erythraea Centaurium* Pers., *pulchella* Fries. (Brzezinki).

Convolvulaceae. — *Convolvulus Sepium* L. (in Gärten), *arvensis* L. — *Cuscuta europaea* L., *Epithymum* L. (Brzezinki).

Boragineae. — *Echinospermum Lappula* L. — *Cynoglossum officinale* L. — *Anchusa officinalis* L. — *Lycopsis arvensis* L. *Symphytum officinale* L., *bulbosum* Schimp., *tuberosum* L. — *Cerinthe minor* L. — *Echium vulgare* L. — *Pulmonaria officinalis* L. *angustifolia* L. — *Lithospermum officinale* L. *arvense* L. — *Myosotis palustris* With., *sylvatica* Hoffm., *hispida* Schldl., *sparsiflora* Mik.

Solaneae. — *Solanum miniatum* Bernh., *nigrum* L. (in Gärten), *Dulcamara* L. (Ryglice). — *Atropa belladonna* L. (Zabłędrer Wald). — *Hyoscyamus niger* L. — *Datura Stramonium* L.

Verbasceae. — *Verbascum Schraderi* Mayer, *phlomoides* L., *floccosum* W. K., *nigrum* L., *Blattaria* L. — *Scrophularia nodosa* L., *Erharti* C. A. Stev., *Scopolii* Hpp.

Antirrhineae. — *Digitalis grandiflora* Lam. β. (bloss Melsztyn.) — *Antirrhinum majus* L. (Martinsberg). — *Linaria arvensis* Desf., *vulgaris* L., *Veronica scutellata* L., *Anagallis* L., *Beccabunga* L., *Chamaedrys* L., *officinalis* L. (Ryglice), *spicata* L. (Krzyż), *serpillifolia* L., *arvensis* L., *verna* L., *tryphyllos* L., *praecox* All., *polita* Fries., *hederifolia* L. (Zbełtowska góra). — *Limosella aquatica* L. (Klikowa, Portyn).

Orobancheae. — *Orobanche Buekiana?* Koch. (auf *Centaurea Scabiosa*, Martinsberg), *ramosa* L. (auf Hanf). — *Lathraea squamaria* L. (Zabłędrer Wald).

Rhinanthaceae. — *Melampyrum arvense* L., *nemorosum* L., *sylvaticum* L. — *Pedicularis sylvatica* L. (Radlow), *palustris* L. — *Rhinanthus minor* Ehrh., *major* Ehrh. — *Euphrasia officinalis* L., *Odontites* L.

Labiatae. — *Mentha sylvestris* L., *aquatica* L. — *Lycopus europaeus* L. — *Salvia glutinosa* L. (Ryglice), *pratensis* L., *verticillata* L. — *Origanum vulgare* L. — *Thymus Serpyllum* L. — *Calamintha Acinos* L. — *Clinopodium vulgare* L. — *Nepeta Cataria* L. — *Glechoma hederacea* L. — *Melittis Melissophyllum* L. (bloss Radlow, Melsztyn). — *Lamium amplexicaule* L., *maculatum* L. (Brzezinki), *album* L. — *Galeopsis Ladanum* L. (Lipie), *Tetrahit* L., *versicolor* Curt., *pubescens* Bess. — *Stachys germanica* L., *sylvatica* L., *palustris* L., *arvensis* L., *annua* L. — *Betonica officinalis* L. (Gumniska, Martinsberg, Lipie). — *Marrubium vulgare* L. — *Leonurus Cardiaca* L. — *Prunella vulgaris* L. und *flore albo* (Lipie). — *Ajuga genevensis* L., *reptans* L.

Verbenaceae. — *Verbena officinalis* L.

Lentibularieae. — *Utricularia vulgaris* L., *minor* L. (bloss Radlow).

Primulaceae. — *Trientalis europaea* L. (Martinsberg, Radlow). — *Lysimachia thyrsiflora* L., *vulgaris* L., *Nummularia* L., *nemorum* L., — *Anagallis arvensis* L., — *Primula elatior Jacq.* (Brzezinki), *offincialis* Jacq. (Zbełtowska gora). — *Hottonia palustris* L. (Brzezinki).

Plantagineae. — *Plantago major* L., *media* L., *lanceolata* L., *arenaria* W. K.

Amaranthaceae. — *Amaranthus Blitum* L. (in Gärten), *retroflexus* L.

Chenopodeae. — *Chenopodium hybridum* L., *urbicum* L., *polyspermum* L., *Botrys* L., — *Blitum Bonus Henricus* C. A. Meyer.

Polygoneae. — *Rumex sanguineus* L., *crispus* L., *hydrolapathum* Huds., *Acetosa* L., *Acetosella* L. — *Polygonum Bistorta* L., *amphibium* L., *lapathifolium* L., *Persicaria* L., *mite* Schrk., *Hydropiper* L., (Brzezinki), *minus* Huds., *aviculare* L., *tartaricum* L. (Schluss folgt.)

Wanderung

durch das Teplitzer Thal nächst Weisskirchen in Mähren.

Von August Emil Vogl.

Ich will in vorliegenden Blättern versuchen, den geneigten Lesern das Bild einer Gegend vor die Augen zu führen, die unstreitig zu einer der schönsten unseres Vaterlandes gehört; ich behaupte es nicht etwa, weil es mein Geburtsort ist, sondern aus reiner Ueberzeugung, weil ich bereits andere, auch schöne Gegenden bewundert habe, und so nach diesen auch jene beurtheilen kann. Uebrigens wird Jeder, den einst sein Fuss in diese Gegend führt, mit vollem Recht es zugeben müssen, dass ich nicht übertreibe.

Hat man auf der Heerstrasse von Olmütz her bei dem Dorfe Klein-Aujezd den Gebirgszug der Sudeten verlassen, so breitet sich den überraschten Blicken plötzlich das schöne Leuva-Thal aus, welches, im Osten bei Weisskirchen beginnend, im Westen in die weite Hanna sich verliert. Mitten durch dieses schöne, fruchtbare Thal, welches im Süden und Norden von zwei parallelen Gebirgsketten (Grauwackenformation) im Osten theils durch Berge (Kalkf.), theils durch Waldungen eingeschlossen wird, während es im Westen in unabsehbarer Ferne in die weite Hanna sich öffnet, schlängelt der bei Rožnau am Fusse des Berges Radhošt entspringende Fluss Bečwa sich hindurch. Im Osten erblickt man auf einer Anhöhe, die von Schwarzwäldern und Kalkgebirgen überragt wird, die schimmernde Kirche und die freundlichen Häuser der Stadt Weisskirchen. Weithin darüber im Nebelgrau die terassenförmig übereinandergethürmten Berge der mährischen Walachei. Vor sich im Thale sieht man die Stadt Leipnik und darüber einen Gebirgsauslaufer der Karpathen, welcher mit dem Gebirgszug im Rücken parallel laufend, das Bečwa Thal im N. und S. einengt. Auf einem hervortretenden steilen Vorsprunge dieses Gebirgszuges nimmt man die stolzen Ueberreste der einst grossartigen Burg Helfenstein wahr, und darüber den gigantischen Javornik und die mit der Gnadenkirche gezierte Kuppe des Hosteinberges. Wendet man seine Blicke nach Westen, so begegnet man vielen Ortschaften und in der Ferne den altersgrauen Thürmen der Stadt Prerau; die zwei parallelen Gebirgsketten sieht man allmählig sich in die Ebene verlieren und der Fluss Bečwa verschwindet in unabsehbarer Ferne. Verfolgt man mit dem Auge den Gebirgszug von Helfenstein aus gegen Weisskirchen zu, längs welchem die schlängelnde Bečwa sich hinwälzt, so sieht man ganz nahe bei dieser Stadt den Gebirgszug sich zu einem Thale spalten und leicht bemerkt das aufmerksame Auge des Beobachters die silbernen Fluthen der Bečwa aus dieser Schlucht sich herauszwängen. Dieses Thal ist eben jenes, welches ich nun in kurzer Schilderung durchwandern will, und das gewöhnlich das Teplitzer Thal, von dem in demselben sich befindlichen Bade Teplitz, genannnt wird. Hat man das letzte Haus der Čennotiner Gasse in Weisskirchen erreicht, so kommt man bei einem Kreuze vorbei, über eine steinerne Brücke zu einer Stelle, wo sich der Weg theilet. Rechts führt die Commerzialstrasse durch das Teplitzer Thal über Hustopetsch nach Meseřitsch etc.; links geht ein Fusssteig, dessen rothes Ansehen die Nähe einer Ziegelhütte bekundet. Diesen Weg schlage man ein und man steigt neben einer Ziegelbrennerei vorbei immer bergauf. Bald kann man einen Blick in das Teplitzer Thal werfen, doch nur auf einen Theil desselben; vor allem Andern fällt gleich anfangs eine weisse Statue mitten im Walde und ein darüber befindlicher Bergauswuchs auf. Es ist diess die Statue des heiligen Johannes und der Berg Swrčow. Auf dem Fusswege bergaufsteigend, kommt man bald in den Wald. Der Botaniker findet sogleich am Saume des Waldes reichliche Ausbeute an Pflanzen. Im ersten Sommer: *Silene nutans* L., *Lychnis viscaria* L., *Hieracium bifurcum* M. B., *Arabis arenosa* L., *Anemone nemorosa* und *ranunculoides* Lin., *Isopyrum thalictroides* Lin., *Corydalis solida* Smith, *Orobus vernus* Lin., *Galeobdolon luteum* Huds. etc. Im späteren Sommer: *Genista germanica* und *tinctoria* L. (hier und da auch *G. pilosa* L.), *Cytisus nigricans* L. und *capitatus* Jacq., *Clinopodium vulgare* L., *Solidago virga aurea* L., *Calluna vulgaris Salisb.* etc. etc. Verfolgt man den Hauptweg im Walde, so kommt man bald zu einem Seitenwege, der rechts zu der Statue des heiligen Johannes führt. Dieses auf einem Felsblocke von grober Grauwacke ruhende colossale Standbild ist aus Sandstein gemeisselt, zierte einst Weisskirchens Hauptplatz und wurde später in den Wald transportirt. (Der Einfall dieser Uebersiedlung ist wirklich nich übel.) Von diesem Felsen geniesst man eine prachtvolle Aussicht auf das Teplitzer und theilweise auch auf das Bečwa Thal. Der Wald, wo die Statue steht, heisst Hurka, während der gegenüberliegende den Namen Skřuvy trägt. Zur linken Seite der Statue erhebt sich die Hurka zu einer kegelförmigen Kuppe, deren Gipfel einst eine Raubfeste, Swrčow, (wovon noch heutzutage der Berg so heisst) krönte. Dorthin gelangt man entweder auf dem Wege, der von der Statue rückwärts in den Wald zurückführt, oder man steigt gerade aus hinauf. Der Botaniker muss letzteren Weg wählen, denn der Bergabhang zwischen dem heiligen Johannes und dem Swrčow und der Swrčow selbst trägt die seltensten Pflanzen der Weisskirchner Flora. Man findet hier im ersten Sommer namentlich: *Digitalis grandiflora* Lam., *Orchis variegata* All., *Arabis Halleri* L., *Ajuga genevensis* L., *Convallaria Polygonatum* L. etc. Im späteren Sommer: *Trifolium rubens* L., *Anthericum ramosum* Lin., *Jasione montana* L., *Sedum maximum* Snt., *Allium sphaerocephalum* Lin., *Anthemis tinctoria* Lin. etc. etc.

(Fortsetzung folgt.)

Botanische Tauschanstalt in Prag.

Mein Pflanzen-Tauschunternehmen zählte am Schlusse des Jahres 1851, 761 Theilnehmer, am Schlusse des Jahres 1852 aber 776, es hatte sich sonach um 15 vermehrt. Bis zum Schlusse des Jahres 1852 wurden eingeliefert 1542329 Exemplare, dagegen sind an die einzelnen Sammlungen abgegeben worden 1457025 Exemplare. Mit 1. Jänner 1853 sind noch im Vorrathe 85304.

Die Prioritäten reihten sich im Jahre 1852 auf folgende Art:

		Species.
Die 1.	Priorität behielt noch immer P. M. Opiz in Prag mit	1161
2.	„ erwarb Hr. Hauptkontroller Roth in Prag mit	636
3.	„ „ „ Veselsky, k. k. Landgerichtsrath und Vorstand des k. k. Kollegialgerichts in Kolin mit	537
4.	„ „ „ Schäde, Kantor zu Altretz in der Mark Brandenburg mit	471
5.	„ „ „ Eduard Hofmann, Mag. Chir. et M. C. in Prag mit	401
6.	„ „ „ Wilhelm Wolfner, Mag. Chir. et M. C. in Prag mit	380
7.	„ „ „ Stjka, k. k. Professor in Prag mit	340
8.	„ „ Frl. Victorie Paul in Prag mit	325
9.	„ „ Hr. Th. Jechl, k. k. Professor in Budweis mit....................	266
10.	„ „ „ Ladislaus Tuček, Techniker in Prag mit	253
11.	„ „ „ Winkler, Cassier in Klostergrab mit	249
12.	„ „ „ Bayer, k. k. Ministerialsekretär in Pesth mit	217
13.	„ „ „ Sekera, Apotheker in Münchengrätz mit	217
14.	„ „ „ M. D. Walther in Bayreuth mit	210
15.	„ „ „ Watzke, k. k. Professor in Braunau mit	192
16.	„ „ „ Wilhelm Siegmund, jun. in Reichenberg mit	161
17.	„ „ „ Kovarovic M. D. in Prag mit	137
18.	„ „ „ Jahnsa, Kaplan zu Grossdorn in Krain mit	121
19.	„ „ „ Bagge, *Candidatus Ministerii* zu Frankfurt am Main mit ...	112
20.	„ „ „ Riss, k. k. Professor in österr. Schlesien mit	110

Die meisten Exemplare lieferten ein: P. M. Opiz (10000), Hr. Hauptcontroller Roth (4586), Hr. Apotheker Sekera

(3261), Hr. Prof. Stjka (2721), Hr. Landgerichtsrath Veselsky (2609) Hr. M. D. Walther (2413), Hr. Kantor Schäde (2342), Frl. Paul (1433), Hr. Cassier Winkler (1352), Hr. Eduard Hofmann Mag. Chr. et M. C. (1202), Hr. Bagge *Cand. Minist.* (1152), Hr. Wilh. Siegmund (1125).

Die meisten schön und charakteristisch erhaltenen Pflanzen: Hr. Hofapotheker Mayer in Beyreuth, Hr. M. D. Walther, Hr. Kassier Winkler, Hr. *Cand. Min.* Bagge, Hr. Landgerichtsrath Veselsky, Hr. Ministerialsekretär Bayer, Hr. Professor Jechl, Hr. Pfarr. Karl in Fugau, Hr. Apotheker Sekera.

Die meisten Seltenheiten: Hr. Landsgerichtsrath Veselsky.

Die entfernteste Sendung machte Hr. M. D. Graf Berchtold am Smichow mit Pflanzen aus Brasilien, Hr. Veselsky mit Pflanzen aus Creta, Dalmatien, Kroatien, Ungarn, Tyrol und der Schweiz, Hr. Techniker Franz Müller in Prag mit Pflanzen aus Dalmatien, Hr. Professor Scheidweiler in Brüssel mit Pflanzen aus Belgien, Hr. Hptknt. Roth mit Pflanzen aus Tirol, Hr. Apotheker Sekera mit Pflanzen aus mehreren entfernten Gegenden, Hr. Jahnsa mit Pflanzen aus Krain, Hr. Pfarrer Reinegger und Hr. Pfarrer Matz mit Pflanzen aus Ungarn, die Hrn. Schäde, M. D. Bayer, Bagge, Hofapotheker Mayer mit Pflanzen aus Deutschland etc.

Am meisten interessirten sich im Jahre 1852 für das Unternehmen: Geistliche (10), Beamte (5), Professoren (5, jedoch nach Abschlag der dem geistlichen Stande zugezählten 4 nur 1), Med. Drn. (4), Apotheker, Med. Kand. und Studiosi (à 2), Schullehrer, Professoren, Frauenzimmer, Realschüler, Gärtner (nur zu 1).

	Exemplare
Von 34 Hr. Theilnehmern wurden im Jahre 1852 eingeliefert	42647
An die einzelnen Sammlungen wurden abgegeben	49324
An Procenten entfielen für die Anstalt....................	1904
Die Hr. Theilnehmer erhielten an Agio	19420

Bis jetzt wurden eingeliefert 22649 Species, allein noch immer viel zu wenig auf eine Summe von mehr als 100000 bekannten Arten. Hätten nun 776 Hrn. Theilnehmer sich so thätig gezeigt, wie die vorbemerkten 34 Herren, so würde die Einlieferung im Jahre 1852 973104 Exemplare betragen haben.

Aus Gegenden, welche hier nicht genannt sind, wären daher neue, eifrige Hr. Theilnehmer sehr erwünscht. Was desiderirt wird, ist jedes Monat in der Zeitschrift „Lotos“ angeführt. Nur muss ich neuerdings darauf aufmerksam machen, dass alle Jene, welche mehrmals 100 Species gleich beim Beginn des Jahres einsenden, den meisten Vortheil der Anstalt haben können, indem sie sogleich in jener Priorität für das Einlieferungsjahr eintreten, in welche sie sich selbst versetzen.

Da P. M. Opiz die meisten Exemplare (10000) und die meisten Species (1161) einlieferte, und bis jezt für 100, 930 Exemplare erhielt, so erhält derselbe vom Jahre 1853 an für 100, 1050 Exemplare. Hr. Hptktr. Roth, der 4586 Exemplare und 636 Species einlieferte, und mithin in beiden Beziehungen dem Vorstehenden am nächsten kam, der bis nun für 100 250 Exemplare erhielt, dermal für 100, 300 Exemplare. Hr. Landgerichtsrath Veselsky, der die meisten Seltenheiten abgab, für 100, 200 Fxemplare, Hr. Hofapotheker Mayer, der die meisten schön und charakteristisch getrockneten Pflanzen einsandte, für 100, 300, endlich Hr. M. D. Graf Berthold, der Pflanzen aus Brasilien, mithin aus der weitesten Ferne abgab, bisher für 100 3800 Exemplare empfing, dermalen für 100, 4800 Exemplare.

Durch den Tod wurden uns leider nachstehende Hrn. Theilnehmer entrissen: Hr. Gärtner Philipp Mittelbach, Hr. M. D. Hermann Löwe, früher Löwy, Hr. Amtsschreiber Jungbauer, Hr. Apotheker Nentwich und Beilschmidt, Hr. Prof. C. B. Presl, durch den wahrscheinlichen Tod beim Schiffsuntergange auf der Rückreise aus Texas, Hr. Dr. Corda. Nebstbei musste auch Hr. M. D. Ruprecht in Petersburg als Theilnehmer gelöscht werden, weil derselbe als Conservator der botanischen Sammlungen der Petersburger Akademie keine eigene Sammlung besitzen darf.

Prag, am 1. Jänner 1853.

P. M. Opiz.

Correspondenz.

Triest, 30. April. — Das Frühlingswetter ist über alle Massen veränderlich und kalt; kaum leuchtet die Sonne an einem Tage etwas freundlich, so treten wieder *Sciroco*, *Bora* u. s. w. mit ihrem Gefolge von Wetter, Regen und Stürmen auf, und verleiden uns die schönste Zeit im Jahre in gräulicher Weise. Unter solchen Umständen ist wenig für Botanik zu thun; indessen hat mein nach den Inseln Lossino und San Pier di Nembi in Quarnero auf den Ophrydenfang ausgesendeter Sammler eine hübsche Partie davon in fünf der schönsten Arten heimgebracht, darunter die seltene *Ophrys Tommasinii Visiani; Flora Dalmatica Supplem. (O. aranifera, var. Tommasini*, Gust. Reichenb. in der *Orchidographia germ. europ.)*, von der ich eine Abbildung nach dem Leben anfertigen lasse, die man in der Orchidographie, Tab. 165, Fig. 4 zwar findet, welche aber im Colorit und auch in der Form des Labellum nicht ganz richtig ist. Ausser diesen wurden noch folgende gesammelt: *O. Bertolonii* in herrlichen Exemplaren, *O. atrata* Lindley — *O. Arachnites* und *O. cornuta* Stev., unstreitig in Lebhaftigkeit der Farben und der Zeichnung die schönste unter allen, jedoch nur in wenigen Exemplaren. Dass keine anderen Arten in diesem für die Entwicklung der Orchideen günstigen Frühjahre aufgefunden wurden, widerlegt die bei einem früheren Anlasse geäusserte Hoffnung, dass sich auf den Quarnerischen Inseln andere im südlicheren Dalmatien vorkommende Arten — namentlich *Ophrys lutea* und *iricolor* auch daselbst könnten auffinden lassen.

Zugleich erhielt ich zahlreiche Exemplare von *Cytinus hypocistis* zum Theile noch auf dem Mutterstocke *(Cistus villosus)* sitzend, von denen mehrere in allen Theilen der Entwicklung von der Knospe bis zur Blüthe an Wilhelm Hofmeister nach Leipzig befördert wurden, der solche Behufs seiner Untersuchungen zu erhalten wünschte. Dieser Ausflug gab sonst eine ziemlich interessante Ausbeute an *Polycarpon alsinefolium. Lotus cytisoides*, *Euphorbia peploides*, *Hyoseris scabra*, *Hedypnois cretica*, *Salvia clandestina*, *Crepis bulbosa*, *Thrincia tuberosa*, *Viola ?* (zu *suavis* gehörig) u. a. m. Mit Hrn. Freyer habe ich auch eine Karst-Excursion gemacht, über deren Ergebnisse er nächstens selbst berichten wird. Tommasini.

Mittheilungen.

— *Aegilops*. Die Literary Gazette vom 19. März theilt über eine Erziehung dieser Pflanze Folgendes mit: Ein Hr. Fabre, Gärtner zu Arde, als guter praktischer Botaniker bekannt, kam 1839 auf den Einfall diese Pflanze, die bisher für schlimmer als nutzlos galt und die an den Ufern des Mittelmeeres in Menge wächst und ein weitgewöhnliches, nur viel kleineres Korn erzeugt, zu cultiviren, und fand zu seinem Erstaunen, dass das Erzeugniss der ersten Aussaat schon dem Weizen sehr nahe komme. Er säete den Ertrag das nächste Jahr wieder, und das Ergebniss war ein dem Weizen noch weit ähnlicherer Same. So machte er fort, fand das Erzeugniss von Jahr zu Jahr besser, und erhielt endlich eine so schöne und so gute Weizenernte, als er sie nur wünschen konnte. Anfangs pflanzte er die Körner in seinem Garten, baute sie aber dann auf dem Felde gleich anderer Frucht. — Wir bemerken zu obiger Mittheilung, dass eben über die Verwandlung von *Aegilops* in *Triticum*, Major Munro, bei einer am 1. September v. J. in Belfast zusammengetretenen Versammlung (*Twenty — second meeting of the British Association for the Advancement of Science.*) sprach. Derselbe legte eine Reihe gesammelter Exemplare vor, welche einen allmähligen Uebergang der Gattung *Aegilops* zur Gattung *Triticum* darstellten. Er meinte dabei, dass, da man keinen wilden Representanten von *Triticum hybernum* kenne, welcher den Weizen gab, so möchte er wohl von einer Art von *Aegilops* herzuleiten sein.

— ***Carex Buekii.*** — Unter diesem Namen stellt Dr. Wimmer eine neue Art auf, welche in der Mitte zwischen den beiden Gruppen von Fries, *Caespilosae* und *Prolixae* steht. Sie kommt in Schlesien vor.

Inserat.

Einladung zur Pränumeration auf den **III. Jahrgang (1853)**
der
Chronik des Gartenwesens
und
Feuilleton der Isis.
Organ für Gärtner. Gartenbesitzer, Garten- und Naturfreunde.
Belehrend, kritisch und erzählend.
Herausgegeben von **Carl Andreas Geyer.**

Diese Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats, einen Bogen stark, in Meissen bei C. E. Klinkicht und Sohn. Preis jährlich 1 Thlr., 20 Ngr.

— Inserate die Spaltzeile 1½ Ngr. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 19. Mai 1853. III. Jahrg. № 20.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Tarnow. Von Dr. Grzegorzek. — Wanderung durch das Teplitzer Thal nächst Weisskirchen in Mähren. Von August Emil Vogl. — Correspondenz. — Literatur. — Literarische Notizen.— Mittheilungen.

Flora von Tarnow in Galizien.

Von Dr. Adalbert Grzegorzek.

(Schluss.)

Thymeleae. — *Daphne Mezereum* L.

Euphorbiaceae. — *Euphorbia helioscopia* L., *dulcis* L., *amygdaloides* L., *Cyparissias* L. — *Mercurialis perennis* L.

Urticae. — *Urtica urens* L , *dioica* L. — *Morus alba* L. (in Gärten). — *Ulmus campestris* L.

Cupuliferae. — *Fagus sylvatica* L. — *Quercus pedunculata* Ehrh. — *Corylus Avellana* L. — *Carpinus Betulus* L.

Salicineae. — *Salix fragilis* L., *alba* L. (Brzezinki), *amygdalina* L., *viminalis* L., *holosericea* Willd., *Caprea* L., *angustifolia* Wulf., *rosmarinifolia* L. — *Populus alba* L., *tremula* L., *nigra* L.

Betulineae. — *Alnus glutinosa* Gaertn.

Coniferae. — *Juniperus communis* L. — *Pinus sylvestris* L., *Larix* L., *Picea* L., *Abies* L.

Hydrocharideae. — *Stratiotes aloides* L. (Radłow). — *Hydrocharis Morsus ranae* L. (Krzyż, Radłow).

Alismaceae. — *Alisma Plantago* L. — *Sagittaria sagittaefolia* L. (Dabrowka).

Juncagineae. — *Triglochin palustre* L. (Krzyż).

Potameae. — *Potamogeton natans* L., *gramineus* L. (Ryglice), *crispus* L. (Brzezinki).

Lemnaceae. — *Lemna trisulca* L.

Typhaceae. — *Typha angustifolia* L., *latifolia* L. — *Sparganium ramosum* Huds., *simplex* Huds., *natans* L.

Aroideae. — *Calla palustris* L. (Brzezinki, Krzyż). — *Acorus Calamus* L.

Orchideae. — *Orchis coriophora* L. (Poręba), *Morio* L., *maculata* L., *latifolia* L. — *Platanthera bifolia* Rich., *chlorantha* Cust. (Ryglice). — *Epipactis palustris* Crtz. (Lipie, Brzezinki), *Listera ovata* R. Br. (Zabłędra bis Ryglice). — *Neottia nidusavis* Rich. (Poręba).

Irideae. — *Gladiolus communis* L. (Brzezinki, Lipie). — *Iris Pseud-Acorus* L., *sibirica* L. (Radłow).

Asparagi. — *Paris quadrifolia* L. — *Convallaria Polygonatum* L. (Radłow), *multiflora* L. (Lipie, Krzyz), *majalis* L. — *Majanthemum bifolium* D. C.

Liliaceae. — *Gagea lutea* Schult. — *Allium carinatum* L.

Colchiaceae. — *Colchicum autumnale* L. (Szczucin). — *Veratrum album* L. (Krzyż).

Juncaceae. — *Juncus effusus* L., *glaucus* Ehrh., *compressus* Jacq., *bufonius* L. — *Luzula pilosa* Willd.

Cyperaceae. — *Heleocharis palustris* R. Br. — *Scirpus sylvaticus* L., *radicans* Schkuhr. (Gumniska). — *Eriophorum latifolium* Hopp. (Zabłędra, Brzezinki, Lipie), *angustifolium* Roth (Radłow). — *Carex vulpina* L., *remota* L., *stellulata* Good., *leporina* L., *canescens* L., *stricta* Good., *Drejeri* O. F. Lang., *vulgaris* Fries., *acuta* L., *praecox* Jacq., *panicea* L., *pallescens* L., *frigida* All., *sylvatica* Huds., *ampullacea* Good., *vesicaria* L., *hirta* L.

Gramineae. — *Panicum sanguinale* L., *Crus galli* L. — *Setaria verticillata* Beauv., *viridis* Beauv., *glauca* Beauv. — *Phalaris arundinacea* L. *Anthoxanthum odoratum* L. — *Alopecurus pratensis* L., *geniculatus* L. (Klikowa). — *Phleum pratense* L. — *Agrostis vulgaris* With., *stolonifera* L., *canina* L. — *Apera Spica venti* Beauv. — *Calamagrostis Epigeios* Roth. (Gumniska). — *Phragmites communis* Trin. — *Aira caespitosa* L. — *Holcus mollis* L. — *Avena fatua* L. — *Triodia decumbens* Beauv. (Zablędra, Rzędzina). — *Briza media* L. — *Poa annua* L., *fertilis* Host., *trivialis* L., *pratensis* L., *compressa* L. — *Glyceria spectabilis* M. K., *fluitans* R. Br. — *Dactylis glomerata* L. — *Cynosurus cristatus* L. — *Festuca ovina* L., *duriuscula gigantea* Vill., *elatior* L. — *Bromus secalinus* L., *mollis* L., *arvensis* L., *asper* Murr., *inermis* Leyss., *tectorum* L. — *Triticum repens* L. — *Lolium perenne* L., *temulentum* L. — *Nardus stricta* L. (Brzezinki, Krzyż).

Tarnow, am 26. Juli 1852.

Wanderung
durch das Teplitzer Thal nächst Weisskirchen in Mähren.

Von August Emil Vogl.

(Fortsetzung.)

Der Berg Swrčow ist Grauwackengebilde; von der Burg findet man nur noch Spuren von Mauern, Kellern etc., die Aussicht aber, die man auf der Höhe dieses Berges geniesst, ist einzig. Vor sich in der Tiefe erblickt man das freundliche Badhaus mit der einfachen Kapelle, die Brücke über die Bečwa, und dieser Fluss selbst, wie er mitten durch das Thal dahin strömt, die Commerzialstrasse und die schöne Linden- und Pappelallee, rechts zieht sich der Skřiwy hin, links übersieht man die ganze Hurka und darüber hinaus begegnet der Blick einem prachtvollen Panorama der mährischen Wallachei; den Hintergrund bilden Nadelholzwälder, unterbrochen von romantischen Kalkfelsen und finsteren Schluchten und darüber hinaus ragt der mächtige Javornik und der heilige Hostein.

Vom Swrčow führt ein schöner Weg durch den Wald zum Gevatterloche, Weisskirchens grösster Naturmerkwürdigkeit. Zwischen diesen beiden Puncten findet der Botaniker im früheren Sommer als die seltensten Pflanzen der hiesigen Flora: *Hacquetia Epipactis* D. C., *Sanicula europaea* L., *Orchis maculata* L., *Platanthera bifolia* Rich., *Cephalanthera pallens* Rich., *Listera ovata* R. Brov., *Epipactis latifolia* All., *Neottia nidus avis* Rich., *Lilium Martagon* Lin., *Euphorbia amygdaloides* L., *Aconitum Lycoctonum* L. (äusserst selten), *Dentaria glandulosa* W. K. Im späteren Sommer: *Luzula albida* D. C., *Allium acutangulum* L., *Hypericum hirsutum* und *montanum* Lin., *Stachys germanica* Lin., *Inula Conyza* und *brittanica* D. C., *Clinopodium vulgare* Lin., *Astragalus glycyphyllos* etc. Die Felsen der Hurka vom Swrčow sind nicht mehr Grauwacken-, sondern Kalkformation. Auf einem angenehmen, schattigen Wege gelangt man endlich zum Gevatterloch (Propast, kleine Macocha), dessen Nähe stets ein aus demselben auffliegendes Heer Dohlen ankündet. Links vom Wege erblickt man auch die Felsen dieser schauerlichen Kluft bald durch die Bäume hindurch schimmern, und wenn man einen kleinen Seitenweg einschlägt, steht man bald vor dem Abgrunde auf einem Ort, wo die Seitenwand der „Propast“ senkrecht herabgeht, und von wo man Steine etc. herabzuwerfen pflegt, um sich an der langen Dauer des Falles zu ergötzen. Das Hinabblicken in den Abgrund ist höchst gefährlich, und ich rathe es selbst den schwindelfesten Personen nicht an. Geht man auf dem Wege, den man eben verlassen hatte, weiter, so kommt man, indem man den Abgrund links lässt, zu einer ungeheueren Eiche, die zugleich den Wald beschliesst. Von hier übersieht man die Wallachei mit ihren Dörfern, Städten, Wäldern und Bergen. Links von der Eiche befindet sich der Eingang in die „Propast.“ Man kann auf Stufen, die in drei Etagen hinabgehen, bis auf den Grund dieses Erdsturzes, der mit einem reinen Wasser bedeckt ist, kommen. Der Anblick von unten hinauf ist schauerlich schön; man glaubt es stürzen die Felsen jeden Augenblick herab.

Die Tiefe des Gevatterloches, von dem Orte aus, wo man die Steine hinabwirft, bis zum Wasserspiegel des Wassers am Grunde beträgt nach meiner eigenen genauen Messung 33 Klafter 4½ Fuss. Die Länge der Mündung hält nach anderweitigen Messungen 387, die Breite 120 Fuss. Die Wände der Propast, von denen drei senkrecht herabgehen, während die vierte schräg hinabläuft und die Stiegen enthält, sind Uebergangskalkfelsen, welche unten in Kalkschiefer übergehen. Allenthalben sieht man in den Wänden Höhlungen und Grotten, von denen die Einsidlergrotte auf der zweiten Stiegenetage die bedeutendste ist.

Das Wasser in der „Propast" hat einen säuerlichen Geschmack, ist krystallhell und soll mit dem Wasser der Bečwa in Communication stehen. Ehemals wurden zum Tode verurtheilte Missethäter in den Abgrund geworfen, und in neuester Zeit hat man leider Beispiele, wo so Mancher aus Ueberdruss seinem Leben durch einen Sprung in diese schaudervolle Tiefe ein Ende gemacht hat. Der Wasserspiegel des Gevatterloch-Wassers ist mit allen drei deutschen Arten *Lemna* L., namentlich mit *L. gibba* L. bedeckt; der Abhang, wo die Stiegen hinabgehen, ist meist mit *Circaea lutetiana* besäet.

Hat man diese herrliche Naturmerkwürdigkeit, unstreitig ein würdiges Seitenstück der Brünner Macocha genau beaugenscheinigt, so kommt man auf einem Wege abwärts an den Fuss der Hurka auf die Commerzialstrasse. Will man sich noch die Mühe nehmen, und noch ein wenig weiter auf der Strasse längs dem Walde gehen, so gelangt man an das Ende des Teplitzer Thales, an einen Kalkfelsen, der unter dem Namen *Certova kazatelnice* (Teufelskanzel) in der Umgebung bekannt ist. Man findet hier schöne Kalkpflanzen, wie: *Origanum vulgare* L., *Calamintha Acinos* Clairv., *Calamintha officinalis* Mnch., *Dianthus Armeria* L., *Linaria vulgaris* Pers. und *minor* Mill., *Centaurea paniculata* L. und *Scabiosa* L., *Salvia verticillata* und andere mehrere. (Schluss folgt.)

Correspondenz.

— Triest, im Mai. — Herr Carl Deschmann, Jurist und früher supplirender Professor der Naturgeschichte und Physik am Obergymnasium zu Laibach, bekam die Custos-Stelle daselbst; um wie Vieles sich die Naturalien-Sammlung des Museums indessen vermehrt hat, weiss ich nicht, indem ich aus Laibach darüber keine Nachricht erhalten.

Durch den Uebertritt zum zoologischen Museum in Triest bin ich in die angenehme Lage versetzt, vertrauten Umganges alter Freunde mich zu erfreuen, und meinem Lieblinge, der Botanik, mich neuerdings widmen zu können.

. Herr Podestà Mutius Ritter v. Tommasini hat unlängst einen Theil seines kostbaren, über **10.000** Species enthaltenden Herbariums in's Museum deponirt. Mein Herbarium und Insecten-Sammlung habe ich mitgebracht, womit einiges Brauchbare zum Tausche geboten werden kann.

Das hiesige Museum besitzt **600** Species abyssinische Pflanzen, in Mehrzahl von Dr. Schimper und **6** Centurien, welche Herr Dr. Noé aus Constantinopel dem Triester Museum verehrte. Ich hoffe auch jenes Herbarium, welches Hoppe auf der einstigen botanischen Herberge am Boschetto zu Triest im Eggenhöfner'schen Hause gründete, von allen durchreisenden Botanikern später vermehrt wurde, für's hiesige Museum zu acquiriren, und unser alter Freund Dr. Biasoletto wird auch sein Scherflein aus seiner reichen Sammlung beitragen; somit Stoff genug, sagen zu können: „Triest besitzt beachtenswerthe Herbarien;" daher auch der Titel des zoologischen Museums mit der Benennung eines naturhistorischen Museums der Stadt Triest vertauscht wurde, weil von nun an sich selbes nicht bloss auf Zoologie beschränken wird.

Unsere palaeontologische Sammlung ist derzeit noch unbedeutend, soll jedoch nach und nach ebenfalls nennenswerth werden.

Im heurigen Jahre sind excursionstaugliche Tage selten. Herr Podestà Tommasini und ich beabsichtigten schon etliche Ausflüge; aber am bestimmten Tage sagte jederzeit Jupiter pluvius: „Nein." Am **4.** April jedoch erfreuten wir uns eines excellenten Tages. Herr Podestà mit seinem Sohne und ich fuhren nach dem Lipica-Walde. Wir fanden die Flächen ob Triest, bei (Bazovica) Basowitza etc. hier und da mit Schnee bedeckt; dennoch lieferte der benützte halbe Tag 38 blühende Pflanzenarten. Die Mesesneva dolina im Lipica-Walde erfreute uns mit dem gewöhnlichen kleinblüthigen *Crocus vernus*, *albiflorus* und *reticulatus*; *Helleborus dumetorum*, *Galanthus nivalis; Viola odorata*, *suavis*; *Anemone nemorosa*, *Primula acaulis*, *Pulmonaria angustifolia*, *Gagea lutea*, *Cornus mascula*, *Mercurialis ovata*, *Corydalis cava*, *Veronica Buxbaumii*, *Capsella Bursa p.*, *Alsine media*, *Lamium maculatum*, *Erophila verna*, *Muscari botryoides*, *Hepatica triloba*, *Carex humilis*, *Erodium cicutarium*, *Veronica hederaefolia* und *Ulmus campestris*.

Nach **11** Uhr gelangten wir zu dem Orlič-Kessel nächst Sessana, welchen Dr. Hoppe unter dem Namen „Rute am Karste" den Botanikern bekannt machte. Derlei Kessel und Vertiefungen „doline" genannt, sind Gesenke eingestürzter Grottendecken.

In dieser Vertiefung blüheten bereits: *Viola suavis*, *Taraxacum taraxacoides*. *Carex montana* und *humilis*, *Hepatica triloba*, *Galanthus*, *Arabis arenaria*, *Corylus Avellana*, *Lathraea squamaria*, *Isopyrum thalictroides*, *Corydalis solida* und *cava β. pallida*, *Gagea lutea*, *Dentaria enneaphylla*. In der Felswand winkten einige bereits aufgeblühte *Primula auricula* Auct. Es ist die weisslich bestaubte der Kalkalpen auf der Oberfläche der Blätter mit beinahe regelmässig vertheilten becherigen Staubhäufchen, welches ihr ein graugrünes Ansehen verleihet. In früheren Jahren (1825 etc.) sammelte ich derlei am Jelenkberge bei Unter-Idria, lieferte sie dann an Herrn Hofrath Reichenbach für die *Flora exsiccata*, sammelte selbe nebstbei am Poresenberge, Ersenikberg, Cerna perst in der Wonhein, in den Höhen Mangart's und Terglou. Jene am Ivansicaberge bei Warasdin in Croatien gesehene besitze ich nicht mehr, um selbe mit gegenwärtigen vergleichen zu können. Von obgenannter Karstergrube besitze ich sie seit **1828**, welche mir Herr v. Hildebrand aus Triest freundlich mitgetheilt hat. Herr Schott in Schönbrunn erhielt sie voriges Jahr vom Herrn Tommasini für den Garten. In seiner Sammlung sind Exemplare aus den Felsenritzen bei St. Cantian von den Felsen der Reka zwischen St. Cantian und der Brücke von Britof im Innerkrain, dann von der Alpe Stetor bei Flitsch und von der *Mangerska skola*, beide letzteren sammelte Dr. Sendtner **1843**; *Draga d' Orlich* $^{26}/_{4}$. **843**. *Sulle rupi del Mt. Quaman et Mt. Ambrusch presso Gemona*, aus den Krainer Alpen, vom Herrn Kokeil aus den Felsen beim Loibler Wasserfall und vom Herrn Dorner vom M. Domoglett *Flora botanica*.

Während des pharmaceutischen Curses im Jahre **1828** besuchte ich öfter die Brühl bei Wien, und als ich daselbst die *Primula auricula* blühend fand, machte ich Dr. Host, Jacquin, Welden etc. darauf aufmerksam, dass diese von der in Krain vorkommenden durch das lebhaftere Grün, durch die am Rande und auf der Oberfläche der Blätter durchsichtigen, am Ende gestielt becherförmigen Drüsenhärchen wesentlich verschieden ist, und eine eigene Art sei. Die *Primula auricula coerulea* vom Jelenkberge, welche mein Vater an Hladnik und Dr. Host zuerst sandte, hat letzterer *Pr. venusta* genannt. Hofrath Reichenbach vermuthet, sie sei ein Bastard von *Pr. auricula flava* und *Pr. multiceps*, welche daselbst üppig und häufig vorkommen. Die gelbe Aurikel aus der Brühl jedoch konnte sich Dr. Host nicht entschliessen von der krainischen zu trennen. Moretti endlich hat eine *Primula ciliata* aufgestellt, welche die nämliche Art ist, wie die aus der Brühl. Ich besitze sie vom Apotheker Hölzl von Maria-Zell, und von Gösting bei Gratz aus Handen des Herrn Zehner. In Herrn Tommasini's Herbarium ist sie vorhanden, von ebengenannten Orten, dann *ex alpibus Salisburgi leg. et exsicc.* Hochmüller *filia Friderica*. — Süd-Tirol Kalkalpen Fiemme, Fassa und dem gränzenden Bellunesischen. Dr. Facchini, Rchb. *Flora germ. exc.* n. *1870*; — von *Mt. Sumano* von Kellner; — *Prairies tourbeuses*, *près Munich Fl. Galliae et German. exsicc. 4 Cent.* Schultes; — *5de chartreuse (Heré) Herbier Jordan* und als cultivirte blaue Garten-Aurikel.

In Wiesengesenken bei Obtschina blüheten: *Crocus reticulatus*, *albiflorus* schmächtiger als in Lipica, *Galanthus*, *Muscari*, *Gagea tunicata* und nächst der Strasse gegen Triest *Tussilago Farfara*, *Erica carnea* und *Euphorbia helioscopia*.

Schönsten Gruss an alle, meiner freundlich sich Erinnernden.

Heinrich Freyer.

Literatur.

— Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnthen. Herausgegeben von J. L. Canaval, Klagenfurt 1852.

Gross ist der Aufschwung, den die Pflege der Naturwissenschaft die letzten Jahre her in Oesterreich gewonnen hat, und allenthalben sehen wir naturwissenschaftliche Vereine sich bilden, deren Mitgliederzahl im steten Wachsen begriffen ist, und deren Verhandlungen und Mittheilungen ebenso interessant als erspriesslich für die Fortschritte des Wissens und Erkennens sind. Eifert das gesellschaftliche Zusammentreten von Männern, welche eine gleiche Richtung verfolgen, einerseits den Einzelnen an, seine Forschungen beharlich fortzusetzen, so erleichtert es anderseits die gegenseitige Mittheilung und fördert die Bekanntmachung gewonnener Resultate, die sonst vielleicht viel später oder gar nicht zur Oeffentlichkeit gelangen würden. Jung ist noch das Institut *), dessen erstes Jahrbuch uns vorliegt, allein es hat mit diesem bereits seine Lebensfähigkeit bethätigt, und man kann nur wünschen, dass es fortgedeihen möchte, ohne durch materielle Hindernisse in Frage gestellt zu werden. — Der Inhalt dieses Jahrbuches besteht in mehreren Abhandlungen, von denen uns zunächst berühren: „Beiträge zur Flora des Lavantthales.“ Von Professor R. Graf, und „Aufzählung der in der Umgebung von Klagenfurt vorkommenden phanerogamischen Gewächse und Farrenkräuter.“ Von Friedrich Kokeil. Eine tabellarische Zusammenstellung von J. Prettner: „Höhenbestimmungen in Kärnthen nach dem Gebirgs- und Flusssystem geordnet“ schliesst nebst einer Höhenkarte das ganze 175 Seiten in gr. 8. umfassende Werk. — Unsers Wissens halten die Naturforscher Klagenfurt's periodische Zusammenkünfte im Museum und es sollen dabei so manche interessante wissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Wir vermissen die Berichte über diese Vorträge in dem Jahrbuche, wo sie ganz gewiss am Platze wären. S.

Literarische Notizen.

— Das 2. Heft der Jahresschrift des west-galizischen Forstvereines für 1853 erschien bei L. Zamarski in Bielitz.

— Von Dr. Döbner ist im Verlage von C. Krebs in Aschaffenburg erschienen: „Lehrbuch der Botanik für Forstmänner.“ Gr. 8. IV. und 410 mit 1 Tab. Pr. 2 fl. 47 kr. (Wien, bei Seidel.)

— Professor Dr. Lorinser arbeitet an einer zweiten Auflage seines Taschenbuches der Flora Deutschlands und der Schweiz.

Mittheilungen.

— Die vom Regierungsrath A. Auer und dem Factor Andr. Worring gemachte und bereits privilegirte Erfindung des Naturselbstdruckes wurde auf Befehl Sr. Majestät zur allgemeinen Benützung frei gegeben.

---

*) Das naturhistorische Museum von Kärnthen wurde im Jahre 1848 gegründet.

— Botanische Gärten werden in Agram und Essegg demnächst angelegt.

— Ein Forstmann in Galizien hat die wichtige Entdeckung gemacht, aus der Frucht einer Waldpflanze einen Branntwein erzeugen zu können, welcher jenem aus Kartoffeln in Bezug auf Stärke und Gehalt völlig gleichkommt. Der Entdecker hat bereits dem hohen Ministerium des Innern den Vorschlag unterbreitet, zu diesem Zwecke die Einführung dieser Culturgattung, welche unermessliche Vortheile zu bieten vermag, vornehmlich in den ausgebreitetsten Forsten Galiziens zu veranlassen.

— Der bekannte Geograph Petermann kündigt an, dass auf Anregung eines Londoner Comité's eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung von Inner-Australien veranstaltet werden soll, um das grosse Werk Leichardt's, der von seiner Expedition von Sidnei nach dem Swan River nicht mehr zurückgekommen ist, fortzusetzen. Die Leitung der neuen Expedition ist einem deutschen Naturforscher und Geographen zugedacht, und alle Naturkundigen, die sich ihr anschliessen wollen, werden zur Theilnahme eingeladen. Doch wird nur die Bewerbung Derjenigen berücksichtigt werden können, welche ihre Ausrüstung entweder selbst übernehmen, oder von den ersten Notabilitäten deutscher Wissenschaft empfohlen werden.

— Schon seit einigen Jahren veranstaltet die Direction der Berlin- Potsdam- Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft eine Frühlings-Ausstellung von Pflanzen und Gemüsen, welche die Schaustellungen der beiden Berliner Gartenbau-Gesellschaften bis jetzt noch stets übertroffen hat. Diese Vortrefflichkeit des Geleisteten ist besonders den Bemühungen des Directors Augustin zu danken, welcher, selbst im Besitz ausgedehnter Gewächshäuser, weder Mühen noch Opfer scheut, um vorzügliche Leistungen im Gebiete der Gärtnerei nicht allein aus Berlin und Potsdam, sondern selbst aus entfernteren Städten des nördlichen Deutschlands, zusammenzubringen.

— Der Talgbaum wird gegenwärtig in der Gegend von Hyères von einem dortigen Gutsbesitzer mit Erfolg cultivirt.

— Bastbündeln der *Attatea funifera* Mart. werden in London zum Strassenkehren verwendet, zu welchem Zwecke eine eigene Maschine nach Art der Baggermaschine construirt wurde. Auch zu feinerem Flechtwerke soll sich dieses Material (Piassavafasern), welches in vielen Fällen das Fischbein zu ersetzen vermag, eignen.

— Die Verwendung des Holzpapiers gewinnt an Ausdehnung. Der Erfinder, Papierfabrikant Gross in Giersdorf bei Warmbrunn in Schlesien, betreibt die Fabrication desselben schon in ausgedehnter Weise, und verfertigt Papiere von jeder Grösse, Stärke und Feine aus dem Kiefernholz (*Pinus sylvestris*) an. Obwohl das Papier wegen seiner Kurzfaserigkeit und daher wegen seiner grossen Neigung zum Reissen, dem Lumpenpapiere immer nachstehen wird, so scheint seine Wohlfeilheit doch ein zu berücksichtigender Umstand zu sein.

— Nach des Pomologen Sikler Beobachtungen kann man aus den glatten und rothen Trieben, welche die Birnsorten in der Baumschule zeigen, auf eine saftige, und aus rauhen, grünen Trieben auf eine mehlige, trockene, brüchiges Fleisch habende Birne schliessen. Bei den Aepfeln deutet der rauhe Trieb eine sauere, der glatte dagegen eine süsse Frucht an.

— Sensitive Pflanzen hat Dr. Bretonneau der Einwirkung des Chloroform's ausgesetzt und gefunden, dass selbe sofort nicht die mindeste Empfindlichkeit äusserten.

— Correspondenz. — Herrn A — r, in L — s: „Pflanzen liegen für Sie bei M.“ — Herrn K — l, in F — u, und M — i, in B — h: „Sendungen werden vorbereitet.“ — Herrn K., in W.-N.: „Ist das Meiste vergriffen.“ — Herrn D., in P.: „Aufsatz erhalten. Mein Dank folgt.“ — Herrn Barn. F., in B.: „Wird nach Wunsch geschehen. *Anemon.*, *Helleb.* und *Erythron.* erwünscht in 50 Exemplaren.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 26. Mai 1853. III. Jahrg. № 21.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Wanderung durch das Teplitzer Thal nächst Weisskirchen in Mähren. Von August Emil Vogl. — Noch eine Schattenseite der Botanik. Von Dietl. — XXIX. Ausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Wanderung

durch das Teplitzer Thal nächst Weisskirchen in Mähren.

Von August Emil Vogl.

(Schluss.)

Im Walde unter dem Gevatterloche findet man *Vinca minor* und *Symphytum tuberosum* L. Nach Teplitz gelangt man durch eine Lindenallee über eine Brücke. Teplitz ist eine schon seit 200 Jahren bestehende Badeanstalt (die älteste Beschreibung ist die von Thomas Jordan von Klausenburg, Protomedicus von Mähren, aus seinem Werk: „*De aquis medicatis Moraviae*" 1585), deren Sauerbrunnen zu warmen Bädern gebraucht werden, namentlich gegen Krämpfe, Nervenschwäche, Bleichsucht, Geschwüre etc. Die Badeanstalt besteht aus dem Badehause, einer Kapelle des heiligen Peregrinus und einem Wirtshause. Das nunmehrige Badehaus steht an der Stelle eines Teiches, der vor alten Zeiten mit einer Mauer eingefasst zum gemeinschaftlichen kalten Bade diente. Später wurde das Badehaus erbaut, die Hauptquelle in einen Brunnen eingefasst und das Wasser daraus durch Druckwerke bis in den 1. Stock des Badehauses geleitet, welche Einrichtung noch heutzutage fortbesteht. Das Badhaus liegt am Fusse eines Berges, aus welchem die Quellen hervorkommen; die Badekammern befinden sich im hinteren Theile, während die vordere Seite Wohnzimmer für Saisons-Gäste enthält. Die Badeanstalt ist zwar nicht von vielen Fremden, desto mehr von Einheimischen besucht; schade, dass die Einrichtung dieser ganzen Anstalt so jämmerlich ist; unstreitig würden, wenn man Teplitz nur halbwegs eleganter einrichten würde, eben so gut Fremde aus allen Gegenden hierher kommen, als andershin, denn das Wasser bewährt sich meistens als wirksam. Hinter der Kapelle am Ufer der Bečwa befinden sich mehrere Sauerbrunnen-Quellen, und das Flussbeet selbst ist auf einer grossen Strecke mit hervorsprudelnden Quellen bedeckt. Diese Quellen, von denen eine in einen Brunnen eingeschlossen ist, sind zum allgemeinen Gebrauche. Man kann hier das Wasser, welches einen sauren, etwas zusammenziehenden Geschmack hat, aus der Erde hervorsprudeln sehen, und selbes verkosten. Beim Halten im Munde und auch nach reichlichem Genusse desselben empfindet man leichte Stiche im Munde und am Gaumen, während die Kohlensäure zeitweise durch die Nasenlöcher sich herauszwängt. Nach der chemischen Analyse hält das Wasser kohlensaure Kalkerde, kohlens. Bittererde, kohlens. Eisen, freie Kohlensäure, etwas Schwefel-Wasserstoffgas und Natrum. Das Thermometer steigt, in dieses Wasser eingesenkt, von + 14° auf + 19 — + 20° R. Um die Quellen herum und noch weithin ist die Erde vollkommen roth gefärbt. Wenn man den äusserst angenehmen Weg bis in den benachbarten Nadelwald nicht scheut, so kann man die romantischen Kalkfelsen ansehen, steigt in der zweiten Schlucht hinter den Quellen, wo man häufig Eisenerze und schöne Quarzkrystalle antrifft, hinauf und kehrt beladen mit reichen Schätzen an Pflanzen, von denen die seltensten *Salvia glutinosa* Lin., *Actaea spicata* Lin., *Astrantia major* L., *Carlina vulgaris* L., *Poterium Sanguisorba*, *Senecio nemorensis* und *saracenicus* L., *Pyrola chlorantha* Lw., *minor*, *uniflora*, *secunda* und *rotundifolia* L., *Atropa Belladonna* L. etc. auf einem schönen Wege durch den Wald zum Badhause zurück. In Teplitz kann man Erfrischungen zu sich nehmen, und steigt dann auf den Berg oberhalb des Badehauses, wo man noch im Walde *Spiraea Aruncus* L., am Gipfel aber *Helianthemum vulgare* Gaertn., *Hieracium glaucum* L. und einen *Thymus* mit Citronengeruche antrifft *(Th. citriodorus ?)*. Von diesem Berge aus geniesst man eine entzückende Fernsicht. Rechts erblickt man den schönen Javornik mit seinem Nachbar Hostein dunkle Schwarzwälder überragend; vor sich sieht man das Panorama der ganzen Wallachei über die Hurka hinaus; links zeigt sich Weisskirchen in seiner schönsten Ansicht, eingeengt zwischen den Bergen, und überragt von einer hochliegenden Gebirgskette, gleichsam den Schlüssel bildend, zu dem grossen Bečwabecken. Zugleich stellen sich den Blicken die steinerne Statue des heiligen Johannes im Walde, der Svrčow und die mannigfach gestalteten Kalkfelsen der Hurka dar.

Von diesem Orte kann man entweder auf der schönen Zbrnschauer Fahrstrasse, die man sogleich im Rücken erblickt, in die Stadt zurückkehren, oder man steigt in den Wald über der Strasse, worin ein schöner Weg über eine wildromantische Schlucht in den Wald des Skřiwy-Gebirges führt, und, indem man diesen Weg verfolgt, gelangt man bald zu einer Stelle, wo man die schönste Aussicht über das ganze grosse Bečwabecken geniesst. Vorzüglich überraschend nimmt sich Weisskirchen aus mit dem grossen Eisenbahnviaducte im Hintergrunde, die nahe Stadt Drahotusch und das ferne Leipnik, die zahllosen Eisenbahnviaducte und Brücken, und die Bečwa, wie sie, gleich einem Silberbande sich schlängelnd, das Becken am Helfenstein vorüber, dessen Ruine man an dem westlichen Ende des linken Gebirgszuges erblickt, durchströmt.

An Pflanzen findet man in diesem Walde vornehmlich: *Sarothamnus vulgaris* Wimm., *Melampyrum nemorosum* und *pratense* Lin., *Epilobium angustifolium* Lin., *Pteris aquilina* L. etc. Aus diesem Walde führt ein Weg neben der bürgerlichen Schiessstätte in die Stadt zurück, wo man ganz ermüdet von der Wanderung, aber auch entzückt von den auf derselben gesehenen unverhüllten Reizen der Natur ankommt.

Weisskirchen, im September **1852**.

Noch eine Schattenseite der Botanik.

Die in der Nummer **47** (J. **1852**) des Wochenblattes berührte Schattenseite der Botanik ist eine bereits lange und mehrfach ausgesprochene Klage, auf deren Hebung tüchtige Pflanzenkenner wiederholt gedrungen, und durch grössere Genauigkeit der Diagnosen und Zusammenziehung mehrerer allzulax aufgestellter Genera in Eines, den Fingerzeig thatsächlich gegeben, wie diesem, die Wissenschaft gewiss nicht fördernden Treiben Einhalt zu thun sei. Allein leider übten sie alle nur des Sisyphus Arbeit, denn während Einer derselben mit sicherem Blick in mehreren neu beliebten Schöpfungen immer wieder nur die alte Stamm-Mutter erkannte, und ihnen daher auch den alten Namen wieder gab, gefielen sich über Nacht wieder Andere, mit geschäftigter Hand bisher noch unangefochtene Genera zu zerklüften, und leider oft nicht so sehr durch den täglichen Fortschritt der Wissenschaft bestimmt, als vielmehr durch Eitelkeit angespornt, Ihren Namen in der Wissenschaft zu verewigen, oder auf leichte Weise ihre Gönnerverbindlichkeiten abzuthun, oder aber gleichgesinnte Freunde zu ähnlichen Complimenten aufzufordern, uneingedenk der Linné'schen Grundsätze: „*Nomina generica non abutenda sunt ad Sanctorum hominumve in alia arte illustrium favorem captandam, aut memoriam conservandam* [1]. — *Ad Botanici optime meriti memoriam constructa sancte servanda sunt* [2]; — *nomen generic. dignum alio, licet aptiori permutare non licet* [3]" etc. etc.

Manchmal wirken wohl auch materielle Gründe mit, um bei der Wiederauflage eines Buches den Titel: „Verbesserte und vermehrte," oder „durchaus umgearbeitete Auflage" zu rechtfertigen. *Exempla odiosa sunt.*

---

[1] §. 236 } *Caroli Linnaei philosophia botanica. Viennae, 1783.*
[2] §. 238 }
[3] §. 243 }

Dass solche Vorgänge leicht zu momentanen Beirrungen Anlass geben, ist unläugbar, kaum aber dürften sie beim Eintheilen von Pflanzen in ein wohlgeordnetes Herbarium Verlegenheit bieten, da ein Blick in den Index des Systems, nach welchem die Sammlung geordnet; sogleich den nöthigen Aufschluss gibt. Dagegen taucht besonders von einer Region her ein Pendant zu dieser Schattenseite in der Species- und Varietäten-Fabrications-Manie auf.

Es ist erstaunlich, mit welcher, wahrlich eines bessern Gegenstandes würdigen Mühe und Sorgfalt nach den winzigsten Unterschieden gehascht, öfter sogar bereits eine längst ausgesprochene oder angedeutete Varietät oder Spielart in eine neue Species oder Varietät umgeprägt, endlich, was offenbar die Hauptsache, sogleich umgetauft, und mit populär thuender Scharfsichtigkeit unter neuen Namen in die Welt hinausgeschleudert wird.

Unlängst erst brachte ein Blatt unter **21** neuen Funden in einer Provinz nicht weniger als **12** derlei neue Species und Varietäten eines und desselben Autors, so zwar, dass es fast den Anschein hat, als ob alle übrigen Pflanzenforscher mit Blindheit geschlagen, und nur neben dieser und jener, ähnlich den Wasser- und Metallfühlern, mit der besondern Gabe des Hellsehens *in botanicis* von der Natur ausgestattet wäre.

Es sei unter solchen Umständen die bescheidene Anfrage erlaubt, wohin es mit der Wissenschaft kommen solle, wenn solche durch tellurische, physicalische, oft nur locale oder zufällige Einflüsse bedingte Modificationen der Normalform mit Hühnergeschrei zu charakteristischen Merkmalen hervorgehoben, und desshalb auf der einen Seite mit der willkürlichen Zerklüftung der Genera, auf der andern mit jener der Species, auf beiden Seiten, aber in der Wuth ein Johannes von Leyden, mit der (zweckbildenden) Umtaufe noch lange fortgefahren wird.

Gewinnen dürfte die Wissenschaft kaum, noch weniger dürfte solches Verfahren neue Jünger anwerben, wohl aber den alten Anhängern derselben den Mantel der Ehrwürdigkeit abstreifen, und jenen der Kleinlichkeit, um nicht zu sagen der Lächerlichkeit, umhängen, denn: „*Du sublime au ridicule il n' y a qu' un seul pas.*“

Ferdinand Dietl.

Pressburg, im März 1853.

XXIX. Ausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien.

Die diessjährige Ausstellung der Gartenbaugesellschaft gehörte zu den vorzüglichern, die wir bisher gesehen, und namentlich haben die Herren Handelsgärtner Ludwig Abel und Hooibrenk dazu beigetragen, selbe durch seltene und schöngezogene Gewächse auszustatten, insbesondere ersterer, welcher ausserdem einen Saal mit grosser Mühe und kunstsinniger Anordnung in einen zeitlichen Park umzustalten wuste.

Herr Ludwig Abel, dem die Preisrichter die kleine goldene Medaille, das Accessist derselben und fünf silberne Medaillen zuerkannten, stellte unter andern interessanten Gewächsen aus: *Ladenbergia Moritziana*, *Hexacentris mysorensis*, *Alloplectus Schlimii*, *Pilocarpus pinnatifolius*, *Quaria nov. sp. Deutzia gracilis*, *Dictianthes Pavoni*, *Pandanus javanicus*, *Phyrinium variegatum*, *Zamia picta*, *Dyckia princeps*, *Chamaedorea Regia*, *Eriostemum intermedium* und *scabrum*, *Metrodorea atropurpurea*, *Adenandra ciliaris*, *Beronia tetrandra* und *pinnata*, *Correa Alexandrina*, *Stockwelliana* und *cerina*; *Billbergia splendida*, *Grogana* und *Morelliana*, *Pourretia nov. sp.*, *Pitcairnia decora* und *Olfersii*, *Arum poecille*, *Geonoma humilis* u. s. w. Ausser diesen stellte Abel noch ausgezeichnete Sammlungen von *Rhodoraceen*, dann *Calceolarien-* und *Violen*-Sämlingen aus.

Herr Hooibrenk erhielt die kleine goldene Medaille, ein Accessit derselben und vier silberne Medaillen. Von seinen ausgestellten Gewächsen bemerken wir: *Collaea madecascariensis*, *Simaba coccinea*, *Cycas longifolia*, *Ropala Esterlengi*, *Palicourea versicolor* und *Demidoffi*, *Bonplandia digitata*, *Angiopteris Teismanni*, *pterioides* und *erecta*, *Marratia javanica*, *Dalhousiea pinnatifida*, *Andripetalum purpureum*, *Hakea pinnatifida*, *Stomanthus coccineus* u. s. w., dann schöne Sammlungen von Baumfarren, *Ericeen*, *Proteaceen*.

Herr Rudolf Abel stellte eine Sammlung diverser, zum Theile veredelter Gewächse aus, welche mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet wurden.

Aus dem gräflich Schönborn'schen Garten befanden sich bei der Ausstellung unter andern *Cantua bicolor* und *buxifolia* nebst preiswürdigen Sammlungen von *Mahernien*, Feigeln und *Cinerarien*-Sämlingen, welche drei silberne Medaillen erwarben.

Aus dem fürstlich Schwarzenberg'schen Garten waren ausgestellt herrliche *Azaleen* und schön gezogene Hortensien, erstere durch eine silberne Medaille berücksichtiget.

Ausser diesen machten sich bemerkbar Rosen des Herrn Adam, *Cinerarien* des Herrn G. Mayer, eine *Befaria ledifolia* des Herrn Grafen Attems in Gratz, *Calceolarien*, *Violen*, *Aurikeln* und *Cinerarien* des Herrn Grafen Breuner, Goldlak des Herrn Hofmann, *Calceolarien* des Herrn Lesemann und Stammfeigel des Herrn Cinibulk, welche auch durch Preise ausgezeichnet wurden.

Nicht unerwähnt können wir die prachtvoll vegetirenden Gewächse aus dem Vereins-Garten lassen, sie bildeten eine schimmernde Einfassung der ganzen Austellung.

Schwächer als sonst war bei der Ausstellung Obst und Gemüse vertreten. Ausser ein paar Ananas aus dem Schwarzenberg'schen Garten. Aepfel des Herrn Reif, Blumenkohl des Herrn Cinibulk und einer englischen Mamut-Erdbeere des Herrn Duval bemerkten wir nichts Erhebliches. S.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

Bei der am 2. und 3. d. M. abgehaltenen allgemeinen Versammlung des österreichischen Reichsforstvereins wurde über das vorgelegte Programm zur Bewerbung um die allerhöchst bewilligten Prämien von 1000 Stück Ducaten für die gelungensten Aufforstungen der Hochgebirgsstrecken im Wesentlichsten beschlossen, dass die Aufforstungen nach drei verschiedenen Gruppen mindestens über eine Meereshöhe von 3000, 3500 und 4000 Fuss zu geschehen habe; dass ferner die Anmeldungen zur Preisbewerbung längstens Ende des Jahres 1854 erfolgen sollen, und endlich, dass die Culturen im Jahre 1858 vollendet und im Jahre 1866, in welchem die Preiszuerkennung stattfinden wird, wenigstens 8 Jahre alt sein müssen. Von den 4 Prämien zu 100, 200, 300 und 400 Stück Ducaten kann, nach dem gefassten Beschlusse, ein und demselben Preiswerber nur ein Prämium zuerkannt werden.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 29. April theilte Dr. v. Ettingshausen die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die fossile Flora der Steinkohlenmulde von Mährisch-Ostrau mit. Das Liegende der gesammten Formation bilden zum grössten Theile Schiefer und Kalksteine der Grauwackenformation. Ueber diesen lagern Schichten von Sandstein, Schieferthon und Kohle, die sich mit verschiedener Mächtigkeit in der ganzen Mulde beiläufig 50 bis 60mal wiederholen. In der Mitte der Ablagerung trifft man hier meist die reichsten Flötze. Bemerkenswerth ist die Thatsache, dass die einzelnen Flötze manche Verschiedenheiten in ihrer Flora zeigen, die um so mehr hervortreten, je mehr die Flötze in den Verhältnissen der Lagerung von einander abweichen. Im Allgemeinen lässt sich auch hier erkennen, dass ein Zusammenhang der Beschaffenheit der Vegetation mit der Mächtigkeit der Kohlenablagerung bestehe. Je mehr die Filices in der Flora des Hangenden vorwiegen, desto ärmer an Kohle zeigt sich das Flötz. Das Vorwiegen der *Sigillarien*, *Lepidodendreen* und *Calamiten* steht immer mit einer reichlichen Kohlenablagerung in Verbindung. Die fossile Flora von Ostrau ist in vielen Beziehungen der Steinkohlenflora von Radnitz analog. Neue, der Flora von Ostrau eigenthümliche Arten kamen bis jetzt nur in geringer Zahl zum Vorschein. Sie vertheilen sich auf die Geschlechter: *Stigmaria*, *Sphenophyllum*, *Sphenopteris* und *Neurŏpteris*. Dr. v. Ettingshausen wird die Resultate dieser Untersuchungen zum Gegenstande einer grösseren Abhandlung machen. Am Schlusse der Sitzung sprach Sectionsrath Haidinger den Anwesenden seinen Dank für die Theilnahme, welche sie den ganzen Winter hindurch den Sitzungen schenkten, aus. Dieselben werden nunmehr den Sommer über ausgesetzt bleiben, und erst im kommenden Spätherbst wieder eröffnet werden.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 21. April legte Professor Unger eine für die Denkschriften der kaiserl Akademie bestimmte Abhandlung pflanzen-anatonomischen Inhalts vor.

Der erste Theil derselben enthält eine Untersuchung des bereits vom Professor v. Petco in den von W. Haidinger herausgegebenen „naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ beschriebenen und als *Asterochlaena schemniciensis* namhaft gemachten Petrefakts, wozu ihm aus der Sammlung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand das Material zu Gebote stand. Das wichtigste Ergebniss dieser Untersuchung ist die Hinweisung dieses in Kieselsubstanz verwandelten Farnstrunkes mit dem Farnstrunke der jetzt lebenden *Osmunda regalis.* Der zweite Theil der Abhandlung beschäftigt sich damit, einige noch unerörterte Fragen in der Anatomie des Farnstammes zu erledigen. Es sind diess Fragen, die theils der Entwickelungsgeschichte desselben angehören, theils die anatomische Darstellung des Gefässbündelsystems betreffen, wofür der Verfasser zugleich die nöthigen Abbildungen beilegte.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Landesgerichtsrath Weselski, in Kollin. — Hauptmann Kintzl, in Wiener-Neustadt. — Dr. Duftschmidt und Dr. Rauscher, in Linz. — Apotheker Reit, in Tarnow. — Winkler, in Klostergrab. — Apotheker Niefeld und Dr. Klinsmann, in Danzig. — Dr. Wirtgen, in Coblenz. — Andorfer, in Langenlois. — Apotheker Lohmeyer und Teuber, in Neisse. — Juratzka, in Wien.

— II. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Aconitum eminens* Koch. Von Gerolstein, eingesandt von Wirtgen. — *Alisma graminifolium* Whlb. Von Baireuth, eingesandt von Walther. — *Dianthus compactus* W. K. Aus den Kaszopolyaner Alpen in Ungarn, eingesandt von Vagnér. — *Mentha hirta* Wlld. Von Coblenz, eingesandt von Wirtgen. — *Sedum aureum* Wirtg. Von Horchheim, eingesandt von Wirtgen.

Peltigera malacea b. *polyphylla* Fw. — *Dicranum rufescens* Brid. — *Hypnum Alopecurum* L., *myosuroides* L., *populeum* Hdw., *purum* L., *tamariscinum* Hedw., *triquetrum* L., *uncinatum* Hedw. Sämmtlich aus Baiern, eingesandt von Walther.

Mittheilungen.

— Der Berliner Gartenbauverein veröffentlichte ein vom k. Gartendirector Lenné gegen die Rebenkrankheit angegebenes Mittel. Es besteht in einer Auflösung von Schwefelkali im Wasser.

— Die Blumenausstellung der böhmischen Gartenbaugesellschaft in Prag wurde am 24. April eröffnet, und soll sehr brillant ausgefallen sein. Gewächse wurden eingesendet aus den Glashäusern Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, dann aus den Gärten der Grafen Kinsky, Clam-Gallas und Waldstein, der Fürsten Kinsky und Lobkowitz, der Herren: Fiedler, Zdekauer, Professor John, Bangheri, dann der Universität, der Gartenbaugesellschaft und endlich der Handelsgärtner Preissler, Birnbaum und Girasek.

— — In Brünn wurde am 25. April die sechste Obst-, Blumen- und Gemüse-Ausstellung des mährisch-schlesischen Obst-, Wein- und Gartenbauvereines, welche am 23. Morgens eröffnet worden war, nach Vertheilung der verschiedenen Preise geschlossen. Die Ausstellung umfasste auf mehr als 30 Tischen über tausend Nummern.

— *Anacharis Alsinastrum.* — Dieses in Nord-Amerika einheimische Wassergewächs hat sich in den Flüssen und Seen von Schottland und England auf eine höchst bedrohliche Weise eingefunden und wurde dahin wahrscheinlich durch Flossholz eingeschleppt. Bereits tritt diese Pflanze in solchen Massen auf, dass die Schifffahrt gehemmt wird, ja der Wasserstand des Flusses Cam durch sie um mehr als 1 Schuh gestiegen ist. Die *A. Alsinastrum* besitzt einen glasartigen, sehr fragilen Stengel. der bei Berührung mit einem andern Körper in mehrere Stücke zerfällt, allein jedes dieser Fragmente bildet sich in kürzester Zeit, selbst frei schwimmend, zu einer neuen Pflanze aus.

— *Agrostema Githago* besitzt sehr giftige Samen, die als Körner ebenso verderblich dem Geflügel, wie als zufällige Beimengung des Mehles dem Menschen werden.

— Eine *Loranthus*-Art keimte aus Samen an einem Baumfarrnstamm, welcher Dr. Karsten aus Venezuela an den Decker'schen Garten in Berlin gesendet hatte, und ist seitdem, wie die allgemeine Gartenzeitung berichtet, in freudigem Wachsthum begriffen.

— Eine Blumen- und Obstausstellung fand am 12. Mai in Gratz statt. Die Gärten und Gärtner des Grafen Carl Attems, der Freiherren von Mandell und Welden, sowie des Kaufmanns Koch, haben Alles aufgeboten, um Gratz in dieser Beziehung würdig zu vertreten, und letztgenannter hat die Glashäuser seiner schönen Villa, längs dem Rosenberge, dazu hergegeben. Die Ausstellung, welche durch fünf Tage dem Publicum geöffnet blieb, bewies die Fortschritte der Pflanzen-Cultur, die umsomehr zu berücksichtigen sind, als sie hier schon des wechselnden Climas wegen mit mehr Schwierigkeiten als an andern Orten zu kämpfen haben. Man sah den grösseren und edleren Theil der Zeitblumen würdig vertreten; eine reichhaltige Sammlung der schönsten *Ericen*, Rosen, *Azaleen*, *Rhododendren*, *Cinerarien* etc. etc. bildeten ungeheuere Blüthenmassen und manches seltene Pflänzchen, wiewohl vom Glanze überstrahlt, zog die Aufmerksamkeit des Kenners auf sich. Hundert der besseren Pflanzen waren zu Gewinnsten bestimmt, die jeder Eintretende, der einen höhern Betrag erlegte, und dafür ein Loos zog, erhielt. Eine kleine Obst-Orangerie der edleren Sorten, obschon erst im Jänner gepfropft, in schönen hochgewachsenen Exemplaren, wiess darauf hin, wie das Schöne mit dem Nützlichen verbunden werden könne.

— Der Tokaier ist noch nicht seit langer Zeit als König der ungarischen Weine gekannt; er erlangte seine Berühmtheit erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Bis dahin galt der Syrmier Wein als der edelste und beste in Ungarn, und genoss schon diesen Ruhm seit dem Jahre 276, wo Probus die ersten Weingärten daselbst anlegte. Erst nach der Schlacht von Mohacs fing der Tokaier an, seinen dreizenhundertjährigen Ruhm zu verdunkeln.

— Die Unfruchtbarkeit der Spalierbäume ist oft eine Folge des zu üppigen Wachsthums, wobei ihre Lebenskraft nur zur Bildung neuer Aeste verbraucht wird. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, braucht man nur die Zweige, so weit es geht, abwärts zu biegen und zu befestigen; dadurch wird eine langsamere Bewegung des Saftes, und daher ein langsamerer Wachsthum bewirkt.

— Die Gärten innerhalb der Linien Wiens haben in diesem Jahrhundert sich ungemein verringert. Nach einer Zählung vom Jahre 1725 besass Wien 1754 grosse und kleine Gärten, und am Alserbache, so wie am Wienflusse standen noch zahlreiche Aecker und Weingärten.

— Berichtigung. — Wir ersuchen in Nr. 20, p. 158, Zeile 17. von oben statt: „*Flora botanica*" zu lesen: „*Flora banatica*."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz, Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 2. Juni 1853. III. Jahrg. № 22.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Excursion auf den Berg Jelenagora im Kreise Ragusa in Dalmatien. Von Professor Fr. Petter. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserate.

Excursion auf den Berg Jelenagora im Kreise Ragusa in Dalmatien.

Von Professor Fr. Petter.

Im Juli des Jahres 1826 wollte ich in Gesellschaft des um die botanische Erforschung Dalmatiens hochverdienten, und nun längst unter der Erde ruhenden Herrn Franz Neumayer *) einen Ausflug auf den Berg Sniesnizza unternehmen. Wir schifften uns am 5. Juli nach Tische auf einem sogenannten Traghetto nach Ragusavecchia ein. Unter der Benennung Traghetto versteht man in Dalmatien kleine Seeschiffe, welche die Stell- oder Botenfuhren auf dem Festlande vertreten. Ein frischer Nordwest-Wind, welcher im Sommer regelmässig am Nachmittage weht, trieb uns in anderthalb Stunden an das Gestade von Ragusavecchia. Dort angekommen, war unsere erste Sorge einen sichern Führer zur beabsichtigten Excursion zu suchen. Wir waren zufällig so glücklich einen Mann aus Cunna zu finden, welches der Name eines kleinen, aus 12 Häuserchen bestehenden Dörfchens ist, und beiläufig auf ⅔ Höhe des Berges Sniesnizza in einem Kessel liegt. Wir lenkten unsere Schritte auch nach diesem Dörfchen, statt den gewöhnlichen Weg über Stravçia einzuschlagen, und zwar aus zwei Ursachen, nämlich: um dort über Nacht auszuruhen, und am Morgen den nahen Gipfel des Berges schnell zu erreichen, und einen Mann mit Namen Mihoizza kennen zu lernen, welcher damals in jener Gegend einen Grad von Berühmtheit erlangt hatte, die kranken Menschen gesund zu machen, und von dem es heisst, dass er ein zuverlässiges Mittel besitze, Menschen und Thiere von dem gefährlichen Bisse der in jener Gegend häufig vorkommenden Viper *(Vipera Ammodytes)* heilen zu können. Wir waren nur mehr eine Miglie vom Dorfe Cunna entfernt, und es war 8 Uhr Abends, als ich, zufällig über einen Felsen kletternd, mit dem Schienbein des linken Fusses mit Heftigkeit an die scharfe Kante eines Steines anstiess, und einen solchen Schmerz darüber empfand, dass es mir platterdings unmöglich war, einen Schritt vorwärts zu machen. Noch mehr beunruhigte mich der Gedanke, was ich in diesem Zustande gänzlicher Hilflosigkeit beginnen soll, wenn der Schmerz fortdauern sollte. Es war weder frisches Wasser, ja nicht einmal ein Bischen Erde vorhanden, um sie auf den schmerzhaften Theil zu legen. Neumayer war in der Heilkunde erfahren, und nahm, in Ermanglung etwas Bessern, den Hangyar unsers Begleiters, und legte die flache Klinge auf den Theil, welcher mir den Schmerz verursachte, um durch die Kühle des Eisens, wie er sagte, eine Entzündung zu verhindern. Nach einer kleinen Rast erholte ich mich so weit, dass ich, auf meinen Knotenstock gestützt, den Weg fortsetzen konnte. Die Mondscheibe stand bereits hoch am Himmel, und beleuchtete mit ihrem magischen Lichte die Gegend, als wir im Dorfe Cunna eintrafen. Wir gingen geradezu auf das Haus des Dorfrichters (Capovilla) los, welcher uns mit freundlichen Worten und Mienen empfing, und wo wir die Familienhäupter des Dorfes, und darunter auch den berühmten Heilkünstler *in pleno* versammelt fanden, die den Buklian (Weinkrug) herumkreisen liessen, und welcher sogleich gefüllt und uns dargereicht wurde. Mir war aber vorerst um meinen wunden Fuss zu thun, weil ich eine Entzündung fürchtete. Die Bauern aber, und mit ihnen auch ihr Wunder-Doctor, welche denselben besichtigten, erklärten einstimmig, dass ich nichts zu besorgen habe. Ich tauchte nun mein Schupftuch in frisches Wasser, und wickelte es um die wunde Stelle. Unser Nachtmahl bestand in Eiern und Käse, steinhartem Zwieback, das wir erst im Wasser erweichen mussten und dazu der feurige Dalmatiner Wein, welchen man in jedem Dorfe findet, während das Trinkwasser im Sommer fast überall mangelt, oder schlechter Beschaffenheit ist. Unsere Schlafstelle war eine breite Bank, auf welche man eine sogenannte Struka breitete, welche eine Art leichter Kotzen ist, deren sich die Bauern im Winter bedienen, um sich gegen Regen und Wind zu schützen, und welche sie, über die Schulter hängend, stets mit sich tragen. Wer in einem weichen Bette zu schlafen gewohnt ist, der schläft nicht gut auf der harten Unterlage; und so erging es auch uns. Wir waren froh, als der erste Schimmer des tagenden Morgens in die vom Rauche geschwärzte Stube drang. Nun fiel mein Blick zufällig auf meinen Arm, der mit unzähligen rothen, kreisrunden Fleckchen bedeckt war, als ob ich in der Nacht einen Frieselausschlag bekommen hätte, und so waren auch die Füsse und der andere Arm punctirt. Neumayern traf dasselbe Loos, und nun wussten wir erst, dass es die kleinen Baumwanzen waren, welche uns in der Nacht so gepeinigt hatten.

---

*) Die Regensburger botanische Zeitung vom Jahre 1843 enthält S. 257 einige biographische Notizen über diesen, für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Mann, von der Feder des Verfassers.

Noch schlimmer erging es mir, als ich einige Jahre darauf in Gesellschaft des österreichischen, nun auch längst verstorbenen Hauptmannes Bosio den Biokovo bestiegen hatte. Wir übernachteten im Rückwege in dem Morlaken-Dorfe Bast. Als wir unsere müden Glieder auf den harten Boden in der gemeinschaftlichen Stube hingestreckt hatten, und etwa eine halbe Stunde dalagen, ohne einschlafen zu können, sagte mir Bosio: „Gehen wir hinaus, in's Freie, es muss hier entsetzlich viele Flöhe geben.“ Gesagt, gethan, aber wir kamen vom Regen in Traufe, da setzten uns die Stechmücken noch ärger zu. Nun veränderten wir unsern Standpunct, und als wir wieder ein Stündchen dagelegen waren, richtete sich mein Begleiter plötzlich auf, und sagte: „Nein, ich will nicht länger da bleiben, packen wir zusammen und gehen wir weiter, wissen Sie, dass mir eine von jenen garstigen Kröten, wie sie hier Abends aus ihren Verstecken heraus kommen, mitten auf's Gesicht gehüpft ist?“ Wir weckten also unsere Escorte, welche aus zwei Feldjägern und zwei Panduren als Träger der Instrumente und des Mundvorrathes bestand, und zogen weiter. Daraus möge Herr Dr. Schlosser wahrnehmen, dass der Botaniker in Dalmatien noch weit ärgere Incommoda auszustehen hat, als in Militär-Croatien. Herr Professor Dr. K., wenn er dieses liest, wird wohl auch noch jener Nacht gedenken, welche er vor 10 Jahren in Imoski nicht etwa, wie wir, auf dem harten Boden, sondern in der Wohnung einer honetten Familie zugebracht hatte. Nun wusste ich auch, wesshalb die Morlaken und Morlakinnen, wenn sie schlafen, sich allezeit den Kopf mit einem Tuche bedecken.

Unser bisheriger Führer erschien bald, und der Capovilla liess sich die Ehre, wie er sagte, durchaus nicht nehmen, uns auf der Bergreise zu begleiten. (Schluss folgt.)

Personalnotizen.

— Professor Rainer Graf wird im Laufe dieses Sommers Wien besuchen, um das Wulfen'sche Manuscript über die Flora Krains, welches sich in der Bibliothek des k. k. botanischen Cabinetes befindet, zu benützen, und mit Hinzugabe seiner Erfahrungen und Beobachtungen zum Drucke vorzubereiten.

— Professor Dr. Fürnrohr, Redacteur der „Flora“ in Regensburg, war vor Kurzem in Wien anwesend.

— Planchon begibt sich nach Montpellier, wo er als Suplent-Professor Dunal's fungiren wird.

Zoologisch-botanischer Verein.

— Die Maisitzung des Vereines fand am 4. statt. Den Vorsitz führte Herr Vicepräsident Heckel. Anwesend waren 87 Mitglieder. Secretär Frauenfeld berichtet über den Beitritt von 16 neuen Mitgliedern und über einen reichlichen Zuwachs für die Vereinssammlungen. Aus den Verhandlungen des Ausschusses wird mitgetheilt, dass derselbe beschlossen habe, dem Herrn Botteri aus

Lesina, welcher zwei an den entferntesten Gränzen Oesterreichs liegende dalmatinische Inseln besuchen wird, von Seite des Vereins einen Reisebeitrag von 50 fl. C. M. zukommen zu lassen und ihn zu ersuchen, seine Erfahrungen in jenen, in faunistischer und floristischer Beziehung ganz unbekannten Localitäten, seiner Zeit dem Vereine bekannt geben zu wollen.

Theodor Kotschy und Professor Pokorny erklären sich bereit, mehrere Familien von Pflanzen für den Verein determiniren zu wollen.

Die Vorträge beginnt Herr Beer mit einer Darstellung seiner neuen Eintheilung der in- und ausländischen *Orchideen.* Das Eintheilungsprincip ist von den Blüthen genommen und durch Beobachtung der Natur und fleissige Studien sehr gründlich durchgeführt. Wer die Schwierigkeiten kennt, mit welchen die routinirtesten Botaniker bei der Determinirung der *Orchideen* bisher zu kämpfen hatten, wird Herrn Beer vielen Dank wissen, dass er es gewagt hatte, die tausend Blüthenformen dieser ganz bizarren Pflanzenfamilie auf wenige Grundtypen zurückführen.

Herr Theodor Kotschy brachte hierauf die Fortsetzung seines in den frühern Sitzungen bereits begonnenen Berichtes über die Siebenbürger Alpen. Diessmal spricht er über die Besteigung des Berges Budschedsch, der bei 7500' ober der Meeresfläche gelegen, viele interessante Eigenthümlichkeiten darbietet. Die Excursion dahin ist wegen Mangel an Unterkunft sehr mühsam; doch durch die eigenthümliche Flora sehr lohnend. Kotschy zeigte die interessantesten daselbst gefundenen Pflanzen theils in Abbildungen, theils in getrockneten Exemplaren vor, und belebte seinen Vortrag durch eine Schilderung der dortigen topographischen und landschaftlichen Verhältnisse. Eine zweite auf die Fogaraser Alpen unternommene Excursion wird gleichfalls in obiger Weise geschildert. Vorträge nicht botanischen Inhaltes wurden gehalten von den Herren: Dr. Hörnes, Süess und Hoffmann.

Correspondenz.

— Winningen, am Rhein, im Mai. — Ich beginne hier mit einer Bemerkung über *Lolium multiflorum* Gaud., von Bamberger in Bern eingesammelt. Bitte doch die Pflanze einmal zur Hand zu nehmen und zu analysiren, so werden Sie bald ersehen, dass Sie hier mit einer, weder von Koch, noch von Reichenbach beschriebenen Art zu thun haben. Die *Spiculae* sind hier 5 — 7 *florae*, die *Spica* trägt 20 — 24 *Spiculae*, welche in der Stellung als *laxiflora* zu bezeichnen ist, und die *Spiculae elliptico-lanceolatae* sind 5 — 6 Linien lang und *patentes*, die *flores breviter aristati*, die *Gluma* noch nicht die Länge des halben Aehrchens erreichend. *Fasciculi foliorum sterilium* fehlen, obschon eines der Exemplare einen beblätterten, nicht blühenden Stengel neben dem *Caule florifero* besass, von dem es aber unentschieden bleibt, ob dieser als *Fasciculus folior. sterilium* bezeichnet werden kann.

Wegen dem Mangel an unfruchtbaren Blattbüscheln gehört sie weder dem *Lolium perenne*, (das überdiess auch eine längere *Gluma* hat) noch dem *Lolium italicum* Alex. Braun (*seu Lolium multiflorum* Poir, Lam.) an. Die Zeichnung von *Lolium italicum* in Reichenbach's „*Iconographia*" zeigt dabei auch eine *Spicula* 12 — 15 *flora* an, neben einer grannenlosen Form, die auch nur eine *Spicula* 6 — 8 *flora* zu erkennen gibt.

Die Formen mit fehlenden unfruchtbaren Blattbüscheln sind *multiflorum* Gaud., *rigidum* Gaud. und *linicola* Sonder, denn *temulentum* L. kann es der kurzen *Gluma* wegen nicht sein.

L. multiflorum Gaud. nach der Diagnose von *Lolium multiflorum* Lam. in Gaudin's „*Flora helvetica*" stimmt mit der quästionirten Pflanze mit Ausnahme von *Spiculis multifloris.* Nach der Diagnose in der „*Synopsis*" von Koch von *Lolium multiflorum* Gaud. weicht diese Pflanze aber in mehreren Puncten ab; einmal fehlen ihr die *Spiculae* 12 — 20 *florae*, sodann sind die *Spiculae* nicht *superne attenuatae acutae* und die Blüthchen in den Aehrchen sind nicht *arcte imbricati.*

Lolium linicola Sonder *seu arvense* Auct. unterscheidet sich von der gesandten Berner Pflanze durch eine längere *Gluma*, die mehr als die Hälfte des Aehrchens an Länge beträgt, auch sind dabei die *Spiculae* mehr *erectae*, oder doch *erecto-patentes.*

Lolium rigidum Gaudin, die Reichenbach unter dem Namen *Lolium complanatum* Schrader abgezeichnet hat, würde, wenn dieselbe begrannt wäre, noch am allermeisten mit der quästionirten Pflanze übereinstimmen. Obschon die Reichenbach'sche Zeichnung nur eine *Spica* mit etwa 7 *Spiculis* vorstellt, so habe ich doch davon ein Exemplar vom Monte spaccato bei Triest, das eine *Spica* mit 12 — 15 zu erkennen gibt, nur sind dabei die *Spiculae* mehr der Aehrenspindel anliegend, also *erectae.*

Unter der Bezeichnung *Lolium multiflorum* Lam. lieferte Reichenbach eine Zeichnung, die, mit Ausnahme der *Spicula* 10 *flora* und der *Spica* mit mehr gedrängt stehenden Aehrchen ziemlich mit dem Berner Exemplar übereinstimmt. Diese *multiflorum* Lam. kann aber nicht die von Koch beschriebene *multiflorum* Gaud. sein.

Ich bin der festen Ueberzeugung, es hier mit einer Species zu thun zu haben, die weder Koch noch Reichenbach beschrieben haben.

Die unter *Bromus squarrosus* L. von Triest gesandte Species ist die Varietät *villosus* Koch *seu villosus* Gmel. *squarrosus* Host *seu hirsutus* Schrank.

Die *Iberis affinis* Jordan ist ohne Zweifel die *Iberis pinnata* der Schweizer Flora, und wäre neugierig, ob die *Iberis* *pinnata* L., die nach Koch bei Triest und bei Wien vorkommen soll, dieselbe Pflanze oder nach Jordan die ächte *pinnata* L. sei. Diese *Iberis affinis* habe ich **1831** in zwei Exemplaren bei Schaffhausen auf den Randen gesammelt. Jordan scheint mir zu viele Arten aufzustellen, die füglich nur als Varietäten gelten können, so hat er auch die bei Boppard vorkommende, unter dem Namen *Iberis boppardensis* von der *intermedia* Guers. getrennt.

Jul. Schlickum.

Literatur.

— Curtis's *Botanical Magazine.* Februar-Heft **1853** enthält abgebildet und beschrieben: T. **4695**: *Neptunia plena* Benth., *Leguminosae* von Ost-Indien, West-Indien und Süd-Amerika. Purdie führte diese Wasserpflanze von Jamaika in Syon und Kew ein. — T. **4696**: *Puya sulphurea.* Vaterland unbekannt, wurde aus dem k. Garten von Herrenhausen in England eingeführt. — T. **4697**: *Gaultheria ferruginea* Cham. & Schlcht., *Ericaceae* von dem Orgelgebirge in Brasilien, eingesandt von Gardener. — T. **4698**: *Allosorus cordatus* Presl. — T. **4699**: *Notochlaena sinuata* Hook. Aus dem westlichen Texas. — T. **4700**: *Cattleya elegans* Morren. Von Backhouse von St. Katharina in Brasilien eingeführt. — T. **4701**: *Galeandra Baueri* Lindl., *var. floribus luteis.* — T. **4702**: *Dipladenia flava* Hook. *Apocyneae* von Purdie von Santa Martha in Neu-Granada eingesandt. — T. **4703**: *Eriogonum compositum* Dougl. *Apocyneae* zuerst von Douglas und Drummond am Oregonflusse und in Neu-England entdeckt. — T. **4704**: *Impatiens Hookeriana* Arn. Aus Ceylon. — T. **4705**: *Pitcairnia macrocalyx* Hook. — T. **4706**: *Gymnostachium ceylanicum* Arn. & Nees. *Acanthaceae* aus Ceylon, eingesandt von Thwaites.

— XXIX. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Dieser Jahresbericht, welcher die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre **1851** enthält, ist wieder reich an Aufsätzen, von denen wir folgende hervorheben wollen: Seite **39**: „Ueber die Flora der Braunkohlenformation Schlesiens," dann S. **40**: „Einige allgemeine Resultate über die Verhältnisse der Steinkohle," endlich S. **46**: „Ueber den *Cylindrites spongioides.*" Von Dr. Göppert. — S. **49**: „Versuche mit einer Hyacinthenzwiebel," dann S. **50**: „Beobachtungen über das Verhalten der Pflanzenwelt während der Sonnenfinsterniss." Von Dr. Göppert. — S. **53**: „Bericht über die Entwicklung der Vegetation in Schlesien während des Jahres **1851** (mit Tabellen)." Von Dr. Cohn. — S. **78**: „Ueber schraubenförmig gewundene Baumstämme," dann S. **79**: „Ueber die Stellung der Samen bei den *Acanthaceen*," endlich S. **81**: „Beobachtungen über schlesische Pflanzen." Vom Stadtrichter Wichura. — S. **81**: „Ueber die Formen von *Equiseten* und insbesondere über das merkwürdige *E. inundatum.*" S. **82**: „Ueber das Vorkommen von *Lycopodium chamaecyparissus* in Schlesien" und „Zum Leuchten der Pflanzen." Von

Dr. Milde. — S. 83: „*Carex Buekii, nova species*" und S. 84: „Neue Formen von *Salix.*" Von Dr. Wimmer. — S. 84: „Flora von Paschwitz." Vom Lehrer Gerhardt. — S. 86: „Ueber *Epilobium*-Arten," dann S. 89: „Ueber *Pulmonaria officinalis* und *P. angustifolia.*" Vom Apotheker Krause. — S. 89: „Ueber *Carices* der schlesischen Flora." Von Siegert. — S. 102: „Ueber die bis jetzt bekannt gewordenen Bestandtheile des Opium." Von Dr. Seidel. — S. 125: „Ueber die Cultur von Gemüsen und andern Gartenerzeugnissen." Von Nadbyl. — S. 137: „Die Geschichte der Gärten Breslaus in dem 16. und 17. Jahrhundert." Von Dr. Henschel.

Mittheilungen.

— Die Traubenkrankheit zeigt sich heuer auch in Catalonien, wo sie bisher noch nicht aufgetreten war.

— Im Ober-Neutraer Comitate in Ungarn werden die Gemeinden Baumschulen von Obst- und Maulbeerbäumen anlegen, und die Strassen mit Bäumen bepflanzen.

— Die pomologischen Anlagen des Apothekers J. Siebenfreud in Tyrnau dürften bei dem rastlosen Fortschritte ihres Schöpfers recht bald in die Reihe der bedeutendsten Anstalten dieser Art treten. Wer selbe besucht, verweilt mit grosser Befriedigung an allen Erscheinungen dieser in geregelten Formen gehaltenen Vegetation. Ueberaus interessant sind vor Allem die Sortenbestandbäume nach Oberdick's Methode, auf welche mehrere tausend Sorten Samenobst veredelt prangen. Manche Bäume in schöner Pyramidenform haben deren bis zu 30 Sorten auf jedem Aestchen aufzuweisen und dienen hauptsächlich dazu, in kleineren Räumen pomologische Studien machen zu können. Die Traubensammlung im Kechtischen Bogenschnitte gehalten, ist herrlich. Die Kartoffelsammlung enthält weit über hundert der vorzüglichsten Spielarten; Johannis- und Stachelbeeren, Himbeeren und Erdbeeren prangen in allen Grössen und Farben, die Rosen in Mutterstämmen sind prachtvoll, und ist hier überhaupt vieles Exquisite aus allen europäischen und vielen aussereuropäischen Ländern versammelt. Siebenfreud hat sich auch um die Maulbeerbaumzucht in jener Gegend durch die Umgestaltung des städtischen Maulbeergartens in eine nach lombardischer Methode gehaltene Anlage Verdienste erworben, und die von ihm erzeugte Seide erhielt im Jahre 1851 bei der Pesther Ausstellung den ersten Vereinspreis. Aehnliche Auszeichnungen wurden seinen im Jahre 1852 zu Pesth und Wien ausgestellten Gartenerzeugnissen zu Theil. Siebenfreud hat auch im vorigen Jahre nach der Methode des Engländers Cuthil mit dem Anbau der Kartoffel einen Versuch veranstaltet, von welchem er vorzügliche Resultate erzielt haben will. Die Saatkartoffel wird nach dieser Methode schon im Monate Jänner in trockenen Flussand eingeschlagen und im Monat April durch einmaliges starkes Begiessen zum Keimen gebracht. Sie treibt auf diese Weise eine Anzahl schöner und gesunder Keime, die von der Mutterkartoffel losgelöst, sammt ihren Wurzeln im Monate Mai auf den Acker gebracht und in Distanzen von 10 Zollen in jede dritte Pflugfurche gepflanzt werden, während der gekeimte Knollen noch ganz gut zur Menschennahrung wie zum Viehfutter verwendet werden kann.

— Correspondenz. — Herrn F.—r, in H — h: „Wird bald geschehen." — Herrn W — r, in J — k: „?" — Herrn S — m, in W — n: „Ausgeglichen." — Herrn Pr. H — n, in B.: „Früher oder später, immer angenehm." — Herrn R — h, in R — s: „Bitte blos die Culta fortzusetzen. Sendung erhalten." — Herrn H — r, in G — z: „Empfehle mich."

Inserate.

Bekanntmachung.

So eben erschien und ist auf **frankirte** Anfragen **franko** und **gratis** zu beziehen: das **neue Haupt-Verzeichniss** (Nr. 9 auf das Jahr 1853) der Unterzeichneten. Dasselbe enthält unter den **neuesten** und **seltentsen** Warm- und Kalthauspflanzen, die reichhaltigsten Sortimente der *Achimenes*, Farren, *Gesnerien*, *Gloxinien*, *Orchideen*, Wasserpflanzen, *Azalien*, Camellien, *Chrysanthemum*, *Fuchsien*, *Pelargonien*, *Rhododendron*, *Verbenen*, Rosen, Georginen und im Anfange die Dutzend- und Hundertpreise.

Da es Princip ist, nur die Pflanzen im Preis-Courant aufzunehmen, die **wirklich schon im Besitz** der Unterzeichneten sind, so darf es nicht wundern, wenn Neuheiten, wie *Hexacentris mysorensis*, die vielbesprochene gelbe Camellie, einige neue Wasserpflanzen, Baumfarren, noch seltene *Orchideen* und dergl., vergebens in demselben gesucht werden. Der grösste Theil dieser und anderer Neuheiten trafen schon während des Druckes ein; besonders Baumfarren, *Lapageria rosea*, *Orchideen* u. dergl. werden im Laufe des Sommers direct aus dem Vaterlande erwartet, aus welchem die interessante Schlauchpflanze, *Sarracenia purpurea* in starken, blühbaren Pflanzen schon eingetroffen, so dass allen Anforderungen der Zeit entsprochen werden kann. Die in neuerer Zeit mit grosser Vorliebe aufgenommenen Wasserpflanzen sind ebenfalls reich in Vermehrung, unter denen Neuheiten: wie *Nymphaea-Ortgiesii*, nicht fehlen.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich unter Zusicherung **reeller** und **promptester** Bedienung

G. Geitner's Treibgärtnerei,
in Planitz bei Zwickau.

Verzeichnisse des obigen zu Genüge bekannten Etablissements können auch von der Redaction gegen Einsendung einer 2 Kreuzer Briefmarke gratis bezogen werden.

Verkäufliche Sammlungen.

Nachfolgende Sammlungen können gegen beigesetzte billige Preise durch Vermittlung der Redaction bezogen werden:

I. Eine Sammlung von *Umbelliferen*, *Compositen* und *Gramineen*, beiläufig 8 Centurien umfassend, aus der Flora Griechenland's und den jonischen Inseln. — Preis: 80 fl. CM. in Silber.

II. Eine Sammlung in 4 Centurien mit Pflanzen aus Nord- und Süd-Amerika, vom Cap, aus Aegypten, Asien und Neuholland. — Preis 36 fl. CM. in Banknoten.

III. Mehrere Centurien cultivirte exotische Pflanzen in besonders schönen Exemplaren. — Preis pr. Centurie 5 fl. CM.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 9. Juni 1853. III. Jahrg. № 23.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Excursion auf den Berg Jelenagora im Kreise Ragusa in Dalmatien. Von Professor Fr. Petter. — Zwei Pflanzen der Flora von Fünfkirchen. Von Balek. — Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. Von Pluskal. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Mittheilungen.

Wien, am 9. Juni. — Da mit Ende dieses Monates das zweite Quartal dieses Jahrganges beendet sein wird, so ersuchen wir, die weiteren Pränumerationen bei Zeiten einleiten zu wollen, damit in der Zusendung der einzelnen Nummern keine Unterbrechung stattfinde. Man pränumerirt auf den ganzen Jahrgang mit 4 fl. C. M. (2 Rhlr. 20 Ngr.) ganzjährig oder mit 1 fl. C. M. auf ein Quartal entweder bei der Redaction (Wieden, Neumannsgasse Nr. 331 in Wien), oder in der Seidl'schen Buchhandlung (Graben, in Wien), so wie auch bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Pränumeranten innerhalb des Rayons des österreichischen Postvereines erhalten die einzelnen Nummern sogleich nach ihrem Erscheinen frei durch die Post zugestellt, wenn sie den Pränumerationsbetrag franco und directe an die Redaction einsenden.

Inserate werden mit 5 kr. C. M. für die ganze Petitzeile berechnet.

Vom I. und II. Jahrgang sind noch vollständige Exemplare gegen 4 fl. C. M. für den einzelnen Jahrgang zu haben. Beide Jahrgänge zusammen können um 6 fl. C. M. bezogen werden, wenn der Betrag franco und directe an die Redaction eingesandt wird.

Die Redaction.

Excursion auf den Berg Jelenagora im Kreise Ragusa in Dalmatien.

Von Professor Fr. Petter.

(Schluss.)

Wir beabsichtigten den Gipfel des Sniesnizza zu ersteigen, welcher von Cunna aus in zwei Stunden erreicht werden kann. Unsere Begleiter aber meinten, der Sniesnizza sei bereits ganz abgedorrt, und dass sie uns auf zwei andere Berge, welche sie Jelenagora (Hirschberg) und Sçtiedro (Presse) nannten, führen wollten, welche weiter landeinwärts liegen, und mit Blumen und Kräutern aller Art bedeckt seien, und dass auch auf denselben die *Smjina trava* (Vippernkraut) wachse; auch meinten sie, dass, wenn wir einen dieser Berge besteigen wollten, uns auch noch Zeit übrig bliebe, am demselben Tage auch noch den Sniesnizza zu besuchen, und wir Abends in das am Fusse desselben gelegene Dorf Duba unweit Stravçia gelangen und dort übernachten können. Da Neumayer den Sniesnizza bereits besucht hatte, und wir hoffen durften auf den genannten Bergen andere Pflanzen zu finden, so entschieden wir uns zur Ersteigung des Jelenagora. Wir traten also unsern Marsch an. Mein wunder Fuss verursachte mir zwar eine kleine Unbequemlichkeit, hinderte mich aber nicht im Gehen. Als wir den Gipfel erklimmt hatten, belohnte uns der Genuss einer Aussicht, die alle Beschwerden vergessen machte. Das Kreisgebiet Ragusa liegt wie auf einer Landkarte ausgebreitet da. Gegen Nordwest erspäht man die Inseln Curzola und Lesina, welche wie Maulwurfshügel auf der unermesslichen Fläche des Meeres erschienen; unter uns fiel der Blick in ein sehr tiefes, mit Feldern durchzogenes Thal und hinter demselben die hohen türkischen Gränzberge, deren höhere Kuppen noch mit Schnee bedeckt waren, während der Gipfel des Sniesnizza schon wie ausgebrannt von der Sonne erschien. Die östliche Spitze dieser Gebirgskette gegen Montenegro hin ist der kolossale Berg Bielotina (der weisse Berg), dessen Gipfel stets mit Schnee bedeckt ist. Nördlich schweift der entzückte Blick in die weite Ebene von Popovo, auf welcher mehrere türkische Ortschaften zerstreut liegen, sonst gewahrt man nirgends eine menschliche Wohnung. Unsere Begleiter sagten uns, dass es gefährlich sei, sich ohne bewaffnete Bedeckung in die Wildnisse am Fusse des Jelenagora zu wagen, wegen der sogenannten Hayducken (entlaufene Verbrecher) aus Crivoscie (eine Gemeinde im Gebirge im Kreise Cattaro) und Montenegro und auch aus der Türkei, welche, wie sie sagten, Jeden ohne Unterschied, welcher nicht Muth und Mittel hat, sich zu vertheidigen, tödten und ausplündern würden, während die sogenannten Malviventi (in der Gegend zwischen den Flüssen Kerka und Zermagna) so discret sind, sich blos mit dem Gelde zu begnügen, und von Reisenden in städtischer Kleidung höchstens Tabak oder Pulver und Blei verlangen. Der Capovilla sagte uns, er hätte uns nicht begleitet, aber nachdem wir die Gäste seines Hauses gewesen seien, so halte er es für seine Pflicht, für unsere Sicherheit Sorge zu tragen. Gegen 1 Uhr Nachmittags waren wir wieder im Thale angelangt, wo wir uns um einen jener natürlichen Wasserbehälter lagerten, wie man sie hier Landes im Gebirge findet, und ausruhten.

Ich hatte mich damals noch nicht mit der Botanik beschäftigt, aber Neumayer war mit der gemachten Ausbeute sehr zufrieden, und versicherte mir, viele ihm unbekannte Pflanzen gefunden zu haben. Das Thal, in dem wir uns befanden, war, so viel ich mich erinnere, ganz mit Blumen und Blüthen bedeckt. Während am Meere die Vegetation abgestorben, die Erde durch die Strahlen der heissen Julius-Sonne ausgetrocknet war, fanden wir hier Erdbeeren, noch nicht völlig gereifte *Orchideen*, besonders häufig aber die *Agrostemma coronaria.* Dieses Thal allein, so wie es noch jetzt in meiner Erinnerung lebt, muss eine botanische Schatzkammer sein, und ich würde jedem Botaniker, welcher Dalmatien bereiset, und in Ragusa verweilet, anrathen, diese Excursion zu machen. Neumayer wollte auch noch den Sniesnizza besteigen, allein unsere Begleiter meinten, dass es sich nicht der Mühe lohne, da der Berg wegen seiner südlichen Lage den versengenden Sonnenstrahlen weit mehr ausgesetzt sei. Seine Höhe über dem Meere beträgt nur 3878 Wiener Fuss. Aber auf seinem Gipfel wächst die schöne, von Neumayern zuerst gefundene *Anthyllis Weldeniana* Reichenb., welche auf den Küstenbergen um Spalato nicht vorzukommen scheint, denn sonst hätte sie mein scharfsichtiger Sammler, ein Morlake, welcher seit 20 Jahren her alle Berge dieses und der angränzenden Districte durchstöbert hat, sicher gefunden. Ich bekam diese herrliche Pflanze in der Folge in zahlreichen Exemplaren durch meinen Freund Rubrizius in Ragusa. Auch dieser würdige Mann fiel in der vollsten Kraft seines Lebens dem Grabe anheim, und seither war es mir nicht möglich, auch nur Ein Exemplar zu erhalten, so viele Versuche ich auch gemacht habe. Es bliebe nichts anders übrig, als selbst eine Reise nach Ragusa zu unternehmen.

Nach unserer Zurückkunft im Gebirgsdorfe Cunna ruhten wir bis 4 Uhr Nachmittags aus, und schritten dann wieder muthig fürbass. Der Weg ist zur Hälfte sehr steinig und beschwerlich; auf der guten Strasse aber sehr langweilig. Um 10 Uhr waren wir vor dem Thore des Fleckens Ragusavecchia angelangt, welches bereits gesperrt war, aber auf unsere Bitte geöffnet ward. In Ragusavecchia löschten wir unsern brennenden Durst, mietheten dann einen zweirudrigen Kahn, und um 11 Uhr stiessen wir vom Lande ab. Es ist ein schauerlicher Gedanke, sich in der stillen Nacht so allein zu wissen in der weiten Wasserwüste in einem kleinen gebrechlichen Schiffchen, aber der Mensch im Bewusstsein seiner Kunst und Kraft wagt es.

> Wer frisch umherschaut mit gesundem Sinn,
> Auf Gott vertraut und die gelenke Kraft,
> Der ringt sich leicht durch jede Fähr' und Noth

sagte Meister Tell, als er den stürmischen See mit seines Armes Kraft durchfurchte, und so dachten auch wir. Ein mässiger Landwind blähte das Segel, und um 2 Uhr nach Mitternacht landeten wir in einer kleinen Bucht der Vorstadt Pille. Da mussten wir noch zwei Stunden im Schiffchen eingekauert ausharren, weil die Thore der Stadt erst um 4 Uhr geöffnet werden, und das Oeffnenlassen mit allerlei Weitläufigkeiten verbunden ist, da Ragusa eine Gränzfestung ist, und die Schlüssel vorschriftmässig bei dem Commandanten verwahrt werden. Auf dem Landweg hätten wir mehr Zeit gebraucht, da das Meer bei Breno eine grosse Einbiegung macht, welche man umgehen muss, während man zur See sein Ziel in gerader und somit kürzester Linie erreicht. Diese Excursion, zu welcher wir nur anderthalb Tage brauchten, ist gewiss eine der interessantesten, welche man von Ragusa aus machen kann. Wer nicht gut zu Fusse ist, kann die Strecke von Ragusavecchia bis Cunna zu Pferde machen.

Spalato, im Jänner 1853.

Zwei Pflanzen der Flora von Fünfkirchen in Ungarn.

Ich halte es nicht für überflüssig, Ihnen die Beschreibung zweier ungarischer, namentlich Fünfkirchner Pflanzen mitzutheilen, die zwar in der „*Enumeratio plantarum territorii Quinque ecclesiensis auctore* C. M. Nendtvich *Budae, 1836.*“ *pag. 35*, schon publicirt wurden, in der „*Enumeratio*“ Maly's aber fehlen.

1. *Doronicum Nendtvichi* Sadler.

Die ganze Pflanze ist mehr weniger behaart, und rauh anzufühlen. Die Wurzel, welche ganz die Beschaffenheit der des *Doron. Pardalianches* (L. Var. β) besitzt, treibt einen einfachen, 1 bis 2 Fuss hohen aufrechten und gefurchten, selbst in der Cultur beständig einblüthigen Stengel; die Wurzelblätter sind lang gestielt, rundlich, tief-herzförmig mit abgerundeter Bucht und gezähntem Rande; sie ähneln den Wurzelblättern von *Doron. caucasicum* M. B., nur sind jene unserer Pflanze viel grösser, und an der Spitze öfter so abgerundet, dass sie das Aussehen eines eiförmigen Blattes haben. Die Stängelblätter sind länglich, gespitzt, am Rande ebenfalls aber schärfer gezähnt, und nur 1 bis 3 an der Zahl, von denen das untere an der Basis des breitgeflügelten Blattstieles mit Oehrchen versehen ist, die oft an Grösse so zunehmen, dass sie mit der übrigen Blattsubstanz ganz zusammenfliessen; das nächstfolgende Blatt ist sitzend, stengelumfassend, das oberste aber sehr klein und oft unmerklich. Die Köpfchen sind gross, 2 Zoll im Durchmesser und darüber. Die Blättchen des Hüllkelches stehen in zwei Reihen, sind lineallanzettlich, zugespitzt, am Rande bewimpert, und viel länger als die Scheibe. Der Fruchtboden zottig. Randständige Blüthen schmal lineal und locker, an der Spitze 2- bis 3zähnig. Achenen kahl.

Die Pflanze wäre demnach folgender Weise zu charakterisiren: *Doronicum*: *Caule simplicissimo unifloro; foliis radicalibus longipetiolatis, dentatis, subrotundis profunde cordatis sinu rotundato; caulinis oblongis, acutis, acute* *dentatis, inferiori in petiolum late alatum basi utrinque auriculatum, producto; superiori amplexicauli, sessili; receptaculo villoso, stolonibus (rhizomate) subterraneis, elongatis, gracilibus, apice cuneato incrassatis, foliiferis, iterumque stoloniferis.*

Die Pflanze ist offenbar mit *D. Pardalianches* L. nahe verwandt, erweiset sich aber durch die Beständigkeit ihrer Merkmal gewiss als gute Species, übrigens kommt *D. Pardal.* im ganzen Baranyer-Comitat nirgends vor, währenddem die oben beschriebene Pflanze an mehreren Stellen des Metsek z. B. am *Lapis*, dann bei den sogenannten Kuxen, sehr häufig aber zwischen Dümorcapú und Kisrét meistens truppenweise zu treffen ist. Blüthezeit Mitte bis Ende Mai.

2. *Ophrys bicornis* Sadler.

Bulbi duo subrotundi congenerum. Caulis ½ — 1 pedalis, inferne foliosus, folia ovata lanceolata. Spica laxa. Flores speciosi: labellum sericeum, fuscum tripartitum; lobo medio amplissimo, ovato, superne convexo, integerrimo, apice appendiculato, appendicula sursum flexa, versus basim maculis duabus ocellaribus, lateralibus zonis pallidioribus confluentibus picto; lobis lateralibus ovatis, fuscis, antrorsum in cornu, labii fere longitudine, acutum, deorsum, curvatum subvillosum abientibus; perigonii phyllis coloratis rubellis, interioribus ovato lanceolatis glabriusculis, minimis, exterioribus ovato lanceolatis obtusis, multo majoribus; bracteis lanceolatis, acutis, germine viridi longioribus.

Habitat ad margines viarum ad montem Lapis ducentium, per rara floret Junio.

Multum accedit ad Ophr. oestriferam M. B., *distinctissima tamen ab hac specie. Diagnosis erit:*

Ophrys: labello sericeo tripartito lobis lateralibus ovatis cornutis, cornu deorsum curvato, medio integerrimo, appendiculo sursum flexa; perigonii phyllis ovato-lanceolatis coloratis.

Die Beschreibung dieser Pflanze, welche ich im lebenden Zustande noch nicht sah, ist aus der oben erwähnten Broschüre wörtlich entnommen.

Zwei Sommer gab ich mir schon Mühe, diese schöne *Ophrys* an dem bezeichneten Orte aufzusuchen, aber bis jetzt vergebens, da selbe von den hier weidenden Ziegen und Schafen vor der Blüthezeit vermuthlich abgefressen wird.

Fünfkirchen, am 6. Jänner 1853.

Balek.

Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. **Pluskal.**

Synanthie an *Primula chinensis.*

Der von jedem anderen in nichts verschiedene Schaft trägt einen schlappen, vierzipfligen Kelch. Ein fünfter Zipfel, vollkommen getrennt von seinen vier Brüdern und zu einem selbstständigen, schlappbäuchigen Kelchblatte ausgewachsen, steht innerhalb des an dieser Stelle durch einen, bis auf die Basis reichenden Einschnitt offenen Kelches hart am Ovario eingefügt. Jeder der vier Kelchzipfel sowohl, als auch der einzeln stehende fünfte, waren normwidrig an der Spitze bis auf ein Drittheil eingeschnitten, was die Entstehung dieser ungewöhnlichen Kelchbildung aus der Verschmelzung zweier Kelche beweiset.

Noch ersichtlicher wird dieses aus der Corollenform. Das Rohr derselben bot nichts Besonderes dar. Dagegen aber erschien der Saum von der Stelle an, wo das Rohr sich auszubauchen anfängt, durch die gelbe Bandirung bis an die Peripherie vollständig gespalten, entsprechend der oben beschriebenen Kelchspalte und so, dass diese Spalte in den Einschnitt zwischen zwei Saumlappen überging. Den Saum bildeten 10 ordentlich ausgebildete, an der Spitze mit dem gewöhnlichen Einschnitte versehene, normalgefärbte Lappen.

Im Schlunde der Krone zählte ich 9 vollkommene Staubgefässe, und an einem Rande der bemerkten Saumspalte eine etwas vergrösserte und auf einem missgebildeten, häutig aufgeblasenen und rissigen Filamente aufsitzende zehnte taube Anthere.

Der Fruchtknoten war etwas grösser wie gewöhnlich, mit schlapper, in einige senkrechte Falten gelegter, dünner Hautwandung so, dass er wie gerifft aussah. Die Samen, so wie auch Pistill und Narbe, erschienen normal.

Personalnotizen.

— Theodor **Kotschy** ist die vorige Woche nach dem Orient abgereiset, um daselbst seine langjährigen, durch längere Zeit unterbrochenen botanischen Forschungen fortzusetzen.

— Dr. C. F. W. **Meissner** starb am 30. April zu Halle a. d. Saale.

— **Warszewicz** befand sich Ende December v. J. in Nord-Peru im Staate Guancabamba, wo er hauptsächlich *Cinchonaceen* und *Orchideen* sammelte. Die ihm in jüngster Zeit angetragene Stelle eines Sammlers für die Londoner Gartenbaugesellschaft nahm er nicht an, dagegen soll er einen Ruf als Vorsteher eines botanischen Gartens auf dem Continent erhalten haben.

— J. **Linden** ist zum Director des neuangelegten zoologisch-botanischen Gartens in Brüssel ernannt worden.

Correspondenz.

— Kreutz, in Croatien, im Juni. — Es thut Einem sehr weh, wenn man nach einem so langen Winter noch immer nicht in die liebe, schöne Natur hinaus kann; das milde Wetter im December und Jänner hat keine guten Consequenzen, und der Winter rächt sich im Frühjahre auf eine sehr empfindliche Weise. — Mit den botanischen Ausflügen will es auch nicht recht gelingen, denn es wird die Liebe zu den Pflanzen durch den häufigen Regen abgekühlt.

Uebrigens sind dennoch meine und Dr. Schlosser's Bemühungen nicht ganz ohne Resultat geblieben. Wir haben dieses Jahr einige Varietäten entdeckt, die nicht ganz uninteressant sein mögen; ich habe die von Dr. Schlosser und von mir für die Flora Croatiens neu aufgefundenen Pflanzen in einem Aufsatze, den ich an den Wiener zoologisch-botanischen Verein einschickte, aufgezählt; es sind diess: *Viola suavis* (war schon früher bei Agram gefunden), *V. campestris*, *V. parvula* Opitz (besser *microphylla*), *V. alba* Besser, *Ranunculus calthaefolius* Bluf., *Veronica neglecta* und *Veronica acinifolia* u. s. w. Diese *V. acinifolia* verdient aber näher angedeutet zu werden, weil sie weder mit der Reichenbach'schen, noch mit der Koch'schen übereinstimmt; ihre Beschreibung, die ich hier der Natur ganz getreu anführen will, ist folgende: *Foliis ovatis subcrenatis, integerrimisve, caule, ramisque multifloris laxe racemosis, pedicellis patentibus calyce duplo plus longioribus, capsula compressa planiuscula transverse latiori, semibifida, ciliata, lobis orbiculatis, stylo fissuram aequante; foliis inferioribus glabriusculis, foliis superioribus, pedicellis, calyce ac caule hirsutis, hocque reptante.* Nach meinen Ansichten sind diese Eigenschaften nicht geeignet, eine Species zu begründen, wohl aber eine in die eine und selbe Species gehörende Varietät zu bilden; ich stellte sie daher als *Veronica acinifolia* L. Var. *hirsuta* auf; ich werde Ihnen bei der nächsten Sendung einige Exemplare zur Ansicht mittheilen.

Am ersten Mai machte ich einen Ausflug in das Moslavaner Gebirge um der *Dentaria trifolia* W. Kit. einen Besuch zu machen; ich fand sie auch wirklich in voller Blüthe und Pracht, bemerkte aber auch ein sehr niedliches *Hieracium*, welches dem Aufblühen nahe war; beim ersten Anblick hielt ich es für das gewöhnliche *Hieracium murorum* L., als ich es aber genauer betrachtete, fielen mir die zugerundeten Blätter auf, die sich bei jeder Pflanze je eines oder zwei befinden; ich sammelte hierauf einige Exemplare *Aristolochia pallida*, die zu blühen anfing, *Orobus Clusii* Spreng. u. s. w.; im Ganzen war nichts Besonderes mehr zu finden. Zurückgekehrt nach Kreutz, fand ich auf einem meiner Spaziergänge in den höher gelegenen Wäldern dasselbe *Hieracium*, aber jetzt schon blühend und vollkommen entwickelt; ich unterzog dieses *Hieracium* einer strengeren Untersuchung, zeigte es meinem Freunde Dr. Schlosser, und wir wurden endlich darüber einig, dass dieses *Hieracium* das *rotundatum* Kit. sei; in der Flora von Koch wird seiner eine rühmliche Erwähnung gemacht. Dieser Fund war mir sehr angenehm. Wenn sie es zu haben wünschen, so können Sie damit betheilt werden *). Dr. Schlosser hat auch einen guten Fund gemacht; es ist diess die *Silene annulata* Thore; sie ist an sehr wenigen Stellen zu finden, und scheint auch nicht jedes Jahr zu gedeihen; es sind schon beinahe **10** Jahre verflossen, dass Dr. Schlosser auf sie aufpasste, bis sie ihm endlich zur Beute wurde.

Vukotinovic.

Mittheilungen.

— Von dem österreichischen Arzte Dr. Pollak, einem Jünger der Wiener Schule, welcher bekanntlich seit zwei Jahren als ausübender Arzt in Teheran lebt, wo er sich grosser Gunstbezeigungen des Schach's erfreut, sind neuerlich wieder Briefe eingelangt, welche mehrere interessante botanische Notizen enthalten. Dr. Pollak begleitete zu Anfange des März den englischen Gesandten Colonel Shiel auf seiner Rückreise nach England als Arzt bis Miana. Er schildert die Reise als eine sehr angenehme. Die weiten Hochflächen waren damals schon überall mit blühenden *Liliaceen* und *Irideen* bedeckt, worunter eine *Iris* mit Farbenschattirung, wie an den Pensées, besonders ausgezeichnet war. Von allen diesen Arten wurden Zwiebeln und Knollen gesammelt. Unter den von Dr. Pollak gesendeten Gegenständen befand sich auch eine Partie Samen einer Melonenart, welche in Persien, gleich wie bei uns das Kernobst, den ganzen Winter hindurch auf einer Strohunterlage aufbewahrt wird, und sich bis Ende März sehr gut und schmackhaft erhält. Man hat bei der Aufbewahrung nur darauf zu achten, dass die Früchte, welche, wie es sich von selbst versteht, in einem trockenen Raume hinterlegt werden müssen, alle 5 — 6 Tage umgewendet werden, damit sie nicht, wie Pollak sagt: „an Decubitus erkranken." — Es wäre höchst wünschenswerth, wenn diese Melonensorte in Oesterreich eingeführt würde, da sie ohne Zweifel in vielen Gegenden Ungarns gut gedeihen müsste, wenn man bedenkt, dass Teheran, wo sie mit Erfolg angebaut wird, in einer ziemlichen Höhe über dem Meere liegt. Jedenfalls wird es sich der Mühe lohnen, darüber Versuche anzustellen, was denn auch in diesem Jahre schon geschehen soll.

— Der botanische Garten an der Universität zu Lemberg wird nächstens eröffnet werden.

— Die Ausdehnung der Gärten in der Umgebung von London, welche die 2¼ Millionen Esser der Weltstadt mit Nahrung versorgen, ist sehr gross. Innerhalb eines Radius von 15 englischen Meilen (um London) befinden sich 200.000 Acres Land in den Händen von Gärtnern, die sämmtlich für den Londoner Markt arbeiten. 10.000 Lasten Rüben, 100.000 Säcke Erbsen, 20,000.000 Stück Selleri, 40,000.000 Kohlköpfe und 100 Tonnen Wasserkresse sollen jährlich allein auf dem Markte von Conventgarden verkauft werden.

— Correspondenz. — Herrn R — r, in N — t: „Bitte seiner Zeit um einen Doubletten-Catalog." — Herrn S — a, in M — z: „Aufsätze erhalten. Viel Dank." — Herrn W — n, in C — z: „670 Exemplare haben Sie erst d. J., im vorigen aber 309 eingesendet." — Herrn G — d, in L — d: „Wird benützt." — Herrn R — h, in R — s: „Bereits das Meiste vergriffen."

---

*) Wird willkommen sein. S.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 16. Juni 1853. III. Jahrg. № 24.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg. Von Dr. Rauscher. — Die Pflanze und die Luft. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Mittheilungen. — Inserat.

Beiträge
zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg.

Von Dr. Robert Rauscher.

Bei der Reichhaltigkeit der in Ihrer Zeitschrift vorkommenden Aufsätze scheue ich mich fast, Ihnen meine, verhältnissmässig geringen botanischen Erlebnisse aus diesem Jahre (1852) mitzutheilen; doch werden Sie es mir im Rückblicke auf die kurze Spanne Zeit, die mir meine Berufsgeschäfte frei lassen, und anderweitige Umstände wohl zu gute halten, dass ich mein Ihnen gegebenes Wort — auch mein Scherflein zur Verbreitung botanischer Kenntnisse beizutragen — durch die nachstehenden, wenn gleich kargen, und nicht auf Wissenschaftlichkeit Anspruch machenden Mittheilungen, die Sie als Lückenbüsser in die Spalten Ihres botanischen Wochenblattes aufnehmen wollen, löse.

Amtsobliegenheit führte mich Ende Mai in das am Fusse des grossen und kleinen Priel sich hinziehende Thal von Hinterstoder, schon an dem, von der Chaussee vor der Poststation Dirnbach ablenkenden, am linken Ufer der Steyer sich hinziehenden, an manchen Stellen durch Felsensprengungen mit Kosten- und Mühenaufwand errungenen, doch bei der steinigen Unterlage gut fahrbaren Commerzial Wege zeigt sich dem forschenden Auge des Pflanzenfreundes eine subalpine Vegetation, wie beispielsweise die niedliche *Gentiana verna*, die zarte *Campanula pulla* L. das Maaslieb der Alpen: *Bellidiastrum Michelii* Cass. (*Doronicum Bellidiastrum* L.), in dessen Nähe aber auch *Bellis perennis* vorkommt, was ich in den Alpen bisher nicht bemerkte, das durch seine glänzend glatten Blätter und lebhaft rosenrothe Blüthen auffallende

Alpenröschen *Rhodothamnus Chamaecistus* Rchb. (*Rhododendron Cham.* L.), die wohlriechende, purpurblüthige *Daphne Cneorum* L. die fettblätterige *Pinguicula flavescens* Flörk. (*P. alpina* L.). Die Absicht, das erste Ziel meiner Geschäftsreise baldigst zu erreichen, verhinderte mich, eine äusserst interessante Naturschönheit: „die Strombottich des Steyerflusses," von deren Beschaffenheit in den geognostischen Wanderungen im Gebiete der nord-östlichen Alpen von Carl Ehrlich, Custos am Museum zu Linz, einer von competenten Fachmännern des In- und Auslandes gehörig gewürdigten, wissenschaftlichen Abhandlung, näher erwähnt wird, mit Musse zu besichtigen; es ist diess eine kesselförmige, zur Tiefe gerichtete Erweiterung des Flussbeetes der Steyer, in welchem sich die schäumenden Wellen in mehreren Abstufungen, welche Becken bilden, über die Felsen mit grossem Getöse herabstürzen. Ueberhaupt ist diese romantische Gegend von in- und ausländischen Touristen, welche gewöhnlich nur die an den Hauptstrassen oder Eisenbahnen gelegenen Orte zum Zielpuncte eines längern Aufenthaltes wählen, viel zu wenig besucht, da sie doch manchen Partien des Salzkammergutes an die Seite gestellt zu werden verdient. Einige nach bewerkstelligten Vorbereitungen zu der Aufgabe meiner Anwesenheit mir erübrigte Abendstunden erlaubten mir, leider wegen Kürze der Zeit grösstentheils zu Wasser, einen Ausflug in die sogenannten Polsterlucken, eine am Fusse des grossen Priel gelegenen Ebene, welche die in unzähligen schleierartigen Cascaden vom Hochgebirge herabstürzende Steyer durchzieht, an deren Ufer ich die duftende *Primula auricula*, den niedrigen *Pinus Mughus* Scop. (β *P. Pumilio* Haenke), die feinblättrige *Noccaea alpina* Rchb. (*Lepidium alp.* L., *Hutchinsia alp.* R. Brown.), letztere im Kiese, fand; die Wiesen sind mit *Poa alpina* L. *v. vivipara*, der niedlichen *Veronica aphylla*, der zwergartigen *Globularia cordifolia*, der gemischt incarnat- und pomeranzblüthigen *Crepis aurea* Rchb. (*Geracium v. Leontodon aureum* L.), der nacktstengligen *Homogyne discolor* Cass. (*Tussilago alpina* β. L.), der Alpenform von *Trollius europaeus* L., *Tr. humilis* Crantz., der zarten *Carex nitida* Host., der fliegentragenden *Ophrys Myodes* Jacq. (*O. muscifera* Sm. Hudson., der lebhaft gelben *Coronilla montana* Scop. (*C. coronata* L.), der bereiften *Athamanta cretensis* L. der rundblättrigen *Arabis ciliata* R. Brown. (*Turritis alpina* L.) und zwar der Form α. *glabrata*, der feinstengligen *Viola biflora*, der seidenhaarigen *Genista pilosa* bedeckt; in der Nähe der Gebüsche ersah ich die grossblüthige *Dryas octopetala* und den rautenblättrigen *Ranunculus anemonoides* Zahlb. (*Callianthemum rutaefolium* Rchb.), welche beiden der Alpenregion angehörige Pflanzen ich jedoch schon im Stadium der Frucht fand; diese Beispiele weisen grösstentheils auf eine specifisch alpine Vegetation, und hätten mich gewiss sehr überrascht, wäre ich nicht von Dr. Schiedermayer in Kirchdorf, welcher der erwähnten Abhandlung des geognostischen Forschers Ehrlich seine Erfahrungen im Gebirgslande beigegeben hat, bereits auf deren Vorkmmen aufmerksam gemacht worden. (Fortsetzung folgt.)

Die Pflanze und die Luft.

Bei der feierlichen Sitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 30. Mai d. J. hielt Professor Dr. F. Unger eine Rede über das Verhältniss zwischen der Pflanze und der Luft. Diese Rede beurkundet, wie alle Vorträge dieses gefeierten Gelehrten, tiefes Wissen und geniales Auffassen neben der Mittheilungsgabe in der edelsten Form der Sprache. Wir können nur im Interesse der Wissenschaft und unserer Leser handeln, wenn wir die Hauptmomente dieser Rede in gedrängter Kürze im Anschlusse mittheilen:

„Die Pflanze, ein kleiner Theil der Erde; die Luft, ein ungemessenes Meer; wie verschieden in ihrer Natur, und doch, welche Eintracht zwischen beiden! Der bei weitem grössere Theil der Gewächse gehört dem Festlande an. Ihr Conflict mit der Luft ist unvermeidlich, ihr Einfluss auf dieselbe wahrnehmbar und nachhaltig. Aber auch die übrigen, dem feuchten Elemente angehörigen Gewächse stehen in denselben Beziehungen zur Luft, wie die Landpflanzen, nur unter besonderen Modificationen. Versetzt man Wasserpflanzen in ein der atmosphärischen Luft beraubtes Wasser mit Beibehaltung aller gewöhnlichen Umstände, so verkümmern sie doch bald, und gehen endlich ganz ein.

Betrachtet man die Gruppirung der Elementartheile, so springt in die Augen, welchen namhaften Antheil bei der Anordnung derselben die atmosphärische Luft nimmt. Die Elementartheile sind nie so enge aneinander geschoben, dass nicht zwischen ihnen noch Raum übrig bliebe. Dieser wird zum grössten Theile von Luft erfüllt.

Die atmosphärische Luft nimmt daher an der Zusammensetzung des Pflanzenleibes Antheil und verschafft sich manchmal durch Auseinanderdrängen eben dieser kleinsten Theile sogar noch einen grösseren Raum im Innern der Pflanzen. Ein nicht geringer Theil der Pflanzen ist von solchen luftführenden Räumen durchzogen. Dass fasst alle Pflanzentheile im Wasser schwimmen rührt allein von den luftführenden Räumen her, welche das absolute Gewicht nicht bloss ausgleichen, sondern noch einen Ueberschuss herbeiführen.

Merkwürdig ist die Art und Weise, wie der Zugang der Luft in das Innere der Pflanzensubstanz hergestellt, und für die ganze Lebensdauer der Pflanze gesichert ist.

Während in der Verbindung der oberflächlichen Elementartheile die grösstmögliche gegenseitige Berührung stattfindet, und der Verschluss dadurch ein inniger wird, ist dieselbe dessenungeachtet stellenweise durchbrochen.

Mittelst Instrumente hat man berechnet, wie gross die der Luft gleichsam blossgelegte Oberfläche der inneren Pflanze ist. Für die Blätter beträgt sie den 66. Theil. Dieser Einfluss der Luft auf den Pflanzenbau wird noch augenfälliger, wenn man auf eine Schätzung der luftführenden Räume im Pflanzengewebe eingeht. Hier ergibt sich z. B., dass in den Blättern die luftführenden Räume den dritten Theil ihrer Masse (Kubikinhalt) ausmachen.

Doch verfolgen wir nun von dieser objectiven Basis aus den Einfluss der Luft auf die Pflanze weiter, so gelangen wir zu den merkwürdigsten Wechselwirkungen, die in der Natur überhaupt stattfinden. Die Einrichtung, welche der Pflanze mit der ersten Zelle gegeben wurde, besteht darin, dass sie zu ihrer Existenz fortwährend Stoffe von aussen auzufnehmen, und Stoffe an die Aussenwelt abzugeben genöthiget ist.

Wasser, und was sich in demselben aufgelösst befindet, dringt in die Pflanze, d. h. in die Zellen, nährt sie, und zieht nach Abgabe der Nahrungsstoffe wieder von dannen. Dieser Wasserstrom, der mächtigste, den es gibt, entspringt aus allen Theilen der Erdoberfläche, sammelt jede Quelle und Ader, um sie durch den Stamm und durch die Zweige der Pflanze hindurchzuführen und mündet allenthalben, wo nur ein grünes Blatt die nackte Erde bedeckt, in unzähligen Mündungen in — die Luft.

Würde diese letztere nicht das grosse Reservoir bilden, das diese Wasserströme der Pflanzenwelt aufnehme, für wahr, es wäre um ihre Existenz geschehen. Vom aufgenommenen Wasser aufgedunsen, würde sie bald jeder ferneren Aufnahme Einhalt thun, und die Pflanzensubstanz nicht um ein Atom der durch dasselbe mitgebrachten Stoffe reicher werden.

Nur die Atmosphäre kann es bewerkstelligen, dass die Pflanze sich ihres überflüssigen Wassers zu entledigen vermag, und kein Organ der Pflanze ist für die Verdunstung so geschickt, als das Blatt; eben dadurch wird der ganze Wasser- oder Saftstrom der Pflanze von den Wurzeln nach den Blättern hingelenkt. In wieferne sich dabei die luftführenden Räume derselben, und namentlich ihre Oeffnungen betheiligen, geht aus ihrer Lage und Vertheilung von selbst hervor, so dass es kein Wunder erregt, wenn diessfalls die Blätter verschiedener Pflanzen sich sehr verschieden verhalten, manche sehr wenig, andere dagegen bis zum Verwelken leicht und rasch ihr Wasser abgeben.

Vergleicht man nun die Menge Wassers, welche von den Pflanzen in der Atmosphäre ausgehaucht wird, mit jener, welche der Boden und Wasserflächen an sie abgeben, so erstaunt man nicht wenig über die enormen Quantitäten, welche eine Wiese, ein Getreidefeld, ein Wald liefert, welchen Einfluss ein mit Vegetation bedeckter Boden auf den Festigkeitszustand der Atmosphäre ausübt. Die Pflanzen bedürfen des Wassers von aussen her, aber bis auf eine kleine Menge geben sie alles wieder zurück.

Dieser Kreislauf des Wassers ist trotz der enormen Wassermasse, die er in Bewegung setzt, nur von segensreichen Spuren begleitet. Ihm haben wir zum Theile den Feuchtigkeitszustand der Luft zu danken, der hinwieder die wässerigen Niederschläge liefert, die von den Wurzeln der Pflanzen aufgesucht werden. — Gehen wir noch weiter in der Betrachtung der wechselseitigen Einwirkungen von Pflanze und Luft. Es ist die Atmosphäre in ihrer chemischen Zusammensetzung, welche durch die Pflanze fort und fort einer Aenderung unterworfen wird. Je weniger aber diese Wirksamkeit in unsere

Sinne fällt, desto gewichtiger und umfassender sind ihre Resultate, sowohl für die Oekonomie des Pflanzenlebens, noch mehr aber für jene der Luft selbst.

Wie bekannt, ist die Atmosphäre aus Sauerstoff und Stickstoff so zusammengesetzt, dass unter allen Umständen nur höchst geringe Abweichungen in dem quantitativen Verhältnisse beider stattfinden. Es ist diess um so auffallender, als unzählige Processe unablässig auf den beiläufig nur dem fünften Theile dem Volumen nach in derselben vorhandenen Sauerstoff einwirken, ihn binden und verzehren.

Diese grosse Consumtion des Sauerstoffes muss irgend wie einen Ersatz finden, ohne welchen das chemische Gleichgewicht nothwendig bleibend gestört, und jeder Athemzug eine Vergiftung werden müsste. Dieses theilweise fort und fort gestörte Gleichgewicht in den Bestandtheilen der Atmosphäre wieder herzustellen, ist der Pflanze zugewiesen, sie hat die Bestimmung als Vermittlerin zu erscheinen, und das durch tausenderlei Verbrennungsprocesse der Luft entzogene Oxygen ihr wieder zurück zu geben.

Durch die Verbrennung im weitesten Sinne des Wortes gelangt stätig, wie auch diese stätig ist, eine verbrannte Substanz in Luftform in die Atmosphäre zurück. Es ist die Kohlensäure, eine Verbindung des Kohlenstoffes mit dem Sauerstoffe. Sie ist eine sehr constante Quelle und als die wichtigste zu betrachten. Diese Quelle führt zwar nur eine äusserst geringe Menge Kohlensäure der Luft zu, so dass ihr Gehalt an dieser den 2000. Theil dem Volumen nach nie überschreitet, der aber eben auslangt, der Pflanze den nöthigen Kohlenstoff und überdiess der Luft jene Menge Sauerstoff zu liefern, wodurch sie fortwährend in Stand gesetzt wird, nicht blos das Athmen der Menschen und Thiere zu unterhalten, sondern noch alle übrigen Verbrennungsprocesse zu ermöglichen.

Es ist demnach die Zersetzung der Kohlensäure durch die Pflanze eine der merkwürdigsten und vielleicht einzig und allein nur durch die Pflanzenzellen unter den gewöhnlichen Verhältnissen mögliche Erscheinung, — eine Erscheinung, die nicht blos die Existenz des Pflanzenorganismus begründet und erhält, sondern die ihn eben so in das grosse Naturleben einzugreifen nöthiget.

Zur Zersetzung der in der Luft vorhandenen Kohlensäure, mit welcher beinahe jede Zelle der Pflanze fortwährend in Berührung kommt, ist einerseits die grüne in denselben vorhandene Substanz, sowie andererseits der Einfluss des Lichtes auf dieselbe unumgänglich nöthig. Es steht so viel als gewiss da, dass, wie kein anderer Process in der Natur die Zersetzung der Kohlensäure der Luft durch die grünen Pflanzentheile im Lichte es ist, welcher die Luft in ihrer immer gleichbleibenden Beschaffenheit erhält, die Anhäufung von Kohlensäure in derselben verhindert, und sie fortwährend mit jenem Masse von Lebensluft versieht, wodurch sie erst für die Unterhaltung des thierischen Lebens tauglich wird.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass die Verhältnisse einst anders gewesen sein mögen, dass die Atmosphäre, reicher an Kohlensäure, zwar ein niederes thierisches Leben zuliess, sich aber jedem andern nothwendig feindselig entgegenstellen musste. Ist es die Pflanzenwelt, welche durch Bindung des Kohlenstoffes die Luft von einem Uebermasse von Kohlensäure zu befreien im Stande ist, so liegt es wohl auf der Hand, dass wir die Einleitung zu den gegenwärtigen Lebensumständen, zu dem letzten Acte des Weltdrama's, wenn auch nicht ausschliesslich doch gewiss zu einem guten Theile der durch Millionen von Jahren rastlos fortgesetzten Thätigkeit der Vegetation zuzuschreiben haben.

Aber was soll nun mit dem aus der Luft entführten Kohlenstoffe? — Man wird mir antworten, dass derselbe zur Constitution der Pflanze nothwendig sei, und neben der Luftreinigung, welche diese (wir wollen zugeben) vorzugsweise zu vollführen habe, gleichsam nur als Nebenproduct für ihre Sonderinteressen zu gute komme. — Diese Ansicht möchte ich nicht theilen.

Fragen wir die Geschichte, nur sie kann uns hierüber vielleicht einen Aufschluss geben. Hier macht sich als eine höchst merkwürdige Erscheinung die grosse Ausbreitung der über die ganze Erde zerstreuten massenhaften Anhäufungen von Kohlenstoff unter der Form von Kohlenlagern bemerkbar. Noch ist man häufig im Stande aus diesen grösstentheils dichten und dunkeln Massen die ursprüngliche Structur, ja selbst die einstige Form der sie susammensetzenden Körper zu erkennen und — was sind sie anders als Stämme, Zweige, Blätter u. s. w. von Pflanzen — die ihr Entstehen bis in das Jugendaltar unsers Planeten zurückzuführen im Stande sind.

Sie sind also nicht allesammt spurlos vergangen, sie sind nicht wieder in Kohlensäure verwandelt worden, woraus sie ein schaffender Geist bildete. Als Leichname, als Mumien liegen sie in tiefen Gräbern. Wie nun — ist der massenweise durch eine undenkliche Reihe von Jahren durch die Pflanzenwelt aller Zonen angehäufte Kohlenstoff nur im egoistischen Streben der Pflanze erzeugt worden, — oder ist nicht vielmehr ersichtlich, wie hier das Stillleben des sie beseelenden Genius', durch eine beinahe unbegrenzte Zeit voraussehend, als noch keines Menschen Fuss die Erde betrat, fürsorglich seinen spätesten Interessen entgegenkam?!"

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Section für Pharmacologie der k. k. Gesellschaft der Aerzte, Versammlung am **20.** Mai, sprach Professor Dr. C. Schroff über neuerdings von Magist. chir. Herrn Pluskal aus Lomnitz in Mähren eingesendete Exemplare der Blatterflechte, *Variolaria communis* Achar. oder *Lichen fagineus* Linn. Pluskal empfahl sie bereits im vorigen Jahre als ein fieberwidriges Mittel und Surrogat der China, wie denn auch schon vorlängst so manche Aerzte und Pharmacologen die *Variolaria* zu ähnlichen Zwecken angerathen haben. Die vom Herrn Pluskal mitgetheilten zwei Krankheitsgeschichten sprechen übrigens mehr für die styptische Wirkung des empfohlenen Mittels.

Correspondenz.

— Gratz, im Juni. — Ich bin bis jetzt noch ihr Schuldner geblieben, indem ich heuer noch nicht so viel Zeit erübrigte, um Ihnen einen oder den anderen Aufsatz zu schreiben, doch werde ich Ihnen zuversichtlich für den Jahrgang 1853 noch Einiges liefern und zwar sobald, als ich mit meinen gegenwärtigen unaufschiebbaren Arbeiten zu Ende sein werde. Eine dieser Arbeiten war die Herausgabe eines Reisewerkes, welches nun vollendet, in längstens vierzehn Tagen im Buchhandel sein wird. Es wurde von Wilhelm Engelmann in Leipzig verlegt, ist prachtvoll ausgestattet, mit 2 Karten, 6 Holzschnitten und 1 Lithographie geziert, und führt den Titel: „Reisen in Mexico 1845 — 1848.“ Die zweite Arbeit sind unter der Presse befindliche „Beiträge zur nähern Kenntniss von Mittel-Amerika,“ die für unser Gymnasial-Programm bestimmt sind. Es wär mir daher bei meinen vielen Lehrstunden unmöglich, noch ausserdem irgend etwas Anderes in Angriff zu nehmen, und kaum erübrige ich so viel Zeit, manchmal eine Rundschau in den hiesigen Gärten zu halten. Sie wissen, wie reich der Garten des Herrn Grafen Carl von Attems in Gösting ist, dass aber dort eine vorzüglich cultivirte *Orchideen*-Sammlung sich befindet, dürfte Ihnen weniger bekannt sein. Als Beweis theile ich Ihnen einige Notate des Gärtners Herrn David über den Blüthenstand im vorigen Jahre mit. *Oncidium flexuosum* hatte an zwei Schäften 250 Blumen, *Stanhopea oculata* an 6 Sch. 67 Bl., *Acropera Lochigesii* an 20 Sch. 300 Bl., *Cirrhea albaviridis* an 15 Sch. 300 Bl., *Cymbidium oleifolium* an 7 Sch. 200 Bl., *Epidendron cepiforme* an 2 Sch. 180 Bl., *Oncidium roseum* an 2 Sch. 170 Bl., *Eria convallarioides* an 5 Sch. 300 Bl., *Stelis sp.* Mex. an 16 Sch. 120 Bl., *Stanhopea Martiana* an 6 Sch. 60 Bl., *Oncidium Lindenii* an 1 Sch. 200 Bl. und *Oncidium ornythorhynchum* an 12 Sch. 600 Blüthen. — Nicht minder merkwürdig ist der Blüthenstand der von mir in Mexico entdeckten *Aretocalyx Endlicherianus* im Garten des Baron von Zschock in Gratz. Die Pflanze blüht meines Wissens erst das zweite Mal in Oesterreich, doch so prachtvoll, dass man sie im Vaterlande nicht schöner sehen kann. Es hat nämlich ein jeder Stengel 30 — 40 Blüthen und Knospen. Die *Ericeen*- und Rosenflor im Garten des Excellenzherrn Welden dürfte, mit Ausnahme des Herrn von Arthaber, in Wien seines Gleichen nicht haben, und gehörte zu den sehenswerthesten unserer Gärten. Zu Pfingsten hatten wir hier auch eine Blumenausstellung, welche von mehreren Gartenbesitzern, namentlich von Sr. Excellenz dem Freiherrn v. Welden, Baron v. Mandel u. a. in dem Garten des Herrn Koch zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltet wurden. Sie bot zwar keine Seltenheiten, aber an den vielen *Azaleen*, *Ericen* und Rosen eine sehr angenehme Augenweide, und wurde reichlich mit Besuch erfreut, was um so lobenswerther, als die Umgebung unserer Stadt im Frühjahre einem mit Blüthen bedeckten Garten gleicht, und künstliche Gebilde fast entbehrlich werden. Carl B. Heller.

Mittheilungen.

— Vegetationsverhältnisse von Wien. — Bei *Paulownia imperialis* zeigen sich seit 30. Mai hier und da durch besondere Localverhältnisse begünstigt, einzelne entwickelte Blüthen, was im vorigen Jahre nicht der Fall war. Die Ulmen blühten dagegen heuer so reichlich, dass sie jetzt, nachdem die reifen Samen abgefallen sind, beinahe kahl dastehen, da sich nur wenige Laubblätter entwickeln konnten. Auch bei vielen andern Bäumen und Sträuchern fand auf Kosten der Laubentwickelung eine ausserordentlich reiche Blüthenentwickelung statt. Uebrigens schreitet die Vegetation, nachdem sie noch Ende April um 14 Tage gegen sonst zurück war, jetzt rasch und üppig vorwärts.

— Die Generalversammlung des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westphalen fand am 17. und 18. Mai in Bonn statt, wobei mehr als 200 Mitglieder erschienen, und die verschiedenartigsten Vorträge gehalten wurden. Dieser Verein, im Jahre 1834 von dem verstorbenen Professor Theodor Fr. Nees von Esenbeck und Wirtgen mit noch 12 Mitgliedern als botanischer Verein gegründet, erweiterte sich im Jahre 1843 in einen allgemeinen naturhistorischen, der jetzt gegen 1000 Mitglieder zählt. Präsident ist der königl. Berghauptmann der Rheinprovinz Herr v. Dechen, Director der botanischen Section für das preussische Rheinland, Dr. Wirtgen, auf dessen Antrag im vergangenen Jahre für die Provinz Westphalen ein besonderer Director erwählt wurde. Botanische Verträge kamen nur in geringer Anzahl von Treviranus, Brandis, Wirtgen u. n. A. vor. Erfreulich war es zu sehen, wie die ausgezeichnetsten Männer der medicinischen Facultät daselbst ihre Wissenschaft mit der Naturkunde im weitesten Sinne verbinden.

Inserat.

Bei **Ambr. Abel** in Leipzig erschien soeben, und ist zu beziehen durch **G. W. Seidel**'s Buchhandlung in Wien am Graben Nr. **1122**:

Beiträge
zur
Biologie und Morphologie
der
Orchideen
von
Thilo Irmisch.

Mit 6 Tafeln Abbildungen.

Gr. 4. cartonirt. Preis: 3⅓ Thlr. oder 5 fl. 34 kr. C. M.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 23. Juni 1853. III. Jahrg. № 25.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg. Von Dr. Rauscher. — *Lychnis Preslii.* Von Sekera. — Zoologisch-botanischer Verein. — Correspondenz. — Literatur.. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Beiträge
zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg.

Von Dr. Robert Rauscher.

(Fortsetzung.)

Am Rückwege über Vorderstoder nach Windisch-Garsten nahm ich — auf einige Zeit den Wagen verlassend — die an Waldrändern häufig vorkommende *Carex glauca* Scop. und die mehrfärbige *Polygala Chamaebuxus* mit. Die Wiesen waren mit Tausenden von *Narcissus poeticus*, was in der Ferne das Bild frisch gefallenen Schnees täuschend darstellte, übersäet. Bei einem Morgenspaziergange auf dem Calvarienberg bei Windischgarsten in Gesellschaft des viel zu bescheidenen Naturforschers Apotheker Zeller fand ich zerstreut und nur in wenigen Exemplaren *Cineraria pratensis* Hoppe. Weder während meines Aufenthaltes zu Spital am Pyhrn, wohin mich meine Amtsthätigkeit führte, noch auf der Rückreise nach Linz hatte ich mehr Gelegenheit und Musse, botanische Forschungen anzustellen; der Aufmerksamkeit eines Bekannten danke ich nur noch die Mittheilung von *Veronica aphylla* am Wege durch die Grünau zum Trattenbachfalle vorkommend, weiters der *Globularia nudicaulis* und der *Soldanella pusilla* Bmg. — beide am Ursprunge der Piezling gefunden.

Eine reichere Ausbeute sowohl, als die Entdeckung einiger neuen Fundorte gewährte mir im Monate Juli mein diessjähriger vierwöchentlicher Aufenthalt zu Bad Gastein, dessen Heilquelle mir zur Hebung eines chronisch zu werden drohenden Unterleibsleidens, das ich mir durch anhaltende geistige Anstrengung und sitzende Lebensweise zugezogen haben dürfte, dienen sollte, und auch wirklich gedient hat. Leider verhinderte mich der wohlgemeinte Rath des sehr eifrigen und umsichtigen Badearztes Dr. Gustav Pröll höher gelegene Puncte selbst zu durchforschen, doch wurde ich in dieser Beziehung durch Johann Freyberger, k. k. Bergknappen zu Böckstein, der wegen Leberleiden einige Zeit am heimatlichen Herde zu Kötschachdorf bei Bad Gastein zu feiern genöthigt war, wacker unterstützt, indem mir derselbe die Alpenpflanzen im lebenden Zustande überbrachte. Dessen Eifer und eigenen Wahrnehmungen zufolge bin ich in der Lage, Ihnen Einiges zu den in Ihrem Blatte bereits enthaltenen Aufsätzen im Jahrgang **1851** S. **76** bis **77**: „Notizen über Gastein“ von Dr. Maly, dann im selben Jahrgange S. **295** — **268**, sowie in jenen von diesem Jahre (**1852**) S. **203** — **213**: „Ausflüge von Gastein“ von Fr. Keil, ergänzungsweise mitzutheilen.

Da ich einen Monat später als Herr Dr. Maly in Gastein zubrachte, und von Witterungsverhältnissen wenigstens in der ersten Hälfte meines Aufenthaltes besser begünstigt war, auch die Fingerzeige dieser meiner Herren Vorläufer benützen konnte, so dürfte es mir nicht als Unbescheidenheit ausgelegt werden, über denselben Stoff einige Mittheilungen an Sie zu richten.

Zu den allgemeinen Bemerkungen des Herrn Dr. Maly erlaube ich mir hinzuzufügen, dass die Flora von Bad Gastein nach älteren botanischen Notizen, wie nach Muchar reichhaltiger gewesen ist, dass aber aus der nächsten Umgebung und den bequemen zugänglichen Puncten mancher Pflanzenbürger, wie z. B. *Campanula alpina*, die ich noch im Jahre **1844** am Patriarchenkogel sah, gänzlich verschwand, wozu einerseits die Cultur durch Anbahnung von Promenadewegen, andererseits der Vandalismus manches Sammlers beigetragen hat. Als bestätigende Belege, dass die Gebirgsbäche den Niederungen Pflanzen aus höheren Regionen zuführen, vermag ich ebenfalls anzuführen: das Vorkommen von *Silene Pumilio* Wulf. und *Arabis alpina*, von welchen ich erstere am Anlaufbache, unfern der Fahrbrücke, letztere im Gebüsche am Kohlgrubenbache, beide im Böcksteinerthale entdeckte. Auf der Wegstrecke von Böckstein bis zum sogenannten Straubinger Thore am Eingange in's Nassfeld sah ich fast sämmtliche, von Dr. Maly namentlich aufgeführten Gefässpflanzen, freilich in einem vorgerückteren Stadium der Zeit sowohl, als dem diessjährigen Vegetationscharakter entsprechend. Auf den Berg- und Thalwiesen fand ich nebst den im citirten Aufsatze bezeichneten *Phanerogamen* noch: *Poa alpina v. vivipara*, *Centaurea austriaca* Willd., *Phyteuma hemisphaerium*, *Campanula Scheuchzeri* Vill., *Campanula pusilla* Haenke, *Ranunculus platanifolius var. aconitifolii*, *Viola biflora*, *Herminium Monorchis* R. Brown., *Crepis grandiflora* Tsch., *Rosa alpina* an feuchten Stellen und an den Ufern und im Kies der Gebirgsbäche: *Saxifraga aspera* und *aizoides* L., *Cardamine sylvatica* Lamark., *Hypericum humifusum*, *Prenanthes muralis*; auf vermoderten Baumwurzeln am Promenadewege rechter Hand der neuen, nach Hofgastein führenden Fahrstrasse *Corallorrhiza innata* R. Br., welche *Orchidee*, von mir aufmerksam gemacht, von Freyberger später auch am Eingange des Kutschachthales entdeckt wurde. Nebst *Vaccinium uliginosum* fand ich am Patriarchenkogl *Vaccinium oxycoccos*. Ich acquirirte zwar gleich Dr. Maly einige Alpenpflanzen von Gebirgsbewohnern und einem permanenten Händler mit Naturproducten, womit jedoch das Leidige verbunden ist, dass die Fundorte der ganz unbestimmten oder ganz irrig benannten Pflanzen sehr unzuverlässig angegeben sind, während Johann Freyberger, der Bruder des seither verstorbenen Cajetan Freyberger, in dieser Beziehung sowohl den allgemeinen, als den speciellen Standort zu bezeichnen weiss, auch sich beim Sammeln nicht bloss auf die durch äussere Schönheit des Habitus in die Augen fallenden Alpenpflanzen beschränkt, daher es auch für jeden Botaniker, der nach Gastein kommt, angezeigt erscheint, sich an ihn vorzugsweise zu wenden, da er nicht nur die dortigen Gegenden in vielen Richtungen durchforscht, sondern auch weitere Excursionen, wie nach Heiligenblut, unternommen und mehrmals die Tauern bestiegen hat. Schliesslich sei es mir zu erwähnen gestattet, dass in den bei der Villa des erhabenen Naturfreundes Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann gelegenen Garten nicht bloss Alpenpflanzen der Salzburger Flora, sondern auch jener Tirols, wie beispielsweise die majestätische *Gentiana lutea*, die herrlich gedeiht, vorhanden sind.

Ich kann mir das freudige Gefühl Ihres Correspondenten bei Besteigung des Gamskahrkogels, den ich sehnsüchtig von der Bellevue aus betrachtete, ganz vergegenwärtigen, nebst dem Genusse des herrlichen Gebirgspanorama beneide ich Herrn Keil um mehrere Funde, als: *Gentiana prostrata*, *Rumex arifolius*, *Veronica bellidioides*, *Sempervivum arachnoideum*, die mir nicht zu Theil geworden sind, dagegen erhielt ich von Freyberger im lebenden Zustande: *Sesleria coerulea* Arduin, *Sesleria sphaerocephala* Ard., *Avena alpestris* Host., *Himantoglossum viride* Rchb., *Salix retusa* und *Myrsinites*, *Campanula pulla*, *Hieracium alpinum var. genuina*, *Crepis alpestris* Rchb., *Aronicum Doronicum* Jacq., *Chrysanthemum alpinum*, *Cardamine alpina* Willd., *Draba Johannis* Host., *Dianthus sylvestris* Wulf., *Sedum atratum*, *Phaca alpina* Jacq., *Phaca australis*, *Oxytropis uralensis* D. C. *var. velutinus* Sieb.; von Freyberger wurde mir ferner als Nachsendung zugesagt, die von ihm am Gamskahrkogel entdeckte seltene *Saxifraga planifolia* Lapager, welches Versprechen derselbe auch seither erfüllt hat.

Mit grossem Interesse bin ich der äusserst anziehenden Schilderung des Ausfluges auf die Schlapperebene gefolgt, — selbst schlug ich diesen Weg nur bis zur Aufzugsmaschine imBöcksteiner Thale ein, und begegnete den Wahrnehmungen Ihres Correspondenten im Nassfelde, das bemerkenswertherweise in diesem Jahre fast ganz trocken war, während ich im Jahre 1844 selbes am 2. August bei frisch gefallenem Schnee, der mit den durch die Mittagssonne von dieser Hülle freigewordenen grünen Matten lebhaft contrastirte, nur auf einem Saumrosse durchschreiten konnte.

Indem ich einerseits die einem Botaniker wohl verzeihliche Schwäche gestehe, dass ich Herrn Keil nachstehende Funde, als: *Aconitum paniculatum*, *Saussurea alpina*, *Phyteuma humile* (eine Schweizerpflanze), *Carex capillaris* und *gracilis* beneide, kann ich andererseits zu meiner Befriedigung erwähnen, dass ich eben auch nicht mit meinen Forschungen ganz leer ausging, indem *Spiranthes autumnalis* Rich., jedoch nur sehr spärlich vorkommend, daher von mir geschont, *Thesiun alpinum*, *Rumex alpinus*, letztere um die Moserhütte (wo der Wandersmann sich ausser der gewöhnlichen Alpenkost, auch mit Kaffeh, Wein und Bier, und zwar guter Qualität und zu verhältnissmässig billigen Preisen laben kann), *Veronica saxatilis*, *aphylla* und *Anagallis*, *Campanula Scheuchzeri* Vill., *Aronicum Doronicum* Jacq. in der Nähe des Straubinger Thores mit *Sieversia montana* Spreng. *(Geum mantanum* L.*)*, *Pachypleurum simplex* Rchb., *Anemone vernalis*, *Aconitum angustifolium* Bernh., *Arabis declinata* Koch., *Sedum annuum*, endlich *Rosa alpina* in meiner Blechbüchse gewünschte Aufnahme fanden.

(Fortsetzung folgt.)

Lychnis Preslii Seker.

In der ersten Hälfte des Monats Juni 1842 unternahm ich einen Ausflug in das 2 Stunden östlich von Münchengrätz gelegene, romantisch wilde Thal von „Kost,“ worin sich auch eine noch bewohnbare Ruine gleichen Namens befindet. Nicht nur, dass dieser Ort eine reizende Partie von seltener Naturschönheit ist, sondern es findet auch dort der aufmerksame Botaniker manche Pflanzenschätze, besonders an Sumpfpflanzen, und noch mehr an *Cryptogamen.* Die das Thal umgebenden Wälder bestehen aus Nadelholz, Buchen und Birken, und die Formation ist die des Quadersandsteines.

Unter andern Pflanzen fiel mir eine *Lychnis diurna* Sibth., die in Unzahl zwischen den Felsenspalten im feuchten Sande vorkommt, durch ihren sonderbaren Habitus auf, der bei näherer Betrachtung ein ganz anderer, als der der gewöhnlichen Art war. Der Wuchs der Pflanze ist üppig, schlank, vielstängelig und reichlich blühend, die Blätter glänzend und so, wie die ganze Pflanze, kahl, daher nicht das Mindeste derjenigen Bekleidung, die der gewöhnlichen Art eigen ist, vorhanden. Dieser Fall findet sich bei tausenden von Exemplaren, nur werden sie an den, den weidenden Ziegen zugänglichen Oertern abgefressen, so dass man die schönsten Exemplare nur mit der Leiter aus Felsenritzen holen kann.

Ich sammelte seit 1842 eine schöne Anzahl von Exemplaren und vertheilte selbe an meine botanischen Freunde und an die Tauschanstalten mit der Bemerkung: *Lychnis diurna* Sibth *var. glaberrima*, und somit wurde selbe auch von Dr. Maly in seiner *„Enumeratio plantarum austr.“* als solche aufgenommen.

Nach der Versicherung meines hochverehrten Lehrers, Herrn Professor Dr. Kostelecky in Prag, kommt diese Abart der *L.*

diurna nirgends angeführt vor, und ein gleiches Urtheil fällten andere botanische Freunde.

Selbst der zu früh für die Wissenschaft verstorbene Professor Tausch versicherte mich bei seinem Besuche, dass er diese Pflanze noch nirgends in Böhmen fand, was auch dessen „*Flora exsiccata*“ beweiset. Nur W. Sieber musste diese Pflanze irgendwo gefunden haben, indem ich in einer Partie Sieber'scher Pflanzenreliquien ein Bruchstück von einem blühenden Stengel ohne Wurzelblätter und ohne Etiquette davon fand.

Nach diesen untrüglichen Urtheilen getraue ich mich die Abart von *L. diurna* Sibth. der botanischen Welt als eine gute Art vorzuführen, und benenne selbe nach meinem unvergesslichen Gönner und Lehrer weiland Dr. Johann Svatopluk Presl, Professor der Mineralogie und Zoologie an der Universität zu Prag: „*Lychnis Preslii.*“

Im Herbst 1852 sammelte ich Samen von dieser Art, und versandte selbe an die Universitätsgärten zu Prag, Dresden, dann nach Regensburg und an Freund Herrn J. N. Buek, Apotheker in Frankfurt a. M., um durch Cultur die constante Beschaffenheit dieser Art zu erforschen. Eine Partie Samen steht noch zur Disposition.

Die Diagnose dieser Art wäre folgende:

> *Lychnis Preslii. Petalis semibifidis coronatis, caule foliis, pedunculis calycibusque glaberrimis, foliis superioribus ovatis abrupte acuminatis, radicalibus pedunculatis decurrentibusque, capsula subrotundo-ovata, dentibus revolutis, floribus dioicis. Flores inodori, diu aperti, saturatius purpurei quam L. diurnae, nunquam albi,* ♃ Juni — Juli. *In fissuris saxosis ad castellum* „Kost“ *prope Monacho-Hradecium, circuli olim boleslaviensis, frequens.*

Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse zur Einsammlung dieser neuen guten Art eintreten, so bin ich erbötig, allen sich dafür interessirenden Botanikern mit einer Anzahl von Exemplaren zu dienen.

Münchengrätz, im Mai 1853.

Sekera.

Zoologisch-botanischer Verein.

— Die Juni-Versammlung fand am 1. d. M. statt. Der Vorsitzende, Herr Neilreich, theilt mit, dass Herr Dr. Schiner durch Umstände, die ausser dem Vereine liegen, sich genöthigt sehe, das Secretariat niederzulegen, und dass diese Geschäfte an Herrn Johann von Hornig übergegangen seien. Ferners wurde in der letzten Ausschussitzung ein Reglement festgesetzt, nach welchem jene Mitglieder, die ihre, im österreichischen Kaiserstaate gesammelten Naturalien an den Verein zur Bestimmung einsenden, vorzugehen haben. Die Vorträge begann Professor Simony mit der Fortsetzung der pflanzengeographischen Beobachtungen in den Alpen unter Erklärung eines Tableau's. Derselbe besprach nach einem kurzen Ueberblick der obern Getreidegränzen in den von ihm bereisten Alpentheilen die Gränzen des Holzwuchses und der benützbaren Alpentriften, und reihte dann Beobachtungen über die grosse Verschiedenheit der Wärmeverhältnisse und deren Ursachen in dem besprochenen Gebiete an, wobei er besonderes Gewicht auf die Massenerhebungen, namentlich im Innern der Alpen legte, welche, wenn auch in kleinerem Massstabe, wie die viel gewaltigern Erhebungen in Peru, Bolivia, Mexico und Thibet eine mitunter beträchtliche Steigerung der Wärmeverhältnisse, selbst bei ungünstiger Lage gegen die Sonne, hervorzubringen im Stande sind.

Professor A. Pokorny zeigt seine in den Karsthöhlen aufgefundenen, so wie jene von Welwitsch dort früher schon gesammelten, im k. k. botanischen Museum erliegenden Pilze vor. Es sind nur solche, wie sie auf vegetabilischer Unterlage in Orten unter der Erde bereits bekannt sind.

Herr Gr. Mendel bezeichnet einen kleinen Schmetterling aus der Familie der Zünsler *(Botys margaritalis)*, den er im veflossenen Jahre verwüstend an Rettigsamen in Brünn auffand. Er erörtert dessen Naturgeschichte, da es ihm nicht unwichtig dünkt, bei Zeiten auf denselben zu achten, da er leicht den Ernten solcher *Cruciferen* schädlich werden kann, die der Samen wegen gebaut werden, z. B. Reps.

Von Herrn Ortmann wurde ein Pflanzentauschunternehmen eines Professors Puel aus Paris mitgetheilt. L. v. Heufler übergibt mehrere *Hieracien* aus seinem Herbar an den Verein, wobei er die neueste Literatur dieser Pflanzengattung bespricht. Die von demselben angeregte Idee: jedes Jahr eine bestimmte Abtheilung mit besonderer Bevorzugung in's Auge zu fassen, dürfte sich vielleicht folgenreich zeigen.

Correspondenz.

— Innsbruck, im Juni. — Der Winter war auch bei uns so gelinde, dass ich noch Mitte December *Stachys recta*, *Fumaria officinalis*, *Anemone hepatica*, *Potentilla verna*, *Ranunculus bulbosus* u. a. Pflanzen in schönster Blüthe im Freien fand. Dagegen waren März, April und Mai desto unfreundlicher und erst mit Ende des letzten Monates beginnt sich die Vegetation etwas kräftiger zu entwickeln. Eine besondere Zierde unserer bebüschten Höhen ist im Frühjahre die *Anemone hepatica*, die im bunten Gemische von Tiefblau, Rosenroth und reinstem Weiss allenthalben wuchert. Wiewohl die hiesige Gegend schon ziemlich durchforscht ist, so wurde doch heuer beim Schlosse Thaur von dem Studirenden Egger und von Glanz und auch von mir die *Potentilla Fragariastrum* Ehrh. gefunden. Vor einigen Tagen stürzte ein Studirender, von Schulern, beim Botanisiren am Höllinger Berg, als er eben *Primula auricula* sammeln wollte, über eine hohe Felsenwand, und erlitt eine heftige Gehirnerschütterung, so dass er jetzt lebensgefährlich darnieder liegt.

Mal-Schaedes, Ritter von Alpburg, legt auf seinem Schlosse Büchsenhausen einen grossen Alpengarten an. *Cyclamen europaeum* scheint eine beliebte Zierpflanze zu werden. Der hiesige Handelsgärtner, Herr Unterrainer, versendete in diesem Jahre bereits 14000 Exemplare, die er in Botzen sammeln liess, theils nach Gent, theils nach Hamburg. Im botanischen Wochenblatte Nr. 9 von d. J. wird bemerkt, dass *Cardamine pratensis* mit gefüllten Blüthen bei Wiener-Neustadt vorkommt. In den Schanzgräben Salzburg's beobachtete ich dieselbe Form. Kürzlich fand ich *Polygala Chamaebuxus* mit violetten Blüthen. Waldmüller.

Literatur.

— Die allgemeine Formenlehre der Natur, als Vorschule der Naturgeschichte. Von Dr. C. G. Nees von Esenbeck. Breslau, F. E. C. Leuckart 1852.

Ob man sich dem Studium der Naturwissenschaft im Allgemeinen, ob man sich nur einem bestimmten Theile derselben zuneiget, so wird man doch stets, ehe man die Individuen als einzelne Glieder des Ganzen zu unterscheiden gelernt haben wird, ehe man dieselben ihrer Verwandtschaft nach in bestimmte Abtheilungen zu bringen wissen wird, oder in die Wesenheit eines Naturkörpers eindringen, und den Zusammenhang des Ganzen, die Stellung des Partiellen zum Unisersum so weit möglich überblicken wird können; so wird man doch immer vorerst gewisse Begriffe, die Kenntniss der Gestalt und der Verhältnisse, unter welchen sich die Körper darstellen, sich eigen machen, und solche nach ihren mannigfaltigen Nuancirungen zu bezeichnen lernen müssen. Diese Vorschwelle, welche der Jünger der Naturwissenschaft zu überschreiten hat: die Formenlehre, Terminologie, wird ihm desto mehr entsprechen, je bündiger und klarer sie ihm das Wissensnöthige darstellt, und je schneller sie ihn dem Ziele nähert. In dieser Hinsicht ist uns in v. Esenbeck's Formenlehre ein vortreffliches Werk gegeben, das ebenso passend zum Selbststudium, als insbesondere zweckmässig für den Schulunterricht gehalten ist. Der Autor beginnt mit den Momenten der relativen Betrachtung, mit der Stelle, Verbindungsweise und Anordnung, geht sodann auf den Körper als Einheit in seiner äussern Theilung oder Zusammensetzung über, bespricht die Gliederung, Richtung und Gestalt, und schliesst mit der Betrachtung von hohlen Körpern, und von Körpern als Flächen. Dabei sind die einzelnen Erklärungen und Beschreibungen, welche durchgehends der reinsten wissenschaftlichen Theorie entsprechen, wofür schon der Name des Autors bürgt, durch zahlreiche Abbildungen veranschaulicht. Das Werk aber, welches 182 Seiten in gr. 8. mit 888 in den Text gedruckten Xylographien und 6 lithographirte, mit zahlreichen, meist colorirten Figuren versehenen Tafeln umfasst, ist zur Einleitung in ein, für den Schul- und Universitäts-Unterricht gleich brauchbares „Lehrbuch der Naturgeschichte“ bestimmt, dessen Erscheinen wir in nächster Zukunft entgegen sehen. S.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Secretär Roth in Prag mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — Vom Herrn Baron Widerspach in Krems mit Pflanzen aus der Flora von Ungarn. — Vom Herrn Sekera in Münchengrätz mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — Von den Herren Milota und Nigl mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Vsetecka in Nimburg, von Smarzewsky in Tutkowice, Grafen Bentzel-Sternau in Gross-Schützen, Malinski in Bodenbach, Karl in Fugau, Balek in Fünfkirchen, Baron Fürstenwärther in Bruck und Winkler in Wien.

— Ersuche mir gelegentlich eine kleine Partie frischer Zwiebeln von *Crocus sativus* und *banaticus*, *Scilla amethystina* und *pratensis* und von *Sternbergia colchiciflora* senden zu wollen.

Mittheilungen.

— Eine *Victoria regia*, welche im vorigen Jahre im botanischen Garten in Gent gezogen wurde, hat sich als ausdauernde Pflanze bewiesen, und entfaltet bereits ihre Blüthen.

— Die Dattelbäume sind, Nachrichten aus Tunis zufolge, von derselben Krankheit ergriffen, welche die Weingärten verheert.

— Aus Leibnitz wird berichtet, dass die Reben, welche sich durch gleichförmigen Trieb und reichlichen Ansatz von Trauben auszeichneten, in diesem Augenblicke keine erfreuliche Erscheinung gewähren. Die meisten unteren Blätter, besonders bei älteren Stöcken, sind fast durchaus mit Erhöhungen oder sogenannten Blasen versehen, welchen auf der unteren Fläche Vertiefungen entsprechen, die, gegen das Licht betrachtet, rothbraun erscheinen und mit einem weissen schimmelartigen Gewebe ausgefüllt sind. Das Auftreten dieses Schimmels ist von der vorigen Traubenkrankheit ganz verschieden.

— Eine *Paulownia imperialis* blühte seit 3 Jahren bereits zum zweiten Mal freistehend in einem Garten zu Ung.-Hradisch.

— Die Frage, woher der Stickstoff, den die Pflanzen enthalten und der dem Boden, auf welchem die Pflanze wächst, nicht entnommen ist (man weiss, dass die Pflanzen nicht allen Stickstoff dem Boden entnehmen, denn die Früchte, welche ein Boden jährlich erzeugt, enthalten mehr Stickstoff, als der demselben zugeführte Dünger) herkomme, hat Ville sich zum Vorwurfe vielfältiger Versuche gestellt und gefunden, dass der Stickstoff der Luft von den Pflanzen absorbirt wird und denselben zur Ernährung dient, und dass die Cerealien keine Ausnahme machen.

— Die ersten Hopfenreben in Steiermark wurden im Jahre 1788 zu Ilz gesetzt, allein erst im Jahre 1819 fand die Cultur derselben einen grössern Aufschwung, und jetzt wird der Hopfenbau auf 130 Joch betrieben.

— Je runder die Blätter der Kartoffeln sind, desto stärkemehlreicher sollen sie sich nach Bergmann erweisen, je spitziger die Blätter, desto geringer soll die Kartoffelsorte sein.

— Correspondenz. — Herrn S—a, in M—z: „Die Abhandlung wird willkommen sein. — Herrn S—d, in St. E—i: „War bis jetzt nicht möglich, doch nun bald.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 30. Juni 1853. III. Jahrg. № 26.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg. Von Dr. Rauscher. — Scopoli's Naturanschauung. Von Professor Graf. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Beiträge
zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg.

Von Dr. Robert Rauscher.

(Fortsetzung.)

Botanikern, welchen es weder die erforderliche Musse, noch Körperkraft gestattet, eine weitere und beschwerlichere Excursion zu unternehmen, kann ich den Ausflug in das Anlaufthal, wozu ein halber Tag hinreicht, sogar theilweise zu Wagen unternommen werden kann, empfehlen; man kann von Bad Gastein aus entweder zweispännig bis zum Eingange in das Anlaufthal, oder einspännig bis zu den drei Sennenhütten vor dem Höhkahrbache sich einer Fahrtgelegenheit bedienen. Dieses Thal gewährt einen herrlichen Anblick, einerseits von den bis beinahe an die Spitze bewaldeten und begrünten Abhängen der Ausläufer des Graukogels, andererseits von steilen Wänden oder stellenweise übereinandergethürmten Felsblöcken der Absenkungen des Höhkahr dann den Vorbergen des Rathhausberges begränzt; der Weg ist bis auf eine kleine Strecke nach der Stelle, die beim Höhkahrbache vorüberführt, fast eben, erst von da auf dem ziemlich steilen Pfade gegen den Tauernfall zu, ist eine stufenweise Steigerung über Gerölle zuerst am linken, dann am rechten Ufer des an mehreren Orten überbrückten Anlaufbaches, der den im raschen Falle hinzuströmenden Höhkahrbach aufnimmt, bemerkbar. Eine sehr interessante Schilderung des Höhkahrbaches aus der gewandten Feder des Herrn Dr. Georg Em. Haas, gegründet auf eigene, in Gesellschaft des Herrn von Werdmüller gemachte Wahrnehmungen ist in dem Feuilleton der „Wiener Zeitung“ vom

September 1852 enthalten, welche in Hinsicht auf unter gefahrbringenden Umständen unternommene Höhenmessungen von wissenschaftlichem Interesse begleitet ist. Der Anhänger der *scientia amabilis* entdeckt im Anlaufthale, und zwar im Gebüsche die wachsblumige, wohlriechende *Pyrola uniflora*, *Gnaphalium supinum var. fuscum* Scop., *Campanula Scheuchzeri* Vill., *Aconitum Lycoctonum*, sehr häufig, besonders unfern der Einmündung des Höhkahrbaches in den Anlaufbach im Moose *Listera cordata* R. Br., stellenweise auf faulen Baumstämmen *Corallorrhiza innata* R. Br., weder von diesem, noch dem bereits früher erwähnten Standorten dieser im Gebiete der deutschen Flora nur sehr zerstreut vorkommenden *Orchidee* ist in Hinterhuber's „*Prodromus* der Flora von Salzburg“ bei der Aufzählung der Localflora Gasteins eine Andeutung enthalten; ganze Wiesen sind mit *Veratrum album* L. und *Lobelianum* Bernh. bedeckt; im Kiese des Anlaufbaches wuchert die safrangelbe *Saxifraga aizoides* und *stellaris* (unter letzterer konnte ich keine *S. Clusii* Guoan. entdecken) *Oxyria digyna* Cambd. und zwar letztere in Riesen- und in Zwerg Exemplaren; am Ufer des Anlaufbaches *Carex frigida* All. in Gesellschaft von *Luzula multiflora* Lejeune und *Trifolium badium* Schreb.; zwischen dem Höhkahrbache und dem Traunfalle in dichten Gesträuche wurde ich durch den Anblick riesiger Exemplare von *Sonchus alpinus* überrascht, leider lassen sich die schönen himmelblauen Blüthen nicht wohl erhalten. Da ich meiner Badekur wegen jede Ermüdung vermeiden musste, so gelangte ich bei einem zweitmaligen Besuche dieses durch das Tosen der Gebirgsbäche belebten Thales nicht weiter als zum Traunfalle; bis an den Fuss des Ankogels ist von da noch eine Wegstrecke von 1½ Stunde zurückzulegen; indessen wurde ich einigermassen durch eine ganze Hand voll von Edelweiss *Gnaphalium Leontopodium* Scop., welche herrliche Alpenpflanze eine Sennerin vom genannten Bergriesen, den man von einer Anhöhe hinter dem Wirthshause zu Böckstein sehr gut wahrnimmt, und gleichzeitig die die Nassfelder Hochebene abschliessenden Gletscher, wie den hohen Ernst, das Schareck u. s. w. ansichtig wird, mitbrachte, entschädigt.

Von *Cryptogamen* fand ich im Böcksteiner Thale auf Wiesen am Kohlgrubenbache spärlich *Botrychium lunaria*; hätte ich nicht erst in der letzten Woche meines Verweilens in Bad Gastein die mir sehr schätzbare Bekanntschaft des Herrn Grafen von Bentzel-Sternau gemacht, und wären in dieser Periode die Witterungsverhältnisse günstiger gewesen, so hätte ich unter der Anleitung dieses tüchtigen Kenners der erwähnten Pflanzen-Abtheilung aus dieser Manches mir eigen gemacht, da, insbesondere der sogenannte Cryptogamenwald des Kötschachthales reichlichen Stoff zu Nachforschungen geboten hätte.

Als Beleg, dass auch Berge von mässiger Höhe in der Gegend von Gastein eine nicht uninteressante Flora nachweisen, führe ich nachstehende, von Freyberger am Stubnerkogl aufgefundene und mir im lebenden Zustande mitgebrachte Alpinen auf, als: *Lloydia serotina* Rchb., *Cardamine resedifolia*, *Pinguicula flavescens*, die jedoch auch tiefer hinabsteigt, *Linaria alpina* D. C., *Scirpus pauciflorus* Lightfoot, *Aronicum glaciale* Jacq., *Pedicularis incarnata* Jacq., *Saxifraga controversa* Sternb., von mir auch am 4000′ hohen Untersberge in Niederösterreich bei Pernitz gefunden. *Sesleria coerulea* Ard., *Juncus fusco-ater* Schreb., *Eriophorum alpinum* L., *Gentiana punctata* L. und *imbricata* Froel., *Carex nigra* All., *Juniperus nana* Willd, endlich *Phaca alpina* Jacq.

Nicht unerwähnt glaube ich lassen zu können, die Auffindung des *Leontodon alpinus* Koch, dessen genaue Diagnose in dem Werke von Dr. G. M. Bischof: „Beiträge zur Flora Deutschlands und der Schweiz“ bei J. Gross, Heidelberg 1851, einer vortrefflichen wissenschaftlich bearbeiteten Monographie der *Cichorien*, wobei ich nicht den Wunsch unterdrücken kann, dass von diesem ausgezeichneten botanischen Schriftsteller auch, wie selber in Aussicht stellte, die *Hieracien* baldigst bearbeitet und dem Drucke übergeben werden möchten, enthalten ist; leider konnte ich von dieser Varietät des *Leontodon hispidus* L., die ich in Felsenspalten im Passe Klamm entdeckte, nur wenige Exemplare erhalten, da die übrigen unzugänglich waren; ausser diesen Compositen sah ich in der Nähe: *Euphrasia salisburgensis* Funk., *Erysimum cheiranthoides* L., *Adenostyles albida (A. alpina* Bl. & Fing, *Cacalia alpina* β. L. *sp.)*, *Primula farinosa* am Wege stehen.

Für das in der zweiten Hälfte des Juli andauernde Regenwetter wurde ich bei meinem Verweilen in Salzburg durch einige sonnige Tage entschädigt, welche von mir, nachdem ich am ersten derselben mich des erhebenden Genusses der Mozart-Feier erfreute, zu näheren und weiteren Ausflügen benützt wurden; von den letzteren war jener zum Königssee bei Berchtesgaden der interessanteste, nur hatte ich zu bedauern, dass meine Reisegesellschaft zu Wasser zu sehr vorwärts eilte. Da meine Feder viel zu schwach ist, um die schon öfters durch Wort und Bild dargestellten Naturschönheiten der Umgebung dieses grossartigen Sees, den auch meine nordländischen Reisegefährten „recht nett“ fanden, zu schildern, so übergehe ich sogleich auf einige Mittheilungen über meine Wanderung von St. Bartholmä zur sogenannten Eisgrotte oder Eiskapelle. Auf diesem Wege, dessen Begehung nur in Begleitung eines Forstindividuums, das im Fischerhause zu St. Bartholmä beigegeben wird, rathsam ist, fand ich bei einem Gebirgsbache einen alten Bekannten vom Calvarienberge bei Baden und von den Ufern der Traun am Ueberfuhrplatze von Runetzing nach Puching in der Gegend von Neubau, einem Stationsplatze der Gmundner Eisenbahn, nämlich das *Hieracium staticifolium* All. den Hügel weiter hinansteigend, kam ich an eine Stelle, die zu Hunderten von *Dryas octopetala,* die sich jedoch schon im Stadium der Frucht befanden, überdeckt ward. Je mehr wir uns dem von himmelanstrebenden Bergriesen umgürteten Thalende näherten, war die Temperatur auffallend niederer, und am empfindlichsten, als wir die sogenannte Eisgrotte, welche in Nichts anderem, als einer Anhäufung von Lavinen, die der Bergstrom unterwäscht, und aushöhlt, besteht, erreichten; ähnliche Bildungen kommen auch im Thale hinter

Böckstein beim Schleierfalle vor, nur ist allda das Bett der Aache breiter, während die Lavinen, welche die Eishöhle bilden, sich mehr an den Berg anlehnen, und übereinander gethürmt sind.

(Schluss folgt.)

Scopoli's Naturanschauung.

Von Professor Graf, in Klagenfurt.

Unter jenen Männern, welche, angeregt durch Linné, in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die Naturgeschichte in Oesterreich mit so grossem Erfolge wissenschaftlich zu bearbeiten anfingen, nimmt Scopoli einen vorzüglichen Platz ein. Ein kurzer Lebensabriss, mit Anführung der vorzüglichsten Werke, wird geeignet sein, die Verdienste dieses geistreichen Naturforschers zu beleuchten.

Scopoli wurde zu Cavalese im italienischen Theile von Tirol **1723** geboren, und widmete sich zu Innsbruck der Arzneiwissenschaft, aus welcher er schon **1743**, also in seinem zwanzigsten Lebensjahre, den Doctorgrad erhielt. Seine medicinische Praxis übte er zu Trient, vorzüglich aber zu Venedig aus. Durch den Grafen Firmian kam er nach Wien, wo bereits seit **1745** van Swieten, unterstützt durch die Gunst der unsterblichen Kaiserin Maria Theresia, die aufkeimenden Talente Oesterreichs mit Rath und That in ihrem Streben förderte. Auch von der Universität zu Wien erhielt Scopoli den Doctorgrad und schrieb als Inaugural-Abhandlung eine Vergleichung des Tourneforte'schen und Linné'schen Systems, denn dem Studium der Botanik hing er schon seit den frühesten Jünglingsjahren mit besonderer Vorliebe an.

Auf van Swienten's Anempfehlung erhielt Scopoli die Stelle des Protophysicus in der k. k. Bergstadt Idria, wo er zugleich als Professor der Mineralogie Vorlesungen für die Bergwerks-Praktikanten eröffnete. So sah er sich in eine Stellung versetzt, wo er nach seinem Berufe, und mehr noch nach seinem innersten Drange die naturhistorische Durchforschung eines an eigenthümlichen Naturschätzen ausserordentlich reichen, bisher noch gar nicht durchsuchten Landes vom Jahre **1755** bis **1764** fortsetzen konnte. Die Resultate dieser seiner Forschungen hat er in folgenden schätzbaren Werken niedergelegt:

„*Flora Carniolica.*“ Erste Ausgabe. Wien, **1760**, nach seinem eigenen, von der Corolle entnommenen Systeme geordnet. Später verliess er diese Anordnung, und besorgte eine zweite Ausgabe, worin er das Sexualsystem Linné's zu Grunde legte: *Flora Carniolica exhibens plantas Carnioliae indigenas et distributas in classes, genera, species, varietates ordine Linneano. Vindob.*, **1772**. **2** Bde. mit **65** Kupfertafeln. Ferner

„*Entomologia Carniolica, exhibens insecta Carnioliae indigena.*“ *Viennae*, Trattner **1771**.

„*De hydrargyro idriensi tentamina phys. chem. med.*“ *Jenae*, Hartung **1771**.

„Einleitung zur Kentniss und Gebrauch der Fossilien für Studirende.“ Riga, 1769 und endlich die drei ersten naturhistorischen Jahre.

Doch scheint es, als ob selbst das unermüdete Forschen auf einem so lohnenden Gebiete den immer vorwärts strebenden Mann mit dem Aufenthalte in Idria nicht habe aussöhnen können, denn unter den Ursachen, die ihn hinderten, Krain vollständig zu durchforschen, werden von ihm selbst ausser seinen Berufsverhältnissen als Arzt, und seiner oft geschwächten Gesundheit auch noch: *„millenae calamitates, quas Idriae tuli“* kurz, aber bedeutungsvoll angeführt.

Mit schönen Hoffnungen mochte ihn daher der neue Wirkungskreis erfüllt haben, der sich ihm 1766 durch die Uebersetzung nach Schemnitz als k. k. Bergrath und Professor der Chemie, Mineralogie und Metallurgie an die Stelle des an die Universität nach Wien berufenen Jacquin eröffnete. Doch schon durch das Anstellungsdecret wurde er unangenehm berührt, da ihm jedes weitere Forschen auf dem Gebiete seiner Lieblingswissenschaft, der Botanik, untersagt wurde durch die Weisung, sich ausschliesslich nur mit jenen Fächern zu beschäftigen, welche der ihm anvertrauten Lehrkanzel und seiner Stellung als Bergrath entsprächen. Scopoli konnte daher nur seine Mussestunden benützen, um die in Krain gesammelten Erfahrungen in der oben erwähnten 2. Auflage der *„Flora Carniolica“* niederzulegen. Mit welchem Ruhme er übrigens seine neue Stellung in Schemnitz bekleidete, davon geben die naturhistorischen Werke dieser Periode ein ehrenvolles Zeugniss, nämlich seine: *„Crystallographia Hungarica“* (Prag, 1776), die *„Fundamenta mineralogica et metallurgica“* und seine *„Introductio in universam historiam naturalem. (Vien.,* 1779), endlich die zwei letzten naturhistorischen Jahre *(Annus I. — V. Historico-naturalis. Lipsiae,* 1768 — 1772*)*.

Endlich sah Scopoli seine Wünsche erfüllt, als er die Lehrkanzel der Chemie und Botanik an der Universität zu Pavia erhielt. Hier war er von 1779 — 1787, bis zum Schlusse seines Lebens unermüdet thätig, das Studium der Naturgeschichte zu befördern. Unter seiner Leitung wurde ein chemisches Laboratorium erbaut; er war der Begründer des botanischen Gartens, und er legte zugleich das Naturalien-Cabinet der Universität an, welchem er sofort seine ganze Mineralien-Sammlung widmete. Nach allen Richtungen wurde die Lombardie durchforscht, und durch mancherlei Opfer und oft beschwerliche Ausflüge die naturhistorische Kenntniss des Landes bereichert. Was der Scharfblick Scopoli’s Neues oder Merkwürdiges entdeckte, wurde in dem Mineralien-Cabinete niedergelegt, oder in den botanischen Garten verpflanzt. Doch auch der Nachwelt sollte ein Theil der lehrreichen Forschung in dem Werke: *„Deliciae Florae et Faunae Insubricae“* (III. Part. fol. Leyden, 1791) erhalten werden. Auch durch Belebung montanistischer Unternehmungen, z. B. die Wiedereröffnung des Eisenbergwerkes zu Cavarina erwarb sich Scopoli vielfache Verdienste, so wie ferner dadurch, dass er den Sinn für Naturforschung auch in weiteren Kreisen zu erwecken wusste. Dazu trugen die von ihm verfassten Vorlesebücher viel bei, als die: „*Fundamenta botanica praelect. publ accomodata*“ *c. fig. Viennae* 1786 und die „*Istituzioni chimiche*, so wie endlich seine neue, vielfältig bereicherte Umarbeitung des „Dictionnärs der Chemie“ von Macquer. In seinem 63. Jahre verlor Scopoli durch die Anstrengung der fortgesetzten mikroskopischen Untersuchungen den Gebrauch des rechten Auges. Doch sollte dieses neue Unglück den vielgeprüften Lebenslauf des Greises nicht lange verbittern, denn schon im nächsten Jahre schied er aus dem Kreise der gelehrten Männer Europa's, von welchen er wiederholte Beweise von Anerkennung und Verehrung empfangen hatte.

Diess in allgemeinen Umrissen das Bild von dem Lebensgange und der Thätigkeit Scopoli's. Im hohen Grade interessant und lehrreich aber wäre die genauere Kenntniss der vielfachen Beziehungen, in denen er zu den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit gestanden, so wie der übrigen öffentlichen und Privatverhältnisse, die ihn auf seinem Bildungsgange förderten oder hemmten. Leider scheint weder ein Tagebuch, noch der Briefwechsel des geistvollen Mannes je zur Oeffentlichkeit gekommen zu sein *).

Wenn wir daher den Versuch wagen, seine Denk- und Anschauungsweise näher kennen zu lernen, so kann diess nur aus seinen Werken geschehen, und es möge diessmal seine „*Flora Carniolica*“ hierzu die Behelfe liefern. Indem die streng wissenschaftlichen, in diesem Werke durchgeführten Grundsätze einer spätern Besprechung vorbehalten bleiben, sollen uns zunächst die mannigfaltigen Bemerkungen beschäftigen, mit welchen Scopoli nach der Sitte der italienischen Floristen die Beschreibung, oft selbst die Diagnose der Pflanzen zu begleiten pflegt. (Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Mat. Ritter von Tommasini brachte vor Kurzem einige Tage in Wien zu.

— William Löbe, Redacteur der „landwirthschaftlichen Dorfzeitung,“ erhielt von der Universität Jena das Diplom eines Doctors der Philosophie.

— Theodor Kotschy, der, wie wir bereits berichtet haben, nach dem Oriente abgereiset ist, um namentlich den Taurus zu durchforschen, verdankt der Allerhöchsten Gnade Sr. k. k. Apost. Majestät eine so ausgiebige Dotation, dass er seinen wissenschaftlichen Zwecken unbeirrt von irgend welchen Wechselfällen obliegen kann.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Der Verein für siebenbürgische Landeskunde hat am 20. Mai seine Generalversammlung zu Mediasch abgehalten, zu der sich zahlreiche Freunde der Wissenschaft, besonders aus Kronstadt, Hermannstadt, Schässburg einfanden. Dieser

---

*) Vielleicht dürfte die Universität Pavia manches Interessante aus Scopoli's nachgelassenen Sammlungen und Schriften aufbewahren.

Verein besteht seit dem Jahre 1840. Seine Generalversammlung, die gewöhnlich in der ersten Woche nach Pfingsten abgehalten wird, fand seither, mit Ausnahme des Jahres 1848 — 1849, regelmässig statt. Er geniesst keiner Dotation und keiner anderen Zuflüsse, als der Beiträge seiner Mitglieder. Doch unterstützte ihn die Akademie der Wissenschaften im Jahre 1849 unaufgefordert, und zwar im Augenblicke der misslichsten Lage mit 200 fl. Diese kleine Hilfe genügte, den Muth seiner Mitglieder aufrecht zu erhalten.

Ausgaben des Vereines sind:

Die Honorare für eingesendete Arbeiten, die Preise für gelöste Aufgaben, kleine Remunerationen, Schreiblohn für Urkunden, Druckkosten u. s. w.

Von den jährlichen Einnahmen wird statutenmässig für unvorgesehne Fälle der 4. Theil in der Sparkasse hinterlegt. Im Laufe des Verwaltungsjahres 1852 — 1853 beliefen sich diese Einnahmen auf 4391 fl. 52 kr., die Ausgaben auf 522 fl. 51 kr.; es verblieb daher am Schlusse dieses Jahres ein Vermögenstand von 3869 fl. C.M.

Vorstand des Vereines ist der Herr Hofr. und Ober-Landeskommissär Jos. Bedeus v. Schäberg, Secretär Herr C. Schwarz. Eines seiner tüchtigsten Mitglieder hat der Verein an dem Rector des Schässburger Gymnasiums Herrn G. D. Teutsch, dessen Bestrebungen die historisch-statistische Section beleben. Die Schriften des Vereines haben insbesondere die Geographie, Geschichte und Statistik Siebenbürgens im Auge. Auch die Naturwissenschaften sind in denselben vertreten, und erst das letzt erschienene Märzheft enthält eine Flora der in Siebenbürgen einheimischen, und der dort vorzugsweise cultivirten Pflanzen.

— Der ungarische Forstverein hielt seine diessjährige Hauptversammlung vom 22. — 25. d. M. in Neusohl ab. Mit dieser Versammlung war eine Forst-Producten-Ausstellung verbunden.

— Die neunte Jahresversammlung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien fand am 6. d. M. statt. Selbe wurde von Sr. Excellenz dem Grafen Beroldingen mit einem Vortrage über die grossen Verdienste des früheren Präsidenten Baron Hügel eröffnet. In Folge dieses wurde letzterer zum Ehrenpräsidenten erwählt. Der Cassa-Curator, Edler v. Well berichtete, dass die letzten 6 Jahre hindurch die Ausgaben die Einnahmen um 3359 fl. überstiegen haben. Gesellschafts-Secretär Professor Dr. Leydolt berichtete über den Personalstand. Graf Beroldingen, welcher seit der freiwilligen Abdication Baron Hügel's im Jahre 1850 die Geschäfte der Gesellschaft provisorisch geleitet hatte, wies darauf hin, dass die Gesellschaft ihre Statuten umgeändert habe. Derselbe wurde schliesslich auf Antrag des Vicepräsidenten Dr. Fenzl zum Präsidenten der Gesellschaft eimstimmig erwählt.

Literarische Notizen.

— Ein umfassender Catalog älterer und neuerer botanischer Werke, welche von der Weigel'schen Buchhandlung in Leipzig bezogen werden können, ist erschienen und bei L. W. Seidel zu haben.

— Die „*Flora styriaca*,“ an welcher Dr. Maly seit 3 Jahren unverdrossen arbeitet, dürfte nun bald erscheinen. Der Autor ist eben mit der Ausarbeitung der letzten Familie beschäftigt.

— Von Ernst v. Otto ist bei C. Jehne in Dippoldiswalde erschienen: „Additamenta zur Flora des Quadergebirges der Gegend um Dresden und Dippoldiswalde,“ enthaltend meist noch nicht oder wenig bekannte fossile Pflanzen. Mit 7 Tafeln. IV. und 29 S. in gr. 4.

— Von Hofmeister sind Beiträge zur Kenntniss der Gefässkryptogamen aus der Abhandlung der mathematisch-physischen Section der sächs. Gesellschaft der Wissenschaften besonders abgedruckt erschienen.

— Von L. Fischer ist bei Huber in Bern erschienen: „Beiträge zur Kenntniss der *Nostochaceen* und Versuch einer natürlichen Eintheilung derselben.“ Inauguraldissertation 1853. 24 S. in 4. mit 1 Tafel.

— In Berghaus': „Physikalischen Atlas“ sind in der 5. Abtheilung 8 Karten der Pflanzen-Geographie gewidmet, welche die Verbreitung der schönsten und wichtigsten Culturgewächse, und die Erhebung derselben an den Seiten der Gebirge darstellen. Als Randskizzen befinden sich dabei die auffallendsten Pflanzenformen abgebildet.

Mittheilungen.

— Die weisse Trüffel fand (nach Hook. *J. of Bot.*) Dr. Bolle auf den canarischen Inseln verbreitet, und zwar liegt selbe auf trockenen Stellen, die durch Risse im Boden sich auszeichnen, nahe der Oberfläche, und meist unter *Helianthemum canariense*. Die Eingebornen benützen selbe nicht.

— Gelungene Versuche mit einer Papierbereitung aus Torf sollen in Piemont gemacht worden sein.

— *Hexacentris mysorensis* Wight. Die alleinigen Besitzer dieser Pflanze, von welcher sich Abbildungen in der „allgemeinen Gartenzeitung“ Bnd. 21, Nr. 22 und in „*Flore des serres et des jardins de l'Europe*“ Bnd. 8., Hft. 1, befinden, sind die Herrn Veitch in Exeter, welche einzelne Exemplare zu 20 Schill. seit Mai abgeben.

— Die diessjährige Blumen- und Gartengewächs-Ausstellung in Pesth umfasste an Blumen 36 Tische voll, welche aus den Gärten der Handelsgärtner Mayer, Frischer, Kerekes und Acker, dann aus den Gärten des Ludoviceums, des Fürsten Esterhazy in Eisenstadt, des von Eötvös, Lackenbacher, Oszwald, der Frau Scholz, des Dr. Toperczer in Gross-Petersdorf, Karolyi und Knesz in Pressburg, zur Ausstellung eingesandt wurden.

— P. Urlinger, Beneficiat zu Gresten, hat ein Gebirgspanorama des Oetscher mittelst der *Camera lucida* aufgenommen. Selbes wurde bei J. Rauch in Wien lithographirt.

— Die Frucht von *Strychnos nux romica* wird (nach Hook. *J. of Bot.*) in Hinter-Indien als Reizmittel gebraucht, zu welchem Zwecke die Samen, zwei des Tages, erweicht und in Butter gebraten eingenommen werden.

— Correspondenz. — Herrn Gf. S—g, in L—z: „Ist noch zu wenig beisammen, um abgesandt werden zu können.“ — Herrn S—r, in P—g: „Die Auflage vergriffen, eine neue noch nicht erschienen.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 7. Juli 1853. III. Jahrg. № 27.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beiträge zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg. Von Dr. Rauscher. — Scopoli's Naturanschauung. Von Professor Graf. — Die Flora des Reichenstein. — Flora austriaca. — Correspondenz. — Mittheilungen. — Inserat.

Beiträge
zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg.

Von Dr. Robert Rauscher.

(Schluss.)

Es ist jedem Besucher dieser wildromantischen, am Fusse des Watzmann gelegenen Partie, welcher sich an dem Endpuncte derselben länger umsehen will, anzurathen, eine Strecke bevor einige Zeit Rast zu halten, um ganz abgekühlt sich zur Eisgrotte begeben, und dadurch seine Gesundheit wahren zu können. Von der ganz eigenthümlichen Vegetation kann ich bei meinem flüchtigen Verweilen nur einige wenige Beispiele anführen, als: *Saxifraga coesia* und *autumnalis* in grossen Rasen, *Achillea atrata*, *Ranunculus alpestris*, *Heracleum austriacum*, *Senecio abrotanifolius* u. a., alle sich durch die Kleinheit der Exemplare auszeichnend, zum Belege, dass sie nur durch die Bergströme ihrem eigentlichen Standorte entführt, ihren ursprünglichen Charakter nur durch die eisige Nähe der Lavinen beibehalten.

Tags darauf bestieg ich den Gaisberg bei Salzburg, wobei ich die Erfahrung machte, dass ein grosser Theil der Flora desselben dem Frühjahre angehören müsse; mir fiel insbesondere der krautartige Wuchs von der sehr häufig vorkommenden *Atropa Belladonna* auf, indem ich anderwärts diese *Solanee*, wie am Mariahilferberge bei Guttenstein, als Strauch gefunden; ausserdem nahm ich nur noch *Erigeron alpinus* und *Stachys alpina* mit. War ich in botanischer Hinsicht nicht nach meiner Erwartung befriedigt, so wurde mir dagegen gegen Osten und Westen der bairischen Ebene zu, und in der

Richtung gegen Ischl eine herrliche Aussicht zu Theil; nördlich erstreckte sich die Fernsicht bis zum Göller, Watzmann, Untersberg und hohen Stauffen, die Tiroler Berge sowohl, als der Gebirgsriese Glossglockner waren in Höhenrauch verhüllt; im Verlaufe einer halben Stunde jagte ein Nordost-Wind eine Masse Regenwolken zusammen, die mich den Rückweg einzuschlagen aufforderten, um vor gänzlicher Durchnässung noch die gastliche Alpenhütte zu erreichen, die eine Stunde vom Gipfel entfernt ist.

Zum Schlusse meines Aufenthaltes in Salzburg wurde mir ein längst genährter Wunsch erfüllt, indem es mir gegönnt war, einen Abend in der Gesellschaft des rühmlichst bekannten Schriftstellers und Naturforschers Dr. Sauter zuzubringen, der, ferne von gelehrtem Monopolismus, ohne Rückhalt seine reichen Erfahrungen in schlichter Rede mittheilt. Wie mir die in Gottes herrlicher Natur verlebten Tage lange in Erinnerung bleiben werden, so werden auch die letzten, so angenehm verstrichenen Stunden an der Pforte der Alpenwelt unauslöschlich dem Gedächtnisse eingeprägt sein.

Linz, im November 1852.

Scopoli's Naturanschauung.

Von Professor Graf, in Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

Werden diese Bemerkungen in Gruppen geordnet, so stellt sich uns zuerst das Bild einer sehr anmuthig-charakterisirten Frühlings-Flora dar, als:

Galanthus nivalis: Theatrum Florae pandit. (In der Diagnose angeführt.)

Primula acaulis: Hac florente Motacilla Trochilus cudit in sylvis, Lacerta agilis prodit in lucem, Tipula regelationis choraeas instituit, Theatrum Florae panditur.

Erica carnea: Flores hyeme dormiunt clausi et albi, alio anno Martio mense evigilant, rubent.

Tussilago Farfara: Hac florente Grues a meridionali plaga reduces trigono ordine aëra sulcant.

Omphalodes verna: Primo vere floret, aestate stolonibus reptat. (Als Diagnose angeführt.)

Prunus spinosa: Fur alieni thalami Cucullus
Niveis plaudit petalis, at idem
Silet dum Drupa sordescit atra
polline glauco.

Orobus vernus: Floret ante adventum Hirundinis. (In der Diagnose.)

Valeriana tripteris: Hac florente Gryllus stridet in campis, Upupa foetidum nidum aedificat, Rana in fruticibus laete coaxat.

Primula integrifolia: Floret cum Cerasis, Ribesio, Dentaria Pentaph., canente Cucullo, parturiente Rana temporaria, florente Pinguicula.

Cichorium Intybus: Floret tacente Cucullo et migrante Motacilla Oenanthe.

Andere Bemerkungen weisen uns auf verschiedene, an den Pflanzen lebende Thiere hin, wodurch Scopoli eine engere Verbindung des Pflanzen- und Thierreiches zu erreichen strebte.

Ligustrum vulgare: Melois vesicatorii copiam insignem vidi in hac planta Vindobonae in Horto Botanico.

Olea europaea: Arbori infensus Curculio in baccis habitans. (Termes flavicola F.*?)*

Salvia officinalis: Eo minor copia mellis in Kartschia (Karst) *quo minus Salvia floret.*

Salvia pratensis: Corollae tubus suavi nectare scatet ab Apibus expetito.

Anchusa officinalis: Corollae tubus mellifer, Apum deliciae.

Echium vulgare: Apes, quae hos flores saepius frequentant erosas acquirunt alas.

Hedera Helix: Ingens copia insectorum in his floribus nectar lingit.

Chenopodium Scoparia: Planta haec Cimices pellit.

Pastinaca sativa: Receptaculum nectare suavi madidum frequentant Muscae, Conopses aliaque insecta.

Berberis vulgaris: In his floribus in primis Apes, dein et Scarabaeus nob. (*Trichius nobilis* F.) *nec non Conopses ac Muscae variae nectar avide lingunt.*

Rosa canina: Hispidae spongiae (nidi larvarum Cynipsis) in caulibus aut ramis. (Bedequar durch *Rhodites rosae.*)

Rubus fruticosus: Larvae Phal. Bombycis defectu Mori nutriri possunt hujus plantae foliis, sed vilius sericum obtinetur.

Anemone Pulsatilla: Cerambyx (Ptinus) Fur. L. *in hortis siccis Anemonem Clematidem non facile aggreditur.*

Brassica oleracea: Animalia infensa plantae sunt: Curculio caulem torquens, Gryllotalpa radices rodens, larva Phalaenae Gamma aliaeque, Aphides, Lepores, Gallinae, Jumenta. Semina sunt deliciae Loxiac Serini.

Genista juncea: Flores sunt deliciae Scarabaei funesti.

Cirsium arvense: Flores nectare abundant, hinc frequentati ab Apibus, Conopsibus, Attellabo apiario etc.

Quercus Robur: Habitat in putrido ligno Lucanus Cervus, in petiolis et foliis Cynipses, Tentredines, Papilio Iris elegantissimus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Flora des Reichenstein.

Die Alpe Reichenstein liegt nord-westlich von Vordernberg, südlich von Eisenerz in der oberen Steiermark. Die Zusammenstellung ihrer Flora gründet sich auf Excursionen, die in den vergangenen Jahren in den Monaten Juni und Juli von mir, oder einigen meiner botanischen Freunde — darunter der in Gratz verstorbene, Vielen im Andenken stehende, um die Banater-Flora verdiente Botaniker Herr Anton Rochel — unternommen wurden.

Sie werden daraus entnehmen, dass diese Alpe einen ziemlichen Reichthum an schönen und darunter seltenen Pflanzen besitzt. Schon auf dem Wege dahin von Torfajach bis zur Alpenhütte, noch mehr von da bis zu dem in einer Höhe von beiläufig **4000** Fuss malerisch gelegenen, von mächtigen Felsenpartien im Hintergrunde umsäumten See; in der Krumpen finden sich interessante Pflänzchen für Jenen, dessen Fuss nur in den Ebenen und nahen Bergen den Kindern Florens nachzuspüren pflegt. Von da wird der Weg bald beschwerlicher, und zuletzt nehmen steile zerklüfte Kalkmassen alle Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit des Besteigers in Anspruch, um sich vor Schaden zu bewahren, und doch auch nichts von den seltener dem Auge unterkommenden Gewächsen zu übersehen, bis man sich in einer Höhe von mehr als **6800** Fuss, welche der Reichenstein einnimmt, befindet.

Doch, es ist nicht meine Aufgabe, eine Beschreibung zu liefern; so viel sei nur gesagt, dass sich Jeder durch Annehmlichkeit der Fusspartie und Reichthum der Ausbeute belohnt sehen wird, der sich eingeladen fühlen sollte, den Ausflug zu unternehmen, und dass auch die Alpenhütte freundliche Unterkunft gewährt.

Es finden sich am Reichenstein nachfolgende Pflanzen vor:

Achillea Clavennae L.
„ *Clusiana* Tausch.
„ *atrata* Jacq.
Aconitum Napellus L.
Actaea spicata L.
Adenostyles albifrons L.
„ *alpina* Bl. & F.
Agrostis rupestris All.
Ajuga pyramidalis L.
„ *genevensis* L.
Alchemilla alpina L.
Alsine austriaca M. K.
„ *verna* Bartl.
Androsace chamaejasme Host.
„ *helvetica* Gaud.
„ *lactea* L
„ *obtusifolia* All.
Anemone alpina L.
„ *narcissiflora* L.
Arabis alpina L.
„ *ciliata* R. Br.
Arctostaphylos alpina Spr.
Arenaria biflora L.
„ *ciliata* L.
Aronicum glaciale Rb.
„ *scorpioides* Koch.
Aster alpinus L.
Astrantia major L.
Athamanta cretensis L.
„ *Matthioli* Wulf.
Avena alpestris Host.
Azalea procumbens L.

Bartsia alpina L.
Bellidiastrum Michelii Cas.
Betonica Alopecuros L.
Betula alba L.
Biscutella laevigata L.

Calamagrostis alpina Host.
Calamintha alpina Lam.
Campanula alpina Jacq.
„ *barbata* L.
„ *pulla* L.
Cardamine trifolia L.
Carduus alpestris W. K.
„ *glaucus* Baumg.
Carex atrata L.
„ *capillaris* L.
„ *ornithopoda* Willd.
„ *firma* Host.
„ *nigra* All.
„ *fuliginosa* Schk.
Centaurea montana L.
Cerastium strictum Haenke.
„ *ovatum* Hop.
Chaerophyllum hirsutum L.
Chamaeorchis alpina Rich.
Cherleria sedoides L.
Chrysanthemum coronopifolium Vill.
Cineraria longifolia Jacq.
Circaea alpina L.
Cirsium Eriophorum Scop.
Coeloglossum viride Hart.
Crepis aurea Tausch.
„ *Jacquiniana* Tausch.
„ *alpestris* Tausch.
Corydalis cava Schw.

Dentaria enneaphyllos L.
Daphne Mezereum L.
Dianthus alpinus L.
Doronicum austriacum Jacq.
„ *Clusii* Tausch.
Draba aizoides L.
„ *Johanni* Host.
„ *Sauteri* Hop.
„ *stellata* Jacq.
Dryas octopetala L.

Epilobium alpinum L.
„ *trigonum* Schk.
„ *origanifolium* Lam.
Epipactis latifolia L.
Erigeron alpinus L.
„ *uniflorus* L.
Erica carnea L.
Euphrasia minima Schl.
Empetrum nigrum L.

Festuca alpina Gaud.
„ *ovina* L.
„ *curvula* Gaud.

Galium sylvestre Poll.
Geum rivale L.
„ *montanum* L.
Gentiana acaulis L.
„ *aestiva* R. et Sch.
„ *Amarella* L.
„ β. *alpicola* R.
„ *bavarica* L.
„ *imbricata* Fröl.
„ *nivalis* L.
„ *pannonica* Scop.
„ *punctata* L.
„ *pumila* J.
„ *obtusifolia* Willd.
„ *purpurea* L.
„ *verna* L.
Globularia cordifolia L.
„ *nudicaulis* L.
Gnaphalium Leontopodium Scop.
„ *pusillum* Haenke.
„ *carpathicum* Wahl.
Gymnadenia albida Rb.
„ *conopsea* R. Br.
„ *odoratissima* Rich.
Gypsophila repens L.
Genista pilosa L.
Geranium sylvaticum L.

Habenaria viridis Rich.
Hedysarum obscurum L.
Helianthemum oelandicum Wahl.
„ *alpestre* Rb.
„ *glabrum* K. S.
„ *grandiflorum* Rb.
Helleborus niger L.
Heracleum austriacum L.
„ *palmatum* Baum.
Hieracium albidum Vill.
„ *alpinum* L.
„ *glaucum* All.
„ *villosum* L.
Hippocrepis comosa L.
Homogyne alpina Cass.

Homogyne discolor Cass.
Herminium monorchis R. B.
Hesperis matronalis L.
Hutchinsia alpina R. B.

Juncus Hostii Tausch.
„ *trifidus* L.

Imperatoria Ostruthium L.

Kernera saxatilis Rb.

Leontodon alpinus Hop.
„ *incanus* Schrk.
„ *pyrenaicus* Gouan.
„ *croceus* Haenke.
„ *saxatilis* Lam.
„ *Taraxaci* Lois.
Linaria alpina Mill.
Luzula campestris D. C.
„ *glabrata* Hop.
„ *multiflora* Lej.
Lychnis diurna Sibt.
Lilium Martagon L.

Meum athamanticum J.
„ *Mutellina* Gärtn.
Möhringia muscosa L.
Myosotis sylvatica Hoff.

Nardus stricta L.
Nasturtium officinale R. B.
Nigritella angustifolia Rich.

Orchis variegata All.
„ *globosa* L.
Oxytropis campestris D. C.
„ *montana* D. C.
Ornithogalum minimum L.

Phleum Böhmeri Wib.
„ *Michelii* All.
Papaver alpinum L.
Pedicularis asplenifolia Flör.
„ *foliosa* L.
„ *incarnata* Jacq.
„ *Jacquini* Koch.
„ *rosea* Jacq.
„ *rostrata* L.
„ *Portenschlagii* Saut.
„ *verticillata* L.
Petasites albus Gärtn.
Petrocallis pyrenaica R. Br.
Phyteuma orbiculare L.
Pinus Mughus Scop.
Poa alpina vivipara L.
Polygonum viviparum L.
„ *bistorta* L.
Potentilla aurea L.
„ *Clusiana* Jacq.
„ *minima* Hall.
Pleurospermum austriacum Hoff.
Primula Auricula L.
„ *integrifolia* L.
„ *minima* L.
Pinguicula alpina L.
Pyrola chlorantha Swartz.
„ *minor* L.
„ *rotundifolia* L.
„ *uniflora* L.

Ranunculus aconitifolius L.
„ *alpestris* L.
„ *hybridus* Bir.
„ *montanus* Willd.
„ *nemorosus* D. C.
Rhodiola rosea L.
Ribes petraeum Wulf.
Rosa alpina L.
„ *pgrenaica* Gouan.
Rhododendron Chamaecistus L.
„ *ferrugineum* L.
„ *hirsutum* L.
Rumex scutatus L.

Sagina procumbens L.
Salix arbuscula L.
„ *glabra* Scop.
„ *grandifolia* Ser.
„ *Jacquini* Host.
„ *myrsinites* L.
„ *reticulata* L.
„ *retusa* L.
„ „ *minor.*
Saussurea discolor D. C.
„ *pygmaea* Spr.
Saxifraga aizoides L.
„ *Aizoon* Jacq.
„ *androsacea* L.
„ *Burseriana* L.
„ *caesia* L.
„ *crustata* Vst.

Saxifraga muscoides Wulf. *comp.*
„ „ „ *laxa*,
„ „ „ *mosch.*
„ *mutata* L.
„ *oppositifolia* L.
„ *rotundifolia* L.
„ *sedoides* L.
„ *stellaris* L.
„ *tridactylites* L.
„ *umbrosa* L.
„ *controversa* Stern.
„ *exarata* Vill.
Scabiosa polymorpha Weigl.
Sedum atratum L.
„ *album* L.
Senecio abrotanifolius L.
„ *cordatus* Koch.
Sesleria coerulea Ard.
„ *disticha* Pers.
Silene acaulis L.
„ *alpestris* Jacq.
„ *italica* Pers.
„ *quadrifida* L.
Soldanella alpina L.
Solidago virga aurea L. *var. alpestris.*
Sorbus Aria Crtz.
Soyeria hyoseridifolia Koch.
Stachys alpina L.
Statice alpina Hop.
Stellaria cerastoides L.
Seseli glaucum Jacq.
Scirpus compressus Pers.

Thalictrum aquilegifolium L.
Thesium alpinum L.
Thlaspi alpestre L.
Thymus serpyllum L.
Tozzia alpina L.
Tofieldia calyculata Wahl.
Trifolium nivale Sieb.
„ *ochroleucum* L.
Trollius europaeus L.

Vaccinium Myrtillus L.
„ *Vitis Idaea* L.
Valeriana celtica L.
„ *elongata* L.
„ *montana* L.
„ *saxatilis* L.
Veronica alpina L.
„ *seratifolia* Roch.
„ *aphylla* L.
„ *saxatilis* Jacq.
„ *urticaefolia* L.
Viola alpina Jacq.
„ *biflora* L.

Bruck a. M., den 25. April. F.

Flora austriaca.

— *Cuscuta Trifolii* Babingt. kommt bei Bielitz und Teschen in Schlesien vor, wo sie streckenweise ganze Kleefelder verwüstet.

— In der Umgebung von Meran in Tirol fand Bamberger in diesem Frühjahre *Scilla amoena* L. und *Ornithogalum chloranthum* Sauter.

— *Ophrys apifera* Huds, eine bei Wien selten vorkommende Pflanze fand unlängst der Obergärtner Kloiber auf einer Wiese bei Gainfarn.

Correspondenz.

— Kremsier in Mähren, Ende Juni. — Dieser Tage fand ich in dem nahen Sternwalde die schöne *Cephalanthera ensifolia* Rich und *Colutea arborescens.* Anfangs d. M. blühete im hiesigen fürsterzbischöflichen Schlossparke eine *Paulownia imperialis* zum ersten Male, zwar hatte sie nur wenige vollkommen entwickelte Blüthen, dagegen desto mehr durch die späte Kälte des diessjährigen

Winters verkümmerte. Der Schlossgärtner Herr G. Heller ist gesonnen, durch Umhüllung der Blüthenknospen im künftigen Jahre diesem Schaden vorzubeugen. Ein zweiter, dem ersten völlig gleicher Baum, aber an einem anderen Standorte, kam nicht zur Blüthe.

A. Vogl.

Mittheilungen.

— Stückchen roher Guttapercha in Herbarien gelegt, sollen vor dem Angriff der Insecten schützen.

— Ein Verfahren, Schwämme für Sammlungen zu präpariren, bestehet nach dem „*Agric. pract.*“ darin, dass man solche in eine Lösung von Guttapercha in Chloroform taucht, wodurch sie eine haltbare Consistenz gewinnen, ohne ihre Form oder innere Beschaffenheit theilweise zu verändern. Auch lassen sie sich durch Waschen mit Aether oder Chloroform von der Guttapercha leicht wieder befreien.

— Von den seltenen *Lodoicea Seychellarum* sandte Professor Bayer auf Mauritius dem Garten zu Kew im v. J. eine junge Pflanze, welche (nach *Hook J. of Bot.*) 10 Zentner wog. Ein 4 F. langes Blatt war darangelassen und auf der Seereise entwickelte sich ein zweites.

— Der Rauch des Pilzes (*Lycoperdon Proteus*), den der Engländer Richardson an die Stelle des Aethers und Chloroforms mit Erfolg als gefühl- und schmerzbetäubendes Mittel angewandt haben will, wird in England schon lange für die Betäubung der Bienen benutzt; man zieht ihn dem Schwefelrauch vor, weil er die Bienen nicht tödtet Richardson ward durch diese Erfahrung veranlasst, mit ihm auch für Zwecke der Chloroformisirung zu experimentiren. Mit jungen Katzen und mit jungen Hunden jeden Alters gelang der Versuch stets. Die Betäubung konnte bis auf 2 Stunden ausgedehnt, die Pulsschläge bis auf sechs in der Minute reducirt werden; die Kälte, die starren Pupillen, die vollständige Epfindungslosigkeit gaben den Thieren ganz das Ansehen des Todes; sobald sie jedoch der Wirkung des Rauches entzogen waren, wurden sie wieder lebendig, und die Operation scheint stets ohne üble Folgen geblieben zu sein. Auch an sich selbst stellte Richardson Versuche an, die von Erfolg gewesen sein sollen.

— In Constantinopel hat sich zur Verbreitung der Kenntnisse des Orients eine Société orientale theils aus den Mitgliedern der dortigen diplomatischen Corps, theils aus Freunden der Wissenschaft gebildet. Diese Gesellschaft bezweckt eine Durchforschung des Orients, in kultur-historischer, naturwissenschaftlicher und artistischer Beziehung.

— Correspondenz. — Herrn K—l, in F—u: „Ihren Wünschen soll baldmöglichst Genüge geschehen. Beiträge willkommen.“

Inserat.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint für **1853**, und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Wien** durch **L. W. Seidel's** Buchhandlung am Graben Nr. **1122**:

„Gartenflora.“

Monatschrift für deutsche und schweizerische Garten- und Blumenkunde herausgegeben von E. Regel. Preis für 12 Hefte mit 24 illuminirten und 12 schwarzen Abbildungen, gr. 8. 4 Thlr. oder 6 fl. 40 kr. CM.

Erlangen, im Juni 1853.

Ferdinand Enke.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 14. Juli 1853. III. Jahrg. № 28.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Scopoli's Naturanschauung. Von Professor Graf. — Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853. Von Dr. Knaf. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen.

Scopoli's Naturanschauung.

Von Professor Graf, in Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

Die oft wiederkehrenden Bemerkungen über den Werth einzelner Pflanzen für die Bienenzucht, Scopoli's „Abhandlung von den Bienen und ihrer Pflege" (deutsch von v. Meidinger 1787), und der Umstand, dass er unter anderen auch Mitglied der Gesellschaft für Bienenzucht in der Oberlausitz war, beweisen, dass er diesem Culturzweige seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und vielleicht war es eben Scopoli, der den Grund zu einer verbesserten Pflege der Bienen legte, die bekanntlich in Krain allgemein verbreitet ist.

Auch über die Verwendbarkeit der Pflanzen in medizinischer oder ökonomischer Hinsicht kommen zahlreiche Bemerkungen vor, von welchen hier die interessantesten angeführt werden sollen.

Salicornia herbacea: Combusta dat cineres alcalino et copioso sale foetos, quibus cum arena purissima fusis fiunt vitra praestantissima. Cum oleo in saponem coquitur. Herba recens foeno mixta pecoribus salubris.

Valeriana officinalis: Radicis vim antepilepticam ab Ill. Columna in se ipso aliisque expertam insigni exemplo confirmavi in Flor. Carn. I. Eadem postea aliis in casibus usus sum saepius et semper felici cum successu.

Linagrostis (Eriophorum) polystachia: Pappus lana aut gossypio mixtus idem praestat ac pili Castoris.

Lolium temulentum: Notissima Zizania est, Homini et Suibus temulentiam inducens vapida seminis dura.

Verbascum Thapsus: Radix recens et sicca gallinaceam gentem mire nutrit ad oboesitatem usque, acrimoniam quoque demulcet, ideoque utilissima in Phthisi bovilla imo et humana et in cruciatibus dysentericis et haemorrhoidalibus. In Carniolia habetur ubique pro specifico in morbis Pulmonum Bovillae gentis.

Vinca minor: Herbae decoctum lacteum sanavit raucedinem aphoniae fere similem.

Conium maculatum: Cancri specificum juxta observationes Ill. Stoerkii.

Colchicum autumnale: Post caniculam flos nascitur Croci sativi facie, alio anno folia et fructus exeunt. (Als Diagnose.) *Expellit aquas Hydropicorum per vias urinae, si viscera non laesa fuerint. Oxymellite Colchico sanavi vetulam hydropicam a. 65; sed in duobus aliis hydropicis nihil profuit.*

Laurus nobilis: Europaea, sempervirens, Daphne poëtica. — Folia, baccas et oleum Laurinum valde amant nostrates.

Arbutus Uva ursi: Quae ad calculos renum et vesicae destruendos pridem ad sidera usque extollebatur, nunc obsolevit.

Stellariae praebent Bobus gratissimum pabulum.

Aconitum Napellus: Stupenda hujus aevi metamorphosis hujus plantae est, ex infami veneno in optimam medicinam.

Ranunculus acris: Abscessus intercutaneos causat in Bobus.

Genista juncea: Ex cortice in aqua macerato obtinentur fila ex quibus lintea praestantiora quam ex Cannabi confici possunt.

Trifolia: Equorum deliciae.

Buxus sempervirens: Oleum Buxi odontalgicum. Lignum durissimum, nobile, tarde vegetans. Folia ornamentum sepulchrale suppeditant nostratibus aliisque gentibus.

Urtica dioica: Junior oleracea, adulta stringens, antihaemoptoica. Urticatio in Lethargo et Paralysi antiquissima.

Equisetum sylvaticum: Planta noxia Bobus, quae dentium jacturam et diarrhoeam causat. Pestis pratorum palustrium.

Adianthum Capillus Veneris: Syrupus Capilli Veneris est purum fere saccharum in aqua coctum et tamen adeo laudatum — risum teneatis amici.

Lichen islandicus: Primus ego Lichenis hujus usum in Austriacis terris introduxi. Vide observationes nostras de Lichene islandico in Ann. II. Hist. Nat. p. 107.

Agaricus muscarius: Venenatum experti sunt semel Cives Labacenses, qui eum loco Fungi caesarei comederunt. Non om-

nes Muscae pereunt, quae Fungum hunc gustarunt. Sed aliquae lethargo correptae post aliquot horas denuo evigilant et vivunt. Ejusdem liquamine Cimices lectularii necari possunt.

(Schluss folgt.)

Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853.

Von Dr. Knaf.

Wohl höchst selten wird ein Jahrgang wiederkehren, der in seinen Witterungsverhältnissen und in Folge dessen in den Erscheinungen in der Thier-, besonders aber Pflanzenwelt etwas Aehnliches aufzuweisen haben wird, wie der Herbst und Winter des Jahres 1852 auf 1853. Leider scheinen die Naturforscher, so viel mir aus unserer naturhistorischen Literatur bis jetzt bekannt geworden, diesem Gegenstande wenig Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, und die Winke des genialen Johann Bayer im botanischen Wochenblatte Nr. 52, J. 1852 scheinen theils übersehen, theils verkannt worden zu sein. Was Berichterstatter in dieser Beziehung beobachtet, und im Folgenden den Freunden der Natur mittheilt, ist ein kleiner Bruchtheil von dem, was in hiesiger Gegend der Beobachtung so reichlich sich darbot; dem praktischen Arzte aber gebieten höhere Pflichten, als die Naturgeschichte der Thierwelt zu studiren, oder am Busen der liebenswürdigen Flora zu schwelgen.

Der ganze Herbst und Winter 1852 auf 1853 bis zu den ersten Tagen des Jänners boten eine Temperatur dar, die, mit nur einigen Ausnahmen, welche mehr das Erzgebirge betrafen, nicht unter Null, dagegen 1, 3, 6, mitunter bis 8 Grad und mehr Wärme am Thermometer zeigte. Diese wenig wechselnde Temperatur begleitete eine ununterbrochen anhaltende Windstille, wie sie wohl höchst selten im Herbste vorkommen wird. Aequinoctional Stürme gab es in diesem Herbste gar keine. Sehr viele dichte und feuchte Nebel drückten die Erde, besonders in der zweiten Hälfte des Novembers und im Verlaufe des Decembers; mitunter löste sich der bewölkte Himmel in warme, fruchtbare Regen auf, zumal in der zweiten Hälfte des Novembers und im December; sogar Gewitter, die in dieser Zeit auftauchten, schienen den Menschen glauben machen zu wollen, als ob er mehr im Sommer, als Winter sich befinde. Am 3. Jänner und den folgenden Tagen erstarrten bei uns die ersten Fröste die Erde; allein sie waren unerheblich; weder Teiche und Seen, noch Quellen froren zu, und im Verlaufe des ganzen Jänners, so wie in der ersten Hälfte Februars hielt sich die Temperatur zwischen 3 Grad unter Null, und 1 — 2 Grad Wärme. Schnee deckte weder das Gebirge noch das Flachland; erst mit dem 13. Februar meldete sich der Winter mit bedeutender Kälte, Schnee und Sturm an, und nun sich geberdend, wie sonst gewöhnlich im Jänner, führte er seitdem, mit sehr wenigen

Unterbrechungen, seine Herrschaft auf eine sehr drückende und empfindsame Weise fort. — Unter solch' ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen des Herbstes und zwei Dritteln des Winters, denen gemäss natürlich auch die electrischen und magnetischen Kräfte in der Natur im eigenthümlichen Verhalten gestanden sein mögen, mussten auch in folgrechter Weise in der Thier- und Pflanzenwelt aussergewöhnliche Erscheinungen auftreten, deren genaue Beachtung und Würdigung die Wissenschaft von ihren Vertretern und Verehrern mit Recht fordern konnte.

Bezüglich der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thierwelt kann ich nur kurz verweilen bei der Classe der Insecten. Im Verlaufe des Octobers, Novembers und Decembers sah ich bei mehreren Gelegenheiten Rosskäfer lustig durch die Lüfte ziehen, oder in Koth sich Wohnungen bauen, in stehenden Wässern die Wasserkäfer spielen, an Mauern in sonnigen, warmen Tagen einzeln die allbekannten rothen Wanzen sich sonnen; kleine Laufkäfer fing im November und December mein kleiner Junge öfter an Hausmauern und brachte sie freudezappelnd mir zu, da es gewöhnlich eine Belohnung absetzte; Fliegen verschiedener Arten hätte der Entomolog in diesen Monaten eine schöne Menge seiner Sammlung einverleiben können. In der Mitte December fing ein hiesiger Bürger, Namens Wenzel Kritzner, im Freien aus der Familie der Schmetterlinge ein Pfauenauge, das von demselben noch aufbewahrt wird, und vom Berichterstatter der Ueberzeugung und Seltenheit wegen in Augenschein genommen wurde; auch mehrere andere kleinere graue Schmetterlinge wurden im Freien in warmen Tagen an sonnigen Stellen wahrgenommen. Nicht minder wurden verschiedene Spinnenarten in der erwähnten Zeit hier und da im Freien beobachtet. Am 21. December zogen hier aus ihren Wohnungen die Bienen schaarenweise aus, zeigten sich sehr empfindlich und reizbar zum Stechen und trugen in emsiger Sommergeschäftigkeit an ihren Hinterbeinchen die sogenannten »Höseln,« von ihren Ausflügen heimkehrend, nach Hause. — Wo bleiben aber, frägt die Wissenschaft, andere Familien und Gattungen der erwähnten Thierclasse? Wie sah es mit andern, besonders unteren Thierclassen in dieser Zeit aus? Wo sind die Beobachtungen der verschiedenen Metamorphosen, die in den einzelnen, zumal unteren Thierclassen in dieser Zeit vor sich gehen mussten?

(Fortsetzung folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Versammlung der Section für Pharmakologie der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 17. Juni hielt Dr. Ragsky einen Vortrag über die sogenannten künstlichen Fruchtessenzen, die in der neueren Zeit zur Aromatisirung des Zuckerwerkes und der moussirenden Getränke verwendet werden. Dr. Ragsky erörterte die Bestandtheile, erklärte die Natur und leichte Darstellbarkeit dieser interessanten Parfums, und hob besonders das Merkwürdige hervor, dass hier zwei übelriechende Stoffe, chemisch mit einander combinirt, einen höchst feinen Obstgeruch geben. So gibt die Buttersäure in Verbindung mit Schwefeläther den feinsten Ananasgeruch. Die Baldriansäure, die nebst der Buttersäure den Geruch des alten Käses hervorbringt, gibt mit dem Aether des Fusel-Oeles einen herrlichen Apfelgeruch. Die Essigsäure in Verbindung mit dem Aether des. Fusel-Oeles erzeugt den feinsten Birngeruch. Ragsky spricht die Wahrscheinlichkeit aus, dass es in nicht gar langer Zeit dahin kommen dürfte, alle Pflanzengerüche künstlich erzeugen zu können. Er sieht in der Darstellung dieser ätherischen Substanzen nur eine Nachahmung der Pflanze, die ja ebenfalls aus verwesenden oder bereits verfaulten Stoffen, dem Dünger, die prachtvollsten Farben und die edelsten Gerüche durch einen chemischen Process hervorbringe. Zum Schlusse zeigte Apotheker Fuchs ein tropisches Farrenkraut, bisher unbekannt und *Pinghwar har Jambi* genannt, vor, das sowohl äusserlich, als innerlich angewendet, ausgezeichnete blutstillende Eigenschaften beurkundet.

— Die ungarischen Forstwirthe werden im künftigen Jahre ihre Versammlung in Fünfkirchen abhalten.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie am 23. Juni legte Professor Unger eine Abhandlung vor, welche den Titel führt: „Die fossile Flora von Gleichenberg," und einen Ueberblick sämmtlicher in der Umgebung jenes Ortes aufgefundenen fossilen Pflanzen enthält. Sieben Tafeln, worauf alle bisher noch nicht bekannten Pflanzenreste abgebildet sind, schliessen sich an den Text, der in einen allgemeinen und in einen besondern, die Beschreibungen enthaltenden Theil zerfällt. Der Verfasser hat sich mit diesem Gegenstande mehr als 17 Jahre beschäftigt. Die fossile Flora von Gleichenberg besteht bisher aus 35 Pflanzenarten, die sich auf 20 Pflanzenfamilien vertheilen. Sämmtliche Pflanzenreste gehören der Tertiärperiode an. Alle Pflanzenreste tragen Spuren einer durch Wasser bewirkten Herbeischaffung an sich und die häufig vortreffliche Erhaltung selbst zarterer Theile macht es unbezweifelt, dass die Herbeischaffung dieser Pflanzenreste aus nicht grosser Entferung stattfinden musste. Vorherrschend zeigen sich Nadelhölzer und kätzchentragende Bäume, wie: Eichen, Buchen, Erlen, Pappeln u. s. w. Alle Arten derselben sind von den jetzt lebenden verschieden, obgleich einige derselben ihnen sehr nahe kommen. Die in Holzstein verwandelten Pflanzentheile lassen bei ihrer Erhaltung den ganzen Vorgang erkennen, durch welchen sie hierher geschafft, in die anfänglich lose Sandmasse eingebettet, in festen Kieselstein verwandelt wurden. Seit der Einschliessung der Holzmasse in jenen Sandstein hat das ganze Gebirge wenigstens eine zweimalige heftige erdbebenartige Erschütterung getroffen. Eine Vergleichung der Veränderungen, welche Holz, Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang der Luft und dem Wasser ausgesetzt, erfährt, mit jenen. welche das oberwähnte verkieselte Holz zeigt, lassen mit Sicherheit den Schluss zu, dass zur Schätzung der Dauer des Verkieselungs-Processes unser Zeitmass ein viel zu kleines sei. Die geringen Veränderungen, welche das mit dem Höhlenbären und dem Mammuthe unserer Gegenden begrabene Holz in Bezug auf seine Structur bis jetzt erfuhr, lassen vermuthen, dass eine Reihe von Jahrtausenden nur einen aliquoten Theil jener Zeit betragen, der zur Vollendung der Kieselversteinerung von Gleichenberg nothwendig war.

Correspondenz.

— Linz, Ende Juni. — Die Witterung war durch sechs Wochen ziemlich schön und warm, nur häufig von Gewittern unterbrochen. Im Conventgarten der Ursuliner-Nonnen, den vor mir villeicht noch nie ein Botaniker betrat, fand ich im Schatten der südlichen Mauer *Ornithogalum chloranthum* Saut. Es fiel mir durch Zartheit, und den gedrängten schopfigen Blüthenbau auf, bei näherer Untersuchung fand ich auch wirklich die längeren Zähne der grösseren Staubfäden kürzer als ihre Staubbeutel; trotz dem ist diese Pflanze nur ein im Schatten minder entwickeltes *Ornithogalum nutans* L., und stimme ich der Ansicht des Herrn Brittinger bei, der sie *Ornith. nutans v. umbrosum* nennt. Ausserdem sammelte ich *Anchusa micrantha* Kittel mit kleinen schwarzblauen Blüthen, *Papaver strigosum* Boenn. mit angedrückthaarigem Blüthenstiel, *Veronica austriaca* L. nicht *V. dentata* Schmidt, leider nur noch in einem Exemplare blühend, *Valeriana sambucifolia* über 7′ hoch. Auch brachte mir ein angehender Botaniker, Herr Oberleithner (Cleriker), Zweige von *Euphorbia Lathyris* L. Sie wächst am bischöflichen Seminargebäude so üppig, dass eine grosse Anzahl mannshoher Stöcke bereits ausgerissen wurde. Ich zertheilte einen derselben, und bekam eine grosse Anzahl schöner Exemplare. Auch Herr Professor Engel hatte, als er noch Pfarrer zu Garsten bei Steyer war, am dortigen alten Bräuhause diesen ungebetenen Gast, und doch finde ich nirgends eine Erwähnung ihres Standortes in Oesterreich. *Urtica Dodartii* wächst in dem neuentstandenen Häuserumkreise längs der Eisenbahn (zur eisernen Hand) in allen dortigen Gärten, und selbst schon auf den nächsten Aeckern, sich selbst anbauend, wie eine heimische Pflanze. Dr. Duftschmidt.

— Klostergrab in Böhmen, im Juni. — Ein grosser Uebelstand bleibt es noch immer, dass man so selten reife Früchte mit den Pflanzensendungen erhält, und doch ist diess für jeden Botaniker von grosser Wichtigkeit. Liesse sich nicht auf irgend eine Art auch ein Tausch mit Früchten erzielen? Ich gebe mir diess Jahr Mühe, möglichst von allen Pflanzen auch die reife Frucht zu sammeln, und würde Ihnen, wenn sich Theilnehmer für diesen Tausch fänden, und Sie überhaupt glauben, dass er durchführbar ist, zum Herbst einige hundert Species in kleinen Papierkapseln, die man allenfalls der Pflanze im Herbar beilegen kann, zur Probe in etwa 10 Exemplaren zuschicken. Natürlich müsste nicht allein der wirkliche Same, sondern, wo es nöthig ist, auch dessen Umhüllung, als: Schote, Kapsel und wie alle diese Fruchtbehältnisse heissen, beiliegen, ebenso bei den *Carices* die Schuppen etc. Vielleicht haben sie die Güte, mir Ihre Ansicht hierüber mitzutheilen *). **M. Winkler.**

Literatur.

— **Die *Orchideen*** der deutschen Flora, nebst denen des übrigen Europas, des ganzen russischen Reiches und Algiers, also ein Versuch einer Orchideographie Europas von H. G. **Reichenbach** fil. Mit 170 Kupfertafeln.

In diesem Werke hat sich der Autor zur Aufgabe gestellet, eine Monographie der *Orchideen* Europas, hauptsächlich Deutschlands, zu liefern. Es ist das Resultat zehnjähriger Vorarbeiten und sein Erscheinen desto dankenswerther, als bereits seit mehreren Decennien (seit **Richard**) kein ähnliches Werk geboten, inzwischen aber von verschiedenen Seiten durch Aufstellung neuer Arten und Formen oft ohne gute Begründung, eine Verwirrung in die einzelnen Gattungen gebracht wurde. **Reichenbach** beginnt sein Werk, welches er den Floristen **Hooker**, **Klotsch** und **Lindley** gewidmet, mit einer kurzen Einleitung, in welcher er die systematische Anordnung der Familie darthut. Nach dieser zerfallen die *Orchideen* in monandrische, *Euorchideae*, und diandrische, *Cypripedieae*. Nach den Antheren theilen sich die *Euorchideae* in *Ophrydeae* und *Operculatae*, und letztere wieder in *Neottieae* und *Euoperculatae*. Die *Eouperculatae* zerfallen dem Pollen nach in *Aretuseae* und *Ceriorchideae*, letztere endlich nach ihren Pollinien in *Vandeae*, *Epidendreae* und *Malaxideae*. In Beziehung zu dieser Einleitung stehen die ersten vier Tafeln, welche die Eintheilung veranschaulichen. Eine Uebersicht der im Werke abgehandelten 22 Gattungen schliesst die Einleitung, welcher die Aufzählung und Beschreibung der einzelnen Arten folgen. Den Arten voran geht der Charakter der Gattung, und wo eine Gattung mehr als Eine Art zählt, eine analytische Uebersicht der Species. Bei jeder Art befindet sich eine kurze, aber scharf abgegränzte Diagnose, eine reiche Synonymik mit Hinweisung auf die Originalwerke, eine Berücksichtigung der Literatur und Anführung von Abbildungen, eine ausführliche Beschreibung der Pflanze, Angabe des allgemeinen Standortes und ihre geographische Verbreitung sowohl nach den Ländern, als den bestimmten Puncten, wo sie beobachtet wurde. Eine Erklärung der ganzen, als anatomirten Pflanze

---

*) Wohl sollte sich jeder Botaniker, der Pflanzen einsendet, angelegen sein lassen, jedem Exemplar, eingehend in diesen Vorschlag, auch eine kleine Portion reifer Früchte beizulegen, allein, da es nicht anzunehmen ist, dass alle einem solchen Verlangen entsprechen würden, denn nur zu oft werden Pflanzen ohne Früchte eingesendet, wo letztere doch den Charakter der Art an sich tragen, so ist es nothwendig, wie Herr **Winkler** selbst es einzusehen scheint, für Jene, denen nicht die oberflächliche Repräsentation einer Pflanze in ihrem Herbar genügt, einen absonderlichen Tausch mit Früchten einzuleiten. Ich bin daher bereit einen solchen unter den gewöhnlichen Tauschbestimmungen ins Leben treten zu lassen und sehe den in diesen Antrag einschlagenden Aufträgen und Einsendungen entgegen. S.

auf der beifolgenden Tafel schliesst die Abhandlung einer Art. Die **170** Kupfertafeln sind meist vom Autor selbst gezeichnet, auf diesen befinden sich zahlreiche Figuren, welche die Pflanze ihrer ganzen Gestalt, als auch ihren Theilen nach naturgetreu darstellen. Ein alphabetisches Inhaltverzeichniss ist dem Ganzen beigegeben. Möge das Werk allenthalben den Anklang finden, den es im hohen Grade verdient. S.

— „Die bildende Gartenkunst in ihren modernen Formen.“ Von Rudolph Siebeck. 8. Hft. Leipzig, 1853. Verlag von Friedrich Voigt.

Das eben erschienene 8. Heft dieses werthvollen Werkes enthält, wie alle vorhergehenden, 2 grosse illuminirte Gartenpläne, von denen der eine (Taf. XV) die Anlage eines botanischen, der zweite (Taf. XVI) die, eines der öffentlichen Erholung gewidmeten Gartens darstellt. Neben der Beschreibung der beiden Pläne enthält dieses Heft noch eine Abhandlung über mehrere Einzelnheiten der Gartenanlagen, als: Fischerhütten, Ruinen, Tempel, Capellen, Einsiedeleien und Grotten. Das ganze Heft steht in Behandlung und Ausstattung den vorhergehenden würdig zur Seite. S.

Mittheilungen.

— Der gesammte Waldstand in Krain nimmt eine Fläche von 749.917 Joch ein, und zwar 703.444 Joch an Hoch- und Niederwaldungen, und 46.473 Joch an Wiesen und Weiden mit Holznutzung.

— Die Traubenkrankheit greift auf Zante und Cephalonien um sich, und zeigt sich auf Corfu, dagegen scheint sie in der Lombardie im Abnehmen begriffen zu sein. Luigi Maspero hat ein Mittel gegen die Fäule veröffentlicht; es besteht darin, dass ein gewisser Auswuchs oder ein weissliches Bläschen von der Krone oder der Basis des Sprösslings entfernt wird.

— Schulen zur Ausbildung von Wiesenbau-Eleven bestehen zu Trier und Simmern.

— Die berauschenden Eigenschaften der Biere sollen nach der „gem. Wochenschr. f. Untrfr.“ der Verfälschung des Hopfens durch Fichtensprossen zuzuschreiben sein, indem letztere bei der Gährung Ameisensäure entwickeln, welche nach Zersetzung des Alkohols Aethyloridverbindungen eingehen.

— Ein Absud von Erdbeerblättern soll mit gutem Erfolge gegen die Klauenkrankheit in Ungarn angewendet worden sein.

— Ueber die Aufbewahrung von Vegetabilien hat Professor Christison der botanischen Gesellschaft zu Edinburg mitgetheilt, dass eine concentrirte Kochsalzlösung sehr geeignet sei, den Körper und die Farbe von Früchten, Blättern und Blumen zu erhalten. Er zeigte zum Beweise dessen zahlreiche Exemplare von Zweigen mit Blättern, mit reifen und unreifen Früchten vor, welche auf diese Weise 1 — 5 Jahre erhalten worden waren. Bei den meisten derselben schien die Farbe wenig Veränderung erlitten zu haben. Bei sehr markigen Früchten, wie: *Lycopersicum*, Limonien oder Orangen zeigte sich verdünnte Holzsäure zweckmässiger als Kochsalzlösung.

— Eine der höchsten *Cacteen* ist die Trajanssäule, ***Pilocereus Columna*** Lem. Sie erreicht in Mexico, ihrem Vaterlande, eine Höhe von 30 — 45 Fuss und eine Stärke von 18 — 20 Zoll.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 21. Juli 1853. III. Jahrg. № 29.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Scopoli's Naturanschauung. Von Professor Graf. — Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853. Von Dr. Knaf. — Ueber *Lolium multiflorum* Gd. Von G. Bamberger. — Correspondenz. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Scopoli's Naturanschauung.

Von Professor Graf, in Klagenfurt.

(Schluss.)

Noch deutlicher spricht sich diese praktische Richtung aus, wenn Scopoli über den Nutzen der Bäume und Holzarten zu sprechen kommt. Er stellt sich da auf den Standpunct jener Naturforscher, die zum Wohle des Staates und ihrer Bürger das Resultat ihrer Erfahrungen allgemein zu verbreiten, und durch praktische Anwendung zum Gemeingute Aller zu machen bemüht waren. Dieses Streben nach Gemeinnützigkeit war zu dieser Zeit, wo sich die Naturwissenschaften in Oesterreich gleichsam erst Bahn brechen mussten, von doppeltem Werthe. Doch hören wir Scopoli selbst:

Aesculus Hippocastanum: Arboris hujus culturam in primis commendo. Dicitur Castanea Equina, cum equos purget et sanet. Fructus excorticatus et pulverisatus in aqua frigida spumescit et eam aptam reddit purgandis linteis omnis generis, loco saponis. Folia inserviunt pro pabulo pecorum cornutorum. Cortice coria praeparari possunt eadem facilitate ut cum Quercu, Betula, Alno etc. *Infusum hujus fructus adhiberi potest utititer pro maceratione Cannabis. Hoc ipso forte melius lavari potest sericum crudum, cum vulgaris sapo impediat ne sericum sat vivide coloretur. Ex cinere hujus plantae extrahitur Sal pro depurando serico valde proficuum. Praeterea ex fructu paratur Amylum. Pulvis ab extractione saponaceae*

substantiae residuus, ablutus, et cum furfure triticeo mixtus nutrit Gallinas.

Tiliae flores apibus grati. Cortex praebet pallia pastoribus nostris et tegumenta mercium Ruthenicis. Ligno pictores carbonem parant pro delineationibus. Eodem untuntur artifices libentissime, cum vermes non facile admittat. Folia inserviunt pabulo pecorum. Vis antiepileptica florum et horum aquae imaginaria.

Betula alba: Virgas margaritiferas erigit junior, quae pendent flexiles in adulta. Amenta mascula prodeunt autumno, hyeme persistunt et vere adventantes feminas explicatis floribus salutant. Lignum suppeditat cingula, axes; orbiculos, foci alimentum, aquam diureticam; virgae scopas, flagella, ligamina; folia colorem luteum, fimum in stabulis; fructus deliciae Emberizae Spini (Ann. Hist. I. 212). Terebratio verna arbori noxia est.

Quercus Robur: Lignum durabile etiam sub aquis. Gallae terram martialem, ex acido Vitrioli praecipitant semireducunt. Folia in arbore arida permanent usque ad nativitatem novarum gemmarum. Tota planta adstrigens ut et Agaricus Quercinus eidem adnatus. Argillam amat et mineram ferri. Folia causant in bobus mictum cruentum quem Chelidonii herba cum pinguedine mixta sanant Nostrates.

Junglans regia: In Carniolia ubique cultam fere devastavit frigus vernale anni 1763. Lignum durum desideratum. Folia arida Nicotianae immiscentur a nonnullis. Cortex recens Nucis fuscum colorem praebet. Nuclei oleosi facile rancescentes. Nuces cum cortice viridi coctae in lixivio necant talpas, si quid inde gustaverint.

Castanea sativa: Fructus farinosus gravis stomacho. Sues in Croatia egregie nutrit.

Corylus Avellana: Juli masculi autumno prodeunt et persistunt, usque dum femina adveniant. Carbonibus utuntur pictores ad delineandum. Ex ramis parantur arcus pro capiendis Talpis et Avibus. Nuces oleosae sedulo colliguntur a Corvo Caccotr. et Glandario, nec non a rusticis nostris.

Pinus Picea: Arbor nulla Pino praestantior: Radix terram sustentat. Lignum trabes, aquaeductus, asseres, indeque plurima vitae humanae subsidia ministrat. Rami pabulum igni, sepibus materiem, avibus habitacula praebent. Cortex resinam balsamicam plorat. Folia aëris salubritatem promovent, perenni virore hyemis tristitiam leniunt, substrata jumentis fimum suppeditant. Animalibus patibula parant. Aquas purgant a terra calcaria, eamque filtrant, posita ante ostium stagnorum, quae aquas hasce continent. Plantas frigida tuentur umbra, superficie pluvias sustentant ne celeri confluxu turgentia flumina agros inundent. Hinc ejus custodia, propagatio, oeconomia Principi Patriae et Civibus utilissima ac necessaria. — Hostes

sunt caprae, collectores resinae, saeva ramorum amputatis imperita administratio.

Pinus Abies: Sylvae purgandae a corruptis, laesis superfluisque plantis. Cavendum ab incendiis, quae pastorum negligentia aut rusticorum avaritia saepe oriuntur. Arbores mactandae, excorticandae tempore opportuno. Parcendum animalibus propagantibus Sciuro, Loxiis etc.

Pinus Larix: Lignum durabile, rubrum, durum. Ex caudice trabes praestantissimae. Rami ignem alunt absque strepitu. Resina (Terebinthina) balsamica, tenacitatem vitelli ovi destruens, urinam violae odore inficiens, ulcera consolidans.

Juniperus communis: Combusta nullum sal relinquit in cinere, abreptum in igne a copia inflammabilis resinosi. Baccae biennes aroma rusticorum.

Acer platanoides: Ex terebrato hoc Acere stillat aqua, cujus mensurae octo dant libram sachari crystallisati. Idem sal ex foliis obtinetur e quibus dulcis humor exsudat.

Salices sustentant ripas, vincula suppeditant, multa alunt insecta, alvearia laetificant, pabulum igni praebent copiosum, paludosum solum exsiccant, foliis pecora nutriunt. Cortice febrifugum suppeditant Chinae simile.

Ueberall aber war Scopoli bemüht, in der Bestimmung der Pflanzen mit möglichster Genauigkeit und nach einigen wiederholten Beobachtungen vorzugehen. Sein Scharfsinn, sein tiefes Eindringen und seine ausgebreiteten Kenntnisse auf dem Gebiete der Naturgeschichte geben seinen Untersuchungen den Charakter grosser Verlässlichkeit und daher wird seine „*Flora Carniolica*,“ so wie die übrigen Werke nie ihren Werth für die Wissenschaft verlieren. Wo ihm jedoch nicht zu besiegende Schwierigkeiten oder Zweifel in den Weg traten, da nimmt er keinen Anstand, mit Offenheit die Unzulänglichkeit seiner Beobachtungen zu bekennen; so, um nur Ein Beispiel anzuführen, bei der Gattung der *Salices*, wo er sagt: *In extricandis Salicum speciebus infelicem me agnosco. Laboravi equidem, ut limites invenirem et numerosas varietates ad suas species reducerem, sed quidquid tentaverim, nihil aliud inveni, nisi majores semper difficultates et errores commissos a scriptoribus etiam magni nominis. Malui itaque imbecillitatem virium mearum ingenue fateri, quam cum aliis inpingere* etc.

Da ihn so nachahmungswürdige Ansichten und Grundsätze bei seinem Forschen leiteten, so konnte er den Erfolg seiner Beobachtungen der gelehrten Welt ungescheut mit dem kräftigen Spruche übergeben: „*Veritas obserservationum ipsa loquitur, nec velari queunt errores in Scientia Naturae!*“

Klagenfurt, im März 1853.

Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853.

Von Dr. Knaf.

(Fortsetzung.)

Was im Pflanzenreiche während der erwähnten Zeit hier beobachtet wurde, mag in chronologischer Ordnung folgen. Geflissentliche botanische Excursionen wurden von mir nur zwei, nämlich am 3. und 4. Jänner d. J. unternommen und das gesammelt, was gewachsen war, ohne Rücksicht, ob es blühte oder nicht; was ausser diesen zwei Tagen als ungewöhnlich wahrgenommen oder gesammelt wurde, geschah nur gelegentlich. — Mitte Octobers sammelte ich auf einem sandigen und steinigen Stoppelfelde: *Sisymbrium thalianum* Gaud. und mit ihm gesellig *Draba verna* L., ersteres blühend und Früchte tragend, letztere nur blühend. Die herbstliche Wiederkehr des ersteren ist bekannte Thatsache, das Erscheinen der letztern im Herbste aber ist meines Wissens noch nicht beobachtet worden. Ihre Blattrosetten sind sehr dicht, deren Blätter lang, den blühenden Schaft an Länge erreichend oder übertreffend. Die Schötchenreife konnte icht nicht beobachten, weil in einigen Tagen darauf der Pflug des Oekonomen meine Wünsche begrub. An allen Orten, wo sonst im Frühlinge diese Pflanze häufig vorkommt, spähete das Auge im Verlaufe des Herbstes vergebens nach einem blühenden Exemplar. Ich halte dafür, dass die Samen dieser gesammelten *Draba verna* mit der Wintersaat im Herbste **1851** mit in das Feld gebracht wurden, beim Stock- und Stengeltreiben des Wintergetreides ihre Keimfähigkeit aus Mangel an hinreichendem Licht und Wärme im Frühlinge **1852** nicht entfalten, und diesen Vegetationsprocess erst nach Abmähung des Getreides im Herbste **1852** bei unbehindertem Einflusse des Lichtes und der Wärme eingehen konnten; doch muss bemerkt werden, dass viele Exemplare dastanden, und nur blühende von mir genommen wurden. — Durch den ganzen Herbst und Winter bis anfangs Jänner blühten hier ununterbrochen: *Bellis perennis* L., *Senecio vulgaris* L., *Achillea Millefolium* L., *Anthemis Cotula* L, *Tripleurospermum bienne* Knaf., *Capsella bursa pastoris* Mnch., *Stellaria media* Vill., *Veronica polita* Fries, *Erodium cicutarium* L'Herit., *Ballota nigra* L., *Malva rotundifolia* L. und *M. borealis* Wallm., *Euphorbia helioscopia* L., *Viola tricolor* L. und *Urtica urens* L. — Zu Ende November, und in der ersten Hälfte Decembers blühten in der nächsten Umgebung an mehreren Orten auf Feldern in einzelnen Exemplaren: *Secále Cereale* L., auf Berglehnen im hiesigen Erzgebirge: *Daphne Mezereum* L., auf einzelnen, sonnigstehenden Individuen von *Pyrus communis* L. an der hiesigen Stadt entfalteten sich einzelne Blüthen; in der Stadt Laun, 7 Stunden südlicher von hier, standen, wenn man wiederholter Versicherung trauen darf, um dieselbe Zeit Exemplare von *Prunus avium* L., die an der Mittagssonne zugewandten Mauern angepflanzt waren, in voller Frühlingsblüthenpracht. Um dieselbe Zeit sammelte ich an Mauern zwischen Steinen mehrere Exemplare eines Blätterpilzes, die ich für *Agaricus luridus* Scop. hielt; sie gingen aber zwischen den Fenstern zu Grunde, weil aus Zeitmangel die ihnen zur Aufbewahrung nöthige Zubereitung nicht gegeben werden konnte. — Ich komme zu den am 3. und 4. Jänner gesammelten und getrockneten Pflanzen:

Ranunculus Ficaria L. Alle gesammelten Exemplare aus Wurzelknollen entstanden mit vollkommener Entwickelung 1 — 2er Wurzelblätter. Bemerkt muss werden, dass diese Pflanze, zum wenigsten, wenn sie aus Wurzelknollen hervorwächst, mit Scheiden versehen ist. Diese sitzen auf den Wurzelknollen, umgeben die aus demselben hervortretenden, langgestielten Wurzelblätter, später auch den Stengel; es sind deren an vollkommenen Exemplaren 3 — 5; nach aussen liegen die kürzesten, diese sind häutig, farblos, durchsichtig, haben im Allgemeinen eine rundliche Gestalt; die inneren sind länglich, nach oben lang zugespitzt, grün und vollkommen blattartig. Auch der untere Theil des Stengels ist, wenigstens bisweilen, mit einer solchen hautartigen, den ganzen Stengel umfassenden Scheide versehen. — Bei dem folgenden *Ranunculus* kommt diese Eigenschaft nicht vor, wahrscheinlich auch nicht bei den meisten Arten dieser Gattung; nur bei *R. cassubicus* L. finden wir sie wieder; in den mir zu Gebote stehenden botanischen Werken geschieht von diesem Charakter der angeführten Pflanze keine Erwähnung; es scheint, dass er bis jetzt nicht beachtet und beschrieben wurde. Mögen die Botaniker die angeregte Thatsache verfolgen; insbesondere wollen die Alpen-Botaniker den verwandten Arten, nämlich dem *R. Thora* L. und *hybridus* Bir. in dieser Beziehung ihre Aufmerksamkeit schenken, da beide Pflanzen die Wurzelbeschaffenheit mit *R. Ficaria* gemein haben, vom ersteren überdiess bekannt ist, dass er kein Wurzelblatt besitze, der andere aber nur mit einem einzigen versehen ist.

R. acris L. Alle Exemplare in Wassergräben gesammelt, mit Entwicklung von 5 — 9 Wurzelblättern.

Chelidonium majus L. mit 5 — 10 Wurzelblättern.

Capsella Bursa pastoris Mnch. Blühend, jedoch ohne Früchte.

Thlaspi alpestre L. mit zum Theil purpurfarbenen, doch noch geschlossenen Blumenkronen; die Blüthentrauben sitzen auf dem Wurzelstocke auf, also keine oder nur geringe Entwicklung des Stengels, aber dagegen sehr blattreiche Rosetten der Wurzelblätter.

Cardamine amara L. in Wassergräben gesammelt; Stengel spannenlang entwickelt; niederliegend, wurzelnd, an der Spitze Blattbüschel von 4 — 8 Blättern treibend. Ich konnte mir das seltene, bis jetzt von mir nicht erlebte Vergnügen nicht versagen, einen Salat, bereitet aus den Blättern dieser Pflanze (bei uns „Brunnenkresse“ genannt), von der ich am 8. Jänner eine grössere Menge in Wassergräben sammelte, am 10. Jänner mit meiner Familie unter Frohsinn und Scherz zu verzehren. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass in Kommotau durch den ganzen Herbst und Winter der sogenannte Feld- oder Rapünzchen (hier Rewinzel-) Salat (*Valerianella olitoria* Mnch.) auf unsern Feldern gesammelt, täglich die Tafeln zierte.

Viola odorata L. mit Entwickelung mehrerer vollkommener Wurzelblätter und einzelner Blüthen in der Art, dass kurze Blüthenstiele, welche geschlossene kleine Kelche und Bracteen tragen, an den spannenlangen Stolonen sitzen, so wie aus dem Wurzelstocke sich erheben.

V. sylvestris Lam. mit Entwicklung von 1 — 2 Blättern und neuem Stengel, 1 und mehrere Zoll lang.

Stellaria Holostea L. mit kurzen neuen Trieben aus dem alten Stengel und mit mehreren neuen Blättern.

St. media Vill. mit Blüthen und Früchten.

Malva borealis Wallm. mit Entwicklung von Stengeln, Blättern, Blüthen und Früchten.

Acer (sp.?), eine in unsern Anlagen stehende exotische Art, deren Blüthen vor den Blättern erscheinen, mit weit vorgeschrittener Entwicklung der Blüthen.

Geranium dissectum L. mit Entwicklung von 9 Wurzelblättern ohne Stengel etc.

G. pusillum L. mit Stengel und Blättern, Blüthen aber unvollkommen, Früchte keine.

G. robertianum L. mit 3 Wurzelblättern, ohne Stengel etc.

Geum urbanum L. mit 4 — 8 Wurzelblättern.

Rosa centifolia L. mit beginnender Entwicklung von Zweigen und neuen Blättern.

Rubus fruticosus L. ebenso wie bei der Vorigen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber *Lolium multiflorum* Gd.

In Entgegnung auf den Correspondenz-Artikel vom Herrn Schlickum in Winingen in Nr. 22 heurigen Jahrganges dieser Blätter, obige Pflanze, welche ich seiner Zeit um Bern sammelte, und an die botanische Tauschanstalt einsandte, betreffend, finde ich es im Interesse derjenigen Botaniker, welche die Pflanze erhalten haben, für nothwendig, nachstehende Bemerkungen zu machen:

Wenn Herr Schlickum, wie ich während 3 Jahren, und wie andere, in Bern lebende Botaniker, während 20, 30 und mehr Jahren die fragliche Pflanze lebend beobachtet hätte, so würde er sicherlich jene Bemerkungen nicht geschrieben haben.

Lolium multiflorum Gd. ist um Bern eines der gemeinsten Gräser, und da es von den Landwirthen als ein vorzügliches Futtergras geschätzt wird, so findet es dort immer weitere Ausbreitung. Ich habe diese Pflanze an den verschiedensten Standorten beobachtet, sowohl auf Aeckern, als in Wiesen, auf sandigem, trockenem und auf thonigtem, feuchtem Boden, an Strassenrändern etc., und mich dabei überzeugt, indem ich sie verschiedene Male und in allen Formen genau untersuchte, dass es durchaus nichts Anderes, als *Lolium multiflorum* Gd. sei, wie es in Koch's *Synops*. d. II. und Gaud. *Flora helvetica* beschrieben ist, nur musste ich dabei bemerken, dass die Diagnosen dieser Pflanze bei diesen beiden berühmten Autoren in Bezug auf die Blüthenzahl der Aehrchen, in so fern etwas mangelhaft sind, dass sie die Formen mit kammblüthigen Aehrchen unberücksichtigt lassen; es mögen ihnen diese aber auch unbekannt gewesen sein.

Wie noch viele andere Pflanzen, so variirt auch diese, je nach ihrem trockenen oder feuchten Standorte sehr. Je trockener der Boden, auf dem sie steht, desto magerer ist sie, und desto armblüthiger die Aehrchen; je fetter der Boden, desto üppiger ist sie, und desto reichblüthiger die Aehrchen. Ich besitze Exemplare, und habe deren in Menge gesehen, mit 4 — 5blüthigen und solche mit 24-, ja sogar 30blüthigen Aehrchen. Die Anzahl der Blüthen, so wie die Länge der Grannen ist, wie bei andern Arten dieser Gattung, so auch bei dieser inconstant (man denke nur an die vielen Formen des *Lolium perenne!*). An der frischen Pflanze sind die Blüthen allerdings „*arcte imbricati*“ und, besonders die reichblüthigen Aehrchen „*sensim acuminatae acutae*.“ Beim Trocknen aber treten die Blüthen mehr oder weniger auseinander etc.

Die sterilen Blätterbüschel fehlen dieser Art stets. Die Blätter sind immer flach ausgebreitet, und nicht, wie bei *Lolium italicum*, welches um Bern ebenfalls, jedoch seltener vorkommt, im jungen Zustande zusammengerollt.

Noch bemerke ich, dass die Aehrchen bei dieser Art zerbrechlich sind, und namentlich der obere Theil derselben leicht abbricht.

Meran, im Juni 1853. G. Bamberger.

Correspondenz.

— Gratz, am 14. Juli. — Herr Franz Petter, uns Allen bekannt, als der eifrigste Botaniker zu Spalato, nahm aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatlichen Urlaub, um eine botanische Reise nach Cattaro und Montenegro zu unternehmen. Noch zu Ragusa war er noch eifrig mit Pflanzensammeln beschäftiget, fand die herrliche *Asperula calabrica* in voller Blüthe, als ihm ein Unglücksfall traf, der vielleicht Ursache sein wird, in seinen vorgerückten Jahren die Botanik ganz aufzugeben; er verlor nämlich, als er die beinahe senkrecht gestellte Stiege in den Speisesaal des Schiffes hinabsteigen wollte, bei dem heftigen Schwanken des Schiffes das Gleichgewicht, und gleitete auf den Stufen der Stiege mit solcher Heftigkeit aus, dass er sich an zwei Stellen den Oberschenkel entzwei brach. Jetzt liegt er im Hause seines Freundes, dem Landesgerichtsrath Petranovich zu Cattaro. Die Aerzte sagen zwar, die Gefahr sei vorüber, Petter wird jedoch seine Urlaubszeit in Cattaro zubringen müssen.

Pittoni.

Literarische Notizen.

— Bei Fr. Voigt in Leipzig erscheint demnächst die 3. Auflage: „Sämmtliche Giftgewächse Deutschlands" von Ed. Winkler. Mit 100 colorirten Tafeln. Das Werk wird in 10 Lieferungen ausgegeben.

— Von Dr. Hanstein ist bei G. W. Müller in Berlin erschienen: „Untersuchungen über den Bau und die Entwickelung der Baumrinden." 8. 7 Bogen mit 8 Tafeln.

— Eine Pflanzen-Topographie des Breslauer Kreises ist von Fr. Weitzner bei Grass und Barth in Breslau erschienen.

— Fürst Salm-Dyk lässt gegenwärtig in Düsseldorf den 6. Band seiner „Monographie von *Mesembryanthemum* und *Aloë*" erscheinen, womit das Prachtwerk geschlossen wird.

— Von Carl Heller ist ein Werk über seine Reisen in Mexico bei Engelmann in Leipzig erschienen, und in Wien bei L. W. Seidel zu haben.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Vom Herrn Hauptmann Widerspach in Krems mit Pflanzen aus der Flora von Ungarn. — Vom Herrn Dr. Rehm in Nürnberg mit Pflanzen aus der Flora von Baiern. — Von den Herren Nigl und Janka mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Professor Graf und Senatspräsidenten Josch in Klagenfurt, Apotheker Fischer in Haigerloch, Seywald in St. Egidi, Dr. Pawlowski in Pressburg und Hochmeyer in Wien.

— III. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Silene multiflora* Pers. aus Raab, eingesandt von Widerspach. — *Barbula muralis* Tin., *unguiculata* Hed.; *Hypnum abietinum* L., *murale* Neck., *rutabulum* L.; *Neckera crispa* Hdw. aus Böhmen, eingesandt von Sekera.

Mittheilungen.

— In einer Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 17. Mai d. J. zeigte Bouché Zapfen von *Pinus Larix* vor, an deren Gipfel die Spindel durchgewachsen war, und Zweige bildete.

— *Lilium giganteum* blüht gegenwärtig in dem Garten-Etablissement von Verschaffelt in Gent, mithin das erste Mal auf dem Continent. Der Blüthenschaft hat eine Höhe von beinahe 8′ erreicht, und trägt viele grosse, der *Amaryllis vittata* ähnliche Blumen. (Allg. Gartztg.)

— *Arnica montana* wird in der „Times" als Mittel gegen den Biss wüthender Thiere empfohlen. Man wäscht die Wunde mit einem Gemenge von 1 Theil Arnicatinctur und 12 Theilen Wasser.

— Die Traubenkrankheit tritt in Triest im hohen Grade auf. Auch in Berlin hat sie sich diesen Sommer, und zwar zum ersten Male gezeigt.

— Correspondenz. — Herrn S—a, in M—z: „Bei künftiger Mittheilung von Aufsätzen bitte anzugeben, ob gleichlautende Abschriften auch anderen Redactionen zugekommen sind. Ihre Abhandlung über *B. rhoeadifolia* kann nicht benützt werden, da sie bereits „Lotos" gebracht hat."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 28. Juli 1853. III. Jahrg. № 30.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853. Von Dr. Knaf. — Zur Pflanzengeographie des nördlichen Böhmens. Von Winkler. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserat.

Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853.

Von Dr. Knaf.

(Fortsetzung.)

Callitriche vernalis Kitz. oder *C. platycarpa* Kitz. was wegen Blüthen- und Fruchtmangel nicht entschieden ist, mit spannenlangem und längern Stengel und Blättern.

Angelica sylvestris L. mit 1 — 2 vollkommen und 1—2 unvollkommen entwickelten Wurzelblättern.

Anthriscus sylvestris Hoffm. mit 1—5 vollkommen und 2—4 unvollkommen ausgebildeten Wurzelblättern. — Bei wiederholter Untersuchung beider Pflanzen fand ich, dass *Angelica sylvestris* ihre Wurzelblätter vor dem Hervorbrechen aus den Blattscheiden eingerollt habe, daher die Blätter nicht mit der Spitze, sondern bogenförmig beiläufig mit ihrer Mitte aus ihren Scheiden sich entfalten. *Anthriscus sylvestris* dagegen hat seine Wurzelblätter, so viel ich dieselben, in ihrer ersten Entwicklung begriffen, bei mehreren Exemplaren untersuchte, nicht eingerollt, sondern entwickelt sie mit der Spitze. — Die Sache verdient wiederholte Untersuchung von andern Botanikern, um sicheren Aufschluss über diess eigenthümliche Verhalten zu gewähren. Ich selbst werde im ersten Frühlinge diesen Gegenstand wieder aufnehmen und Bericht erstatten.

Hedera Helix L. mit Entwicklung von jungen, mehrere zolllangen Zweigen und mehreren neuen Blättern. Nie sah ich diese Pflanze eine so zahllose Menge von Blüthen entwickeln, als im verflossenen Herbste an Dachgiebeln und auf Mauern in Tschernowitz, nächst Kommotau.

Sambucus nigra L. Am Mühlgraben in Kommotau in geschützter Lage fand ich am 2. Jänner mehrere niederige Stauden dieser Pflanze, die neue Triebe mit 2—3 vollkommen und 2—3 unvollkommen entwickelten Blättern hatten, wovon ich der Seltenheit wegen mehrere Exemplare abbrach und trocknete.

Galium palustre L. Aus den alten perennirenden Stengeln haben sich fast spannenlange neue Aeste, mit vielen Blätterquirlen entwickelt. Ich habe aber auch dieselbe Pflanze aus Samen entwickelt in einigen Exemplaren gesammelt. Die beiden Cotyledonen einander gegenüberstehend, lang gestielt, oval, verhältnissmässig sehr breit, an der Spitze ausgeschnitten; der sehr zarte Stengel bereits 4 Zoll hoch gewachsen; nach oben am Stengel der erste und zweite Blattquirl in kleinem Massstabe erkennbar.

G. Aparine L. Mehrere Exemplare aus Samen entwickelt, 2—3 Zoll hoch, mit zartem Stengel; die Cotyledonen wie bei der vorigen Art; mehrere Blattquirle am Stengel; aus den Blattachseln haben sich an einzelnen Exemplaren kleine Aestchen mit Blattquirlen entwickelt.

Crepis biennis L. mit 10 vollkommen und 3—4 unvollkommen entwickelten Wurzelblättern.

C. virens L. mit 13 vollkommen und 2—3 unvollkommen ausgebildeten Wurzelblättern.

Hypochoeris radicata L. mit 6 vollkommen und 3—4 unvollkommen entwickelten Wurzelblättern.

Lapsana communis L. mit 4—6 vollkommen und 2—3 unvollkommen ausgebildeten Wurzelblättern.

Sonchus oleraceus L. mit 4 vollkommen entwickelten Wurzelblättern.

Letztere fünf Vertreter der Compositae haben mich belehrt, dass ich früher, in der Meinung, die meisten einheimischen aus dieser Familie gut zu kennen, die wenigsten von ihnen vollkommen kannte; denn nur zwei von den fünf angeführten, nämlich *Hypochoeris radicata* und *Lapsana communis* war ich im Stande, mit evidenter Sicherheit aus den Wurzelblättern zu erkennen; die übrigen drei sind mir zweifelhaft. Die Sache liegt auf der Hand; denn eine grosse Anzahl der Compositae haben, wenn in der Regel der Botaniker zu sammeln pflegt, ihre welk gewordenen oder der Verwesung anheimgefallenen Wurzelblätter bereits verloren, der Botaniker lernt daher diese letztern nicht kennen. — Sollte es darum nicht wünschenswerth sein, dass die Pflanzen auch in ihrer ersten Entwickelung — ohne Blüthe, ohne Früchte — beobachtet und gesammelt würden? — Es würde nach meinem Dafürhalten noch ein zweiter wichtiger Vortheil erzielt, nämlich: eine solche Art zu beobachten und zu sammeln würde in sehr vielen Fällen zu einer genaueren Kenntniss der Wurzeln führen, deren noch gar viele gänzlich ungekannt oder unvollkommen gekannt sind.

Veronica Beccabunga L., mehr als spannenlange entwickelte Individuen mit Seitenzweigen und vielen vollkommenen Blättern.

V. Chamaedrys L., aus dem alten perennirenden Stengel neue Aeste und neue Blätter treibend.

V. polita Fries. Neue Triebe, mehr als spannenlang mit Blüthen und Früchten.

Lamium album L., Sommer-Exemplare mit verwelkten Blumen, an der Spitze fortwachsend, mit mehreren Paaren neuer Blätter und mit neuen, mehr als zolllangen Trieben aus der Wurzel, mit undeutlich entwickelten Blättern.

L. maculatum L.? mit Entwicklung eines fingerlangen neuen Triebes mit mehreren neuen Blätterpaaren aus der perennirenden Wurzel.

Prunella vulgaris L. mit Entwicklung neuer kurzer Triebe mit mehreren neuen Blättern. (Schluss folgt.)

Zur Pflanzengeographie des nördlichen Böhmens.

Von Moriz Winkler.

Derjenige Theil des nördlichen Böhmens, auf welchen nachstehende Bemerkungen ihre Anwendung finden, wird im Norden durch das Königreich Sachsen, im Osten durch die Ufer der Elbe bis gegen Libochowan, im Süden durch die Höhen des Mittelgebirges und westlich durch den Kummerer See und den Rauschengrund bei Ober-Leutensdorf begränzt. Das Terrain ist vorherrschend bergig, und nur das sogenannte Bielathal zieht sich als mehr oder minder ebene Fläche zwischen dem Erz- und Mittelgebirge hin.

Die grösste Erhebung des Gebietes ist 2510′, die tiefste Senkung beim Ausfluss der Elbe 380 Pariser Fuss über dem Spiegel der Nordsee.

Die atmosphärischen Verhältnisse, durch Herrn Seidel in Bodenbach beobachtet, gaben an dem genannten Orte im Durchschnitte der Jahre 1829—1846, bei 403′ über der Nordsee, 31° 50′ 30″ östlicher Länge und 50° 46′ nördlicher Breite nachstehende Resultate. Das Temperaturmittel stellte sich im freien Nordschatten auf 6,90° Reaumur, die mittleren Monattemperaturen im Januar — 2,28° R., Februar — 1,31° R., März + 2,13° R., April + 6,85° R., Mai + 11,08° R., Juni + 14,03° R., Juli + 15,15° R., August + 14,60° R., September + 11,90° R., October + 7,84° R., November + 3,11° R., December + 0,56° R. — Die höchsten Extreme wechselten zwischen — 27,3° R. und + 30,5° R. Der mittlere Barometerstand war 27″ 8,45‴, die durchschnittliche Regenmenge 285,56 Pariser Linien. Die Windrichtungen 91 Tage S.O., 87 Tage N.W., 54 Tage N.O., 48 Tage S.W., 32 Tage N., 18 Tage S., 17 Tage O. und 17 Tage W.

In geognostischer Beziehung lässt sich das Gebiet ziemlich streng in vier verschiedene Bezirke sondern, als: 1. Das eigentliche Erzgebirge, dessen Bestandtheile Gneis und Porphyr sind, erhebt sich im Mittel auf 2000 Par. Fuss und steigt im Mückenberge bei Graupen bis 2412 Par. Fuss an. — 2. Der östliche Theil des Erzgebirges, zum sogenannten Lausitzer-Gebirge gehörig, besteht fast aus reinem Quader-Sandstein, und erreicht im Schneeberge bei Tetschen seine grösste Höhe mit 2060 Par. Fuss. — 3. Das böhmische Mittelgebirge, dessen höchster Punct der Donnersberg beim Dorfe Milleschau mit 2510 Par. Fuss ist, zeigt unläugbare Spuren vulkanischer Entstehung, und seine schroffsten Kegel bestehen aus Basalt und Phalonit. — 4. Das Bielathal, es ist mit Kalk- und Braunkohlen-Gebilden angefüllt, über welche sich Trümmergestein und Dammerde gelagert haben.

An Flüssen ist ausser der Elbe noch die Biela zu bemerken, welche, ihre Hauptzuflüsse aus dem Kummerer See entnehmend, bei Aussig in die Elbe mündet. Grössere Teiche finden sich zwischen Töplitz, Dux, Osseg und Brix, ausgedehnte Sümpfe auf den Höhen des Erzgebirges bei Zinnwald, Neustadt etc., und ein See, welcher jedoch gegenwärtig entwässert ist, und eine weite Wiesenfläche darstellt, liegt beim Dorfe Kummern, zwischen Seestädtel, Brix und Eisenberg.

Die Mannigfaltigkeit der Bodenbestandtheile, der Wechsel des Starren und Flüssigen, so wie die bedeutenden Niveau-Unterschiede, bedingen auch eine reiche und wechselnde Flora, ohne dass es jedoch möglich wäre, bestimmte Gränzen zwischen den einzelnen Gruppen zu ziehen.

Pflanzen der mittleren Gebirgsregionen hat das Gebiet nur wenige aufzuweisen, wie z. B. *Mulgedium alpinum*, *Gymnadenia albida*, *Ranunculus aconitifolius*, *Pinus obliqua* etc., einige, welche in den Sudeten nur diese höheren Puncte bewohnen, steigen hier ganz in die Tiefe hinab, wie *Bupleurum longifolium*, *Stachys alpina*, *Viola biflora* etc. Letztere wächst an dem niedrigsten Puncte des Gebietes, in den Schluchten der Sandsteinformation bis unter 400′ über dem Meeresspiegel. Kalkliebende Kräuter finden sich auf allen Punkten zerstreut, und einige Strandpflanzen, als: *Glaux maritima*, *Plantago maritima*, *Scorzonera parviflora* etc., kommen am Kummerer See vor. Die grösste Mannigfaltigkeit und einen fortdauernden Wechsel der Vegetation bemerkt man an den Ufern der Elbe, bedingt durch die fast alljährigen Ueberfluthungen des Stromes.

Die Wälder, mit denen das Erz- und Sandstein-Gebirge fast durchgängig bedeckt ist, bieten nur geringe Abwechslung, da die Forstcultur sich derselben bemächtigt hat. *Pinus Abies* L. ist der Hauptbestandtheil derselben, hin und wieder von *Fagus sylvatica* unterbrochen. Seltener erscheinen einige Flächen, welche mit *Pinus Picea* L. und *Pinus Larix* bewachsen sind, und die Moore bei Zinnwald etc. bedeckt *Pinus obliqua* Sauter. Hin und wieder bemerkt man *Quercus pedunculata* und *sessiliflora*, *Betula alba* und *pubescens*, *Carpinus Betulus*, *Ulmus campestris*, *Pinus sylvestris*, *Sorbus aucuparia*, *Sambucus racemosa.* — *Pinus Strobus* und *Taxus baccata* hat der Anbau nur in wenigen Exemplaren verbreitet.

Das Mittelgebirge, obschon auch hier *Pinus Abies* L. sehr verbreitet ist, bietet doch eine grössere Anzahl und Verschiedenheit der Laubhölzer, besonders in Strauchformen, welche die sonnigen Felsgruppen bekleiden. Hierher gehören *Prunus spinosa*, *Padus*, *Crataegus Oxyacantha* und *monogyna*, *Sorbus Aria* und *Torminalis*, *Cotoneaster vulgaris*, *Prunus Chamaecerasus* etc. Bemerkenswerth ist auch *Juniperus communis*, welcher hier und da wirkliche Stämme bildet, und kaum mehr den Strauchcharakter zulässt.

Im Bielathale, namentlich in der Ebene von Töplitz, haben sich noch einige zusammenhängende Bestände von *Quercus pedunculata* und *sessiliflora* erhalten. *Alnus glutinosa*, *Salix alba fragilis*, *amygdalina*, *Caprea*, *cinerea*, *aurita* etc. finden sich überall an Ufern und feuchten Stellen, seltener erblickt man *Ulmus campestris* und *effusa*, so wie *Fraxinus excelsior*. Nicht zu übersehen, und für das Bild des Ganzen von Wichtigkeit ist die Obstcultur, welche hier zu grosser Ausdehnung gelangt ist. Fast alle gebräuchlichen Obstbäume findet man vertreten, *Pyrus communis* und *malus*, *Prunus domestica*, *insititia*, *avium* und *cerasus*. *Mespilus germanica*, *Juglans regia*, *Corylus tubulosa* und *Castanea vulgaris*. Der Weinbau dagegen beschränkt sich nur auf wenige geeignete Localitäten.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Dr. Constantin von Ettingshausen und Professor Dr. Franz Leydolt wurden von der kais. Akademie der Wissenschaften zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

— Nees v. Esenbeck hat von der preussischen Regierung, die bis jetzt entzogene Unterstützung von 1200 Thalern zur Herausgabe naturwissenschaftlicher Schriften für das Jahr 1853 wieder erhalten.

— Dr. Walpers ist vor Kurzem in Berlin gestorben. Seine reichen und schönen Sammlungen werden zum Verkaufe ausgeboten.

— Hyacinth von Lobarzewski, Professor an der Universität in Lemberg, der unlängst ein Werkchen über die selteneren Laubmoose Galiziens herausgab, tritt dieser Tage eine Excursion in den Karpathen an, um Material zu einer künftigen Bearbeitung der Lebermoose Galiziens zu sammeln.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der mathematisch naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie am 7. Juli legte Professor Unger eine Abhandlung vor: „Beiträge zur Kenntniss der niedersten Algenformen nebst Versuchen ihre erste Entstehung betreffend.“ — Durch längere Zeit fortgesetzte Untersuchungen über jene kleine Pflanze *(Protococcus minor. var. infusionum)*, welche in jedem Wasser, Quell-, Fluss-, Brunnenwasser, ja selbst im destillirten Wasser nach und nach, besonders nach Einwirkung des Sonnenlichtes zum Vorschein kommt, bewogen den Verfasser zur Entscheidung der Frage, ob dieselbe von selbst entstehen könne oder nicht, folgende Versuche anzustellen: Es wurden unter besonderen Vorsichtsmassregeln Flaschen zur Hälfte mit Wasser gefüllt, die über demselben befindliche atmosphärische Luft aber durch einen Apparat mit Schwefelsäure von allen möglicherweise in ihr vorhandenen organischen Keimen gereiniget. Der eine Apparat blieb offen, der andere wurde zugeschmolzen. Nirgends stellte sich selbst nach mehr als zwei Jahren die besagte Pflanze ein, während in einer nebenbefindlichen mit Regenwasser gefüllten und gut verstopften Flasche schon nach 11 Tagen der bekannte grünliche Anflug von *Protococcus* sich zeigte. Der Verfasser zieht daraus den Schluss, dass die atmosphärische Luft die Trägerin von unsichtbaren organischen Keimen mannigfaltiger Art sei und wo man es verstehe, sie so davon zu befreien, ohne dass sie ihre sonstigen Eigenschaften dabei verliert, der Spuck mit der sogenannten mutterlosen Zeugung sogleich aufhöre, womit die Naturforscher so lange geneckt worden seien.

— Der steiermärkische Gartenbauverein wird im October d. J. eine Herbstblumen-Ausstellung in Gratz veranstalten.

— Die mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. hat einen Preis von 500 fl. C. M., nebst der goldenen Gesellschaftsmedaille, auf die Abfassung eines populären landwirthschaftlichen Lesebuches ausgeschrieben.

Correspondenz.

— Gratz, den 20. Juli. — Vor einigen Tagen schrieb ich Ihnen, dass dem Botaniker Franz Petter das Unglück traf, sich auf der Reise von Ragusa nach Cattaro durch Ausglitschen von der Schiffsleiter den Oberschenkel zu brechen. Heute schickt mir seine Tochter ein von ihm eigenhändig vollendetes Schreiben vom 6. Juli, in welchem er zum Schlusse sagt: »Wenn mich diese gegenwärtige Erschöpfung aller meiner Lebenskräfte nicht aufreiben sollte, so werde ich, nachdem meine Dienstzeit schon abgelaufen ist, mein Lehramt gar nicht mehr übernehmen, nach Triest reisen und von da nach Fiume, um mir dort eine kleine Wohnung zu suchen, wo ich den Rest meines Lebens zuzubringen gedenke.« Das Schicksal wollte es jedoch nicht, Petter starb am 7. Juli Nachts zu Cattaro, in Folge eines durch seine Leiden herbeigeführten Schlagflusses.

Eine Biographie dieses um die Botanik, und vorzüglich um die Flora Dalmatiens verdienten Mannes, dürften wir wohl von einem seiner Freunde zu erwarten haben, der dem Orte seiner Wirksamkeit näher wohnt. J. A. Ritter v. Pittoni.

Literatur.

— G. Fresenius, Beiträge zur Mykologie. 1. und 2. Hft. Mit 9 Tf. Frankf. a. M. b. H. L. Brönner 1852. p. 1—80. 4.

Mit Recht drückt der Verfasser in den einleitenden Worten seine Verwunderung aus, dass das weite Feld der Mykologie, welches noch so zahlreiche und werthvolle Ausbeute verspricht, von den Botanikern der Neuzeit auf eine auffallende Weise vernachlässiget werde. Um so dankenswerther muss es erscheinen, wenn einzelne Männer, ausgerüstet mit den Kenntnissen und Hilfsmitteln der Gegenwart, ihr Studium diesen niedern Pflanzenformen zuwenden.

Die mykologischen Beiträge von Fresenius bringen nun in ihrer ersten Lieferung zu beiläufig 100 verschiedenen Arten und Gattungen der Pilze, theils kritische Bemerkungen, theils auch vollständige Beschreibungen, welche durch, den jetzigen Hilfsmitteln entsprechende genaue Analysen und Zeichnungen unterstützt sind. Es werden hierbei nicht bloss bereits bekannte, aber kritische, und nur schlecht beschriebene oder abgebildete Arten berücksichtiget, sondern der Herr Verfasser führt auch aus seinen reichhaltigen Beobachtungen eine nicht unbedeutende Anzahl neuer, bisher unbekannter Pilzformen hier vor. Das Werk gehört daher zu den berücksichtigungswürdigsten Erscheinungen der neueren mykologischen Literatur. P.

— Nehmen die Blätter der Pflanzen dunstförmiges Wasser aus der Atmosphäre auf? Von Professor F. Unger. (Decemberheft 1852 der Sitzungsberichte der kais. Akademie.)

Obige Frage ist bisher nicht bezweifelt worden. Pflanzen in einer feuchten Atmosphäre gehalten, gedeihen sehr wohl. Man nimmt wahr, dass Pflanzen im heissen Sommer oft lange ohne Regen nicht vertrocknen, ja im Gegentheil noch eine grosse Menge Wasser an die Atmosphäre abgeben. Die saftigen Fettpflanzen kommen meistens auf trockenem, oft sandigem Boden vor, und doch steigt ihr Wassergehalt bis auf 90 p. C., ja sie hören selbst in der trockensten Jahreszeit nicht auf zu wachsen. Solche Thatsachen sprechen gewiss dafür, dass die Pflanzen nicht allein mittelst der Wurzel mit Wasser sich speisen. Humboldt, J. Hedwig, Ch. Bonnet, Schrank, Treviranus u. A. halten die Spaltöffnungen oder die Haare für die absorbirenden Organe. Nicht so Unger, welcher aus den Ergebnissen einer Reihe von Versuchen zur Genüge beweist, dass die Blätter den Pflanzen in ihrer normalen Function kein dunstförmiges Wasser aufnehmen, sondern dass ihnen durchaus und unter allen Umständen vielmehr die entgegengesetzte Verrichtung, nämlich Abgabe von Wasserdunst an die Atmosphäre, zukomme. Die Wirkungen einer feuchten Atmosphäre auf lebende Pflanzen sind daher in der Vermittlung der Erde, als poröser Körper, in der die Pflanzen wurzeln, zu suchen; bei Pflanzen aber, die, in der Luft hängend, ohne Wurzeln sich durch längere Zeit ernährten, sind meist vorhandene Verletztungen, so wie der Einfluss eines Theiles der Pflanze auf den andern zu berücksichtigen. Die Versuche Unger's aber bestanden darin, dass er bestimmte Pflanzen in Töpfen derart einer feuchten Atmosphäre aussetzte, dass nur der beblätterte Theil des Stammes mit derselben in Berührung kam, während der in der Erde befindliche Theil, so wie diese selbst, sammt dem Topfe, vollkommen von dem Zutritte der Luft abgeschlossen wurde. Bei anderen Versuchen wurden abgeschnittene Zweige nach vorhergehender luftdichter Verwahrung der Schnittflächen der feuchten Atmosphäre ausgesetzt. In beiden Fällen zeigten die den Versuchen unterworfenen Pflanzen eine allmählige Gewichtsabnahme, welche nur durch Abgabe von Wasserdünsten an die Atmosphäre sich erklären lässt.

S.

Mittheilungen.

— Ein Gärtner soll zu Mans einen Rosenstock gezogen haben, dessen Blumen eine Farbe von dunklem Lila besitzen.

— Das französische Unterrichtsministerium hat bestimmt, dass die Professoren der Botanik im Sommer mit ihren Schülern wissenschaftliche Ausflüge zu machen haben.

— Versuche mit dem Anbau des Mais werden heuer in Böhmen gemacht.

— Correspondenz. — Herrn P—r in T—h: „*P. lutea* ist erwünscht in bis 300 Exemplaren.“

Inserat.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint seit 1. Jänner 1851:

Chronik des Gartenwesens
und
Feuilleton der Isis.

Organ für Gärtner. Gartenbesitzer, Garten- und Naturfreunde.
Belehrend, kritisch und erzählend.
Herausgegeben von **Carl Andr. Geyer.**
Preis für den ganzen Jahrgang nur **2 fl. 47 kr.**

Beilagegebühr (für Kataloge und dergl.) bei 700 Auflage für ½ Bogen 1 Thlr., für 1 Bogen und darüber 2 Thlr. bei frankirter Einsendung. Inseratgebühren einer Spaltzeile oder deren Raum 1½ Neugroschen.

Pünktlich am 1. und 15. jedes Monats eine Nummer von 1 Bogen in gross Quarto.

Die Chronik erfreut sich seit 2½ Jahren ihres Bestehens sowohl einer regen Theilnahme von Seite der Gärtner vom Fach und vieler Freunde der Naturwissenschaften, als wie auch der günstigsten Beurtheilung vieler botanischer Autoritäten. Da nicht viele Exemplare über festen Bedarf gedruckt werden, bitten wir um Beschleunigung der Bestellungen.

Probenummern sind durch alle Buchhandlungen, in Wien durch **L. W. Seidel am Graben Nr. 1122**, zu beziehen.

C. E. Klinkicht & Sohn *in Meissen.*

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 4. Aug. 1853. III. Jahrg. № 31.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853. Von Dr. Knaf. — Zur Pflanzengeographie des nördlichen Böhmens. Von Winkler. — *Rhenania.* Von Dr. Koch. — Mittheilungen. — Inserat.

Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des Jahres 1852 auf 1853.

Von Dr. Knaf.

(Schluss.)

Urtica dioica L., 1 — 2 Zoll lange, neue Triebe aus der perennirenden Wurzel.

U. urens L., häufig in vollkommenen Exemplaren von gewöhnlicher Grösse, mit Blüthen und Früchten. — Hier verdient bemerkt zu werden, dass die beiden Pflanzen, wie ich mich selbst überzeugt habe, durch mässigen Frost ihre ätzende, brennende Eigenschaft nicht verloren hatten; wahrscheinlich geht diese Eigenschaft erst durch das gänzliche Absterben der Pflanze selbst zu Grunde. —

Glyceria spectabilis Koch; der ganz neue Stengel mit Einrechnung der Blätter, deren bereits vier neue vorhanden sind, zu einer Höhe von Einem Schuh herangewachsen.

Poa annua L. Mehrere Exemplare blühend und in Früchten. Auch im Sommer kann man schönere und vollkommen ausgebildete Exemplare nicht sammeln, als die sind, welche ich am 3. Jänner fand und sammelte.

Am 12. Jänner sammelte ich auf einer Reise zu Kranken, bei warmer günstiger Witterung, gelegenheitlich noch folgende Pflanzen:

Asarum europaeum L. mit neuen vollkommen entwickelten Blättern, der Blüthenstiel ebenfalls schon vorhanden, Blumenkrone gleichfalls, aber noch geschlossen.

Coryllus Avellana L. mit vollkommener Ausbildung der Kätzchen, welche bei leiser Berührung den Blüthenstaub in Wölkchen fahren liessen.

Juncus effusus L., mit neuen Stengeln von 1½ Fuss Länge, ohne Blüthen.

Lonicera nigra L., mit Entwicklung neuer Zweige, an denen vier vollkommen und 1 — 2 unvollkommen ausgebildete Blätter vorhanden sind.

Verbascum nigrum L., mit sechs vollkommen ausgebildeten, grössern und kleineren und einigen unvollkommen entwickelten Wurzelblättern.

In der ersten Hälfte Februars wurden bei Gelegenheit noch folgende Pflanzen gesammelt:

Callitriche stagnalis Scop.? — frisch grünend, jedoch ohne Blüthe und Früchte.

Montia rivularis Gm., mit fast spannenlang entwickelten ästigen Stengeln, frisch grünend, ohne Blüthe und Früchte.

Lemna trisulca L., häufig mit *Callitriche stagnalis.*

Um weitere Reflexionen an diese Mittheilungen anzuschliessen, ist das Materiale der Beobachtung viel zu gering. Die verehrlichen Leser dieses Wochenblattes würden mich sehr verbinden, wenn sie die Irrungen, die etwa in diesem Berichte vorkommen dürften, bekannt geben wollten.

Kommotau, am 28. März 1853.

Zur Pflanzengeographie des nördlichen Böhmens.

Von Moriz Winkler.

(Fortsetzung.)

Die Gesammtmenge der im Bereiche vorkommenden phanerogamen Gewächse lässt sich mindestens auf 1300 annehmen, da ich im Zeitraume weniger Jahre, mit Ausschluss aller zweifelhaften Formen, 1252 Arten auffand, welche sich in 107 Ordnungen, nach der Anzahl der Species zusammen gestellt, folgendermassen vertheilen.

	Species		Species		Species
Compositen	143	*Sileneen*	25	*Campanulaceen*	12
Gramineen	103	*Alsineen*	22	*Primulaceen*	12
Papilionaceen	72	*Polygoneen*	22	*Euphorbiaceen*	12
Cruciferen	68	*Chenopodeen*	21	*Pomaceen*	10
Cyperaceen	61	*Liliaceen*	20	*Amygdaleen*	9
Umbelliferen	50	*Stellaten*	17	*Crassulaceen*	9
Labiaten	50	*Juncaceen*	16	*Verbasceen*	9
Rosaceen	43	*Salicineen*	16	*Potameen*	9
Ranunculaceen	42	*Onagrarieen*	15	*Caprifoliaceen*	8
Boragineen	29	*Violarieen*	13	*Gentianeen*	8
Antirrhineen	28	*Geraniaceen*	13	*Solaneen*	8
Orchideen	25	*Rhinanthaceen*	13	*Valerianeen*	7

	Species		Species		Species
Dipsaceen	7	*Oxalideen*	3	*Loranthaceen*	2
Orobancheen	7	*Sanguisorbeen*	3	*Amaranthaceen*	2
Cupuliferen	7	*Lythrarieen*	3	*Aristolochieen*	2
Coniferen	7	*Portulaceen*	3	*Alismaceen*	2
Asparageen	7	*Ambrosiaceen*	3	*Berberideen*	1
Malvaceen	6	*Ericineen*	3	*Cistineen*	1
Hypericineen	6	*Oleaceen*	3	*Hippocastaneen*	1
Plantagineen	6	*Santaleen*	3	*Ampelideen*	1
Urticeen	6	*Betulineen*	3	*Analiaceen*	1
Fumariaceen	5	*Aroideen*	3	*Monotropeen*	1
Polygaleen	5	*Amaryllideen*	3	*Asclepiadeen*	1
Saxifrageen	5	*Nymphaeaceen*	2	*Apocyneen*	1
Pyrolaceen	5	*Resedaceen*	2	*Verbenaceen*	1
Convolvulaceen	5	*Droseraceen*	2	*Lentibularieen*	1
Irideen	5	*Elatineen*	2	*Globulariaceen*	1
Papaveraceen	4	*Tiliaceen*	2	*Plumbagineen*	1
Lineen	4	*Rutaceen*	2	*Thymelaeen*	1
Callitrichineen	4	*Celastrineen*	2	*Empetreen*	1
Cucurbitaceen	4	*Rhamneen*	2	*Juglandeen*	1
Grossularieen	4	*Halorageen*	2	*Hydrocharideen*	1
Vaccineen	4	*Ceratophylleen*	2	*Butomeen*	1
Lemnaceen	4	*Paronychieen*	2	*Juncagineen*	1
Typhaceen	4	*Scleranthееn*	2	*Colchicaceen*	1
Acerineen	3	*Corneen*	2		

Es bilden also die *Compositen* **0,114** der Gesammtzahl, ihnen schliessen sich die *Gramineen* mit **0,082**, die *Papilionaceen* mit **0,075**, die *Cruciferen* mit **0,054**, die *Cyperaceen* mit **0,048**, die *Umbelliferen* und *Labiaten* mit **0,040**, die *Rosaceen* mit **0,034**, die *Ranunculaceen* mit **0,033**, die *Boragineen* mit **0,023**, die *Antirrhineen* mit **0,022**, die *Orchideen* und *Silcneen* mit **0,020**, die *Alsineen* und *Polygoneen* mit **0,017**, die *Chenopodeen* mit **0,016**, die *Liliaceen* mit **0,015** etc. etc. an.

An selteneren Pflanzen dürften Nachstehende hervorzuheben sein:

1. An den Ufern der Elbe kommen vor: *Allium schönoprasum* L., *Arabis Halleri* L. und *arenosa* L., *Aster brumalis* Nees, *saglignus* Willd, *parviflorus* Nees, *Atriplex nitens* Rebentisch, *Callitriche platycarpa* Kitzing, *Carex cyperoides* L., *Chenopodium ambrosioides* L., *Botrys* L., erstere von Herrn Malinsky bei Bodenbach gefunden, *Cochlearia armoracea* L., *Corrigiola littoralis* L., *Diplotaxis muralis* D. C. und *tenuifolia* D. C., *Draba muralis* L., *Eragrostis poaeoides* Beav., *Erysimum virgatum* Roth, *Gagea minima* Schult, *Gnaphalium luteo-album* L., *Heleocharis acicularis* R. Br. und *ovata* R. Br. *Kochia scoparia* Schrad, (am Eisenbahndamme), *Lycopus exaltatus* bei Bodenbach, *Melilotus coerulea* Lam., *Mentha gentilis* L., *Nasturtium terrestre* Tausch, *anceps* Rchb., *armoracoides* Tausch, *austria-*

cum Crantz., *Oenothera muricata* L., *Ononis repens* L., *Panicum ciliare* Retzius, *Peplis portula* L., *Phalaris canariensis* L., *Potentilla supina* L., *Reseda lutea* L., *Rumex maritimus* L., *pratensis* M. K. *hydrolapathum* Huds., *Salsola Kali* L., *Sisymbrium strictissimum* L., *Solanum humile* Bernh., *miniatum* Bernh., *villosum* Lam., *Viola stagnina* Kitb., *Xanthium riparium* Lasch. Mehrere dieser genannten Pflanzen sind offenbar nur durch Ueberschwemmungen oder sonstige Zufälle dahin gekommen, und wechseln, wie schon bemerkt, fast alljährlich.

2. Auf Wiesen und in Grasgärten: *Barbarea arcuata* Rchb., *Carex disticha* Huds., *Oehmülleriana* Lang, *Buxbaumii* Wahlb., *Centaurea phrygia* L., *Cirsium pannonicum* Gaud., *Cnidium venosum* Koch, (auf Wiesen am Kummerer See), *Coeloglossum viride* Hartm., *Crepis succisaefolia* Tausch, *Dipsacus laciniatus* L., *Epipactis palustris* Crantz., *Gentiana pneumonanthe* L., *Gymnadenia albida* Rich., (bei Zinnwald), *Heracleum sibiricum* L., (am Kummerer See), *Imperatoria Ostruthium* L., (bei Niklasberg wohl durch Cultur verwildert). *Iris sibirica* L., *Laserpitium pruthenicum* L., *Meum athamanticum* Jcq., *Narcissus pseudo Narcissus* L., (Grasgärten bei Königswald), *Orchis fusca* Jcq., *ustulata* L., *coriophora* L., *globosa* L., *Phyteuma nigrum* Schmidt, *orbiculare* L., *Scilla bifolia* L., *Scutellaria hastifolia* L., *Spiranthes autumnalis* Richd., *Tragopogon orientale* L., *Trifolium ochroleucum* L., *spadiceum* L., *Tulipa sylvestris* (Grasgärten bei Klostergrab), *Veronica longifolia.* etc. etc.
3. Auf Saatäckern und Brachen: *Ajuga chamaepitys* Schreb., *Androsace elongata* L., *Arnoseris pusilla* Hart., *Avena tenuis* (bei Hegeholz), *Bupleurum rotundifolium* L., *Caucalis muricata* Bischoff, (in wenigen Exemplaren von Herrn Malinsky bei Bodenbach gefunden und wahrscheinlich mit fremder Gerstensaat eingeführt), *Cuscuta Trifolii* Babington, *Erysimum repandum* L., *Euphorbia falcata* L., *Fumaria rostellata* Knaf., *Vaillantii* Lois., *Linaria Elatine* Mill., *arvensis* Desf., *Muscari comosum* Mill., *Nonnea pulla* D. C. *Orobanche rubens* Wallrt., *Polycnemum arvense* L., *Saponaria vaccaria* L., *Scandix pecten* L., *Sedum annuum* L., (nur einmal bei Mittelgrund von mir gefunden), *Silene gallica* L., *Stachys arvensis* L., (beide schon auf sächsischem Terrain, aber fast unmittelbar an der Gränze) *Stachys annua* L.

(Schluss folgt.)

Rhenania.

Lange habe ich Sie warten lassen, bis ich Ihnen etwas über die am dritten Pfingsfeiertage in Mainz abgehaltene Versammlung der *Rhenania* mittheilte; eigenthümliche, hier nicht näher erwähnbare

Umstände waren daran Schuld; hören Sie nun jetzt ein Näheres. Wie Sie wissen, war diese Versammlung die Folge eines Beschlusses, welcher am zweiten Ostertage in Ludwigshafen gefasst wurde; leider hatte man dort, wie im Orte, so auch in der Zeit, sich verfehlt; am nämlichen dritten Pfingsttage wurden noch zwei naturwissenschaftliche Versammlungen abgehalten, wodurch der Versammlung in Mainz grosser Abbruch geschah, die eine in Bonn, wo die Mitglieder des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande sich versammelten, die andere in Königsstein, wo der Verein für Naturkunde im Herzogthume Nassau zusammentrat. Die Zahl der Besucher in Mainz war darum nicht gross, nur 23 Mitglieder nahmen daran Theil. Ausser einigen Herren von Mainz waren gegenwärtig: Dr. Delffs, Professor in Heidelberg, Obrist-Stabsarzt Dr. v. Czihak aus Aschaffenburg, Dr. Rube und Garteninspector Schnittspahn aus Darmstadt, Dr. Bayrhoffer aus Lorch, Professor Dr. Fresenius aus Frankfurt am Main, Museumsinspector Dr. Fridolin Sandberger aus Wiesbaden, von der „Pollichia“ abgesendet Dr. C. H. Schultz Bip., Lingenfelder und Dr. G. F. Koch, vom Vereine von Mannheim abgeschickt Dr. Gerlach. — Nachdem wir am Morgen des 18. Mai lange das schöne Mainz bewundert, länger noch nach einem Eingange zu den Sammlungen des naturhistorischen Vereines in Mainz gesucht hatten, wurde uns letzterer endlich durch ein Mitglied des Vereines, das sich um die eilfte Stunde blicken zu lassen die Güte hatte, eröffnet. Wie staunte ich, als ich in die schönen Räume trat! Eine mehrfache Reihe herrlicher Säle, im ehemaligen kurfürstlichen Schlosse, sind reich erfüllt mit Wesen aus dem Thierreiche; zum Theil sehr schöne und gut erhaltene Exemplare; auch des Seltenen sah ich manches. Wo solche Schätze sind, welch' ein Geist muss da herrschen, dachte ich! wie gerne schliesst der Mensch vom Aeussern auf's Innere! aber wie oft auch wird er getäuscht; doch an so was dachte ich nicht, ich freute mich über unsere glückliche Wahl mit Mainz und war hochvergnügt. — In dem durch eine sehr theure, in ihrer Conservation aber keineswegs vorzügliche Giraffe ausgestatteten, sonst prächtigen Sitzungssaale der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz wurde gegen zwölf Uhr die Versammlung eröffnet durch Herrn Dr. Schultz Bip. Nachdem Herr Schultz zum Präsidenten und Herr Dr. Fr. Sandberger und Dr. G. F. Koch zu Secretären gewählt worden waren, begann eine Debatte, deren Verlauf und Ausgang ausführlich zu berichten, Mancherlei verbieten möchte; das amicable Element, das in der Ludwigshafener Versammlung so wohlthuend hervortrat, fehlte hier ganz, ja es war fast das Gegentheil an seine Stelle getreten. Doch gilt diess nur mit Rücksicht auf die Herren von Mainz, welche sichtlich sich bemühten, ein negatives Resultat für die Versammlung herbeizuführen; ja einer derselben, ein ehemaliger Präsident des Mainzer „Naturforscher-Vereines“ äusserte sogar, er könne den Zweck unserer Bemühung nicht wohl absehen, die rheinische Natur sei so erforscht, dass er nicht wisse, was noch geschehen solle, man könne höchstens Erschafftes reproduciren. *Horribile auditu!* Im Rheinthale nichts mehr zu erforschen! Hört ihr's, ihr in diesem Rheinthale so thätigen Vereine? ihr werthen Herren von Bonn, Koblenz, Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe u. s. w. u. s. w., hört ihr's? Freilich, wer nicht sucht, glaubt am Ende auch, dass nichts zu finden ist; freilich, wer nicht anklopfet, dem wird natürlich auch nicht aufgethan; freilich, wer durch die matte Brille des Allwissenheit-Dünkels schaut, der glaubt natürlich in seinem umnebelten Chaos die Fülle der Klarheit zu schauen! — Wir denken anders, keinen Schritt können wir machen, ohne auf vorher Un-, oder nicht gehörig Erkanntes zu stossen; unser kritisches Material häuft sich von Tag zu Tag und wir bedauern oft nur Eines, dass uns Zeit und Kraft abgeht, dasselbe gehörig zu beleuchten. Daher entspringt auch unser sehnlichster Wunsch nach Vereinigung der einzelnen Kräfte, diess ist die Quelle, aus welcher die *Rhenania* ihren Ursprung nimmt; und da diese Quelle eine lautere Naturquelle ist, wird es Niemanden gelingen, dieselbe zu verstopfen, alle hohen und niedere Herren werden es nicht können, auch die gelehrten Herren von Mainz nicht! Doch verweilen wir nicht länger bei dieser Schattenseite der Mainzer Versammlung, gehen wir zur freudigeren über; und hier dürfen wir sagen, dass die Zwecke der *Rhenania* in Mainz wesentlich gefördert wurden. Zwar trat keiner der rheinischen Vereine formell der *Rhenania* bei, durch Localumstände erzeugte Gründe hierfür verhinderten solchen Beitritt; aber die einzelnen und namentlich die wissenschaftlich thätigsten Mitglieder dieser Vereine erklärten sich vollkommen einverstanden mit unsern Bestrebungen, und versprachen ihre thätigste Mithilfe; so namentlich Herr Sandberger aus Wiesbaden, Herr Fresenius aus Frankfurt, Herr Bayrhoffer, der tüchtige Lichenologe, und Andere. Durch die Beihilfe dieser Männer wird es der Pollichia, als Geschäftsführerin der *Rhenania*, möglich gemacht werden, gegen das Ende dieses Jahres ein erstes Heft der *Rhenania* zu ediren; wir werden darin zeigen, ob jener Herr von Mainz recht hatte, als er behauptete, man werde schon Geschafftes doch nur reproduciren können; so wie man etwa bei einer naturwissenschaftlichen Versammlung ein Capitel aus Moleschott's Buch über die Lebensmittel vorlesen könnte, um dann zu sagen: auch ich habe einen Vortrag gehalten! —

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen früher gesagt habe, dass wir Ostern in Ludwigshafen, nach echter deutscher Sitte, nach der Versammlung, beim gemeinsamen Mahle heiter und vergnügt waren; vielfach wurde dabei unser Vorhaben besprochen und erläutert, vielfach wurde gescherzt und gelacht, vielfach wurden und oft vortreffliche Toaste ausgebracht, namentlich durch den an Witz und Laune unerschöpflichen Professor Dellfs; in der fröhlichsten Stimmung, voll der freundschaftlichsten Gefühle gegen einander trennten wir uns beim Beginne der Nacht. Auch in Mainz wurde der löblichen deutschen Sitte des Essens und Trinkens gehuldigt; aber es herrschte hier nicht die Heiterkeit von Ludwigshafen, es kam mir fast wie ein Exofficio-Essen vor; auch Toaste wurden ausgebracht, sie flossen aber nicht mit jener Leichtigkeit über die Lippen, dass man ihnen ansah, ihre Quelle sei das Herz; vielleicht gilt diess doch von einem, den Herr Schultz ausbrachte; er liess nämlich die drei grössten Naturforscher von Mainz leben, den Otto Brunfels, den Guttenberg und den, der da kommen müsse, um als Erlöser Mainz von neuem zu gebären. Bei dieser Gelegenheit erfuhren auch Manche, dass der wackere Brunfels ein Mainzer war. — Nach aufgehobener Tafel machten wir in Begleitung einiger Herren aus Mainz eine Excursion um die Stadt, welche vorzüglich geologischen Gegenständen zugewendet war; an Herrn Dr. Gergens hatten wir hier einen eben so freundlichen als kenntnissreichen Führer.

Sie könnten vielleicht aus meiner bisherigen Darstellung den Schluss ziehen, als seien die Naturwissenschaften in Mainz ganz verwaist; dieser Schluss würde indess ein irriger sein; das lebensmuthige und geistreiche Mainz ist nicht stiefmütterlich behandelt vom Schöpfer, mit Rücksicht auf die schönste Zierde dieser herrlichen Rheinstadt, seine prächtige Natur; tüchtige Männer haben von jeher hier geforscht und forschen noch jetzt; ich nenne nur die Herren Dr. Bruch, Dr. Anschel, Dr. Gergens, Fischer v. Wildensee; leider sind diese werthen Männer nicht Mitglieder „der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz." —

Soweit die Versammlung in Mainz. Ich hatte die Absicht, in derselben ein Vorhaben auseinander zu setzen, um die Urtheile der Versammelten darüber entgegenzunehmen, welches schon lange unser Nachdenken beschäftigte. Wir glauben nämlich, dass es zur Beleuchtung der Flora des Rheingebietes wesentlich beitragen würde, wenn dieselbe durch vollständige und gut getrocknete Exemplare der in dem Gebiete wachsenden Pflanzen, in der Form einer *Flora rhenana exsiccata* dargestellt würde. Ich bin darum entschlossen, in Verbindung mit Freund Schulz Bip. Centurien dieser Flora herauszugeben, wobei namentlich alles Kritische und Dubiöse einer ausführlichen Beleuchtung unterworfen werden soll; diese Beleuchtung wird die Form eines fortlaufenden Commentar's der Centurien annehmen. Schon sind tüchtige Botaniker aus dem Rheinthale für das Unternehmen gewonnen; gegen das Ende dieses Jahres wird die erste Centurie, zugleich mit der *Rhenania*, erscheinen; Material ist schon vieles in meinen Händen z. B. *Fritillaria Meleagris alba*, *Capsella apetala*, *Cerastium glutinosum obscurum et pallens*, *Geranium rotundifolium*, *Medicago minima* in bis zwei Fuss hohen Exemplaren, *Arabis auriculata*, *Sedum sexangulare* und *album*, *Glaux maritima*, viele Formen von *Hieracium* z. B. *H. praecox genuinum*, *H. praecox basalticum*, *H. murorum Kochianum*, *H. Pollichiae* (eine neue erst in diesem Frühjahre unterschiedene Art), *H. caesium maculatum*, *H. inguinatum* Jord., u. s. w., namentlich werden wir versuchen, die in der Pfalz vorkommenden Bastarde von *Cirsium* zu geben; vielleicht gelingt es uns auch den prächtigen, bei Speier vorkommenden Bastard *Verbascum Lychnitidi-Blattaria* in Centurienzahl aufzutreiben; dazu bringen wir noch die in Koch's Synopsis ganz falsch dargestellten *Trifolien* aus der Rotte *Chronosemium*, auch die Formen von *Lysimachia vulgaris*, *Jasione perennis*, *Gagea stenopetala*, wie wir diese in frühern Jahresberichten der „Pollichia“ dargestellt haben.

Wachencheim, am 25. Juli 1853.

Dr. G. F. Koch.

Mittheilungen.

— Ueber eine eigenthümliche Wurzelwucherung berichtet Dr. Göppert. Ein nasses Feld bei Steinau a. O. wurde im vorigen Jahre durch Drainirung trocken gelegt und mit Raps besäet, der auch trefflich gedieh. Allein plötzlich hörte der Abfluss des Wassers auf und das Feld versumpfte. Bei sofortiger Nachforschung fand man die Röhren mit einem fädigen weisslichen Gebilde erfüllt, das sich als Wurzelwerk des Rapses darstellte.

— Die Keimkraft beim Weizen erhält sich bis zu 3000 Jahre, bei Roggen bis 140, bei Welschkorn über 1000, bei Schminkbohnen über 100, Erbsen 2500, Himbeersamen über 1600, Rettigsamen 17, Melonenkernen 41, Gurkenkernen 17 und bei Samen vom Stechapfel bis 25 Jahre.

— Die hinterlassenen naturhistorischen Sammlungen des verstorbenen Prinzen Gustav von Schweden sind dem Museum der Universität Upsala geschenkt worden. Es befindet sich darunter eine sehr werthvolle Sammlung brasilianischer Pflanzen.

Inserat.

Einladung zur Pränumeration
auf
den 3. Jahrgang (1853) der Zeitschrift:
„Lotos.“

Die Zeitschrift „Lotos“ wird zu Ende eines jeden Monates, in der Regel 1½ Bogen stark im Gross-Octav-Format herausgegeben.

Der Pränumerationspreis ist für den Jahrgang mit freier Postversendung auf 2 fl. 30 kr. CM., ohne Postversendung auf 2 fl. CM. festgesetzt. Die Pränumerationsbeträge sind in frankirten Briefen an den „naturhistorischen Verein Lotos“ oder an die J. G. Calve'sche Buchhandlung in Prag einzusenden.

Die Zusendung der Zeitschrift findet entweder durch die Post, den Buchhandel, oder auf besondern Wunsch durch andere Gelegenheiten statt.

Es ergeht an die Freunde der Naturwissenschaften und insbesondere an die P. T. Herren Mitglieder des Vereins, zwischen denen die Zeitschrift eine fortwährende Verbindung erhalten soll, die Aufforderung und Bitte, ihre Pränumerationsbeträge baldmöglichst einzusenden.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 11. Aug. 1853. III. Jahrg. № 32.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Zur Pflanzengeographie des nördlichen Böhmens. Von Winkler. — Ueber *Asplenium Adiantum nigrum*. Von Dr. Milde. — Beiträge zur Teratologie und Pathologie. Von F. S. Pluskal. — Personalnotizen. — Zoologisch-botanischer Verein. — Literarische Notizen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Zur Pflanzengeographie des nördlichen Böhmens.

Von Moriz Winkler.

(Schluss.)

4. Auf Haiden, Triften, Wegrändern: *Andropogon Ischaemum* L., *Anemone patens*, *Artemisia pontica* L., *Astragalus hypoglottis* L., (am Fusse des Porzen bei Bilin), *austriacus* Jcq., *exscapus* L., (beide zwischen Selnitz und Patakrey), *Carex polyrrhiza* Wallr., *Cirsium eriophorum* Scop., *Dianthus prolifer* L., *Erysimum crepidifolium* Rchb., *strictum* Fl. d. Wett., *Medicago minima* Lam., *Montia minor* Gmel., *Myosotis versicolor* Pers., *Plantago arenaria* W. K. *Poa dura* Scop., *Podospermum Jacquinianum* Koch. *laciniatum* D.C., *Potentilla alba* L., *rupestris* L., *recta* L., *inclinata* Vill., *Prunella alba* Pallar, *Reseda luteola* L., *Salvia sylvestris* L., *verticillata* L., *Sambucus Ebulus* L., *Sedum purpurascens* Koch, *Senebiera Coronopus* Poinet., *Spergula pentandra* L., *Stachys germanica* L., *Teesdalia nudicaulis* R Br., *Teucrium Botrys* L., *Chamaedris* L, *Thesium intermedium* Schrad., *alpinum* L., *Torilis helvetica* Gmel., *Trifolium scabrum* L., *parviflorum* Ehr., *elegans* Savi (die ersteren Beiden bei Priesten unweit Bilin, der letztere auf der Rovney bei Aussig, in Gesellschaft von *T. hybridum*) *Tunica saxifraga* Scop., *Verbascum phoeniceum* L., *blattaria* L.

5. An Teichen und Gräben: *Acorus calamus* L., *Callitriche stagnalis* Scop., *Cardamine sylvatica* L., *hirsuta* L., *Carex teretiuscula* Good., *Oederi* Ehr., *distans* L., *pseudocyperus* L., *Elatine Alsinastrum* L., *hexandra* D. C. (beide am grossen Teiche bei Dux), *Epilobium palustre* L., *virgatum* Fries., *Hottonia palustris* L., *Hydrocharis morsus ranae* L, *Mentha piperita* L., (in einem Strassengraben bei Brix), *Nymphaea semiaperta* Klinggräff, fast in allen Teichen bei Dux etc. mit grosser Wahrscheinlichkeit lassen sich *Nymphaea candida* Presl., *biradiata* Sommerauer und *neglecta* Hausleuthner unter dieser Art vereinigen, *Potamogeton rufescens* Schrad, *perfoliatus* L., *densus* L., *Ranunculus fluitans* Lam., *divaricatus* Schrank, *Petiveri* Koch, *paucistamineus* Tausch, *Lingua* L., *Rumex aquaticus* L., *Scirpus setaceus* L., *sylvaticus* L., *Sedum villosum* L., *Viola palustris* L., *Zanichellia palustris* L.

6. An quelligen Gebirgsschluchten: *Carduus personata* Jcq., *Cirsium heterophyllum* All., *Chrysosplenium oppositifolium* L., *Cineraria crispa* Jcq., *cum* β *sudetica*, *Thalictrum aquilegifolium* Cassin., *Dentaria enneaphyllos* L., *Lunaria rediviva* L., *Mulgedium alpinum* Cassin., *Petasites albus* Gärtn., *Poa sudetica* Haenke, *Ranunculus aconitifolius* L., *Spiraea Aruncus* L., *Veronica montana* L.

7. Auf Sümpfen und Hochmooren: *Carex pauciflora* Light., *Carex turfosa* Fries., *melaena* Wimmer, *Drosera rotundifolia* L., *Empetrum nigrum* L., *Epilobium alpinum* L., *Eriophorum vaginatum* L., *Pinus obliqua* Sauter, *Polygala depressa* Wendenroth, *Utricularia minor* L., (letztere im Flachlande bei Kosten.)

8. In Wäldern: *Ajuga pyramidalis* L., (zerstreut im ganzen Erzgebirge von der Elbe bis nach Carlsbad), *Carex maxima* Scop., *sylvatica* Huds., *Cephalanthera pallens* Rich., *ensifolia* Rich., *rubra* Rich., *Convallaria verticillata* L, *Corallorrhiza innata* R. Br., *Goodyera repens* Rich., *Knautia sylvatica* Dub., *Loranthus europaeus* Jcq., (auf Eichen im Kostener Thiergarten), *Luzula maxima* D. C. *Neottia nidus avis* Rich., *Pyrola chlorantha* Schwarz, *umbellata* L.

9. In lichten Gehölzen: *Achillea nobitis* L., *Aconitum variegatum* L., *Aquilegia vulgaris* L., *Arabis brassicaeformis* Wallr., *Arum maculatum* L., *Biscutella laevigata* L., *Bryonia alba* L., *Bupleurum longifolium* L., *Centaurea axillaris* Willd., *Clematis recta* L., *Crepis praemorsa* Tausch, *Dianthus Seguieri* Vill., *Armeria* L., *Erysimum odoratum* Ehr., *Euphrasia lutea* L., *Galium saxatile* L., *Gentiana cruciata* L., *Amarella* L., *germanica* L. (Die letztere dürfte vielleicht zu *G. obtusifolia* Willd. gehören, da deren Merkmale nicht überall scharf gesondert sind.) *Gentiana ciliata* L., *Geum intermedium* Ehr., *Inula Helenium* L., (am Sperlingstein auf

einer Wiese, und wahrscheinlich nur zufällig verwildert,) *Laserpitium latifolium* L., *Lavatera thuringiaca* L., *Libanotis montana* All., *Linum flavum* L., *tenuifolium* L., *Lithospermum officinale* L., *purpureo-caeruleum* L., *Lonicera nigra* L., *Melica ciliata* L., *Melittis melissophyllum* L., *Myosotis sparsiflora* Mikan, *Omphalodes scorpioides* Lehm, *Orchis sambucina* L., *Orobus tuberosus* L., *Pedicularis sylvatica* L.. *Plathanthera chlorantha* Custos, *Pleurospermum austriacum* Hoffm., *Rubus saxatilis* L., *Schleicheri* Weihe & N., *Scorzonera hispanica* (bei Bilin), *Silene nemoralis* W. K., *Armeria* L., (letztere am Donnersberg durch zwei Jahre beobachtet, und vielleicht nur durch Zufall ausgestreut), *Sorbus torminalis* Pers, *Spiraea salicifolia* L., in einer jungen Schonung bei Dux, *Stachys alpina* L., *Symphytum tuberosum* L., *Valeriana exaltata* Mikan.

10. Auf Felsen und trockenen Abhängen: *Androsace septemtrionalis* L., *Anthericum ramosum* L., *Allium fallax* Don., *Aster alpinus* L., *amellus* L., *Campanula bononiensis* L., *Convallaria polygonatum* Smith., *Cotoneaster vulgaris* Lindl., *Crepis rhoeadifolia* M. Biebst, *Dianthus caesius* Smith., am Porzen bei Bilin, *Dictamnus fraxinella* Pers., *Echinospermum deflexum* Lehm., *Globularia vulgaris* L., *Hemerocallis fulva* L., (an Basaltfelsen der Elbeufer wohl nur verwildert), *Hesperis matronalis* L., *Hieracium Schmidtii* Tausch., *echioides* W. K., *Inula hirta* L., *germanica* L., *Iris sambucina* L., bei Rongstock und auf der Rowney, *Iris hungarica* Walldf., am Donnersberg, *Iris bohemica* Schmidt bei Zalesl, *Isatis tinctoria* L., *Lactuca viminea* C. H. Schlt., *perennis* L., *Linosyris vulgaris* Cass., *Lychnis coronaria* Lam., *Orobanche epithymum* D. C. *Galii* Duby, *arenaria* Borgh., *lucorum* Braun, auf dem Donnersberge und *O. loricata* Rchb., am Sperlingstein, beide von Herrn Malinsky gefunden, *Orobus albus* L., *Oxytropis pilosa* D. C., *Prunus chamaecerasus* Jcq., *Rubus tomentosus* Borgh. am Sperlingstein, *Ruta graveolens* L., *Saxifraga caespitosa* L., *Sempervivum hirtum* L., *tectorum* L., *Seseli hippomarathrum* L., *Sorbus Aria* Crantz., *Stipa pennata* L., *capillata* L., *Valerianella Morisonii* β. *lasiocarpa*, auf der Rowney, *Viola collina* Besser.

11. Um Dörfer und Hecken: *Asperugo procumbens* L., *Atriplex tatarica* L., *Borago officinalis* L., *Chaerophyllum aromaticum* L., *Corylus tubulosa* Willd., *Malva moschata* L., (auf einem Dorfanger zwar auf sächsichem Gebiet, doch nahe an der Gränze, eine eigenthümliche Form, die zwar der *M. moschata* nicht vollkommen gleicht, doch in ihren Merkmalen der *M. alcea* noch ferner steht,) *Malva borealis* Wallm., *Mentha viridis* Fries., *Mespilus germanica* L., *Nepeta Cataria* L., *Xanthium spinosum* L.

12. An salzhaltigen Orten: *Glaux maritima* L., *Glyzeria distans* Wahlb., *Lepigonum medium* Wahlb., *Lotus tenui-*

folius L., *Plantago maritima* L., *Scorzonera parviflora* Jacq., alle am Kummerer See.

Telekia speciosa Baumgt., früher einmal im Rauschengrund gefunden, suchte ich vergebens, sie mag wohl ihr Vorkommen nur einem Zufalle zu danken gehabt haben.

Nicht ohne Interesse sind die Bastardformen, welche sich aus mehreren Familien hier vorfinden, namentlich sind es *Cirsien*, von denen man mannigfache Uebergänge beobachten kann, wie zwischen *C. oleraceum* und *palustre*, *oleraceum* und *canum*, *oleraceum* und *acaule*, *canum* und *palustre*, *heterophyllum* und *palustre*, *acaule* und *lanceolatum*, *acaule* und *canum*, *acaule* und *panonicum* etc. Mit Ausnahme von *cano-oleracium* und *acaule-oleracium* sind alle Uebrigen nur sehr zerstreut, und selten zu finden. Den *Cirsien* zunächst kommen die *Epilobien*, welche auf manchen Orten in so verschiedenen Formen auftreten, dass es kaum möglich ist, die Stammart herauszufinden, am häufigsten sieht man *E. palustre*, *tetragonum* und *virgatum* gemengt, bisweilen auch *parviflorum* und *montanum*. Nicht ohne Grund vermuthe ich, dass auch *E. hypericifolium* Tsch. ein solcher Bastard von *E. montanum* und *palustre* sei, obschon ich Fruchtexemplare, welche allein darüber entscheiden können, noch nicht zu Gesicht erhielt.

Nasturtium austriacum, *amphibium*, *palustre* und *sylvaticum* gehen ebenfalls in einander über, und es mögen *N. terrestre* und *N. armoracoides* Tausch. hierher zu rechnen sein.

Aus dem Geschlechte der *Salices*, welche sonst der Bastardbildung am meisten geneigt sind, konnte ich bis jetzt nur wenige Zwischenformen auffinden, wie: *purpureo-viminalis*, *purpureo-cinerea*, *cinereo-aurita* etc. Ausser den Genannten bleiben noch *Oenothera muricata-biennis*, *Verbascum Schraderi-Lychnitis*, *Verbascum nigro-Lychnitis* zu bemerken. — *Carex Ohmülleriana* bei Bodenbach vorkommend, möchte ich gleichfalls, ihrem schwankenden Character gemäss, für eine Uebergangsform von *bryzoides* zu *remota* halten; denn wenn man die unendliche Mannigfaltigkeit beobachtet, worin die verwandten *Carices* als: *vulgaris*, *caespitosa*, *stricta* und *acuta* auftreten, so ist man fast gezwungen, auch bei diesem Geschlechte beide Gestalten vorauszusetzen.

Noch bleiben einige Species der höheren Cryptogamen zu erwähnen, die, zu den selteneren gehörend, in unserem Gebiete vorfindlich sind, als: *Equisetum telmateja* Ehr., *umbrosum* Mag., *Lycopodium clavatum* L., *annotinum* L., *Botrychium lunaria* Swtz., und *rutaefolium* A. Br., letztere im Rauschengrunde bei Grinzdorf sehr sparsam, *Ophioglossum vulgatum* L., *Woodsia ilvensis*, *Aspidium lobatum* Sw., *Asplenium Breynii* Reetz, *ruta-muraria* L., *septemtrionale* Sw., *Blechnum Spicant.* Roth, *Musci*, *Fungi*, *Lichenes* und *Algae* finden im ganzen Terrain die günstigsten Verhältnisse, und wuchern in üppigster Fülle; leider fehlt es mir an Zeit und Uebung zum Untersuchen dieser Gebilde, und ich kann nur wünschen, dass ein gründlicher Forscher auch in diesem Felde seine Thätigkeit der hiesigen Gegend zuwenden möchte.

Klostergrab, im Jänner 1853.

Ueber *Asplenium Adiantum nigrum* L.

Von Dr. Milde.

Ein eigenes Verhängniss lässt manche Pflanzen Jahre hindurch verkannt bleiben, trotzdem sie sich in dem Besitze Vieler befinden und nicht selten gesammelt worden sind. Ein solches Schicksal hatte unser schlesisches *Asplenium Adiantum nigrum*. In Scholtz's „*Enumeratio Filicum in Silesia sponte crescentium 1836*," wird diese Pflanze als *Asplenium multicaule* Presl. und in Wimmer's Flora als *Asplenium fissum* Kit., aufgeführt. In Schlesien findet sich diese Pflanze auf dem westlichen Abhange des Geiersberges bei Zobten, und auf den Grochebergen bei Frankenstein, und zwar überwiegend in der Varietät *Serpentini*. Bei einem Besuche des Geiersberges, wo das *Asplenium* in ungeheurer Menge vorkommt, hatte ich Gelegenheit mehrere interessante Varietäten zu beobachten, welche mich veranlassten, dasselbe näher zu untersuchen.

Asplenium Adiantum nigrum L.

Der Wedel fast deltaförmig, im Umfange eiförmig - zugespitzt, bis Einen Fuss hoch, langgestielt, lederartig, der Stiel glänzend, dunkel-kastanienbraun, an der Basis gewöhnlich dreifach gefiedert, sonst doppelt gefiedert. Fiederchen ei-lanzettförmig, Fiederblättchen eiförmig, von ihrer Mitte an mit spitzen Zähnen, gegen die Basis zu keilförmig und daselbst ganzrandig, auf der oberen Fläche silberglänzend.

Von allen andern Formen durch die Grösse, die Breite des Wedels und der einzelnen Fiederblättchen, sowie durch die silberglänzende Farbe der letzteren ausgezeichnet und dadurch dem *Asplenium acutum* Borgh., ähnlich. Ich fand diese Stammform nur in wenigen Exemplaren auf dem Geiersberge bei Zobten.

Var. 1. Asplenium Adiantum nigrum var. serpentini genuinum.

Wedel Einen Fuss hoch, krautartig, eiförmig, am Grunde 3—4 fach gefiedert, die Fiedern ausgebreitet, die Fiederblättchen stumpf, am Grunde kurz keilförmig, an der Spitze gezähnt.

Ist von allen Varietäten die häufigste; sie findet sich ganz ähnlich auf den Grochebergen bei Frankenstein, und bei Marienbad in Böhmen.

Var. 2. A. A. n. incisum.

Wedel ½ Fuss hoch und darunter, krautartig, eiförmig, am Grunde 2—3fach gefiedert, die Fiedern ausgebreitet. Die Fiederblättchen stumpf, keilförmig, breit, mit tiefgehenden, zum Theil untereinander stehenden Zähnen und dadurch fast handförmig gespalten erscheinend, am Grunde ganzrandig. Diese und die folgende Varietät erscheinen sehr abweichend und fremdartig. Geiersberg.

Var. 3. A. A. n. anthriscifolium.

Wedel ½ Fuss hoch, lederartig, im Umfange elliptisch, am Grunde dreifach gefiedert, die Fiedern zusammengezogen, die Fiederblättchen schmal, die untersten meist in drei Abschnitte, zwei seitliche, tieferstehende und einen mittleren, höher stehenden getheilt, kurz gezähnt oder nur gekerbt. Geiersberg.

Breslau im Juli 1853.

Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. Pluskal.

Doppelfrucht an *Fragaria collina* Ehr.

An einem Stengel dieser Pflanze, die ich in der heurigen Erdbeerzeit in einem Buschen bekam, fand ich nebst der Doppelfrucht, welche bloss durch eine ganz seichte Kerbe in zwei gleiche und symmetrische Hälften geschieden war, auch noch am Kelche den grosszipflichen Wirtel sieben-, und den kleineren Wirtel neunzipflig. Es fand also hier die Verwachsung zweier Blüthen statt.

Personalnotizen.

— Forstrath v. Spitzel, starb am 27. März d. J. in München an den Folgen einer Herzlähmung.

— Earl of Ducie, Präsident der *Royal Agricultural of England*, starb am 2. Juni.

— Adrien de Jussieu, Mitglied der Akademie, starb am 29. Juni in Paris.

— Dr. Ernst Fr. Germar, Bergrath und Docent an der Friedrichs-Universität starb zu Halle a. d. S. in einem Alter von 67 Jahren.

— Professor Dr. Schwägrichen starb am 2. Mai in einem Alter von 78 Jahren an den Folgen eines Sturzes von der Treppe.

— Dr. Wilhelm G. Walpers hat am 18. Juni sein Leben zu Köpenik bei Berlin freiwillig durch einen Pistolenschuss beendet,

Zoologisch-botanischer Verein.

In der am 6. Juli stattgefundenen Monatsversammlung theilte A. Neilreich lebende, bei Stiefern am grossen Kamp gefundene Exemplare der oft übersehenen oder verkannten Pflanze *Juncus atratus* Krock mit und besprach deren Unterschiede von *Juncus silvaticus* Reich. und *Juncus lamprocarpus* Ehr.

F. Simony gab den Schluss seiner in früheren Versammlungen begonnenen pflanzengeographischen Vorträge, womit er Mittheilungen über die vertikale Verbreitung mehrerer bestimmter Pflanzen in den Central-Alpen verband.

G. Frauenfeld trug mehrere eingelangte Aufsätze vor, und zwar von Hrn. A. Fleischmann über die Flora an der südlichen Staatseisenbahn von Laibach nach Cilli; von Hrn. C. v. Farkas-Vukotinovic Beiträge zur Flora Croatiens; von Herrn M. Botteri über den botanischen und zoologischen Erfolg seines Besuches von Curzola, Cagosta und einiger anderer Inseln in Dalmatien. Ein weiterer Aufsatz von Hrn. H. Kalbruner hatte die Entdeckung der dem Weinstocke schädlichen Eigenschaft des *Otiorhynchus ligustici* zum Gegenstande, welcher Käfer im heurigen Frühjahre in den Umgebungen von Langenlois, Strass, Schönberg, Fels, Gösing und Haugsdorf an den Blüthenknospen der Weinrebe ziemlich häufig vorgekommen und dort unter dem Namen Nascher oder Botzenstecher bekannt ist, durch Ablesen aber leicht vertilgt werden kann. Den Schluss bildete der Vortrag der von Herrn C. Kalkbrenner eingesendeten Bemerkungen über den Berg Drewenyik in der Zips, den Standort der seltenen Pflanze *Carex pediformis* Ledeb., und von Hrn. H. Schott die Beschreibung eines wilden Primel-Abkömmlings, *Primula villoso-minima.*

Literarische Notizen.

— Ein Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde, zum Unterrichte in höheren Lehranstalten, erscheint von Dr. Seubert bei Müller in Stuttgart, in Lieferungen.

— Von dem Kupferwerke: „Flora von Deutschland,“ von Dr. Schlechtendal, Langenthal und Schenk, erscheint bei Mauke in Jena, die fünfte Auflage in Heften.

— Von Jakob Sturm's Deutschlands Flora in Abbildungen, fortgesetzt von Dr. Wilhelm Sturm, ist der dritten Abtheilung 33 und 34. Heft, Pilze Deutschlands, bearbeitet von Dr. v. Strauss, erschienen.

— Von Dr. M. B. Kittel's Taschenbuch der Flora Deutschlands ist die dritte Auflage erschienen.

— Von Dr. Anton de Bary ist bei Müller in Berlin erschienen: „Untersuchungen über die Brandpilze und die durch sie verursachten Krankheiten der Pflanzen, mit Rücksicht auf das Getreide und andere Nutzpflanzen.“ Mit acht lithogr. Tafeln.

— Von C. Frölich erscheint ein Werk: „Alpenpflanzen der Schweiz“ bei Brugger in Teufen. Es wird in Lieferungen, jede Lieferung sechs Blätter Abbildungen sammt Text enthaltend, ausgegeben.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn O. Ettel in Breslau mit Pflanzen aus der Flora von Schlesien. — Von Herrn Römer in Namiest mit Pflanzen aus der Flora von Mähren und Holland. — Von Herrn Dr. Walther in Baireuth mit Pflanzen aus der Flora von Baiern. — Von Hrn. Nigl in Wien mit Pflanzen vom Schneeberg.

— Sendungen sind abgegangen an die Herrn: Vagner in Sziget, Professor Lobarzewski in Lemberg, Pfarrer Karl in Fugau, Winkler in Klostergrab, Professor Grisebach in Göttingen, Professor Hazslinszky in Eperies, von Raab und Nigl in Wien.

— IV. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Iris biflora* L. — *Salix bicolor* Ehr., *S. dasyclados* Wim., *S. Doniana* Sm., *S. rubra* Huds. Aus Schlesien eingesandt von Ettel.

Chara foetida Rabh. Aus Böhmen eingesendet von Sekera. — *Barbula ruralis β. rupestris* A. Br. Aus Baden. — *Bryum versicolor* A. Br. Von München. — *Catoscopium nigritum* Brid. Von München. — *Cynodontium Bruntoni* B. S. Von Heidelberg. — *Desmatodon cernuus* B. S. Aus Tirol. — *Gymnostomum calcareum* Nees. und *G. tenue* Schr. Von München. — *Hypnum plicatum* Schl. Von den bairischen Alpen. — *Leucodon sciuroides* Schw. Von München. — *Mnium orthorhynchum* Brid. Von den bairischen Alpen. *M. serratum* Brid., von München und *M. spinosum* Schw. von den bairischen Alpen, eingesandt von Dr. Rehm.

Mittheilungen.

— Eine Pflanzenausstellung fand am 19. und 20. Juni in Berlin statt. Herr Josst in Tetschen errang dabei für ausgestellte *Orchideen* eine Ehrenprämie. Ueberhaupt kann der Berliner Gartenbau-Verein unserem ausgezeichneten *Orchideen*-Cultivateur Josst, für seine besondere Gefälligkeit Dank wissen, denn erstens ist es keine Kleinigkeit werthvolle Pflanzen den Eventualitäten einer Reise zu unterwerfen, um eine ferne Ausstellung zu schmücken und zweitens würden die Berliner Blumenausstellungen, welche bekanntlich theilweise bloss aus Marktpflanzen bestehen, wenig *Orchideen* aufweisen können, wenn nicht Herr Josst sich herbeilassen würde, diese Lücke in Etwas zu decken.

— Die k. k. Leopoldinische Carolinische Akademie der Naturforscher macht bekannt, dass ihr Mitglied, Fürst Demidoff, einen Preis von 200 Thalern für die Lösung folgender Preisfrage ausgesetzt hat: Die Akademie der Naturforscher wünscht eine möglichst vollständige Zusammenstellung und Prüfung der in der Literatur vorhandenen Nachrichten, über abnehmendes Gedeihen oder völliges Aussterben ursprünglich aus Samen erzogener und durch ungeschlechtliche Vermehrung erhaltener und vervielfältigter Culturpflanzen, insbesondere aber der Nachrichten über die Lebensdauer der in Europa aus Samen erzogenen Obstsorten.

— Abnorme Färbung der Blumen. — Die „Chronik des Gartenwesens“ berichtet in Nr. 14: Gestern sahen wir eine gewöhnliche blaue *Gloxinie*, an welcher die ersten Blumen ganz blau waren, die übrigen waren zur Hälfte brillant carminroth, doch so, dass an der ersten zweifarbigen Blume die rechte Seite roth war, an der nächsten die obere Hälfte, an der dritten die linke Seite und die Knospe der vierten zeigte ein Verschwinden der Doppelfärbung nach unten. — Ganz ähnlich tritt dieses Phänomen an der bekannten Treibhyacinthe *L'ami du Coeur* auf, woran man deutlich dieselbe spirale Vertheilung des Roth wahrnimmt. Es scheint demnach, dass die Cyclordnung der Blätter, welche der ganzen Pflanze durch alle ihre Theile Gesetz ist, auch die Farbenvertheilung der Blüthen bedingt.

— *Morchella esculenta.* — Der Magistrat von Glogau macht Folgendes bekannt: „Nach dem ärztlichen Gutachten äussern Morcheln, frisch bereitet genossen, Erscheinungen der Pilzvergiftung, wenn sie in warmen feuchten Frühjahren an schattigen Orten sehr roth und üppig wachsen, mit bedeutender Kruste versehen sind und bei leichterm, dickwandigem Hute viel Flüssigkeit enthalten, sind aber, einige Tage hindurch getrocknet, für den Genuss unschädlich und verlieren dadurch diese vergiftunden Eigenschaften. Wir finden uns daher veranlasst, vor dem Genuss solcher frisch bereiteter Morcheln zu warnen, da gegenwärtig mehrere Fälle vorliegen, dass daran Personen gefährlich erkrankt sind.“ (Aehnliche Vergiftungsfälle sind dieses Jahr bei uns auch vorgekommen.)

— Correspondenz. — Hrn. V—l in W—n: „*Ep. Gm.* ist erwünscht.“ — Hrn. Brn. F. in B. „Bitte die innere Seite der Etiquetten von *Lemna arrhiza* d. i. die grünen Puncte genau zu besehen. Die gesandte Pflanze war richtig bestimmt. *R. alp.* und *Tr.* sind wohl nur Uebergangsformen.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 18. Aug. 1853. III. Jahrg. № 33.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirge. Von Dr. Grzegorcek. — *Struthiopteris germanica v. imperfecta.* Von Dr. Milde. — Correspondenz. — Personalnotizen. — Mittheilungen.

Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirg.

Von Dr. Adalbert Grzegorcek.

Seit dem Jahre 1850 bringe ich die meiste Ferienzeit in dem Tatra-Gebirge zu, um es besonders von galizischer Seite in botanischer Rücksicht genau zu untersuchen. Mein Verlangen wird nur theilweise befriediget, da die Monate August und September, die der Professor zu weiteren Ausflügen benützen kann, nicht grosse Ausbeute versprechen. Indessen, da auf unserer nördlichen Seite der Schnee viel später schmilzt, findet man da noch manches Blümchen, das auf der südlichen schon lange verschwunden ist.

Zum Ausgangspuncte wählte ich Zakopane, ein in der anmuthigsten Gegend des Neumarkter Thales 3033 Fuss über der Meeresfläche gelegenes Dorf. Gegen Süden die ganze Gruppe der Alpen, nördlich zieht sich von Poronin aus, eine mit Wald und Fruchtfeldern durchschnittene Anhöhe bis Kościelisko. In der Mitte des Dorfes steht das kleine aus Holz gebaute Pfarrkirchlein mit dem niedlichen Pfarrhause, in welches ich vom Ortspfarrer Joseph Stolarczyk, meinem Schulcollegen, freundlich aufgenommen wurde, und der dieselbe Gastfreundschaft einem jeden Naturfreunde beweiset. Eine Meile westlich liegt das reizende Thal Kościeliska. Eine halbe Meile tiefer ins Gebirge, am Fusse der Magora und Gewonts, stehen die Eisenhütten des Herrn Homolacz, der einzige Erwerbszweig der armen Bergbewohner (Goralen).

Die Tatra-Alpen sind von galizischer Seite mit Vorgebirg besetzt, der Theil davon bei Zakopane wird Regle genannt, seine Thäler und Höhen führen besondere Namen.

Carlina acaulis L. besetzt hier die Ufer des mitten durch das Dorf rauschenden Baches, *Gentiana ciliata* L. steht ihr zur Seite. *Parnassia palustris* L. begleitet den Reisenden hoch in die Alpen.

In den Regle fand ich *Aconitum Napellus* L., *Alsine laricifolia* Whlbg., *Campanula pusilla* Haenke, *Chrysanthemum rotundifolium* Willd., *Circaea alpina* L., *Cirsium canum* All., *Dianthus superbus* L., *Euphrasia salisburgensis* Funk., *Epipactis rubiginosa* Gaud., *Gentiana acaulis* L., *Asclepiadea* L., *bavarica* L., *germanica* Willd., *cruciata* L., *Goodyera repens* R. Brw., *Gnaphalium Leontopodium* Scop., *Gymnadenia odoratissima* Rich., *Habenaria viridis* R. Brw., *Listera cordata* R. Brw., *Sedum Fabaria* Koch, *Sempervivum hirtum* L., *Prenanthes purpurea* L., *Luzula nivea* D. C.

Die von mir bestiegenen Alpenhöhen sind: Gewont **5737** Fuss über der Meeresfläche, der gleich an ihn sich westlich anschliessende Czerwony Wierch **6516** Fuss, die das kościelisker Thal von Ungarn trennende Pyszna **6934** Fuss. Hinter dem Gewont, durch ein Thal geschieden, Kasprowa **5715** Fuss, östlich von Gewont die Magora **5197** Fuss, das Thal bei den Süben oder Gasienicower Seen. Der an diesen Seen südlich sich erhebende Koscielec und Swinica **6116** Fuss. Das Thal der fünf polnischen Seen. Das Meeraug **4212** F. und der schwarze See östlich beim Meeraug, **4879** Fuss hoch, gelegen.

Czerwony Wierch zeichnet sich aus durch die schönsten Exemplare von *Dianthus glacialis* Haenke, *Campanula alpina* Jcq., *Erigeron uniflorus* L., *Swertia perennis* L., *Salix retusa* L., an der Quelle oben *Androsace lactea* L., in den Klüften *Papaver alpinum* L. An der nördlichen Seite fand ich ein einziges Exemplar *Cineraria aurantiaca* Hopp.

Pyszna: im Hinaufsteigen unter dem Śmereczener See: *Rumex arifolius* All., *Luzula albida* D. C. gegen den Sattel, den Pass nach Ungarn, *Potentilla aurea* L., *Pedicularis verticillata* L., am Sattel *Primula acaulis* Jcq. und *minima* L., *Trinia vulgaris* D. C. *Gaya simplex* Gaud. Weiter bis zu der letzten Spitze *Festuca ovina β. alpina* L., *Avena versicolor* Vill., *Poa caesia* Sm., *Sesleria disticha* Pers., *Dianthus alpinus* L., *Gentiana frigida* Hke., *Campanula alpina* Jcq., *Saxifraga muscoides* Wlf., *sibirica* L., *Ranunculus montanus* Willd., *Juniperus nana* Willd., *Salix retusa* L., *Viola biflora* L., *Rhodiola rosea* L., *Aronicum Clusii* Koch, *Chrysanthemum alpinum* L., *Homogyne alpina* Cass., *Herbichia abrotanifolia*, *Hieracium alpinum* L., *Sedum atratum* L.

Kasprowa lieferte: *Cirsium canum* All. und *Erisithales* Scop.

Magora: *Empetrum nigrum* L., Fruchtexemplar. *Gentiana ciliata* L., *imbricata* Fröl., *Gypsophila repens* L.

Gąsienicower Seen: *Sempervivum montanum* L., *Phleum alpinum* L.

Koscielec in der steilen Schlucht im Hinaufsteigen auf Swinica: *Saxifraga sibirica* L., *Ranunculus glacialis* L., *Aronicum Clusii* Koch. Oben und an der südlichen Seite *Hieracium alpinum* L., *Solidago alpestris* W. K., *Adenostyles albifrons* L., ein einziges Exemplar, *Leontodon pyrenaicus* Gouan., *Rumex scutatus* L., *Galium silvestre* Poll., β. *alpestre*, *Arabis petraea* Lmk., *Cerastium latifolium* L., *Veronica alpina*, *Poa cenisia* All., *Agrostis rupestris* All.

Bei fünf Seen sah ich nur *Calomogrostis tenella* Hst. und *Sempervivum montanum* L., an der Alpenkette gegen Meeraug ober dem Wasserfalle bei fünf Seen *Crepis grandiflora* Tsch.

Bei Meeraug *Rumex arifolius* All. und *scutatus* L., *Oxyria digyna* Cambd., *Silene quadrifida* L., *Rhinanthus alpinus* Baumg., *Prenanthes purpurea* L., *Dianthus alpinus* L., *Thalictrum alpinum* L., *Gentiana punctata* L., *Pimpinella magna* L., *Hieracium aurantiacum* L., *Pinus Cembra* L.

Am schwarzen See eine Menge *Adenostyles albifrons* L.

Am 12. August 1852 bestieg ich zum dritten Male den Gewont, diese von nördlicher Seite steile Felsenwand, unter welcher Zakopane sich ausbreitet. Mit drei meiner Freunde, denen ich, mit der Gegend bekannt, als Führer diente, zog ich gegen das Vorgebirg Regle, um von östlicher Seite den Rücken des Gewont zu erreichen. Der Weg wurde in das Thal Biale, weisses Thal von schäumenden Wasserfällen benannt, eingeschlagen. Schroffe Felsen versperren den Eingang, nur mühsam, an Felsen sich haltend, kann man beim Bache hineingelangen; wir zogen daher seitwärts, wo ein fahrbarer Weg hinauf, und in das Thal hinunter führt. *Corallorrhiza innata* R. Brw. überraschte mich hier, da ich sie in vorigen Jahren nirgends in den Regle fand. *Soldanella alpina* L., ein einziges blühendes Exemplar, wurde mitgenommen. Nun öffnete sich vor uns das Thal mit seinen Wasserfällen und dem schäumend über Felsen sich herabstürzenden Bache. *Cirsium eriophorum* Scop. erkannte ich von weitem an seinem hohen Wuchse, die kleineren Brüder des *Cirsium canum* All. standen zerstreut daneben. Links beim Wasserfalle stützte sich die schlanke *Atragene alpina* L. an die Aeste einer Tanne; leider war sie schon verblüht; die grauen Felsen mit *Gnaphalium Leontopodium* Scop. vollendeten das Bild des Thales. In einer Stunde erreichten wir ein höher gelegenes kleines Thal, die Sennenhütte stand hier verlassen; die Hirten übersiedelten in das südliche Thal von Gewont, Kondratowa genannt. Das Thal ist vom Vorsprunge des Gewont und einem hohen Felsen Swinia skała eingeschlossen. *Dryas octopetala* L., *Arabis alpina* L., *Gentiana acaulis* L., *obtusifolia* Willd. *flore albo* erinnerten mich an die vorjährige Excursion. An einem rasigen, aber steilen Abhange gelangten wir an den östlichen Rücken des Gewont, von hieraus zieht er sich gleich einer Mauer gegen Westen. Wir befolgten dieselbe Richtung, uns immer an die südliche Seite haltend; bald erstiegen wir den Rücken, bald ging es wieder herunter. Unsere Mühe wurde auch reichlich belohnt. Indem sich meine Gefährten mit der grossartigen Aussicht über die Alpen und Thäler unterhielten, suchte ich meine Büchse zu füllen. Vom Thale Kondratowa bis an den Rücken fand ich folgende Pflanzen: *Aconitum Napellus* L., *Aster alpinus* L., *Astragalus alpinus* L., *Arabis arenosa* Scop., *Arenaria ciliata* L., *Bartsia alpina* L.

verblüht, *Bellidiastrum Michelii* Cass., *Bupleurum Gerardi* Jcq., *Campanula alpina* Jcq., *Cerastium latifolium* L., β. *glabriusculum*, *Cineraria aurantiaca* Hpp., *Chaerophyllum hirsutum* L., *Cherleria sedoides* L., *Crepis Jacquini* Tsch., *Delphinium elatum* L., *Festuca amethystina* Hst., *Helianthemum vulgare* Gärtn., *Hieracium villosum* L., *Hutchinsia brevicaulis* Hpp., *Leontodon pyrenaicus* Gouan., *Lamium Orvala* L., *Myosotis sylvatica* Hoffm., β. *alpestris*, *Pedicularis versicolor* Whlbg. und *verticillata* L., *Phyteuma orbiculare* L., *Poa alpina vivipara* L., *nemoralis* L., *sudetica* Hnk., *Polygonum Bistorta* L., *viviparum* L., *Potentilla aurea* L., *Ranunculus alpestris* L., *Saxifraga Aizoon* Jcq., *Aizoon minor*, *aizoides* L., *caesia* L., *Cotyledon* L. verblüht, *hieracifolia* W. K. verblüht, *muscoides* Wlf., *Sempervivum hirtum* L., *Tofieldia borealis* Whlbg., *Valeriana sambucifolia* Mik., *Veronica alpina* L. und *aphylla* L. Wir kamen an den westlichen Theil und das Herabsteigen war beschlossen. Hier gränzt Gewont an Czerwony Wierch, welcher, obwohl höher, ganz mit Flora-Teppich überzogen ist. Im Heruntersteigen fand ich *Thesium alpinum* L. und ein einziges Exemplar *Hieracium aurantiacum* L. Ein bequemer Fussteig führt auf die Polane Mata łąka. Polana werden alle im niederen Gebirge gelegenen Wiesen und Weiden genannt, die im Hochgebirge, führen den Namen Hola. Mata łąka ist nach dem Kościelisker Thal das schönste in dieser Gegend. In der Mitte steht die Sennenhütte, in welcher wir gastfreundlich aufgenommen und mit Käse und Milch bewirthet wurden. Das Thal heruntergehend erreichten wir die Communications-Strasse, zwischen Kościeliska und Zakopane, die uns gerade nach unserer Wohnung führte.

(Fortsetzung folgt.)

Struthiopteris germanica var. imperfecta.

Von Dr. Milde.

Zu den interessanteren Beobachtungen, welche ich während meines Aufenthaltes in Ustron bei Teschen im Sommer 1852 anzustellen die Gelegenheit hatte, gehört auch eine, die ich an *Struthiopteris germanica* machte.

Hier kommt immer in der Nähe der Weichsel ober- und unterhalb von Ustron, aber nur im Verlaufe von wenigen Meilen, *Struthiopteris germanica* sehr häufig vor; ihre Wedel erreichen, wenn sie im Schatten dichten Gebüsches stehen, zuweilen eine Höhe von fünf Fuss. Die fructificirenden Wedel erscheinen stets in der Mitte des Stockes zu fünf bis sechs, und zwar nur an älteren Exemplaren; das Laub der Fruchtstengel ist bekanntlich schon im jüngsten Zustande dadurch völlig zusammengezogen, dass die Fiedern sich nach der Unterseite zu einrollen und die Sporangien einhüllen. An einer ziemlichen Menge von Exemplaren jüngerer Stöcke bemerkte ich jedoch eine eigenthümliche Form von fructificirenden Wedeln, welche aber nie in der Mitte des Stockes standen, sondern unter die sterilen gemischt waren. Die grössten und am meisten abweichenden Exemplare waren an 1½ bis 2 Fuss hoch, ihre Fiedern nur am äussersten Rande wenig umgerollt, und nicht fiedertheilig, sondern entweder bloss mit einem welligen oder einem gekerbten Rande, nach der Spitze zu breiter werdend, so dass sie eine zungenförmige Gestalt darboten. Die einzelnen Fiedern dieser Wedel waren ebenso breit und lang, als die normalen sterilen. Auf ihrer Unterseite stehen zu beiden Seiten des Hauptnervens Fruchthäufchen, die von dem ganz unbedeutend umgerollten Rande nicht bedeckt werden. Die einzelnen Sporangien jedoch waren meist farblos und enthielten entweder gar keine Sporen oder nur eine einzige, braune, welche den grösseren Theil des Sporangii ausfüllte. Diese Form des fructificirenden Wedels stellte sich mir unwillkürlich als ein Seitenstück zu der normalen *Struthiopteris* dar, wie es *Todea* zu *Osmunda* ist. Dass wir es aber in der That mit einem neuen Genus zu thun hätten, davon kann nicht die Rede sein; denn ich besitze die vollständigsten Uebergänge von dieser extremen Form, bis zu dem normalen fructificirenden Wedel. Es rollen sich nämlich die Ränder der einzelnen Fiedern immer mehr um, und zwar in der Weise, dass die Umrollung am Grunde der einzelnen Fiedern immer eine breitere ist, während der obere Theil des Fieders oft ganz unumgerollt ist; sehr oft bemerkte ich auch, dass die in Bogen aufsteigenden Fiedern an der Spitze weit nach unten gekrümmt waren. Die Umrollung wird endlich so bedeutend, dass die Wedel fast ganz den normalen fructificirenden gleichen, von denen sie sich nur durch die geringere Dicke und die grössere Länge auszeichneten. Was nun den Grund des Entstehens dieser Form anlangt, so liegt derselbe, wie ich auch schon angedeutet habe, in Folgendem. Um fünf bis sechs fructificirende Wedel hervorzubringen, dazu muss der Stock offenbar einen grossen Kraftaufwand anwenden; wir finden daher die fructificirenden Stengel immer nur an älteren Stöcken. Da nun die eben beschriebene Form sich nur an jüngeren Stöcken, nie in Gesellschaft der normalen, fructificirenden Wedel vorfand, so sind sie offenbar als die ersten Versuche zur Producirung fructificirender Wedel zu betrachten.

Breslau im Juli 1853.

Correspondenz.

— Lilienfeld im Juni 1853. — In unserem Parke zu Lilienfeld werden viele Alpenpflanzen cultivirt. Einige wenige ausgenommen, habe ich dieselben selbst auf verschiedenen Alpen ausgegraben und hierher verpflanzt. Jedoch würde ihre Zahl noch viel bedeutender sein, wenn nicht manche derselben, und zwar gerade die selteneren, leider! so leicht ausstürben. Andere vegetiren bloss, ohne zu blühen, und die wenigsten entwickeln sich bis zu jener Pracht und Vollkommenheit, die sie auf ihrem natürlichen Standpuncte haben. Besonders habe ich die Bemerkung gemacht, dass die zottigen und weichhaarigen Alpenpflanzen am wenigsten fortzubringen sind. So habe ich z. B. fast alle *Pediculares* der Alpen schon öfter mit vieler Mühe in unserm Garten verpflanzt, ohne ein anderes Resultat erzielen zu können, als dass sie den ersten Sommer und das nächste Frühjahr volle Hoffnung des Gedeihens gaben, sobald aber die stärkere Sonnenhitze des Sommers eintritt, ungeachtet alles Begiessens verschwinden und nicht mehr zum Vorscheine kommen. Eben so erging es mir mit dem schönen *Eritrichium nanum*, das ich zwei Sommer hintereinander auf dem grossen Eisenhute an der Gränze von Kärnthen geholt und in zahlreichen Exemplaren hierher verpflanzt habe, aber vergebens, keine Spur desselben ist mehr vorhanden. Und so ergeht es mir mit vielen anderen, dagegen finden sich im Garten ausser den gewöhnlichen Alpinen noch vor:

Anemone vernalis und *baldensis*, — *Ranunculus rutaefolius* und *anemonoides*, (Strasse gegen den Terz, hinter St. Aegydi und hinter Hinterstodern, am Wege nach dem grossen Pril.), *parnassifolius*, *pyrenaeus* und *hybridus*, — *Arabis coerulea*, — *Braya alpina*, — *Erysimum helveticum*, — *Draba Zahlbruckneri* und *Sauteri*, — *Hutchinsia brevicaulis*, — *Viola pinnata*, — *Dianthus glacialis* und *sylvestris*, — *Silene Pumilio* und *saxifraga*, — *Cerastium alpinum*, *lanatum*, *tomentosum* und *latifolium*, — *Linum alpinum*, — *Astragalus leontinus* und *aristatus*, — *Potentilla minima* und *nitida*, — *Siebaldia procumbens*, — *Sempervivum Wulfenii* und *arachnoideum*, — *Saxifraga Cotyledon*, *elatior*, *Burseriana*, *retusa*, *oppositifolia*, *Rudolphiana*, *biflora*, *tenella*, *cuneifolia*, *umbrosa*, *hypnoides*, *sedoides* und *Segueri*, — *Eryngium alpinum*, — *Bupleurum ranunculoides*, — *Artemisia glacialis*, — *Cineraria alpestris*, — *Cirsium eriophorum*, *pauciflorum* und *spinosissimum*, — *Saussurea alpina*, *discolor* und *pygmaea*, — *Leontodon Taraxaci*, — *Soyeria hyoseridifolia*, — *Hieracium glabratum*, — *Campanula pulla*, *thyrsoidea* und *alpina*, — *Gentiana pannonica* und *punctata*, — *Erinus alpinus*, — *Veronica aphylla* und *alpina*, — *Paederota Bonarota*, — *Wulfenia carinthiaca*, — *Pedicularis tuberosa*, — *Androsace obtusifolia*, *carnea* und *alpina*, — *Primula villosa*, — *Soldanella minima*, — *Oxyria digyna*, — *Salix Jacquiniana*, *reticulata*, *retusa* und *herbacea*, — *Tofieldia borealis*, etc. etc. Im Ganzen werden bei uns wohl über 250 den Alpen eigenthümliche Arten cultivirt.

Johann Gottwald,
Capitular des Stiftes Lilienfeld.

Kremsier im August. — Abermals habe ich in dem nahen Sternwalde einige interessante Pflanzen gefunden, als: *Orchis ustulata*, *Epipactis latifolia* Sw., *Chenopodium ambrosioides* und *Epipogium Gmelini* Rich. A. Vogl.

Personalnotizen.

— Feldzeugmeister Freiherr von Welden ist am 7. d. M., nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, in einem Alter von 71 Jahren (geboren den 10. Juni 1782) in Gratz gestorben. — —

Baron **Welden** hat in den Jahren 1821—1823 den Gebirgszug von Savoyen über den M. Blanc, M. Rosa, den Gotthard nach dem Orteles durchforscht, und eine Monographie des M. Rosa bekannt gemacht. In den Jahren 1823—1825 hat er den Schneeberg und das Gebirge längs der Gränze von Steiermark gegen das Hochgebirge Salzburgs bis zum Thorstein bei Hallstadt durchforscht. Im Juni 1828 führte ihn seine militärische Bestimmung nach Dalmatien, wohin er Herrn **Heckel** als Sammler mitnahm. Im Jahre 1829 legte er einen Garten auf einer der höchstgelegenen Bastionen der Festung Zara an, und widmete ihn dem öffentlichen Vergnügen und der Cultur dalmatinischer Pflanzen. Viel hat auch Gratz dem Verewigten zu danken, denn er war daselbst der Schöpfer öffentlicher Anlagen und mehrerer Gärten, sowie überhaupt die Horticultur in letzterer Stadt durch ihn einen besonderen Aufschwung erhielt. Ihm zu Ehren finden wir mehrere Pflanzen mit seinem Namen bezeichnet so: *Weldenia candida* **Schultes**, *Anthyllis Weldeniana* **Rchb.**, *Plantago Weldenii* **Rchb.**, *Cytisus Weldenii* **Visian.**, *Vahlia Weldenii* **Visian.** und *Verbascum Weldenii* **Moretti**. Sein Herbar hat Baron **Welden** schon vor Jahren testamentarisch der botansichen Gesellschaft in Regensburg vermacht:

— Von auswärtigen Botanikern befinden sich jetzt in Wien: Dr. **Theodor v. Heldreich**, Director des botanischen Gartens in Athen, dann Professor **Graf** aus Klagenfurt, der das **Wulfen**'sche Manuscript über die Flora Krains im kais. botanischen Museum durchsieht, und endlich Dr. C. F. **Nyman** aus Stockholm, der an seiner *Flora europaea* arbeitet.

Mittheilungen.

— **Vegetationsverhältnisse von Wien.** — An der Gerste gesäet am 23. April, begannen sich die Aehren zu entwickeln am 17. Juni. — Die ersten reifen Früchte bei *Morus alba* zeigten sich am 22. Juni, bei *M. nigra* am 28. Juni. Die ersten reifen Himbeeren erschienen am 2. Juli. — *Avena sativa*, gesäet am 24. April und *Panicum miliaceum*, gesäet am 25. April, blühten am 9. Juli. — Die ersten reifen Frühbirnen zeigten sich am 11. Juli. — Anfang der Samenreife bei *Polygonum fagopyrum* (Buchweizen) am 13. Juli, der Körnerreife beim Winterweizen am 14. Juli, am selben Tage das Winterkorn schnittreif. Am 23. Juli begann der am 2. Mai gesäete Hanf zu blühen. Anfang der Samenreife des gemeinen Flachses, gesäet am 25. April, am 23. Juli.

— **In verschiedenen Gegenden** des Pesth-Solter, Weissenburger und Tolnaer-Comitates kommen so viel Aprikosen vor, dass die Gartenbesitzer, um die Frucht nicht zu verlieren, genöthigt sind, Branntwein daraus brennen zu lassen.

— **In Neustadt ob der Mettau** in Böhmen feiert man ein „**Kirschenfest.**“ Die Kirschen gewähren der dortigen Gegend die eigentliche ergiebige Ernte, indem der Landbau nicht bedeutend ist, und desshalb pflegt man sorgsam die Baumzucht, und der hierzu geeignete Boden lohnt die Pflege besonders. Die Kirschenfrucht ist dort eine der besten im Vaterlande. Das jährliche Erträgniss beläuft sich im Durchschnitte auf 15.000 fl. C. M. Heuer hat das eingetretene Regenwetter den Kirschen geschadet. die Qualität ist nicht so gut, und das Erträgniss dürfte kaum 10.000 fl. C. M. betragen.

— Eine neue *Rafflesia* haben im October 1850 Binnedyk und Teysman entdeckt, die sie zu Ehren des Gouverneurs der sundischen Inseln, des Hrn. Rochussen, *Rafflesia Rochussenii* benannten. Ueberdies ist es ihnen gelungen, diese ausserordentliche Pflanze in den botanischen Garten von Buitenzorg einzuführen, wo sie bereits geblüht hat. Kaum vermochten jene beiden Gelehrten den Blüthenzustand zu beschreiben und eine genügende Abbildung dieser eben so merkwürdigen als schönen Blume zu liefern. Die neue *Rafflesia* hat weder Blätter, noch Zweige, noch Stengel; sie hat nur eine Wurzel, die man gewissermassen nicht sieht und die auf dem Stamme und den Zweigen eines Cissus wächst, und Blumen von dem Volumen eines grossen Kohlkopfes, die zugleich von dem schönsten Bau und der glänzendsten Färbung ist. Es werden jetzt die ernstlichsten Versuche gemacht werden, die Pflanze lebend nach Europa zu bringen. Dr. Junghuhn hat eine Beschreibung der Oertlichkeit geliefert, wo diese Schmarotzerpflanzen in der grössten Ueppigkeit anzutreffen sind. Als er auf Java dieselbe besuchte, traf er den *Pimedo*, wie man dort zu Lande die *Rafflesia* zu nennen pflegt, in ungeheuren Massen an. Diese Riesenblumen sind eingeschlechtlich und sitzen weit von einander entfernt auf den Stämmen und Zweigen anderer Pflanzen. Professor de Vriese in Leyden hat kürzlich eine interessante analytische Zergliederung dieser ausserordentlichen Organisation herausgegeben.

— *Asclepias syriaca* L., eine bei uns häufig cultivirte in südlichen Gegenden verwilderte Pflanze, besitzt einen scharfen Milchsaft, mittelst welchem sich Warzen wegätzen lassen. Die jungen Sprossen sollen gekocht ein wohlschmeckendes Gemüse oder frisch mit Essig und Oel einen Salat geben, die in den Kapseln befindlichen seidenartigen Haare lassen sich spinnen und mit Baumwolle zu herrlichen Stoffen verarbeiten.

— Auf der Nordküste von Luzon hat man einen grossen Wald von Keuschbäumen (in der englischen Sprache *hemp-trees*, d. h. Hanfbäume) entdeckt, beinahe 45 englische Meilen lang und sich mehrere Stunden Weges in das Innere erstreckend. Die Faser soll von der feinsten Qualität sein und würde das wohlfeilste Material der Art in der Welt liefern, wenn die Einwohner Maschinen zum Reinigen derselben besässen und nicht auf die plumpe Handarbeit beschränkt wären.

— In Kalifornien befindet sich eine Ceder, deren Stamm-Umfang am Fusse 92 Fuss und in einer Höhe von 14 Fuss noch 61 Fuss beträgt. Der 285 Fuss hohe Baum dürfte ein Alter von 2500 Jahren haben.

— Sieber's Herbar wurde von Baron Reichenbach in Wien angekauft.

Inserat.

Bekanntmachung.

Mangifera indica 4 Thlr., *Eugenia Tambosa* 4 Thlr., *Hexacentris mysorensis* à 2 — 4 Thlr., *Alloplectus Skimii* 1 Thlr., die neuesten *Aeschynanthus* à 10 Ngr., *Cissus discolor* à 2 Thlr., *Vitex velutina* à 10 — 20 Ngr., *Ipomoea palmata* 10 Ngr., *Tympananthe suberosa*, *Dictyanthus Pavoni* à 10 — 20 Ngr., *Nymphaea Ortigesiano-rubra* 4 Thlr., *Lapayeria rosea* 20 Thlr., sowie viele andere Neuheiten, unter denen besonders *Orchideen*, Blattpflanzen zu allen Grössen und den billigsten Preisen hat vorräthig

Planitz bei Zwikau.

G. Geitner's Treibgärtnerei.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 25. Aug. 1853. III. Jahrg. № 34.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirge. Von Dr. Grzegorcek. — Zoologisch-botanischer Verein. — Literatur. — Mittheilungen.

Flora von Südtirol

Von Fr. Ambrosi.

Nach den glücklichen Bemühungen Peter Andreas Matthioli's (gest. 1577), begann die Flora Südtirols ein Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen zu werden; denn schon zur Zeit, als jener berühmte Sieneser lebte, veröffentlichte Calceolari von Verona das Resultat seiner nach dem Monte Baldo unternommenen Excursionen.

Das Wiederaufleben der Naturwissenschaften durch den unsterblichen Linné, fand gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts neue und fleissige Beförderer derselben auch in unserer Heimath und diese überzeugten sich bald von der Nothwendigkeit, die Natur nicht nur einer genaueren, sondern auch ununterbrochenen Beobachtung zu unterziehen. Ersatz für ihre Mühen fanden sie in den reichen Schätzen, welche ihnen die Natur dafür bot.

Unter Denen, die nach den Forschungen eines gewissen Anton Tita in der Heimath auftraten und deren Namen diese mit dankender Anerkennung aufbewahrte, verdienen besonders hervorgehoben zu werden:

Peter Cristofori von Rovereto (gest. 1848); Franz Sartorelli von Telve, welcher im Verein mit den Brüdern Casimir (gest. 1852) und Johann Baptist, die heimische Flora erforschen half; ferner Boni von Tione und der Priester Paterno von Telve (gest. 1852); endlich Dr. Franz Facchini, dessen ausgebreiteten Kenntnissen die Wissenschaft Glanz und Wachsthum verdankt.

Fügen wir zu allen diesen noch den unermüdlichen Eifer des würdigen Baron Hausmann für die Ausarbeitung einer Flora

Tirols, sowie die kürzlich in's Leben getretene Gründung eines städtischen Museums in Rovereto, dessen ehrenwerthe Bürgerschaft sich dadurch anerkennenswerthe Verdienste um die Ausbreitung der Naturwissenschaften erwarb, so können wir auch von der Zukunft ein schönes Gedeihen und Fortschreiten erwarten.

Das Verzeichniss, welches ich hiermit der öffentlichen Einsicht unterlege, wurde theils nach meinem eigenen Herbar, theils nach jenem des Dr. Facchini zusammengestellt, wobei ich mir vorbehalte, später in einem besonderen Werke einen genaueren Nachweis der oft nur im Allgemeinen bezeichneten Fundorte zu geben, sowie auch mehrere Beobachtungen und diagnostische Verschiedenheiten, deren Mittheilung ich grösstentheils dem unermüdlich eifrigen Manne, meinem vortrefflichen Freunde Dr. Facchini, verdanke.

Dicotyledoneae:

Ranunculaceae Juss.

Clematis recta L.
„ *Vitalba* L.
Atragene alpina L. — Berg Lefre, Thal Sella in Valsugana, und anderwärts.
Thalictrum aquilegifolium L.
„ *alpinum* L. — Seiseralpe (Dr. Facchini).
„ *foetidum* L. — Kuppen von Feltre, Gardena, Udai, Penía, von Salorno nach San Michele etc.
„ *minus* L.
„ *majus* Jacq.
„ *elatum* Jacq. — Livinallongo, Kuppen von Feltre etc.
„ *simplex* L. — Lienz (Dr. Facchini).
„ *galioides* Nest. — Amprezzo, Fiemme gegen Bellamonte etc.
„ *flavum* L., (*angustifolium* Jacq.) mit der Var. α) *stenopetalum*, β) *heterophyllum*, γ) *laserpitiifolium*.
Anemone Hepatica L.
„ *vernalis* L. — Valsugana, Predazzo, Spitze des Frate in Judicarien etc.
„ *montana* Hoppe. — Sonnige und steinige Hügel bei Trient, Rovereto, Terlago, Lavis etc.
„ *narcissiflora* L. — Lanciada, Tombéa, Primiero, Pietina von Feltre etc.
„ *alpina* L. — Alpe Bondon, Campogrosso, Lanciada, Predazzo, Berge von Valsugana etc.

Anemone baldensis L. — Berg Baldo, Bondone, Kuppen von Feltre.
„ *nemorosa* L. — Judicarien, Primiero, Caldonazzo etc.
„ *ranunculoides* L. — Berg Baldo, San Vito oberhalb Primolano etc.
„ *trifolia* L. — Serrada gegen Tulgaria, Tesino, Berg Civerone, Thal Sella in der Valsugana.
Adonis aestivalis L. — Nons'thal bei Tai, Cles etc.
„ *flammea* Jacq. — Felder bei Vallonga, bei Rovereto, Terlago etc.
Ranunculus aquatilis L. mit der Var. δ) *tripartitus*, ε) *pantothrix*.
„ *paucistamineus* Tausch. — Mendola, Valsugana etc.
„ *divaricatus* Schrank. — Trient gegen die Etsch, Bellamonte von Fiemme, Molveno-See etc.
„ *fluitans* Lam.
„ *rutaefolius* L. — Fassa etc.
„ *glacialis* L. — Valsugana, höchste Puncte der Porphyr- und Granitalpen.
„ *Seguieri* Vill. Doss'Abramo, Pietina e Morsumpian di Feltre etc.
„ *alpestris* L. — Campogrosso, Thal Vastino, Tombea, Kuppen von Feltre.
„ *Traunfellneri* Hoppe. — Gardena (Dr. Facchini).
„ *aconitifolius* L. — Valsugana, Lanciada etc.
„ *parnassifolius* L. — Monzoni di Fassa (Dr. Facchini).
„ *pyrenaeus* L. — Conseria, Montalone in der Valsugana, Colem etc.
„ *Flammula* L. — Nuova-tedesca (Dr. Facch.).
„ *reptans* L.
„ *Lingua* L. — Salorno.
„ *Ficaria* L. — Caldonazzo, Valsugana östlich etc.
„ *Thora* L. — Berg Baldo, Campogrosso, Campiglio, Spinale, Bondon in Judicarien, Kuppen von Feltre, Portole, Thal Sella etc.
„ *Phthora* Crantz, (*hybridus* Bir.) — höhere Kalkalpen, — Agordo, See Prags etc.
„ *auricomus* L. — Fassa, Campiglio etc.
„ *montanus* W. mit der Var. β) *major et carinthiacus* Hoppe.
„ *acris* L.
„ *lanuginosus* L.

Ranunculus polyanthemos L. *(et nemorosus* DC.*)* — Oberhalb Agordo, Livinallongo, Canal S. Bovo.

„ *repens* L.

„ *bulbosus* L.

„ *Philonotis* Ehrh. — Von Salero nach Mezzo-Tedesco, Valsugana gegen Osten etc.

„ *sceleratus* L. — Valsugana etc.

„ *arvensis* L. — Trient, Rovereto etc.

„ *parviflorus* L. — Gardasee, nahe bei Gargnano, (Dr. Facchini).

Caltha palustris L.

Trollius europaeus L.

Helleborus niger L. — Tremals di val di Ledro, Spinale, Campo S. Marino.

„ *viridis* L. — See Idro, ober Turano gegen Moerna, Berg Suriste etc.

„ *foetidus* L. — nächst Riva, unterhalb Condino, von Tremosine nach Campione, Arco.

Aquilegia atrata Koch. — Bergwiesen und Weiden.

„ *pyrenaica* D. C. — Lodron, Campobruno, Thal Vestino, Fassa, zwischen Grigno und Ospitale, Portole etc.

(Fortsetzung folgt.)

Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirg.

Von Dr. Adalbert Grzegorcek.

(Fortsetzung.)

Mein Wunsch, die Flora von der ungarischen Seite kennen zu lernen, wurde befriedigt durch eine Excursion auf die Lommitzer-Spitze.

Am 18. August 1852, nach feierlich abgehaltenem Gottesdienste, am Geburtstage Sr. Majestät Franz Josephs I., bestieg ich mit drei meiner Freunde einen Bauernwagen; ein Bauer, Gemsenjäger zur Begleitung und Träger unserer Sachen wurden mitgenommen, der uns zu Fusse auf kürzeren Wegen auf die ungarische Gränze folgte. Gegen Mittag fuhren wir aus, ein schöner Tag begünstigte unsere Reise. Von Zakopane kamen wir nach Poronin, eine Meile entfernt, weiter nach Mur und Bukowina zur Försterwohnung, wo wir einen Führer mitnehmen wollten. Bukowina ist ein am höchsten an der Tatra liegendes Dorf. Von dem Wirthshause, das nur von einem Waldadjuncten bewohnt wird, hat man eine sehr schöne Aussicht auf die Karpathen. Mnich, Mieguszawska, in deren Kessel das Meeraug liegt, Rogi, Eisthaler Spitze, Koszysta und Swinica machen einen imposanten Eindruck. — Da der Führer auf einer entlegenen

Polane mit Heu beschäftigt war, fuhren wir weiter, in der Hoffnung, einen in Jaworzyna aufzunehmen.

Der Weg führte jetzt meistens bergabwärts bis zum Flusse Bialka, der sich aus dem Meerauge ergiesset. Auf der Polane Lysa nahe des Flusses wartete schon unser Begleiter. Wir verliessen nun den Weg, der gerade zum Meerauge führt, und setzten auf das andere Ufer hinüber, der Fluss bildet hier die Gränze zwischen Galizien und Ungarn. Ein wenig befahrener Weg mit seinem hervorragenden felsigen Zacken, und niedergesenkten Brücken nöthigte uns abzusteigen. Wir gingen zu Fusse bis an den Hügel, in dessen Thale Jaworzyna liegt. Hier sind nur die Eisenhütten des Baron Palocsay, das eigentliche Dorf liegt tiefer unten, eine halbe Meile entfernt. Die Gebäude im Zustande der Hinfälligkeit, geben dem Thale ein trauriges Aussehen. Ein einziges Wirthshaus, ohne einen Anspruch auf Reinlichkeit zu haben, diente uns zum Nachtlager. Nachdem wir die Eisenwerke angeschaut hatten, erkundigten wir uns nach einem Führer, leider war er hier nicht zu bekommen. Ein einziger Bauer, mit der Gegend vertraut, vertauschte sein Führergeschäft mit dem Dienste eines Schäfers. Man sagte uns aber, dass eine Bäuerin schon zweimal Gäste nach Lomniza geführt habe, und uns denselben Dienst leisten werde. Wir liessen sie holen, fragten sie, ob sie den Weg genau kenne auf die Lomnitzer-Spitze. Wie erstaunt waren wir aber, als wir hörten, sie wisse gar nichts von einer Lomnitzer-Spitze! Ja selbst der Jude, unser Gastwirth, der einen Gebildeten spielte und sich rühmte, schon dreimal dort gewesen zu sein, betheuerte, er habe nicht die Lomnitzer-Spitze, wohl aber Alt-Walldorf gemeint, wohin sich alle Gäste begeben, die das Hochgebirge besuchen wollen. Auch die Schmiede, die Abends die Schenke besuchten, wussten uns keinen Aufschluss zu geben. Sie sprachen nur von einem grossen und kleinen Kahlbach. Später erfuhren wir, dass die Lomnitzer- und Eisthaler-Spitze, grosser und kleiner Kahlbach von den Gemsenjägern benannt werden, aber ihre Begriffe sind so dunkel, dass man erst aus der Beschreibung beurtheilen muss, welche Spitze unter grossem und kleinem Kahlbach zu verstehen sei. Es war also nichts Anderes zu thun, als die Bäuerin zum Führen zu nehmen, damit wir nach Alt-Walldorf gelangen könnten. Es wurde beschlossen, ganz zeitlich aufzubrechen. Die Nacht brachten wir auf Heu in der Schenke liegend, schlaflos zu; ungeachtet dessen standen wir vor vier Uhr auf, unser Gemsenjäger packte die Oberkleider und Victualien ein, der weibliche Führer wurde geholt, und so rückten wir zu Fusse vollen Muthes aus. Gleich an den Hütten fängt die Gebirgswaldung an, ein Kohlenweg führt am Wasser in das sich immer bis an den Sattel bei Durlsberg erhebende Thal. Rechts erstreckte sich der Berg Murany in verschiedenen Abstufungen und Höhen bis an den Sattel, links hatten wir die Waldungen, die in's Hochgebirg führen.

In einer halben Stunde erreichten wir die Polane Getajdowka, vom Besitzer so genannt. An beiden Seiten steht eine Hütte mit Umzäunungen der Schafe und Kühe, ein grosser Schäferhund, durch sein weit ertönendes Bellen, verkündigte unsere Ankunft, der sich aber auf Befehl des Hirten: „geh'st zu den Schafen“ gleich zurückzog und nur durch Murren seinen Unwillen zeigte. Jetzt kamen wir wieder in den Wald, derselbe Weg führte weiter. Ausser *Senecio Doronicum* L., sah ich nichts Besonderes am Wege. An einer Kohlenbrennerei vorübergehend, gewahrten wir zwei schwarze Menschen, die uns in polnischer Sprache begrüssten. Nun endigte der Wald und die schöne Polane, Kupferschachten der reichen Stadt Bela angehörend, breitete sich vor uns aus. Sie hat eine südliche Lage am Abhange der Bergkette, die sich von Jaworuzna bis zum Sattel hinzieht, südlich Waldungen und Schluchten, hinter welchen die Eisthaler- und Rathsee-Spitze emporragt. Kühe und Ochsen von grauer Farbe und grossen Hörnern, worin die ungarische Race ausgedrückt war, gingen auf die Weide, ein Juhas (Hirt) bliess auf einem Horn und gab der weidenden Heerde die Richtung, dessen Stimme sie genau kannten und befolgten. Dieses Thal ist in botanischer Rücksicht sehr wichtig. Eine üppige und reichhaltige Flora hatte ich vor mir. Nur vorübergehend sah ich *Hieracium aurantiacum* L. zerstreut, *Adenostyles albifrons* L. in Menge die schönsten Exemplare. *Mulgedium alpinum* Less., *Doronicum scorpioides* Willd. und *austriacum* Jacq., *Phyteuma spicatum* L. Genauer das Thal zu untersuchen, verschob ich auf die Rückreise. (Fortsetzung folgt.)

Zoologisch-botanischer Verein.

Der Verein hielt am 3. August, unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Dr. Fenzl, seine Monatssitzung.

Der gelehrte Vorsitzende gab in einem höchst anziehenden Vortrage vorläufige Mittheilung der Resultate seiner Untersuchungen über *Chrysanthemum*, bei welcher Gelegenheit er für die Bildung des Krönchens am Samen derselben eine solche Reihe von Uebergängen nachweist, dass für manche darauf gestützte Arten die Gränzen kaum mehr nachweisbar werden. Auch andere Merkmale ergeben sich so schwankend, dass sie wohl hier und da zu Reductionen nöthigen werden. Die grösste Schwierigkeit ergab die Sonderung der Synonyme, die der Vortragende bis Bauhin in den Beschreibungen und Abbildungen kritisch festzustellen bemüht war. Schliesslich bemerkt er, dass er aus seinen Untersuchungen mit Einbusse einer Art, einen neuen Bürger für die Flora des Kaiserstaates gewonnen habe, nämlich das Linné'sche *Chrysanthemum sibiricum*, welches identisch mit *Chr. Zawadskyi* Herb. ist. Dieser Name ist daher als synonym zu streichen, ersterer aber in die Flora aufzunehmen.

Sekretär G. Frauenfeld zeigte an, dass der in Wien gegenwärtig anwesende Herr F. Schmidt aus Schischka, einer der Veteranen der österreichischen Naturforscher, leider durch Unwohlsein verhindert war, einen von ihm angezeigten Vortrag zu halten.

Sodann legte derselbe von Professor R. Heller aus Gratz dessen Darstellung seiner Reisen in Mexiko vor. Heller unter höchst schwierigen Verhältnissen daselbst mit naturwissenschaftlichen Sammlungen und Beobachtungen durch drei Jahre thätig, gibt in diesem Buche eine sehr anziehende Schilderung seiner Erlebnisse.

Endlich zum Schlusse brachte Frauenfeld noch seine Beobachtungen über die Lebensweise eines Käfers, den er an zwei verschiedenen Pflanzengattungen in Oesterreich, Böhmen, Mähren, Steiermark, Salzburg, sowohl in der Tiefe, als in Höhen bis 7000 Fuss in Auswüchsen angetroffen, wobei er bemerkte, dass es oft schwer sei, selbst bekannte Sachen wieder aufzufinden, indem er einer solchen Pflanzenmissbildung an den Wurzeln des gemeinen Leinkrautes durch 25 Jahre vergeblich nachgeforscht habe, bis es ihm vor Kurzem gelang, dieselbe bei Brunn am Gebirge wieder zu entdecken.

Professor Fenzl bemerkte noch, dass er aus früheren Jahren sich einer vielleicht in der Nähe der zuerst erwähnten Auswüchse gehörigen Missbildung an den Blüthenköpfen der *Jasione montana* L. zu erinnern wisse.

Literatur.

— Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, dritter Jahrgang 1852.

Es ist gewiss erfreulich ein Organ zu besitzen, das uns über die naturhistorischen Verhältnisse eines Landes, welches eben so interessant, als noch wenig ausgebeutet ist, periodisch Nachrichten bringt, und eine Verbindung mit Naturforschern anbahnet, die nicht zu den Mittheilsamsten gehören und selten den Kreis ihrer wissenschaftlichen Verbindungen über die Gränzen ihrer engeren Heimath ausdehnen wollen. — An Aufsätzen botanischen Inhaltes finden wir in diesem Jahrgange folgende: Nr. 2. „Verzeichniss der am 19. November 1851 in der Umgebung von Hermannstadt noch blühend gefundener Pflanzen.“ — Nr. 6. „Beiträge zur Kenntniss der Flora von Siebenbürgen.“ Von Dr. Ferd. Schur. (Uebersicht der auf den Arpáser-Alpen Ende Juli 1849 und 1850 beobachteten Pflanzen.) — Nr. 8. „Ueber *Bulbocodium edentatum* Schur.“ und „Verzeichniss der bis jetzt in Siebenbürgen entdeckten Euphorbien-Arten, nebst deren Varietäten und Formen.“ Von Dr. Ferd. Schur. — Noch befinden sich Daten von botanischem Interesse in Nr. 11 und 12 in einem Aufsatze von E. A. Bielz: „Excursion nach der Höhle Vuntsásze.“

— Curtis's *Botanical Magazine*, März bis Juni enthält abgebildet und beschrieben: Taf. 4707. *Cereus Macdonaldiae* Hook., wurde vom General Mac-Donald von Honduras eingeführt. — Taf. 4708. *Dendrobium heterocarpum* Wall. durch Simons von Assam eingeführt. Von Dr. Wallich in Nepal gefunden. — Taf. 4709. *Pitcairnia echinata* Hook. *Bromeliaceae* stammt wahrscheinlich aus Mexiko. — Taf. 4710. *Crossandra flava* Hook. *Acanthaceae* von Whitfield im Zuckerhut-Gebirge in der Sierra

Leone gefunden. — Taf. **4711.** *Dendrobium teretifolium* R. Br., einheimisch in der Umgebung von Port Jackson und Neu-South-Wales. — Taf. **4712.** *Coelia macrostachia* Lindl. *Orchideae* von Hartweg in Mexico gefunden. — Taf. **4713.** *Siphocampylus Orbignianus* D. C. *Lobeliaceae.* — Taf. **4714.** *Calanthe gracilis* Lindl. *Orchidee* von Dr. Wallich in Silhet gefunden. — Taf. **4715.** *Puga chilensis* Mol. *Bromeliaceae* einheimisch in Nord-Chili. — Taf. **4716.** *Sandersonia aurantiaca* Hook. *Bromeliaceae* von Sanderson im Jahre **1851** in Natal entdeckt. — Taf. **4717.** *Brillantaisia owariensis* P. de Beauv. *Acanthaceae* von Whitfield in der Sierra Leona gefunden. — Taf. **4718.** *Rhododendron Dalhousiae* Hook. f. Aus dem Sickim-Himalaya. — Taf. **4719.** *Skimmia japonica* Thunb. — Taf. **4720.** *Episcia melittifolia* Mart., *Gesneraceae* von den westindischen Inseln. — Taf. **4721.** *Rhododendron glaucum* Hook. Aus dem Sickim-Himalaya.

Mittheilungen.

— Mikroskopischer Verein. — Den 20. März 1853 traten in Dresden Dr. Günther, Dr. Pieschel, Dr. L. Rabenhorst, Dr. H. Richter, Dr. Stein, Dr. G. Struve, Dr. Zeis und Dr. F. A. Zenker zusammen, entwarfen folgendes Statut und erklärten den mikroskopischen Verein als constituirt. 1. Der mikroskopische Verein hat den Zweck gegenseitiger Belehrung über den Gebrauch des Mikroskopes und die Herstellung mikroskopischer Präparate, sowie er ferner für Mittheilungen, respective Vorträge über Mikroskopie in allen Zweigen der Naturwissenschaften bestimmt ist. 2. Zur Mitgliedschaft ist erforderlich, dass sich der Beitretende mit mikroskopischen Studien beschäftigt und im Besitze eines guten Mikroskopes ist. Inactive Mitglieder gibt es nicht. 3. Der Verein versammelt sich wöchentlich einmal abwechselnd bei einem der Mitglieder. 4. Das Mitglied, bei dem die Versammlung stattfindet, führt den Vorsitz, hat für Mikroskope in hinreichender Zahl und für den Stoff der Unterhaltung zu sorgen. 5. Jedes Mitglied hat das Recht, den Verein zu ausserordentlichen Versammlungen zusammen zu berufen, insbesondere, wenn es Gegenstände hat, welche sich bis zur nächsten ordentlichen Versammlung nicht würden aufbewahren lassen. 6. Zur Aufnahme neuer Mitglieder ist erforderlich, dass der Vorschlag durch ein Mitglied in einer ordentl. Versammlung bekannt gemacht werde. Die Abstimmung geschieht in der darauf folgenden ordentlichen Versammlung, und sind die Stimmen der zufällig abwesenden Mitglieder einzuholen. Zur Aufnahme sind zwei Drittheile der Stimmen erforderlich. 7. Jedes Mitglied übernimmt die Verpflichtung, alles Neue auf dem Gebiete der Mikroskopie, bestehe es worin es wolle, dem Vereine so bald als möglich mitzutheilen.

— *Puya chilensis* Mol., eine *Bromeliaceae*, welche in Chili einheimisch ist und daselbst *Cardon* und *Puya* heisst, besitzt eine weiche Holzsubstanz, die zu Stöpseln benutzt wird. Ausserdem werden die Blumen der Pflanze als Heilmittel gegen Bruchleiden angewendet. (Curt. Bot. Mag.)

— Den meisten und besten Gerbestoff liefert die Eiche, dann kommen Lärche, Fichte, Erle, Birke und Sahlweide.

— *Victoria regia* blüht seit vierzehn Tagen zu Schönbrunn in einem einfachen provisorischen Bassin, das in einem Glashause sich befindet. Ein Paar Blumen haben bereits abgeblühet, allein mehrere andere werden sich noch entfalten, daher die Pflanze, welche bis jetzt 8 Blätter entwickelt hat, jedenfalls noch einige Zeit die Aufmerksamkeit der Pflanzenliebhaber Wien's fesseln wird, um so mehr als es bis jetzt die erste *Victoria* ist, die wir in unserer nächsten Umgebung zu bewundern die Gelegenheit haben.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 1. Sept. 1853. III. Jahrg. № 35.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirge. Von Dr. Grzegorcek. — Botanische Notizen aus Griechenland. Von Dr. X. Landerer. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilung.

Flora von Südtirol

Von Fr. Ambrosi.

Delphinium Consolida L. — Felder bei Trient, Rovereto, Terlago.
„ *elatum* L., — im waldigen Gebirge der Kuppen von Feltre.
Aconitum Anthora L. — Berge bei Tesino in Valsugana, in der Buchenregion.
„ *Napellus* L.
„ *variegatum* L.
„ *paniculatum* Lam.
„ *Lycoctonum* L.
Actaea spicata L.
Paeonia officinalis L. — Berg Baldo, Garniga, Lefre in Valsugana.

Berberideae Vent.

Berberis vulgaris L.
Epimedium alpinum L. — Berg Cicerone in Valsugana, von Vigolo nach Sconuppia, ober Lizzana und Marco, von Salorno nach San Michele.

Nymphaeaceae DC.

Nymphaea alba L. — Tublino-See, Salorno.
Nuphar luteum Sm. — Bergseen bei Terlago, in Seen von Tublino di Cei, Salorno.

Papaveraceae DC.

Papaver alpinum L., — bloss auf Kalk- und Granitalpen.
„ *Argemone* L., — von Tione gegen Breguzzo.
„ *Rhoeas* L.
„ *dubium* L.
Chelidonium majus L.

Fumariaceae DC.

Corydalis cava Schw. K.
„ *fabacea* Pers. — Valsugana zwischen Gebüsch.
„ *solida* Smith.
„ *lutea* DC. — Oppio, Berg Baldo, Stenico, Gazza.
„ *Gebleri* Ledeb., — ober S. Jacob (Dr. Facchini).
Fumaria officinalis L.
„ *Vaillantii* Lois., mit der Var. *flor. albidis*.

Cruciferae Juss.

Matthiola varia DC. — Benaco unter- und oberhalb der Gränze.
Nasturtium officinale R. Br.
„ *amphibium* R. Br. — See Oppio, Slavini di Marco, Terlago.
„ *anceps* Rchb. — Unterhalb S. Paul (Dr. Facchini).
„ *sylvestre* R. Br.
„ *palustre* DC.
Barbarea vulgaris R. Br.
Turritis glabra L.
Arabis brassicaeformis Wallr., — in kühlen Wäldern, — Stenico, Campogrosso.
„ *alpina* L.
„ *saxatilis* All. — Tiarno di sopra gegen Ampola, Castelcomo.
„ *Gerardi* Bess.
„ *hirsuta* Scop.
„ *ciliata* R. Br. — Berg Bondon, Fedaia, Judicarien, Setteselle in Valsugana, Badia, S. Pellegrino.
„ *muralis* Bert. — Cadin unterhalb Salorno (Dr. Facchini).
„ *Halleri* L. — Campogrosso, Spinale.
„ *Turrita* L. — Trient, Flussgebiet der Etsch.
„ *pumila* Jcq. — Berg Baldo, Sconuppia, Kuppen von Feltre.
„ *bellidifolia* Jacq. — Grasige, feuchte Orte der Voralpen und Berge.
„ *caerulea* Hänke. — Badia, Valsorda, Ampezzo etc.
Cardamine asarifolia L. — Bei Bergamasea di Darzo in Judicarien.

Cardamine alpina W. — Cengiello, zwischen Conseria und d'Asta, Spitze des Lagorai, Montalone in der Valsugana.
„ *resedifolia* L.
„ *impatiens* L.
„ *hirsuta* L.
„ *pratensis* L.
„ *amara* L. mit der Var. β) *hirta.*
„ *trifolia* L. — Unter-Valsugana bei Tezze.
Dentaria enneaphyllos L. — Paneveggio, Broccon di Tesino, Civerone und Puisle in der Valsugana etc.
„ *digitata* Lam. — Auf der Höhe der Fugazza, Tombéa, von Brocon nach Ronco, Berg Frazzon in der Valsugana.
„ *pinnata* Lam. — Moerna und an der Gränze von Bondon.
„ *bulbifera* L. — Vallarsa oberhalb Camposilvano.
Sisymbrium officinale Scop.
„ *Columnae* L. — Strasse nach Bolgiano.
„ *pannonicum* Jacq. — Laas (Dr. Facchini).
„ *Sophia* L. — Trient.
„ *strictissimum* L. — Thal Sole (Dr. Facchini).
„ *Alliaria* Scop.
„ *Thalianum* Gaud.
Braya alpina Hopp. — Kals auf dem Palberg (Dr. Facchini).
Erysimum cheiranthoides L. — Felder gegen Tezze in Unter-Valsugana.
„ *rhaeticum* DC. — Berge von Tesino in Valsugana.
„ *Cheiranthus* Pers. — Berg Suerta in Valsugana.
„ *helveticum* DC. — Thal Sole.
Brassica campestris L.
„ *Rapa* L.
Sinapis arvensis L.
Erucastrum obtusangulum Rchb. — Trient, Riva.
Diplotaxis tenuifolia DC. — Trient, Rovereto.
Alyssum Wulfenianum Bernh. — Kuppen von Feltre, sandige Orte der Alpen.
„ *calycinum* L.
Farsetia incana R. Br. — Bolgiano, Bruneck gegen Welsberg (Dr. Facchini).
„ *clypeata* R. Br. — Trient gegen Laste.
Lunaria rediviva L. — Berg Primaluna und Pontarso in Valsugana.
Petrocallis pyrenaica R. Br. — Berg Portole, Kuppen von Feltre.
Draba aizoides L. — Bondon, Derocca, Kuppen von Feltre.
„ *Zahlbruckneri* Host. — Contrin, ober Campo della selva (Dr. Facchini.)

Draba Sauteri Hoppe. — Fassa, an der Gränze von Livinallongo und Badia.
„ *tomentosa* Wahlenb. — Höhen des Joches von Lorsei (Dr. Facchini).
„ *frigida* Saut. — Montalone, Padon, Sojal.
„ *Traunsteineri* Hoppe.
„ *Johannis* Host. — Fassa, Paneveggio.
„ *Wahlenbergii* Hartm. — Fassa mit der Var. α) *fladnizensis* Wulf., β) *lapponica* W., γ) *laevigata* Hoppe.
„ *incana* L. — Schlern, Gardena (Dr. Facchini).
„ *Thomasii* K. (nicht Ehr.) — Schlern.
„ *verna* L.
Cochlearia saxatilis Lamk. — Trient, Rovereto, Valsugana, Fiemme etc.
„ *brevicaulis* Facch. — Gipfel des Olmo, Newa seconda und Camerloi in Fassa.
„ *Armoracia* L. — Primiero.
Camelina sativa Crantz. — Trient, Rovereto.
„ *dentata* Pers. — Fassa.

(Fortsetzung folgt.)

Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirg.

Von Dr. Adalbert Grzegorcek.

(Fortsetzung.)

Der fahrbare Weg verschmelzte sich allmählich in einen Fusssteig, der sich vor uns auf den, das Thal begränzenden **5400** Fuss hohen Sattel schlängelte. Nachdem wir ihn bestiegen hatten, ging es wieder hinunter zum schwarzen und weissen See. Im Hinuntergehen fand ich *Trollius europaeus* L. und *Ranunculus Thora* L. Beim weissen See wurde gerastet und gefrühstückt. Vor uns gegen Osten lag der See, hinter ihn senkt sich das Thal bis Käsmark, nördlich Durlsberg, und südlich der Rothsee, Grünsee, Lomnitzer- und Käsmarker-Spitze. Jetzt wurde der Weg gegen den grünen See eingeschlagen, ein Fussteig durch das dichte Krummholz führte uns dahin. Weil unser Führer mit der Gegend nicht sehr bekannt war, und wir selbst nicht wussten, wie lange unser Weg noch dauern wird, hielten wir uns nicht auf, und vom grünen See ging es hinunter gegen Käsmark. Anstatt gleich den aus dem See sich ergiessenden Bach zu passiren, wo ein Fussteig führt, gingen wir, in der Meinung den Weg zu ersparen, neben ihm herunter, verirrten uns im Krummholze, und gelangten mit grosser Mühe auf das andere Ufer, wo wir den Fusssteig wieder fanden. Hier schliesst sich an das Krummholz ein grosser Tannenwald, den wir betraten. Die Stille und Oede der Gegend unterbrach das Wiehern der Pferde, die hier weideten, und uns ungewöhnliche Gäste staunend betrachteten. Noch mehr wurden wir überrascht, als wir einen Knaben erblickten, der die Aufsicht über die Heerde führte. Er antwortete uns deutsch, dass die Pferde nach Vordorf gehören, und so wussten wir, dass wir uns in der Besitzung einer deutschen Colonie befanden. Im dichten Walde ging der Weg immer bergab. Nach anderthalbstündigem Gehen kamen wir endlich heraus, und zwar zu den Hunsdorfer-Maierhöfen. Das ganze Käsmarker-Thal konnten wir jetzt übersehen. Drei Spitzen standen vor uns, aber welche die Lomnitzer sei, wusste Keiner. Unseren Zweifel hofften wir zu lösen, als ein Weib aus dem Maierhofe herauskam. Begierig fragten wir, welche von diesen drei die Lomnitzer-Spitze heisse. Zu unserem grossen Erstaunen hörten wir, sie wisse es nicht. Zum Glücke kam ein Hirt, der uns wenigstens einen dunklen Aufschluss ertheilte und die wahre Lomnitzer-Spitze zeigte, es war die mittlere, nördlich die Käsmarker- und westlich lag die Schlagendorfer-Spitze.

Nach kurzem Mittagsmale, denn es war schon zwölf Uhr, wurde unser Führer entlassen, der Weg nicht mehr nach Alt-Walldorf, sondern gleich an die Lomnitzer-Spitze eingeschlagen. Der Hirt führte uns bis an den Fuss der Lomnitzer-Leithen, er erzählte, wie wir oben eine Höhle finden, dort übernachten, und in der Frühe die Spitze besteigen könnten. Er kehrte zurück, und wir stiegen langsam hinauf. In der Krummholz-Region blühte noch *Anemone alpina* L., *Mulgedium alpinum* Less. stand schon verblüht. Hier trafen wir auch auf einen Hirten bei Pferden, der uns deutsch anredete. Zu unserer Beruhigung versicherte er uns, dass wir uns wirklich auf den Lomnitzer-Leithen befänden, begleitete uns eine Strecke, und zeigte die Grotte, wo wir übernachten sollten, endlich wurde auch sie erreicht.

In dem oberen Theile der Krummholz-Region, gleich unter dem Trichter- und Steinbacher-See, steht ein Granitblock, inwendig hohl, am Eingange eine rohe, steinerne Umzäunung, das ist die berüchtigte Grotte, wo die Reisenden auf die Lomnitzer-Spitze zu übernachten pflegen. Sie nahm uns Ermüdete gastfreundlich auf. In einer Stunde kamen sieben Ungarn mit einem Führer, was uns desto angenehmer war, da der Führer mit der Gegend sehr vertraut war, und zum 48. Male die Spitze bestieg. Ohne diesen Zufall hätten wir kaum unser Ziel erreicht. Er ist Schullehrer in Alt-Walldorf, das am nächsten an der Lomnitzer-Leithen liegt, ein Gemsenjäger dazu, und heisst Luks. Ich rathe einem Jeden, der die Lomnitzer-Spitze besteigen will, sich früher nach Alt-Walldorf zu begeben und Luks zum Führer zu nehmen, er weiss die wahren Namen der Spitzen, und orientirt sich sehr gut.

Ein grosses Feuer vor der Oeffnung aus Krummholz wurde die ganze Nacht unterhalten, und wir schliefen ein paar Stunden recht gemächlich auf blosser Erde.

Zeitlich, vor vier Uhr, waren Alle wach und bereiteten sich zur weiteren Reise. Unser Luks voraus, und wir Einer nach dem Andern hinter ihm. Zwischen dem Trichter- und Steinbacher-See stiegen wir hinauf. Nachdem wir über die Krummholzregion genug weit gekommen waren, erreichten uns die goldenen Strahlen der aufgehenden Sonne, die schwarzen Felsen belebten sich und der bunte Teppich unter unseren Füssen gewann neue Reize. Unten lag noch das Thal im grauen Schleier der Dämmerung umhüllt. Alle blieben stehen, versunken in die Betrachtung der wundervollen Natur. Ein niedlicher, von mir noch nicht gesammelter Syngenesist weckte mich aus der Betrachtung. Es war *Senecio carniolicus* Willd., mehrere Exemplare gingen in meine Büchse. *Adenostyles albifrons* L. stand in der schönsten Blüthe, *Sempervivum montanum* L. und *Campanula alpina* Jacq. wechselten mit einander.

Weil meine Gefährten nur mit der Lomnitzer-Spitze beschäftigt waren, so gingen wir weiter. Bald erreichten wir den Rücken des Kahlbacher-Grat, wo man in das kleine Kahlbacher-Thal gelangen kann. Hier fängt der eigentliche Lomnitzer-Felsen entblösst vom Humus an. An der Felsenwand kamen wir zu einer Quelle, wo gefrühstückt wurde. *Ranunculus montanus* Willd. nimmt hier die feuchten Stellen ein. An dieser südlichen Seite führt ein in Felsen kennbarer Fussteig in verschiedenen Richtungen bis auf die Spitze.

(Schluss folgt.)

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Professor X. Landerer in Athen.

— *Juglans Regia.* — Der Wallnussbaum hiess bei den Alten Καρύα oder Βασιλικὴ und auch Περσικὴ, und bei den heutigen Griechen Καρυδιὰ. Seine Frucht *Nux Heracleotica* genannt, wurde im Alterthume die euböische Nuss Κάρυον ’Ευβοϊκὸν genannt, nach Theophrast, als wahrscheinlich auf der Insel Euböa am frühesten gepflanzt. Der Nussbaum war gleich allen eicheltragenden Bäumen dem Zeus heilig. In dem Augenblicke, wo die Braut in das hochzeitliche Gemach eingeführt wurde, streuten die Hellenen Nüsse unter die Gäste und Kinder, damit Zeus dem neuvermählten Paare Fruchtbarkeit schenken möge; dieses war der wahre Grund dieser Sitte, der sich bis auf die heutigen Tage in Griechenland erhalten hat. Weil selbe beim Niederwerfen auf den Boden zurückprallend noch einen Aufsprung machen, galten sie auch für ein Sinnbild der Munterkeit. Die Jungfrauen in Lacedämon feierten zur Zeit der Einsammlung der Nüsse ein Fest zu Ehren der *Artemis Karyatis*, das man *Karya* nannte. Die Griechen lieben sehr die Nüsse und besonders in den Klöstern werden selbe mit Honig verspeist; auf einigen Inseln bereitet man eine sehr schmackhafte Confitüre aus eingekochtem Traubenmoste und Nüssen. Der Most wird bis zur Syrup-Consistenz eingesotten und die an Fäden angereihten Nüsse darin so oftmal eingetaucht, bis sich eine ziemlich dicke Schichte darauf abgesetzt hat und sodann an der Sonne getrocknet*). Diese sehr schmackhafte und im ganzen Oriente sehr beliebte Leckerspeise nennt man *Sutzukia.* Was nun in botanischer Beziehung sehr sonderbar ist, ist das Vorkommen einer besonderen Nuss-Sorte auf der Insel Paros und zwar nur Eines Baumes, der in dem Hofe eines Klosters sich befindet. Dieses Wallnussbaums Samen liegen in einem sehr dünnen zartschaligen *Endocarpium*, das an mehreren Stellen durchlöchert ist, so dass man den Samen darin liegen sieht. In ganz Griechenland findet sich kein ähnlicher Wallnussbaum, so dass die Existenz desselben zu den botanischen Seltenheiten Griechenlands gehören dürfte. —

---

*) Diese Art von Confitüren werden in Slavonien zur Zeit der Weinlese ebenfalls bereitet. Anm. d. Red.

— Gefüllte Chamillenblüthen. — Zu den im Unmasse in Griechenland vorkommenden Pflanzen, die alle Felder überdecken, gehören die Chamillen, die jedoch ganz unberücksichtigt bleiben und gar nicht gesammelt werden. Jede Familie sammelt sich oder lässt sich so viel sammeln, als man für seine Familie des Jahres hindurch nöthig zu haben glaubt, indem man bei den gewöhnlichen Krankheiten sehr häufig zu den Chamillen seine Zuflucht nimmt. Da selbe im Monate April blühen, so nennt das Volk dieselben *Apriliatika Luludia* „Blüthen des Aprils.“ Dass diese so nützlichen Chamillen, womit man einen grossen Theil von Europa versehen könnte, nicht gesammelt werden, liegt in dem grossen Arbeitslohne, denn ein schlechter Sammler verlangt zum wenigsten **48** kr. per Tag, ein Kind vielleicht **30** kr., eine Frau **36** — **40** kr. und ausserdem sind die Leute nicht anzuhalten, nur die Blüthen und nicht Blüthen und Kraut sammt der Wurzel zu sammeln, so dass man nur schwer ein gangbares Product erzeugen könnte. Aus diesen und ähnlichen Gründen ist bis zur Stunde keine industrielle Unternehmung, so klein selbe auch nur sein mag, entstanden und auch wenig Hoffnung ist vorhanden, dass für viele Jahre irgend eine prosperiren wird. Die Chamillen heissen bei *Apalesus Trochiscus heliacus*, und bei den Altgriechen λευκάνθεμα und χαμόμηλα. Unter den Millionen von Chamillenblüthen finden sich nun auch gefüllte Blüthen, die sich sehr schön ausnehmen und solche gefüllte Chamillen sind zu den Zierpflanzen zu rechnen.

— *Acanthus.* — 'Ερωάκανθος *quasi serpens spina* bei Dioscorides, 'Ακανθα bei den heutigen Griechen, d. i. Distel wird diese Pflanze, die die Idee der Verzierung der korinthischen Säule gegeben, genannt. Plinius erzählt, dass die beiden Arten der Bärenklau *A. mollis* und *A. spinosa*, ihrer schön gewundenen Stiele halber, auch in Lustgärten zur Einfassung der Beete häufig gepflanzt, und auf Kunstwerken, Säulen, Gewändern und Teppichen nachgeahmt wurden. Virgil und Vitruvius erzählen: ein vergessener Korb, mit einem Dachziegel bedeckt, sei von den emporgewachsenen Stielen der Blärenklau so zierlich umschlungen worden, dass der vorübergehende Baumeister Callimachus dieses Bild zum Capitäl der korinthischen Säule gewählt habe.

Correspondenz.

— Rothenhaus in Böhmen, im August. — Der vom Herrn Winkler in dem „botanischen Wochenblatte“ Nr. 28, d. J., in Vorschlag gebrachte Früchte- und Samentausch, findet meinen ganzen Beifall, und ich werde diesen Herbst soviel wie möglich Sämereien sammeln und sie Ihnen zusenden. Wenn nur ein Anfang gemacht ist, ich zweifle nicht an der allgemeinen Theilnahme; ja es könnte dieser Samentausch auch auf Culturpflanzen - Samen ausgedehnt werden, was vielen Gartenbesitzern und Gärtnern höchst erwünscht sein dürfte. Für den letzteren Fall würde ich aber unmassgeblich rathen, die Einsender von Culturpflanzen-Samen zu verpflichten, dass sie für die Echtheit des Samens garantiren, dann den Namen der Pflanzen, wovon der Same ist, sowie den des Autors, als auch das Jahr, wann der Same und den Ort, wo er gesammelt wurde, ferner den Namen des Einsenders, auf die Hülle, deutlich und leserlich zu schreiben haben. Ich will hier eine Etiquette beispielsweise bezeichnen:

Brachycome iberidifolia Benth. ⊙
Rothenhaus 1853. *Compositae.*
N. Holl. **K. L. Gärtner.**

Die Bezeichnung des Vaterlandes und der natürlichen Familie wäre wohl wünschenswerth, ist aber nicht unumgänglich nothwendig. Durch diese Genauigkeit der Angabe wird der Einsender gezwungen, echte keimfähige Samen zu liefern, weil er nicht riskiren kann, seinen Namen öffentlich an den Pranger stellen zu lassen.

Dieser Samentausch wäre somit ein Mittel, auf die wenigstkostspielige Weise, sich echte und gute Sämereien zu verschaffen und müsste nothwendigerweise auch auf den Gartenbau einen wohlthätigen Einfluss ausüben. A. Roth.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Vogl in Kremsier, mit Pflanzen aus der Flora von Mähren. — Von Herrn Roth in Rothenhaus, mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen. — Von Herrn Janka in Wien, mit Pflanzen aus der Flora von Ungarn. — Von Herrn Director Heldreich in Athen, mit Pflanzen aus der Flora von Griechenland.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Landesgerichts-Rath Weselsky in Kollin, — Apotheker Stolle in Dresden, — Lehmann in Offenbach, — Balek in Fünfkirchen, — Roth in Rothenhaus, Schäde in Alt-Retz, — Vsetecka in Nimburg, — Klerr in Klanyecz, — Punzmann und Hochmeyer in Wien.

— V. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Nymphaea thermalis* DC. Von Grosswardein in Ungarn eingesandt von Janka. — *Aulacomnion palustre* Schwägr., *Bryum nutans* Schreb., *Fegatella conica* Corda., *Hypnum cuspidatum* Hedw. Aus Baiern eingesandt von Dr. Walther.

Mittheilung.

— Die Samen der *Cassia occidentalis* L., einer ursprünglich westindischen Pflanze, die gegenwärtig über sämmtliche Tropenländer verbreitet ist, werden bei Nare in Neu-Granada, von den Eingebornen geröstet und als „Chilanchile“ zu einem magenstärkenden Kaffehgetränk verwendet.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 8. Sept. 1853. III. Jahrg. № 36.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pranumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postamtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirge. Von Dr. Grzegorcek. — Flora austriaca. — Literatur. — Mittheilungen.

Wien, am 8. September. — Da mit Ende dieses Monates das dritte Quartal dieses Jahrganges beendet sein wird, so ersuchen wir, die weiteren Pränumerationen bei Zeiten einleiten zu wollen, damit in der Zusendung der einzelnen Nummern keine Unterbrechung stattfinde. Man pränumerirt auf den ganzen Jahrgang mit **4** fl. C. M. (**2** Rhlr. **20** Ngr.) ganzjährig oder mit **1** fl. C. M. auf ein Quartal entweder bei der Redaction (Wieden, Neumannsgasse Nr. 331 in Wien), oder in der Seidl'schen Buchhandlung (Graben, in Wien), so wie auch bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Pränumeranten innerhalb des Rayons des österreichischen Postvereines erhalten die einzelnen Nummern sogleich nach ihrem Erscheinen frei durch die Post zugestellt, wenn sie den Pränumerationsbetrag franco und directe an die Redaction einsenden.

Inserate werden mit 5 kr. C. M. für die ganze Petitzeile berechnet.

Vom I. und II. Jahrgang sind noch vollständige Exemplare gegen **4** fl. C. M. für den einzelnen Jahrgang zu haben. Beide Jahrgänge zusammen können um **6** fl. C. M. bezogen werden, wenn der Betrag franco und directe an die Redaction eingesandt wird.

Die Redaction.

Flora von Südtirol

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Thlaspi arvense L.
„ *perfoliatum* L.
„ *alpestre* L. — Berge von Valsugana, Baldo etc.
„ *praecox* Wulf. — Berg Suriste an der venetianischen Gränze.
„ *alpinum* Jacq. — Alpen von Angei, Kuppen von Feltre, Aguerola.
„ *rotundifolium* Gaud. — Bondon, Campogrosso Settelaghi in Valsugana.
Biscutella laevigata L.
Lepidium Draba L.
„ *campestre* R. Br. — Cavalese, Bolgiano, Rovereto.
„ *ruderale* L. — Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *graminifolium* L. — Gargnano, Bolgiano, Rivalta.
Hutchinsia alpina R. Br. — Campobruno, Campogrosso, Lanciada, Portole, Thal Sella.
„ *brevicaulis* Hoppe. — Montalone.
„ *petraea* R. Br. — Doss'Trento, Salorno, Rovereto.
Capsella Bursa pastoris Mönch.
„ *pauciflora* K. — Berg Tatóga, in Canal S. Bovo, Doss'Trento, Lodrone.
Aethionema saxatile R. Br. — Valsugana, Trient, Rovereto, Judicarien.
Isatis tinctoria L., — bei Lagen, gegen S. Pietro (Dr. Facchini).
Neslia paniculata Desv. — Centa, Brentorico, Thal Palù, Rovereto.
Bunias Erucago L., — südlich von Avio.
Rapistrum rugosum All. — Nomi, Umgebungen von Riva und Arco, oberhalb Cognola
Raphanus Rhaphanistrum L., — unterhalb Pieve di Tesino, von Varda nach Caravaggio.

Cistineae Dunal in DC.

Helianthemum Fumana Mill.
„ *oelandicum* Wahlenb. mit den Var. α) *glabrum*, β) *hirtum* (*alpestre* Rchb), γ) *tomentosum* (*Cistus conus* Jacq.).
„ *vulgare* Gärtn. mit den Var. α) *tomentosum*, β) *hirsutum*, γ) *glabrum*, δ) *grandiflorum*.

Helianthemum polifolum (Cistus L.*)* Pers. mit den Var. α) *oblongifolium*, β) *angustifolium.*

Violarieae DC.

Viola pinnata L. — Berg von Vigo in Fassa, Livinallongo, Forno, Tezze in Valsugana.
„ *palustris* L. — Ober-Conseria am See von Viose, Copolá im Thale von Tesino.
„ *hirta* L.
„ *collina* Bess.
„ *odorata* L.
„ *arenaria* DC. — Primiero, Fassa, Naunia.
„ *sylvestris* Lam.
„ *canina* L.
„ *elatior* Fries., — von Ora zur Etsch, Salurn gegen den westlichen Berg.
„ *mirabilis* L.
„ *biflora* L.
„ *tricolor* L. mit den Var. α) *vulgaris*, β) *arvensis* Myrr., γ) *saxitilis* Schm.
„ *calcarata* L. — Stilfser-Joch (Dr. Facchini).
„ *heterophylla* Bert. — Tremals, Thal Vestino.

Resedaceae DC.

Reseda lutea L. — Fiemme, Revò, Rovereto, Trient, Valsugana.
„ *luteola* L. — Thal Venosta (Dr. Facchini).

Droseraceae DC.

Drosera rotundifolia L. — Valsugana, Judicarien.
„ *longifolia* L. — Torfwiese ober Telve, Judicarien.
Aldrovanda vesiculosa L. — Bolgiano, Salurn (Bar. v. Hausmann und Leybold 1851).
Parnassia palustris L.

Polygaleae Juss.

Polygala vulgaris L.
„ *comosa* Schk.
„ *amara* L.
„ *Chamaebuxus* L.

Sileneae DC

Gypsophila repens L. — Comelico, Fassa, Berge von Tesino, Kuppen von Feltre etc.
„ *muralis* L. — Bolgiano (Dr. Facchini).
Tunica saxifraga Scop., — in ganz Südtirol.
Dianthus prolifer L.
„ *Armeria* L. — Bolgiano (Dr. Facchini.)
„ *barbatus* L., — am Scheidewege bei Sadole, Canal S. Bovo etc.

Dianthus Carthusianorum L.

„ *atrorubens* All. — Rabbi, Ober-Ulten, Thal Sella in Valsugana etc.

„ *Seguieri* Vill. mit den Var. α) *asper* Rchb., β) *sylvaticus* Hoppe, γ) *collinus* W. K.

„ *neglectus* Lois. — Alpe Denna im Nonthale.

„ *glacialis* Hänke, — höchste Puncte der Granitalpen, Fassa und im östlichen Pusterthale (Dr. Facchini).

„ *deltoides* L. — Hügelwiesen von Kals gegen das Thal von W. Mattrei (Dr. Facchini).

„ *sylvestris* Wulf.

„ *superbus* L. — Campobruno etc.

„ *monspessulanus* L. mit den Var. β) *plumosus* Spr. γ) *alpestris* Hoppe, — Marzola, ober Cei, Lizzana, Thal von Vestino, Frazzon di Tezze, Pozze etc.

Saponaria Vaccaria L. — Sardagna.

„ *officinalis* L.

„ *ocymoides* L.

Silene gallica L. — Berge von Roncegno in Valsugana.

„ *italica* Pers. — Zwischen Vezzano und Santa Messenza, Doss'Trento, Valsugana etc.

„ *nutans* L.

„ *Otites* Smith.

„ *inflata* Sm. mit den Var. β) *angustifolia* γ) *alpina (Cucubalus)* Lam.

„ *Pumilio* Wulf.

„ *conica* L. — Serravalle (Dr. Facchini).

„ *Armeria* L. — Thal Cadin, an den Ufern des Predazzo.

„ *saxifraga* L.

„ *quadrifida* L.

„ *alpestris* Jacq. — Alpen von Cimonega, Primiero, Derocca, Doss'd'Abramo, S. Pellegrino, Fedaja etc.

„ *rupestris* L.

„ *acaulis* L.

Lychnis Viscaria L. — Gardena, Rovereto, Valsugana etc.

„ *Flos-cuculi* L.

„ *coronaria* Lam. — Bei Borgo und Levico in Valsugana.

„ *Flos-Jovis* Lam. — Marzola bei Trient.

„ *vespertina* Sibth.

„ *diurna* Sibth.

Agrostema Githago Linn.

(Fortsetzung folgt.)

Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirg.

Von Dr. Adalbert Grzegorcek.

(Schluss.)

Ausser den zum Schutze dienenden Stöcken, liessen wir alles Uebrige bei der Quelle zurück, und betraten die steile Felsenkluft. *Gentiana frigida* Hke., *Saxifraga muscoides* Wlf. und *sibirica* L., in den Spalten des Felsens, waren die letzten Phaneragamen, die ich im Hinaufsteigen sah. Nach halbstündigem Steigen, änderten wir die Richtung östlich, uns wieder gegen Westen wendend, kamen wir an einen schroffen Abhang; auf den Rath unseres Führers legten wir auch unsere Stöcke nieder, denn jetzt mussten Füsse und Hände gleichen Dienst verrichten. Wir stiegen über diesen Abhang westlich herunter, und ein unabsehbarer Abgrund, in das kleine Kahlbacher-Thal, lag vor uns. Die Schluchtwand musste gerade von einem Ende zum andern passirt werden. Obwohl keine Gefahr zu fürchten ist, da man sich rechts an Felsen hält, und die Füsse festen Anhaltspunct finden; so kann es doch dem ungeübten Reisenden Schwindel verursachen. Indem wir von der anderen Seite weiter kletterten, kamen wir an den beschwerlichsten Punct, den Imrichs-Stein. Der Name ist abgeleitet von einem gewissen Imrich, der an dieser Stelle in lautes Weinen und Schluchzen ausbrach, er müsse hier sein Leben verlieren. Es ist eine glatte Abdachung des Felsens, und man muss sich recht an den Zacken der linken Wand halten, um nicht auszurutschen. — Die grösste Schwierigkeit war überwunden und das Ziel unserer Anstrengung nahe. Die schwankenden Kräfte durchzog neuer Muth, bis wir endlich erschöpft und in Schweiss gebadet, die ersehnte höchste Karpathen-Spitze, 8546 Fuss über der Meeresfläche, erreichten. Es war acht Uhr, vier Stunden brauchten wir also von der Grotte bis hinauf. Sonst nach einem ermüdeten Steigen, warf ich mich nieder, um auszuruhen, hier aber genügte ein einziger Blick, um rasch die Kräfte zu sammeln. Der Geistesschwung über die in voller Erhabenheit sich darstellende Natur, gewann volle Herrschaft über den Körper. Ich stand fest, wie der Felsen, fühlte mich leicht wie die Alpenluft, und es fehlte nur der verklärte Gottes Sohn, um auszurufen: „Herr, es ist hier gut, lasse uns drei Hütten bauen!“ Der gute Luks musste sein ganzes Wissen zusammenfassen, um alle meine Fragen zu beantworten. Das ganze Tatra-Gebirge mit seinen kegelförmigen schwarzen Spitzen lag vor uns. Gegen Norden, bloss durch eine Schlucht getrennt, die mit Schneestreifen bedeckte Eisthaler-Spitze, neben ihr die Rothsee-, und Grünsee-Spitze. Die Rothsee-Spitze wird auch Papirus-Spitze genannt, von einem Gemsenjäger, der hier vom Schneegestöber überfallen, seinen Tod fand. Gegen Osten die Käsmarker-Spitze, zwischen ihr und der Lomnitzer, die verschiedenartig gruppirte Wand, vom Könige von Sachsen Rautenkrone benannt. Westlich unten die fünf am höchsten liegenden ungarischen Seen, und das kleine Kahlbacher-Thal, weiter am grossen Kahlbacher-Thal die Schlagendorfer-Spitze, und hinter ihm die grossartige Gerlsdorfer-Spitze, die vom Herrn Greiner, fürstlich Koburgischen Förster, für den höchsten Karpathenpunct angegeben wurde. Es hat sich aber anders herausgestellt. Nach den Catastral-Vermessungen soll doch die Lomnitzer-Spitze den Vorrang behaupten, und einige Klafter die Gerlsdorfer-Spitze übersteigen. Luks erzählte mir, Herr Greiner habe zum zweiten Male die Lomnitzer-Spitze bestiegen, und seinen Irrthum in der Rechnung eingestanden. — Am äussersten westlichen Theile erhebt sich der unter der Last der Jahrhunderte gebeugte alte Vater Krywan, sein Gesicht zu der Lomnitzer-Spitze, der treuen, ungeachtet des Alters, sich immer steifhaltenden Lebensgefährtin, gewendet. Beide erheben ihre Häupter über die zahlreiche, aus ihrer Mitte emporgeschossene Familie.

Die Aussicht währte nicht lange. Schon im Hinaufsteigen sahen wir, wie sich unten im Walde ein kleiner Nebel bildete, er nahm an Umfang immer zu, und stieg in die Höhe; als wenn er uns um das grosse Panorama beneidet hätte, schritt er schnell den Alpen zu. Der breite Felsenmantel unserer Lomnitzer-Spitze versperrte ihm den Weg bis wir hinauf kamen, und eine volle halbe Stunde die schönste Aussicht genossen hatten. Ungeduldig des langen Wartens, häufte und thürmte er sich hoch, bis er rasch den Kegel, auf welchem wir standen, in seine Arme schloss. Auf einmal sahen wir nichts, als die goldene hellerleuchtende Lampe über uns. — Wir stiegen herunter. —

Je tiefer wir kamen, wurde der Nebel immer dichter und feuchter. Auf fünfzig Schritte nichts vor uns sehend, kamen wir um eilf Uhr zu der Grotte, und der Nebel ging schon in Regen über. Wir hielten uns nicht lange auf. Luks ging eine Strecke mit uns, zeigte einen kürzeren Weg, den wir auch befolgten. Aber der Nebel und Regen begleiteten uns auf der ganzen Rückreise, folglich musste mein Botanisiren aufgegeben werden. Um acht Uhr Abends erreichten wir ganz durchnässt die Polane Getajdowka, übernachteten auf einem Heuboden, und am 20. Dec., da man uns versicherte, das Wetter werde nicht sogleich nachlassen, mietheten wir einen Wagen, und fuhren unter heftigen Regengüssen nach Zakopane zurück.

Tarnow, am 21. December 1853.

Flora austriaca.

— *Carex ornithopodioides* Hausm. Eine neue Art in Nr. 15 der „Flora“ von Baron Hausmann aufgestellt. Dieser *Carex*, der auf verschiedenen Alpen des südlichen Tirols vorkommt, hat in seinem Blüthen- und Fruchtstand auffallende Aehnlichkeit mit *Carex ornithopoda* Wlld., nur sind die Früchte kahl und glänzend. Die steifen, am Rande ganz glatten, tiefrinnigen, — selbst zusammengelegten — herabgebogenen Blätter, der ebenfalls herabgebogene, bis zur Mitte beblätterte Halm und das lange oberste Halmblatt sind weitere Unterscheidungsmerkmale.

— Drei neue Euphorbien, der Flora von Siebenbürgen angehörig, macht Dr. Ferd. Schur in Nr. 8 (1852) der Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften bekannt. Es sind: 1. *Euphorbia pseudolucida* Schur., welche eine Uebergangsform von *E. Esula* L. zur *E. lucida* W. K. bildet, und bei Tallmatsch am Altflusse vorkommt: dann 2. *Euphorbia transsilvanica* Schur., welche in die Abtheilung *Keraselma* Neck gehört, und den Typus von *E. Esula* L. trägt. Es ist dieselbe Pflanze, welche Lerchenfeld als *E. lucida* gekannt hat, und sie kommt in einer Höhe von 1500—1600 Fuss vor; die 3. ist *Euphorbia incana* Schur., der *E. lucida* W. K. ähnlich, nur dass sie bestäubt und behaart erscheint. Sie ist durch ganz Siebenbürgen verbreitet.

Literatur.

— Nachträgliches zu den Versuchen über Aufsaugung von Farbestoffen durch lebende Pflanzen. Von Prof. F. Unger, (Jännerheft 1853 der Sitzungsberichte der kais. Akademie).

Im ersten Bande der Denkschriften der Akademie, hat Professor Unger Versuche über die Aufnahme von gefärbten Pflanzensäften, durch die Wurzeln der Pflanzen beschrieben. (Wir haben über dieselben im ersten Bande des „botanischen Wochenblattes“ Seite 94 berichtet.) Die durch den Saft der Kermesbeeren gerötheteten Perigonien der Hyacinthe, stellen das Phänomen, den Farbestoff unverändert aufzunehmen und weiter zu führen, am deutlichsten dar. Weder der Saft der rothen Rübe, noch der der Ligusterbeere gaben einen ähnlichen Erfolg. Dagegen erzielte Unger durch Anwendung des Saftes der Beeren von *Sambucus nigra* eine Färbung bei Hyacinthen. Nachdem die Wurzeln der Pflanze durch zwei Tage der Einwirkung des Farbestoffes ausgesetzt wurden, konnte man Anfangs in der Röhre, dann in der Mitte der Zipfeln der Blumenkrone einige dunkle Striemen bemerken, welche durch die ungefärbten Zellen hindurchschimmerten. Die anatomische Untersuchung zeigte, dass auch hier die Gefässbündel allein die Träger des Farbestoffes waren, und zwar enthielten die langgestreckten Zellen diesen nur in einem sehr minutiösen Grade, während die Spiralgefässe, welche sonst nur Luft führten, mit dem gefärbten Safte erfüllt waren. Die in einem Bündel vereinigten Spiralgefässe an der Spitze der Zipfeln der Blumenkrone enthielten das Maximum des Farbestoffes. Erforschte man die Stelle näher, welche der Farbestoff einnahm, so erschien der zwischen den Windungen der Spiralfaser befindliche Raum an der Gefässwand als derjenige, wo derselbe am meisten angehäuft war, und zwar auch hier in Form einer dunkelrothen gleichmässig verbreiteten Flüssigkeit. Es hat also der Saft der Hollunderbeere bei der Röthung des *Perigons* einen von dem der *Phytolacca* verschiedenen Weg eingeschlagen. Die Ursache dieser Erscheinung kann nur in der verschiedenen Wirksamkeit des Farbestoffes auf die Zellmembrane liegen, die in dem einen Falle sich wegsam genug erweiset, um in den die Gefässe begleitenden Zellen Platz zu finden, und zugleich von einer in die andere weiter gefördert zu werden, während im andern Falle die Zellmembran der Aufnahme des Farbestoffes mehr widerstrebt und denselben zugleich nöthigt in die angränzenden, mit Luft erfüllten Räume der Spiralgefässe überzutreten. — Weitere Versuche mit anderen weissblühenden Pflanzen blieben ohne Erfolg und nur *Narcissus poeticus* wurde durch Phytolaccasaft etwas geröthet. — Noch bemerkte Prof. Unger bei diesen Versuchen, an den Faserwurzeln, dass der Unterschied der Färbung der Spitze und des Grundes derselben sehr deutlich wahrzunehmen war. Während sich die Spitze sehr tingirt zeigte, liess sich die Färbung im Grunde kaum erkennen, ein Beweiss, dass nur durch die ersteren die Aufsaugung geschieht. Damit im Einklange stehet auch die Wahrnehmung, dass die Wurzelhaare, die stets nur über der Wurzelspitze hinaus vorhanden sind, meist ungefärbt erscheinen, sich also eben so wenig bei der Aufsaugung betheiligen, als der Theil der Wurzel selbst, auf dem sie sich befinden. S.

Mittheilungen.

— In Gent fand die 98. Blumenausstellung der „*Société royale d'Agriculture et de Botanique*" am 26 — 28 Juni statt. Der Katalog über die ausgestellten Pflanzen weist 3297 Nummern in mehr oder weniger ausgestellten Exemplaren nach.

— Ein ***Pinus Lamberti*** stand, wie die „Chronik des Gartenwesens" berichtet, vor noch kaum 15 Jahren an der Mündung des Umpquaflusses in Nordcalifornien, dessen Höhe nahe an 300 Fuss betrug. Das Stammende dieses Riesenbaumes hatte einen Umfang von 64 Fuss.

— Der Würfelsalpeter, (salpetersaures Natron), ist einer der kräftigsten Düngerstoffe. Die damit in England angestellten Versuche haben alle Erwartungen bei Weitem übertroffen. Der Würfelsalpeter wirkt auf alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Wurzelgewächse und Futtersaaten gleich entschieden gut. Dr. Hartstein führt eine Reihe von 47 Versuchen im Grossen an, wonach auf dem Magdeburger Morgen eine Gabe von 74 Pfd. Würfelsalpeter lieferte bei Weizen einen Mehrgewinn von 2,2 — 3,07 Scheffel Körner und 3,3 — 5,3 Ctr. Stroh. 74 Pfd. Würfelsalpeter lieferte bei Gerste einen Mehrgewinn von 4 Scheffel Körner und 5 Ctr. Stroh. 74 Pfd. Würfelsalpeter lieferte bei Hafer einen Mehrgewinn von 5,2 — 6,6 Scheffel Körner und 7 — 10 Ctn. Stroh. 54 Pfd. Würfelsalpeter lieferte bei Erbsen einen Mehrgewinn von 2,6 Scheffel Körner und 4½ Ct. Stroh. 74 Pfd. Würfelsalpeter lieferte bei Gras einen Mehrgewinn von 8 — 12 Ctr. Heu. Aber er bietet noch ausserdem Vorzüge, namentlich dem Guano gegenüber. Vor Allem sind seine dungkräftigen Stoffe minder flüchtig, wie die des Guano, wesshalb auch dieser bei trockenem Wetter auf die Früchte nicht wirkt, wohingegen der Würfelsalpeter sich bei jeder Witterung wirksam erzeugt. Der Bedarf pr. Morgen preussisch übersteigt niemals 75 Pfund, und zwar ist diess die höchste Menge für den ärmsten Boden, während für mittleren Boden schon 40 Pfund, für guten Boden sogar nur 25 Pfund hinreichen, um den auffallendsten Mehrertrag sichern zu sollen. — Dr. W. Hamm in Leipzig liefert den Centner Würfelsalpeter mit 7 Thlr. preuss.

— Vegetationsverhältnisse von Wien. — Die gemeine Gerste (gesäet am 23. April) am 3. August schnittreif. — Linse, gesäet am 9. Mai, am 10. August reif. — Fruchtreife der gemeinen Pflaumen am 11. August, des *Sambucus Ebulus* am 14. August. — *Phaseolus vulgaris*, gesäet am 9. Mai, dann gemeiner Flachs und Hirse, beide gesäet am 25. April, zur Ernte reif am 14. Aug. — Brombeeren reif am 15. August. — Samenreife bei *Juniperus communis* begann am 25. Aug. Am selben Tage erschienen die ersten reifen Pfirsiche und Weintrauben.

— Correspondenz. — Herrn L. v. V. in — z; „*R. calthf.* erwünscht bis 150 Exemplare, ebenso *Trif. incarn.* 30 Exemplare." — Herrn Dr. S — r in — z. „Eine starke Sendung wird für Sie vorbereitet. Die Fortsetzung der Flora c. wird schon seit lange erwartet."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 15. Sept. 1853. III. Jahrg. № 37.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — *Varia botanica.* Von Peterstein. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Mittheilungen. — Inserat.

Flora von Südtirol

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Alsineae DC.

Sagina procumbens L.
„ *saxatilis* Wimm. — Spitze des Vent (Dr. Facchini).
„ *subulata* Wimm., — zwischen Levico und Pergine.
„ *glabra* K., — im Thale von Terragnolo und Colsanto.
Spergula arvensis L.
Lepigonum rubrum Wahlenb.
Facchinia lanceolata Rchb. — Duron in Fassa, Mendana und Montalone in Valsugana.
Alsine aretioides M. und K. — Fassa und Umgebungen.
„ *biflora* Wahlenb. — Alpe von Crepeina.
„ *laricifolia* Wahlenb. mit der Var. *liniflora* (*Arenaria*) L. — Torbole, Maranza etc.
„ *austriaca* M. K. — Campogrosso, Derocca, S. Pellegrino, Sconuppia, Kuppen von Feltre etc.
„ *verna* Bartl. mit der Var. β) *Gerardi* W. — Lagorai, Spinale etc.
„ *recurva* Wahlenb. — Tolvá gegen Cima d'Asta, Lagorai, Pelugo.
„ *rostrata* Koch, — im Thale Venosta, auf dem Sonnenberg (Dr. Facchini).

Alsine fasciculata M. K. — bei Laste, bei Trient, Rovereto.
„ *tenuifolia* Wahlenb. — Riva.
Cherleria sedoides L. — Portole, Sconuppia.
Moehringia muscosa L.
„ *Ponae* Fenzl. — Madonna della Coronà, Salurn, Tezze, Primolano.
„ *polygonoides* M. K. — Campogrosso, Ampezzo, Kuppen von Feltre.
„ *trinervia* Clairv.
Arenaria serpyllifolia L.
„ *ciliata* L. — Bondon, Spinale, S. Pellegrino etc.
„ *biflora* L. — Viose, Cima d'Asta, Thal Moena, Pelugo, Sadole, Valsugana.
„ *Arduini* Visiani. — Kuppen von Feltre.
Holosteum umbellatum L.
Stellaria cerastioides L.
„ *nemorum* L.
„ *media* Vill.
„ *graminea* L.
„ *Frieseana* Seringe. — Sadole bei Fiemme.
„ *uliginosa* Murr. mit der Var. β) *apetala*.
Malachium aquaticum Fries.
Cerastium glomeratum Thuill.
„ *brachypetalum* Desp.
„ *semidecandrum* L.
„ *glutinosum* Fries.
„ *triviale* Link.
„ *sylvaticum* W. K. — Zwischen Grigno und Ospedale, Thal Sella etc. in Valsugana.
„ *latifolium* L. — Campogrosso, Campobruno, Lagorai 8262 Fuss.
„ *alpinum* L. mit der Var. γ) *lanatum* Lam.
„ *ovatum* Hoppe. — Von S. Martino nach Jurebel.
„ *arvense* L. mit der Var. γ) *suffruticosum* L.

Lineae DC.

Linum viscosum L. — Turichio, Mendola, Roncegno und im Thale von Sella in Valsugana.
„ *tenuifolium* L.
„ *alpinum* Jacq. — Campogrosso, Lanciada, Tombéa, Neve, Sagron, Thal Stua in Primiero.
„ *catharticum* L.

Malvaceae Brown.

Malva Alcea L. mit den Var. β) *italica* Pollin., γ) *fastigiata* Cav. (*Morenii* Pollin.).
„ *sylvestris* L.

Malva rotundifolia L.
Althaea officinalis L.
Hibiscus Trionum L. — Valfloriana bei Avisio (Dr. Facchini).

Tiliaceae Juss.

Tilia grandifolia Ehrh.
„ *parvifolia* Ehrh.

Hypericineae DC.

Hypericum perforatum L. mit der Var. β) *angustifolium*.
„ *humifusum* L. — feuchte Bergwiesen von Tesino in Valsugana.
„ *quadrangulare* L. — bei Bêcca, ober Camposilvano, Lanciada, bei Neve, S. Pellegrino.
„ *tetrapterum* Fries. — ober Chiaran, von Revó nach Fondo, ober Montagna, Valsugana.
„ *montanum* L.
„ *hirsutum* L.
„ *Coris* L. — Felsen von Garniga, zwischen Cei und Bêcca.

Acerineae DC.

Acer Pseudoplatanus L. — unter la Madonna della Corona, Bondon in Judicarien, Fassa, Valsugana.
„ *platanoides* L. — Berg Baldo, Bondon, Frazzon bei Tezze, Thal Aviana.
„ *campestre* L.

Geraniaceae DC.

Geranium macrorrhizum L. — Berg Suerta in Valsugana etc.
„ *phaeum* L. — Campogrosso, Campiglio, Fassa, Primiero, Valsugana.
„ *nodosum* L. — Judicarien.
„ *sylvaticum* L.
„ *pratense* L. — bei Chiusa, Ritten.
„ *sanguineum* L.
„ *argenteum* L. — Gipfel des Vesi zwischen dem Thale Ledro und Lanciada, M. Cavallara und Agaro in Tesino.
„ *pyrenaicum* L. — Fassa, ober Vezzano, Caldaro, Spormaggiore.
„ *pusillum* L.
„ *Bohemicum* L. — Gummer (Dr. Facchini).
„ *dissectum* L.
„ *columbinum* L.

Geranium rotundifolium L.
„ *molle* L.
„ *divaricatum* Ehrh.
„ *robertianum* L.
Erodium cicutarium L'Her.

Balsamineae Rich.

Impatiens noli tangere L.

Oxalideae DC.

Oxalis Acetosella L.
„ *stricta* L. — Feld nördlich von Sacco, Valsugana.
„ *corniculata* L. — Varignano, Tenno, Santa Massenza.

Rutaceae Juss.

Ruta graveolens L.
Dictamnus Fraxinella Pers. — Santa Massenza, Rovereto, Gebirgsrücken von Trient.

Celastrineae R. Br.

Evonimus europaeus L.
„ *latifolius* L.

(Fortsetzung folgt.)

Varia botanica.

Obwohl sich die Liebe zum Studium der Botanik immer mehr verbreitet, so gibt es dennoch sehr viele, oft sehr gebildete Menschen, welche auf den Botaniker mit stillem, mitleidigen Lächeln herabblicken. Schon gar Mancher fragte mich, wenn er gelegentlich mir zusah, mit welcher Freude ich, schweisstriefend, Pflanzen nach Hause trug: „Zu was nützt Ihnen denn diess?“ Das heisst mit anderen Worten soviel als: „Kann man das essen?“ oder „kann man diess recht theuer verkaufen?“ und würde ich, „Ja“ darauf gesagt haben, vielleicht wäre der Frager geschwind auch Botaniker geworden. Es gab sogar Leute, die mir beim Anblicke meines Herbariums auch sagten: „Nun, damit können Sie schon eine Kuh füttern!“ — Dass man solch' einem Spötter den Rücken kehrt, ist natürlich. Wer aber bei einer Wissenschaft gleich zuerst frägt: „Was nützt sie?“ der hat es noch nie erfasst, dass das Wissen und die Erkenntniss den Menschen zum Menschen macht. Die grössten Gelehrten in allen Zweigen der Wissenschaft haben, indem sie sich mit aller Aufopferung an Zeit und Kräften und oft mit vieler Lebensgefahr dem Studium einer Wissenschaft widmeten, gewiss nicht zuerst gefragt: „Zu was kann diess nützen,“ oder „kann ich wohl meinen Geldkasten damit recht anfüllen?“ — Nein, ihnen war es zuerst um das Wissen und Erkennen zu thun; — dieses war ihnen Lohn genug, dem sie mit Freuden Alles aufopferten. Der Nutzen, den jede Wissenschaft mit sich bringt, ist erst die abgeleitete Folge, und ich möchte sagen, der secundäre Gewinn derselben. Aber woher kommt es denn eigentlich, dass man dem Studium der Botanik noch so wenig Gerechtigkeit widerfahren lässt? Der grösste Theil des Pflanzenreiches liegt schon zu Tage. Der Apfel-, Birn-, Pfirsichbaum, — das Korn, der Weizen etc. steht schon für sich frei da, der Mensch darf nur darnach greifen, und der Egoist denkt sich, zu was brauche ich erst Botanik zu studiren; den Apfel, die Rübe, das Heu kenne ich ohnediess schon, das Uebrige nützt ja so zu nichts. Müsste man aber diese Gegenstände erst lange suchen und auf das Vorhandensein derselben erst durch die Erkenntniss anderer Pflanzen schliessen, und könnte man selbe erst nach mancherlei Combinationen auffinden, dann, ja dann würde man gleich mehr Stimmen hören, die da sagten: „Die Botanik ist doch eine recht praktische Wissenschaft.“

Kein Zweig der Naturwissenschaft steht eng begränzt da, und bald gewahrt der Forscher, wie in der Natur Alles in der engsten Verbindung steht, und wie alles Werden und Sein in einander greift. Es ist bekannt, wie gewisse Pflanzen nur auf besonderem Boden fast ausschliesslich erscheinen (Unger über den Einfluss des Bodens auf die Gewächse §§. 132 — 137), wie eben so z. B. gewisse Insekten nur auf manchen Pflanzen vorzugsweise sich finden, — hier berührt die Botanik schon die Mineralogie und Zoologie. Wie sehr aber die Botanik auch die Kenntniss der Geschichte über die Entstehung unserers Erdkörpers und der bei demselben stattgefundenen verschiedenen Veränderungen fördert, hat der gelehrte Professor Unger schon oft und neuerdings erst wieder schlagend bewiesen. Ist diess etwa kein Nutzen, wenn man durch die Kenntniss eines Zweiges der Naturwissenschaft mehr Licht über einen anderen Zweig erhält? Freilich ist derselbe nicht immer sogleich materiell.

Also Achtung vor der Botanik, denn sie hat uns schon viel Nutzen verschafft, wenn auch mehr auf dem Felde des Wissens selbst, als wie gleich schnurstracks für den Beutel. Es wäre wohl überflüssig hier viel davon zu sprechen, wie nützlich die Kenntniss der Pflanzen und ihrer Eigenschaften dem Arzte, dem Apotheker, Forstmann, Oekonomen, Gärtner, etc. ist, diess ist schon oft genug wiederholt worden, aber jeder derselben begnügt sich in der Mehrzahl gemeiniglich nur mit der Kenntniss der Gewächse, die ihn zunächst angehen. Es wäre aber zu wünschen, dass sie sich auch einiges Licht über Anatomie und Physiologie der Pflanzen verschafften, denn sonst hätten mich unmöglich schon recht praktische Oekonomen alles Ernstes versichern können, dass aus Gerste Hafer werden kann, — das ist eben so, als wollte man behaupten, aus einem Finken kann ein Spatz werden. Eben so würden Manche, die die Lebensweise der Pflanzen besser studirten, das frühe Abschneiden des Kartoffelkrautes als eine Hauptursache von der Kartoffelkrankheit erkannt haben *).

---

*) Wie schwierig es sei, über die Ursachen der Kartoffelseuche ein haltbares Urtheil zu fällen, beweist im Widerspruche zu oben Gesagtem, dass der Landwirth Amondruz zu Anecy in Savoyen zur Vermeidung der Kartoffelkrankheit das Verfahren äusserst günstig angewen-

Zum Schlusse führe ich hier nur noch an, was Kurt Sprengel in seinen botanischen Briefen über den Nutzen der Botanik sagt, Seite **14**:

„Die Vortheile, die der gebildete Mensch aus der Kenntniss der Pflanzen für die Bedürfnisse des Körpers, seines Geistes und Herzens zieht, sind so beträchtlich, dass sie kaum leise angedeutet werden dürfen. Ehemals nahm man zu einseitig bloss auf die Vortheile Rücksicht, die die Pflanzen als Nahrungsmittel und Arzeneigewächse gewähren; indem man die Botanik bloss dem Arzte überliess, schränkte man sich auf die Kenntniss weniger in der Küche und Apotheke gebräuchlichen Gewächse ein, und vernachlässigte darüber die vielseitige Erforschung der Natur im ganzen Umfange des Pflanzenreiches. So nützlich und unentbehrlich auch der Hauswirthin, dem Oekonomen, dem Apotheker und Arzte die Kenntniss der nutzbaren, heilsamen und schädlichen oder giftigen Gewächse ist, so zeigt es doch wahre Eingeschränktheit der Begriffe an, wenn man bei jeder Pflanze die Frage aufwirft: Wozu nützt sie? Weiss der Pflanzenkenner diese Frage nicht sogleich zu beantworten; so wirft man wohl gar einen verächtlichen Seitenblick auf diese dem Anscheine nach unnütze Beschäftigung. Daran thut man sehr Unrecht. In dem unendlichen Reiche der Natur ist nichts umsonst, nichts ohne Nutzen da. Alles greift in einander; jedes ist um des Anderen Willen da, in der grossen Kette der Wesen, die nur der Ewige übersieht, ist jedes Glied mit dem anderen unauflöslich verbunden. Wenige Glieder dieser unendlichen Kette kennt das spähende Auge des Naturforschers, und sein Geschäft, sein Beruf ist es, aus dem Baue der Geschöpfe ihre Verhältnisse zu einander zu errathen, ohne dass er Alles auf die körperlichen Bedürfnisse des Menschen und der Hausthiere zu beziehen braucht.“ Johann Peterstein.

Pfannberg im Februar **1853**.

Personalnotizen.

— Max. Dormitzer, Custos am Museum in Prag und Redacteur der Zeitschrift „Lotos“ ist am **24**. August in Prag gestorben.

— Thomas Lobb ist von Ostindien nach England zurückgekehrt, sein Bruder William reist noch in Amerika.

— Dr. Ferd. Müller in Adelaide ist zum Regierungs-Botaniker ernannt worden.

— P. Johann Gottwald befindet sich derzeit als Pfarrer zu Josephsberg bei St. Pölten und Professor Julius Zelenka, als Pfarrer zu Sablingstadt, bei Zwettel.

---

det habe, dass er die Stauden, sobald die Kartoffeln beinahe reif waren, ausgeriessen, indem er die Erde, mit beiden Füssen auf selbe tretend, zurückgehalten und die Knollen später, wie gewöhnlich ausgegraben hatte. — Man forscht seit Jahren mit ängstlichem Eifer nach ausserordentlichen Ursachen dieser Krankheit und vergisst dabei, dass man es mit einer fremden, nicht einmal eingebürgerten Pflanze zu thun habe, die, wunderbar genug, zwei Jahrhunderte hindurch allen menschlichen Misshandlungen widerstanden hatte. In so ferne wäre das Beseitigen des Krautes eine Mitursache der Krankheit. Anm. d. Redact.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Der Forstverein der österreichischen Alpenländer hielt seine diessjährige Versammlung in Innsbruck vom 8. — 10. August ab.

— Die Landwirthschafts-Gesellschaft in Agram scheint nicht gedeihen zu wollen. Der Vorstand Nik. v. Faller hat seine Stelle niedergelegt, da seine Bemühungen, Geldmittel für die Gesellschaft zusammen zu bringen, ohne Erfolg blieben.

— In Görz wird am 3. November d. J. eine von der dortigen Ackerbaugesellschaft veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung eröffnet werden.

— Die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird vom 19. — 24. d. M. in Tübingen gehalten werden.

— Am 1. August fand die Eröffnung der sechsten Versammlung böhmischer Forstwirthe zu Neuhaus statt. Die Zahl sämmtlicher Theilnehmer betrug 237. Hierunter befanden sich 173 Mitglieder nebst dem Kassier des Vereines und 14 Waldbesitzer und Forstwirthe aus Mähren und Böhmen.

— Der süddeutsche Apothekerverein eröffnete seine Versammlung in Nürnberg am 26. August.

— Die 16. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe wurde am 29. August zu Nürnberg eröffnet.

Literarische Notizen.

— Von Carl Sigismund ist bei Herm. Costenoble in Leipzig erschienen: „Natur und Landbau in innigem Zusammenhange, für den praktischen Landwirth dargestellt.“

— Von F. E. Heinemann ist bei Körner in Erfurt erschienen: „Allgemeine Regeln bei den Aussaaten und Cultur-Anweisungen der vorzüglichsten Modepflanzen.“

— Von Dr. H. Schacht ist bei Müller in Berlin erschienen: „Der Baum.“ „Studien über Bau und Leben der höheren Gewächse.“

— Von Ernest Berger ist bei Palm und Enke in Erlangen erschienen: „Die Bestimmung der Gartenpflanzen auf systematischem Wege.“ Mit einem Vorworte von Nees v. Esenbeck. 1. Abtheilung gr. 8. S. X und 130 enthält den Schlüssel der Gattungen. Preis 1 fl. 20 kr. C. M. Die 2. Abtheilung, die Arten enthaltend, ist bereits unter der Presse. (In Wien zu haben bei L. W. Seidel.)

— Die kais. Akademie der Wissenschaften wird auch für das Jahr 1854 ein Jahrbuch herausgeben, welches Ende December erscheinen wird.

— Das hohe Ministerium des Innern hat den Sectionsrath Ritter von Heufler eingeladen, ihm das Wesentliche aus den neuesten Erfahrungen über die Traubenkrankheit mitzutheilen. Er hat dieser Einladung mit einem Berichte Folge geleistet, welcher mit den drei im vorigen Jahre an das bestandene Ministerium für Landescultur und Bergwesen erstatteten Berichte und einem Vorworte so eben bei Seidel in Wien unter dem Titel: „Nachrichten über die Mittel gegen die Traubenkrankheit“ im Drucke erschienen ist.

Mittheilungen.

— Bei der 310. Versammlung des Gartenbau-Vereines in Schöneberg, legte Regierungsrath Kette Aehren von Weizen und Roggen vor, in denen die Fruchtknoten in ihrer Entwickelung plötzlich stehen geblieben waren. Die Ursache dieser Erscheinung dürfte darin bestehen, dass die gelben Lupineen eines benachbarten Feldes gerade zu jener Zeit ihren Blüthenstaub ausgeworfen hatten, als das Getreide die Fruchtbildung begonnen. Prof. Koch legte eine Abhandlung des Baron v. Fölkersahm über die Geschichte des sogenannten persischen Flöhpulvers und über den Anbau der Mutterpflanze vor, berichtete jedoch weiter, dass er dieses Pulver schon auf seiner ersten Reise im Oriente kennen gelernt und in der Beschreibung dieser Reise bereits bekannt gemacht habe. Durch ihn sei es zuerst nach Wien gekommen und von da weiter verbreitet worden.

— Die herzogl. Nassauische Gartendirection zu Biebrich am Rhein schreibt eine allgemeine grosse Blumen- und Pflanzenausstellung auf die Zeit vom 1. — 15. April 1854 aus, an welcher sich zu betheiligen, es schon der Mühe lohnt, denn bei derselben werden Ein Preis mit 400 fl, fünf Preise mit 300 fl., drei Preise mit 150 fl., Ein Preis mit 100 fl., vier Preise mit 75 fl. und ein Preis mit 50 fl. vertheilt werden; dabei ist noch der Transport der Pflanzen auf den Eisenbahnen frei gegeben.

— Die Traubenkrankheit zeigt sich in Orth bei Wien an Heckentrauben, in der Rebschule des landw. Vereines in Ofen, zu Wilschein, Kirchbach und Stainz in Steiermark, dann zu Baden bei Wien an Spalierreben. Auch aus Venedig vom 22. August wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: „Der Zustand der Reben in den venetianischen Provinzen ist wahrhaft höchst beklagenswerth. Die Traubenkrankheit ist allgemein, und zwar in solchem Grade, dass die Landbewohner nicht einmal auf den zwanzigsten Theil der gewöhnlichen Ernte Hoffnung haben können.“

— In den Sumpfwäldern an beiden Ufern des Missisippi beschäftigen sich sogenannte *Tillandsia*-Sammler mit dem Einsammeln und Trocknen eines eigenthümlichen Matratzenfutters, das aus den gekräuselten, tief herabhängenden Haaren der *Tillandsia usneoides*, einer Schlingpflanze, von den Creolen: *Barbe Espagnole* genannt, bereitet wird. Die gesammelten Pflanzen werden dicht zusammengedrängt 8 — 14 Tage in ein Wasserbehältniss gelegt und mit Bretern überdeckt. Während des Faulungsprocesses ändern sie ihre Farbe, werden statt mattgrau, wie im lebenden Zustande, grün und endlich schwarz. Getrocknet haben sie sodann ganz die Eigenschaften der Rosshaare.

Inserat.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen; in **Wien** durch **L. W. Seidel**, am Graben Nr. 1122.

Fleischer, Dr. J. G. Flora

von

Esth-, Liv- und Kurland.

Zweite vermehrte Auflage.

Herausgegeben von

Prof. Dr. A. Bunge.

Gr. 8. Geh. (1 Thlr. 2½ Ngr. =) 2 fl. 56 kr. C. M.

Mitau 1853.

Gust. Ad. Reyher'sche Verlagsbuchhandlung.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 22. Sept. 1853. III. Jahrg. № 38.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. Von Fr. Pluskal. — Die Honigpflanzen. Von J. Schäde. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Flora von Südtirol

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Rhamneae R. Brown.

Paliurus aculeatus Lam. — Arco.
Rhamnus cathartica L.
„ *saxatilis* L.
„ *pumila* L.
„ *Frangula* L.

Terebintaceae Trib. DC.

Pistacia Terebinthus L. — Santa Massenza, Gebirgsrücken von Trient, Rivalta, Arco.
Rhus Cotinus L.

Papilionaceae Linn.

Spartium junceum L. — Berg Brione, nächst des Gardasees.
Sarothamnus scoparius Wimm. — Thal Riccomassimo in Judicarien (Dr. Facchini).
Genista tinctoria L.
„ *germanica* L.
Cytisus Laburnum L.
„ *alpinus* Mill.
„ *nigricans* L.
„ *sessilifolius* L., — oberhalb Cei, Pieve in Bon, Spormaggiore, Rovereto, Trient.

Cytisus hirsutus L.
„ *purpureus* L.
„ *radiatus* Koch. — Derocca auf der Höhe, Lanciada bei Neve, Centa.
„ *argenteus* L. — Chiaran d'Arco, ober Santa Massenza, Oppio.
Ononis spinosa L.
„ *hircina* Jacq.
„ *Columnae* All. — Santa Massenza, Riva.
„ *Natrix* Linn. — Valsugana, Malé.
„ *rotundifolia* L. — Gebirgsrücken von Trient, Predazzo.
Anthyllis Vulneraria L.
„ *montana* L. Marzola gegen Susá.
Medicago sativa L.
„ *falcata* L.
„ *lupulina* L.
„ *orbicularis* All. — Trient bei Laste.
„ *Gerardi* W. K. — Trient.
„ *minima* Lam. mit den Var. β) *mollissima* Spr., γ) *viscida*.
„ *carstiensis* Jacq. — Valsugana nächst Scurelle.
Trigonella monspeliaca L. — Schlanders (Dr. Facchini).
Melilotus macrorrhiza Pers. — Leifers, nächst Bolgiano.
„ *alba* Desr.
„ *officinalis* Desr.
„ *coerulea* Lam. — Pusteria in Gemüsegärten, Schloss Merano (Dr. Facchini).
Trifolium pratense L. mit der Var. γ) *nivale*.
„ *medium* L.
„ *alpestre* L.
„ *rubens* L.
„ *ochroleucum* L. — Fiemme, Fassa.
„ *incarnatum* L. — Valsugana nächst Borgo.
„ *arvense* L.
„ *scabrum* L. — Telve, Arco.
„ *striatum* L.
„ *fragiferum* L.
„ *alpinum* L. — Mölten, Colem, Bondone.
„ *montanum* L.
„ *repens* L.
„ *pallescens* Schreb. — Gipfel des Frate, Montalone, Palberg, Campitello.
„ *caespitosum* Reyn. — Tremals, Berg Baldo nördlich (Dr. Facchini.)
„ *hybridum* L.
„ *badium* Schreb.
„ *agrarium* L.
„ *procumbens* L. mit den Var. α) *majus* (*campestre* Schreb), β) *minus* (*procumbens* Schreb).

Trifolium patens Schreb.
Dorycnium suffruticosum Vill.
„ *herbaceum* Vill.
Bonjeania hirsuta Rchb. — von Revò nach Fondo (Dr. Facchini).
Lotus corniculatus L. mit den Var. γ) *villosus* Thuill., δ) *tenuifolius* L.
Tetragonolobus siliquosus Roth.
Galega officinalis L.
Colutea arborescens L., — westlich von Revò, am See von Idro, Santa Massenza, Valsugana.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. Pluskal.

Abnorme Ramification an den Rispen (wichtel- oder schopfförmige Rispen) an *Apera Spica-venti* Vent.

Es gehört zur normalen Bildung der Rispen dieser Pflanzenspecies, dass die Aeste (5 — 6) aus der Spindel, wenigstens einen Zoll weit ohne Theilung ausstrahlen und erst dann wieder secundäre Radien bilden.

Von dieser normalen Bildung weichen zuweilen diese Rispen dadurch ab, dass aus der Spindel eine oft sehr bedeutende Menge (10 — 15) Aeste ausfahren, welche aber in diesem Falle von der verschiedensten Länge sind. Es gibt darunter vollkommene Hauptstrahlen, die sich wieder in secundäre und tertiäre auflösen; zwischen diesen kürzere, ohne tertiäre, und noch kürzere, auch ohne secundäre, also einfache Aestchen, die 2, 3, oft nur eine einzige Blüthe tragen. Es gibt so kurze, dass die Blüthchen die Spindel berühren.

Diese Aestewucherung beschränkt sich grösstentheils auf die zwei untersten Rispenglieder und ihre Ursache ist in der organischen Ausgleichung zu suchen.

Unter organischer Ausgleichung, organischer Gleichgewichts-Herstellung (Balancirung) wird von den Autoren jenes den Gewächsen innwohnende Streben verstanden, vermittelst dessen ein Massen- oder Organenfunctionsmangel auf einem Puncte durch ein vermehrtes Volumen der vorhandenen oder durch die Bildung ganz neuer, überzähliger Theile, oder dadurch, dass ein anderer Theil die unterdrückte oder erloschene Function übernimmt, ersetzt oder auszugleichen gesucht wird. Dass ein solches Ausgleichen nur auf Kosten der normalen Form, Zahl, der individuellen Functionsenergie u. s. w. geschehe, wird stets beobachtet. Ich besitze ein Blatt von *Oxalis Acetosella* L., welches zwei seiner Blättchen ungewöhnlich klein, das dritte jedoch wenigstens noch einmal so gross hat, als es im normalen Zustande zu sein pflegt.

Unsere in Rede stehende Rispenabnormität beobachtete man gleichfalls nur dann, wenn der obere Theil der Rispe durch Beschädigung (Abbrechen, Abfressen, Abmähen, Abdorren) in seiner Entwickelung gehemmt worden, oder aus anderen Ursachen verkümmerte, so werden durch die für den oberen Rispentheil bestimmte, aber unverbrauchte Säftemasse, die unteren (gewöhnlich die zwei untersten) Glieder überfüllt mit plastischen Stoffen (plethorisch), welche nichts Anderes, als durch das Ausfahren von überzähligen (adventiven) Rispenstrahlen (Vermehrung der Rispenachsen, Nebensprossen) verwendet und verzehrt werden können.

Man findet dabei auch meistens den oberen Rispentheil fehlend, der vorhandene, auf die obige Art verbildete, untere Theil (meistentheils die zwei unteren Rispenglieder) hat ein gedrängtes, dichtschopfiges, zuweilen knäuelförmiges Aussehen und die Internodien sind entweder durch Verkümmerung oder einige spirale Windungen der Spindel, mehr weniger, stark verkürzt.

Durch Herrn A. Roth erhielt ich heuer mehrere derartig verbildete Exemplare, wofür ich ihm hiermit den grössten Dank sage.

Blüthenverwandlung an *Aquilegia vulgaris* L.

Eine der häufigsten Abnormitäten bei den Pflanzen ist der Uebergang einzelner und sämmtlicher Blüthenbestandtheile in Blätter, deren Form jedoch meistenstheils von der der normalen (Wurzel- oder Stengel-) Blätter desselben Individuums abweicht. Manche Autoren nennen diesen Zustand die Phyllomanie, was eine excessive Tendenz einer Pflanze zur Blattbildung bezeichnet.

Eine solche Anomalie fand ich auch an der *Aquilegia vulgaris* L., an welcher Pflanze sie übrigens schwerlich noch gesehen wurde. Der Blüthenstand ist in allen Achsen kürzer, daher mehr zusammengedrängt und Kelch und Corolle sind in vergrünte, oft bläulich angelaufene, Blätter verwandelt, welche rund, vom Umfange einer Erbse, gestielt und was das Auffallendste ist, alle gleichförmig sind, so, dass aus irregulärblättrigen Blumen reguläre Rosetten wurden. Die Fruchtknoten (Fruchthörner) sind gleichfalls in vergrünte Blätter verwandelt, die jenen ähnlich, jedoch kleiner und manchmal lanzettförmig sind.

Der Staubträgerwirtel ist meistens, jedoch minder zahlreich vorhanden, die Antheren sind pollenleer und verkümmert.

Phytobiologischer Erklärungsversuch. Alle Pflanzentheile, sie mögen einen Namen haben, wie immer, haben eine grosse Neigung zur Rückschrittsbildung, d. h., edlere Theile gehen leicht in minder edle über. Nur bei der Wurzel gilt eine Ausnahme. Ihre einzelnen Verästlungen nämlich dringen oft zu Tage und bilden sich zu neuen, ganzen und selbsständigen Individuen aus. Doch auch diese (scheinbare) Ausnahme erscheint uns bald als Norm und die Wurzeln, als die permanenten Reproducenten von Individuen, wenigstens von gleicher Dignität mit dem Samen, der das Edelste, die lebendige

Quintessenz, der Pflanze ist. Denn das Sein und Gedeihen der Pflanze, wie ihre Artvervielfältigung ist das Resultat polarer Wechselwirkungen. Das eine, das positive, Polende schwimmt mit seiner Myriadenverästlung in dem Meere der Atmosphärilien, in den Vorräthen der imponderablen Nährstoffe schwelgend, — während die Wurzel, der andere entgegengesetzte, negative Pol, auf dieselbe Weise, wie der erstere, die gröberen Depots in der Muttererde durchwühlt und von selben zehrt. So entstehen eben so viele elektro-magnetisch biologische Kreise, als es Wurzelzasern unten, Blatt-, Stacheln- und Dornspitzen oben gibt.

Diese ununterbrochene Wechselthätigkeit zwischen oben und unten macht sich uns oft deutlich, durch die manchmal sehr auffallenden Veränderungen in der Atmosphäre im Umkreise der Pflanzen, z. B., gewisser Bäume, welche wir bald einschläfernd, bald wohl-, bald übelriechend, bald dampfend, bald angenehm kühlend u. dgl. finden.

Ausbänderung an *Lactuca sativa* L.

An einer Pflanze des gewöhnlichen Kopfsalats beobachtete ich im Sommer 1851 folgende merkwürdige Ausbänderung ihres Stengels. Gleich über dem Wurzelhalse begann derselbe, statt rund, breiter zu werden, welche Ausbreiterung zu der Zeit, als die Pflanze für den Küchengebrauch abgeschnitten wurde und 6 — 7 Zoll hoch war, oben am Kamme fünf, und ober dem Wurzelhalse vier Zoll betrug. Die Dicke war sehr gering, nämlich oben ¼ und unten ober dem Wurzelhalse ¾ Zoll.

Der eine von den die beiden Flächen begränzenden Seitenrändern war beinahe senkrecht, daher kürzer (vier Zoll), als der unter einer Convexität aufsteigende zweite Rand, der eine Länge von sechs Zoll hatte. Alle hier angeführten Messungen betreffen bloss den fleischigen Stengeltheil, dessen ganze Oberfläche mit schmalen, zungenförmigen Blättern von der Wurzel an bis an das obere Ende dicht besetzt war. Dieses, besetzt mit einer Menge etwas grösserer und gekrauster Blätter, bildete einen schopfigen Blattkamm.

Die Honigpflanzen.

Von J. Schäde.

Auf zwei Wegen gelangt man zur Kenntniss der Honigpflanzen, durch Anatomie der Pflanzen über das Vorhandensein der Nektarien, und durch Beobachtung der Bienen. Hat die Blume Nektarien, so kann sie Honig erzeugen; fehlen die Nektarien, so wird sie es nimmer; sammelt aber die Biene den Honig, so ist er wirklich erzeugt. Pflanzen, die ihnen Honig liefern, sind Honigpflanzen. Da die Bienen aber nicht bloss Honig, sondern auch Blumenstaub, Bienenbrot, und im geringeren Masse auch einige andere Stoffen holen; so ist es noch nicht hinreichend, sie auf den Blumen thätig zu finden, sondern man muss auch Acht geben, welche Beute sie sammeln und heimtragen. Bereiten sie ihr Brot aus Blumenstaub, das ist, aus den

Pollenkörnern; so fallen natürlich beide Stoffe in einen zusammen, Bienenbrot und Blumenstaub. — Durch Zergliedern der Pflanze wird man natürlich schnell und gründlich zur Entscheidung gelangen, ob die Pflanze eine Honigpflanze sei, sobald die Honiggefässe vorhanden sind; ob sie nun aber auch den Bienen Honig liefern, ist eine andere Frage, eben so, zu welcher Zeit sie ihn liefern. — Denn zu Honig gehört noch mehr als Blumen, dazu gehört noch eine warme, bei anderen Pflanzen sogar eine heisse Luft; weil die Pflanze sonst keinen Honig erzeugt, oder er ist gar wässerig und schlecht. — Ferner gehört dazu eine Beschaffenheit der Blumen, dass die Bienen in die Kronen hineinsteigen können, und wenn das nicht ist, müssen die Kronen doch nicht zu tief, oder von langen Röhren sein; sonst können sie mit ihrer Zunge die Honiggefässe nicht erreichen. — Darum sieht man die Honigbiene nie auf dem Wiesenklee, *Trifolium pratense*, wohl aber die Erdbiene oder Hummel, dessgleichen auf *Galeopsis*, *Lamium* u. s. w. Und wollte man annehmen, die Nahrung der Erdbiene sei verschieden von der der Honigbiene, wesswegen jene andere Blumen aufsucht; so beweiset der von ihr bereitete Honig doch, dass er dem der Honigbiene ganz gleich im Geschmacke ist, und oft sieht man auch beide Arten der Bienen gemischt in den Blumen arbeiten.

Erzeugen aber *Lonicera Caprifolium*, *Mirabilis Jalapa*, *Nicotiana Tabacum* und ihnen ähnliche Blumen, wirklich Honig, so müssen gleichwohl die Bienen vorüberfliegen, weil sie ihn nicht erreichen können. *Anchusa officinalis* liefert hierüber ein Beispiel. Sie ist so honigreich, dass auch die Kinder die Kronen auspflücken und aussaugen, es sammelt die Hummel gern bei ihr; aber die Honigbiene geht vorüber, weil sie nicht zu dem Honig gelangen kann. — In diese Kategorie gehören viele *Papilionaceen*; es ist nicht glaublich, dass nur so wenig Arten Honig absondern sollten, und andere nahe verwandte nicht. Von der Gattung *Trifolium* besonders *T. repens*, von der Gattung *Vicia* besonders *V. sativa*; ferner *Medicago sativa*, *Onobrychis sativa*.

Eben so haben die *Labiaten* zu tiefe Kronenröhren, und nur wenige liefern Honig, z. B. *Thymus Serpyllum*.

Dass die Witterung auf die Erzeugung des Honigs den grössten Einfluss hat, beweist die selbstgemachte Erfahrung; da ich von Jugend auf Bienenzucht kenne, und selbst einige Bienenstöcke besitze. — Vor einigen Jahren stand der Raps *Brassica Napus*, in schönster Blüthe, die Bienen hatten einige Tage ausnehmend getragen. Da trat ein trockener Nebel, Herrauch genannt, ein; obgleich nun das Wetter gleiche Temperatur und Sonnenschein behielt, so waren doch die Bienen rein abgestorben. Keine trug weiter Honig, so reichlich der Raps auch blühte, kaum dass noch einige Wachs (Blüthenstaub) heimbrachten. Dasselbe wurde auch in der Obstblüthe eines anderen Jahres beobachtet. — Vor mehreren Jahren war bedeutende trockene Hitze, die Blumenflor war geschwunden, es war in der Ernte, und — die Bienen trugen reichlich. Bei genauer Beobachtung ergab sich, dass sie aus dem Vogelknötrich *Polygonum aviculare*, ihre Beute heimtrugen. Das ganze Jahr blüht diese Pflanze reichlich, ohne dass sich die Bienen nach ihr umsahen, und zu jener Zeit doch. *Raphanus Raphanistrum* ist eine vorzügliche Honigpflanze, kommen wir aber der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes nahe oder darüber hinaus, so sieht man keine Biene mehr darnach fliegen, so gelb auch das Feld in Blüthe stehen mag, es fehlet die Honig zeugende Wärme und das Licht. Selbst wenn noch recht warme Tage des Nachsommers eintreten, mangelt die Erzeugung des Honigs; es scheint also auch Licht zur Honigerzeuung nöthig zu sein, oder der mit dem Lichte verbundene Stoff der Elektricität. Daher sind auch die Bienen vor und nach dem Gewitter besonders thätig. Also ist zur Erzeugung des Honigs ein höherer Grad von Wärme und Licht erforderlich, oder aber statt des letzteren die Elektricität. — Nächst diesen Naturstoffen oder Kräften ist ein mässiger Grad von Trockenheit zur Erzeugung des Honigs nothwendig.

Nasse Sommer liefern wenig und schlechten Honig, trockene, warme Sommer aber geben einen guten Wein, so auch mehr und schönen Honig. Dieselbe Kraft, die den Zucker der Traube kocht, lässt auch den Honig der Blumen quellen. — Darum hat auch der Standort der Gewächse auf die Erzeugung des Honigs grossen Einfluss; eine freie sonnige Lage ist besonders günstig. Man sehe nur ein Fruchtfeld, *Polygonum Fagopyrum*, es liebt trockenen Boden und gibt viel Honig; aber nicht mehr spät im September. Man nehme *Calluna vulgaris*, sie hat einen trockenen mageren Standort, und liefert um so mehr Honig, je weniger sie beschattet wird, je mehr sie Trockenheit, Licht und Wärme hat. — *Thymus Serpyllum* hat einen Standort parallel mit *Calluna vulgaris*, und ist eben so gütig mit seinem Honigreichthum. *Trifolium repens* und *Onobrychis sativa* wachsen auf trockenem Acker oder auf Triften, und man gebe nur Acht: steht *Trifolium repens* in feuchten Wiesen, so wird man die Bienen weit weniger eifrig darin arbeiten sehen. — Und wenn feuchte Wiesen noch etwas Honig liefern, so verliert er sich in nassen Wiesen ganz, und die Bienen müssen sich mit dem Blumenstaub begnügen.

Nur erst bei starker Sommerhitze wird auch hier Honig erzeugt, dann suchen die Bienen fleissig *Alisma Plantago* heim, und finden ihre süsse Speise. — *Rhinanthus* und *Pedicularis* mögen ganze Wiesen bedecken, die Bienen kommen nicht ihrethalben, wohl aber der *Ranunculaceen* wegen. *Ranunculus acris*, *R. auricomus*, *R. repens*, *Caltha palustris* blühen für sie, aber wieder: viel Nässe, wenig Honig.

(Schluss folgt.)

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Präs. v. Vukotinovic mit Pflanzen aus der Flora von Croatien. — Von Herrn Rittmeister Schneller in Pressburg, mit Pflanzen aus der Flora von Ungarn. — Von Herrn Apotheker Meyer in Bayreuth, mit Pflanzen aus der Flora von Baiern. — Von Herrn Pfarrer Karl in Fugau, mit Pflanzen aus der Flora von Böhmen.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Dr. Rehm in Nürnberg, Ettel und Dr. Milde in Breslau, Dr. Schlosser in Kreutz, Grafen Starhemberg und Dr. Duftschmidt in Linz.

— VI. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Betonica stricta* Ait. aus Pressburg, eingesendet von Schneller. — *Cirsium heleonides* All. aus Böhmen, eingesendet von Roth. — *Hieracium rotundatum* Kit. aus Croatien, eingesendet von Vukotinovic. — *Juncus consanguineus* Koch aus Böhmen, eingesendet von Roth. — *Setaria italica* P. B. aus Pressburg, eingesendet von Schneller. — *Silene annulata* Thor. aus Croatien, eingesendet von Vucotinovic. — *Thalictrum laserpitiifolium* Koch. aus Böhmen, eingesendet von Roth.

Mittheilungen.

— Ueber die in den Flechten enthaltenen Farbesubstanzen und deren Gewinnung, hielt Dr. Lindsay in der botanischen Gesellschaft zu Edinburg am 12. Mai d. J. einen Vortrag, aus dem wir Folgendes entnehmen: Das Geschlecht der Flechten, welches am stärksten im Norden vertreten ist, besitzt keine einzige gifthältige Art, dagegen desto mehr solche Arten, welche Nahrungsstoffe, Heilkräfte und vor allem Anderen mannigfaltige Pigmente enthalten, so werden bis jetzt zur Farbengewinnung verwendet: *Parmelia sordida* Wallr. zu Roth, *Isidium corallinum* Agh. zu Lackmus, *Evernia furfuracea* Mann. zu Olivenbraun, *Usnea pustulata* Hoffm. zu Schwarzbraun, *Roccella tinctoria* Agh. zu Roth und Blau (Lackmus) *Roccella fuciformis* Agh., *Parmelia tartarea* Agh. und *P. sordida* Wallr. zu Lackmus, *Peltigera crocea* Wahlb. zu Gelb, u. s. w. Bei der Farbengewinnung werden die pulverisirten Flechten mit Wasser zu einem Brei angemacht und mit Ammoniak versetzt, sodann wird die Masse, um ihr Dichtheit zu geben, mit einer entsprechenden Substanz, z. B. Gyps, Kreide, Mehl etc. gemengt, und muss während des ganzen Processes auf 60° Fahr. Temperaturhöhe gehalten werden. Schmutzige faule Wässer eignen sich zur Entwickelung der Lichenen-Farben am besten, da sie reicher an Sauerstoff sind.

— Der Anbau der Deodar-Ceder wird jetzt in England allenthalben im grösseren Massstabe betrieben. Dieser Baum, (*Cedrus Deodara* Roxb., *Abies D.* Lind., *Pinus D.* Lamb.) ist auf dem Himalaya, vorzüglich von Nepal bis Kaschmir (5500 — 12000 Fuss hoch) einheimisch. Das Holz desselben widerstehet Jahrhunderte hindurch allen Einflüssen von Nässe, Kälte und Luft, dabei haltet es durch seinen eigenthümlichen Geruch alle Insekten ferne, hat ein offenes und gerades Gefüge und wirft sich nicht leicht. Major Madden sagt von der *Deodare*, dass sie in der Nähe der Schneegränze und auf den hohen Bergen im Innern, wo sie fast die Hälfte des Jahres im Schnee eingehüllt ist, in ihrer grössten Vollendung angetroffen wird. Dort befinden sich Wälder dieses Baumes, in denen einzelne Stämme 15 — 36 Fuss Umfang und viele eine Höhe von 150 — 200 Fuss erreichen.

— *Ulva Luctuca* L., welche Alge in den Limanen Südrusslands so häufig vorkommt, dass sie den limanischen Schlamm hauptsächlich bildet, wird daselbst zum Einreiben schmerzhafter Theile des menschlichen Körpers gebraucht.

— In der Sitzung der Gesellschaft natf. Freunde in Berlin am 19. Juli zeigte Dr. Braun frische Exemplare von *Levisticum officinale* vor, welche Sprossenbildung aus dem Blatte und zwar aus der Uebergangstelle der Scheide in den Blattstiel wiesen. Diese Sprösslinge, meistens zu zwei, trugen nach wenigen verkümmerten Blättern eine Dolde oder ein Döldchen. Zum Vergleiche wurden ähnliche Fälle von *Chelidonium laciniatum* und *Cardamine pratensis* vorgezeigt. Bouché zeigte eine Form von *Veronica maritima* vor, an welcher die meisten Blätter verkümmert waren, so dass Viele nur noch Fäden bildeten, andere noch auf einer Seite mehr oder weniger ausgebildet waren.

— Correspondenz. — Herrn L — d in B — n: „M. v. besitze ich nicht." — Herrn K — l in F — u: „Dem Wollen nach einverstanden, dem Können, ?, wenigstens nicht gleich. Schuldig bleibe ich nichts."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 29. Sept. 1853. III. Jahrg. № 39.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postamtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Preisfrage. — Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Diversion. Von Opiz. — Die Honigpflanzen. Von J. Schäde. — Mittheilungen. — Inserat.

Preisfrage

der k. k. Leopold.-Carolin. Akademie der Naturforscher. Ausgesetzt von dem Fürsten Anatol Demidoff, zur Feier des allerh. Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra von Russland, am 17. Juni n. St. 1854. (Bekannt gemacht am 21. Juni 1853.)

Die Akademie der Naturforscher wünscht eine möglichst vollständige Zusammenstellung und Prüfung der in der Literatur vorhandenen Nachrichten über abnehmendes Gedeihen oder völliges Aussterben ursprünglich aus Samen erzogener und durch ungeschlechtliche Vermehrung erhaltener und vervielfältigter Culturpflanzen, insbesondere aber der Nachrichten über die Lebensdauer der in Europa aus Samen erzogenen Obstsorten. Ein die Aufgabe näher beleuchtendes Programm ist bei Herrn Buchhändler Ed. Weber in Bonn, in dem lithographischen Institut der Akademie von Herrn Henry & Cohen in Bonn, bei der Expedition der „Bonplandia" Herrn C. Rümpler in Hannover und in der Buchhandlung von Herrn Hugo Methner in Breslau gratis zu beziehen.

Der Termin der Einsendung ist der **1.** März **1854**. Die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französicher oder italienischer Sprache abgefasst sein. Jede Abhandlung ist mit einer Inschrift zu bezeichnen, welche auf einem beizufügenden, versiegelten, den Namen des Verfassers enthaltenden Zettel zu wiederholen ist.

Die Publication über die Zuerkennung des Preises von **200** Thlr. Preuss. Cour. erfolgt in der „Bonplandia" mittelst einer Beilage vom **17.** Juni **1854** und durch Versendung eines von der Akademie an demselben Tage auszugebenden besonderen Blattes, so wie später in dem laufenden Bande der Verhandlungen der Akademie, in welchem die gekrönte Preisschrift abgedruckt werden wird.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Phaca frigida L. — Ost-Pusteria (Dr. Facchini), Kuppen von Feltre.
„ *australis* L.
„ *alpina* Jacq. — Padon fassano, Unter-Valsorda, Kuppen von Feltre.
Oxytropis uralensis DC. — Duron, Gardena unter Ontisei, Gipfel des Frate.
„ *campestris* DC. — Fassa, Settelaghi in Valsugana.
„ *pilosa* DC.
„ *montana* DC.
Astragalus purpureus Lamk. — unter Bellamonte in Fiemme, Agordo.
„ *Onobrychis* L. — Trient, Rovereto, Terlago etc.
„ *alpinus* L. (*Phaca astragalina* DC.) — Bondon, Derocca, Lanciada bei Neve.
„ *vescicarius* L. — Thal Venosta (Dr. Facchini).
„ *Cicer* L. — Malé, Valsugana.
„ *glycyphyllos* L. — Thäler von Cadin, Mendola, Ziano, Valsugana, Fassa.
„ *depressus* L. — bei Neve.
„ *excapus* L. — Schlanders gegen Nordwest und nördlich von Laas (Dr. Facchini).
„ *monspessulanus* L. — Nonsthal von Gargnano nach Limone.
Coronilla Emerus L.
„ *vaginalis* Lam. — Susá zwischen Carano und Dajano im Thale von Fiemme.
„ *montana* Scop. — Vallarsa, Cengialto, Spidiri bei Tezze in Valsugana.
„ *varia* L.
Hippocrepis comosa L.
Hedysarum obscurum L. — im Thale von Sella nächst Borgo, Kuppen von Feltre.
Onobrychis sativa Lam.
Vicia pisiformis L. — von Zambana bis Terlago.
„ *sylvatica* L.
„ *cassubica* L.
„ *dumetorum* L. — Valsugana im Thale von Onéa nächst Borgo, bei Condino.
„ *Cracca* L.
„ *villosa* Roth.
„ *sepium* L.
„ *lutea* L. — Gandelberg bei Griez (Hausmann).
„ *sativa* L.

Vicia angustifolia Roth.
„ *cordata* Wulf.
„ *lathyroides* L. — Bolgiano, Vadena (Dr. Facchini).
Ervum hirsutum L.
„ *tetraspermum* L. — Badia (Dr. Facchini),
Lathyrus Aphaca L. — Trient.
„ *sphaericus* Retz. — Bolgiano, Chizzola bis Mori.
„ *setifolius* L. — Vezzano, Santa Massenza.
„ *hirsutus* L. — nächst Salurn.
„ *tuberosus* L. — Voels (Dr. Facchini).
„ *pratensis* L.
„ *sylvestris* L.
„ *latifolius* L. — Zwischen Moerna und Turano.
„ *heterophyllus* L. — Comelico, Livinallongo.
„ *palustris* L. — Bolgiano Tezze nächst Brenta.
Orobus vernus L.
„ *variegatus* Ten. — Aldeno, zwischen Zambana und Terlago.
„ *tuberosus* L. — ober Darzo, Lodron, Bondon in Judicarien.
„ *luteus* L. — Berg Vigo, Ampezzo, Primiero, Kuppen von Feltre.
„ *Clusii* Spreng. (*Vicia oroboides* Wulf.) — auf den Bergen Tessins.
„ *niger* L. Trient, Rovereto, Caldaro, Valsugana etc.

Caesalpineae R. Brown.

Cercis Siliquastrum L. — Avio, Riva auf dem Berge Brione.

Amygdaleae Juss.

Prunus spinosa L.
„ *insititia* L. — Bondon in Judicarien.
„ *avium* L.
„ *Padus* L.
„ *Mahaleb* L.

Rosaceae Juss.

Spiraea Aruncus L.
„ *Ulmaria* L.
„ *Filipendula* L.
Dryas octopetala L. — Primiero, Valsugana, Fassa.
Geum urbanum L.
„ *rivale* L.
„ *reptans* L. — Alpen von Settalaghi und Montalon in Valsugana, Lagorai.
„ *montanum* L.
Rubus Idaeus L.

Rubus fruticosus mit den Var. *1. fruticosus*, *2. corylifolius* Smith., *3. tomentosus*, *4. amoenus*, *5. hybridus* Vill.
„ *caesius* L.
„ *saxatilis* L.
Fragaria vesca Linn.
„ *elatior* Ehrh. — Tiers, Mendola, Ampezzo.
„ *collina* Ehrh.
Comarum palustre L. — See von S. Pellegrino, von Palú gegen Regnana di Piné.
Potentilla supina L. — Salurn, Valsugana.
„ *norvegica* L. — Wiesen bei Imer, westlich von Nonna di Primiero.
„ *rupestris* L.
„ *anserina* L.
„ *recta* L. — Gebirgsrücken von Trient, zwischen Caldaro und Eppan.
„ *argentea* L.
„ *collina* Wib.
„ *reptans* L.
„ *aurea* L.
„ *salisburgensis* Hänke. — Turichio, Derocca, Lanciada, nördlich vom Berg Baldo, Monasso.
„ *verna* L.
„ *opaca* L.
„ *grandiflora* L. — Ulten, Gipfel des Frate, Berge von Torcegno in Valsugana.
„ *minima* Hall. Fil. — auf Kalkalpen.
„ *frigida* Vill.
„ *alba* L.
„ *caulescens* L.
„ *nitida* L. — Derocca, Bondon, Manasso, Portole, Kuppen von Feltre.
„ *Fragariastrum* Ehrh. — unter Artillon.
Tormentilla erecta L.
Sibbaldia procumbens L. — Gipfel von Asta, Ciolera, Montalone, Nardemolo.
Agrimonia Eupatoria L.
Aremonia agrimonoides Neck. — Molvén, östlich von Tremals, Mis di Premiero.
Rosa spinosissima L. — Noriglio, gegen Terragnolo von Rovereto.
„ *alpina* L.
„ *cinnamomea* L. — Bolgiano (Hausmann).
„ *rubrifolia* Vill. — Nuova tedesca, Livinallongo etc.
„ *glandulosa* Bellardi. — im Thale Venosta (Dr. Facchini).
„ *canina* L. mit den Var. α) *vulgaris*, β) *dumetorum*

Thuill., γ) *collina* Jacq., δ) *sepium* Thuill.

Rosa rubiginosa L.
„ *tomentosa* Smith.
„ *pomifera* Herm. — Tesino gegen Tolvá.
„ *ciliato-petala* Bess. — von Rovereto nach Vallonga.
„ *arvensis* Huds.
„ *gallica* L. — unter Hafling gegen Marano, Fassa (Dr. Facchini).

(Fortsetzung folgt.)

Diversion.

Im Jahre **1845** stellte Gasparini in „*Parlatore giornale botanico italiano, An. 1. T. V. Part 8., p. 815, V*“ eine *Visiania* auf, die er aus *Ficus elastica* Auct. bildete, da jedoch bereits **1844** Decandolle in „*Alph. Decandoll. prodr.* 8. p. 289“ eine Gattung *Visiania* aufgestellt hat, die aus *Olea Wallich* und *Phillyrea* gebildet ist, daher die Priorität für sich hat, so muss die erstere Gattung einen neuen Namen erhalten, wozu ich den Namen *Kolenatia* vorschlage, zu Ehren des k. k. Professors Herrn Kolenati zu Olmütz, der durch seine naturhistorischen Reisen nach dem Kaukasus und seine naturhistorischen Werke bereits rühmlich bekannt ist, und sich auch durch Gründung des in Prag erstandenen naturhistorischen Vereines „Lotos,“ ein wesentliches Verdienst um Weckung des Sinnes für Naturstudien erworben hat; *Ficus elastica* Auct. müsste sonach künftig *Kolenatia elastica* Opiz genannt werden. P. M. Opiz.

Prag, den **13.** September **1853.**

Die Honigpflanzen.

Von J. Schäde.

(Schluss.)

Nur gesellige Pflanzen sind geeignet, um damit Beobachtungen anzustellen, zerstreute Gewächse erlauben nur bei fortgesetzter Aufmerksamkeit einen etwas sicheren Schluss. — Die Kornblume *Centaurea Cyanus* ist honigreich, dafür die neben ihr wachsende *Agrostemma Githago* seiner gänzlich entbehrt. — Auffallend ist, dass im ersten Frühling die Biene fast jede Blume besucht, den *Crocus vernus*, die Leberblume *Anemone Hepatica*, den Ehrenpreis *Veronica triphyllos*, selbst die Vogelmiere *Stellaria media*, und auch nicht vergeblich. Später aber geht die Biene nicht mehr der letzten Blume nach, die doch das ganze Jahr blüht, selbst im heissen Sommer nicht, wo doch jede Blume mehr Honig erzeugt.

Papaver somniferum, *P. Rhoeas*, *Reseda odorata*, *Cucumis sativa*, *Cucurbita Pepo*, *Narcissus poëticus*, *Jasione montana* und andere werden von den Bienen besucht, doch ist dadurch noch nicht entschieden; ob sie von allen auch Honig holen, oder nur Wachs.

Von letzter Blume holen sie besonders häufig das sogenannte Bienenbrot, was man schon an ihren dunkelgefärbten Keulen oder Höschen sehen kann. — Ausser diesen Kräutern sind aber noch eine Zahl Bäume und Sträucher, welche gleichfalls die Bienen mit Honig versorgen. Haseln, Pappeln, Weiden und Rüster eröffnen den Reihen, (wo nicht Pfirsich und Mandel gedeihen); allein diese *Amentaceen* und *Cupuliferen* liefern wohl mehr Blumenstaub als Honig, sind aber auch ein Beweis: dass nicht jede Pflanze denselben Grad der Wärme und Elektricität zur Honigerzeugung erfordert, als die andere. — Die Obstbäume, Kirschen, Pflaumen, Aepfel, Birnen sind höchst ergiebige Erntefelder für die Bienen, natürlich bei gutem Wetter, und späterhin die Linden, welche schon durch ihren süssen Geruch ihre edle Natur verrathen. Von den Sträuchern sind die *Ribes* und *Rubus* besonders gesucht. *Ribes rubrum*, *Ribes Grossularia*, *Ribes aureum* und vorzüglich *Rubus Idaeus* sind süsse Blumen, wo die Bienen vom Morgen bis an den Abend beschäftigt sind, Honig zu sammeln.

Zwar sind hiermit nicht alle Honigpflanzen genannt, aber doch für hiesige Gegend die vorzüglichsten; denn wenn auch noch hier und da einige Blumen eine Biene satt machen, so kann davon kein Bienenstock leben.

Und sollen Bienen gedeihen, so müssen Honigpflanzen da sein, und warmes Wetter muss Honig erzeugen, Licht und Elektricität dürfen nicht fehlen, mehr Trockenheit als Feuchtigkeit des Bodens ist Mitbedingung, ohne diese Bedingungen aber sind Bienen verlorene Thiere.

Es ist bekannt, dass jede Pflanze ihren besonderen Honig gibt, nach dem Geschmacke sowohl, als nach der Farbe zu unterscheiden. Honig aus Buchweizen ist verschieden von Honig aus Heidekraut, *Calluna*; Honig aus *Brassica Napus* gleichfalls von dem aus der Linde; jeder hat fast sein eigenes Gewürz, und wo er aus gar mancherlei Blumen gemischt ist, erhält er jene liebliche Milde, die fast auf kein Gewürz sticht. Ueberhaupt möchte dem Honig aus der Linde der Vorzug gebühren, wenn gleich der aus der Obstblüthe ihm nicht sonderlich fern stehen mag. Honig aus *Calluna vulgaris* aber hat einen vorstehend brennenden Geschmack. Dass der Honig selbst betäubende schädliche Bestandtheile enthalten kann, lehrt der Honig des Xenophon aus Kleinasien, welcher nachtheilige Eigenschaften besass, und welcher der Annahme nach von *Azalea*, *Rhododendron* und *Nerium* gesammelt war. Sollte die jetzige Zeit der Forschung darüber nicht Gewissheit erlangen können?*) Sonst müsste man die Ursache jener schädlichen Wirkung bei Xenophon und seinen Scharen anderswo suchen, entweder in den Speisen, oder in den Getränken, oder in der Disposition des Körpers durch vieles Ungemach. — Denn es ist genugsam bekannt, dass auch unser Honig nicht jedem Menschen und zu allen Zeiten bekommt. Nüchtern genossen verschmäht ihn Mancher, weil er Uebelkeit verursacht; ebenso verursacht er Uebelkeit nach dem Genusse mancher Säuren oder in Verbindung mit Salzen. Und hatten nun Xenophon's Scharen Wasser getrunken, das Natron, Kochsalz, Salpeter oder Bittersalz enthielt (es konnte noch andere Stoffe enthalten), so konnte durch den Genuss des Honigs allgemein eine schädliche Folge eintreten, die dann aber nicht dem Honig, sondern dem Getränke, dem Wasser, der Speise zuzuschreiben ist; denn Alle tranken dasselbe Wasser u. s. w. und ein Chemiker war ohnediess nicht bei der Schar.

---

*) Die Ursache solcher Wahrnehmungen am Honig liegt in der Beimengung von Pollenzellen jener Pflanzen, von denen die Bienen ihre Beute gesammelt haben. (Anm. d. Redact.)

Wie verschieden die Gewächse in ihrem Honigreichthume sind, ist zum Theile schon angedeutet worden. Linden duften schon süss, es ist nicht das Aroma der Blätter, sondern der Honigduft der Blüthe; darum erscheint die blühende Linde bei schönem Wetter von einem summenden Bienenschwarm erfüllt. Die Himbeere *Rubus Idaeus* erzeugt viel Honig, ebenso *Reseda odorata*, wo der feine Duft wohl schon ein Honigduft sein mag. Und hätte man ein blühendes Feld derselben, welches Erntefeld für die Bienen! und dann könnte man auch zu einer Prüfung dieses Honigs gelangen, was bei dem geringen Vorkommen der *Reseda odorata* unmöglich ist. Auch ein blühendes Rapsfeld duftet süss von Honig; durch Nebel oder Frost beschädigt, verschwindet der Geruch alsbald. Warum duftet aber ein blühendes Buchweizen-Feld nicht auch? oder das Heidekraut, welches noch grössere Flächen überzieht? Es kann nur in dem starkem Geruche seines Krautes liegen, welcher den Honigduft überwiegt. Dieselbe Ursache kann auch nur bei der Obstblüthe stattfinden, sonst müsste ein blühender Obstgarten vorzüglich süss duften. — Reichlicher aber erzeugt keine Pflanze den Honig, als *Melianthus major*, wo er auch tropfenweise der Blüthe entquillt. Doch nimmt man keinen süssen Duft wahr, weil das Blatt zu stark riecht. Allein ich kann hier nur die Beobachtung in einem Treibhause unter hundert anderen Gewächsen anführen, und nehme mein Urtheil gern zurück, wenn andere Beobachter ein anderes Resultat finden. — Wärme, Sonnenschein, Elektricität und mässige Trockenheit sind Bedingungen der Honigerzeugung, sie alle sind in den heissen und schönen Ländern des tropischen Himmels und ihre Begränzung fast auf doppelte Entfernung vorhanden, welcher Honigreichthum müsste hier vorhanden sein! Gleichwohl liefert Polen mehr Honig, als die Heimath des Zuckerrohrs; und Beispiele von Honiggewinn, wie sie Dzierzon in Schlesien anführt, möchten fast in Palästina selten sein, das doch ein Land war, da Milch und Honig immer fliesst, und wo zu Saul's Zeiten der Honig im Walde floss. — Allein was in nördlichen Ländern der Winter mit seiner Kälte, das ist in den heissen Ländern der Sommer mit seiner versengenden Hitze, wodurch die Blüthenwelt verschwindet. Dort sind nicht Wiesen mit Tausenden von *Taraxacum*, *Trifolium* und *Ranunculus*, da sind nicht Fruchtfelder von *Brassica Napus* oder *Polygonum Fagopyrum* und *Raphanus Raphanistrum*, nicht Heiden und Triften mit *Calluna vulgaris* oder *Thymus Serpyllum*, denn *Oriza sativa* und *Zea Mays* und *Saccharum officinarum* sind Gräser, die bekanntlich keinen Honig liefern.

Alt-Retz im April 1853.

Mittheilungen.

— Eine der *Gutta Percha* ähnliche Substanz fand Dr. Riddel, Ober-Wundarzt bei der Armee des Nizam (Ostindien), als er den Milchsaft der indischen Muddar-Pflanze, *Asclepias gigantea*, sammelte und ihn allmählig trocknete. Diese Substanz ist ganz so hart und zähe, wie *Gutta Percha* und man kann sie auch wie letztere verwenden, wenn man sie der gleichen Manipulation wie diese unterwirft. Auch vereinigt sie sich sehr leicht mit echter *Gutta Percha*. Ueberdiess erzeugt der Muddar eine treffliche Faser, die man zu Geweben benutzen kann und der ärmste Boden ist der Cultur dieser Pflanze günstig.

— Die Silber-Ceder auf dem Atlas. — Diesen Baum, der bis auf die Farbe seiner Nadeln der Ceder des Libanon gleicht, fand Jamin im Jahre 1852 auf dem Pic von Tongour, wo er in Gesellschaft mit der Libanon-Ceder stand. Einige Exemplare dieser Silber-Ceder waren 120 Fuss hoch und hatten an der Basis einen Durchmesser von 4 — 5 Fuss. Nach Jamin befinden sich auf dem Pic wohl 20000 Bäume dieser Cederart.

(Lindl. Chron.)

— Eine *Victoria regia* blühet jetzt im Garten des Grafen Arco-Valey zu St. Martin in Ober-Oesterreich.

— Selbst die Steinfruchtbäume sind in diesem Jahre nach dem Berichte eines französischen Blattes von einer Krankheit befallen worden, besonders die Kirschbäume. In vielen Gärten heisst es, hätten die Bäume gut geblüht und gut Früchte angesetzt; aber so wie sich der Stein in der Frucht gebildet, wären sie theilweise oder ganz abgestorben. Nachdem man das Innere der abgestorbenen Zweige untersucht, habe man gefunden, dass das Mark schwarz gewesen, gleichfalls als wäre es vom Brande erfasst worden. Auch Pflaumenbäume hätten theilweise in ähnlicher Weise gelitten; einige der letzteren wurden schon während der Blüthe also angegriffen, starben jedoch nicht ab, aber setzten keine Frucht an; das Wachsthum der Schösse hielt ein und die Blätter erreichten nur das Drittheil ihrer natürlichen Grösse. Zu Montreuil wurden viele Pfirsichbäume von derselben Krankheit befallen, ebenso in Orleans, wo manche Stämme abstarben oder vom Brande ergriffen wurden.

— Die drei Sammlungen, welche in Nr. 22 zum Verkaufe angeboten wurden, sind bereits verkauft.

— Berichtigung. — Wir ersuchen Seite 286, Zeile 33, statt „20. Decemb.“ zu lesen „20. August“ und drei Zeilen tiefer statt „1853“ zu lesen „1852.“

Inserat.

Bei Palm et Enke in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Wien bei **L. W. Seidel**, am Graben Nr. 1122, vorräthig:

Berger E.,

die Bestimmung der Gartenpflanzen auf systematischem Wege,

eine Anleitung, leicht und sicher

die unterscheidenden Merkmale der vorzüglichsten in den Gärten, Gewächshäusern und Anlagen vorkommenden Gewächse zu finden. Für Botaniker, Gärtner und Gartenfreunde. Mit einem Vorworte des Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck. Erste Abtheilung, den Schlüssel der Gattungen enthaltend. gr. 8. geh. 24 Ngr. oder 1 fl. 20 kr. C. M.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 6. Oct. 1853. III. Jahrg. №40.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Eine *Aroidee*. Von H. Schott. — Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Botanische Notizen aus Griechenland. Von X. Landerer. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen. — Inserat.

Eine *Aroidee*.

Angezeigt von H. Schott.

Unter den vielen *Aroideen*, welche in letzter Zeit uns zugekommen, scheint eine bereits mehrmals zur Blüthe gelangte näherer Angabe werth zu sein. Ihre Diagnose und Benennung wäre, da sie der Gattung *Caladium* mit aller Sicherheit zugezählt werden kann, folgende:

> *Caladium asperulum* S. *petiolis pedunculisque verruculoso-exasperatis; foliorum lamina utrinque viridis, ovata, peltata, breviter-acuminata, inferne lobis obtusis brevibus sagittata; spathae tubo albo-virente.*

Habitat in Insula St. Catharinae, Brasiliae?

Planta ex toto viridis. Petioli elongati, lamina duplo triplove longiores. Laminae fol. lobi retrorsi lobo terminali fere duplo breviores, approximati, ad medium usque connati. Pedunculi petiolis multo breviores. Spathae tubus sphaeroideo-ovoideus, lamina naviculari duplo brevior.

Wie schon oben angedeutet wurde, stammt diese Art *Caladium* aus St. Catharina. Auffallend ist sie von allen anderen Arten ihrer Gattung schon durch den gänzlichen Mangel aller anderen Farbe, als der grünen (am Kraute), verschieden. Hierzu kommt noch die ihr eigene, in ununterbrochenen Längslinien hervorgetriebene Rauhigkeit feiner Wärzchen der Blatt- und Blüthenstiele, sowie die Bleichheit der nur von unten auf grünlichen Blüthenscheiden (*spathae*).

Bei dieser Gelegenheit scheint es passend einer Pflanze zu erwähnen, welche, obschon sie von dem ersten Autor derselben, der

Gattung *Caladium* zugesellt ward, dennoch späterhin weit weg davon einer fremdartigen Gruppe und Gattung, fragweise zwar, angereiht wurde. Es ist *Caladium petiolatum* Hook. *(Bot. Mag. t. 3728)*, das wir meinen, welches von Kunth *(Enum. III. p. 31.)* als *Pythonium? Hookeri* angeführt worden ist.

Wie so es möglich war, ohne Hooker's Abbildung und Beschreibung der gröbsten Fehler zu zeihen, hier ein *Pythonium* „*antheris distinctis, filamento brevissimo instructis*“ zu vermuthen, ist unerklärlich, und nur die Berücksichtigung des *Habitus* und der *Ovaria unilocularia, uniovulata* allein, kann dieser Missdeutung Ursache sein.

Aber schon der *Spadix continuo-androgynus antheris peltatis*, nach Angabe Hooker's l. c. dürfte, da zwischen den *Ovarien* keine *Staminodia* sichtbar sind, hier die *Caladieae* der Unterabtheilung *Colocasieae* deutlich erkennen lassen, und dadurch der Benennung Hooker's näheres Recht zukommen machen.

Vergleichen wir indessen die Charactere von *Caladium* „*genitalia rudimentaria infra stamina; ovaria bilocularia; ovula in loculamentis 2—4, dissepimento affixa; stigma sessile*“ mit jenen, welche der Darstellung Hooker's seines *Caladii petiolati* zu entnehmen sind: „*genitalia rudimentaria nulla; ovaria unilocularia, uniovulata; ovulum fundo affixum; stigma stylo conoideo recurvo suffultum*“ — so dringt sich die Ueberzeugung auf, dass Hooker's *Caladium petiolatum* durchaus nicht den echten *Caladiis* zugezählt werden könne, sondern eine eigene Gattung der *Caladieae* begründe, deren Bezeichnung wir nachstehend versuchen:

Anchomanes S. *Spatha elongata ex toto aperta, tubo indistincto. Spadix continuo-androgynus, spatha multo brevior. Synandria contigua. Ovaria in stylum conoideum, tuberculosum, recurvatum attenuata, unilocularia, ovulo unico fundo affixo.*

Herba Guineensis, rhizomate tuberoso. Folium simultaneum ternatim compositum, longissime petiolatum. Spatha violacea.

Anchomanes Hookeri S.
Synon. Caladium petiolatum Hook.
Bot. Mag. t. 3728. (1840).
Pythonium Hookeri Kunth.
Enum. III. p. 31. (1841).

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Sanguisorbeae Lindl.

Alchemilla vulgaris L.
„ *fissa* Schumm. — S. Pellegrino, Kasern.

Alchemilla alpina L. — gegen Viose und Canal S. Bovo, Setteselle, Tesino (nördlich).
„ *pentaphyllea* L. — gegen Colem vom Sole-Thale.
„ *arvensis* Scop.
Sanguisorba officinalis L. — von Latsch nach Schlanders, auf den Wiesen gegen Joblach (Dr. Facchini).
Poterium Sanguisorba L.

Pomaceae Lindl.

Crataegus monogyna Jcq.
Cotoneaster vulgaris Lindl.
„ *tomentosa* Lindl.
Mespilus germanica L.
Cydonia vulgaris Pers.
Pyrus communis L. mit der Var. β) *tomentosa.* — Mendola, Gummer (Dr. Facchini).
„ *Malus* L.
Aronia rotundifolia Pers.
Sorbus domestica L.
„ *aucuparia* L.
„ *Aria* Crantz.
„ *torminalis* Crantz. — Vallonga in Rovereto, Egna, Trient nördlich von Vela.
„ *Chamaemespilus* Crantz.

Onagrariae Juss.

Epilobium angustifolium L.
„ *Dodonaei* Vill.
„ *Fleischeri* Hochst. — in den Thälern von Ulten und Camonica (Dr. Facchini).
„ *hirsutum* L.
„ *parviflorum* Schreb.
„ *montanum* L.
„ *palustre* L.
„ *tetragonum* L.
„ *roseum* Schreb.
„ *trigonum* Schrank.
„ *origanifolium* Lam.
„ *alpinum* L.
Oenothera biennis L.
Circaea lutetiana L.
„ *intermedia* Ehrh.
„ *alpina* L.

Halorageae Brown.

Myriophyllum verticillatum L. } am unteren See von Antholz
„ *spicatum* L. } (Dr. Facchini).

Hippurideae Link.

Hippuris vulgaris L. — Seiseralpe, Bolgiano (Dr. Facchini).

Callitrichineae Link.

Callitriche stagnalis Scop.
„ *vernalis* Kütz. — in Gräben von Pergine nach Caldonazzo.

Ceratophylleae Gray.

Ceratophyllum submersum L. — im Teiche von Ghirla.
„ *demersum* L. — Salurn, im mittägigen Teiche von Piné, im Hafen von Riva, in Gräben bei Trient.

Lithrarieae Juss.

Lythrum Salicaria L.
Peplis Portula L. — Berg Ritten (Hausmann).

Tamariscineae Desv.

Myricaria germanica Desv.

Philadelpheae Don. DC.

Philadelphus coronarius L.

Cucurbitaceae Juss.

Bryonia dioica Jacq.

Portulaceae Juss.

Portulaca oleracea L.
Montia fontana L. — von Moena nach S. Pellegrino, Valsugana ober Torcegno.

Paronychieae St. Hill.

Herniaria glabra L. — Fiemme, Fassa, Trient bei Laste, ober Lizzana, Rabbi.

Scleranthеae Link.

Scleranthus annuus L.
„ *perennis* L. — bei der Kirche von Wangen (Dr. Facchini).

Crassulaceae DC.

Rhodiola rosea L. — höhere Alpen.
Sedum Telephium L.
„ *Anacampteros* L. — Berg Vesi ober Campei in Lanciada.
„ *Cepaea* L. — Judicarien (Dr. Facchini).

Sedum hispanicum L. — Thal Vestino ober Turano.
„ *villosum* L. — Duron, Seiseralpe etc.
„ *atratum* L. — höchste Spitze des Baldo, Kuppen von Feltre.
„ *annuum* L.
„ *album* L.
„ *dasyphyllum* L.
„ *acre* L.
„ *sexangulare* L.
„ *repens* Schl.
„ *reflexum* L. mit der Var. β) *rupestre* L.
Sempervivum tectorum L.
„ *Wulfeni* Hoppe. — ober Valzion, Thal von Breguzzo.
„ *Funkii* Br. — Fassa, Ulten etc.
„ *montanum* L. — von Tolvá nach der Spitze von Asta, Valzion, Montalone, Colem.
„ *arachnoideum* L. — Canal S. Bovo, Ulten, Telve, Pergine, gegen Levico etc.
„ *hirtum* L. — Madonna della Corona auf dem Berge Baldo.
„ *arenarium* Koch. — von Innichen östlich bis Strassen, von St. Jacob nach Erlsbach (Dr. Facchini.)

Cacteae DC.

Opuntia vulgaris Mill. — Trient, Bolgiano.

Grossularieae DC.

Ribes Grossularia L. — ober S. Giacomo des Berges Baldo, von Lienz nach Matrei (Dr. Facchini).
„ *alpinum* L. — gegen Toblach, Badia (Dr. Facchini).
„ *rubrum* L.
„ *petraeum* Wulf. — ober Antholz, Tredespin (Dr. Facchini).

(Fortsetzung folgt.)

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Prof. X. Landerer, in Athen.

— Eine Krankheit der Palmen. — Aus der Familie der Palmen findet sich in Griechenland auch der Dattelbaum *Phoenix dactylifera*, *Gourmadia* auf türkisch genannt. Hier und da sind sie im Peloponese, mehrere jedoch auf den Inseln des Archipels zu sehen: auf Paros, Naxos, Io, und Thermia; jedoch alle sich in Griechenland findenden dürften die Zahl von 200 nicht übersteigen. Es finden sich theils männliche, theils weibliche, jedoch auf die Fruchterzeugung — um selbe künstlich zu befruchten, wie man selbe in Egypten vornimmt — wird nicht die geringste Aufmerksamkeit verwendet. Die in Griechenland erzeugten Datteln sind klein, unschmackhaft und fallen gewöhnlich schon vor der Reife ab, so dass man sehen kann, dass die klimatischen Verhältnisse dem Dattelbaum nicht zusagen. Ganz besonders ist eine Krankheit einer Erwähnung werth, die sich auf dem weiblichen Baum zeigt, und ein Rost oder Schmierbrand *Uredo* zu nennen ist; in sehr feuchten Jahren kommt es nicht zur Fruchtbildung, sondern statt derselben bildet sich eine Art *Clavus* in Form eines Gallapfels, und nach einer brieflichen Mittheilung aus Kairo soll dieses Krankheitsproduct blutstillende Wirkung besitzen.

— Sesam. — Die Sesampflanze wird in ganz Griechenland und im Oriente im Allgemeinen angebaut, und theils der Same selbst zur Würze von Speisen, des Brotes und Backwerkes benützt. Diese Pflanze Σησαμη war auch schon den alten Griechen bekannt und man bereitete im Alterthume ein"Ελαιον σησάμινον, einen Kuchen πλακοῦς σησαμαῖος und eine Speise aus Käse und Sesam wurde σησαμότυρον genannt und das mit Sesam bestreute Gebäck und auch das Brot nannte man Σεσαμίτης ἄρτος und Σησαμόσωαστα. Diese bei den Alten üblichen Sitten des Gebrauches des Sesams existiren heut zu Tage nicht. Auf einigen Inseln des Archipels und in Kleinasien wird aus dem Sesam-Samen auf eigenen Mühlen das Sesam-Oel, das auch die Alten Σησαμελαιον nannten, geschlagen. Dieses *Ol. Sesami* hat alle Eigenschaften der anderen fetten Oele, ist vollkommen klar, beinahe farblos und besitzt einen sehr milden Geschmack, wenn dasselbe kalt gepresst ist, wird jedoch leicht ranzig und erhält dadurch eine eigenthümliche Schärfe, wodurch es zugleich abführende Eigenschaften erlangt, und auf vielen türkischen Inseln ist dieses etwas ranzig gewordene Sesam-Oel eines der gewöhnlichsten Abführungsmittel, und 2—3 Esslöffel voll bringen sehr breiige Stühle hervor, so dass es in seiner Wirkung mit dem *Ol. Ricini* zu vergleichen ist. Man gibt zwar an, dass das Sesam-Oel auch zum Brennen und zur Bereitung von Speisen verwendet wird, was jedoch im Oriente nicht der Fall ist, indem die Leute aus Erfahrung wissen, dass ein etwas ranziges Oel abführende Eigenschaften besitzt.

— Tamarinden. — Der Tamarindenbaum ist ein ansehnlicher, schöner Baum, im Allgemeinen der *Acacie* ähnlich, mit gefiederten Blättchen und kleinen in wenigblühenden Trieben stehenden Blüthen. Von einem Kaufmanne, der aus Egypten kam, hatte ich die mir ganz neue Mittheilung gehört, dass die Blätter dieses Baumes abführende Eigenschaften besitzen und man sich derselben auch in Nubien statt der Senna bedient, und zwar in Absüden, die nicht die geringsten Leibschmerzen verursachen sollen. Ebenfalls sollen diese Blätter noch ausserdem wurmtreibende Eigenschaften besitzen und sich dieses Mittel, besonders bei Kindern, sehr wohlthätig zeigen. Ebenfalls sagte mir derselbe, dass die sogenannte kleine Senna, die beim Einfüllen der Säcke in den Magazinen auf dem Boden zurückbleibt, grösstentheils mit den Blättern des Tamarindenbaumes verfälscht werden soll und sich auf den Bazars ein künstliches Senna-Pulver, dessen sich die armen Leute als Abführmittel bedienen, finde, das aus zerriebenen Blättern dieses Baumes bestehen soll.

— *Elaeagnus angustifolia* L. — Zu den schönen Zierbäumen, die in Griechenland vorkommen, gehört *Elaeagnus angustifolia* und ihre schönen silberglänzenden Blätter, die kleinen glockenförmigen, im Innern gelblichen Blüthen, die in schönen kleinen Trauben zusammengehäuft sind, verbreiten einen sehr angenehmen, der *Melilotus* ähnlichen Wohlgeruch, der jedoch leicht Kopfschmerzen erregt. Dieser Baum wurde von den Alten zu dem Oelbaume gerechnet und Dioscorides nennt denselben 'Ελαία 'Αιϑιοπικὴ, Aethiopischen Oelbaum, indem derselbe aus Aethiopien nach Griechenland gebracht worden sein soll. Die unreifen Früchte sind den wirklichen Oliven sehr ähnlich, sind und bleiben herbe, bis selbe zeitig werden und sind sodann den Früchten des *Ziziphus* sehr ähnlich, mit dem Unterschiede, dass selbe nicht so zuckerhaltig sind als die *fructus Jujubae*, sondern mehr mehlig. Die Griechen nennen dieselbe *Tsitsipha* und werden von denselben zum Nachtische gegessen und auch als *expectorans* und als ein Heilmittel bei Brustkrankheiten sehr häufig angewendet. Bei Theophrast heisst dieser Baum 'Ελαίαγνον, und bei Plinius findet sich die Anwendung des harzigen Gummisaftes, den ich jedoch in Griechenland nicht zu bemerken im Stande war: „*Aethiopicae Oleae lacryma Scammonio similis et fulva.*“ In Persien soll sich *E. Orientalis* sehr häufig finden und viele Centner dieser getrockneten Früchte unter dem Namen *Tsitsifa* nach den Handelsplätzen Kleinasiens, nach Smyrna, ausgeführt werden.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien wird Ende October d. J. eine Ausstellung von Gartenproducten veranstalten.

— Die Producten-Ausstellung in Pesth wird vom 20. October bis 13. November d. J. dauern. Für Blumen werden diessmal keine Preise vertheilt.

— In Pesth wird demnächst vom Pomologen Dr. Entz eine landwirthschaftliche Schule eröffnet werden.

— In Klausenburg wird vom 10. bis 24. November d. J. eine siebenbürgische Producten-Ausstellung stattfinden.

— Die General-Versammlung des Karstbewaldungs-Vereines fand am 15. September statt. Es wurde dabei beschlossen sich dem österreichischen Alpen-Forstverein nicht anzuschliessen.

— Der österreichische Reichs-Forstverein hält am 20. December d. J. in Wien eine ausserordentliche Versammlung ab.

Mittheilungen.

— Sobald Eisensalze in solchen Boden kommen, der sie nicht zersetzt und daher gelöste Eisensalze in die Pflanzen treten, wirken sie schädlich. Sie wirken nicht schädlich, wenn sie durch Kalk, kieselsaure Verbindungen zersetzt werden; das kohlensaure Eisenoxydul wird ohne Nachtheil für die Pflanze aufgenommen. Auf einem gewöhnlichen Boden bewirkt ein geringer Zusatz von Eisensalzen gar keine Veränderung; auf die grüne Färbung der Blätter haben Eisensalze gar keinen Einfluss. Der schädliche Einfluss der Eisenoxydul- und Eisenoxydsalze besteht in einer Zusammenziehung, die sie auf die Würzelchen ausüben, und wenn ein geringer Zusatz von Eisen zu Wässern, womit man Pflanzen begiesst, von Nutzen war, so beruhte dieses nicht auf einer Absorption, sondern auf einer Wirkung auf das Pflanzengewebe selbst. Wo man Eisensalze wirksam befunden hat, um schädliche Pflanzen zu vernichten, da beruht diese Wirkung darauf, dass die Würzelchen derselben für die Eisenlösung zugänglich sind; die Absorption bringt den Untergang der Pflanze mit sich. Bringt man noch besonders Eisenoxydulsalze in den Boden, dem die Pflanzen bei gewöhnlicher Vegetation schon immer eine gewisse Menge Eisen entnehmen, so steigt dennoch in der Asche der Eisengehalt nicht über die gewöhnliche normale und verschiedene Menge, welche die Asche überhaupt enthält. *(Compt. rend.)*

— Die Rhabarberstaude. — Die Cultur der Rhabarberstaude ist weder schwierig noch mühsam; sie gedeiht in jedem gemässigten Klima und fast in jeder Bodenart, besonders aber in einer leichten und wohlgedüngten. Die Vermehrung der Rharbarberstaude geschieht theils durch Samen, vortheilhafter und schneller aber durch Zertheilung der Staude im Frühjahre und besonders zu Anfang des Herbstes. Während der Blattstiel der Rhabarberstaude, welcher, bei guter Cultur ein Gewicht von 2 bis 3 Pfund erreicht, ein vortreffliches Gemüse liefert, gibt die übrige sehr bedeutende Blattmasse ein gesundes, von dem Rindvieh gern genossenes Futter. Die wesentlichste Verwendung findet der Blattstiel des Rhabarber in England zu Compot und zur Bereitung eines vorzüglichen Syrups und eines eben so angenehmen als erfrischenden, dem Trauben - Champagner täuschend ähnlichen, durch Maceration und Gährung erzeugten Getränkes.

— Die Dampfkorvette „Newton“ hat aus Mogador eine zweite Auswahl von Samenkörnern des Argan-Baumes nach Frankreich gebracht. Der Arganbaum wächst im Innern von Marokko, besonders in der Gegend von Mogador. Seine Frucht liefert reichliches Oel und wird dann als vortreffliches Viehfutter oder als sehr mächtiges Düngmittel benützt. Die Ansiedlung dieses Baumes ist schon mit einigem Erfolg auf sandigem und steinigem Boden Südfrankreichs versucht worden. Die erste Sendung von Samenkörnern und Pflanzen des Arganbaumes wurde an mehrere botanische Gärten und an einzelne Gartenfreunde vertheilt. Auch die gegenwärtige Sendung wird unentgeltlich an solche öffentliche Anstalten oder Personen vertheilt werden, die sich darum beim Marineminister verwenden.

Inserat.

Bekanntmachung.

So eben erschien ein Nachtrags-Verzeichniss der unterzeichneten Handelsgärtnerei, und kann solches auf Verlangen sowohl von derselben, als auch von der Redaction des „botanischen Wochenblattes“ bezogen werden.

Planitz bei Zwickau, den 22. September 1853.

G. Geitner's Treibgärtnerei.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 13. Oct. 1853. III. Jahrg. №41.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Ludwig Freiherr von Welden. — Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Personalnotizen. — Literarische Notizen. — Mittheilungen. — Inserat.

Ludwig Freiherr von Welden.

Welden erblickte am 10. Juni 1782 zu Laupheim im Königreiche Würtemberg das Licht der Welt, und trat, ein 17jähriger Jüngling, im Jahre 1799 in österreichische Dienste. Nachdem er bei dem Regimente Würzburg die Feldzüge von 1799—1801 mitgemacht, kam er als Ober-Lieutenant Ende 1802 zu Deutschmeister. Er avancirte 1805 zum Hauptmann, 1809 zum Major und erhielt 1810 den ersten Orden, den österreichischen Leopold-Orden. Im Jahre 1815 avancirte er zum Obersten, 1828 zum General, wurde 1836 Feldmarschall-Lieutenant und endlich im März 1849 Feldzeugmeister. Im April desselben Jahres erhielt Welden das Ober-Commando der Armee in Ungarn, kam aber schon im Juni darauf, wegen seiner zerrütteten Gesundheit um die Enthebung dessen ein. Nachdem er sodann bis 2. August in Gratz zurückgezogen lebte, weihete er sich von Neuem dem schwierigen Berufe als Gouverneur von Wien, überschätzte dabei seine physischen Kräfte und musste schon im Jahre 1851 um definitive Versetzung in den Ruhestand ansuchen. Von da an lebte er in Gratz, bis er am 7. August 1853 verschied. — —

Seine militärische Laufbahn war reich an ausserordentlichen Thaten, an Thaten, die sowohl von der persönlichen Tapferkeit des Kriegers, als von dem militärischen Talente des Feldherrn glänzende Beweise liefern. So empfing er schon 1800 die ersten Wunden. Bei Stadt Steyer am 3. November 1805 verwundet, schlug er sich, von französicher Uebermacht umringt, mit 26 Husaren und 2 Kanonen durch. Bei der Einnahme von Tarvis, bei den Gefechten am Monte Oliveto zeichnete er sich ebenfalls aus, besonders aber bei der Forcirung der Alpenpässe bei Lesrousses und Fossile, so dass ihm der Theresien-Orden zuerkannt wurde.

Welden's thatenreiches und vielbewegtes Leben war allenthalben durch ein Streben durchflochten, das ihn auch in anderen, friedlicher Thätigkeit bestimmten Kreisen heimisch und seinen Namen nicht allein durch seine ruhmvolle militärische Laufbahn bekannt und geachtet machte. Welden pflegte mit besonderer Vorliebe die Botanik und das mit desto grösserem Erfolge, als es seine günstigen Verhältnisse erlaubten, nicht allein bei der Theorie stehen zu bleiben, nicht bloss ein Verehrer der Botanik und Horticultur, sondern auch ein Förderer derselben zu sein. Er war stets bereit, dort, wo es galt, seiner Lieblingsneigung Vorschub zu leisten, mit Wort und That kräftig einzugreifen. So geschah es, dass er allenthalben, wo er hinkam, der Natur abgerungene Monumente seines edlen Hanges hinterliess und die Wissenschaft durch gelegenheitliche Beobachtungen bereicherte. Zara dankt ihm einen Volksgarten, Gratz die herrlichen Anlagen am Schlossberge, Innsbruck ein Alpenhaus mit einer Cultur von Alpinen. Die Kenntniss unserer Flora wurde durch seine Forschungen und durch seine Theilnahme an der anderer Botaniker bereichert. Die Horticultur Oesterreichs wurde von ihm gepflegt, verbreitet und veredelt. Zahlreiche botanische Aufsätze sind seiner Feder entflossen und befinden sich zerstreut in der „Flora," der „Blumenzeitung," „Gartenzeitung" und dem „botanischen Wochenblatte."

Ueber Welden's Charakter spricht sich die „Gratzer Zeitung" in einem gelegenheitlichen Nekrologe auf folgende Weise aus: „Welden verband mit Festigkeit in seltenem Grade Offenheit, Geradheit, Ehrenhaftigkeit und zeigte, so weit es die Strenge seiner Pflichten, denen er nie etwas vergab, erlaubte, dabei ein theilnehmendes Herz. Soldat vom Wirbel bis zur Zehe, wie das Sprichwort sagt, in allen seinen Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten an das Leben im Felde und Lager erinnernd, hatte er einen offenen und stets regen Sinn für jede Schönheit der Natur, für die Kunst und die gewerblichen Interessen. Die Grossartigkeit der Alpennatur war es vor Allem, die ihn geistig erhob und kräftigte, die Lieblichkeit der Pflanzen- und Blumenwelt war es, welche diesen starken, kräftigen, wir möchten fast sagen derben Charakter auch den zarteren Empfindungen zugänglich machte. Es ist wunderbar, mit welcher zarten Rücksicht für alle sanften Empfindungen, für jede Einzelnheit der Landschaft alle seine Anlagen, die er in Zara, Innsbruck und bei uns in Gratz geschaffen, entworfen und ausgeführt sind. Für diejenigen Puncte, an welchen sich eine liebliche und überraschende Aussicht zeigte, hatte er einen besonderen Scharfblick. Wer sich davon überzeugen will, der besuche die Weinlaubengänge des Schlossberges, wo die herrlichsten Fernsichten nicht passender hätten angebracht werden können. Welden's Geist war stets rege; Thätigkeit war ihm Bedingung des Lebens. Noch auf seinem so schmerzlichen Krankenlager beschäftigte er sich mit militärischen Werken, mit den Erinnerungen seines thatenvollen Lebens, vergass dabei seine Liebe zur Natur nicht, wie denn auch die vor wenig Monaten stattgehabte Blumenausstellung sein Werk war, und die Berichte, die unsere Zeitung brachte, aus seiner Feder geflossen waren; auch die, wie wir hoffen, demnächst zur Ausführung kommende Ausstellung industrieller Kunstgegenstände verdankt ihr Entstehen seiner Anregung."

Gratz war überhaupt Welden's Lieblings-Aufenthaltsort, besonders letztere Zeit und noch kurz vor seiner Abreise von Wien im Mai **1851**, sprach er zu mir, als er sich in mein den Autographen von Naturforschern gewidmetes Album einzeichnete: „Ich freue mich so sehr auf ein ruhigeres Leben in Gratz, dass ich Ihnen meine Unterschrift nicht im Zusammenhange mit Wien geben will." Wirklich schrieb er:

Welden,
FZM.

Gratz, den **10.** Juni **1851**, am **69.** Geburtstage.

Wie sehr Welden die letzte Zeit seines Lebens noch mit jener Frische und Vorliebe an der Blumistik hing, die sein ganzes Leben auszeichnete, möge man aus nachfolgenden Bruchstücken eines Briefes entnehmen, den er mir am **14.** November **1851** schrieb.

„— Ich sende Ihnen hier wieder einen kleinen Beitrag, wenn er Ihnen für Ihr Journal in dieser Form anstehet. — Sie haben eine Tauschanstalt für dürre Kräuter, welche Ihnen unendliche Mühe, nicht immer die wünschenswerthe Anerkennung, allerdings aber der Wissenschaft Nutzen und Frommen verschafft; warum sollte eine Tauschanstalt für lebende Gewächse, eben nicht durch eine Central-Behörde vertreten, sondern von den Gartenbesitzern vermittelst öffentlicher Bekanntmachungen, betrieben werden? — — Ich habe es nie für nothwendig erachtet, aus meinem Namen ein Geheimniss zu machen, und glaube, dass die bisherige Form in Ihrem Journal von Jedermann erkannt werden wird; fänden Sie es indess gut, ihn auszudrücken, so nehme ich keinen Anstand." — —

Ende August hat sich in Gratz ein Comité gebildet, das sich zur Aufgabe stellet, durch gesammelte Beiträge ein steinernes Denkmal am Gratzer-Schlossberge zur Erinnerung an Welden zu errichten.

Ein dauernderes Monument als von Marmor setzte die Geschichte dem Helden durch die Aufzeichnung seiner Thaten und die Floristen dem Botaniker durch die Einführung seines Namens in die botanische Nomenclatur. S.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Saxifrageae Vent.

Saxifraga Aizoon Jacq.
„ *elatior* M. K. — bei Neve, Agacrola, Brocon in Tesino, Berg Frazzon delle Tezze etc.

Saxifraga crustata Vest. — Colsanto, Spitze des Olmo, Kuppen von Feltre.
„ *mutata* L. — Lodron, Ronchi in Ala, Alpen von Lora, von Susá nach Marzola, Bondon, Cei, Thal der Sella und Civeron in Valsugana.
„ *Burseriana* L. — Spitze des Bondon, Listolade in Agordo, Berg Venégo bei Tezze, Spitze des Olmo.
„ *squarrosa* Sieb. — Cimonega in Primiero, Sagron, Penía, See Prags, Berg Vigo.
„ *caesia* L. — Campogrosso, Derocca, Bondon, Spinale, Ampezzo, Spitze des Frate, Kuppen von Feltre.
„ *oppositifolia* L. — Bondon, Colem, Morsumpian etc.
„ *biflora* All. — Kals.
„ *aspera* L. — bei Viose gegen Canal S. Bovo, Conseria, Montalon, Berge von Torcegno und Roncegno in Valsugana.
„ *bryoides* L. — Tolvá, Spitze von Asta, Lagorai, Conseria, Settelaghi.
„ *aizoides* L.
„ *stellaris* L.
„ *Clusii* Gouan.
„ *cuneifolia* L. — Sadole in Fiemme, Canal S. Bovo.
„ *muscoides* Wulf.
„ *exarata* Vill. — Lagorai, Colem.
„ *stenopetala* Gaud. — Stelvio (Dr. Facchini).
„ *sedoides* L.
„ *Hohenwartii* Sternb.
„ *Facchinii* Koch. — Cirelle in Contrin, Vajolet.
„ *Seguieri* Spreng. — Thal von Sole.
„ *androsacea* L. — Montalone, Spitze von Asta, Lanciada.
„ *adscendens* L. — Monzoni, Penia (Dr. Facchini).
„ *tridactylites* L.
„ *petraea* L. — Ober Avio, Berg Tatóga in Canal S. Bovo.
„ *cernua* L. — Padon italiano, Cirelle, Contrin (Dr. Facchini).
„ *rotundifolia* L.
„ *arachnoidea* Sternb. — Hügel von Ampola und Vestino.
Chrysosplenium alternifolium L.

Umbelliferae Juss.

Sanicula europaea L.
Astrantia minor L. — Spinale am obern äusersten Ende der Bäume, Thal von Breguzzo, Alpen von Pelugo, Gipfel des Frate, Turichio, Bondon, Lanciada.
„ *major* L. mit der Var. β) *involucrata*.
Eryngium campestre L. — ober Montagna, nächst Rovereto, südlich von Benaco.
„ *amethystinum* L. — bei Coltri, Wald von Oltrecastello, Fastro.
Cicuta virosa L. — See Piné, Laasermoos, Sterzing.
Apium graveolens L. — Riva, Leifers in Gräben.
Petroselinum sativum Hoffm. — Bolgiano.
Trinia vulgaris DC. Thal Ledro, Vallarsa, Trient.
Ptychotis heterophylla Koch. — Trient, Thal Sarca, Rovereto.
Falcaria Rivini Host. — nördlich von Magré (Dr. Facchini).
Aegopodium Podagraria L.
Carvum Carvi L.
Pimpinella magna L.
„ *saxifraga* L.
Berula angustifolia Koch.
Bupleurum aristatum Bartl. — Lizzana und Marco, Oppio gegen Mori, Thal Sarca.
„ *ranunculoides* L. — Broccon in Tesino, Spitze des Berges Baldo, Portole, Kuppen von Feltre.
„ *graminifolium* Vahl. — bei Neve in Primiero, Kuppen von Feltre.
„ *stellatum* L. — Gipfel des Asta, Alpen von Cazzorga, Setteselle, und Suerta in Valsugana, Alpe Pelugo.
„ *rotundifolium* L. — Nogaredo, Rovereto.
Aethusa Cynapium L.
Seseli Gouani Koch. — bei Nago und Torbole, Pieve im Thale von Ledro, Riva, Valsugana.
„ *varium* Trevir. — Kastelbell sehr häufig (Dr. Facchini).
„ *annuum* L.
Libanotis montana All. — ober Laas (Dr. Facchini).
Trochiscantes nodiflorus Koch. — Camposilvano (Dr. Facchini).
Athamanta cretensis L. — Tremals, Lanciada, Spinale, Berg Lefre und Thal Sella in Valsugana.
„ *Matthioli* Wulf. — Thal Aviana auf Höhen.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Dr. Weitenweber in Prag übernahm provisorisch die Redaction der Zeitschrift „Lotos."

— John Carne Bidwill starb am 1. März d. J. im 38. Lebensjahre zu Tinana in Australien.

— F. A. v. Braune, k. k. pens. Regierungs-Sekretär in Salzburg, starb daselbst am 24. September in einem Alter von 88 Jahren.

Literarische Notizen.

— Von Dr. K. Müller ist bei Schwetschke in Halle erschienen: „Deutschlands Moose oder Anleitung zur Kenntniss der Laubmoose Deutschlands, der Schweiz, der Niederlande und Dänemark." In fünf Lieferungen zu sechs Bogen. 8. Mit Abbildungen.

— W. Hoffmann in Königsberg hat eine Anleitung zur Behandlung der Georginen herausgegeben.

— Von Director H. Schott ist bei Gerold in Wien ein Werk über die *Aroideen*, zwei Blätter mit zehn Tafeln in gr. Fol. erschienen.

Mittheilungen.

— Das so eben erschienene Nachtrags-Verzeichniss der Geitner'schen Treibegärtnerei zu Planitz bei Zwickau enthält eine reiche Auswahl der neuesten und selteneren Warm- und Kalthaus-Pflanzen, neue *Achimenen*, *Gloxinien*, Farrn, *Orchideen*, Wasserpflanzen, *Azaleen*, *Camellien*, *Cinerarien*, *Chrysanthemen*, *Pelargonien*, *Rhododron's*, *Verbenen* etc.

— Ein Riesen-Kürbis, der über neun Fuss im Umfange hatte und 274 Pfunde wog, wurde vor Kurzem in der Gemüsehalle in Paris gezeigt.

— Correspondenz. — Herrn Dr. L—r in F—g: „Erhalten und abgegeben."

Inserat.

Nees von Esenbeck.

Zur Erinnerung an sein Herbarium.

Auf die ziemlich lebhafte Nachfrage nach einzelnen Partieen dieses *Herbarii* folgte in dieser Hinsicht eine Stockung, die vielleicht darauf beruht, dass man Vieles, oder doch das Beste daraus für schon verkauft hält. Ich darf daher nicht säumen, das geehrte Publicum nochmals an diese Sache zu erinnern, indem ich die noch zum Verkauf bereit stehenden Familien nach der „Uebersicht" vom 1. Februar 1852 hier wiederhole und die Bemerkung beifüge, dass die hier nochmals wiederholten Preise jenes ersten Verzeichnisses jetzt, wo ich mich auf den rein mercantilischen Standpunct verwiesen glaube, auch von mir demgemäss behandelt werden sollen. Wenn ich nämlich damals jeden Band durchschnittlich zu 100 Species, die Species zu 9 Sgr. resp. den Band zu 30 Thaler rechnete, wenn er meist oder doch viele einheimische Arten enthält, — doppelt so hoch aber, wenn er grösstentheils aus exotischen oder von mir bearbeiteten Arten besteht, —, so werde ich von nun an auf jede an mich gerichtete Anfrage eines Kauflustigen die von diesem verlangten Bände genau abzählen, nach der Abzählung zu 9 oder 18 Sgr. nach der obigen Norm berechnen und die etwa später, beim Empfange noch sich ergebenden Defecte von der Zahlung in Abzug bringen lassen. Einige höher im Werthe stehenden Nummern habe ich dem Käufer durch einen allgemeinen Nachlass im Preise, neben der Versicherung nicht geringerer Reichhaltigkeit bei vorzüglichem Werthe, näher zu bringen gesucht, um sobald wie möglich das Zimmer, dessen Miethe an dem Werthe der Sammlung zehrt, räumen zu können.

Das **Ganze zusammen** lasse ich jetzt um die **halbe** Taxe.

Verzeichniss

der aus dem Verzeichnisse vom 1. Febr. 1852 noch unverkauften Nummern meines **Herbarii**.

1.	*Ranunculaceae*	3 Bde.	90 Thlr.
3.	*Papaveraceae*, *Fumariaceae*, *Nymphaeaceae*	1 «	30 «
5.	*Araliaceae*, *Saraceniaceae*, *Grossulariaceae*, *Brunoniaceae*, *Berberideae*, *Pittosparaceae*, *Vitaceae*, *Olacaceae*, *Francoaceae*	1 «	30 «
7.	*Myrtaceae*, *Philadelphaceae*, *Hameliaceae*, *Cornaceae*, *Loranthaceae*	1 «	30 «
8.	*Cucurbitaceae*, *Loasaceae*, *Cactaceae*, *Ficoideae*, *Begoniaceae*	1 «	30 «
9.	*Cruciferae*	3 «	90 «
10.	*Aceraceae*, *Ternstroemiaceae*, *Violaceae*, *Sauvagesiaceae*	1 «	30 «
14.	*Malvaceae*	1 «	30 «
16.	*Rhamnaceae*, *Chailletiaceae*, *Tremandraceae*, *Nitrariaceae*, *Burseraceae*	1 «	30 «
17.	*Euphorbiaceae*	2 «	60 «
18.	*Empetraceae*, *Stockhausiaceae*, *Fouquieraceae*, *Celastraceae*, *Staphyleaceae*, *Malpighiaceae*	1 «	30 «
20.	*Alsineae*	1 «	30 «
21.	*Ochnaceae*, *Simarubaceae*, *Rutaceae*, *Zygophillaceae*, *Xantoxylaceae*	1 «	30 «
22.	*Geraniaceae*, *Balsamaceae*, *Oxalaceae*	1 «	30 «
25.	*Leguminosae*	9 «	600 «
27.	*Conaraceae*, *Chrysobalanaceae*, *Calycanthaceae*, *Baueraceae*, *Cunoniaceae*, *Saxifragaceae*, *Crassulaceae*	1 «	30 «
28.	*Amyrideae*, *Anacardiaceae*, *Cupuliferae*, *Betulaceae*, *Scepaceae*	1 «	30 «
29.	*Urticaceae*, *Ceratophyllaceae*	1 «	30 «
30.	*Ulmaceae*, *Stilaginaceae*, *Myricaceae*, *Juglandaceae*, *Casuariaceae*, *Datiscaceae*, *Saururaceae*	1 «	30 «
32.	*Salices*, *Plantanaceae*	5 «	150 «
33.	*Callitrichaceae*, *Santalaceae*, *Elaeagnaceae*, *Thymelaeaceae*, *Hernandiaceae*, *Aquilariaceae*, *Proteaceae*	1 «	60 «
36.	*Amarantaceae*	1 «	30 «
37.	*Chenopodiaceae*, *Tetragoniaceae*, *Phytolaccaceae*	1 «	30 «
38.	*Polygonaceae*, *Petireriaceae*, *Scleranthaceae*, *Nyctaginaceae*, *Menispermaceae*, *Brexiaceae*	1 «	30 «
39.	*Pyrolaceae*, *Monotropaceae*, *Ericaceae*, *Vacciniaceae*, *Epacridaceae*	1 «	30 «
40.	*Primulaceae*, *Myrsinaceae*	1 «	30 «
41.	*Convolvulaceae*	1 «	30 «
42.	*Sapotaceae*, *Ebenaceae*, *Styraceae*, *Aquifoliaceae*, *Nolanaceae*, *Cuscutaceae*, *Polemoniaceae*, *Hydroleaceae*	1 «	30 «
	Latus	45 Bde.	1710 Thlr.

	Transport	45	Bde.	1710	Thlr.
43.	*Lobeliaceae*, *Campanulaceae*, *Stylidiaceae*, *Goodeniaceae*, *Scaevolaceae*	1	«	30	«
47.	*Compositae* . . . . . (2000 Arten) (Gartenastern, 4 Bände, Eckloe'sche vom Kamp, 6 Bände mit 276 Nummern, Wallich'sche 40 Arten, Sieber'sche, 1 Band, Doubletten, 1 Band)	23	«	800	«
48.	*Dipsaceae*, *Valerianaceae*, *Brunoniaceae*. *Plantaginaceae*, *Globulariaceae* , *Salvadoraceae* . .	1	«	30	«
49.	*Plumbaginaceae* , *Hydrophillaceae* , *Cordiaceae*, *Ehretiaceae*, *Boraginaceae*	1	«	30	«
50.	*Labiatae*	6	«	180	«
51.	*Veronicaceae*	2	«	60	«
52.	*Lentibulariaceae* , *Scrophulariaceae* . . .	1	«	30	«
53.	*Orobanchaceae*, *Gesneriaceae*, *Sesamaceae*, *Selaginaceae*	1	«	30	«
54.	*Verbenaceae*, *Myoporaceae* , *Stilbaceae* . .	1	«	30	«
58.	*Gentianaceae*, *Spigeliaceae*	1	«	30	«
59.	*Apocynaceae*, *Asclepiadaceae*, *Loganiaceae*, *Potaliaceae* , *Oleaceae* , *Jasminaceae*	1	«	30	«
62.	*Scitamineae*, *Marantaceae*, *Musaceae*, *Haemodoraceae*	1	«	30	«
63.	*Iridaceae*, *Bromeliaceae*, *Hydrochaeraceae* .	1	«	30	«
64.	*Orchidaceae*, *Vanillaceae*	2	«	120	«
65.	*Palmaceae*, *Pontederaceae*, *Melantaceae* . .	1	«	30	«
66.	*Liliaceae*	2	«	60	«
67.	*Commelinaceae*, *Butomaceae*, *Alismaceae* , *Philydraceae*, *Smilaceae* , *Dioscoraceae* , *Roxburghiaceae*, *Pandonaceae*, *Cyclanthaceae* . . .	1	«	30	«
69.	*Glumosae : Gramineae* 48, *Cyperaceae* 23, *Restiaceae* 5, *Junceae* 2 Bände	78	«	2400	«
72.	*Cellulares* . (theils in Bänden 84, in Schachteln, Kistchen, Päcken, unter den Bänden nicht mitgezählt, zusammen 144 Piec.)			(1200) 2400 (1200)	« «

Uebersicht.

Pilze: 37 Piecen, Algen: 12 Piecen, Flechten: 10 Piecen, Laubmoose: 16 Piecen, Lebermoose: 31 Piecen, gemischte, exotische, unbestimmte: 12 Piecen. Doubletten: 30 Piecen; zusammen: 148 Piecen.

Anhang.

74.	*Preiss*, neuholländische Pflanzen	7	«	160	«
75.	*Sieber*, *Plantae Insulae Trinitatis* . . .	2	«	30	«
76.	*Sieber*, *Plantae capenses*, Defect . . .	2	«	10	«
78.	*Plantae Brasilienses et Indicae indeterminatae* .	1	«	60	«
79.	*Plantae Americanae*, ebenso	3	«	30	«
89.	*Plantae Abyssinicae*	1	«	20	«
90.	*Plantae Novae Hollandiae dubiae* . . .	1	«	30	«
91.	*Plantae exoticae mixtae*	2	«	60	«
92.	*Plantae aliquot Florae mixtae*	1	«	20	«
93.	*Plantae zur Flora Vilnensis*	1	«	2	»
94.	*Plantae Italicae*	1	«	5	«

Summa (ohne die *Cellulares* Nr. 72) 191 Bände 8457 Thlr.

Breslau, den 12. August 1853.

Dr. Nees von Esenbeck.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 20. Oct. 1853. III. Jahrg. № 42.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Correspondenz. — Literatur. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Meum Mutellina Gärtn. — bei Colem, Stelvio, Comelico, Gipfel des Frate.
Gaya symplex Gaud. — Tolvá, Gipfel von Asta, Lagorai, Camerloi, Montalone, Settelaghi.
Levisticum officinale Koch. — Fassa.
Angelica sylvestris L.
Ferulago galbanifera Koch. — Rovereto bei Sega.
Peucedanum Schottii Bess. — bei Pieve in Tesino.
„ *Cervaria* Lapeyr.
„ *Oreoselinum* Moench.
„ *venetum* Koch. — Madonna della Corona, östlich von Valsugana.
„ *rablense* Koch. — Cei, Spinale, Tesino, Mendola, Berg Baldo, Thal Sella.
Tommasinia verticillaris Bert. — Berg Baldo, Vallarsa, Cei, Camposilvano, Thal Vestino, Thal Noana in Primiero, Thal Sella.
Thysselinum palustre Hoffm. — nächst Borgo in Valsugana, Bolgiano.
Imperatoria Ostruthium L.
Pastinaca sativa L.

Heracleum Sphondylium L.
„ *asperum* M. B. — Campogrosso, Bondon, bei Bêcca, Lanciada, Kuppen von Feltre.
Siler trilobum Scop. — Berg Venégo nächst Tezze.
Laserpitium latifolium L. mit der Var. β) *asperum* Crantz.
„ *Gaudini* Moretti. — Thal Sella in Valsugana, Turichio, Campogrosso.
„ *Siler* L. — Bêcca, Spinale, Gipfel des Moerna, Valsugana.
„ *peucedanoides* L. — Tremals, ober Marebbe, Centa.
„ *hirsutum* Lam. — Seiseralpe, Alpe Pelugo (Dr. Facchini).
„ *pruthenicum* L. — von Vigolo nach Sconuppia, Revó, unter Tiers, Thal Sella.
„ *nitidum* Zanted. — Turichio, Uebergang vom Bondon nach Moerna (Dr. Facchini.)
Orlaya grandiflora Hoffm.
Daucus Carota L.
Caucalis daucoides L.
Torilis Anthriscus Gm.
„ *helvetica* Gm. — Valsugana in Feldern und Weingärten.
„ *nodosa* Gärtn. — Rovereto nach Terragnolo, nördlich von Avio.
Scandix Pecten L.
Anthriscus sylvestris Hoffm.
„ *Cerefolium* Hoffm.
Chaerophyllum temulum L.
„ *aureum* L.
„ *Villarsii* Koch. — Berg Pozza, Mucellino.
„ *hisutum* L.
Myrrhis odorata Scop. — Campogrosso, Agnerola in Primiero, Montalone, Setteselle etc. in Valsugana.
Molopospermum cicutarium DC. — Trivena, Alpe Breguzzo in Judicarien.
Conium maculatum L. — Molvén, Fondo, Revó, Berg Roncegno.
Pleurospermum austriacum Hoffm. — Berg Torcegno in Valsugana.
Malabaila Hacquetii Tausch. — Campogrosso, Thal Vestino.
Bifora radians M. B. — Rovereto unter der Aussaat (Dr. Facchini).

Araliaceae Juss.

Hedera Helix L.

Corneae DC.

Cornus Sanguinea L.
„ *mas* L.

Loranthaceae Don.

Viscum album L.

Caprifoliaceae Juss.

Adoxa Moschatellina L.
Sambucus Ebulus L.
„ *nigra* L.
„ *racemosa* L.
Viburnum Lantana L.
„ *Opulus* L.
Lonicera Caprifolium L. — von Borgo nach Telve in Valsugana etc.
„ *Xylosteum* L.
„ *nigra* L. — Latemar, Berg Pozza, Civerone.
„ *coerulea* L. — ober Antholz, Manasso.
Linnaea borealis L. — Wälder im Thale Venosta, Bormio (Dr. Facchini).

Stellatae Linn.

Sherardia arvensis L.
Asperula arvensis L.
„ *taurina* L. — unter Castel Ivano, von Broccon nach Canal S. Bovo in Valsugana.
„ *longiflora* W. K.
„ *cynanchica* L.
„ *odorata* L. — von Bondon, herabsteigend gegen Aldeno, Thal Breguzzo, Canal S. Bovo, Puisle, Borgo.
Rubia tinctorum L. — Eirs, Predazzo in Gärten (Dr. Facchini).
Galium Cruciata Scop.
„ *vernum* Scop.
„ *pedemontanum* All. — Telve, und von Strigno nach Tomaselli in Valsugana.
„ *tricorne* With. — von Rovereto nach Terragnolo.
„ *Aparine* L. mit der Var. γ) *spurium* L.
„ *uliginosum* L.
„ *parisiense* L. — Levico, Perdarzano.
„ *palustre* L.
„ *boreale* L. — von Moena nach Palua auf Höhen, unter la Costa in Vigo.
„ *verum* L.
„ *purpureum* L. — ober Terragnolo, Canal S. Bovo, Valsugana.

Galium aristatum L. — Turichio, Berg Baldo, Thal Ledro, Primiero, Thal Sella, Berg Civerone.
„ *Mollugo* L.
„ *lucidum* All. — Fiemme, Valsugana, Fassa.
„ *rubrum* L. — Fassa, Valsugana.
„ *sylvestre* Poll.
„ *pumilum* Lamm.
„ *helveticum* Weig. — vom Berge Bondone nach den Gebirgsrücken von Abramo (Dr. Facchini).

Valerianeae DC.

Valeriana officinalis L.
„ *dioica* L.
„ *tripteris* L.
„ *montana* L.
„ *supina* L. — Kirschb. nördlich (Dr. Facchini).
„ *saliunca* All. — Monzoni in Fassa.
„ *saxatilis* L.
„ *elongata* L. — Primiero, Thal Feltre.
Centranthus ruber DC. — Trient, Rovereto, Sarca, Riva.
Valerianella olitoria Moench.
„ *carinata* Lois.
„ *Morisoni* DC. mit den Var. α) *lejocarpa*, β) *lasiocarpa*.
„ *Auricula* DC. mit den Var. γ) *dentata*, β) *lasiocarpa*.
„ *coronata* DC.

Dipsaceae DC.

Dipsacus sylvestris Mill.
„ *pilosus* L. — Salurn, Lana an der Etsch, Nago.
Knautia longifolia Koch. — Berg Suerta, Rovereto, Tremals.
„ *sylvatica* Duby. — bei Bergamasca in Darzo, Turichio, Thal Breguzzo.
„ *arvensis* Coult.
Succisa pratensis Moench.
Scabiosa gramuntia L. — Berg Tolvagola in Tesino, Thal Sella, Civerone, Fiemme, Vallarsa, Revó.
„ *Columbaria* L.
„ *lucida* Vill. — Soraga, Vigo, Bolgiano.
„ *vestina* Facch. — Thal Vestino (Dr. Facchini).
„ *graminifolia* L. mit der Var. β) *glabra*. — Primiero, Berg Lefre, bei Coltri, von Moerna nach Bondon.

Compositae Adans.

Eupatorium cannabinum L.
Adenostyles albifrons Rchb.
„ *alpina* Bl. *et* Fing.
Homogyne alpina Cass.
„ *discolor* Cass. — Ampezzo, Vales.
Tussilago Farfara L.
Petasites vulgaris Desf.
„ *albus* Gärtn. — Spinale, Wälder bei Paneveggio, Berge von Telve, Torcegno und Roncegno in Valsugana.
„ *niveus* Baumg. — ober Cei, bei Campione, Spinale, Armentera nächst Borgo.
Chrysocoma Lynosyris L. — Ospitaletto in Valsugana.
Aster alpinus L.
„ *Amellus* L.
Bellidiastrum Michelii Cass.
Bellis perennis L.
Stenactis bellidiflora A. Br.
Erigeron canadensis L.
„ *acris* L.
„ *Villarsii* Bell. — Fassa, Berg Suerta in Valsugana.
„ *alpinus* L.
„ *glabratus* Hopp.
„ *uniflorus* L. — Setteselle in Valsugana, Fassa.
Solidago Virga aurea L.
Buphthalmum speciosissimum Ard. — Thal Vestino (Dr. Facchini).
„ *salicifolium* L. mit der Var. β) *angustifolium*.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

— Pressburg im September. — *Solanum rubrum* hat dieses Jahr besonders gerathen. In Lumnizer's „*Fl. Poson.*" heisst es, *pag. 58*, bei *Galium rubioides:* „*Copiosissime* in der Insel Pötschen." Mit aller Mühe konnte bisher auch nicht Ein Exemplar da aufgefunden werden. *Typha minima* muss durch den hohen Wasserstand gelitten haben, denn an keinem der mir bekannten drei Standorten fand ich auch nur Eine; eben dem Umstande schreibe ich es zu, dass *Hippuris vulgaris* zwar in schönen Exemplaren, aber ohne geblüht zu haben, dastehet. *Dianthus serotinus*, *Serratula pannonica* etc. etc. sind alle wohl in den Pressburger Floren, aber in der Wirklichkeit und Umgebung wenigstens nicht zu entdecken, dafür fand Dr. Lorinser schon mehrere Species, die in beiden Pressburger Floren nicht enthalten sind, kürzlich erst fand Jemand hier *Chlora serotina*, die uns neu ist. Schneller.

— Kremsier in Mähren, im October. — *Myricaria germanica* Desv. traf mein Bruder Eduard, Apotheken - Administrator zu Wallachisch-Mezeřitsch, im Gerölle des Bečva-Flusses, oberhalb dieser Stadt, in grosser, waldartiger Menge in Exemplaren von **10**′ Höhe und ³/₄—**1**″ Stammdicke, an; ebendieselbe Pflanze wurde von K. Gřiwnáčký in der Gegend von Freiberg in Mähren und bei Friedek in Schlesien am Bache Baschka in grosser Menge gefunden. Merkwürdig ist das häufige Vorkommen von *Xanthium spinosum* Lin., in der nächsten Umgebung (selbst in der Stadt) von Weisskirchen in Mähren in diesem Jahre. A. Vogl.

Literatur.

— „Ansicht der Natur, populäre Erklärungen ihrer grossen Erscheinungen und Wirkungen, nebst physischen und mathematischen Beweisen der Entstehung der Weltkörper und der Veränderungen, welche die Erde erleidet.“ Von J. W. Schmitz. Köln **1853**. Verl. des Verfassers. 8. Seiten 88.

In obigem Werke, in welchem der Verfasser gegen die Annahme eines leeren Weltraumes und gegen die Attractionslehre scharf zu Felde ziehet, finden wir pag. **22** in Bezug auf die Veränderung der Temperatur und die Fruchtbarkeit der Weltkörper Nachfolgendes gesagt: „Indem die Weltkörper erkalten, verhärtet sich zuerst die Oberfläche zu einer harten Rinde; dann schlägt die Atmosphäre das Wasser und das Wasser, welches die ganze Kugel bedeckt, zu fruchtbarer Erde nieder. Das Leben entstehet auf dem Weltkörper in der brütenden Wärme der nahen Sonne und pflanzt sich fortwährend der kurzen Zeit zwischen der ursprünglichen Sonnengluth und der tödtlichen Kälte, von welcher ein Viertel unserer Erde schon für immer erstarrt ist. Mit der Entstehung aus der Sonne beginnt der Lauf der Vernichtung in die kalten Welträume hinein. Die Productionskraft erreicht eine Stufe, von welcher sie, da Alles, was entstehet, auch vergehen muss, wieder herabsinkt. Die Wärme nimmt ab und die Fruchtbarkeit vermindert sich mit dem Steigen der Entfernung von der belebenden Sonne. Zuerst bedecken die beiden Pole sich mit nie mehr schmelzendem Eise. Die Eiszonen greifen immer weiter auf fruchtbare Länder ein. Sibiriens Wüste bedeckte ein früheres Thier- und Pflanzenreich, wie es heute in Indien blüht. Die Verödung Grönlands und Islands in den letzten Jahrhunderten deutet an, dass die nächsten jetzt noch bevölkerten nördlichen Länder in einem verhältnissmässigen Zeitraume eben so kalt und unfruchtbar sein werden. Nehmen wir diese immer fortschreitende Abnahme der Productionskraft der Erde nicht wahr, so müssen wir bedenken, dass auch in den andern einst blühenden, jetzt unter dem Eise erstarrten Ländern kein dortlebendes Geschlecht die grossen Veränderungen, die wir jetzt erkennen, wahrgenommen hat. Wenn im Verlaufe von Jahrhunderten eine Cultur nach der andern vom Boden verschwand, hat man diess gewiss, ebensowenig wie wir jetzt, einem Abnehmen der unveränderlich scheinenden Erde zugeschrieben, und ebenso wie heute nur Krankheiten an Pflanzen und Thieren wahrgenommen und steigende für zufällige Missernten gehalten. In unserer jetzt noch gemässigten Zone greift die kalte und feuchte Jahreszeit immer weiter auf die warme ein; Wolken, Nebel, Regen und Stürme nehmen überall zu, und die immer schwächeren Strahlen der fernen Sonne vermögen endlich nicht mehr die Saaten zur Nahrung von Menschen und Thieren zu reifen. So finden heute die Bewohner der ehemals blühenden Polarländer nur noch im Meere eine elende Nahrung. Es gibt dagegen keinen Erdstrich, wo die Wärme zunimmt. Wie seit Jahrtausenden, so schreitet auch heute die Abnahme der Wärme und der Fruchtbarkeit immer fort bis endlich, wie an den Polen zuerst, die ganze Kugel zu einer öden Weltmasse erstarrt." —

— Curti's „*Botanical Magazine.*" Juli 1853 enthält abgebildet und beschrieben: T. 4722. *Xanthorrhoea Hastile* R. Br. *Aphyllantheae* aus Australien. — T. 4723. *Littonia modesta* Hook. *Uvularieae* entdeckt von Sanderson in Natal. — T. 4724. *Lopezia macrophylla* Benth. — T. 4725. *Lilium roseum* Wall. entdeckt von Royle, kommt vor nach Wallich in Gossain Than und Kamaon und nach Royle in Mussooree und Almora in einer Höhe von 8000 Fuss. — T. 4726. *Azalea crispiflora* Hook. Von Fortune aus China eingeführt. — T. 4727. *Semeiandra grandiflora* Hook. *et* Arn. *Onagrariae* aus Mexico.

August 1853: T. 4728. *Azalea amoena* Paxt. *et* Lindl. Von Fortune in Schanghae gefunden. — T. 4729. *Cantua bicolor* Lindl. *Polemoniaceae* aus Peru, eingeführt von W. Loob. — T. 4730. *Rhododendron niveum* Hook. f. aus dem Sikkim-Himalaya, eingesendet von Hooker. — T. 4731. *Fritillaria oxypetala* Royle. Von Strachey und Winterbottom zu Pindari, Kumaon (12500 Fuss hoch) und von Royle zu Taranda in Kunawar gefunden. — T. 4732. *Vaccinium ovatum* Pursch. Von Menzies im nordwestlichen Amerika entdekt. — T. 4733. *Dichorisandra leucophthalmos* Hook. *Commelineae* aus Brasilien.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Vogl in Kremsier, mit Pflanzen aus der Flora von Mähren. — Von Herrn Baron Fürstenwärther mit Pflanzen aus der Alpenflora von Steiermark. — Von Herrn Professor Braun in Bayreuth, mit Pflanzen aus der Alpenflora von Kärnthen — Von Herrn Vagner in Sziget, mit Pflanzen aus der Flora der Marmaross. — Von Herrn Hauptmann Kintzl in Wiener Neustadt, mit Pflanzen aus der Flora des Schneeberges.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Professor Bilimek in Hainburg, Rittmeister Schneller in Pressburg, Dr. Wirtgen in Coblenz, Hauptmann von Liebenfelss in Gratz, Vogl in Kremsier, Landesgerichtsrath Weselsky in Collin. Grafen Bentzel-Sternau in Gross-Schützen, Hauptmann Kintzl in Wiener-Neustadt; Nigl, Hochmeyer, von Raab, Punzmann, Juratzka, Hirner, Winkler und Freiherr von Czörnig in Wien.

— VII. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Guteopsis Tetrahit* β. *segetalis* Karl. — *Melampyrum nemorosum* β. *leucocoma* Karl. — *Myosotis elatior* Bönh. — *Phataris arundinacea* L. β. *picta.* — *Poa remota* Forsell. Aus der Flora von Nordböhmen, eingesendet von Karl.

Mittheilungen.

— In einem Werke: „*La Suède et son commerce*, *Paris 1852*“ macht, wie die „bot. Ztg.“ berichtet, Baron Bonde Bemerkungen über das Verhältniss der Flora in Schweden zu der Anzahl der Einwohner einer jeden Provinz, die beweisen, dass zwischen der Ausbreitung der Bevölkerung und der Entwicklung des Pflanzenreiches ein enger Zusammenhang stattfindet.

— Eine Riesen-Ceder befindet sich in Kalaveras in Californien, welche, wie das Athenaeum mittheilt, am Fusse einen Umfang von 92 englischen Fuss und eine Höhe von 285 Fuss besitzt. Das Alter dieses Baumes beträgt nach den Jahresringen 2520 Jahre.

— Die in der Ofner-Rebenschule vorgenommenen Versuche mit Ispahama-Melonensamen haben die günstigsten Resulte geliefert.

— Mehrere Gartenbau-Freunde beabsichtigen in Paris eine Ausstellung der taïtischen Flora zu veranstalten.

— Die verwüstende Art, in welcher auf den Sunda-Inseln bisher die Guttapercha-Ernte gehalten wird, indem die Bäume einfach umgehauen und die aus denselben träufelnden Flüssigkeiten gesammelt werden, haben jetzt den Baron van Eck auf Borneo bestimmt, einen Versuch zu machen, theils die nützliche Baumgattung vor dem völligen Untergange zu bewahren, theils zu schauen, ob die Gewinnung der Guttapercha nicht auf eine minder verwüstende Weise, z. B. durch blosse Einschnitte in die Rinde, ohne den Baum gänzlich zu vernichten, geschehen könnte. Es wurde auf einer Besitzung der niederländischen Regierung eine Baumschule angelegt, an deren Pflänzlingen, sobald sie die nöthige Reife erreicht haben, die betreffenden Proben gemacht werden sollen.

— Der Chemiker Payen zu Paris hielt in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag über den Kaffee und gab dabei zu erkennen, dass derselbe nicht allein ein bedeutendes Reizmittel sei, sondern auch vielen Nahrungsstoff enthalte und zwar in dem Masse, dass Kaffee, zur Hälfte mit Milch versetzt und gehörig mit Zucker versüsst, noch einmal so viel zur Ernährung diene als Fleischbrühe. Die Cichorien hätten etwa halb so viel Nahrungsstoff, als der Kaffee und dieser sei dreimal so nahrhaft, als Thee, falls er nur von leicht gerösteten Bohnen bereitet werde.

— Der „Ostsee-Zeitung“ theilt man mit, dass die Gurken und Kürbisse nur zur Hälfte fruchtbare Kerne besässen. Die fruchtbaren Kerne wären diejenigen, welche nach dem Stängelende zu (wo die Frucht mit der Ranke zusammenhängt) sich befinden, wogegen die, welche in der anderen Hälfte (nach der Krone hin) enthalten sind, wohl Blumen, aber keine Früchte treiben sollen.

Inserat.

Bei Palm et Enke in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Wien bei **L. W. Seidel**, am Graben Nr. 1122, vorräthig:

Berger E.,

die Bestimmung der Gartenpflanzen auf systematischem Wege,

eine Anleitung, leicht und sicher

die unterscheidenden Merkmale der vorzüglichsten in den Gärten, Gewächshäusern und Anlagen vorkommenden Gewächse zu finden. Für Botaniker, Gärtner und Gartenfreunde. Mit einem Vorworte des Herrn Präsidenten **Nees von Esenbeck**. Erste Abtheilung, den Schlüssel der Gattungen enthaltend. gr. 8. geh. 24 Ngr. oder 1 fl. 20 kr. C. M.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 27. Oct. 1853. III. Jahrg. № 43.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Ein botanischer Raub. Von Bentzel-Sternau. — Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literatur. — Mittheilungen.

Ein botanischer Raub.

Es stand von jeher bei sammelnden Pflanzenfreunden als ein Ehrenpunct fest, in ihrer Ausbeutung von Gottes Garten mit Bescheidenheit zu verfahren; gibt ja die Natur in ihrer Freiheit Allen Alles mit offenen Händen und fordert ihren Verehrer um so mehr zur eigenen Beschränkung auf, als sie selbst nie zu versagen weiss.

Die Empörung, die ein eigensüchtigtes Verwüsten hervorruft, spricht sich energisch aus in der Bezeichnung „botanischer Räuber,“ wie sie mit Recht solchen plündernden Nachzüglern der *scientia amabilis* beigelegt wird.

Wenn nun selbst bei häufiger vorkommenden Pflanzen und an Fundorten, welche eigene Mühe und Anstrengung entdeckt hat, Bescheidenheit zur Pflicht gegen Natur, Wissenschaft und Gleichstrebende wird, wie soll man ein Verfahren kennzeichnen, welches dort, wo die allgemeine Zugänglichkeit eines fast einzigen aber weltbekannten Standortes diesem das Asylrecht eines Gartens verleihen sollte, an der anerkanntesten Seltenheit sich rücksichtslos vergreift?

Ich habe bei einer Sommerreise in den Gasteiner-Alpen auf verlässliche Weise erfahren, dass ein Herr K. F. H. von Mannheim bei hundert Exemplare der *Braya alpina* aus der Gamsgrube bei Heiligenblut hat mitgehen heissen.

Wenn angenommen werden darf, dass Hr. K. F. H. so viel, aber nicht mehr Recht als jeder Andere hat, was soll bei ähnlichem Missbrauche dieses Rechtes durch alle aus der interessanten Pflanze werden, die an dem anderen bekannten Standorte, in der Leiter, wahrscheinlich auch hier in Folge räuberischer Ausbeutung, schon selten zu werden beginnt?

Je weniger es möglich ist, hier durch unmittelbares Eingreifen zu helfen, desto nöthiger erscheint es, ein solches Treiben wenigstens öffentlich zu brandmarken. Bentzel-Sternau.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Inula ensifolia L. — Bondon, Moerna, Valsugana.
„ *salicina* L.
„ *squarrosa* L. — Tublino.
„ *hirta* L.
„ *Conyza* DC.
„ *Britannica* L.
Pulicaria dysenterica Gärtn.
Galinsoga parviflora Cav. — Unter-Valsugana.
Bidens tripartita L.
„ *cernua* L. — westlich von Revò, Girlan, Valsugana etc.
„ *bipinnata* L. — Santa Massenza, Borgo in Weingärten.
Carpesium cernuum L. — Valsugana, Arco etc.
Filago germanica L.
„ *arvensis* L.
„ *minima* Fries (F. *montana* L.)
Gnaphalium sylvaticum L.
„ *norvegicum* Gunner, — bei Agnelezza in Primiero, Sasso-rotto in Valsugana.
„ *Hoppeanum* Koch.
„ *supinum* L.
„ *uliginosum* L.
„ *luteo-album* L. — Unter Ulten, Thal Venosta, an der Strasse nach Ritten, Varignan d'Arco.
„ *Leontopodium* Scop.
„ *dioicum* L.
„ *carpaticum* Wahlenb. — Fassa, Montalone, Cunelle in Valsugana.
Artemisia Absinthium L.
„ *camphorata* Vill. — ober Besenel auf Höhen, Primiero gegen Canal S. Bovo, Camposilvano, Thal Ledro, Vezzano, Roncone, Malé, Primolano.
„ *lanata* W. — Bufaure in Fassa (Dr. Facchini).
„ *Mutellina* Vill. — Col di Luna in Livinallongo, Montalone in Valsugana.
„ *spicata* Wulf. — S. Pellegrino, Settelaghi, Spitze des Frate in Judicarien.

Artemisia campestris L.
„ *nana* Gaud. — auf der Islitz.
„ *vulgaris* L.
Tanacetum vulgare L.
Achillea Ptarmica L. — Cles, Denno.
„ *Clavennae* L. mit der Var. β. *glabrata.*
„ *macrophylla* L. — Spitze des Frate, Thal Cadino.
„ *moschata* Wulf. — Fassa, Valsugana.
„ *atrata* L. — Duron, Kals, Spinale (Dr. Facchini).
„ *nana* L. — Ober-Ulten, Laaseralpe (Dr. Facchini).
„ *tomentosa* L. — von Rendena nach Tione, Valsugana, nächst Telve gegen Borgo.
„ *Millefolium* L.
„ *tenacetifolia* All. — Mendola, Pieve in Rendena, Valsugana.
„ *odorata* L. — nächst Nogaré.
Anthemis arvensis L.
„ *Cotula* L. — Lienz, Salurn, Arsie.
„ *alpina* L. — Contrin, Kuppen von Feltre etc.
Matricaria Chamomilla L.
Chrysanthemum Leucanthemum L. mit der Var. β) *atratum* Gaud.
„ *montanum* L.
„ *alpinum* L. — Colomandro, le Viose, Lagorai, Sadole.
„ *Parthenium* Pers. — an der Strasse nach Avio.
„ *corymbosum* L.
Doronicum caucasicum DC. — Spinale, Pustaria, Valsorda.
„ *austriacum* Jacq. — Thal Tesino gegen Tolvá, Mandrighe in Valsugana, Berg Baldo.
„ *scorpioides* Willd. — Penia, Kuppen von Feltre.
Aronicum Clusii Koch. — auf steinigen Alpen.
„ *glaciale* Rchb.
„ *scorpioides* Koch.
Arnica montana L.
Cineraria longifolia Jacq. — ober Piano della Fogazza, Malghe im Canal S. Bovo, Campiglio, Serrada in Terragnolo.
Senecio vulgaris L.
„ *viscosus* L. — unter Castello, ober Telve, Lienz.
„ *sylvaticus* L.
„ *rupestris* W. K. — Broccon, Pian della Fugazza, Ballin. Nuova-italiana, Berg Baldo.
„ *abrotanifolius* L.
„ *Jacobaea* L.

Senecio aquaticus Huds.
„ *erraticus* Bert.
„ *cordatus* K.
„ *carniolicus* W. — Tolvá, Gipfel von Asta, Lagorai, la Colem, S. Pellegrino, Alpe Pelugo, Setteselle, Montalone.
„ *Cacaliaster* Lam.
„ *nemorensis* L.
„ *paludosus* L.
„ *Doronicum* L.
Echinops sphaerocephalus L. — Berg Baldo bei Madonna della Corona.
Cirsium lanceolatum Scop.
„ *eriophorum* Scop. — Berge in Valsugana, Hügel von Cadin.
„ *palustre* Scop.
„ *pannonicum* Gaud. — Vallarsa ober la Pieve, Gargnano, Moerna, Spormaggiore.
„ *carniolicum* Scop. — Campogrosso.
„ *Erisithales* Scop. — Thal Sella, Judicarien, Fassa, Berg Baldo.
„ *flavescens* Koch. — Fassa, Judicarien.
„ *heterophyllum* All.
„ *rivulare* Link. (*Cnicus alsophilus* Pollini).
„ *oleraceum* Scop.
„ *acaule* All.
„ *spinosissimum* Scop.
„ *arvense* Scop. mit der Var. γ) *integrifolium.*
Silybum Marianum Gärtn. — Fassa in Gärten.
Carduus acanthoides L. — unter Malé, Revò, zwischen Carano und S. Lugano, zwischen Salurn und Trient, Vezzano.
„ *Personata* Jacq.
„ *arctioides* W. — Thal Vestino, Fedai, Berg Sariste.
„ *defloratus* L.
„ *nutans* L.
„ *platylepis* Saut. — Thal Breguzzo, Cereda in Primiero.
Onopordum Acanthium L.
Lappa major Gärtn.
„ *minor* DC.
„ *tomentosa* Lam.
Carlina acaulis L.
„ *vulgaris* L.
„ *longifolia* Rchb. — Berg Tatóga im Canal S. Bovo.
Saussurea alpina DC. — Berg Colsent della Reva, Spitze des Olmo.
„ *discolor* DC. — Lanciada und ober Vesi.

Serratula tinctoria L. — ober Villa, Canal S. Bovo, Trembeleu, Valsugana.

Rhaponticum scariosum Lam. — Campogrosso und Thal Cherle, auf der Höhe von Lorina und Tombéa gegen das Thal Vestino (Dr. Facchini).

Centrophyllum lanatum DC. — Trient, Arco, Ober-Telve in Valsugana.

Centaurea Jacea L.
„ *nigrescens* W.
„ *phrygia* L. — Kals, Comelico etc.
„ *rhaetica* Moritzi. — Judicarien (Dr. Facchini).
„ *nervosa* W. Koch.
„ *axillaris* W.
„ *Cyanus* L.
„ *scabiosa* L.
„ *paniculata* L.
„ *Calcitrapa* L. — zwischen Rovereto und der Etsch.

Lapsana communis L.

Aposeris foetida DC.

Cichorium Intybus L.

Leontodon autumnalis L.
„ *Taraxaci* Lois.
„ *pyrenaicus* Gouan.
„ *hastilis* L.
„ *incanus* Schrank.
„ *saxatilis* Rchb.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— August St. Hilaire, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

— Gärtner Hruschka, aus dem botanischen Garten zu Schönbrunn, welcher auf kaiserliche Kosten die katholische Mission für Central-Afrika nach Chartum im Jahre 1851 begleitete und dort eine lobenswerthe Wirksamkeit, insbesondere für die Ausbildung junger Neger in seinem Kunstfache entwickelte, wird nächstens von dort in Wien eintreffen.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die monatlichen Versammlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, im September, als dem Ferienmonate unterbrochen, wurden am 5. d. M. wieder fortgesetzt und in dieser eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten. In botanischer Beziehung sprach bloss A. Neilreich über die Flora des Marchfeldes, die er bei weitem interessanter gefunden hat, als man bisher voraussetzte. Nicht nur, dass er höchst seltene Pflanzen daselbst massenhaft fand, auch mehrere für die Wiener Flora und selbst für Deutschland neue, belohnten seine Forschungen.

— In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie am 6. October überreichte Dr. J. J. Pohl einige Beiträge zur Prüfung der Mikroskope, betreffend: 1. Eine Vereinfachung bei Anwendung der Methode von Ettingshausen, zur Bestimmung der Vergrösserungen eines Mikroskopes, wodurch bei erhöhter Genauigkeit der berechneten Vergrösserungen, eine weit geringere Anzahl von Messungen der Gesichtsfelder nöthig wird, als diess sonst der Fall ist. 2. Die Gränze der Sichtbarkeit der Linien in den Gruppen von Nobert's Prüfungsscala. Die Vergrösserungen, welche nach Nobert nöthig sein sollen, um dessen verschiedene Liniengruppen zu lösen, sind nämlich in Folge einer falschen Annahme bei weitem zu hoch angegeben, die Daten einer zu diesem Behufe neu berechneten Tabelle schliessen sich besser der Erfahrung an, wodurch mehrere bis jetzt bestandene scheinbare Widersprüche ihre Erklärung finden. 3. Endlich die strenge Vergleichung und Beschreibung mehrerer Mikroskope von den Optikern Nachet, Plössl und Prokesch, als deren Resultat folgt, dass die Instrumente von Plössl unter den genannten in optischer Beziehung an die Spitze gestellt werden müssen.

— In der Gremialversammlung der Wiener-Wundärzte am 26. September d. J. erstattete Carl Hojer einen Bericht über einen Vergiftungsfall durch Tollkirschen, welcher eine Familie betraf, die diese Frucht in Verbindung mit Brombeeren gegessen hatte. Die Menge der genossenen Tollkirschen mag ungefähr den Boden eines gewöhnlichen Tellers bedeckt, während die der Brombeeren das Zwei- bis Dreifache betragen haben. Von diesen Beeren assen Mutter, Sohn und Kind am meisten, die Tochter nur wenige, wesshalb letztere ausser heftigem Schwindel und Durst, keine andere Erscheinungen verspürt hatte, während sich bei den andern alsbald heftiges Erbrechen und Abführen, Bewusstlosigkeit, irres Durcheinanderreden, wildes stieres Aussehen mit weit aufgerissenen Augen einstellte. Als der Vortragende des andern Tages zu den Kranken gerufen wurde, fand er die Schwiegermutter im Bette liegend, über heftigen Schwindel und Kopfschmerz klagend, unfähig sich aufrecht zu erhalten, mit sehr erweiterten Pupillen und gestörtem Sehvermögen, indem ihr die zu besehenden Gegenstände quer, schief und wie durchschnitten vorkamen, dabei beständiger Brechreiz, erschwertes Schlingen, ein immerwährendes Kratzen im Kehlkopf; die Zunge war mit trockenem schmutzigen Schleime überzogen, der Geschmack unangenehm, das Athmen so wie der Herz- und Pulsschlag beschleunigt, Kollern im Unterleib, sparsame Absonderung eines scharfen, in der Harnröhre ein Gefühl von Brennen verursachenden Urins. Die Erscheinungen bei dem 27jährigen Sohne und dem dreijährigen Kinde waren nicht so heftig, letzteres erbrach sehr viel und suchte die Gegenstände immer von der Seite her zu ergreifen, griff auch oft fehl, die Pupillen waren auch hier sehr erweitert, der Puls unzählbar. Die Therapie bestand in einem kräftigen Emeticum, kalten Ueberschlägen auf den Kopf, Senfteigen auf's Genick, Limonade zum Getränk, später Laxanzen und Solventien. Auf diese Behandlung trat baldige Besserung ein. Nur bei der Mutter, welche am meisten von den Beeren gegessen hatte, hielten die Erscheinungen, besonders die Eingenommenheit des Kopfes, das Unvermögen sich aufrecht zu erhalten, am längsten an.

Literatur.

— „Die Bestimmung der Gartenpflanzen auf systematischem Wege, eine Anleitung leicht und sicher die unterscheidenden Merkmale der vorzüglichsten in den Gärten, Gewächshäusern und Anlagen vorkommenden Gewächse zu finden." Von Ernst Berger. I. Abtheilung, den Schlüssel der Gattungen enthaltend. — Erlangen **1853**. Verlag von J. J. Palm und Ernst Enke.

Der Mangel eines systematisch-geordneten Handbuches der in Gärten gezogenen Gewächse war bisher tiefgefühlt, namentlich von jenen Gärtnern und Pflanzenliebhabern, denen kostspielige Werke minder zugänglich sind, oder die andere, als in deutscher Sprache geschriebene Beschreibungen nicht benutzen können. Diesen insbesondere wäre Berger's Werk, das mit ausserordentlicher Mühe, vielem Fleiss und mit Sachkenntniss bearbeitet ist, zu empfehlen. Jedes botanische Werk, welches die Beschreibung der Pflanzen in analytischer Form enthaltet, erfordert von Seite Desjenigen, der nach einem solchen eine Pflanze bestimmen will, eine gewisse Fertigkeit oder Uebung im Auffinden der richtigen, auf die Pflanze passenden Gegensätze, hat man sich jedoch einmal mit dem Werke vertraut gemacht, dann wird das Bestimmen leicht und man erspart dabei viel Zeit, die sonst durch das Lesen sich wiederholender oder auf die Pflanze nicht passender Beschreibungs-Sätze in Anspruch genommen wird. Natürlich ist es schliesslich Sache des Autors eines solchen Werkes die Eintheilung zweckmässig, die Gegensätze, als wirklich solche, kurz und klar dabei erschöpfend zu stellen, um den Benützer desselben den Gebrauch zu erleichtern und ihn von Irrfahrten in den Reihen von Diagnosen, Nummern und Zeichen nach Möglichkeit abzuhalten. — In Berger's Handbuch finden wir zwar eine ganz hübsche Reihe wunderlicher Zeichen, mit denen er die Gegensätze markirt, und die Einen Anfangs allerdings etwas befangen machen können, hat man sich aber erst diese eingeprägt, dann wird die Uebersicht klarer und das Bestimmen nicht schwierig. Das ganze Werk ist nach dem Linné'schen Systeme geordnet und fasst **1174** Gattungen, aus der **24**. Classe bloss Farrn und *Lycopodien*. Ein empfehlendes Vorwort des Präsidenten Nees v. Esenbeck ist dem Buche vorgedruckt, dessen Ausstattung von Seite der Verlagsbuchhandlung nichts zu wünschen übrig lässt. Die zweite Abtheilung, die Arten enthaltend, ist bereits unter der Presse. S.

Mittheilungen.

— Eine neue Riesenschlingpflanze *(Wistaria Consequana)* hat sich aus China in England eingebürgert und wird auf dem Landsitze des Grafen von Lindsay zu Uffington-House gezogen. Die Blätter des Gewächses bedecken ein ganzes zweistöckiges Haus bis zum Schornsteine, welchen die obersten Spitzen umranken; die Zweige der Pflanze klaftern nicht weniger als 110 Fuss weit auseinander; Tausende von hellblauen Blüthen, deren jede 10 bis 12 Zoll lang ist, hängen in traubenartigen Büscheln zwischen den saftgrünen Blättern hervor und gewähren den reizendsten Anblick.

— Kunstgärtner Frickinger hielt am 27. August in der Sitzung des Central-Gärtner-Vereines in Breslau einen Vortrag: „Ueber Pflanzenzucht aus Samen mit vorzüglicher Berücksichtigung der Glashaus-Pflanzen.“ Der Redner stellte diese Anzucht aus Samen, wenn auch nicht als das zweckmässigste, so doch als das ergiebigste Mittel dar. Zur Prüfung des Samens, ob keimhaltig oder nicht, dient wohl am sichersten das Wasser. Sinkt der Same unter, so ist er keimfähig; schwimmt er aber oben, so ist diess zu bezweifeln; doch ist diese Art der Prüfung nicht überall anzuwenden; z. B. bei *Delphinium*, *Aconitum*, bei vielen Malvaceen etc. Hier gibt es nur sichere Mittel, sich zu überzeugen, ob der Same gut oder schlecht ist, z. B. man nehme zwei wollene Lappen, breite auf einem derselben den Samen aus, decke den anderen Lappen darüber, schlage die Ränder ein und tauche nun, je nach Beschaffenheit des Samens, diese Lappen in mässig laues Wasser; ist dieses verdunstet, so muss von gleicher Temperatur haltendes nachgegossen werden, bis der Same keimt; auch kann man sie in kochendes Wasser, Lauge, schwache Salzsäure, aufgelöstes Sauerkleesalz, Salmiakgeist tauchen; doch muss diess mit grösster Vorsicht geschehen, man kann den Keim noch mehr zerstören. Mit feinkörnigem oder weichfleischigem Samen lassen sich solche Versuche nicht anstellen, mit Acotyledonen und Cryptogamen keine, doch bei Phanerogamen hat Redner von allen hartschaligen und daher schwer keimenden sehr gute Resultate erzielt. Hartschaligen Samen kann man auch anschneiden, oder anfeilen. Besondere Sorgfalt verlangen dann die jungen Pflanzen in dem Stadium ihrer Entwicklung.

— Dass die Unfruchtbarkeit einer Pflanze oft Ursache ihrer Lebensverlängerung sei, bewiess einst Endlicher an einem Exemplare von *Medicago sativa v. versicolor*, das 50 Jahre alt wurde, da es keine Früchte trug.

— Den ersten Tabak in Siebenbürgen verdankte man den Türken, die ihn im Jahre 1576 dem Fürsten Báthori zum Geschenk brachten. Allein das Rauchen und Schnupfen kam erst gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts in Schwung, und im Jahre 1670 musste schon die Einfuhr des Tabaks bei Confiscation verboten werden. Das Rauchen war durch ein Landesgesetz beim Adeligen mit 50, beim Nichtadeligen mit 6 Gulden Strafe belegt, und durch ein späteres Gesetz musste schon wieder das Schnupfen verboten werden. Doch vergebens! obwohl später neuere Gesetze dieses Verbot wiederholten, wurden doch im 18. Jahrhunderte alle diese Tabakverbote durch den unwiderstehlichen Strom der Gewohnheit umgestossen.

— Der erste Safran kam nach Frankreich zu Ende des 14. Jahrhunderts, wo ihn ein französischer Edelmann, Porchaireo, zuerst auf sein Landgut zu Boyner brachte und daselbst anpflanzte.

— Das Verhältniss zwischen dem Preise und der Ernte des Getreides soll nach Knight's Berechnung folgendes sein: Fällt die Ernte um 0.1 geringer aus, steigt der Preis des Getreides um das 0.3fache über den mittleren Satz. Bei einem geringeren Ausfall von 0.2 um das 0.8fache; von 0.3 um das 1.6fache; von 0.4 um das 2.8fache; von 0.5 um das 4.5fache!!

— Das vor einigen Jahren in Italien versuchte Pfropfen der Gräser hat zu manchen interessanten Bemerkungen geführt. So sollen Stöcke von *Panicum crus galli*, das sich auf Reisfeldern häufig findet, mit Augen von Reispflanzen gepfropft eine viel reichere Reisernte liefern, als die Mutterpflanze selbst. Der dadurch gewonnene Same soll dann abermals sehr reichtragende Stauden liefern, die noch überdiess von den dem Reise sonst zustossenden Krankheiten befreit bleiben sollen.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 3. Nov. 1853. III. Jahrg. №44.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Oesterreichische Menthen. Von Dr. Wirtgen. — Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Literatur. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Bemerkungen über einige österreichische Menthen.

Von Dr. Ph. Wirtgen.

Durch die botanische Tauschanstalt des Herrn Skofitz, die mich bereits um so viele interessante Pflanzen bereichert hat, sind mir auch einige Menthen, der österreichischen Flora angehörig, zugekommen, über welche hier vielleicht meine Bemerkungen nicht ohne Interesse sein werden. Gerne hätte ich mehr gegeben, aber die Zahl der mir mitgetheilten Formen hat sich nur auf zwölf belaufen, von welchen sieben zu folgenden Notizen Gelegenheit gaben.

1. *Mentha rubra* Sm. von Langenlois, ist nicht vollständig die Smith'sche Pflanze, da die Kelchzähne zu kurz, fast dreieckig und plötzlich zugespitzt sind; zu *M. gentilis* Sm., wohin sie durch ihre Kelchform neigt, kann sie aber auch nicht gehören, da der Habitus und die Form der Quirle nicht passt. Sie ist daher als eine Mittelform von *M. rubra* und *gentilis* anzusehen, und sollten die Früchte, was ich an meinem Exemplar nicht sehen kann, abortiren, so würde sie ein Bastard, *Mentha gentile-rubra*, sein.
2. *Mentha piperita* L. von Pressburg, ist nicht diese Pflanze, sondern die *M. laevigata* Willd. von einem etwas fetten Standorte und cultivirt, was auf der Etiquette zu bemerken gewesen wäre. Die Blätter sind fast sitzend und länglicheiförmig, die Blüthenquirle sind in der Aehre dicht zusammengerückt. Die Pflanze ist übrigens keine Species, sondern *M. viridis var. hortensis.* (S. d. 2. Lieferung meines Herbariums der rhein. Menthen.)

3. *Mentha crispa* L. in Gärten der Marmaross, eine sehr interessante Pflanze, aber nicht *M. crispa* L. diese ist ganz kahl mit einem kopfig-ährigen Blüthenstande, einer immer kahlen Blumenkronen-Röhre und glatten Nüsschen (wesshalb diese auch nicht zur *M. aquatica* gehört, wie Einige glauben!) Die vorliegende Pflanze hat zwar die Blattform der *M. crispa*, aber Stengel und Blätter sind zottig, fast filzig, der Blüthenstand ist quirlig, ein Blattbüschel schliesst die Axe und die Corollenröhre ist innen zottig. Die Beschaffenheit der Früchte habe ich nicht erkennen können; wenn sie aber nicht abortiren und glatt sind, so ist sie eine monströse, krausblätterige Form der *M. sativa* L. und verhält sich zu dieser, wie *M. undulata* Willd. zu *M. incana* Sm. und *M. sylvestris*, wie *M. crispata* Schrad. zur *M. viridis* L. und *M. crispa* L. zur *M. piperita* L. — Die krausen Münzen sind aber keine Varietäten, noch weniger Species, sondern Missbildungen. — Augenscheinlich gehört die vorliegende Pflanze zur *M. dentata* Mönch, — einer krausblätterigen *M. sativa* L., die aber nur an den Quirlen dicht zottig, im Uebrigen fast kahl ist.

4. *Mentha sativa* β. *glabra* von Klostergrab in Böhmen, ist ebenfalls eine schöne und seltene Form mit langgestielten und grossblüthigen Quirlen, die aber doch nicht länger als der Blattstiel sind. Wegen ihrer grossen Blüthen und ihrer warzigen Nüsschen aber, die ich jedoch nur unentwickelt vorfand, kann ich sie nicht zur *M. sativa* zählen. Könnte ich die Pflanze in späterer Entwicklung untersuchen, so würde sich die Beschaffenheit der Nüsschen herausstellen und ob sie wirklich ein Bastard von *M. sativa* und *aquatica* ist. So lange sich das nicht bestimmt herausstellt, muss man sie als eine riesenmässige *aquatica* ansehen, bei welcher die Blattbildung und die Entwickelung der untersten Blüthenquirle so übermächtig gewesen ist, dass sich weiter oben am Stengel keine Quirle, noch weniger ein Kopf ausbilden konnten. Es finden sich aber nicht selten Formen der ächten *aquatica* vor, die keinen Kopf haben, wie sich einzelne Exemplare der *M. sativa* (keine Bastarde!) finden, die ausser den zahlreichen Quirlen auch einen Kopf besitzen. Bastarde, wie *M. paludosa* und *M. riparia* Schreb., haben oft, sogar an derselben Pflanze, Aeste, die in einen Kopf und andere, die mit Blattbüschel endigen.

5. *Mentha sativa* L. von Rothenhaus, wird ein Bastard von *M. arvensis* und *sativa*, höchst wahrscheinlich, wenn sie näher an's Wasser kommt, die *M. acutifolia* Sm. selbst sein. Nach der Spitze hin sind die Blätter so lang verschmälert, wie an dieser Pflanze, nur an der Basis sind sie etwas mehr abgerundet. Die vorliegende Pflanze ist noch besonders dadurch merkwürdig, dass aus den unteren Blattwinkeln des aufrechten Stengels lange, peitschenförmige, entfernt beblätterte Ausläufer kommen.

6. *Mentha sativa* L. von Nimes ist der ganzen Gestalt der Pflanze, dem Kelche und der Blattform nach, die echte *M. rubra* Sm; nur sind Kelch- und Blüthenstiele borstig, was ich jedoch nicht als ein entscheidendes Merkmal ansehen kann, obgleich *M. rubra* und *gentilis* in dieser Beziehung sonst sehr constant sind.
7. *Mentha sylvestris* L., von Linz ist diese Art, aber die Varietät, welche Crantz *M. candicans* benennt, mit ausgezeichnet langen Blättern, eine Form, die an Waldbächen nicht selten vorkommt.

Coblenz im October 1853.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Picris hieracioides L.
Tragopogon major Jacq. — Valsugana, Tremen, Rovereto.
„ *pratensis* L. mit der Var. β. *tortilis.*
Scorzonera austriaca W. mit den Var. α) *humilis* Rchb., β) *angustifolia* Rchb.
„ *humilis* L.
„ *alpina* Hoppe. — Derocca, Lanciada, Setteselle in Valsugana.
„ *pupurea* L. — auf der Spitze des Benne in Tesino.
Hypochoeris radicata L.
„ *maculata* L. — Völs, Ora.
„ *helvetica* Jacq. (*uniflora* Vill.) — Valsugana, Bondone, Judicarien.
Willemetia apargioides Cass. — Fassa, (Dr. Facchini).
Taraxacum officinale Wigg. mit den Var. γ) *alpinum* (*L. nigricans* Kit. Hoppe); δ) *taraxacoides* Hoppe; ε) *salinum* (*Leont.*) Pollich. Hoppe.
Chondrilla juncea L.
„ *prenanthoides* Vill. — im Kiesschotter der Wildbäche in Valsugana.
Prenanthes purpurea L.
Lactuca virosa L. — unter Castello an der Etsch. (Dr. Facchini).
„ *scariola* L.
„ *muralis* Don.
„ *perennis* L.
Sonchus oleraceus L.
„ *asper* Vill.
„ *arvensis* L.
Mulgedium alpinum Cass. — Berg Gavanello ober Torcegno, Primiero, auf Höhen des Thales Stua.

Crepis foetida L.
„ *setosa* Hall. Fil.
„ *incarnata* Tausch. mit der Var. β) *lutea*. — Berg Suriste, Thal Sella.
„ *aurea* Tausch. — Ortisei in Gardena.
„ *alpestris* Tausch.
„ *biennis* L.
„ *tectorum* L.
„ *virens* Vill.
„ *pulchra* L. — Tesero, Rovereto, Valsugana.
„ *Jacquini* Tausch. (*Hieracium chondrilloides* L.) — Derocca, Portole, Kuppen von Feltre.
„ *paludosa* Mönch.
„ *blattarioides* Vill. — Berg Turichio.
„ *grandiflora* Tausch. — bei Bergamassa in Darzo, Tesino, Thal Breguzzo, Valpiana in Primiero, ober Antholz.
Soyeria montana Monn. — Fassa, Badia.
Hieracium Pilosella L.
„ *pilosellaeforme* Hoppe. — Vesi oberhalb Lanciada, S. Pellegrino, Duron.
„ *bifurcum* M. B.
„ *furcatum* Hoppe. — Fassa, S. Martino, Cagnon über Telve.
„ *angustifolium* Hoppe.
„ *Auricula* L.
„ *piloselloides* Vill.
„ *praealtum* Vill. (*florentinum* W.)
„ *cymosum* L. — Fassa, Berg Bondone.
„ *aurantiacum* L. — S. Pellegrino, Montalone, Casapinello in Valsugana.
„ *sabinum* Seb. Maur. — S. Giacomo beim Berge Baldo, Serrada zwischen Terragnolo und Fulgaria.
„ *staticefolium* Vill.
„ *porrifolium* L.
„ *glaucum* All. (*saxatile* Jacq.) — Lienz, Cei gegen Bêcca, Fassa.
„ *bupleuroides* Gm. — Matarello, Moena in Fiemme.
„ *glabratum* Hoppe. — Fassa, Vallonga.
„ *villosum* L.
„ *dentatum* Hoppe. — Ampezzo.
„ *Schraderi* Schl. — Fassa, Judicarien.
„ *glanduliferum* Hoppe. — Fassa.
„ *alpinum* L.
„ *vulgatum* Friess.
„ *murorum* L.

Hieracium incisum Hoppe.
„ *Jacquini* Vill. — gegen Sterzing (Dr. Facchini).
„ *amplexicaule* L. — Salurn gegen S. Michele, unter Torvazzo, Berg Baldo, Fassa.
„ *albidum* Vill.
„ *prenanthoides* Vill. — Fassa.
„ *sabaudum* L.
„ *boreale* Fries. (*sylvestre* Tausch.)
„ *rigidum* Hartm.
„ *umbellatum* L. mit den Var. β) *coronopifolium* Bernh., γ) *angustifolium*.

Ambrosiaceae **Link.**

Xanthium strumarium L.

Campanulaceae **Juss.**

Jasione montana L.
Phyteuma pauciflorum L. — Spitze des Asta, Lagorai, Montalone.
„ *hemisphaericum* L.
„ *humile* Schl. — Judicarien, Thal Sole.
„ *Sieberi* Spreng. — S. Pellegrino, Thal Sella.
„ *orbiculare* L. mit der Var. β) *fistulosum* Rchb.
„ *Scheuchzeri* All. — ober Camposilvano, Lanciada, Turichio, Salurn, Valsugana.
„ *Michelii* Bert.
„ *betonicifolium* Vill.
„ *spicatum* L.
„ *Halleri* All. — Turichio, Costalunga, über Antholz, Sconuppia.
„ *comosum* L. — Ronchi di Ala, Pian in Fugazza, Spinale, Tremals, Tombéa, bei Neve, Berg Tatóga, Turano, Thal Sella.
Campanula caespitosa Scop. — von Transaqua nach Noana in Primiero, Listolada, Ziano, Tessero, Badia, nach Prags.
„ *pusilla* Hänke. — Vallarsa, Bondon.
„ *rotundifolia* L. mit den Var. β) *hirta*, γ) *velutina*, δ) *lancifolia*.
„ *Scheuchzeri* Vill.
„ *Morettiana* Rchb. — Spitze des Olmo über Sagron, gegen Neve und Thal Stua in Primiero, Kuppen von Feltre.
„ *patula* L.
„ *Rapunculus* L.

Campanula persicifolia L.
„ *bononiensis* L. — Thal Venosta, Meran, ober Schlanders (Dr. Facchini.)
„ *rapunculoides* L.
„ *Trachelium* L.
„ *spicata* L.
„ (*petraea* L.) — am Fusse des Berges nächst Ossenígo, gegen Madonna in Corona.
„ *glomerata* L.
„ *barbata* L.
„ *sibirica* L.
Adenophora suaveolens Meyer. — Rovereto.
Prismatocarpus speculum L'Her. — unter le Pieve in Folgaria, Valsugana.
„ *hybridus* l'Her. — Gôla, Varignano, Chiavan.

Vaccineae DC.

Vaccinium Myrtillus L.
„ *uliginosum* L.
„ *Vitis idaea* L.
„ *Oxycoccos* L. — Bellamonte in Fiemme.

Ericineae Desv.

Arctostaphylos alpina Spreng. — Bondon, Tremals, Lanciada, Spinale.
„ *officinalis* W. Gr.
Andromeda polifolia L. — Bellamonte, Marcesine an der venetianischen Gränze.
Calluna vulgaris Salisb.
Erica carnea L.
„ *arborea* L. — bei Darzo und beim Schlosse Lodron.
Azalea procumbens L. — Spitze höherer Alpen (Dr. Facchini).
Rhododendrum ferrugineum L.
„ *hirsutum* L.
„ *Chamaecistus* L. — Kalkalpen an der oberen Baumgränze.

Pyrolaceae Lindl.

Pyrola rotundifolia L. — Vallonga, Canal S. Bovo, Fassa.
„ *media* Schwartz. — Folgaria, Nuova-italiana, Vestino.
„ *minor* L. — Nuova-tedesca, Alba, Camposilvano.
„ *secunda* L.
„ *uniflora* L.

Monotropeae Nutt.

Monotropa Hypopytis L. — Romagnano, Livinallongo.

Aquifoliaceae DC.

Jlex Aquifolium L. — Ronchi in Ala, Valsugana.

Oleaceae Lindl.

Olea europaea L. — Gôla, Berg Brione.
Phillyrea media L. — nächst Santa Massenza.
Ligustrum vulgare L.
Fraxinus excelsior L.
„ *Ornus* L.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

— „Analecten britischer Bemerkungen, weitere Erläuterungen und Nachträge zu und über einige bis dahin theils wenig. theils gar nicht gekannte Gewächse der deutschen und anderer Floren.“ Von G. W. F. Wenderoth. Cassel 1852. Verlag von Heinrich Hotop. (1. Heft mit 1 Lith.)

Dieses erste Heft der „Analecten“ enthaltet: 1. *Trollius medius* Wndr. (Mit 1 Tafel), wobei der Autor bemerkt, dass Reichenbach in seinen Icon. Vol. IV. T. CII, Nr. 4713 unter der Bezeichnung *Tr. europaeus* β. *medius* Wendr. eine ganz falsche Abbildung der wirklichen Pflanze gegeben habe. — 2. *Atragene Wenderothii* Schltdl. (*Atrg. austriaca* Hort. *non* Scop. *Atr. cordata* Wndr., *Clematis Wenderothii* Steud.) Von welcher Pflanze Wenderoth, Director des botanischen Gartens in Marburg, Samen mitzutheilen sich erbietet. — 3. *Amygdalus fruticosa* Wndr. Eine Art, von der das Vaterland bis jetzt noch unbekannt ist. — 4. *Cassia cana* Wndr. (*C. Schimperi* Steud., *C. holosericea* Fresn.) Als *Cassia obtusata* von Schimper unter arabisch-abyssinischen Pflanzen im Jahre 1835 für den Esslinger Reiseverein eingesandt und von Wenderoth unterschieden. — 5. *Betula glauca* Wndr. (Botan. Ztg. 1846. pag. 291 und 743.) — 6. *Echinopsis amoenissima* Wndr. steht der *E. Zuccariniana* Pfr. am nächsten. — 7. *Edwardsia myriophylla* Wndr. Der Autor zweifelt, dass die in einem Samenverzeichnisse vom Jahre 1851 angebotenen Samen der *E. myriophylla* echt sein können. — 8. *Epilobium denticulatum* Wndr. (*E. crassifolium* Lehm., *E. Fleischeri* Hochst.), welche Pflanze Wenderoth schon 1811 kannte und im Samenverzeichnisse des Marburger botanischen Gartens vom Jahre 1824 erwähnte. — 9. *Genista elata* Wndr. (*G. elatior* Koch.) — 10. *Polyporus cochleariformis* Wndr. Dieser gleichsam exotische Löcherpilz entstand an der oberen leeren Innenseite eines im Lohbeete des Warmhauses eingesenkten Kübels, von bereits etwas morsch gewordenem Eichenholz, worin eine *Musa paradisiaca* gerade blühete. 11. *Lathyrus mexicanus* Wndr. Dieser schöne *L.* ist aus einer Treibhaus-Pflanze jetzt zu einer sich unter allen Umständen im freien Lande gut erhaltenden Staude geworden, wobei die Blumenstiele statt ein-, meistens zwei-blüthig sich zeigen. — 12. *Ribes Callibotrys* Wndr.

— — Der Zweck des ganzen Heftes scheint ein Memento des in seiner wissenschaftlichen Laufbahn oft gekränkten und mitunter bei Seite gesetzten Autor's, gegenüber seinen Gegnern zu sein, obwohl es alle nicht mehr erreichen kann. Wir finden darin einen weiteren traurigen Beleg, dass der individuelle Versuch sich über das Niveau des Allgemeinen zu erheben, so wie oft im Gewerbe und in der Kunst auch nicht selten in der Wissenschaft, statt Nacheiferung, kleinlichen Neid mit seinen argen Consequenzen hervorruft. So war es, so ist es. — S.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Müncke in Breslau, mit Pflanzen aus der Flora von Schlesien. — Von Herrn Prasidenten von Vukotinowic in Kreutz, mit Pflanzen aus der Flora von Croatien. — Von Herrn Dr. Krzisch in Hollitsch, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Schäde in Alt-Retz mit Pflanzen aus Preussen. — Von Herrn Hauptmann von Felicetti in Gratz mit Alpinen. — Von Herrn Juratzka mit Pflanzen aus der Flora von Wien und von Herrn Nigl mit Pflanzen vom Schneeberge.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Pfarrer Karl in Fugau, Andorfer in Langenlois, Dr. Walther in Baireuth, Römer in Namiest und Bartuh in Wien.

— VIII. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten. — *Cytisus falcatus* W. K., *Ficaria calthaefolia* Rhb., *Hieracium foliosum* W. K., *Odontites Coris* Crntz. aus Croatien, eingesandt von Vucotinovic. — *Scilla praecox* Wlld., *Spiraea chamaedrifolia* Jacq., *Veronica petraea* Bmg. aus Ungarn eingesandt von Vagner.

Mittheilungen.

— Ein Apfelbaum im Raser'schen Garten in Salzburg stand Anfangs August in Blüthe und war zugleich mit Früchten besetzt.

— Der ausgepresste Saft der Beeren von *Lonicera Caprifolium* lindert augenblicklich die Schmerzen und Geschwulst, die in Folge eines Bienenstiches entstanden sind, wenn man die verwundete Stelle mit diesem Safte bestreicht.

— Die Obstausstellung zu Wiesbaden, welche am 9. October begonnen hat, umfasste über 400 der werthvollsten Kernobstsorten.

— Spuren der Traubenkrankheit hat man nun auch um Wien und in Böhmen wahrgenommen, namentlich an Reben, die an Spalieren gezogen werden.

— Von Dr. Wirtgen's „Herbarium der rheinischen Menthen“ ist die zweite Lieferung erschienen und wird gegen 1 Thlr. Rhn., so wie die erste vom Herausgeber versendet.

— Vegetationsverhältnisse von Wien. — Die anhaltende Dürre gegen Ende August beschleunigte nicht nur die Entfärbung und den Fall des Laubes, sondern es begann dasselbe um diese Zeit bereits an einigen Bäumen zu vertrocknen und am 31. August war der erste vollständig entlaubte Baum, ein *Aesculus hybrida*, zu bemerken. — *Zea Mays*, gesäet am 25. April, begann zu reifen am 30. August. — *Amygdalus communis* zeigte reife Früchte am 12. September und *Juglans regia* am 17. September. — *Primula Auricula* blühete am 30. September zum zweiten Male.

— Correspondenz. — Herrn Dr. K—h in H—h: „Bitte k. J. um Fortsetzung meiner Desideraten.“ — Herrn S—r in P—g: „Nichts erhalten.“ — Herrn S—m in B—g: „Der Aufsatz wird willkommen sein.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 10. Nov. 1853. III. Jahrg. № 45.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Geschichte einer Tulpe. Von Dr. J. F. Castelli. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Asclepiadeae R. Br.

Cynanchum Vincetoxicum R. Br.

Apocyneae R. Br.

Vinca major L. — Bolgiano (Hausmann).
„ *minor* L.

Gentianeae Juss.

Menyanthes trifoliata L. — Bondon, Cei, Bellamonte, Vigo, Thal Sella, Bienno.
Chlora perfoliata L. — Gargnano, Tezze.
Swertia perennis L. — Comelico, Berg Bondone, Pusteria.
Lomatogonium carinthiacum A. Br. — Schlern (Dr. Facch.).
Gentiana lutea L. — bei Bêcca, Breguzzo, Berg Vigo, Bondone, Sconuppia.
„ *punctata* L. — Conseria gegen die Spitze von Asta, Setteselle, Montalone, Tombéa im Thale von Vestino.
„ *cruciata* L. — Turichio, Lanciada, nördlich von Castellano, Bondon, Costalunga, Campitello, Thal Sella.
„ *asclepiadea* L. — Lanciada, Piné, Tombéa, Thal Sella.
„ *Pneumonanthe* L. — Denno.

Gentiana acaulis L.
„ *excisa* Presl. — Spinale, Wiesen bei Fassa, Berge bei Torcegno.
„ *bavarica* L. — Duron in Fassa etc. mit der Var. β) *rotundifolia*.
„ *brachyphylla* Vill. — Lagorai, bei Colem.
„ *verna* L.
„ *aestiva* R. Sch.
„ *imbricata* Fröl. — Campobruno, Alpenbach in Pusteria, süd-östlich (Dr. Facchini).
„ *pumila* Jacq. — Fiemme.
„ *prostrata* Hänke. — Schlern, Islitz, Kals (Dr. Facchini).
„ *utriculosa* L. — Turichio, Tremals, Bondon.
„ *nivalis* L. — Koppelwiese (Dr. Facchini).
„ *obtusifolia* W. mit der Var. β) *calycina*.
„ *glacialis* Vill. — Lateman, Schlern (Dr. Facchini).
„ *nana* Wulf. — Kals.
„ *ciliata* L.
Erythraea Centaurium Pers.
„ *pulchella* Fries. — Thal Breguzzo, von Bolgiano nach Merano, beim See von Caldonazzo.

Polemoniaceae Lindl.

Polemonium coeruleum L. — Trafoi (Dr. Facchini).

Convolvulaceae Juss.

Convolvulus sepium L.
„ *arvensis* L.
„ *Cantabrica* L. — Varignan bei Arco.
Cuscuta europaea L.
„ *Epithymum* L. — Vallarsa.
„ *Epilinum* Weih. — Valpiana unter dem Lein.

Boragineae Desv.

Heliotropium europaeum L. — von Rovereto nach Vallarsa.
Asperugo procumbens L.
Echinospermum Lappula Lehm.
„ *deflexum* Lehm. — Thal Cadin, Vesi im Thale Ledro, Livinallongo, Valsorda in Forno.
Cynoglossum officinale L.
„ *pictum* Ait. — Arco, Santa Massenza unter Cognola, von Telve nach Pontarso, von Rovereto nach Terragnolo.

Cynoglossum montanum Lam. — Fassa (Dr. Facchini).
Borago officinalis L.
Anchusa officinalis L.
Lycopsis arvensis L.
Symphytum officinale L.
„ *tuberosum* L. — San Vito ober Primolano.
Onosma stellulatum W. K. — Vallarsa, Rivalta.
Cerinthe minor L.
„ *alpina* Kit. — Duron, Fedaja, Weiden gegen Vigo (Dr. Facchini).
Echium vulgare L.
Pulmonaria officinalis L.
„ *angustifolia* L. — Fiemme, Fassa, Valsugana, Thal Palú.
Lithospermum officinale L.
„ *purpureo-coeruleum* L.
„ *arvense* L.
„ *graminifolium* L. — Rivalta und Collalti im Bassanischen.
Myosotis palustris L.
„ *caespitosa* Schultz.
„ *sylvatica* Hoffm. mit der Var. β) *odorata* Poir.
„ *intermedia* Link.
„ *hispida* Schld.
„ *stricta* Link.
Eritrichium nanum Schrad. mit der Var. β) *Hacquetii* Koch.

Solaneae Juss.

Solanum miniatum Bernh. — Trient, Rovereto.
„ *humile* Bernh. — Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *nigrum* L.
„ *Dulcamara* L.
„ *tuberosum* L. — in ganz Südtirol gebaut.
Physalis Alkekengi L. — Magré, Salorno, Arco, Valsugana.
Atropa Belladonna L. — Camposilvano, Thal Stua in Primiero, Thal Sella in Valsugana.
Hyoscyamus niger L.
Datura Stramonium L.

Verbasceae Bartl.

Verbascum Thapsus L. — Judicarien, Nuova-italiana, Cavalese, Valsugana, Canal S. Bovo.
„ *thapsiforme* Schrad.
„ *phlomoides* L. — Valsugana, Schloss Tesino, Rovere della Luna, Berg Baldo.
„ *montanum* Schrad.

Verbascum floccosum W. K. — Varignan bei Arco, von Trien nach Pergine, Molven, Telve in Valsugana.
„ *pulverulentum* Vill.
„ *Lychnitis* L.
„ *nigrum* L. — Primiero, Lanciada, Thal Venosta.
„ *orientale* M. B.
„ *lanatum* Schrad.
„ *rubiginosum* W. K.
„ *phoeniceum* L.
„ *Blattaria* L. — Oppio, Varignan, von Salurn nach Mezzo-Tedesco, Unter-Valsugana.
Scrophularia nodosa L.
„ *aquatica* L.
„ *canina* L. — Pinzolo, am See Idro, Valsugana.
„ *Hoppii* Koch. — Pian della Fugazza, Campogrosso, Campiglio, Listolade, Bellamonte, Valsugana.
„ *vernalis* L. — Judicarien, von Broccon nach Canal S. Bovo.

Antirrhineae Juss.

Gratiola officinalis L.
Digitalis grandiflora Lam.
„ *lutea* L.
Antirrhinum majus L. — Rovereto.
„ *Orontium* L.
Linaria Cymbalaria Mill.
„ *minor* Desf.
„ *alpina* Mill. — Fassa, Spitze des Frate, Valsugana.
„ *italica* Trev. — Bolgiano (Hausman).
„ *vulgaris* Mill. (Fortsetzung folgt.)

Geschichte einer Tulpe.

Mitgetheilt von Dr. J. F. Castelli.

Ein Tulpenliebhaber veranstaltete eine Ausstellung seiner herrlichen Sammlung. Sie bestand aus **1600** verschiedenen Arten, von allen Grössen und Farben, welche die Namen der bedeutendsten Celebritäten der ganzen Welt trugen und diese Namen waren auf vorgesteckten Etiquetten kalligraphisch geschrieben.

Der Eigenthümer selbst zeigte den Besuchern seine Sammlung und machte sie auf die Schönheiten und Vorzüge der einzelnen Exemplare aufmerksam. Als er zu einer Tulpe kam, vor welcher er mit einem freudestrahlenden Lächeln stehen blieb, und auf die Blume — ohne ein Wort zu sprechen, hinwies, fragte ihn ein Besucher, ob diese Tulpe nicht auch einen Namen habe, wie die anderen?

Der Herr legte einen Finger auf seinen Mund, dann nach einer Pause des Schweigens sprach er: „Sehen Sie nur dieses prächtige Farbenspiel, diese himmlische Gestaltung, diese Flecken unter den Blumenblättern, diese Haltung, diese Reinheit der Zeichnung, diese Nettigkeit der Streifen, und Alles so proportionirt; das ist eine ganz fehlerfreie Tulpe.“

„„Und welchen Namen hat sie?““

„St! — diese eine Tulpe ist mehr werth, als meine ganze übrige Sammlung. Es gibt nur zwei Exemplare davon in der ganzen Welt.“

„„Aber wie heisst sie denn?““

„St! — wie sie heisst? — Ich kann ihren Namen nicht sagen, ohne gegen meine Ehre zu handeln. — O! wie stolz und glücklich würde ich sein ihren Namen auszusprechen, dass ihn die ganze Welt hört, ihn mit goldenen Buchstaben unter ihre prächtige Corolle zu schreiben, — ihren allbekannten, allverehrten Namen.“

„„Verzeihen Sie, mein Herr, ich bestehe nicht darauf den Namen zu erfahren, — er könnte vielleicht eine politische Anspielung haben.““

„Keineswegs, mein Herr, der Name hat gar keine politische Bedeutung, aber ich habe bei meiner Ehre geschworen, den wahren Namen der Tulpe Niemanden zu sagen. Sie befindet sich bei mir im strengsten Incognito. Vielleicht habe ich jetzt schon zu viel gesagt. Aber bei Leuten, für welche ich nicht jene Achtung habe, welche Sie mir einflössen, gehe ich nicht so weit. Ich sage ihnen nicht einmal, dass diess die Königin aller Tulpen ist, ich gehe mit anscheinender Gleichgiltigkeit vorüber, und bezeichne sie unter dem falschen Namen *Rebecca*.“

„„Das ist ja ein fürchterliches Geheimniss und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir nur das darüber mittheilen wollten was Sie unbeschadet Ihres Schwures mittheilen können.““

„Wohlan denn, hören und urtheilen Sie. Diese Tulpe, welche, wir fortan *Rebecca* nennen wollen, war im Besitze eines Mannes, der sie sehr theuer bezahlte, besonders weil er, wissend, dass ein zweites Exemplar in Holland existire, dahin reiste, dieses kaufte und es mit seinen Füssen zertrat, um das seinige zum *Unicum* zu machen. Jedes Jahr erregte nun dieses den Neid der zahlreichen Besucher, welche kamen, um seine Sammlung zu besehen, alle Jahre vernichtete er sorgfältig die Nebensprösslinge, welche sich an der Hauptzwiebel bildeten. Ich wage Ihnen kaum zu gestehen, mein Herr, was ich ihm Alles für eine solche Nebenzwiebel anbot, ich hätte mein ganzes Vermögen dahin gegeben und die Zukunft meiner Familie auf's Spiel gesetzt. Ich sah meine allerdings beträchtliche Sammlung gar nicht mehr an. Meine schönsten Tulpen konnten mich nicht dafür entschädigen, dass ich die allerschönste nicht besass. Vergebens sagte mir ihr Besitzer, ich möge kommen, so oft es mir gefällig sei, um sie anzusehen. Ich ging oft hin, sehr oft, ich setzte mich stundenlang vor die herrliche Pflanze hin, man liess mich nie allein mit ihr, man fürchtete meine Leidenschaft. Wirklich, ich hätte sie vielleicht gestohlen, oder sie mit einer giftigen Substanz begossen, um sie zu vernichten; wenigstens hätte sie nicht mehr existirt. Ich kam in einen solchen Zustand von Verzweiflung, dass ich ein Jahr meine Tulpen gar nicht mehr pflanzte. Mein Gärtner hatte Mitleid mit ihnen und vielleicht auch mit mir, pflanzte die Zwiebeln in gemeine Erde, und erhielt sie so."

„„Aber wie sind Sie in den Besitz dieser Tulpe gekommen?""

„Ich habe ein Verbrechen begangen. Ich liess eine Nebenzwiebel stehlen. Der Besitzer hatte einen Neffen. Der Neffe half seinem Onkel bei der Pflanzung und Wartung, und ich bemerkte wohl, dass er eine Liebe zu der Tulpe affectirte, welche er nicht besass, aber ohne welche der Onkel ihn nicht in seinem Hause behalten hätte. Der Onkel war reich und der Neffe brauchte immer Geld. Dieser hatte eine Schuld, welche ihn sehr drückte. Der Gläubiger drohte ihm schon sich an seinen Onkel zu wenden. Er wandte sich an mich und bat mich, ihn aus der Verlegenheit zu ziehen. Ich war grausam und verweigerte es. Ja, ich vergrösserte ihm sogar den Zorn seines Onkels, wenn er Alles erfahren würde. Ich brachte ihn fast zur Verzweiflung, dann aber sagte ich ihm, wenn er wollte, so könnte noch Rath dafür werden und ich wollte ihm das Geld geben."

„„Sie retten mir das Leben!"" rief er.

„Ja, aber unter Einer Bedingung."

„„Setzen Sie hundert, ich unterwerfe mich allen.""

„Nein, nur Eine. Du gibst mir eine Nebenzwiebel von jener Tulpe."

Er wich vor Schrecken zurück. „„Mein Onkel jagt mich aus dem Hause und enterbt mich!"" schrie er.

„Er wird es aber nicht erfahren, wenn Du es ihm nicht selbst sagst."

„„Aber Sie.""

(Schluss folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturh. Classe der kaiserlichen Akademie am 20. October, übersandte derselben Dr. Moser, Professor an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg, eine Untersuchung der Asche von Knollen gesunder Kartoffeln aus der Lombardie. Es ergab sich aus dieser Untersuchung eine beachtenswerthe Uebereinstimmung, bezüglich der fixen Bestandtheile dieser Knollen mit denen von anderen Standorten.

— In einer Versammlung der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, am 21. October, theilte Professor Schroff Einiges über den Ursprung der echten Rhabarber mit. Seine Meinung, dass dieselbe von *Rheum palmatum* komme, hat fast Gewissheit erlangt. Neuerlich wurden zur Untersuchung von Wolf in Würzburg gezogene riesige Exemplare der Wurzelstöcke von *Rheum palmatum* verwendet. Schroff fand, dass bei einer und derselben Wurzel der Bau sehr verschieden ist. Meist findet sich ein bedeutender Markkern, sodann ein Kreis von Markstrahlen mit schwarzen Puncten besetzt, hierauf gegen die Peripherie laufende, Chrysophan führende Gefässe. Manchmal fehlen letztere; manchmal ist auch die Masse derselben bedeutend. Die Wurzeln der echten Rhabarber werden wahrscheinlich von den Einwohnern Mittel-Hochasiens durch mehr als ein Jahr getrocknet; mittelst der Wärme des Sparherdes getrocknete Wurzeln von *Rh. palmatum* gingen durch einen Gährungsprocess zu Grunde. Schroff untersuchte Wurzeln von zwölf inländischen Rhabarber-Arten, fand aber bei keiner derselben die mikroskopischen Merkmale, wie sie der notorisch echten moskowitischen Wurzel und sodann jener von *Rh. palmatum* zukommen. Diese Merkmale sind: Die Amylumzellen, mit kleinen Amylumkörperchen, die Drüsen von kleesaurem Kalk und die rothen, Chrysophansäure führenden Gefässe. Er ist sohin der Meinung, dass wenn gerade nicht alle, so doch gewiss die meiste echte russische Rhabarber von *Rh. palmatum* komme und sich durch diese Untersuchungen die Meinungen über die Abstammung der echten Rhabarber von *Rheum Emodi*, *rhaponticum* etc. berichtigen. Regierungsrath Dr. Knolz sprach die Meinung aus, dass wohl hier eine chemische Untersuchung am ehesten zur Beilegung des Streites führen würde. Schroff erwiederte jedoch, dass eine solche äuserst mühsam und weitwendig und obendrein kaum ein für die Praxis als Richtschnur dienendes Resultat zu erzielen sei, da bekanntlich die verschiedenen Untersuchungen anerkannt echter Rhabarber so abweichende Resultate lieferten. Endlich sei die Wirksamkeit des Arzneimittels wohl kaum einem bis jetzt zweifelhaften Principe, sondern höchst wahrscheinlich der eigenthümlichen Combination der verschiedenartigen Bestandtheile zuzuschreiben.

Literarische Notizen.

— Von Kunstgärtner Albert Courtin ist eine praktische Anleitung zur Cultur und Vermehrung der vorzüglichsten Topfpflanzen, mit zwei Tafeln und mehreren Holzschnitten erschienen.

— Dr. Ph. Wirtgen arbeitet derzeit an einem Taschenbuche der mittel- und niederrheinischen Flora. Die erste Hälfte dieses zu erwartenden Werkes dürfte zu Ostern k. J. erscheinen.

— Von J. G. Beer dürfte demnächst ein Werk über die *Orchideen* erscheinen. Es umfasst unter andern die Eintheilung dieser Familie nach den Eigenthümlichkeiten der Knollen und Blumen, dann eine Aufzählung der Gattungen, wie sie sich nach obiger Eintheilung gruppiren; eine Beschreibung mehrerer Gattungen; Culturmethoden u. s. w.

— Eine Anleitung zum Selbststudium der Gewächskunde unter dem Titel: „Der autodidactische Botaniker," von Dr. Eduard Winkler erscheint in Lieferungen mit Abbildungen.

— Prof. Tiedemann in Frankfurt a. M. hat eine Geschichte des Tabaks und anderer ähnlicher Genussmittel herausgegeben. Das Werk basirt auf einer Reihe von Notizen, welche der Autor seit mehr als fünfzig Jahren aus den Quellenschriftstellern gesammelt hat.

— Von Dr. K. von Ettingshausen ist erschienen: „Die tertiäre Flora von Häring in Tirol," mit 31 lith. Tafeln.

— Von E. Grundfest ist bei Pichler in Wien erschienen: „Das Obst in seinem Wirken auf die menschliche Gesundheit.“

— Professor Schleiden veröffentlicht in den Beilagen der „allgemeinen Zeitung“ von diesem Jahre botanische Briefe.

— Von J. F. Klotsch erschien in Berlin ein Werk: „Ueber Pistia,“ 4, mit drei lith. Tafeln.

— Das lange erwartete Synonymen-Register zu Deutschlands Cryptogamen-Flora von Dr. L. Rabenhorst, ist in Leipzig erschienen. 144 Seiten, Pr. 1 fl. 24 kr. C. M. — (In Wien zu haben bei L. W. Seidel.)

— Von M. Soltész ist in Wien erschienen: „Memoranda der allgemeinen Botanik und die Medicinalpflanzen der österreichischen Pharmakopöe.“ Mit einer Tabelle und zwei Tafeln.

Mittheilungen.

— Ueber einen Strauch von *Cytisus capitatus* bemerkt die „botanische Zeitung,“ dass derselbe, nachdem er stets seine Blüthen an den Spitzen der Zweige getragen hatte, zuletzt laterale Blüthen zeigte und im Laufe des Sommers abstarb.

— *Anthericum pomeridianum* Ker. — Es ist durch ein Wiener Speditionshaus eine Quantität Samen der Seifenpflanze aus Californien in Wien eingetroffen, mit welchem Anbauversuche gemacht werden sollen. In Californien wächst die Pflanze ohne Pflege, ihre Blätter erscheinen Mitte November, etwa sechs Wochen nach Eintritt der Regenzeit. Die Pflanze wird nicht über 1 Fuss hoch und verdorrt im Mai, die Zwiebel aber bleibt frisch, und jede Zwiebel gibt eine Seifenkugel ab, die man dort überall der besten eingeführten Seife vorzieht. Man zieht vorher die Schale ab und reibt dann damit die Wäsche ein; sie macht einen dicken Schaum und riecht wie frische braune Seife.

— Nach langen Versuchen glaubt ein Herr Despretz in Paris seinen Angaben in der Akademie der Wissenschaften zufolge, dass es ihm endlich gelungen sei, den Kohlenstoff im krystallinischen Zustand darzustellen, d. h. künstliche Diamanten zu machen. Es ist ihm diess, nach seiner Angabe, durch Anwendung einer schwachen galvanischen Batterie gelungen, wo sich an einem Platindrath der Kohlenstoff in unendlich kleinen Krystallchen niederschlug, die unter dem Mikroskop das Lichtbrechungsvermögen des Diamanten zeigten. Die vorliegende Entdeckung hat aber, selbst wenn sie feststehet, nur einen wissenschaftlichen, keinen technischen Werth. Dieser würde sich nur ergeben, wenn man Diamanten von grösseren Dimensionen darzustellen vermöchte; dann könnte sich der Wunsch der Mikroskopisten von diamantenen Linsen verwirklichen. Wegen mangelnden Lichtes ist es bis jetzt unmöglich, zu mikroskopischen Untersuchungen die mehr als 500fache Vergrösserung anzuwenden und meist beobachtet man mit einer weit geringeren.

— Schall, ein Berliner Maler, versuchte es, die Erscheinungen der Daguerreotypie als Mittel zur Messung der Licht-Intensität nach den Verschiedenheiten des Ortes und der Zeit zu benützen. Bekanntlich wird das zur Erzeugung von Lichtbildern präparirte Papier durch Lichtstrahlen aller Art geschwärzt. Schall hat nun nach den Ergebnissen von ungefähr 1500 Beobachtungen eine Scala angefertigt, in welcher die verschiedenen Schwärzungsstufen als entsprechende Grade der Licht-Intensität numerirt sind. Mit Hilfe einer solchen Scala kann man durch die Schwärzungs-Nuancen des photographischen Papiers die Stärke der Lichtstrahlen genau feststellen. Daraus geht hervor, dass die Schall'sche Erfindung nicht bloss für die physikalischen Wissenschaften von Wichtigkeit ist, sondern auch alle die Gebiete des praktischen Lebens interessiren muss, wo die Wirkungen des Lichtes in Betracht kommen, so namentlich die Pflanzencultur etc.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 17. Nov. 1853. III. Jahrg. № 46.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Botanische Notizen aus Griechenland. Von Professor X. Landerer. — Geschichte einer Tulpe. Von Dr. J. F. Castelli. — Personalnotizen. — Mittheilungen.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Verónica scutellata L.
„ *Anagallis* L.
„ *Beccabunga* L.
„ *urticaefolia* L.
„ *Chamaedrys* L.
„ *officinalis* L.
„ *aphylla* L.
„ *prostrata* L.
„ *latifolia* L.
„ *spicata* L. mit den Var. α) *vulgaris*; β) *latifolia*; δ) *nitens* ε) *setulosa*.
„ *bellidioides* L.
„ *fruticulosa* L.
„ *saxatilis* L.
„ *alpina* L.
„ *serpyllifolia* L.
„ *arvensis* L.
„ *verna* L.
„ *triphyllos* L.
„ *agrestis* L.
„ *polita* Fries.
„ *Buxbaumii* Ten.
„ *hederaefolia* L.
Paederota Bonarota L. — am See Idro, Fassa, Valsugana.

Paederota Ageria L. — Canal S. Bovo, Kuppen von Feltre.
Limosella aquatica L. — Berg Ritten (Hausmann).

Orobanche Juss.

Orobanche cruenta Bert. — unter S. Pellegrino, Thal Breguzzo, Fassa.
„ *Epithymum* DC. — Fassa, Valsugana.
„ *Galii* Duby. — Campitello, Pozza.
„ *rubens* Wallr.
„ *lucorum* A. Br.
„ *minor* Sutt. — Riva, Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *caerulea* Vill. — Fiemme.
„ *ramosa* L. — Rovereto, Mori, Valsugana.
Lathraea Squamaria L. — Valsugana nächst Borgo.

Rinanthaceae DC.

Tozzia alpina L. — Judicarien, Fassa, Sasso-rotto und Montalone in Valsugana.
Melampyrum cristatum L.
„ *arvense* L.
„ *nemorosum* L.
„ *pratense* L.
„ *sylvaticum* L.
Pedicularis Jacquini Koch. — Spitze des Frate, Berg Baldo nördlich, Kuppen von Feltre.
„ *rostrata* L. — Contrin, Spitze von Asta, Montalone, Monzoni.
„ *asplenifolia* Flörke. — Kals, Lusia (Dr. Facchini).
„ *gyroflexa* Vill. — Primiero, Cimonega, Kuppen von Feltre.
„ *tuberosa* L.
„ *palustris* L.
„ *foliosa* L. — gegen Kals (Dr. Facchini).
„ *Hacquetii* Graf. — Fassa (Dr. Facchini).
„ *recutita* L. — Contrin, Berg Pozza, Monzoni, Ezze in Valsugana.
„ *rosea* Wulf. — Ober-Vael, Lasté in Valsorda, Kuppen von Feltre.
„ *versicolor* Wahlenb. — Brenner (Dr. Facchini).
„ *acaulis* Scop. — Tione (Dr. Facchini).
„ *verticillata* L.
Rhinanthus minor Ehrh.
„ *major* Ehrh.
„ *Alectorolophus* Poll.
„ *angustifolius* Gm.
„ *alpinus* Baumg.
Bartsia alpina L.
Euphrasia officinalis L. mit der Var. γ) *nemorosa* Pers.

Euphrasia minima Schl.
„ *salisburgensis* Funk.
„ *tricuspidata* L.
„ *Odontites* L.
„ *serotina* Lam.
„ *lutea* L.

Labiatae Juss.

Lavandula vera DC. — verwildert in der Umgebung von Trient, wo es durch Anbau eingeführt worden.
Mentha rotundifolia L. — Berg Tatóga, Gargnano.
„ *sylvestris* L. mit den Var. β) *undulata* W.; δ) *viridis* L.
„ *aquatica* L. mit den Var. β) *hirsuta* L.; γ) *glabrata*.
„ *sativa* L. mit der Var. β) *glabra*.
„ *arvensis* L. mit der Var. β) *glabriuscula* (*gentilis* Sm).
„ *Pulegium* L. — Unter-Valsugana.
Lycopus europaeus L.
Salvia officinalis L. — Bolgiano (Hausmann).
„ *glutinosa* L.
„ *Sclarea* L. — Bolgiano, Rovereto, Valsugana, nächst Ospituletto.
„ *pratensis* L.
„ *verticillata* L. — ober Cei, Primiero, Tolvagola in Tesino, Ampezzo, Valsugana.
Origanum vulgare L.
Thymus Serpyllum L. mit den Var. β) *angustifolius* Pers.; δ) *pannonicus* All.
Satureja hortensis L. — auf der Spitze des Torondo, ober Primolano unterhalb der venetianischen Gränze.
„ *montana* L. — unter Avio, Vallarsa, unter Vezzano, Pieve in Tesino, Ciolino und Rocchetta in Valsugana.
Calamintha Acinos Clairv.
„ *alpina* Lam.
„ *grandiflora* Mönch. — bei Bêcca, Thal Breguzzo, Arnò, ober Sardagna, Thal Sella und Pontarso in Valsugana.
„ *officinalis* Mönch. — Madonna della Corona, Brentino.
„ *Nepeta* Clairv. — Brentino.
Clinopodium vulgare L.
Melissa officinalis L. — Mori, Judicarien, Schloss Tirol (Dr. Facchini).
Horminum pyrenaicum L. — Spitze des Frate, Portole, Manasso, Primiero.
Hyssopus officinalis L. — Rovereto unweit von S. Colombano.

Nepeta Cataria L. — Sommeda, Badia, Valsugana.
„ *nuda* L. — Madonna della Neve, beim Aufsteigen auf den Berg Baldo (Dr. Facchini).
Glechoma hederacea L.
Dracocephalum Ruyschiana L. — Matscherthal (Tappeiner).
„ *austriacum* L. — Ischengels (Dr. Facchini).
Melittis Melissophyllum L.
Lamium Orvala L. — Tezze, Thal Sella, Castel Ivano, Baselga in Vezzano, Salurn.
„ *amplexicaule* L.
„ *purpureum* L.
„ *maculatum* L.
„ *album* L.
Geleobdolon luteum Huds.
Galeopsis Ladanum L. mit den Var. α) *latifolia* Hoffm.; δ) *angustifolia* Ehrh.
„ *Tetrahit* L.
„ *versicolor* Curt.
„ *pubescens* Bess.
Stachys germanica L. — Chiaran in Arco, Rovere della Luna, Primolano.
„ *alpina* L. — bei Bergamasca in Darzo, Turichio, Thal Breguzzo, Primiero bei Neve, unter San Martino.
„ *sylvatica* L.
„ *ambigua* Sm.
„ *palustris* L.
„ *annua* L.
„ *recta* L.
Botonica officinalis L.
„ *hirsuta* L. — Neva seconda in Primiero, über Broccon in Tesino, Alpe Arnò in Judicarien.
„ *Alopecuros* L.
Marrubium vulgare L. — Molina, ober Cognola, Revò, Valsugana, gegen Maso Cuco in Novaledo.
Ballota nigra L.
Leonurus Cardiaca L. — Salurn, Predazzo, Castelnovo in Valsugana.
Scutellaria galericulata L. — Oppio, Seen bei Piné.
Prunella vulgaris L.
„ *grandiflora* Jacq.
„ *laciniata* L. — von Bondon gegen Alden herabsteigend, Roncon, ober Camposilvano, Varignan in Arco, von Telve nach Pontarso.
Ajuga reptans L.
„ *genevensis* L.

Ajuga pyramidalis L.
„ *Chamaepitys* Schreb. — Trient, Rovereto gegen Vallonga, Riva.
Teucrium Scorodonia L. — Ala, Bagolino, Torcegno in Valsugana.
„ *Botrys* L. — Oppio, Arco, von Rovereto gegen Terragnolo.
„ *Scordium* L. — Valsugana.
„ *Chamaedrys* L.
„ *montanum* L.

Verbenaceae Juss.

Verbena officinalis L.

Lentibularieae Rich.

Pinguicula alpina L.
„ *vulgaris* L. mit den Var. α) *pratensis*, β) *minor*, γ) *grandiflora*, δ) *longifolia*.
Utricularia vulgaris L. — Gräben bei Salurn, und Siliana.
„ *intermedia* Hayne. — Sumpf zwischen Pauls und der Etsch (Dr. Facch.).
„ *minor* L. — Völs (Dr. Facchini).

Primulaceae Vent.

Trientalis europaea L. — Tatscheralpe (Tappeiner.)
Lysimachia arvensis L.
„ *Nummularia* L. — Campo trentino.
Anagallis arvensis L.
„ *coerulea* Schreb. — Trient, Rovereto.
Centunculus minimus L. — Ritten (Hausmann).
Androsace helvetica Gaud. — Cornetto in Bondon, Lasté in Valsorda.
„ *imbricata* Lam. — ober Valzion, rothen Porphyr von Viose und Tolvà (Dr. Facchini).
„ *glacialis* Hoppe.
„ *Hausmanni* Leybold. Flora p. 401—2, Jahr 1852. — Schlern 7500—8000′ (Leybold), — Vael (Dr. Facchini) unter den Namen *Aretia alpina* Gaud.
„ *obtusifolia* All.
Aretia Vitaliana L. — Fassa, Valsugana.

(Fortsetzung folgt.)

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Prof. X. Landerer, in Athen.

— *Sempervivum.* — Das sogenannte Hauslaub *Sempervivum tectorum* findet sich im heutigen Griechenland nicht sehr häufig, mehr jedoch in Macedonien und in Constantinopel, wo die Leute selbes pflanzen, um sich durch das Auflegen der frischen Blätter auf die Hühneraugen von denselben zu befreien und um bei entzündeten sich die Schmerzen zu mildern. Plinius nennt diese Pflanze *Hypogeson*, *quoniam in subgrundiis* (Wetterdächern) *fere nascitur.* Festus sagt: „*Sedum alii Sadum appellant*, *herbam quam Opilius Aurelius Sesuvium vocans ait eamque in tegulis seri*, *hoc forte factum quod nonnullis locis plebis animos invaserit opinio*, *non feriri fulmine domum*, *in cujus tegulis sedum vireat.*“ Seiner Wirkung gegen die Hühneraugen wegen, die man im Oriente *Callus* heisst, nennt das gemeine Volk diese Pflanze *Callochorton*, — und seines fortwährenden frischen Aussehens halber 'Αείζωον (immerlebend) nach Dioscorides, und man unterschied τὸ μέγα d. i. *majus quod aliqui buphthalmum vocant*, *alii Zoophthalmum*, *alii stergethron quod amatoriis convenit.* Plinius nennt diese Pflanze auch *Oculus seu Digitellum* und *Digitellus.* Auf einigen Inseln des griechischen Archipels verbrauchen die Leute die frischen Pflanzen zum Aufzeitigen von Geschwüren und als zertheilendes Mittel bei Milz- und Leberanschoppung.

— *Crocus* und dessen Gebrauch bei den Alten. — Der Name Κρόκος soll nach Ovid's „Metamorph.“ von dem Knaben Crocus, der, als er die Σμίλαξ *(Convolvulus arvensis)* liebte, in diese *Crocus*-Blume verwandelt wurde, stammen. Nach Anderen jedoch von der gelben Farbe des Eies 'Ωοῦ κρόκος. Nach Plinius wurde der *Crocus* schon in den alten Zeiten in Menge auf den Feldern angebaut, und sodann mit *sativus* benannt. Die dreitheiligen Narben hiessen bei den Alten Κροκίδες *Croci* von Κροκὴ d. i. Flocke nach Plinius. In den klassischen Zeiten war besonders der *Crocus*, der in Cilicien auf dem Coryxus dem Lycischen Olympus wuchs, von Allen geschätzt und dieser blühte gegen den Untergang der *Plejaden* mit dem ersten Winterregen, daher er bei Kallimachus als Winterblume erscheint. Nach der dunkleren oder helleren Farbe unterschied man nach Virgil *Crocum rubrum*, *C. puniceum* etc. und von allen bekannten Sorten war der auf dem Berge Tmolus in Lydien wachsende Saffran der berühmteste. *Nonne vides*, *croceos ut Tmolus odores*, *India mittit ebur.* In der Nähe, wo die Bienen weideten, pflanzten die Alten *Crocus*, um dem Honig dadurch Geruch und Farbe nach *Crocus* zu geben. Saffran in Wasser oder Wein digerirt wurde in den Theatern und an andern Orten des Wohlgeruches halber auch bei Scheiterhaufen aufgesprengt. Als Nero von Achaja nach Rom als Sieger zurückkehrte, besprengte man mit *Crocus*-Wasser die Strassen und Häuser, *sparsus per vias Crocus.* Zu den Zeiten der römischen Kaiser war die Saffranfarbe die Staatsfarbe. Unter dem Namen *Crocata* verstanden die Römer *vestis crocata*, ein Damenkleid, wie es Clodius anhatte, als er sich unter die Frauen beim

Gottesdienste der *bona dea* wagte. Auch die Priester der *Cybele* hatten *vestes crocatae* und der Mann, der die Damenkleider saffranartig färbte, hiess *Crocarius.* In besonderem Rufe stand bei den Alten der Saffran-Balsam, und Κροκόμαγμα wurden die Ueberreste nach dessen Bereitung genannt. Plinius nennt den *Crocus*-Balsam *Unguentum croceum*, *quod Crocomagma appellant. Crocuphantia,* Κροκόφαντον oder *reticulus* wurde ein weiblicher Schmuck für die Haare genannt. Die orientalischen Völker benützten den Saffran zur Bereitung von mancherlei Speisen und zur Würze des eingesottenen Weines, um selben berauschender zu machen.

Geschichte einer Tulpe.

Mitgetheilt von Dr. J. F. Castelli.

(Schluss).

„Ich brachte den jungen Menschen dahin, dass er mir eine Zwiebel zu geben versprach, wenn er die Tulpen umpflanzt; aber er forderte mir den Schwur ab, die Tulpe nie bei ihrem eigentlichen Namen zu nennen, sondern ihr einen andern zu geben bis zu seines Onkels Tode.“

„Ich gab ihm für die Zwiebel die benöthigte Summe. Seitdem habe ich mein Versprechen gehalten und Niemand ihren eigentlichen Namen genannt. Das erste Mal, als sie bei mir blühte, kam der Onkel, meine Tulpensammlung zu besehen. Er sah die Herrliche und erblasste. „„Wie nennen Sie diese Tulpe,““ fragte er erschüttert.“

„Ach, mein Herr, jetzt hätte ich ihm all' das Leiden vergelten können, welches er mir verursacht hatte. Ich hätte ihm den wahren Namen sagen können, allein ich rief mir meinen Schwur in's Gedächtniss, und der Neffe war zugegen, der mich so ängstlich anblickte, und ich nannte ihm die Tulpe *Rebecca.*“

„Uebrigens fand er doch einige Aehnlichkeit mit seiner Preistulpe, und blieb sehr nachdenkend. Er lobte meine Sammlung sehr, und sprach von der *Rebecca* gar nichts mehr. Er kam am nächsten Tage wieder, am darauf folgenden auch, dann alle Tage, so lange *Rebecca* blühte, endlich aber suchte er sich selbst zu hintergehen, er bildete sich ein, zwischen seiner Tulpe und meiner *Rebecca* auffallende Verschiedenheiten zu entdecken und sagte: „„Ja, ja, sie gleicht wohl etwas jener, — Sie wissen schon — aber — oh!““

„Nun sehen Sie, mein Herr, ich besitze nun diese Prachtblume, nach welcher ich mich so sehr sehnte, und doch bin ich nicht glücklich. Wozu dient sie mir, da ich Niemanden sagen darf, welchen Schatz ich besitze? Manche Liebhaber, welche in der Tulpencultur sehr bewandert sind, haben sie wohl schon fast erkannt, aber ich bin gezwungen zu läugnen. Täglich fühle ich neue Qualen. Wenn ich allein bin, so thue ich mir freilich etwas zu gute, ich nenne die Himmlische bei ihrem wahren Namen, und füge die zärtlichsten Epitheta bei. Ja eines Tages hatte ich doch ein kleines Vergnügen, ich sagte ihren Namen, ihren geheimnissvollen Namen laut einem Liebhaber, aber ich verletzte dadurch meinen Schwur nicht, ja ich wiederholte ihm den Namen zehnmal, denn der Mann war taub wie eine Kanone.“

„Das hat mich nun etwas getröstet, aber der Trost ist unvollständig. — Hören Sie, Sie scheinen mir ein braver Mann zu sein, auf dessen Wort man sich verlassen kann, mein Schwur lastet centnerschwer auf mir. Schwören Sie mir bei Ihrer Ehre, wie ich gesprochen habe, nie zu wiederholen, was ich Ihnen sagen werde, und ich will Ihnen den wahren Namen dieser Königin der Tulpen sagen. Ihnen wird es leichter sein, das Geheimniss zu bewahren, Sie werden nicht zu kämpfen haben, wie ich. — O! ich flehe Sie an, erleichtern Sie mir meine Brust und schwören Sie, sonst werde ich noch wahnsinnig.“

Der Besucher hatte Mitleid mit dem armen, bereits halb wahnsinnigen Manne und leistete ihm den Schwur auf's feierlichste.

Und nun berührte dieser mit wonneblitzenden Augen und unbeschreiblichem Stolze mit einem Stäbchen die Tulpe und rief: „Hier sehen Sie die —“

„„Allein auch ich habe geschworen und darf daher den Namen nicht wiederholen.““

Personalnotizen.

— Dr. Wilhelm Noë in Constantinopel hatte im Jahre 1849 Derwisch Pascha, den Chef einer türkischen Commission, an der über 400 Stunden langen Gränze zwischen der Türkei und Persien als Arzt und Naturforscher begleitet. Da er die damals gemachten Sammlungen nach seiner Rückkehr im Jahre 1852 der medicinischen Schule übergeben musste, so fasste er den Entschluss Anfangs 1854 mit seinem Sohne eine zweite Reise in jene Gegenden zu unternehmen, um die Pflanzen derselben zu sammeln und Collectionen zur Herausgabe vorzubereiten.

— Theodor Kotschi ist von seiner orientalischen Excursion bereits zurückgekehrt.

Mittheilungen.

— Trebsdorf aus Brieg gibt in der „Breslauer Ztg.“ bekannt, dass es ihm gelungen sei, im Baumwollensamen eine mehlige Subtanz zu entdecken, die sowohl zu einem wohlschmeckenden Brote in Verbindung mit dem gewöhnlichen Mehl, wie auch als Gemüsemehl verwendet werden kann.

— Im Kellerwalde von Gföhl in Nied.-Oesterreich wurde beim Aufklieben eines Tannenstockes, nächst der Harzwurzel mitten im Holze ein Reitersporn eingewachsen gefunden. Die Tanne mag bei 140 Jahre alt gewesen sein.

— In den ganzen Vereinigten Staaten existirt kein einziges öffentliches Herbar. Man müsste etwa als solches die Sammlungen von Nuttal und von Schweinitz bezeichnen, welche in den Räumen der naturwissenschaftlichen Akademie von Philadelphia lagern. — In diesem ganzen weiten Staatengebiete ist Professor Asa Gray der einzige öffentliche Lehrer der Botanik, welcher seiner Wissenschaft ausschliesslich lebt, ist doch selbst Torrey Professor der Chemie. (Botan. Ztg.)

— Correspondenz. — Herrn S — m in B — g: „Erhalten, viel Dank, die Pflanzen werden erwünscht sein.“

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 24. Nov. 1853. III. Jahrg. № 47.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Pflanzenskizzen. Von Schott. — Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserat.

Pflanzenskizzen.

Entworfen v. H. Schott.

Dracunculus vulgaris Typus der Gattung, ist ausgezeichnet durch einen *Spadix sessilis. Stamina ovariis contigua. Staminodia infra et supra stamina rara obsoleta. Antherae loculi erecti appositi apice poro aperientes. Ovaria ovulis erectis l. pendulis l. aliis erectis et aliis pendulis, in processum conoideum stylarem (verruculosum) attenuata. Folia pedato multifida explanata.*

Dracunculus crinitus jedoch zeigt einen *Spadix breviter-stipitatus. Stamina ab ovariis remota. Staminodia infra et supra stamina elongata crebra. Antherae peltatim affixae, rimis oppositis confluentibus, longitudinaliter ex toto aperientes. Ovaria ovulis erectis l. pendulis, absque processu styloideo, apice rotundato-truncata. Folia pedato-multifida loborum posticorum costa spiraliter-torta arrecta, laciniis spiraliter exsertis ornata.* — Eine Gattung „*Helicodiceros*“ dürfte hierdurch begründet werden.

Xanthosoma belophyllum dem *X. sagittaefolium* nahe stehend, unterscheidet sich hinreichend. Wenn letzteres sich durch *Folia saturate viridia. Spathae lamina ex virido albida tubo duplo fere longior. Spadix apice acutatus, ultra medium spathae laminae paulo productus. Staminodia infima elongata, lineari-clavata* auszeichnet, so finden sich bei ersterem *Folia ex glauco virentia. Spathae lamina luteola tubo paulo longior. Spadix vix ultra medium spathae laminae productus, rotundato-obtusatus. Staminodia infima reliquis aequilonga. Amer. merid.*

Xanthosoma robustum aus Mexico, bietet nachstehende Merkmale: *Caudex 5—6 pollices crassus. Folia laete viridia, maxima. Spathae flavidae lamina ampla, tubo duplo fere longior. Spadix ad cuspidem spathae fere productus, subacutatus. Staminodia infima reliquis aequilonga. Stigmata mox nigricantia.*

Xanthosoma violaceum. Die Blattstiele, die unterseitige Aderung, so wie die Blüthenstengel violet, die ganze Unterfläche des Blattes bleich, in's Violette spielend. Der *Spathae tubus extus pallidus, violascens, intus pallide-flavescens, lamina ex albido-flavicante duplo fere brevior. Spadix ad cuspidem spathae fere productus, subacutatus. Staminodia violascentia, infima crassiora reliquis subaequilonga.*

(Schluss folgt.)

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Primula farinosa L. — von Palù nach Regnana in Piné, Berg Tatóga.
„ *longiflora* All. — ober Gertraud, Predazzo nach Fol, Berg Gavanello in Valsugana, Kuppen von Feltre.
„ *officinalis* Jacq.
„ *elatior* Jacq.
„ *acaulis* Jacq.
„ *Auricula* L. mit der Var. β) *ciliata* Moretti.
„ *villosa* Jacq. — Conseria, Valzion, südlich und östlich von Lagorai, bei Colem, Gipfel des Frate, Montalone.
„ *spectabilis* Tratt. — Campogrosso, ober Ronchi gegen Vallarsa, Derocca, Tremals, Tombéa, Turano, Artilon, Portole.
„ *glutinosa* Wulf. — Gipfel des Asta, Montalon, Lagorai, Laaseralpe.
„ *Allionii* Lois. — Castellazzo, Cimonega, und bei Neve, ober Sagron, Thal Caldiera in Valsugana, Kuppen von Feltre.
„ *Floerkeana* Schrad. — Gipfel des Frate.
„ *minima* L. — Fassa.
Cortusa Matthioli L. — ober Sagron, Broccon in Tesino, bei Neve in Primiero, Kuppen von Feltre.
Soldanella alpina L.
„ *pusilla* Baumg.
„ *minima* Hoppe.

Cyclamen europaeum L.
Samolus Valerandi L. — Riva gegen Abola, Bolgiano.

Globularieae DC.

Globularia vulgaris L.
" *nudicaulis* L. — Molvén, Spinale, Tombéa, Gipfel des Frate und südlich beinahe auf allen Bergen Tirols.
" *cordifolia* L.

Plumbagineae Juss.

Statice alpina Hoppe. — Campogrosso, Conseria, gegen Colem.

Plantagineae Juss.

Plantago major L
" *media* L.
" *lanceolata* L. mit den Var. β) *altissima* L., γ) *pumila*, δ) *lanuginosa*.
" *Victorialis* Poir. — Trient auf dem Calisberg, Cengialto in Rovereto, Thal Sella.
" *montana* Lam. — von Serrada nach Fulgaria, Broccon in Tesino.
" *maritima* L. — Turano, Trient, Rovereto, Moena, Setteselle und Montalone in Valsugana.
" *arenaria* W. *et* K. — Salurn, Leifers.

Amarantaceae Juss.

Amarantus sylvestris Desf.
" *Blitum* L.
" *retroflexus* L.

Phytolacceae R. Br.

Phytolacca decandra L. — nächst des Sees Caldaro (Dr. Facchini).

Chenopodeae Vent.

Polycnemum arvense L. — Fiemme nächst Cavalese (Dr. Facchini).
Chenopodium hybridum L. — Thal Venosta, Merano.
" *urbicum* L.
" *murale* L.
" *album* L. mit der Var. β) *viride*.
" *polyspermum* L. mit der Var. β) *acutifolium* Kit.

Chenopodium Vulvaria L.
„ *Botrys* L. — Valfloriana gegen Avisio, Fastro.
Blitum virgatum L. — Udai, nächst des Sees Prags, Schluderns (Dr. Facchini).
„ *Bonus Henricus* Mey.
„ *rubrum* Rchb.
„ *glaucum* Koch.
Atriplex hortensis L. — in Gärten von Fassa.
„ *patula* L. — Fiemme unter Tesero gegen Cavalese.
„ *latifolia* Wahlenb. — Silian, See Caldaro, Trento, Lienz.
„ *hastata* L. — Trembelen, Condino, Agordo.

Polygoneae Juss.

Rumex conglomeratus Murr.
„ *pulcher* L. — Riva, Trient, Valsugana, Bolgiano.
„ *obtusifolius* L.
„ *crispus* L. — Fassa, Bolgiano.
„ *Patientia* L. — Costalonga.
„ *Hydrolapathum* Huds. — Salurn, Trient, Bolgiano.
„ *aquaticus* L. — Pustaria, Silian (Dr. Facchini).
„ *alpinus* L. — Fassa, Primiero.
„ *scutatus* L.
„ *arifolius* All. — Judicarien, Fassa, Nuova-italiana.
„ *Acetosa* L.
„ *Acetosella* L.
Oxyria digyna Campd. — Lagorai, Settelaghi, Montalon.
Polygonum bistorta L. — Pera, Duron, S. Pellegrino, ober Tesino, Manasso.
„ *viviparum* L.
„ *amphibium* L. mit den Var. α) *natans* Mönch., γ) *terrestre*.
„ *lapathifolium* L. mit der Var. β) *incanum* Schm.
„ *Persicaria* L.
„ *mite* Schrank. — Merano, zwischen Pergine und Susá.
„ *Hydropiper* L.
„ *aviculare* L.
„ *Convolvulus* L.
„ *dumetorum* L.
„ *Fagopyrum* L.
„ *tataricum* L. — Peniola (Dr. Facchini).

Thymeleae Juss.

Passerina annua Wickstr. — Trient, links von Fersina.
Daphne Mezereum L.
„ *Laureola* L. — Tremosine, Ponale.
„ *alpina* L. — Marzola gegen Susá.
„ *striata* Tratt. — Campiglio, Setteselle und Montalone in Valsugana, Stalleralpe.
„ *rupestris* — *D. caule distorto ramosissimo, foliis laurinis glabris, perigonio hirsuto, lobis ovatis obtusis. Detexit Cl. Facchinius* im Thale Vestino.
„ *Cneorum* L. — Primiero, Thal Sella.

Santalaceae R. Br.

Thesium montanum Ehrh.
„ *intermedium* Schrad.
„ *alpinum* L. — Berg Tatóga, Spinale.
„ *rostratum* M. K. Primiero, Unter-Valsugana.

Eleagneae R. Br.

Hippophaë rhamnoides L. — Thal Sarca.

Aristolochieae Juss.

Aristolochia Clematitis L.
Asarum europaeum L. — Thal Vestino, ober Tenno, Tremosine, von Telve gegen Pontarso, Berg Vista, Tezze.

Empetreae Nutt.

Empetrum nigrum L. — Stelvio, Marmolata, Padon italiano.

Euphorbiaceae Juss.

Buxus sempervirens L. — Riva auf dem Berge Brione.
Euphorbia helioscopia L.
„ *platyphyllos* L.
„ *dulcis* L.
„ *carniolica* Jacq. — Unter-Valsugana, Turichio.
„ *verrucosa* Lam. — Berg Baldo.
„ *palustris* L. — von Riva gegen Torbole.
„ *Gerardiana* Jacq. — Bolgiano (Hausmann).
„ *amygdaloides* L. — Thal Ronchi auf Höhen, Vesi im Thale Ledro. Molvén nördlich.
„ *Cyparissias* L.
„ *Esula* L. — nächst Borghetto, Trient an der Etsch.
„ *nicaeensis* All. — Thal Vestino, Riva.
„ *Peplus* L.

Euphorbia falcata L. — bei Laste in Trient, Rovereto in Vallonga.
„ *Lathyris* L. — zwischen Bolgiano und Terlan (Dr. Facchini).
Mercurialis perennis L. — Thal Ronchi auf grösseren Höhen, Lanciada, Tiers, Berg Lefre.
„ *ovata* Sternb. Hoppe. — Egna, zwischen Lizzana und Marco, Riva, Berg Brione.
„ *annua* L.

Urticeae Juss.

Urtica urens L.
„ *dioica* L.
Parietaria erecta M. K.
„ *diffusa* M. K.
Humulus Lupulus L.
Ficus Carica L. — in Felsenspalten des Sarcathales und nächst des Garda-Sees.
Celtis australis L. — Bolgiano, an mehreren Orten Südtirols gebaut.
Ulmus campestris L. — Nuova-italiana, Rovereto.

Cupuliferae Rich.

Fagus sylvatica L. mit der Var. β) *sanguinea.*
Castanea vulgaris Lam.
Quercus sessiliflora Smith.
„ *pedunculata* Ehrh.
„ *pubescens* W. — von Bus-de-Vila gegen Vezzano
„ *Ilex* L. — bei Sarche und Massenza.
Corylus Avellana L.
Carpinus Betulus L. — Valsugana.
Ostrya carpinifolia Scop. (Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

— Kremsier in Mähren, im November. — Mein Vater, Apotheker in Weisskirchen, beobachtete dieses Jahr zum ersten Male eine interessante Erscheinung an *Phalaris canariensis*, nämlich das Vorkommen von *Secale cornutum* an den Aehren dieses Grases, welches er schon seit vielen Jahren anbauet, allein noch nie eine ähnliche Monstrosität an demselben wahrgenommen hat. A. Vogl.

— Gratz im November. Mit der *Flora styriaca* bin ich nun fertig. — Herr Dr. Prasil, Brunnenarzt in Gleichenberg, der die dortige Flora fleissig durchforscht, brachte mir kürzlich seine diessjährige Ausbeute zur Durchsicht und wieder fand sich eine für Steiermark neue Pflanze vor, nämlich *Fumaria capreolata* L., die sich durch die grosse Blumenkrone auszeichnet. Auch *Silene linicola* Gmel. und *Pulmonaria azurea* Bess. sammelte Dr. Prasil in jener

Gegend dieses Jahr wieder. Als einen neuen Beitrag zur Flora Steiermarks und Deutschlands führe ich die *Silene viridiflora* L. an. Diese Pflanze fehlt in Koch's Flora und kommt am Kotschberge bei Cilli vor, wo ich sie am 7. Juli 1827 fand und seitdem liegen liess, ohne sie näher zu beachten. — In Koch's „Synopsis der deutschen und Schweitzer Flora“ 2. Aufl., wäre Seite 132, 1. Zeile bei *Arenaria verna* nach K. B. einzuschalten: „Kelchblätter eilanzettlich, spitz, drei-nervig, am Rande häutig; Blumenblätter länger als der Kelch, eiförmig;“ und Seite 212 bei *Phaca astragalina* zu Ende der neunten Zeile von unten, nach: „Blüthenstiele noch einmal so lang,“ wäre einzuschalten: „als dass Blatt; Blüthen geruchlos, gleichfarbig, blassblau, Fahne doppelt länger als der Kiel.“ Dr. Maly.

— Kreutz in Croatien im October. — Das *Hieracium*, über welches ich voriges Jahr im Zweifel war, ist mir nun bekannt, es ist das *H. lasiophyllum* Koch. Es kommt sonst hier im Herbste in Menge vor, heuer jedoch der Dürre wegen ist es ganz zurückgeblieben. Das *Hieracium foliosum* W. K. kommt hier häufig so üppig vor, dass es fast strauchartig wird. Es variirt sehr und erscheint ebenso oft mit ganzrandigen eirunden stumpfen, als mit scharf gezähnten spitzen Blättern. Lud. v. Vukotinovic.

Literatur.

— „Aufzählung und Beschreibung aller im Oldenburgischen und in der Umgegend von Bremen wild wachsenden kryptogamischen Gefässpflanzen.“ Von Godwin Böckel. Oldenburg, 1853. Verlag der Schulze'schen Buchhandlung.

Dieses Werkchen ist als Anhang zu der von Hagena bearbeiteten Flora Trentopohls zu betrachten, und umfasst alle vom Autor im bezeichneten Gebiete aufgefundenen *Filicoideen*, mit deren Diagnosen, meist aus Rabenhorst's Handbuch entlehnt, Synonymie, Angabe der Literatur, der Standörter und deren Auffinder. Zufolge dieser Beschreibung kommen im Gebiete vor: *Lycopodium Selago, inundatum, annotinum, complanatum, clavatum. — Selaginella selaginoides. (?) — Ophioglossum vulgatum. — Botrichium lunaria. — Osmunda regalis. — Polypodium vulgare, Phegopteris, Dryopteris. — Pteris aquilina* mit der Var. *brevipes* Tausch. — *Blechnum boreale. — Asplenium germanicum, Ruta muraria, Adiantum nigrum, Filix femina* mit der Var. *molle* Roth. *Trichomanes. — Scolopendrium officinarum. — Cystopteris fragilis. — Aspidium Filix mas, spinulosum, cristatum, oreopteris, Thelypteris, aculeatum. — Equisetum sylvaticum, limosum, palustre, hiemale, Kochianum* Bcklr. (Bei Upjever auf Moorwiesen von Dr. H. Koch aufgefunden und hier zuerst beschrieben.) *arvense, eburneum. — Pilularia globulifera.*

— Curti's „*Botanical Magazine*,“ September- und October-Heft enthalten abgebildet und beschrieben: T. 4734. *Brassavola lineata* Hook. aus Südamerika, eingeführt von Warszewicz.

— T. 4735. *Gilia lutea* Steud. von Douglas in Californien gefunden. — T. 4736. *Pandanus pygmaeus* Thonars. aus Madagaskar. — T. 4737. *Rynchospermum jasminioides* Lindl. *Apocineae* von Fortune von Schanghai eingeführt. — T. 4738. *Philesia buxifolia* Lamk. *Smilacineae* von Commerson an der Magelhaens-Strasse, von Banks und Solander in der Good Success Bay, von Andern auf Chiloe und Valdivia gefunden. — T. 4739. *Impatiens Jerdoniae* Wight. durch M' Iver von den Neilgherries eingeführt. — T. 4740. *Abies bracteata* Hook. *et* Arn. von Dr. Coulter in Californien entdeckt. — T. 4741. *Bravoa geminiflora* Lave *et* Lex. *Amaryllideae* aus Mexico. — T. 4742. *Erytrochiton brasiliense* Nees *et* Mart. *Rutaceae* aus Brasilien. — T. 4743. *Scheeria mexicana* Seem. *Gesneraceae* von Potts von Chihnahua in Mexico gesammelt. — T. 4744. *Berberis concinna* Hook. *fil.* aus dem Sikkim-Himalaya (12—13000′). — T. 4745. *Haemanthus insignis* Hook. *Amaryllideae* von Natal.

Mittheilungen.

— Der pomologische Verein in Prag veranstaltet vom nächsten Jahre angefangen eine permanente Obstausstellung.

— Die Weinlese auf Madeira und den canarischen Inseln soll zufolge der Traubenkrankheit fast ganz verloren sein.

— Im Mayer'schen Garten in Lemberg blühten noch Ende October d. J. volle gelbe Rosen im Freien.

— In der Obstbaumschule des Apothekers Siebenfreund in Tyrnau befinden sich mehrere ein- bis zwei Schuh hohe junge Zwergbäume, welche Aepfel der edelsten und grössten Gattungen tragen.

Inserat.

Lilium colchicum (monodelphum).

Diese herrliche und seltene Lilie ist im Caucasus einheimisch und ein herrliches Acquisit für das freie Land. Sie gehört zu den Arten mit zurückgebogenen Kelchblättern, erreicht eine Höhe von 3½—4 Fuss, bringt 40—50 citronengelbe Blüthen an einem Stengel und verbreitet einen so ausnehmend starken und lieblichen Duft, wie keine aus ihrem Geschlecht.

Ich erlasse davon in schönen gesunden Originalzwiebeln:

Ganz starke Prachtexemplare	à	Stück	3	Rthlr.	à Dutz.	30	Rthlr.
Starke blühbare Zwiebeln	„	„	2	„	„ „	20	„
Schwächere Zwiebeln . .	„	„	1	„	„ „	10	„

F. Pabst,
in Ilversgehofen b. Erfurt (Thüringen).

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 1. Dec. 1853. III. Jahrg. №48.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Pflanzenskizzen. Von Schott. — Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Personalnotizen. — Literatur. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Wien, 1. December. — Mit Ende dieses Monates schliessen wir den III. Jahrgang des „botanischen Wochenblattes“ ab.

Mit dem Beginne des künftigen Jahres übernimmt die Buchhandlung des Herrn L. W. Seidel den Gesammtverlag der Zeitschrift, wir ersuchen daher alle Pränumerationsbeträge auf den IV. Jahrgang nicht an die Redaction, sondern an die Buchhandlung des Herrn **L. W. Seidel,** (Graben Nr. **1122** in Wien) einzusenden. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen ebenfalls Pränumerationen an.

Das Blatt wird in der Art und Form, wie bis jetzt erscheinen, und man pränumerirt auf den IV. Jahrgang desselben mit **4** fl. C. M. (**2** Rthlr. **20** Ngr.) oder auf **1** Semester mit **2** fl. C. M.

Schliesslich danken wir unsern geehrten Mitarbeitern für ihr uneigennütziges Mitwirken und bringen unsern P. T. Lesern zur Kenntniss, dass wir dem nächsten Jahrgange gerüsteter als je entgegentreten, indem bereits eine bedeutende Anzahl interessanter Abhandlungen gefeierter Botaniker zum Drucke bereit liegt, eine weitere freundlichst zugesagt wurde und wir überhaupt den grossen Kreis unserer geehrten Mitarbeiter in jüngster Zeit erheblich erweitert haben.

Wird die Redaction die möglichsten Kräfte entfalten, um dem „botanischen Wochenblatte“ auch im **4.** Jahre seine Geltung zu sichern, so wird die Verlagshandlung ebenfalls das Ihrige aufbieten, um durch eine elegante würdige Ausstattung des Blattes den Werth desselben zu erhöhen.

Von den drei ersten Jahrgängen des Wochenblattes sind noch vollständige Exemplare zu haben und können durch alle Buchhandlungen um nachfolgende Preise bezogen werden.

III. Jahrgang	. . .	4 fl. C. M.
I. und II. „	. . .	à 2 „ „ „
I. bis III. „	zusammen um	6 „ „ „

Die Redaction.

Pflanzenskizzen.

Entworfen von H. Schott.

(Schluss.)

Philodendron eximium. Folia longe-grosseque petiolata, lamina rotundato-cordiformi undata, venis crebris subapproximatis, sulcis paginae immesis, lobis posticis rotundatis, costa basi latiuscula. Inflorescentiae plures ex una eademque axilla. Spathae lamina lanceolata, alba, tubo sesquilongior. Ovaria subnovemlocularia.

Philodendron sagittaefolium aus Mexico. *Folia longe et grosse petiolata; petiolo basi ex rubro punctato, reliqua parte viride variegato, lamina sagittata l. sagittato-oblonga, laevigata, venis distantibus, fere angulo recto exsertis, lobis posticis rotundatis brevibus subcontractis. Inflorescentia unica ex axilla, pedunculo longitudine spathae. Vaginae interfoliares rubro-punctatae. Spathae lamina alba.*

Philodendron radiatum gleichfalls aus Mexico. *Folia longe- et grosse-petiolata. Lamina ambitu ex oblongo-ovato cordiformis, profunde laciniata, laciniis elongato-lanceolatis, sensim angustatis, obtusiusculis. A Ph. lacero abunde diversum!*

Philodendron ornatum. Folia longe- et tenuiter petiolata, lamina ovato-cordiformis, undata, venis crebis subapproximatis, sulcis paginae immersis, lobis posticis rotundatis, costa angusta. Inflorescentia solitaria. Brasilien.

Philodendron Priecerianum. Folia breviter ac tenuiter petiolata, bifariam exserta, arcteque trunco l. ramo suffulcienti appressa. Lamina rotundato-ovata, cuspidulata, reversa, basi cordata, lobis brevibus contiguis.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Salicineae Richard.

Salix pentandra L. — Gardena östlich von Santa Cristina.
„ *alba* L. mit der Var. γ) *vitellina* L.
„ *amygdalina* L. mit der Var. β) *concolor* (*S. triandra* L.) — Fiemme (Dr. Facchini).
„ *daphnoides* Vill. — Paneveggio, Ritten, unter Kematen (Dr. Facchini).

Salix Pontederana W. — Fassa.
" *purpurea* L.
" *salviaefolia* Link. — Thal Vestino.
" *incana* Schrank.
" *cinerea* L.
" *nigrescens* Fries.
" *grandifolia* Seringe.
" *Caprea* L.
" *glabra* Scop.
" *hastata* L.
" *repens* L. — Bondon, zwischen Ampezzo und Innichen.
" *arbuscula* L. mit den Var. α) *Waldsteiniana* W., β) *foetida*, γ) *prunifolia* Smith.
" *Lapponum* L. — Kals, Pusteria nördlich, Thal Sole (Dr. Facchini).
" *caesia* Vill. — Fassa, Livinallongo.
" *myrsinites* L. — Alpen des Nonthales, Fassa (Dr. Facchini).
" *reticulata* L.
" *retusa* L. mit den Var. β) *major (S. Kitaibeliana* W.*)*, γ) *minor (S. serpyllifolia* Scop.*)*
" *herbacea* L.
Populus alba L.
" *canescens* Smith. — Comano, Vigo bei Fassa.
" *tremula* L.
" *nigra* L.

Betulineae Rich.

Betula alba L.
" *pubescens* Ehrh. — Fassa, Penia.
Alnus viridis DC.
" *incana* DC.
" *glutinosa* Gärtn.

Coniferae Juss.

Ephedra distachya L. — Gebirgsrücken von Trient.
Taxus baccata L. — Ronchi in Ala, Valsugana.
Juniperus nana W. — Bondon, Spinale, Thal Breguzzo, Berg Telve, Torcegno und Roncegno.
" *communis* L.
" *Sabina* L. — Penía, Gries.
Pinus sylvestris L.
" *Mughus* Scop.
" *Cembra* L. — Fiemme, Fassa.
" *Picea* L.
" *Abies* L.
" *Larix* L.

Monocotyledoneae.

Hydrocharideae DC.

Vallisneria spiralis L. — Garda-See.
Hydrocharis Morsusranae L. — Salurn in nassen Gräben.

Alismaceae Juss.

Alisma Plantago L.
„ *parnassifolium* L. — Salurn, (Hausmann).

Butomeae Rich.

Butomus umbellatus L. — Sumpf bei Sigmundskron und zwischen der Etsch und S. Paul.

Juncagineae Juss.

Triglochin palustre L.

Potameae Juss.

Potamogeton natans L. — Seen von Santa Massenza und Tublino.
„ *rufescens* Schrad.
„ *gramineus* L.
„ *lucens* L.
„ *perfoliatus* L.
„ *crispus* L.
„ *pusillus* L. mit der Var. γ) *tenuissimus*, Teich Spinale, See Prags (Dr. Facchini).
„ *pectinatus* L. — Riva, Gôla.
„ *marinus* All. — See Prags, Badia, S. Pellegrino (Dr. Facchini).
„ *densus* L. mit den Var. β) *serratum* L., γ) *setaceum*.
Zannichellia palustris L. — Unter-Valsugana.

Maiadeae Link.

Najas minor All. — von Rovere della Luna gegen Mezzotedesco.

Lemnaceae Link.

Lemna trisulca L. — Gräben bei Vela (Dr. Facchini).
„ *minor* L. — Fiemme, Baselga, Benaco.

Typhaceae Juss.

Thypha latifolia L.
„ *angustifolia* L. — Garda-See, Salurn.
„ *minima* Hoppe. — an der Etsch gegen Brongolo, Egna (Dr. Facchini).

Sparganium ramosum Huds.
„ *simplex* Huds. — Fischteiche bei Völs, nächst des Sees Caldonazzo.
„ *natans* L. — See unterhalb Antholz (Dr. Facchini).

Aroideae Juss.

Arum maculatum L. — Thal Gallina in Valsugana nächst Bienno.

Orchideae Juss.

Orchis fusca Jacq.
„ *militaris* L.
„ *Simia* Lam. — Castellano, Pomerolo, Nogaredo.
„ *variegata* All. — unter Condino, Laghessoi in Ballin, Valsugana.
„ *ustulata* L.
„ *coriophora* L. — Tesino, Grigno, Borgo, nördlich von Nogaredo.
„ *globosa* L.
„ *Morio* L.
„ *Spitzelii* Saut. — Gavardina, nördlich des Thales Bondon (Dr. Facchini).
„ *pallens* L. — an der Brescianischen Gränze.
„ *mascula* L. — Setteselle in Valsugana, Padon auf Höhen, Alpenwiesen von Giumella, Bufaure, Duron.
„ *sambucina* L. — Kirchberg gegen Colem, Ronca im Canal S. Bovo, Mis in Primiero, Berg Roncegno.
„ *maculata* L.
„ *latifolia* L.
„ *incarnata* L. (*angustifolia* W. *et* Gr.)
„ *Traunsteineri* Saut. — Primiero, Ober-Ecken.
Anacamptis pyramidalis Rich. — Ponale, nördlich von Nogaredo.
Gymnadenia conopsea R. Br.
„ *odoratissima* Rich. — Campogrosso, Lanciada, ober Cortaccia, Spinale, Thal Vestino, Berg Vigo, Thal Sella.
Peristylus viridis Lindly. (*Habenaria* R. Br.) — Fiemme' Fassa,
Platanthera bifolia Rich. — Torbole, Turichio, bei Neve, S. Pellegrino, Berg Tatóga, Valsugana.
„ *chlorantha* Custor. — Thal Breguzzo.
Nigritella angustifolia Rich.
„ *suaveolens* Koch. — Udai unter Camerloi (Dr. Facchini).

Ophrys muscifera Huds.
„ *aranifera* Huds. — Rovereto.
„ *arachnites* Reich. — Castellano, Valsugana.
„ *apifera* Huds. — nächst Riva, ober Pomerolo.
Chamaeorchis alpina Rich. — Kals, Palberg, Peniola (Dr. Facchini.)
Herminium Monorchis R. Br.
Serapias pseudocordigera Moric. — von Telve nach Pontarso, Thal Onea und Savaro in Valsugana.
Limodorum arbortivum Swartz. — Fichtenwald ober Noré, äusserst selten in Valsugana.
Cephalanthera pallens Rich. — Tione, in der Nähe Trients, Thal Breguzzo.
„ *ensifolia* Rich.
„ *rubra* Rich. — ober Camposilvano, Wälder gegen Dimar, Roncone, Thal Sella.
Epipactis latifolia All. — Cengialto, von Rovereto gegen Terragnolo.
„ *rubiginosa* Gaud.
„ *palustris* Crantz.
Listera ovata R. Br.
„ *cordata* R. Br. — Fiemme, Latemar, Wälder von Campei (Dr. Facchini).
Neottia Nidusavis Rich. — Valsugana, Unter-Pusteria.
Goodiera repens R. Br. — Wälder von Molvén gegen Gazza, Ober-Fulgaria.
Spiranthes aestivalis Rich. — von Telve gegen Pontarso in Valsugana.
Corallorrhiza innata B. Br. — nördlich Copolá im Thale von Caoria.
Sturmia Loeselii Rich. — nächst Tezze, nur einmal aufgefunden von Paterno.
Microstylis monophylla Lindl. — Fiemme, nächst Forno (Dr. Facchini).
Cypripedium Calceolus L. — Berg Civerone in Valsugana, Pusteria östlich gegen Alpenbach.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Fischer von Waldheim, Vicepräsident und Gründer der kaiserl. naturforschenden Gesellschaft in Moskau, starb daselbst am 3. October in einem Alter von 82 Jahren.

— Dr. Anton Pavic, Comitats-Physikus zu Pozeg, ist vor Kurzem gestorben. Dr. Pavic war ein sehr eifriger Naturforscher, er leistete Vieles und Verdienstliches im Fache der Botanik, Ornithologie und Geognosie, auch war er in der Geschichte besonders bewandert und schrieb mehrere historische Erläuterungen über seine Heimath.

— Dr. Pfund, früher Assistent am Museum in Prag, befindet sich jetzt in Alexandrien und beabsichtiget demnächst eine Reise zu unternehmen, auf welcher er bis Zanguebar vordringen will.

— Ernst Berger, Begründer einer Pflanzen-Verkaufsanstalt zu Sickershausen bei Kitzingen am Main, starb am 13. August.

— Pater Stanislaus Albach ist in Eisenstadt am 12. November gestorben.

Literatur.

— „Das Obst in seinem Wirken auf die menschliche Gesundheit.“ Populär dargestellt von E. Grundfest. Wien 1853. Verlag von A. Pichler's Witwe und Sohn. 8. S. 64.

Nachdem der Autor im Allgemeinen über die Eigenschaften des Obstes spricht und es als treffliche, unserem Organismus besonders zusagende Nahrung darstellt, ja selbst als Heilmittel gegen die Ruhr, Wechselfieber etc. anrühmt, gehet er auf die mannigfaltigen Bestandtheile desselben über und bespricht sodann die einzelnen Obstgattungen nach ihren botanischen Verhältnissen, besonderen Bestandtheilen, nach ihren Wirkungen und sonstigen Eigenschaften. Das anspruchslose Werkchen dürfte allen Obstfreunden eine angenehme Erscheinung sein, und ist um so mehr zu empfehlen, als es vielseitig gehegte Vorurtheile widerlegt. S.

— „Das Verhalten der Waldbäume gegen Licht und Schatten.“ Von Dr. Gustav Heyer. Erlangen 1852. Verlag von Ferdinand Enke. Gr. 8. S. 88. Mit 2 Tafeln in Farbendruck.

Dr. Heyer hielt im Jahre 1852 an der Ludwigs-Universität zu Giessen, als Privatdocent der Forstwissenschaft sechs Vorlesungen über das Verhalten der Waldbäume gegen Licht und Schatten, die bald einen bedeutenden Ruf erlangten und endlich unter obigem Titel in einem trefflich ausgestatteten Werke der weitern Oeffentlichkeit übergeben wurden. In diesen sechs Verträgen oder Abtheilungen enthüllt der Autor das selbsständige Schaffen der Natur, durch welches dem Boden seine ursprüngliche Productionskraft erhalten wird und liefert eine Reihe so interessanter Daten, dass das Werk nicht allein für den Forstmann, sondern auch für den Botaniker und überhaupt für den Naturforscher von Wichtigkeit wird. Der erste Vortrag behandelt die Eintheilung der Holzarten in lichtbedürftige und schattenertragende, der zweite die reinen Bestände, der dritte die natürliche und künstliche Verjüngung, der vierte die Durchforstung, der fünfte die gemischten Bestände und endlich der sechste die Bestandsumwandlungen. Der Raum unserer Zeitschrift erlaubt es nicht in den Inhalt des Werkes tiefer einzugehen, wir behalten uns jedoch vor, später einige Auszüge aus demselben zu bringen. S.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Janka in Wien, mit Pflanzen aus Siebenbürgen. — Von Herrn Dr. Lagger in Freiburg, mit Pflanzen aus der Schweiz. — Von Herrn Winkler in Klostergrab, mit Pflanzen aus Böhmen. — Von Herrn Bartsch in Wien, mit Pflanzen aus Mähren. — Von Herrn v. Schmuck in Brixen, mit Pflanzen aus Tirol. — Von Herrn Dr. Duftschmied in Linz, mit Pflanzen aus Ober-Oesterreich. — Von Herrn Malinsky in Bodenbach, mit Pflanzen aus Böhmen. — Von Herrn Schneller aus Pressburg, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Andorfer in Langenlois, mit Pflanzen aus Nieder-Oesterreich. — Von Herrn Kintzl in W. Neustadt mit Pflanzen vom Schneeberge. — Von Herrn Vagner in Sziget, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Roth in Prag, mit Pflanzen aus Böhmen. — Von den Herren Heuser, v. Uechtritz, Ackermann und Heidenreich in Breslau mit Pflanzen aus Schlesien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: v. Pittoni in Gratz, Huguenin in Chamberi, v. Vukotinovic in Kreutz, Vagner in Sziget, v. Felicetti in Gratz, Mayer und Dr. Braun in Baireuth. Baron Fürstenwärther in Bruck und Nigl, Hochmeyer, Bartsch, Dr. Becker und Punzmann in Wien.

— IX. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Biatora decipiens* Fries., *Lecanora crassa c. gypsacea* Schaer., *Bryum argenteum c. lanatum* Brid., von Wien eingesandt von Juratzka. — *Lunularia vulgaris* Michel. von Gratz, *Mielichhoferia nitida* Nees von Grossarl eingesandt von Felicetti. — *Orthotrichum leiocarpum* Br. *et* Sch. von Pressburg, eingesandt von Schneller.

Mittheilungen.

— Handelsgärtner Georg Leiss in Wien, veranstaltete Ende vorigen Monates eine Ausstellung von Chrysanthemen, welche viele neue und interessante Formen enthielt.

— ***Paulownia imperialis***, Kiri der Japanesen, besitzt ein Holz, das fest und dabei leicht ist. In Japan werden alle Pflüge aus Kiri-Holz gemacht.

Inserat.

Bei A. **Pichler's** Witwe, Stadt, Mehlmakt Nr. 1044 ist erschienen:

Taschenbuch
der
Flora Wien's,
oder

Tabellen zur leichten Bestimmung und Kenntniss der in der Umgebung Wien's vorkommenden Gewächse, nebst der Erklärung aller gebrauchten Kunstausdrücke, systematisch geordneten Uebersichten der Gattungen, Andeutungen zu monatlichen Ausflügen und der Anleitung die Pflanzen zu bestimmen.

Von
K. J. Kreutzer.

Mit zwei Tafeln Abbildungen.
Wien 1853. Preis 2 fl. C. M.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 8. Dec. 1853. III. Jahrg. № 49.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C.M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Correspondenz. — Flora austriaca. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Irideae Juss.

Crocus vernus L.
Gladiolus palustris Gaud. — unter Lodron, Turano, Tezze und Centa in Valsugana.
„ *segetum* Gawler. — auf einem Felde gegen Borghetto (Dr. Facchini).
Iris pallida Lam. — Rovereto, Gargnano.
„ *germanica* L. — Bolgiano, Nuova-italiana.
„ *squallens* L. — Thal Ledro (Dr. Facchini).
„ *Pseudo Acorus* L. — See Oppio, Wassergräben in Valsugana, Piné.
„ *sibirica* L. — Ritten (Hausmann).
„ *graminea* L. — Thal Bondon und Berg Camiol.

Amaryllideae R. Br.

Agave americana L. — bei S. Osvaldo in Bolgiano.
Narcissus poëticus L. — Thal Ledro.
„ *Pseudo-Narcissus* L. — in Gärten angebaut.
Leucoium vernum L.
Galanthus nivalis L. — Castel Pietra, Thal Gallina in Bienno.

Asparageae Juss.

Asparagus officinalis L. — gegen Mezzolombardo, durch den Anbau zerstreut.

Asparagus tenuifolius Lam. — zwischen Paussa und Doledizza, Thal Vestino.
Streptopus amplexifolius DC. — Roncone, ober Camposilvano, Valpiana gegen das Thal Stua in Primiero, Mondrighe, Pontarso in Valsugana.
Paris quadrifolia L.
Convallaria verticillata L.
„ *Polygonatum* L.
„ *multiflora* L.
„ *majalis* L.
Majanthemum bifolium DC.
Ruscus aculeatus L. — ober Sand, bei Siegmundskron (Dr. Facchini).

Dioscoreae R. Br.

Tamus communis L.

Liliaceae DC.

Fritillaria Meleagris L. — Thal Vestino (Dr. Facchini).
Lilium bulbiferum L.
„ *Martagon* L.
Lloydia serotina Salisb. — Lanciada, gegen Colem, Kuppen von Feltre.
Erythronium Dens canis L. — bei Tezze, ober Ivan gegen Bienno, Berg Civerone und Suriste an der venetianischen Gränze.
Asphodelus albus Mill. — bei Bêcca, Berg Lefre in Valsugana.
Anthericum Liliago L. — ober Jenesien, Tarsch, bei Serrada ober Folgaria (Dr. Facch.).
„ *ramosum* L. — in ganz Südtirol, sowie im Thale von Vestino.
Paradisia Liliastrum Bert. — Fassa, Valsugana.
Ornithogalum pyrenaicum L. — Savaro und Tezze in Valsugana.
„ *umbellatum* L.
„ *nutans* L. — in Weingärten bei Scalletta, Bressanone (Dr. Facchini).
Gagea stenopetala Rchb. — östlich von Girlan (Dr. Facch.).
„ *arvensis* Schult.
„ *Liottardi* Schult. — bei Conseria und Casapinello in Valsugana, Bellamonte, Berg Baldo.
Scilla bifolia L. — von Broccon nach Ronco, gegen Canal S. Bovo, Vallarsa.
Allium Victorialis L. — Wiese bei S. Pellegrino.

Allium ursinum L. — Judicarien.
„ *fallax* Schult. — ober Villa, Revò, unter Formaggiore.
„ *acutangulum* Schrad.
„ *suaveolens* Jacq. — Bagolino gegen Lodron, Thal Cherle, zwischen Bondone und Moerna unter Turano.
„ *sphaerocephalum* L. — Kardam gegen Steg, Thal Venosta ober Schlanders (Dr. Facchini); Castello, Gôla.
„ *vineale* L. — Girlan, Bolgiano, Trient, Valsugana, Thal Non.
„ *oleraceum* L.
„ *carinatum* L. mit der Var. β) *montanum* Sibth. *et* Sm.
„ *Schoenoprasum* L. — Suerta und Setteselle in Valsugana.
Hemerocallis flava L. — Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *fulva* L. — Tesero links von Avisio.
Muscari comosum Mill. — Bolgiano, Caldaro, Rovereto, Borgo, in Weingärten.
„ *racemosum* Mill. — Trient, Vallunga in Rovereto.
„ *botryoides* Mill. — Thal Ledro.

Colchicaceae DC.

Colchicum autumnale L.
Veratrum nigrum L. — Berg Bondone nach Moerna, unter Turano, Berg Venégo bei Tezze.
„ *album* L.
Tofieldia calyculata Wahlenb.
„ *borealis* Wahlenb. — Duron, Camerloi in Fassa, Primiero (Dr. Facchini).

Juncaceae Bartling.

Juncus Jacquini L. — Berg Palberg, Penia, Settelaghi in Valsugana.
„ *conglomeratus* L.
„ *effusus* L.
„ *glaucus* Ehrh.
„ *arcticus* L. — unterhalb des Landhauses bei Storbéda in Duron (Dr. Facchini).
„ *filiformis* L. — bei Viose, ober Conseria, Suerta, Alpe Antholz.
„ *triglumis* L. — Fassa, Ulten, Montalone und Settelaghi in Valsugana.
„ *trifidus* L.
„ *Hostii* Tausch. — Arnò, Fassa, Berge von Tesino, Sconuppia, Kasern.
„ *obtusiflorus* Ehrh.

Juncus lamprocarpus Ehrh.
„ *alpinus* Vill. — Seiseralpe, Islitz, Berg Baldo, Fassa, Valsugana.
„ *compressus* Jacq.
„ *bufonius* L.
Luzula flavescens Gaud. — zwischen Serrada und Folgaria, Latemar, Fassa.
„ *Forsteri* DC.
„ *pilosa* W.
„ *maxima* DC.
„ *glabrata* Hoppe. — Ulten (Dr. Facchini).
„ *spadicea* DC.
„ *albida* DC. mit der Var. β) *rubella* Hoppe.
„ *nivea* DC.
„ *lutea* DC.
„ *campestris* DC.
„ *multiflora* Lej.
„ *spicata* DC. — Fiemme, Berge von Telve.

Cyperaceae Juss.

Cyperus flavescens L.
„ *fuscus* L.
„ *longus* L. — Riva.
„ *Monti* L. — von Salurn nach Mezzotedesco (Dr. Facchini).
„ *glomeratus* L. — Tezze in Unter-Valsugana.
Schoenus nigricans L.
„ *ferrugineus* L. — Bellamonte, Tiers.
Cladium Mariscus R. Br. — Seen von Oppio und Garda.
Rhynchospora alba Vahl. — von Telve nach Pontarso, Palue in Tesino.
Heleocharis palustris R. Br.
„ *uniglumis* Link.
Scirpus caespitosus L. — Seiseralpe, Judicarien.
„ *pauciflorus* Lightf. — Predazzo bei Avisio, Fassa, Alpe Pelugo.
„ *setaceus* L. Bolgiano (Hausmann).
„ *mucronatus* L. — Gräben bei Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *lacustris* L.
„ *Tabernaemontani* Gmel. — zwischen Tesero und Cavalese (Dr. Facchini).
„ *triqueter* L.
„ *Heloschoenus* L. — See Oppio, Gôla und andererorts bei Benaco, beim See nächst des Schlosses Tublino.
„ *maritimus* L. — Salurn, unter Egna (Dr. Facchini).
„ *sylvaticus* L.
„ *compressus* Pers. — Fassa, Nuovatedesca, Berge bei Torcegno.

Fimbristylis annua R. *et* Schult. — zwischen Bolgiano und
Merano (Leybold).
Eriophorum alpinum L.
„ *vaginatum* L.
„ *capitatum* Host.
„ *latifolium* Hoppe.
„ *angustifolium* Roth.
Elyna spicata Schrad. — Penia, Monzoni, Marmolata.
Kobresia caricina W. — Cimonega gegen Neve, Berg Baldo.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

— Botzen im November 1853. — Um die Furcht jenes Herrn, der im „botanischen Wochenblatte" Nr. 43 für die *Braya alpina* in die Schranken getreten, zu zerstreuen, mögen folgende Zeilen eines Studirenden des hiesigen Ober-Gymnasiums, Namens Huter, dienen. Derselbe ist aus dem Thale Kals, und somit als ein Anwohner des ältesten Standortes der *Braya*, wie berufen, uns über selbe zu beruhigen. Huter's botanische Rührigkeit im verflossenen Sommer, hat der Flora Tirols eine neue Art zugebracht, nämlich den *Astragalus oroboides* Hornemann. Diese norwegische Pflanze ist bekanntlich erst vor wenigen Jahren in Steiermark und Kärnthen aufgefunden worden, und hat somit nun in Tirol für Deutschland ihren dritten Standort. Huter fand sie zwischen 7—8000 Fuss Seehöhe auf einer nur mittelst Steigeisen erreichbaren Alpenmatte am Teischnitz (Glimmerschiefer) in Kals, und auf Alpen desselben Thales sammelte er: *Herniaria alpina*, *Oxytropis cyanea*, *Arenaria Marschlinsii* und *Alsine biflora*, — sämmtlich seltene Pflanzen, — und somit der neue Standort für Tirol sehr willkommen. Wundern muss es dabei, dass alle diese Arten den so zahlreichen Botanikern, die von Heiligenblut aus — dem Stand-Quartiere Hoppe's — Kals und seine Alpen durchforschten, entgangen waren. — — Für das Compliment mag sich Herr K. F. H. aus Mannheim bei jenem Herrn selbst bedanken. Hausmann.

Jeder, dem der Standort der *Braya alpina* in der Gamsgrube von eigener Anschauung bekannt ist, wird zugeben müssen, dass die Ausrottung derselben durch Wegnahme von 100 Exemplaren gerade nicht als gefährdet anzunehmen sei. Wenn die Ausrottung so leicht wäre, müsste es Wunder nehmen, dass es an der besuchtesten Stelle: um die Johannishütte, nicht schon geschehen ist, der zwei anderen Standorte, an den obern und rückwärts gelegenen Halden des Johannisberges, die etwas entfernter sind, nicht zu gedenken. Da die Gamsgrube jährlich so viele Besucher erhält, wovon wohl ein grosser Theil Botaniker, die wahrlich den weiten Weg dahin nicht machen werden, um weniger Exemplare mitzunehmen, als ihnen eben möglich zu finden ist: so habe ich doch selbst unter dem vor der Hütte stehenden Tische noch Exemplare gefunden, und kann überdiess jetzt noch Jeden versichern, in einem Umfange weniger

Quadratklafter allda mehrere Hunderte von Exemplaren zu finden, und doch wird er selbst nach der fleissigsten Durchsuchung die *Braya* an derselben Stelle nicht vertilgt, sondern sicherlich noch einige Exemplare übersehen haben.

Jeder kommende Botaniker mag daher in derselben Gamsgrube die *Braya alpina* zu finden versichert sein, da der Furcht, durch Mitnehmung etlicher oder auch Hunderter von Exemplaren den Standort zu gefährden, die Natur selbst durch schweres Auffinden des kleinen Pflänzchens im Grase und durch grossen Samenreichthum vorgebeugt hat. Uebrigens sind die Gamsgrube und Leiter nicht ihre einzigen Standorte, da sie Ritter von Heufler 1836 am Solstein bei Innsbruck auffand, und etwas später Facchini am Baalberge in Kals. Peter Huter.

Flora austriaca.

— *Androsace Pacheri* Leyb. — In Nr. 37 der „Flora“ beschreibt Leibold eine vom Dr. Pacher auf den höchsten Kämmen der Flattnizer- und Reichenauer Glimmerschiefer-Alpen Kärnthens gefundene neue *Androsace*, die sich besonders durch ihre Blüthen auszeichnet, welche doppelt so gross, als die der übrigen Arten der Rotte *Aretia* sind, und deren Kronsaumabschnitte sich becherförmig halbaufgerichtet zeigen. Die Diagnose lautet: „*A. Pacheri: Caespitibus (reliquiis foliorum) pulvinatis; foliis rosularum erectis, dense imbricatis, lanceolatis, acutis, pedunculis calycibusque pubescentibus; pilis ramosis; floribus solitariis breviter pedunculatis; calycis laciniis acutiusculis, tubo corollae longioribus; limbo corollae crateriformiter connivente neque explanato. — Flores roseo-violacei, rarissime albi, mense Junio explicati.*“

— *Möhringia glauca* Leyb. — Im selben Blatte, wie die Vorhergehende von Leybold aufgestellt. Die Pflanze kommt selten auf einem kleinen Bezirke der Tombea in Judicarien (5000′) in Spalten der steilsten Dolomitwände meist in Gesellschaft der *Daphne petraea* vor. Die Diagnose lautet: „*M. glauca: Caulibus caespitosis, densissime ramosis; foliis linearibus, semiteretibus, glabris, glaucis; pedunculis terminalibus, uni-rarissime bifloris, elongatis, fructiferis refractis; bracteis margine pellucidis; floribus decandris, pentapetalis; petalis oblongis, calycem aequantibus; sepalis ovato-lanceolatis, acutiusculis, uninerviis; seminibus 2 — 6 nitido-nigris, umbilicum versus puncticulatis, strophiolis membranaceis, bipartitis, utrinque dentato-protractis irregulariter denticulatis. — Floret mense Julio.*“

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Der zoologisch-botanische Verein hielt seine Monatsversammlung am 2. November ab. Vom Sekretär Frauenfeld wurde mitgetheilt, dass das täglich Nachmittag von 2 Uhr an geöffnete Locale des Vereines im ständischen Paláste an jedem Freitag bis 9 Uhr Abends geöffnet bleibe. Sodann besprach Professor A. Pokorny die Einrichtung und Ausdehnung des Cryptogamenherbars des Herrn Ludwig R. v. Heufler. Der Vorsitzende Ludwig R. v. Heufler sprach sodann über die in neuester Zeit durch Auffindung von Fruchtexemplaren unumstösslich als Art festgestellte *Usnea longissima* Ach. Ferner legte er seltene Pflanzen aus Tirol vor, welche Herr Leybold als Geschenk an den Verein gelangen liess. Weiters legte er in einem Fläschchen sowohl als getrocknet eine von Hrn. Gub. Rath Protomedicus Dr. Streinz aus Gratz eingesendete Alge vor, welche er ***Leptothrix lutescens var.*** β ***Streinzii*** bezeichnet, wobei er noch eines von Hrn. Streinz begonnenen Unternehmens, nämlich der Zusammenstellung eines ***Nomenclator botanicus*** für Cryptogamen gedachte.

— In einer Sitzung der math.-naturw. Classe der kaiserlichen Akademie am 10. November, sprach Professor Unger über eine merkwürdige Eigenschaft der Blätter von *Victoria regia.* Beschwert man nämlich diese auf dem Wasser schwimmenden Blätter ein wenig, so wird die vorher trockene Oberfläche derselben nass, und es sammelt sich allmälig eine nicht geringe Menge Wassers, die sich jedoch wieder verliert, so wie der Druck nachlässt. Die mikroskopische Untersuchung liess als Grund dieser Erscheinung sehr feine punktförmige Löcher, welche die Blätter an zahlreichen Stellen durchbohren, erkennen, und der Verfolg der Entwicklungsgeschichte dieser Oeffnungen zeigte, dass in der Jugend diese ¹⁄₁₀ Linie im Durchmesser betragenden Oeffnungen noch ganz und gar geschlossen sind. Professor Unger fügte dem noch einige anatomische Erörterungen, das Blatt dieser wunderbaren Pflanze betreffend, bei, und schloss mit dem Curiosum, dass die Anzahl der an der Oberseite dieser Blätter befindlichen sogenannten Spaltöffnungen 1055 Millionen noch übersteigt, was hinlänglich beweist, dass die Elementarorgane in diesen gigantischen Pflanzentheilen nicht grösser als bei andern Pflanzen sind. — K. Fritsch übergab eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung: „Die Lufttemperatur steigt und fällt binnen einer analogen eilfjährigen Periode, in welcher sich die Sonnenflecken vermindern und vermehren.“ — — In einer weitern Sitzung am 17. November überreichte Dr. Constantin v. Ettingshausen eine Abhandlung: „Beitrag zur fossilen Flora von Tokay.“ Bei der Meinungsverschiedenheit, welche gegenwärtig über die geologische Stellung einzelner Localfloren der Tertiärformation herrscht und bei der Schwierigkeit ihre Abgränzung in eocene und miocene durch stichhältige Charaktere zu begründen, dürfte es keineswegs ohne Werth sein, jene Localfloren mit besonderer Aufmerksamkeit zu erforschen, welche eine Mittelstellung zwischen den als eocen anerkannten und den echten miocenen einzunehmen scheinen, oder wenigstens eine Anzahl von Arten aus beiden Formationen vereinigen. Die fossile Flora von Tokay ist aber nicht nur in letzterer Beziehung interessant — sie enthält von 67 Species 24 in eocenen Floren vorkommende — sondern auch durch den Umstand von Wichtigkeit, dass in einer anderen Richtung sichere Aufschlüsse über das Alter derselben gewonnen worden sind, indem die geognostischen Verhältnisse ihrer

Lagerstätten sie als miocen erkennen lassen. Durch die Untersuchung des von daher erhaltenen Materials glaubt Hr. Dr. v. Ettingshausen einige Resultate gefunden zu haben, welche für die fernere Charakterisirung der tertiären Floren als Anhaltspuncte dienen können.

Literarische Notizen.

— Von Berthold Seemann ist erschienen: „Reise um die Welt und drei Fahrten der k. brittischen Fregatte Herald nach dem nördlichen Polarmeere, zur Aufsuchung Sir John Franklin's in den Jahren 1845 bis 1851.“

— Von Fr. Wimmer ist erschienen: „Das Pflanzenreich nach dem natürlichen Systeme dargestellt.“ 8. S. 192 mit 383 in den Text gedruckten Abbildungen.

— Von Dr. Chr. Ed. Langethal's Lehrbuch der landwirthschaftlichen Pflanzenkunde ist der dritte Theil mit 12 Tafeln erschienen.

— Dr. O. C. Berg und C. F. Schmidt beabsichtigen eine Darstellung und Beschreibung sämmtlicher in der *Pharmacopoea Borussica* aufgeführten officinellen Gewächse herauszugeben. Das Werk wird in 37 Lieferungen in gr. 4., jede Lieferung mit 6 fein color. Tafeln und 1½ Bogen Text erscheinen. Das Werk soll binnen vier Jahren vollendet sein. Bestellungen auf dasselbe nimmt L. W. Seidel in Wien an.

Mittheilungen.

— Ungarn besitzt 11,443.000 Joch Ackerfelder, die dem Getreidebau gewidmet sind, und auf welchen im letzten Jahre gegen 80,100.000 Metzen verschiedener Körnerfrüchte geerntet wurden, wonach 7 Metzen auf 1 Joch zu rechnen sind, wogegen im Venetianischen der Bodenertrag bis auf 20 Metzen per Joch gesteigert wurde.

— In St. Miclos in Ungarn werden Versuche gemacht, aus Rüben Spiritus zu brennen.

— Der Manilaweizen ist eine neue, in Spanien sehr gebräuchliche Weizensorte. Der preussische Generalconsul zu Madrid, v. Minutts, hatte Proben hiervon vor einiger Zeit an Ackerbautreibende in Berlin eingeschickt. Die Versuche mit deren Anpflanzung sind so gelungen, dass der Manilaweizen in der Gegend von Berlin schon ziemlich stark gebaut wird.

— Professor Wagner meint in einer Abhandlung über die Zusammensetzung des Hopfenöls im „Journal für practische Chemie,“ dass der Hanf vielleicht vortheilhaft in der Bierbräuerei statt dem Hopfen angewendet werden könnte.

— Von der Flora *graeca exsiccata* des Professors Orphanides sind die drei ersten Centurien erschienen und können durch Hohenacker in Esslingen bezogen werden.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 15. Dec. 1853. III. Jahrg. № 50.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — *Carex ornithopodioides.* Von Hausmann. — Personalnotizen. — XXX. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Literatur. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Fortsetzung.)

Carex dioica L. — Seiseralpe, Duron, Bellamonte, Thal Sella.
„ *Davalliana* Smith. — Ospitaletto in Valsugana, Fassa.
„ *capitata* L. — Seiseralpe (Dr. Fæcchini).
„ *rupestris* All. — Monzoni, Padon, Kals, Contrin, Palberg.
„ *pauciflora* Lightf. — Bellamonte, Paneveggio.
„ *microglochin* Wahlenb. — Seiseralpe, Giurebel, Kasern.
„ *baldensis* L. — Lanciada, Turano, Benaco an Ufern, Berg Sconuppia, Berg Baldo.
„ *curvala* All. — Conseria, gegen die Spitze von Asta.
„ *incurva* Lightf. — Schlern (Dr. Facchini).
„ *foetida* All. — Thal Sole (Dr. Facchini).
„ *stenophylla* Wahlenb. — Laas (Dr. Facchini).
„ *vulpina* L.
„ *muricata* L.
„ *divulsa* Good. — Isera (Dr. Facchini).
„ *teretiuscula* Good.
„ *paniculata* L.
„ *Schreberi* Schrank. — Umgebung Trients.
„ *leporina* L.
„ *stellulata* Good.

Carex remota L.
„ *elongata* L. — Wald nächst Ziano (Dr. Facchini).
„ *lagopina* Wahlenb.
„ *canescens* L. — Ritten, Fassa (Dr. Facchini).
„ *mucronata* All.
„ *stricta* Good.
„ *caespitosa* Auct.
„ *acuta* L. — Badia, Trient bei Vila.
„ *bicolor* All. — Schlern (Pacher).
„ *Buxbaumii* Wahlenb. — Ritten (Hausmann).
„ *Vahlii* Schk. (*alpina* Wahlenb.) — Bilsberg bei Gerdraut (Dr. Facchini).
„ *nigra* All. — Lanciada, Monzoni, Gardena, Kuppen von Feltre.
„ *aterrima* Hoppe.
„ *atrata* L. — Bondon, Berg Pozza, italienisch Padon.
„ *irrigna* Smith. — Prettau nördlich (Dr. Facchini).
„ *limosa* L. — Seiseralpe, Fassa, Paneveggio.
„ *pilulifera* L. — von Villa nach Tione, von Samon nach Bienno, von Telve nach Pontarso.
„ *tomentosa* L.
„ *montana* L.
„ *ericetorum* Pollich.
„ *praecox* Jacq.
„ *longifolia* Host. — von Bolgiano nach S. Jacob, Paneveggio (Dr. Facchini).
„ *humilis* Leyss.
„ *gynobasis* Vill. — Trento bei Laste.
„ *digitata* L.
„ *ornithopoda* W.
„ *reclinata.* — *C. spiculis paucis congestis atris, feminea suprema masculam superante, utriculis glabris.* Aufgefunden von Cl. Facchini auf der Vaelalpe in Ampezzo, und im Thale von Fassa.
„ *alba* Scop.
„ *nitida* Host. — Fiemme, Bolgiano.
„ *panicea* L.
„ *glauca* Scop.
„ *maxima* Scop. — auf dem Berge Gries in schattigen Wäldern (Dr. Facchini).
„ *pallens* L.
„ *capillaris* L. — Fassa, Berg Sconuppia, Kuppen von Feltre.
„ *fuliginosa* Schk. — Kals, Islitz (Dr. Facchini).
„ *frigida* All. — bei Viose, unter Tolvá, Sverta, Alpe Antholz.
„ *sempervirens* Vill. — Campogrosso, Lorina.
„ *firma* Host.

Carex ferruginea Scop.
„ *tenuis* Host. — von Broccon nach Ronco in Canal S. Bovo, Camposilvano, Udai.
„ *Michelii* Host. — Fassa, Valsugana.
„ *flava* L.
„ *Oederi* Ehrh.
„ *fulva* Good.
„ *Hornschuchiana* Hoppe. — Schloss Lodron, Bolgiano Bellamonte in Fiemme.
„ *distans* L.
„ *sylvatica* Huds. — Thal Breguzzo, Berg Oiverone bei Borgo, Tione.
„ *Pseudo-cyperus* L. — Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *ampullacea* Good.
„ *vesicaria* L. — Egna, Piné, Bolgiano.
„ *paludosa* Good.
„ *riparia* Curt. — See Caldaro, Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *filiformis* L. — Thal Ledro, Bondone in Trient.
„ *hirta* L. — Thal Ledro, Ora, Fiemme, Fassa, Valsugana.

Gramineae Juss.

Andropogon Ischaemum L.
„ *Gryllus* L. — nördlich von Nogaredo, Gargnano auf Wiesen von Borgo nach Telve, Wiesen bei Aguedo und gegen Pontarso.
Heteropogon Allionii R. *et* Schultz. — nördlich von Limone, Bolgiano.
Sorghum halepense Pers. — ober Villa, bei Sega in Rovereto, Arco.
Tragus racemosus Desf. — Valsugana nächst Borgo.
Panicum sanguinale L.
„ *ciliare* Retz.
„ *glabrum* Gaud.
„ *Crus-galli* L.
„ *undulatifolium* Ard. — Unter-Valsugana.
Setaria verticillata Beauv.
„ *viridis* Beauv.
„ *glauca* Beauv.
Phalaris arundinacea L.
Hierochloa borealis R. *et* S. — Fassa (Dr. Facchini).
„ *australis* R. Schultz. — von Tesino nach Broccon ober der Getreideregion, Berg Ciolino und Rocchetta nächst Borgo.
Anthoxanthum odoratum L.

(Schluss folgt.)

Carex ornithopodioides Hausmann.

Nach fortgesetzten Beobachtungen dieser Alpenpflanze, die der Theolog A. Viehweider von hier im Sommer 1852 entdeckte, und ich in Nr. 15 der „Regensburger Flora" d. J. beschrieb, stellt sich heraus, dass meine Diagnose allgemeiner zu halten ist, indem das Merkmal des langen Stengelblattes nicht constant ist. Demungeachtet bleiben Merkmale genug über, um selbe auf den ersten Blick von den verwandten Arten zu unterscheiden. Die verbesserte Diagnose muss somit lauten, wie folgt: Männliche Aehre einzeln, sitzend, weibliche 2 — 3, linealisch, dicht zusammengestellt, gestielt, Stiele von einem häutigen, scheidigen, schiefabgeschnittenen Deckblatte (das der untersten Aehre in eine blattige Spitze auslaufend) eingeschlossen; fruchttragende Aehren lockerblüthig; Narben 3, Früchte verkehrt-eiförmig, dreiseitig, sehr kurz geschnäbelt, an der Mündung etwas ausgerandet, kahl, meist länger als der Balg; Halme steif, mehr oder weniger zur Erde gebogen, Blätter starr, gewöhnlich gefaltet, und ebenfalls zur Erde gebogen. Wurzel rasig. — Die Pflanze ist übrigens über die Kalkalpen bei Botzen weiter verbreitet, und findet sich nach Viehweider auch im Thale von Vitelli bei Sponda longa am Wormserjoch.

Botzen am 1. November 1853. Hausmann.

Personalnotizen.

— Botteri beabsichtiget eine Reise nach Mexico zu unternehmen.

— Ignaz Zwanziger starb am 29. November in Salzburg in einem Alter von 31 Jahren.

— Merk, Senator in Hamburg, der eine ausgezeichnete Pflanzensammlung besass, starb am 23. October im 84. Lebensjahre auf seinem Landsitze Ham.

— Warszewicz befindet sich gegenwärtig in Berlin.

— Wilhelm Kannenberg, Apotheker in Pelplin, starb am 24. Mai d. J. in einem Alter von 56 Jahren. Dr. Klinsmann bezeichnete ihm zu Ehren im vorigen Jahre ein neues *Botrychium* als *B. Kannenbergii*, eine Pflanze, die der Verstorbene zuerst bei Memel auffand.

XXX. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Die 30. Versammlung fand im September d. J. zu Tübingen statt. Ueber die Verhandlungen der Section für Botanik, Land- und Forstwirthschaft entnehmen wir der „Flora" nachfolgenden Bericht:

Die Section constituirte sich unter der Leitung des Prof. Dr. Sigwart aus Tübingen und wählte zu ihren zwei Vorsitzenden von Martens aus Stuttgart und Dr. C. F. Schultz Bipont. aus Deidesheim. Zu Secretären der Section wurden ernannt Dr. A. de Bary aus Frankfurt am Main und W. Steudel aus Tübingen. — In der Sitzung am 20. September sprach Rector Gümbel aus Landau über die Entwicklungsgeschichte von *Viscum album.* — Sodann sprach v. Martens über die geographische Verbreitung der *Stapelia europaea.* — Nach ihm gab Dr. Veesenmeyer einen Reisebericht und Bemerkungen über die Vegetation des Truchmenen-Isthmus. — Prof. Seubert zeigte und erklärte einige morphologisch interessante Missbildungen. — Einen wichtigen Beitrag zur Lösung der bekannten Streitfrage über die Befruchtungsvorgänge bei den Pflanzen lieferte Dr. Anton de Bary. Er schloss sich in modificirter Weise der Schleiden'schen Befruchtungstheorie an. — Dr. C. F. Schultz Bip. reihte hieran einen Vortrag über den Gattungscharakter von *Pyrethrum* und *Achillea.* Noch fügte er einige Worte über Bastardbildung bei den Pflanzen bei und speciell über das von ihm zuerst benannte *Cirsium Gerhardi*, welches nun auch in Würtemberg aufgefunden wurde. —

In der Sitzung am 21. September hielt Rector Gümbel einen Vortrag über den Bau der Moosfrucht und deren Entwicklungsgeschichte. Zum Vorsitzenden für die folgenden Tage wurde Dr. Berthold Seemann aus London gewählt.

In der Sitzung am 22. September theilte Prof. Sigwart einige Missbildungen mit, die ihm von Backnang und H. Essig in Leonberg zugesandt worden waren. Von Letzterem stammte eine grosse Kartoffel, die er durch besondere Behandlung dahin gebracht hatte, dass die neue Kartoffelgeneration sich in ihrem Innern zu einer Grösse entwickelte, welche die umgebende Hülle zersprengte. Aus verschiedenen Rissen und Spalten drängten sich nun die jungen bis nussgrossen Kartoffeln hervor. — Vielen Beifall fand ein Vortrag des Prof. Goldenberg über die Flora der Steinkohlenformation zu Saarbrücken. Er zeigte, dass die bis jetzt nur aus spärlichen Bruchstücken bekannten Sigillaria-Arten ganz eigenthümliche Sumpfbewohner von der Gruppe der Isoëteen waren. Die Form und Grösse ihres Stammes ist am besten einem Zuckerhut vergleichbar, und, mit dem dicken Ende aufsitzend, bildeten sie grosse und sonderbare Vegetationsgruppen in den vorweltlichen Sümpfen der Steinkohlenformation. — Dr. Schultz sprach über Anthemoideen, Rector Gümbel über das Verhältniss unterirdischer verdickter Stengelglieder bei den verschiedensten Pflanzen zum Oberwuchs.

In der Sitzung am 23. September wurde von Prof. Schnizlein ein Vorschlag zur Vereinfachung der Nomenclatur in der systematischen Botanik gemacht und demselben von mehreren Seiten beistimmende Bemerkungen zugefügt. — Prof. Kurr berührt einige interessante, gesetzmässig constante Verhältnisse in den Farbenerscheinungen bei absterbenden Pflanzentheilen und weist zugleich auf die Schönheit dieser Naturerscheinung hin, welche die vorzügliche Cultur mancher Sträucher und Bäume herbeigeführt hat. — Dr. Seemann aus London erklärt den Unterschied der Turneraceen und Passifloren nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen für unhaltbar: Rector Gümbel sprach über den Blüthenstand verschiedener Pflanzen und suchte die Bedeutung des Blattes als Nährorgan im Sinne der Cotyledonen-Blätter festzustellen.

In der letzten Sitzung am 24. September sprach v. Martens über die Entstehung der Krautsee oder jene wohlbekannte grosse Strecke mitten im atlantischen Ocean, welche dicht bedeckt ist mit unendlichen Massen von *Sargassum bacciferum.* Alle diese Algen haben zwar einen Stiel, aber man wusste bis jetzt nicht, wo sie eigentlich herkommen, wo sie angewachsen waren. Sie schwimmen frei herum, meist in langen Streifen geordnet, welche sich nach dem Winde richten. Weit umher findet sich kein Land, so dass Manche fälschlich auf den Gedanken kamen, sie seien nie angewachsen gewesen. Dem ist aber nicht so; es befinden sich auf diesen Seetangen noch Thiere, welche dem persischen Meerbusen eigenthümlich sind, und eben daselbst findet sich eine Alge, welche mit der oben besprochenen vollkommen identisch ist, wenn sie nämlich unfruchtbare Aeste treibt. Aber alle Algen in der Krautsee sind unfruchtbar, sie haben nur Blätter und keine Früchte. Da es aber ein allgemeines Gesetz ist, dass Pflanzen, welche vom Boden losgerissen im Wasser fortleben, nur beblätterte Aeste und keine Früchte treiben, so schliesst der Redner aus diesem und dem Obengesagten, dass die Algen der Krautsee nichts Anderes sind, als losgerissene Exemplare der Algen des persischen Meerbusens und indischen Oceans, welche durch den Strom von Mozambique um das Cap der guten Hoffnung herum in das atlantische Meer gelangen und von dem Golfstrome erfasst werden. Der Golfstrom beschreibt einen grossen Bogen, in dessen Mittelpuncte die Krautsee liegt, und an dieser Stelle häufen sich dann die im Laufe der Jahre mitgerissenen und von Stürmen aus dem Bereich des Golfstromes entfernten Algen massenweise an, vegetiren dort weiter und treiben nur unfruchtbare Aeste. — Ein weiterer Gegenstand der Berathung war die Kartoffelkrankheit und ihre Entstehung. Ueber zwei eingeschickte Abhandlungen darüber, welche den Grund theils in atmosphärischen Verhältnissen, theils in parasitischen Pflanzen und Thieren suchten, wurde referirt, und von vielen anwesenden Mitgliedern eigene Beobachtungen und Erfahrungen darüber mitgetheilt. Das Resultat war folgendes: Höchst wahrscheinlich ist die nächste Ursache der Krankheit in einem kleinen Schimmelpilze zu suchen, welcher auf den Blättern entsteht und auch die Knollen angreift; aber eine entferntere Bedingung zur Entwicklung und zum Gedeihen dieses Pilzes liegt in den Witterungsverhältnissen, so nämlich, dass der Pilz nur bei nassem Wetter keimt und gedeiht, bei trockenem aber abstirbt, oder gar nicht entsteht. Insekten dagegen sind nur zufällige Nebenerscheinungen, welche bald da sind, bald fehlen. — Hiermit wurden die Sitzungen der botanischen Section geschlossen.

Literatur.

— „Die bildende Gartenkunst in ihren modernen Formen. Auf zwanzig colorirten Tafeln mit ausführlicher Erklärung und nöthigen Beispielen übereinstimmend mit der vorausgehenden fasslichen Theorie der bildenden Gartenkunst." Dargestellt von Rudolph Siebeck. Leipzig 1853. Verlag von Friedrich Voigt.

Soeben sind von diesem ausgezeichneten schönen Werke die zwei letzten Lieferungen erschienen und somit befindet sich das gartenbauende und gartenliebende Publicum im Besitze eines deutschen Werkes, das in Beziehung seiner Anlage, Ausführung, Gründlichkeit und Ausstattung mit ähnlichen in England aufgelegten Pracht-Werken wohl rivalisiren kann. Die Gartenpläne, deutlich ausgeführt und schön colorirt, geben die mannigfaltigsten Beispiele der Benützung eines Terrains zu Anlagen, die dem Vergnügen oder Nutzen gewidmet werden und einen bestimmten Character ausprägen oder begrenzten Zwecken entsprechen sollen. Ist es auch anzunehmen, dass ein solcher Plan sich in Wirklichkeit nicht genau auf jede gebotene Oertlichkeit übertragen lässt, was gewiss auch nicht der Zweck desselben ist, so liefern doch sämmtliche Tafeln Anhaltspuncte genug, um den hortologischen Künstler in seiner Phantasie zu unterstützen, ihn vor Missgriffen zu warnen und den begrenzten Raum auch auf das zweckmässigste benützen zu lassen. Die bildliche Darstellung einer Anlage wird durch die beigegebene Beschreibung derselben vervollkommnet, welche letztere den Plan bis in's Kleinste detaillirt. Ein weiterer, nicht unerheblicher Theil des grossen Werkes ist die Theorie der Gartenkunst, die in den Bereich ihrer Definitionen Alles ziehet, was als Einzelnes in Combination zum Ganzen des Gartens gehört. — Wir haben über die einzelnen Hefte sogleich nach ihrem jedesmaligen Erscheinen berichtet, es bleibt uns daher nur noch übrig, den Inhalt der zwei letzten Lieferungen unsern Lesern vorzuführen. Die neunte und zehnte Lieferung enthalten vier Gartenpläne, welche zusammen einen fürstlichen Park darstellen, der mit Benützung natürlicher und künstlicher Mittel im grossen Masstabe in seinem Gesammtcharakter das Majestätische, Romantische und Anmuthige und in seinen Nebenaffecten Heiterkeit, Ruhe und Ernst ausdrücken soll. Der theoretische Theil behandelt Ruheplätze, Brücken, Monumente, Statuen und Inschriften. Eine besonders werthvolle Beigabe bestehet in einer Aufzählung der Gehölze nach ihrer Höhe in acht Classen geordnet. Das Titelblatt ist ebenfalls den beiden letzten Lieferungen beigegeben, mit deren Erscheinen der Ladenpreis von **20** Rthr. für das Ganze eingetreten ist. S.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Prof. Bilimek, mit Pflanzen aus der Flora von Hainburg. — Von Herrn Juratzka in Wien, mit Pflanzen aus der Flora von Wien und des Neusiedler See's. — Von Herrn Fr. Winkler in Wien, mit Pflanzen aus Ober-Oesterreich. — Von Herrn Burtsch in Wien, mit Algen aus dem adriatischen Meere. — Von Herrn Dr. Maly in Gratz, mit Pflanzen aus Italien. — Von Herrn Schramm in Brandenburg, mit Pflanzen aus Preussen. — Von Herrn Naunheim in Mandel, mit Pflanzen aus Genf. — Von Herrn Winkler in Klostergrab, mit Früchten und Samen.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Kalbrunner in Langenlois, Weselski in Kollin, Klerr in Klanyecz, Grafen Bentzel-

Sternau in Gross-Schützen, Schäde in Alt-Reetz, Niefeld in Danzig, Bar. Fürstenwärther *jun.*, Bartsch und Dr. Castelli in Wien.

— X. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Buffonia macrosperma* Gay aus Valis, eingesandt von Dr. Lagger. — *Helianthus tuberosus* L., *Juncus fluitans* Lam., *Ranunculus aureus* Schlch. aus Linz, eingesandt von Dr. Duftschmied, — *Rubus corylifolius* Sm., aus Böhmen, eingesandt von Winkler.

Bryum argenteum L., *caespiticium* L., *pallescens* Schwaegr. — *Calypogeia Trichomanis* α. *communis* Nees. — *Fissidens adiantoides* Hedw. — *Fontinalis squamosa* L. — *Frullania dilatata* Nees. — *Gümbelia elliptica* Hamp. — *Hypnum Crista castrensis* L., *cupressiforme* β. *plumosum* Mart, *denticulatum* L., *recognitum* Hedw., *rugosum* Ehr. — *Jungermannia albicans.* L., *barbata* Nees., *sphaerocarpa* Hook., *trichophylla* L., — *Leptohymenium filiforme* Hübn., — *Leskea polyantha* Hedw. — *Metzgeria pubescens* Radd. — *Mnium affine* Bland. — *Neckera pennata* Hedw. — *Orthotrichum pumilum* Schwaeg. — *Plagiochila asplenioides* Nees., *aspl.* β. *humilis* Nees. — *Polytrichum aloides* Hedw. — *Ptilidium ciliare* Nees. — *Racomitrium aciculare* Brid. — *Sphagnum acutifolium c. robustum* Bland., *cuspidatum* Ehr., *molluscum* Bruch., *squarrosum* Pers. — *Weisia viridula* Brid. aus Böhmen, eingesandt von Winkler.

Mittheilungen.

— Die Vegetation auf dem Himalaya-Gebirge. — Major Madden theilt in den „*Procedings of the Botanical Society of Edinburg*" Messungen von Bäumen auf dem Himalaya-Gebirge mit. Von *Abies Deodora* fand er zu Wan Latu Debtah, 8000 Fuss hoch über dem Meeresspiegel, einen wundervollen Baum, der an der Basis 32 Fuss im Umfange mass. Von *Cupressus torulosa* traf er bei Wan viele Bäume an, welche in gleicher Höhe 22 bis 29′ im Umfange massen. Die meisten dieser Cypressen sind über 200′ hoch. Oberhalb Wan, 9500′, traf er eine an, die noch 14′ 6″ im Umfange hatte. Von *Abies Smithiana* sah er dort in gleicher Höhe sehr schöne Bäume 13′ bis 20′ 6″ im Umfange; von *Abies Pindrow* zu Byansi von 11′ bis 13′. *Pinus longifolia* mass in bedeutend niedriger Gegend zu Ghiti und Budhangurh, (5 bis 6500′), von 9′ bis 15′ 6″; *Quercus annulata* im Kutyuhr-District 11′; *Quercus incana* zu Mutkol und Chiringa, bei Wan und oberhalb Bura 12′ 6″ bis 19′; *Quercus dilatata* (*floribunda?*) von 14 bis 17′: *Quercus semecarpifolia* zu Byansi, Kankra und bei Do, (8 bis 10,000′), von 12′ bis 17′ 6″; *Castanea tribuloides* bei Kutyuhr, (5000′), 9′ bis 10′ 6″; *Rhododendron arboreum* bei Byanhi, Kankra, Pauhre und Binsur, (6000 bis 8500′), 11′ bis 13′ im Umfange; *Ilex dipyrena* bei Kankra (bei 8000′) 9′ bis 11′ 6″; *Alnus nepalensis* bei Budhangurh 11′ bis 14′: *Pavia indica* bei Wan, (6 bis 7000′), von 14′ bis 15′ 6″; *Olea acuminata* bei Somesur (4500′) 16′ 6″; *Ulmus erosa* bei Diwalih (8600′) 14′ 9′ bis 15′ 9″; *Acer sterculaceum* eben daselbst von 14′ 6″ Umfang!

— Eine Kanzel der Landwirthschaftslehre hat der Erzbischof von Udine in dem dortigen Seminarium errichtet. Diess ist die erste derartige Kanzel in einem clericalen Institute Oesterreichs.

— Die Société d'encouragement hat einen Preis von 3000 fl. für die beste Arbeit über die Natur der Traubenkrankheit, einen weitern von 3000 fl. für die Erfindung des wirksamsten Mittels gegen dieselbe, dann 3 Preise zu 1000 fl. und 6 Preise zu 500 fl. auf die Beantwortung weiterer neun Fragen ausgeschrieben, welche in Beziehung zur Krankheit stehen.

— *Prunus Meyeri* und *Prunus Husmanni.* Unter diesem Namen beschreibt Godwin Böckel in Nr. 47 der „botanischen Zeitung" zwei neue *Prunus*-Arten, der Flora von Oldenburg angehörend.

— Correspondenz. — Herrn L. v. V. in K.: „Oekonomische Herbarien sind zu 12, 18 und 30 fl. CM. zu haben."

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 22. Dec. 1853. III. Jahrg. № 51.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit **4 fl. C. M.** oder **2 Rthlr. 20 Ngr.** jahrlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Südtirol. Von Fr. Ambrosi. — Ueber Varietäten des *Lythrum Salicaria*. Von Böckel. — Flora austriaca. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen. — Inserate.

Flora von Südtirol.

Von Fr. Ambrosi.

(Schluss.)

Alopecurus pratensis L.
„ *agrestis* L. — von Bus-de-Vela nach Vezzano.
„ *geniculatus* L. — bei St. Weit in Prags (Dr. Facchini).
„ *fulvus* Smith. — St. Weit in Prags (Dr. Facch.).
Phleum Michelii All.
„ *Böhmeri* Vib.
„ *asperum* Vill.
„ *pratense* L.
„ *alpinum* L.
Cynodon Dactylon Pers.
Leersia oryzoides Swartz. — Leifers in Gräben, von Torbole nach Riva.
Coleanthus subtilis Seid. — Wolfsgruben-See nächst Bolgiano, wo er von A. v. Zallinger entdeckt wurde.
Agrostis stolonifera L.
„ *vulgaris* With.
„ *canina* L. — Ritten (Dr. Facchini).
„ *alpina* Scop. — Fassa, Schlern.
„ *rupestris* All. — Alpe Antholz, Fiemme, Fassa, Valsugana.
Apera Spica venti Beauv.
Calamagrostis littorea DC. — im Kiessande des Avisio, Bolgiano, Nuova italiana.

Calamagrostis epigeios Roth. — Lienza nördlich, Badia, zwischen Fondo und Revò (Dr. Facchini).
„ *Halleriana* DC. — Costalonga in Fassa, Lienz, Pusteria, Kasern (Dr. Facchini).
„ *tenella* Host. S. Pellegrino, Ciolera.
„ *montana* Host.
„ *sylvatica* DC.
Milium effusum L. — Lanciada, Wald bei Dimar, Gipfel des Frate.
„ *multiflorum* Cav. — Aufgang des Ponale, östlich und westlich des Gardasees.
Stipa pennata L.
„ *capillata* L. — Bolgiano, Fiemme nächst Cavalese (Dr. Facchini).
Lasiagrostis Calamagrostis Link. — Madonna della Corona, überall in Südtirol zerstreut.
Phragmites communis Trin.
Arundo Donax L. — westliche Seite des Benaco.
Sesleria coerulea Ard.
„ *microcephala* DC. — Fassa, Gardena, Kuppen von Feltre.
„ *sphaerocephala* Ard. — Lasté in Valsorda.
„ *disticha* Pers. — Conseria, Gipfel des Asta, Ciolera, Lagorai, bei Colem.
Koeleria cristata Pers.
„ *hirsuta* Gaud. — Berg Levi und bei Sole, Padon, Penia.
Aira caespitosa L.
„ *flexuosa* L.
Holcus lanatus L.
„ *mollis* L.
Arrhenatherum elatius M. K. — Nonsthal, bei Spidiri delle Tezze, Madonna di Monte Baldo, Tesero per Panchià.
Avena sativa L.
„ *fatua* L.
„ *pubescens* L. — S. Pellegrino, Tiarno, unter Cavrastoa, Paneveggio, Primiero.
„ *amethystina* DC. Koch. — Seiseralpe, Kals, Judicarien, Berg Baldo, Bondon.
„ *pratensis* L. — Fassa, Fiemme, Bolgiano.
„ *versicolor* Vill. — Gebirgsrücken von Abramo, Vesi ober Lanciada, Spinale, Setteselle und Settelaghi in Valsugana.
„ *sempervirens* Vill. — Derocca, Gebirgsrücken von Abramo, Turichio, Lanciada, Morsunpian, bei Neve.

Avena flavescens L.
„ *alpestris* Host. — Fassa, Gardena, Thal Sella, Sconuppia.
„ *distichophylla* Vill. — Gavardina, Lanciada in Judicarien, Kals, Moena.
„ *argentea* Willd. — Berg Bondon, Campogrosso, Berg Sconuppia, Wälsch Padin.
„ *subspicata* Clairv. — Schlern, Monzoni, Kals, Montalone.
„ *capillaris* M. K. — Bolgiano, am See Levico (Dr. Facchini).
Danthonia provincialis DC. — Cengialto in Rovereto (Dr. Facchini).
Triodia decumbens Beauv. — von Telve nach Musiera, Thäler bei Palú und Piné.
Briza media L.
Eragrostis megastachya Link. — Bolgiano, Trient, Rovereto, Borgo in Valsugana.
„ *poaeoides* Beauv. — Valsugana, Trient, Rovereto.
„ *pilosa* Beauv. — in ganz Südtirol zerstreut.
Poa annua L. mit der Var. β) *supina* Schrad.
„ *laxa* Hänke. — Gipfel des Frate, Alpe Venezia des Thales Sole, Montalone, Kasern.
„ *minor* Gaud.
„ *bulbosa* L. mit den Var. β) *vivipara*, δ) *brevifolia*, ε) *badensis*.
„ *caesia* Smith. — Fiemme, Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *nemoralis* L. mit den Var. β) *firmula*, γ) *rigidula*, δ) *glauca*.
„ *fertilis* Host.
„ *sudetica* Hänke. — bei Trivena in Breguzzo, ober Conseria, bei Copolà und noch viel nördlicher.
„ *hybrida* Gaud. — Wald bei Latemar (Dr. Facchini).
„ *trivialis* L.
„ *pratensis* L. mit den Var. β) *latifolia*, γ) *angustifolia*.
„ *cenisia* All. — Campitello, Molignon.
„ *compressa* L.
Glyceria spectabilis M. *et* K. — Gräben bei Siegmundskron, links der Etsch (Dr. Facchini).
„ *fluitans* R. Br.
„ *distans* Wahlenb. — Bolgiano (Dr. Facchini).
„ *aquatica* Presl. — Molignon, bei Avisio in Fassa.
Molinia coerulea Mönch.
„ *serotina* M. *et* K. — Trient, Bolgiano, Valsugana nächst Borgo.
Dactylis glomerata L.

Cynosurus cristatus L. — von Telve nach Pontarso, unter Condino, Cavrasto, von Trient nach Pergine.

„ *echinatus* L. — bei Gôla (Dr. Facchini).

Festuca rigida Kunth. — bei Laste in Trient, Grigno, von Bus-de-Vela nach Vezzano.

„ *myurus* L. (*F. ciliata* DC.) — Riva, Valsugana.

„ *sciuroides* Roth. — gegen den Levico-See, Strigno in Valsugana.

„ *Halleri* All.

„ *ovina* L. mit den Var. β) *alpina*, γ) *violacea*, ε) *duriuscula*, ζ) *glauca*.

„ *heterophylla* Lam. — Fassa, Valsugana, Ponale, Bolgiano.

„ *varia* Hänke. mit der Var. β) *flavescens*.

„ *pumila* Vill. — Molignon, Setteselle, Duron.

„ *pilosa* Hal. *fil.* — Udai, Spitze des Bondon, Montalone.

„ *spectabilis* Jan. — Berg Baldo, Marzola, Cei, ober Pian della Fogazza, Livinallongo, Pera.

„ *spadicea* L. — Lanciada, S. Pellegrino, Lusia, ober Broccon, Suerta und Gavanello in Valsugana, Bellamonte in Fiemme.

„ *sylvatica* Vill. — Camposilvano in Vallarsa, Thal Arnò, Fiemme.

„ *Scheuchzeri* Gaud. — Campogrossò, Colsanto, Cimonega, S. Pellegrino, Contrin, Berg Pozza.

„ *gigantea* Vill.

„ *arundinacea* Schreb.

„ *pratensis* Huds.

Brachypodium sylvaticum R. S. — Thal Lagarina, Valsugana.

„ *pinnatum* Beauv. — Fiemme, Gargnano, Trient, Judicarien, Valsugana.

Bromus secalinus L.

„ *racemosus* L. — Valsugana, von Telve nach Pontarso.

„ *mollis* L.

„ *arvensis* L.

„ *patulus* M. K. — Pergine, Rovereto, Canal S. Bovo, am See Idro, Trient, Borgo.

„ *squarrosus* L. — von Rovereto nach Terragnolo, Trient.

„ *asper* Murr. — Storo, Thal Vestino, Fiemme, Rovereto.

„ *erectus* Huds.

Bromus sterilis L.
„ *tectorum* L. — Malè nach Dimor, unter Schlanders.
„ *madritensis* L. — Gôla, von Riva nach Torbole.
Triticum glaucum Desf.
„ *repens* L.
„ *caninum* Schreb. — Vallarsa, Fassa, Fiemme.
Hordeum murinum L.
Lolium perenne L.
„ *speciosum* M. R.
„ *temulentum* L.
Nardus stricta L.

Vigo di Valsugana im März 1853.

Ueber Varietäten des *Lythrum Salicaria* L.

Von Godwin Böckel.

Es ist schon häufig daran erinnert worden, dass so manche einheimische Pflanze sich zur Gartencultur eignete und gewiss lohnte es der Mühe, es noch mit einigen zu versuchen, ob die Cultur nicht schöne Spielarten erzeugen möchte.

Solche Pflanzen, die schon im wilden Zustande variiren, scheinen besonders passend für die Gartencultur, so z. B. das *Lythrum Salicaria* L., von welchem ich sechs verschiedene Formen im wilden Zustande hier zu beobachten Gelegenheit hatte, die alle bedeutend von einander abweichen und namentlich *L. Salicaria* var. *splendens mihi* sich durch Farbenpracht auszeichnet und jedem Garten zur Zierde gereichen würde. Die sechs von mir in der nächsten Umgebung Oldenburg's beobachteten Formen dieser schönen Pflanze wären:

1. *Lythrum Salicaria* α. *communis.* — Die Blätter, so wie die Stengel sind nicht glänzend, schwach rauhhaarig oder schärflich anzufühlen, 1—3″ lang und 3—9‴ breit, der Griffel ist so lang als der Kelch, die Staubgefässe fast doppelt so lang als der Kelch, die Petalen verkehrt-eiförmig, violettroth, die Blüthen stehen in einer mehr oder weniger dichten 6″—1′ und darüber langen Aehre.

2. *Lythrum Salicaria* β. *longistylum* (*L. gracile* Dec.?) — Die Blätter sind nicht glänzend, sondern matt, 1—3″ lang und 3—9‴ breit, der Griffel ist reichlich noch einmal so lang als der Kelch, die Staubgefässe kürzer als der Kelch, die Petalen violettroth, wie bei Nr. 1 nur etwas kleiner, namentlich schmäler, die Blüthen stehen in dicht besetzten 1′ und darüber langen Aehren.

3. *Lythrum Salicaria* γ. *glaberrima.* — Die Blätter sind glänzend, völlig glatt und dunkelgrün, 1—4″ lang und 6‴—1″ und darüber breit, der Griffel ist so lang als der Kelch, die Staubgefässe etwas länger als der Griffel, die Petalen verkehrt-eiförmig, zugespitzt und violettroth, die Blüthen stehen in einer unterbrochenen lockeren Aehre und unter jedem

Blüthenquirl stehen zwei 1′ lange und 6—8″ breite Blätter, nach der Spitze zu werden sie verhältnissmässig kleiner.

4. *Lythrum Salicaria* δ. *diversifolia.* — Die Blätter sind wie die Stengel völlig glatt, aber nicht glänzend, theils 1′ lang und fast eben so breit, theils 2″ lang und nur 3‴ breit. Der Griffel ist noch einmal so lang als der Kelch, wird aber noch um ⅓ von den Staubfäden überragt, die Petalen sind schmäler als bei Nr. 1, aber von derselben Farbe, die Blüthen stehen in lockeren Aehren, die unteren Quirle sind wenigblüthig, die oberen gehäuft, die ganze Pflanze ist von unten auf sehr ästig und verzweigt.
5. *Lythrum Salicaria* ε. *canescens.* — Die Blätter sind nicht glänzend, aber kahl, der Stengel und auch der Kelch sind flaumhaarig, der Griffel und die Staubbeutel sind wie bei Nr. 1, die Blätter sind 4—6″ lang und 3—6‴ breit, die Petalen sind verkehrt-eiförmig von lebhaft rother Farbe, diese Varietät macht in der Farbe den Uebergang von der Stammform zu Nr. 6, die Blüthen stehen in 3—4″ langer ziemlich dichten Aehre.
6. *Lythrum Salicaria* ζ. *splendens.* — Die Blätter sind glatt, fast glänzend, die Stengel und Kelche sind glatt, der Griffel ist kurz, die Staubfäden sehr lang, 2—3mal so lang als der Kelch, die Blätter sind 4—8″ lang und 3—8″ breit, die Petalen sind verkehrt-eiförmig, lang gestielt, grösser als bei Nr. 1 und von lebhafter reiner Carminfarbe ohne Beimischung von Violett, die Blüthen stehen in einer 8″—1′ langen dichten Aehre.

Ausser diesen Varietäten kommen gewiss noch manche andere vor, wenigstens finde ich in mehreren Büchern bemerkt, dass das *Lythrum Salicaria* L. auch mit weisser Blüthe vorkommt, habe aber noch keine Gelegenheit gehabt es zu sehen, und zweifle sehr, dass es in hiesiger Gegend vorkommt, es würde mir daher sehr lieb sein, wenn irgend ein Freund dieser Pflanzen mir ein gut getrocknetes Exemplar der weissen Varietät oder einer anderen von mir noch nicht beschriebenen zusenden wollte, sowie mir Samen sehr willkommen sein werden, und sollte Jemand Samen von den von mir beschriebenen sechs Varietäten zu haben wünschen, so bin ich gerne bereit, so weit mein Vorrath reicht, davon mitzutheilen.

Oldenburg, am 20. October 1853.

Flora austriaca.

— Prof. Andr. Alschinger veröffentlichet im dritten Programme des Gymnasiums in Zara eine erhebliche Anzahl von Pflanzenarten, die er nach Herausgabe der „*Flora Jadiensis*,“ also seit 1832 auf dem Gebiete von Zara und dem Rücken des Velebich's entdeckt hat. Unter andern gewöhnlichern Arten führt er an: *Crypsis schoenoides, alopecuroides.* — *Fedia echinata, coronata.* — *Schoenus mucronatus.* — *Phleum tenue.* — *Melica altissima.* — *Rott-*

böllia cylindrica. — Aegilops caudata. — Avena fallax. — Poa maritima. — Briza major. — Sesleria cylindrica, interrupta. — Scabiosa hybrida. — Valantia gracilis. — Ludvigia nitida. — Ruppia maritima. — Plantago sericea. — Erythraea maritima, lutea. — Eryngium creticum. — Bupleurum fruticosum. — Linum narbonense. — Amaranthus prostratus. — Statice oleaefolia. — Allium magicum. — Alisma Damasonium. — Acer obtusatum. — Daphne alpina. — Polygonum maritimum. — Arenaria linifolia. — Spalanzania agrimonioides. — Prunus prostrata. — Spiraea cana. — Helianthemum glutinosum, guttatum. — Ranunculus Thora. — Thymus croaticus. — Satureja croatica. — Scutellaria alpina. — Stachys polystachya. — Draba ciliata. — Trifolium suffocatum, tomentosum. — Vicia onobrychioides. — Anthyllis aurea. — Hippocrepis biflora. — Coronilla coronata, minima. — Carlina Corymbosa. — Centaurea collina, rupestris. — Tussilago sylvestris. — Achillea argentea. — Leontodon bulbosus. — Hyoseris scabra. — Juniperus macrocarpa. — Viscum Oxycedri. — Aspidium Lonchitis.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die croatisch-slavonische Landwirthschafts-Gesellschaft hat in ihrem Garten und Versuchshofe zu Tuskanec eine landwirthschaftliche Schule errichtet.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 29. November d. J. legte Dr. v. Ettingshausen seine im Drucke vollendete Arbeit über „die tertiäre Flora von Häring in Tirol“ vor. Das Kohlenlager daselbst ist durch einen ausgedehnten Bergbau aufgeschlossen und die dasselbe bedeckende Mergelschichte welche die vegetabilischen Ueberreste in grösster Menge enthält, an mehreren Stellen leicht zugänglich. Ettingshausen gelang es aus der genannten Lagerstätte, von der man bisher nur 12 Arten kannte, die Reste von 180 verschiedenen vorweltlichen Pflanzenarten zu Tage zu fördern. Die Mehrzahl derselben ist neu und findet ihre ähnlichsten Formen in den tropischen Florengebieten des gegenwärtigen Neuhollands und Ostindiens. Erwähnung verdienen die interessanten und wohlerhaltenen Formen von Podocarpus, Casuarina, Santalaceen, Proteaceen, Sapotaceen, Saxifragaceen, Pittosporeen, Celastrineen, Myrtaceen, Mimoseen u. v. a., welche hier zum Vorschein kamen. Die übrigen bereits aus anderen Localfloren bekannten Arten sind zum grössten Theile der Eocenformation eigenthümlich, welcher somit die Flora von Häring zufällt.

— In der wissenschaftlichen Plenarversammlung des Doctorencollegiums der medicinischen Facultät am 23. November berichtete Dr. Seifert, dass er durch Anwendung von Cigaretten, denen erst fünf, später acht Gran Blätter von *Hyoscyamus* beigesetzt wurden, mit hartnäckigem Husten behaftete Kranke wieder hergestellt habe. Der Tabak sei zuvor seiner scharfen Bestandtheile entkleidet worden; die so bereiteten Cigaretten seien sehr angenehm und es wurden 4—8 derselben den Tag über geraucht.

— In der Generalversammlung des nieder-österreichischen Gewerbevereines am 5. December stattete Herr Zimmermann Bericht ab über die Resultate der mit inländischem (bukowinaer) Krapp angestellten Versuche, von denen Proben im Versammlungslocale selbst ausgestellt waren. Als Hauptergebniss lässt sich einstweilen feststellen, dass der bukowinaer Krapp dem schlesischen am meisten gleichkomme, dem er auch durch den grossen, den Farbenwerth beeinträchtigenden Gehalt an fahlem Pigment nahe steht, zu dessen Beseitigung die Garancine-Erzeugung ein Mittel bietet.

— In Linz wurde am 4. December die constituirende Versammlung zur Gründung eines Forstvereines für Oberösterreich abgehalten.

Mittheilungen.

— Kaffeesurrogate sind bis jetzt schon über 90 angerühmt worden, ohne dass nur Eines derselben im Stande wäre, der immer mehr sich vergrössernden Consumtion des tropischen Kaffees Schranken zu setzen. Den meisten Beifall fanden noch: Cichorien, Gerste, Erdmandel, Eichel, Kaffeewicken, Weizen, Roggen, Hafer, gelbe Rüben, Mais, Runkelrüben, Scorzoneren, Lupinen, Kichererbsen, Traubenkerne, Lindernüsse, Spargelsamen, Feigen, Mandeln, Irissame, Rosenkerne, Kastanien, Pflaumenkerne, Malz, Dattelkerne.

— Das Mittel gegen die Hundswuth, welches die österreichische Regierung von Benj. Kovats kaufte und sodann bekannt machte, bestehet in einem Absude von 6 Drachmen der Wurzel von *Asclepias vincetoxicum* und 2 Drachmen der Rinde von *Crataegus torminalis* nebst 9 Knoblauchzwiebeln.

Inserate.

Verkaufs-Anzeige.

1. Eine Sammlung, enthaltend 2754 Pflanzen-Species, (wovon 2456 Phanerogamen und 298 Cryptogamen) aus verschiedenen Ländern, darunter mehrere der in der jüngsten Zeit in Griechenland entdeckten Arten. Die Cryptogamen gehören sämmtlich der Flora der jonischen (sieben) Inseln an. Preis 6 fl. C. M. die Centurie.
2. Eine Sammlung von 186 cryptogamen Arten, ebenfalls aus den jonischen Inseln; solche sind auf Papier aufgeklebt in 2 kleinen eleganten Bändchen in 12. Format geheftet. Preis 8 fl. C. M.
3. 139 Bälge von Vögel kleinerer Arten, die auf der Insel Zante entweder einheimisch sind, oder wandernd vorkommen. Die Bälge sind auf Papierbögen aufgenäht, und nach Pflanzenart gepresst. Preiss 1½ fl. das Dutzend, zusammen 17 fl. C. M.
4. Zwei Partien von Coleopteren, die eine mit 107 Arten in 214 Exemplaren 12 fl. C. M., die andere mit 125 Arten in 250 Exemplaren ebenfalls 12 fl. C. M.

Bei Abnahme aller Sammlungen wird ein Nachlass von 10% von dem Gesammtpreise zugestanden. Die Sammlungen werden in Triest portofrei bis dahin behoben werden können. Nähere Auskunft gibt die Redaction (Wieden Nr. 331).

Mit dem heutigen Blatte wird Nr. 1, Jahr 1854 des „botanischen Wochenblattes“, als Beilage ausgegeben.

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.
Gemeinnütziges Organ
für
Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 29. Dec. 1853. III. Jahrg. № 52.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Eine neue Tanne. Von Antoine *et* Kotschy. — Ein Ausflug auf den Thebner Kobel. Von Dietl. — Bemerkungen über *Androsace Hausmanni.* Von Leybold. — Correspondenz. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Mittheilungen. — Inserat.

Eine neue Tanne vom Taurus-Gebirge.

Pinus (Abies) Cilicica Antoine et Kotschy.

Abies foliis subsecundis linearibus leviter emarginatis, subtus (margine costaque exceptis) argenteis; antherae crista lingulata apiculata, integra; bracteis, lamina quadrata emarginata ac breviter setaceo cuspidata, media parte dilatatae transverse ellipticae squamae incumbentibus. Seminum ala longitudini aequilata.

Ein Baum von 40′ Höhe, schlank pyramidalen Wuchses und einem Stamme von 2′ Durchmesser, der bis an den Boden mit Aesten besetzt ist. Er hat eine aschgraue, sehr dicke, tief zerrissene Rinde, die überall flach rundliche Grübchen überziehen. Die Astquirle stehen eng beisammen. Die untern 2″ starken Aeste wachsen wagerecht und richten ihre Spitze empor. Die obern steigen verkürzt in spitzen Winkeln auf. Die Blätter sind ¼″ lang, 1½‴ breit, am Grunde fast durchgehends gedreht, an der Spitze schwach ausgerandet. Das männliche Kätzchen ist gestielt, cylinderisch, an der Spitze abgerundet, 5½‴ lang, 2‴ breit. Der Antherenkamm ist zungenförmig, dreieckig zugespitzt, ganzrandig. Die Zapfen sind 8—10″ lang, 2½—2¾″ breit, fast cylinderisch, unten abgerundet, oben stumpf, konisch auslaufend, und an der Spitze gewöhnlich schüsselförmig eingedrückt. Die Schuppen decken sich im geschlossenen Zapfen bis auf 2‴; einzeln sind sie 5/4″ lang, und 7/4″ breit, am oberen Saume der Quere nach elliptisch oder abgeflacht und vollkommen ganzrandig, an den Seiten beinahe halbkreisförmig abgerundet, am Rande durchscheinend und ausgebissen gesägt, gegen den starken Nagel keilförmig, plötzlich verschmälert. Die Bractee hat ein bandförmiges, nach oben kaum merklich verschmälertes Stielchen, auf dem eine plötzlich sich ausbreitende, fast viereckige Platte sitzt, die am oberen durchsichtigen Ende ausgerandet und in der Mitte mit dem linienlangen Stachelspitz bewaffnet ist, der kaum die Mitte der Schuppe überragt. Die Samen sind dreikantig, verkehrt eiförmig, in einen allmälig sich verbreitenden, schief keilförmig zulaufenden 7 — 9‴ langen und breiten, am oberen Saume flach gebogenen Flügel endend.

Diese der Gruppe mit eingeschlossenen Bracteen angehörige orientalische Tanne erregt durch ihr silbergraues Aussehen einen heiteren Eindruck im Beobachter, zeichnet sich durch ihren schlanken Wuchs, den vom Grunde aus mit Aesten besetzten Stamm, sowie die dicht und langbenadelten Zweige aus. Die Zapfen auffallend durch ihre Menge und ihre Grösse, von Harz überflossen, geben dem Baume in seinem oberen Theile das Ansehen eines mit Kerzen besteckten Armleuchters.

Pinus Cilicica wurde am **26.** Juni **1853** von Th. Kotschy auf der ersten Taurusexcursion im Thale Gusguta, nordwestlich vom grossen cilicischen Engpass Güllek Boghas entdeckt, später aber auf dem ganzen Südabhange unter der Alpengruppe Bulgar Dagh in Cilicien, in Gesellschaft der Ceder *(Cedrus Libani)* und zweier, zu hohen Bäumen heranwachsenden Wachholderarten in der Höhe von **4000** bis an **7000** Fuss über dem Meere häufig angetroffen *).

Nur selten bildet sie an steilen Lehnen in engen Hochgebirgsthälern eigene Bestände. Ihr Holz ist sehr weich, der Fäulniss und dem Wurmfrass stark unterworfen. Die aus ihren Stämmen gewonnenen schmalen Bretter werden vorzugsweise zur Deckung der Häuser benützt, da sie sich in der starken Hitze nicht so werfen, wie Bretter von Föhren und Cedern. Sobald die jungen Bäumchen ein Alter von **10** Jahren erreicht haben, tragen sie schon Zapfen in einer Höhe, dass man sie, zu Pferde sitzend, leicht erreichen kann.

Wien am **20.** December **1853.**

Franz Antoine *et* Theodor Kotschy.

Ein Ausflug auf den Thebner Kobel bei Pressburg.

Von Ferdinand Adolf Dietl.

Nachdem ich den ganzen Sommer einen botanischen Ausflug auf den Kobel bei Theben angestrebt, gelang es mir endlich am **22.** August meinen Wunsch zu erreichen. Der Thebner Kobel ist der höchste, *circa* **1100** Fuss über der Meeresfläche elevirte Punct jenes Bergrückens, der vom Einfluss der March in die Donau, dem Lauf der letztern folgend und seine oft schroff abfallenden Wände in dieselbe senkend, sich bis Pressburg fortzieht, in dessen Schlossberg er seine Endschaft erreicht. **2½ — 3** Stunden von Pressburg entfernt, ist derselbe eben so sehr wegen seiner Flora, als seiner vortrefflichen Fernsicht, die während der französichen Kämpfe auch strate-

---

*) Was Herr Pierre v. Tchichatcheff im Journal „*L' Institut*“ Nr. 1039, vom 30. November 1835, über eine neue Tanne vom cilicischen Taurus mittheilt, beruht einzig auf den ihm von mir gemachten mündlichen Mittheilungen, dasselbe gilt auch hinsichtlich der Verbreitung der Ceder. Th. Kotschy.

gisch benützt wurde. Gegenstand ziemlich häufigen Besuches, zumal sich in dessen Nähe auch die interessanten Ruinen der alten Gränzveste Theben *(Dévén)* befinden.

Die Nordseite abgerechnet, bis zu seinem geräumigen, fast ebenen, voralpenähnlich bloss mit Kräutern und niederm Gesträuche bekleideten Gipfel ziemlich üppig waldbewachsen, besteht derselbe vom Scheitel bis zur Sohle aus Granit, nur gegen Nordwest und Ost erheben sich hügelige Auflagerungen von Kalkconglomerat (*Breccie*), die mit Grobkalk, zum Theil verwittert, überdeckt, vorzüglich in der Nähe von Neudorf, am sogenannten Sandberg reich an, mitunter ziemlich seltenen Petrefacten sind, die besonders nach einem heftigen Regen offen zu Tage liegen. Wegen der vorgerückten Jahreszeit, nach einem so heissen Sommer, hatte ich schon in vorhinein auf eine reiche botanische Ausbeute verzichtet und nur ganz bescheiden einige Frucht-Exemplare von *Smyrnium perfoliatum* und *Genista ovata*, welche „*singulares florae nostrae deliciae*,“ wie sie der verewigte Endlicher benennt, mir bereits von dort gebracht wurden, zu sammeln gehofft. Allein all' mein Suchen war umsonst. Ausser der dem ganzen Joche eigenen, von jener der übrigen Umgebung Pressburgs merklich verschiedenen Flora, die sich namentlich durch das massenhafte Auftreten von *Xeranthemum annuum*, *Centaurea solstitialis* und *axillaris*, *Allium flavum* und *rotundum*, *Dianthus prolifer* und *Seguieri (?) etc.* charakterisirt, fand ich wohl *Citysus austriacus* und *capitatus*, *Hieracium echioides* und *Senecio nemorensis*, *Astragalus austriacus* und *Artemisia pontica*, *Echinops sphaerocephalus* und *Thalictrum minus*, *Linum hirsutum* und *flavum*, *Trifolium rubens* und *alpestre*, *Salvia glutinosa* und *Nepeta nuda*, *Andropogon Gryllus* und *Dianthus plumarius*, *Cynoglossum sylvaticum* und *Anchusa officinalis* in allen Farben-Nuancen vom hellsten bis zum dunkelsten Blau, vom Lichtrothen bis zum Schwarzvioletten, *Thymus lanuginosus* und *Teucrium montanum*, *Vicia sylvatica* und *Trinia vulgaris*, *Helianthemum canum* und *Polygala major*, *Dictamnus Fraxinella* und *Seseli Hippomarathrum*, *Bupleurum Gerardi* und *Lilium Martagon*, endlich zwischen Gestrüpp von *Fagus sylvatica*, *Juniperus communis*, *Cotoneaster vulgaris*, *Atropa Belladonna*, *Prunus chamaecerasus* und Hecken von *Rosa rubiginosa*, die auffallend häufig mit jenem krankhaften Gebilde behaftet waren, welche vom Volke auch als Arzenei benützt wird, *Torilis Anthriscus* und *Peucedanum Cervaria*, aber leider keine „*singulares delicias.*“ Unter all' den Pflanzen, die ich, natürlich meist in Samen daselbst gesehen, fiel mir bloss ein *Citysus* auf, den ich wiederholt mit *Citysus austriacus*, Rasen an den Buchen- und Zwergpflaumen-Gestrüppe bildend, beobachtete und den ich, eben, weil ich mit mir selbst nicht einig werden konnte, nebst einigen wenigen andern Pflanzen zur Erinnerung an diese Excurrsion mitnahm, um gelegentlich über denselben in's Reine zu kommen.

Bei genauer Untersuchung stellte sich nun heraus, dass dieser neue Fund *Citysus argenteus* L. war, eine Pflanze, die weder Lumnitzer noch Endlicher in ihrer „*Flora posoniensis*“ anführen und Maly in seiner „*Enumeratio plant. imp. austr.*“ bloss in Krain, Dalmatien, im Küstenlande, im Lombardisch-Venetianischen und in Tirol heimisch bezeichnet. Nachdem auch *Stenactis bellidifolia* A. Br. am Rohr in der Bruckau und *Galinsoga parviflora* Cav. auf einem Düngerhaufen ob der Capelle im tiefen Wege bereits vor zwei Jahren von mir aufgefunden, in den citirten Werken nicht als *Hungariae indigenae* enthalten sind, stellt sich ziemlich klar heraus, dass auch der von botanischen Celebritäten sowohl durchforschte Boden des Pressburger Comitates dem aufmerksamen Naturforscher noch immerhin ein ebenso interessantes, als dankbares Feld für neue Entdeckungen und Berichtigungen darbietet.

Pressburg im November 1853.

Neuere Bemerkungen über *Androsace Hausmanni.*

Von Friedrich Leybold.

Nachdem ich nun diese in „Flora“ 1852, Nr. 26, als neue Art aufgestellte *Androsace* in den verschiedensten Formen und Entwicklungsstufen beobachtet habe, glaube ich die Behaarung derselben namentlich noch einer nähern Beleuchtung unterziehen zu müssen. — Unter der Behaarung kommen ästige, gabelige und einfache Haare vor. — Die ästigen besitzen ausser dem Axenende noch 2 — 3 Nebenästchen; verschwinden dieselben hin und wieder bis auf eines, so bildet sich das Gabelhaar, und durch Wegbleiben aller Nebenzinken entsteht das einfache Härchen. — Da jedoch nicht selten die Rudimente der verkümmerten Nebenästchen als kleine Knötchen stehen bleiben, so war diess Ursache, der in der Diagnose mit aufgeführten gegliederten Drüsenhärchen, und müsste die betreffende Stelle der Beschreibung in der Art umgeändert werden, wie folgt: „*Pilis ramosis, furcatisque simplicibus.*“ *).

Durch Untersuchung vieler Formen der Rotte *Aretia* habe ich überhaupt gefunden, dass die Behaarung äusserst wandelbar und zu einer Artenunterscheidung kaum massgebend ist. — Selbst bei *Androsace glacialis* Hoppe gehören wirkliche Sternhaare zu den seltensten Fällen und sind die Wirtel derselben durch Axenverlängerung meist in ästige Härchen aufgelöst, wie ich an Pflanzen der verschiedensten Standorte zu bemerken, Gelegenheit hatte, und was hiermit in die Diagnose der ursprünglich, vielleicht nur nach wenigen Exemplaren Einer Localität, desshalb einseitig beschriebenen *Androsace glacialis* Hoppe aufzunehmen wäre. — Dagegen sehr entscheidend ist die Form und Consistenz der Blätter und der allgemei-

---

*) Die Diagnose in Nr. 26 der „Flora“ lautet: „*Androsace Hausmanni. — Caespitibus (caudiculis brevissimis) parvis, densissimis, globosis, foliis rosularum non explanatis, anguste lanceolatis, basin versus longe attenuatis; pedunculis calycibusque pubescentibus, pilis ramosis, rarius intermixtis simplicibus, vel articulatis glanduliferis; floribus solitariis, subsessilibus pedunculatisve, calycis laciniis acutiusculis, tubo corollae longioribus.*“ — Wir haben über diese Pflanze in Nr. 45 des II. Jahrganges berichtet. Anm. d. Redact.

ne' Habitus. — Mir vorliegende Exemplare der *Androsace Hausmanni*, von Student Huter auf Felsen der Kerschbaumer Alpe gesammelt, zeigen trotz der ausserordentlichen Ueppigkeit all' ihrer Theile — immer noch die sparrigen fast holzigen Aeste ihrer Stämmchen, an deren Enden die lockern Blattrosetten ihre, wenn auch nicht mehr ganz so starren, doch immer noch bogig abstehenden schmalverlängerten dicklichen Blätter in kugeligen Umrissen hervorstrecken. — *Androsace glacialis* Hoppe dagegen behält immer ihre eilanzettlichen Blätter und je grösser und üppiger die Exemplare, desto krautartiger und schwächer liegen selbe auf dem Erdboden hingebreitet. – Die starrste und compacteste Form von *Androsace glacialis* Hoppe sammelte ich auf dem Gipfel des Berges Stabolètte (Gipfel des Frate in Judicarien, *circa* 9000′ Thonschiefer), — hier in den fast humusleeren Rissen der felsigen Spitze liegend, zeigten sich die Stämmchen derselben zwar auch fast holzig, nichtsdestoweniger aber schlossen sich die flachen eiförmig verkürzten Blättchen dichtdachig zu kleinen Knäueln übereinander an, statt wie bei *Androsace Hausmanni* lineallancettlich, starrbogig nach allen Seiten in Kugelform abzustehen. Sehr auffallend unterscheidet auch die beiden Arten die graugrüne Farbe der Blätter der *Androsace Hausmanni*, welche sich namentlich bei den compacten Exemplaren des Schleerengebirgs, Reiterjochs und Latemar, während der Fruchtbildung in ein röthliches Braun verwandelt.

Hierzu kommen noch die *Glomeruli* dieser eigenthümlichen Art, die mit ihrer spindelförmigen Wurzel in den Spalten, theils senkrechter Dolomitwände, theils verwitterter Felsköpfe haftet und sich nur selten herabgefallen, im feinen griesigten Gerölle vorfindet.

Botzen am 11. December 1853.

Correspondenz.

— Gratz, am 6. December 1853. — Der Winter mit all' seinen Vor- und Nachtheilen, hat bei uns seine Herrschaft angetreten. Zu dessen würdigem Empfange bekleideten sich früher die umliegenden Berge in das blendende Weiss frischgefallenen Schnees, und Bäume und Sträuche zierten sich mit tausend und aber tausend kleinen Kristallen. Auf eisigem Nordwind kam der Gewaltige angefahren und damit, was an seinen Vorgänger erinnern könnte, vernichtet werde, liess er die Sonne nicht durch die Wolken dringen, und 5 — 7° unter 0, als tägliche Morgentemperatur, mussten die noch wachen Pflänzchen einschlummern. Jetzt träumen sie wohl schon eine Woche lang von den Freuden des Sommers und Herbstes, und wie sie da so geblüht und geduftet, und wie der summenden Käfer Liedchen so lieblich klangen, und wie sie die bunten Schmetterlinge, ihre Verehrer, mit Nektar erquicket und wie sie Samenkörnlein zu Grabe trugen, und alles wieder so traurig war, — so die Pflänzchen im Felde, während über sie hin muntern Schrittes der Jäger zieht, vom Eisfelde der Berge kommend, beladen mit der Last edlen Waidwerkes, kaum denkend der Zeit, wo auf grünen Gefilden weithin der Schnitterin Lied ertönte und Alles sich freute des Daseins! — Dagegen im

Zimmer der Mann der Wissenschaft sitzt und sich freuet des warmen Stübchens beim Anblicke der öhlgemalten Winterlandschaft, die er wohl nie recht in Natur zu schauen gewagt, so wie er sich über den Zweig einer libanonischen Ceder freuet, den er getrocknet zwischen weissem Löschpapier sorgsam als Stellvertreter dieses mächtigen Baumes verwahrt, und Rundschau hält über die erblassten Leichen einmal lebend gewesener Blumen, die für ihn nun nicht zu wachsen, nicht mehr zu blühen brauchen, weil er sie bereits im wohlgeordneten Herbar eingereiht, und ihre Namen in das grosse Todtenregister „Catalogus“ eingetragen hat. Da wird dem Botaniker gar oft arg mitgespielt, denn in der Eile ward ein Blättchen zu gross, eines zu klein beachtet, ein Staubfädlein da zu viel gezählt, dort eines vergessen und nun liegt ihm die Mühe ob, diese offenbaren Fehler in einer langen Abhandlung vor der kritischen Welt zu rechtfertigen und die Natur wieder zu Ehren zu bringen. — Es ist doch etwas Schönes, so ein Anwalt der Natur zu sein, — wer es wohl so recht sein könnte! — Und doch bekümmert sich Natur so wenig um ihre Anwälte! — Da habe ich nun ein Pflänzchen vor mir und Koch's „*Synopsis*,“ wo ganz genau darin vorgeschrieben ist, wie sie hätte wachsen sollen und siehe! sie hat sich gar nicht daran gehalten! Dafür aber wird sie gewaltig bestraft. Sie darf in Zukunft nicht mehr sie selbst sein, sondern muss was Anderes werden und bleiben, bis sie nach Jahren glücklich von diesem traurigen Schicksal erlöst wird. Das geht nun nicht anders, warum wächst sie nicht so, wie sie soll.

Vor zwei Monaten hatten wir hier eine recht hübsche Obst- und Gemüse-Ausstellung, da wurden denn für diesen und jenen schönen Apfel, diese und jene schöne Traube u. s. w. Medaillen aus eitel Silber gespende; was meinen Sie, dass man der reichlich spendenden Natur auch Rechnung trug? O nein, die fiel ganz durch. Jeder glaubte er sei es, der die Frucht so wohl gebildet, und so süss gemacht, und ich möchte Niemanden rathen, je daran zu zweifeln, gewiss er hätte alle Obstzüchter auf den Hals. — Uebrigens muss man gestehen, dass man hier mehr und schöneres Obst sehen konnte, als jemals in Wien, — es war ein wahrhaft einladender Anblick, man konnte kaum der Anlockung widerstehen, von der Pomona Gaben etwelche zu geniessen. — In dieser [illegible]eszeit ist sie nicht mehr so freigebig, sondern lässt ihre Früchte auf dem Markte durch oft ekle Landweiber verkaufen, — man vergisst die Göttin dabei.

Karl B. Heller.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Dr. Rehm, mit Pflanzen aus Baiern. — Von Herrn Grafen Bentzel-Sternau, mit Pflanzen aus Gastein.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Müncke und Ettel in Breslau, Vsetecka in Nimburg, Hirner, Winkler und Dr. Pokorny in Wien.

— XI. Verzeichniss neu eingesandter Pflanzenarten: *Arabis stricta* Huds. von Genf, eingesandt von Naunheim. — *Artemisia salina* Wlld.

vom Neusiedler-See, eingesandt von Juratzka. — *Dianthus serotinus* W. K. von Hainburg, eingesandt von Bilimek. — *Erucastrum obtusangulum* Rhb. von Genf, eingesandt von Naunheim. — *Juncus atratus* Krok. aus Schlesien, eingesandt von Heuser. — *Melampyrum alpestre* Pers. aus der Marmarosch, eingesandt von Vagner. — *Orchis tephrosanthos* Vill. von Genf, eingesandt von Naunheim. — *Salix purpurea-caprea* Wim., *Stellaria anomala* Rchb. aus Schlesien, eingesandt von Heuser. — *Tilia intermedia* Hst. von Langenlois, eingesandt von Andorfer.

Biatora aurantiaca β. *erythrella* Flk., *rubella* Schaer., *triptophylla c. coralloides* Schaer. — *Calycium adspersum c. trabinellum* Schaer., *melanophaeum* Schaer., *nigrum v. sphaerocephalum* Schaer., *phaeocephalum* β. *clorellum* Schaer. — *Cladonia coccifera v. pleurosa* Schaer., *furcata form. rangiformis* Schaer. — *Cliostomum corrugatum* Fries. — *Collema atrocaeruleum c. pulvinatum* Schaer., *pulposum* Wallr. — *Lecanora coarctata* Ach., *elegans* Ach., *muralis* Hffm., *mur.* β. *galactina* Schaer., *rimosa* α. *sordida* Schaer., *subfusca h. campestris* Schaer., *varia* Ach., *vitellina* Ach. — *Lecidea atro-alba y. subconcentrica* Fw., *crustata* Flk., *parasema e. punctiformis* Schaer., *sabuletorum c. coniops* Flk., *sab. v. muscorum* Schaer. — *Opegrapha herpetica* Fries. — *Parmelia pulchella* α. *caesia* Schaer. — *Stereocaulon tomentosum* Whlb. — *Urceolaria scruposa* Ach. — *Verrucaria muralis* Ach.

Barbula convoluta Hedw. — *Bryum carneum* L. — *Cylindrothecium Montagnei* B. *et* S. — *Dicranum congestum* Brid., *Schreberi* Hedw. — *Fossombronia pusilla* Nees. — *Hypnum julaceum* Vill. — *Leskea subtilis* Hdw. — *Meesia uliginosa* β. *alpina* Funk. — *Orthotrichum pumilum* β. *fallax* Bruch., *speciosum* Nees. — *Polytrichum strictum* Brid. — *Sendtnera Sauteriana* Nees. — *Tayloria serrata* B. *et* S. — *Thysanomitrion pyriforme* Bried. Sämmtlich aus Baiern eingesandt von Dr. Rehm. — *Splachnum sphaericum* L. f. aus Gastein, eingesandt von Bentzel-Sternau.

Mittheilungen.

— Die meisten ausländischen Zierpflanzen hat unstreitig das 19. Jahrhundert nach Europa gebracht; allein auch das 16., 17. und 18. Jahrhundert haben schon unsere Gärten mit mannigfaltigem Zier- und Nutzpflanzen bereichert. Von Vielen derselben weiss man sogar das Jahr, wo sie zuerst nach Europa gebracht wurden, z. B. *Tulipa Gesneriana* (1559); *Agave americana* (1551); *Iris susiana* (1574); *Amaryllis formosissima* (1594); *Anemone coronaria* (1596); *Camellia japonica* (1639); *Tropaeolum majus* (1684); Theepflanzen (1763): *Georgina variabilis* W. (1790) etc.

— Wie wenig man sich bei Pflanzennamen auf ihre deutsche Benennung verlassen darf, beweist wohl kein Beispiel besser, als das der gemeinen Traubenkirsche, *Prunus padus* L., die in den verschiedenen deutschen Ländern folgende Provinzialnamen führt: Traubenkirsche, Büschelkirsche, Vogelpflaume, Stinkbaum, Elsenbeer, Hundsbaum, Vogelkirsche, Elpel, Epen, Alpkirsche, moskovitische Kirsche, Eslen, Elxen, Elexen, Axe, Ahlbeere, Loorbeerkirsche, Schwarzweide, Faulbaum, Hohlkirsche, Telzenhensbaum, wildes Lucienholz, Maienbusch, Potscherzen, Gichtbeere, Wiedebaum, Kaulbeere, Haarholz, Papstweide, Kandelweide, Hühneraugenbeere, Hexenbaum, Wasserschlinge, Drachenbaum, Oltkirsche, Kitschbaum, Kintschelbeere, Altbaum, Oelbeerbaum, Scherzken, Triepelbeere, Haubeere.

— Dass der Genuss des Obstes eine Ursache der Ruhr sei, ist ein weit verbreitetes Vorurtheil; Grundfest sagt in seiner Abhandlung über das Obst: „Aerzte neuester Zeit lassen gerade in den hartnäckigsten Ruhren Obst reichen, so Kanstatt, der seine Kranken gekochte Aepfel und reife Weintrauben essen lässt. Seidl gab bei einer epidemischen Ruhr mit Erfolg Heidelbeeren, sowohl getrocknet als gekocht. Vest liess neben Baumfrüchten auch Rettig geniessen u. s. w."

— Ein eleganter Krystall-Palast für eine grosse Blumen- und Pflanzen-Ausstellung wird auf dem Rokin in Amsterdam gebaut.

Inserat.

Verkäufliche Pflanzen.

Nachfolgende Sammlungen, nach Endlicher's „*Gen. plant.*" geordnet, sind zu verkaufen. Jede einzelne Species in mehreren Exemplaren, die mit besonderer Sorgfalt getrocknet, schön erhalten und instrutiv sind, befindet sich in einem besondern Umschlagbogen von weissem Schreibpapier.

Flora austriaca.

1. Von Hoppe . . .	643	Species	Die Centurie d. i. 100 Species à 5 fl. CM.
2. » Sieber . . .	598	»	
3. » Kovatz . . .	1542	»	
4. » botan. Tauschverein 5. » Alpinen . .	4583	»	

Flora Orientalis.

6. Von Kotschy (Nubien, Persien) 1878 Species. — Die Centurie à 10 fl. CM.
7. » Schimper (Abyssinien) 498 Species. — Die Centurie à 10 fl. CM.
8. » Sieber (Egypten) 140 Species. — Die Centurie à 8 fl. CM.
9. » Heldreich und Sartori (Griechenland) 432 Species. — Die Centurie à 8 fl. CM.
10. (Taurus, Constantinopel) 498 Species. — Die Centurie à 8 fl. CM.

Flora mixta.

11. Von Sieber (Neuholland, Cap.) 300 Species. — Die Centurie à 12 fl. CM.
12. Cultur-Sträucher aus Neuholland [illegible] Species. — Die Centurie à 8 fl. CM.
13. Von Kappler [illegible] 134 Species. — Die Centurie à 13 fl. CM.
14. » Frank (N[illegible]) 320 Species. — Die Centurie à 10 fl. CM.
15. Exotische Sträucher [illegible] Species — Die Centurie à 6 fl. CM.
16. Pflanzen von Labrador und Scandinavien 376 Species. — Die Centurie à 6 fl. CM.

17. Von Hoppe Doubletten .	445	Species	Die Centurie à 5 fl. CM.
18. » Kovatz » .	195	»	
19. » Welwitsch und Enderes	300	»	
20 » Verschiedene Pflanzen .	4758	»	

21 » Kotschy und Schimper, Doubletten, 1820 Species. — Die Centurie à 8 fl. CM.
22 » Heldreich und Sartori, Doubletten, 183 Species. — Die Centurie à 8 fl. GM.

23. » botan. Tauschverein, Doubl.	646	Species	Die Centurie à 5 fl. CM.
24. Exotische Culturpflanzen .	1800	»	

Bei Abnahme aller Sammlungen wird ein verhältnissmässiger Nachlass gestattet. (Nähere Auskunft ertheilt die Redaction, Wieden Nr. 331.)

Redacteur und Herausgeber Alex. Skofitz. Druck von C. Ueberreuter.

Inhalt.

I. Original-Aufsätze.

Ambrosi Fr. Dr. Fr. Facchini. Biographische Skizze. S. 139.
Ambrosi Fr. Flora von Südtirol. S. 265, 273, 282, 289, 297, 306, 314, 323, 329, 338, 347, 353, 361, 370, 378, 385, 393, 401.
Antoine *et* **Kotschy**. *Pinus Cilicica.* S. 409.
Balek Rud. Zwei Pflanzen der Flora von Fünfkirchen in Ungarn. S. 180.
Bamberger G. Ueber *Lolium multiflorum* Gaud. S. 230.
Bentzel-Sternau. Ein botanischer Raub. S. 337.
Böckel Godwin. Ueber Varietäten des *Lythrum Salicaria* L. S. 405.
Castelli Dr. J. F. Geschichte einer Tulpe. S. 356, 367.
Castelli Dr. J. F. Kleine Leiden eines Gartenbesitzers. S. 49.
Dietl Ferd. Ad. Die Kartoffel und ihre Krankheit. S. 58, 67, 74.
Dietl Ferd. Ad. Ein Ausflug auf den Thebner-Kobel bei Pressburg. S. 410.
Dietl Ferd. Ad. Noch eine Schattenseite der Botanik. S. 163.
Fürstenwärther Bar. v. Die Flora des Reichenstein. S. 212.
Graf Prof. Scopoli's Naturanschauung. S. 204, 210, 217, 225.
Grzegorcek Dr. Ad. Botanischer Ausflug in das Tatra-Gebirge. S. 257, 268, 276, 285.
Grzegorcek Dr. Ad. Flora von Tarnow in Galizien. S. 121, 129, 137, 145, 153.
Hausmann Fr. *Carex ornithopodioides* Hausm. S. 396.
Hoborski Dr. Wanderungen im Tatra-Gebirge. S. 9, 17, 25.
Knaf Dr. Beitrag zur Kenntniss der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thier-, besonders Pflanzenwelt im Herbste und Winter des J. 1852 auf 1853. S. 219, 228. 234, 241.
Koch Dr. G. F. *Rhenania.* S. 244.
Koch Dr. G. F. Versammlung in Ludwigshafen. S. 133.
Landerer Prof. Xav. Botanische Notizen aus Griechenland. S. 278, 317, 360.
Landerer Prof. Xav. Botanisch-pharmacologische Notizen. S. 122.
Landerer Prof. Xav. Ueber die Absorptionsfähigkeit der Pflanzen. S. 41.
Leybold Fried. Bemerkungen über *Androsace Hausmanni.* S. 412.
Milde Dr. *Struthiopteris germanica var. imperfecta.* S. 260.
Milde Dr. Ueber *Asplenium Adianthum nigrum.* S. 253.
Opiz P. M. Diversion. S. 309.
Ortmann. *Luzula Forsteri* D. C. S. 13.
Peterstein J. *Varia botanica.* S. 292.
Petter Profess. Fr. Excursion auf den Berg Jelenagora in Dalmatien. S. 169, 178.

Pluskal F. S. Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation. S. 182, 254, 299.
Rauscher Dr. Rob. Beiträge zur Flora von Ober-Oesterreich und Salzburg. S. 185. 193, 201, 209.
Reissek Dr. S. In Sachen der Kartoffelkrankheit. S. 1.
Reissek Dr. S. Neue Bestrebungen auf pflanzenphysiologischem Gebiete in Oesterreich. S. 33.
Schäde J. Characteristik der Bäume. S. 98, 106, 115, 124.
Schäde J. Die Honigpflanzen. S. 301, 309.
Schiedermayr Dr. Carl. Ueber das Vorkommen von saurem klees. *Kali* in *Polyporus sulfureus* Fr. S. 92.
Schiner Dr. Surrogatpflanzen für die Kartoffel. S. 13.
Schott Direct. H. W. Eine *Aroidee*. S. 213.
Schott Direct. H. W. Oesterreichische Semperviva. S. 12, 19, 28.
Schott Direct. H. W. Pflanzenskizzen. S. 369, 378.
Schott Direct. H. W. Zwei österreichische Semperviva. S. 83, 91.
Schramm. Botanische Erinnerungen eines Nord-Deutschen aus der Gegend von Triest. S. 65, 74, 82, 89, 97.
Sekera. *Lychnis Preslii* Sek. S. 196.
Vogl Aug. Botanische Excursion am Weihnachtstage 1852. S. 20.
Vogl Aug. Wanderungen durch das Teplitzer Thal in Mähren. S. 147, 155, 161.
Vukotinovic L. v. Ein dubioses *Hieracium* aus der Flora von Croatien. S. 113.
Winkler Moriz. Zur Pflanzengeographie des nördlichen Böhmens. S. 235, 242, 249.
Wirtgen Dr. Ph. Bemerkungen über einige österreichische Menthen. S. 345.

II. Besondere Artikel.

Zoologisch-botanischer Verein. S. 30, 52, 62, 108, 131, 171, 197, 254, 270.
VII. Jahresbericht des botanischen Tauschvereins in Wien. S. 42.
Das neue Forstgesetz. S. 57.
Verzeichniss der in Oesterreich lebenden Botaniker. S. 105.
Die rheinischen Menthen. S. 142.
Botanische Tauschanstalt in Prag. S. 149.
XXIX. Ausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien. S. 164.
Die Pflanze und die Luft. Eine Rede des Prof. Unger. S. 187.
Preisfrage der k. k. Leop. Carol. Academie. S. 305.
Ludwig Freiherr von Welden. S. 321.
XXX. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. S 396.

III. Correspondenz.

Aus Baireuth in Baiern von Dr. Walther. S 100.
„ Botzen von Hausmann. S 389.

Aus Botzen von Huter. S. 389.
„ Breslau von Dr. Milde. S. 77.
„ Brixen von Prof. Hofmann. S. 69.
„ Bruck a. d. Mur von F. S. 54.
„ Gratz von Prof. Heller. S. 191, 413.
„ Gratz von Dr. Maly. S. 374.
„ Gratz von v. Pittoni. S. 84, 231, 238.
„ Holitsch in Ungarn von Dr. Krzisch. S. 31.
„ Innsbruck von Waldmüller S. 198.
„ Klostergrab in Böhmen von Winkler. S. 222.
„ Kremsier in Mähren von Vogl. S. 215, 262, 333, 374.
„ Kreutz in Croatien von Vukotinovic. S. 5, 68, 183, 375.
„ Langenlois in N. Oester. von Kalbrunner. S. 70.
„ Lilienfeld von Gottwald. S. 261.
„ Linz von Dr. Duftschmid. S. 76, 222.
„ Neisse in Preussen von Lohmeyer. S. 118.
„ Pesth von Bayer. S. 38.
„ Pressburg von Schneller. S. 39, 53, 333.
„ Rothenhaus in Böhmen von Roth. S. 279.
„ Salzburg von Dr. Sauter. S. 53.
„ Spalato von Petter. S. 31.
„ Tarnow von Dr. Grzegorcek. S. 118.
„ Triest von Freyer. S. 156.
„ Triest von Tommasini. S. 151.
„ Wachenheim in Baiern von Dr. Koch. S. 109.
„ Winningen in Preussen von Schlickum. S. 172.

IV. Literatur.

Berger Ernst. Die Bestimmung der Gartenpflanzen. S. 343.
Böckel Godwin. Aufzählung und Beschreibung aller im Oldenburgischen wildwachsenden *crypt.* Gefässpflanzen. S. 375.
Canaval J. L. Jahrbuch des Museums von Kärnthen. S. 159.
Correspondenzblatt des naturf Vereins zu Riga. S. 31.
Curtis's *Botanical Magazine.* S. 54, 125, 144, 271, 335, 375.
Fresenius G. Beiträge zur Mycologie. S. 239.
Grundfest E. Das Obst in seinem Wirken auf die menschliche Gesundheit. S. 383.
Hennig Ernst. Erklarendes Wörterbuch zu allen Pharmacopöen. S. 21.
Heyer Dr. Gust. Das Verhalten der Waldbaume gegen Licht und Schatten. S. 383.
Jahresbericht, (XXIX) der schlesischen Gesellschaft. S. 174.
Nees v. Esenbeck. Die allgemeine Formenlehre S. 199.
Paxton's *Flower Garden.* S 54, 126
Pokorny Alois. Die Vegetationsverhaltnisse von Iglau. S. 101.
Reichenbach H. G. *De pollinis Orchidearum.* S. 118.

Reichenbach H. G. Die *Orchideen* der deutschen Flora. S. 223.
Schmitz J. W. Ansicht der Natur. S. 334.
Siebeck Rudolph. Die bildende Gartenkunst. S. 70, 398.
Unger Fr. Nachträgliches zu den Versuchen über Aufsaugung von Farbestoffen durch lebende Pflanzen. S. 287.
Unger Fr. Nehmen die Blätter der Pflanzen dunstförmiges Wasser aus der Atmosphäre auf? S. 239.
Unger Fr. Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt. S. 14.
Verhandlungen des siebenbürgischen Vereines. S. 271.
Wenderoth G. W. F. Analecten kritischer Bemerkungen. S. 351.
Wittstein Dr. G. C. Etymologisch-botanisches Handwörterbuch. S. 71.

Stehende Rubriken.

Flora austriaca. S. 3, 61, 131, 215, 286, 390, 406.
Personalnotizen. S. 20, 61, 76, 108, 131, 140, 171, 182, 206, 237, 254, 262, 294, 326, 341. 368, 382, 396.
Vereine, Gesellschaften und Anstalten. S. 3, 39, 77, 85, 94, 116, 141, 166, 190, 206, 220, 237, 295, 341, 358, 390, 407.
Literarische Notizen. S. 6, 40, 48, 102, 159, 207, 232, 255, 295, 326, 359, 392.
Botanischer Tauschverein in Wien. S. 63, 79, 103, 144, 167, 200, 232, 255, 280, 303, 319, 335, 352, 384, 399, 414.
Mittheilungen, durch alle Nummern.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 084207429